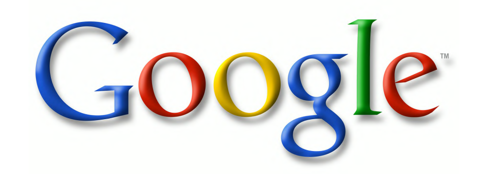
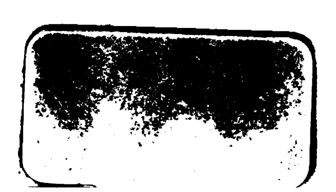


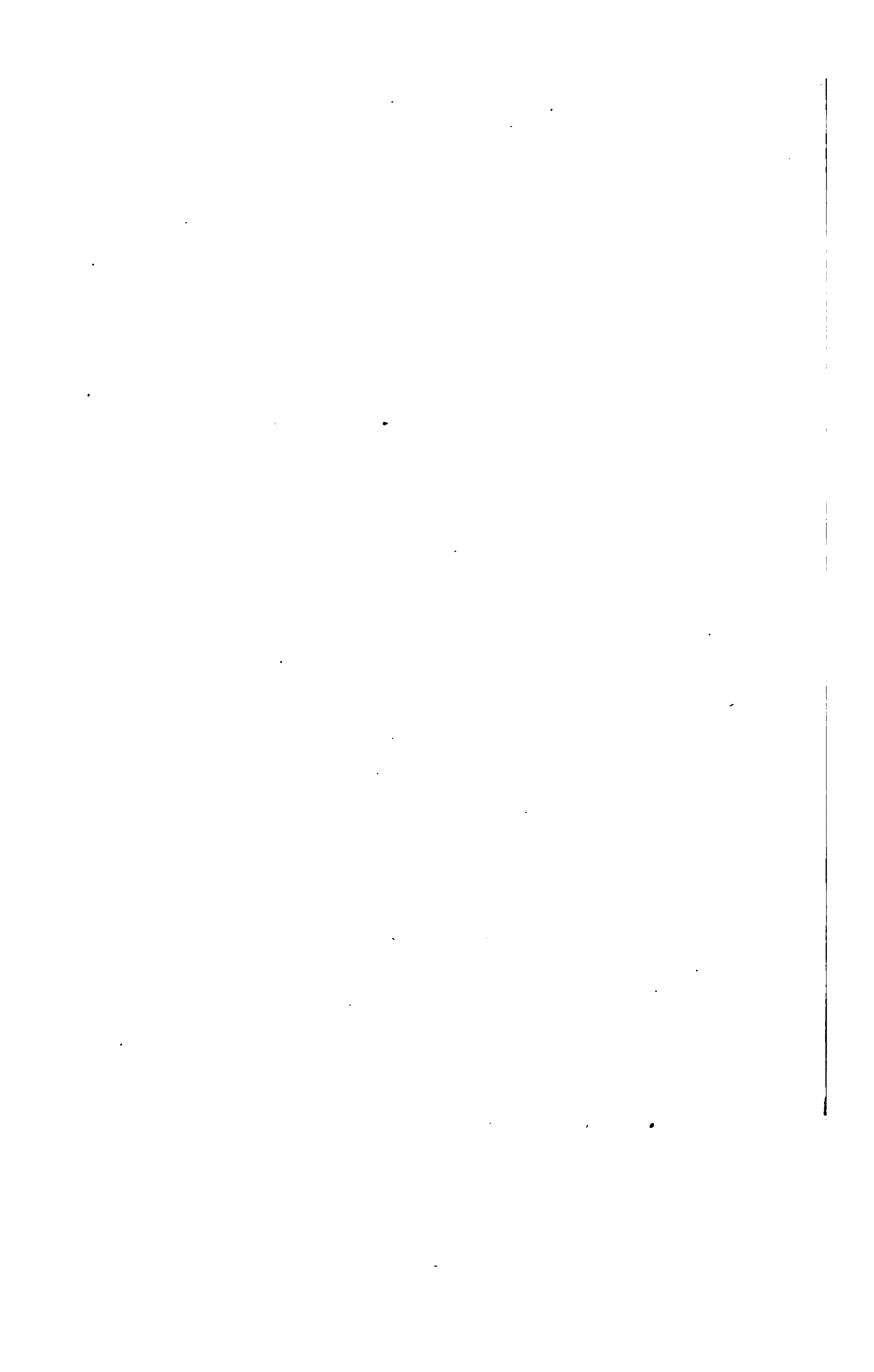












FRANCESCO ZAMBECCARI

UND

DIE BRIEFE DES LIBANIOS.



EIN BEITRAG

ZUR KRITIK DES LIBANIOS

UND

ZUR GESCHICHTE DER PHILOLOGIE

VON

RICHARD FÖRSTER
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK.

STUTTGART.
VERLAG VON ALBERT HEITZ.
1878.

Universitäts-Buchdruckerei von Adler's Erben in Rostock.

DEM ANDENKEN

MEINES VATERS

UND

MEINES VÄTERLICHEN FREUNDES

FRIEDRICH HAASE.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Nur wenige Worte sind es, welche ich der folgenden Untersuchung mit auf den Weg geben möchte. Der Beginn derselben fällt in die Zeit zurück, in welcher ich den Plan zur kritischen Bearbeitung des Libanios fasste, d. i. in's Jahr 1868. Zuerst und verhältnismässig bald war der Eindruck gewonnen, dass etwa vier Fünftel der sogenannten lateinischen Briefe des Libanios keinen Anspruch auf Echtheit machen könnten; nicht lange so wurde dieser Eindruck zur Ueberzeugung. Indessen glaubte ich an eine Ausarbeitung und Vorlegung der Untersuchung nicht eher gehen zu dürfen, als bis ich nicht nur alle Quellen, welche Auskunft über die Person des Verfassers dieser Briefe versprachen, erschöpft hätte, sondern auch in die Lage gekommen wäre die Art und Weise der Fälschung und die für dieselbe benützten Hülfsmittel aufzuzeigen. Aber auch als das letztere gelungen war und keine Bereicherung des biographischen Materials mehr in Aussicht stand, stellte sich als eine dritte Vorbedingung für die Vorlegung der Untersuchung die Lösung der Aufgabe heraus, durch eingehende Beschäftigung mit der Renaissance die Fälschung aus dem Geiste ihrer Zeit zu erklären. Erst nachdem ich diese Vorarbeiten zu einem gewissen Abschluss gebracht zu haben glaubte, schrieb ich im Jahre 1875 einen Entwurf des Ganzen nieder. Dieser liegt in beträchtlich erweiterter Gestalt der vorliegenden Schrift zu Grunde.

Es ist ein doppelter Vorteil, dessen ich mich bei dieser Untersuchung zu erfreuen gehabt habe: erstens dass ich durch die blosse Erwägung des Sachverhalts vor einer Ueberschätzung meines Helden bewahrt, durch das Eindringen in die Entstehung seiner Arbeit und in den Geist seiner Zeit von selbst zu richtiger Beurteilung seines Verfahrens geführt werden musste. Die zweite, noch grössere Annehmlichkeit war, dass ich in der Lage war mir meine Bausteine grösstenteils selbst zusammentragen und zurecht legen zu können, dabei jedoch von vielen Seiten freundschaftlichste Förderung erfuhr. Nur in dem von Eugen Bormann gesammelten und in selbstloser Weise mir überlassenen Apparat zu den Briefen des Libanios befanden sich auch einige auf diese lateinischen Briefe bezügliche Notizen. Insbesondre gereicht es mir zu grosser Freude hier auszusprechen, dass die Nation, welche den Francesco Zambeccari zu den Ihrigen zählt und welcher meine lebhaften Sympathien gehören, auch in ihren Gelehrten den Ruf der liebenswürdigen an mir bewahrheitet hat. Ich kann die Hülfsbereitschaft von Männern, welche Zierden ihrer Wissenschaft sind und deren einige ich Freunde nennen darf, eines Pio Raina in Mailand, Carlo Malagola und Luigi Frati in Bologna, Adamo Rossi in Perugia, Marchese Filippo Raffaelli in Fermo, Ignazio Guidi in Rom, die Liberalität, mit welcher der Marchese Anteo Gravisi in Capodistria mir die Urkunden des ihm anvertrauten Familienarchivs zugänglich machte, wie auch das Entgegenkommen, welches ich bei den Behörden der Städte, Bibliotheken und Archive Italiens gefunden habe, nicht genug rühmen. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle mein herzlicher Dank dargebracht.

Rostock, den 2. März 1878.

Richard Förster.

I.

Das Leben des Francesco Zambeccari.

Eines der ältesten Geschlechter von Bologna sind die Zambeccari. Nach einer Tradition geht dasselbe bis auf die Zeit Kaiser Numerians zurück, nach einer andern soll Palamede Zambeccari, Ritter am Hofe der Markgräfin Mathilde, von Pavia nach Bologna gekommen und hier der Stammvater des Geschlechts geworden sein. Etwas sicherer sind die Spuren, welche um 1250 auf Giovanni Beccari in Bologna führen; nach diesem soll das Geschlecht den Vornamen Zam d. i. Giam (Gian) erhalten haben. Seine Söhne Cambio und Bolognino wurden die Häupter zweier Linien, aus denen eine Reihe angesehener Männer hervorgingen. Noch leben Träger dieses Namens in der Stadt, und der Palazzo Zambeccari wird noch heute um seiner Kunstwerke willen von Reisenden besichtigt.

Die wichtigste Rolle spielte das Geschlecht im funfzehnten Jahrhundert.

Pellegrino Zambeccari war zu derselben Zeit (1391 bis 1399) Kanzler [1]) von Bologna, wie Coluccio Salutati von Florenz; auch, wie dieser, Dichter [2]).

[1]) Die codices Vindob. lat. 3121 fol. 72a N 25 und Laur. lat. LXXXX, 41, p. 105 sq. und 138 sq. enthalten zwei Schreiben derselben an einander; das des Zambeccari an Salutati steht auch in dem cod. Vindob. lat. 3330 und in dem von Mehus praef. ad Ambros. Trav. epp. p. CCCIV erwähnten Codex des Gabriele Riccardi.

[2]) Vergl. biblioteca Manoscritta Farsetti T. II p. 95 cod. CLXXVII und Malagola in der Gazzetta dell' Emilia 1877 Numero 19.

Bernardino Zambeccari war 1416 einer der Riformatori, Niccolo wurde 1418 zusammen mit Antonio Bentivoglio unter die Libertatis defensores gewählt [1]; Bartolomeo Zambeccari war Abt von S. Nabone e Felice, später von S. Proculo, 1428 Gesandter seiner Vaterstadt an die Venezianer [2]) und wurde vom Volke am 11. December 1429 an Stelle des Niccolo Albergati zum Bischof gewählt, musste diesem jedoch schon im September des folgenden Jahres wieder weichen und nach seiner Abtei S. Bartolo in Ferrara zurückkehren [3]; 1431 war er wieder Gesandter an den neugewählten Papst Eugen IV. und 1440 gehörte er zu den Riformatori [4]. Der Bruder des letzteren, Tommaso, gehörte 1416 und 1429 zu den Riformatori, endete jedoch am 23. December 1435 zusammen mit Antonio Galeazzo Bentivoglio durch Henkershand [5].

Aber auch ausserhalb Bolognas hatten sich Glieder des Geschlechts, wenn auch zum Teil unfreiwillig, niedergelassen: so schon vor 1380 in Pontremoli.

Dem hervorragenden Juristen und Handschriftensammler [6] Cambio Zambeccari, angeblich einem Bruder des Bartolomeo und Tommaso, dem Freunde des Antonio Beccadelli, welcher ihm auch die Grabschrift [7] gedichtet hat, begegnen wir unter Filippo Maria Visconti in Mailand.

---

[1]) Vergl. Fratris Hieronymi de Bursellis annales Bononienses bei Muratori scriptt. rer. Ital. XXIII col. 869 und 867.

[2]) Romanin, storia documentata di Venezia IV, 131.

[3]) Sigonius de episc. Bonon. lib. III p. 176.

[4]) Muratori l. l. col. 874 und 878.

[5]) Muratori l. l. col. 876.

[6]) Er besass z. B. einen Codex des Cornelius Celsus, über welchen vergl. Detlefsen Verh. der Kieler Philologenvers. 1870 S. 93.

[7]) Erhalten, wenn auch unvollständig, im cod. Ambros. O. 23 Inf.:

Kambius hoc tegitur stirps Zambecaria busto,
quocum libertas urbis humata iacet.
Ipse eques atque gradu fuerat prognatus equestri,
progenies summo vel patre digna Iove.
Providus et praeter fraudem fuit alter Ulixes
Aeneadum similis dextra animoque fuit.

In Venedig lebte als Rechtsgelehrter Giovanni, der Vater desjenigen Gliedes der Familie, welches den Mittelpunkt der folgenden Untersuchungen bildet, des

Francesco Zambeccari.

Obwohl derselbe jedenfalls dasjenige Mitglied der Familie ist, welches eine über die Gränzen seiner Heimat und seines Landes hinausgehende Bedeutung hat, so ist er doch nicht nur bei den Angehörigen seines Geschlechts und seiner Stadt, sondern auch bei den Gelehrten, welchen am ersten die Erhaltung seines Namens hätte obliegen müssen, frühzeitig fast ganz in Vergessenheit geraten. Schon seine Zeitgenossen und unter diesen auch diejenigen, bei welchen man, wie bei Codro Urceo, in Folge ihrer Lebensstellung eine Bezugnahme auf ihn erwarten sollte, schweigen über ihn, und mit Recht durfte Fantuzzi (Notizie degli scrittori Bolognesi Tom. VIII Bologna 1790 p. 221) von ihm sagen: *ignoto a nostri scrittori* und selbst ein Apostolo Zeno (lettere vol. III p. 441 Venetiis 1785) gesteht, als er von Briefen desselben hört: *Di Francesco Zambeccari Bolognese mi è nota la famiglia, non la persona.*

Lilio Giraldi (de poet. nostror. temp. lib. I p. 33 ed. Flor. 1551), der erste Litterarhistoriker der Renaissance, zu welcher Francesco gehört, kennt ihn nur als Dichter gewisser mittelmässiger *epistolae amatoriae,* welche er als Knabe gelesen

---

Pauperibus dono gratus, pietate misellis
iustitia populo, relligione deis,
praeterea interpres legum non proximus ulli
nec minus excellens artibus ingenuis.
. . . .
hic potuit
Iam potes ex paucis deprehendere plura viator:
invidia scribi marmora plura negant.

Ob das im cod. Laur. lat. plut. XXXIV, 53 p. 311 enthaltene epitaphium Cambii Z. mit diesem identisch sei, weiss ich nicht. Briefe des Beccadelli an diesen Cambio Z. finden sich im cod. Ambros. H. 49 (fol. 80. 91b—95b. 128b—129. 135. 138b. 146—154), teilweis in der Raccolta delle lettere di Ant. Beccadelli, Venezia 1553 edirt. Im übrigen vergl. de Angelis, vita di Antonio Beccadelli, Napoli 1820 p. 4.

habe; und nicht mehr weiss Tiraboschi (stor. della lett. Ital. VI p. 867, Venezia 1795) über ihn zu sagen [1]. Giampietro Valeriano, der zweite Litterarhistoriker der Renaissance, nennt ihn in seinen ‚de literatorum infelicitate libri duo' gar nicht.

Am meisten steht noch bei Fantuzzi in dem angeführten Werke. Dazu kommen zwei Notizen bei Bini, Memorie storiche della Perugina università vol. I part. II p. 584 und bei Carli (delle opere, Milano 1794 tom. XIX p. 26 sq.). Die wenigen, welche, wie die Verfasser des betreffenden Artikels in der biografia universale, Venezia 1831 und in der Nuova enciclopedia popolare italiana ed.[4] Turin 1866 vol. XXIV p. 355, auf Francesco Zambeccari zu sprechen kamen, schöpften fast nur aus Fantuzzi.

Für eine Untersuchung, welche ihn, wenn auch nicht zum alleinigen Gegenstand, so doch zum Mittelpunkt hat, musste es daher die nächste Aufgabe sein aus den Bibliotheken und Archiven Italiens wo möglich neue Urkunden über sein Leben hervorzuziehen. Dieser Aufgabe habe ich mich seit 1868 unterzogen und ich lege zunächst die Resultate meiner Nachforschungen in Form eines kritisch gehaltenen Lebensabrisses vor. Eine gefällige oder farbenreiche Darstellung ist durch die Natur des Gegenstandes ausgeschlossen.

---

[1]) Das Manuscript des betreffenden (VI.) Bandes muss beendet gewesen sein, als er — 1793 — durch den Marchese Gravisi Copien von Briefen des Z. erhielt. Vergl. Babuder, cenni intorno alla vita ed agli scritti del marchese Girolamo Gravisi, Capodistria 1868 p. 23. Ueber diese Briefe vergl. S. 10 A. 3) und Beilage D.

Weder Geburtsort noch Geburtsjahr des Francesco Zambeccari lassen sich mit Sicherheit feststellen.

Zwar sagt er in der Dedikationsepistel zu der Uebersetzung von Briefen des Libanios an Giovanni Bentivoglio von Bologna [1]): *Bononiensem rempublicam, quae mihi patria est;* in einer Urkunde von Capodistria (Beilage A, 2) wird er genannt: *magister Franciscus Zambhecarius Bononiensis,* und auch in einer Peruginer Urkunde heisst es von ihm: *Magnifico equiti et poete laureato domino francisco Iohannis beccharii de bononia* [2]), aber aus diesen Stellen ist nur zu entnehmen, dass Bologna die Stadt seiner Väter war [3]), da er selbst an der erstgenannten Stelle Bologna als seine Geburtsstadt verläugnet: *neque vero ideo me minus amandum censeas, quia extra patriam et natus fuerim et hactenus vixerim* und: *cum in aliena patria nasci mihi contigisset.* Schon sein Vater Giovanni war nicht in Bologna geboren, wie er ebendaselbst sagt: *is qui me in lucem produxit foris natus est.* Der ebendaselbst [4]) beglaubigte Umstand aber, dass sein Vater in Venedig lebte und starb, gestattet die wenn auch unsichre Vermutung, dass auch er in dieser Stadt das Licht erblickte. Und da er selbst in einem Briefe an seinen Pathen Nicolaus Tharsius [5]) sich über seinen ersten Besuch in Bologna dahin äussert: *ubi repperi parentis mei non modo praeclarum et certissimum* [6]) *genus, sed etiam fortunas quas nullas esse reliquas*

---

[1]) S. Beilage G, 1.

[2]) Vergl. S. 34 und Beilage C, 2.

[3]) Die Benennung einer Person nach der Heimat ihres Geschlechtes hat in jener Zeit nichts auffälliges. Ich erinnere an Tommaso Parentucelli da Sarsana, welcher in Pisa, an Cristoforo Landino da Pratovecchio, welcher in Florenz, an Georgios Trapezuntios, welcher zu Chandaka auf Candia geboren ist.

[4]) *iuris scientissimus Venetiis et vixit et mortuus denique est eadem in urbe.*

[5]) Vergl. Beilage D, 5.

[6]) Dieser Ausdruck enthält wol eine Anspielung auf die in starke Zweifel gezogene Legitimität einer schon im funfzehnten Jahrhundert zu Bologna auftauchenden Linie der Zambeccari.

mihi persuaseram, so scheint es, dass einer seiner Vorfahren von Bologna verbannt und mit Güterconfiskation bestraft, letztere Massregel aber später aufgehoben oder wenigstens beschränkt wurde.

Wirklich enthält das Archiv der Casa Zambeccari, wie mir Dank der Vermittelung des Marchese Raffaelli in Fermo der Marchese Alberto Pio Rusconi in Bologna mitteilt, die Nachricht von einer 1413 erfolgten „Confisca dei beni di Nicolo del fu Bartolomeo Zambeccari devoluti alla camera di Bologna in causa dei suoi demeriti pei ordini dei defensori". Und dieser könnte mit dem Niccolo Z. identisch sein, welcher, nachdem er 1418 wieder zu den libertatis defensores gehört hatte, 1445 durch Henkershand endete [1]). Aber auf einem so wenig gesicherten Boden, wie die einander vielfach widersprechenden Stammbäume der Zambeccari sind, enthält man sich besser aller Vermutungen, für welche nicht einigermassen bestimmte Tatsachen geltend gemacht werden können. Ich bemerke nur, dass sich auf den mir vorliegenden, erst in neuerer Zeit aufgestellten Stammbäumen weder ein Giovanni, noch ein Francesco Zambeccari findet, welcher nach Massgabe der zeitlichen oder örtlichen Verhältnisse mit dem unsrigen identisch sein könnte.

Als Geburtsjahr dürfen wir, da er sich selbst in einem Schreiben aus d. J. 1473 [2]) oder Anfang 1474 noch *iuvenis* nennt und dieses Wort nach dem Zusammenhange jener Stelle nur „Jüngling" bedeuten kann, frühestens 1443 setzen.

Schon in der ersten Kindheit verlor er beide Eltern, wie er ebenfalls in der mehrfach genannten Dedikationsepistel an Bentivoglio sagt: *quippe cum fatis ita volentibus et in aliena*

---

[1]) Vergl. Hieronym. de Bursell. bei Muratori scriptt. rer. Ital. XXIII col. 867 und 882.

[2]) *Quamquam enim haud inficias eo me et iuvenem et ingenio minimo et perquam exigua doctrina praeditum* (Beilage G, 2). Vergl. S. 28.

patria nasci mihi contigisset et in ipsa prope infantia utroque parente orbatus fuissem.

Auch wo und durch wen er seine Bildung empfing, entzieht sich unsrer Kenntnis [1]). Sollte er in Venedig geboren oder wenigstens gebildet sein, dürfte an Pietro Perleoni († 1463) und an Giovanni Mario Filelfo, Sohn des Francesco F., welcher 1460 als Professor der Eloquenz nach Venedig berufen wurde, um es allerdings schon im nächsten Jahre zu verlassen [2]), als an seine Lehrer gedacht werden.

Auch Georgios Trapezuntios, welcher 1459 nach Venedig berufen wurde [3]) und dort bis gegen 1464 blieb, vielleicht auch noch der treffliche Urbano Valeriano von Belluno, welcher über ein halbes Jahrhundert daselbst das Griechische lehrte [4]) und im Alter von 84 Jahren 1523 starb, dürften in Frage kommen, obwol eine Aeusserung Zambeccari's [5]) zu besagen scheint, dass er in Italien nur Lateinisch, Griechisch erst in Griechenland gelernt habe.

Diese Reise nach Griechenland ist nur durch sein Zeugnis verbürgt, dieses freilich ist, wie wir sehen werden, nicht über jeden Zweifel erhaben. Wenn sie stattgefunden hat, scheint sie im Frühjahr 1466 beendet gewesen zu sein. Am 7. Februar dieses Jahres nämlich erhielt er, was sicher beglaubigt ist, einen Ruf nach Iustinopolis, dem heutigen Capodistria; in jener (aus dem Jahre 1472 oder 1473 stammenden) Dedikationsepistel aber sagt er, dass die Zeit seines Aufent-

---

[1]) Unter den Zöglingen des Gymnasium Patavinum wird er von Papadopulo (histor. gymn. Patavini, Venedig 1726) nicht aufgeführt.

[2]) Vergl. Favre, Mélanges d'histoire littéraire I, 89.

[3]) Vergl. Malipiero, Ann. Ven. (Archivio stor. ital. VII p. 653).

[4]) Vergl. seines Neffen Ioannis Pierii Valeriani Bellunensis (Contarenus sive) de literatorum infelicitate libri duo, Amstelodami 1647 p. 165: *Urbanum Valerianum Bellunensem, Minoritanum sacerdotem, quem nos fere omnes, quotquot Venetiis profecimus, non tam literarum Graecarum praeceptorem habuimus, sed et tranquillae huius vitae rarissimum exemplum quo admoneamur in manu nostra positum etc.*

[5]) In derselben Dedikationsepistel: *frustra nimirum perceptis iam latinis literis in Graecia, Musarum parente, tot labores, tot calamitates, tot vitae denique discrimina perpessus mihi viderer.*

haltes in Griechenland fünf Jahre betrug [1]). Durch Annahme des Rufes im April des Jahres 1466 war er laut Vertrag auf zwei Jahre bis zum April 1468 gebunden. Im October 1471 aber begegnen wir ihm bereits als Lehrer in Fermo. Falls er also nicht vertragbrüchig geworden ist, umfasst die Zeit, welche zwischen seinem Aufenthalt in Capodistria und dem in Fermo liegt, nicht so viel Jahre, als er in Griechenland war. Dazu kommt, dass, hätte er ein Lehramt bereits vor der Reise bekleidet, er kaum nur den Ausdruck *perceptis iam Latinis literis* für die dem Aufenthalt in Griechenland vorausgegangene Periode gebraucht haben würde.

Doch darf ich nicht unterlassen hier auf ein Zeugnis aufmerksam zu machen, welches dafür zu sprechen scheint, dass die Reise wirklich stattgefunden hat. Dies ist ein zwar auch von ihm selbst herrührendes, im übrigen aber unverdächtiges Zeugnis, insofern es sich in einem völlig vertraulichen Briefe an seinen Pathen Nicolaus Tharsius findet. Dasselbe erwähnt „seine langen Irrfahrten und seine Durchwanderung fast des ganzen Erdkreises, ehe er in die Stadt seiner Väter, Bologna, kam“ [2]).

Jedenfalls hatte er sich bis zum Jahre 1466 einen Namen gemacht, so dass er am 7. Februar d. J. auf Empfehlung des Rainaldo, eines Bürgers von Capodistria, mit Uebergehung derer, welche sich selbst gemeldet hatten, zum Redner und Lehrer (publicus urbis Rethor ac Ludi litterarum magister) der Stadt berufen wurde [3]). Die Bedingungen waren folgende:

---

[1]) Ebendaselbst: *non damner, si et Italiam peragravi et Graecia quinque annorum spatio me detinuit studio duntaxat percipiendae eloquentiae.* Vergl. Beilage G, 3: *multo plures (epistolas) quom in Graecia essem et legi et emi.*

[2]) Beilage D, 5: *quum in patriam a meis revocatus essem post diutinos errores et universi prope orbis peragrationem Bononiae per dies aliquot essem.*

[3]) Das Original des Berufungsschreiben ist, wie mir der Marchese Anteo Gravisi mitteilt, im Archiv von Capodistria nicht mehr zu finden. Eine Copie desselben aber, enthalten in handschriftlichen ‚Note tratte da

Francesco erhielt von der Stadt Capodistria eine jährliche Besoldung von 100 Lire; dazu von jedem Schüler der untersten (vierten) Klasse (welche zuerst Latein lernen) 1, von denen der nächstfolgenden Klasse 2, von denen der zweiten 3, von denen der ersten Klasse (welche Rhetorik lernen) 4 Dukaten. Wenn sich diese seine Einnahmen nicht auf jährlich 100 Dukaten belaufen, ist die Stadt verpflichtet ihm die Wohnungsmiete zu bezahlen. So lange der Vertrag mit ihm besteht, darf kein andrer eine Schule der Grammatik und Humanitätsstudien halten, sondern nur Elementarunterricht im Latein erteilen mit Bezugnahme auf die bei Anstellung des Marsilius am 16. Juni 1465 gepflogenen Verhandlungen. Die Gelder werden für ihn durch den Steuererheber eingezogen. Der Vertrag soll auf zwei Jahre gültig sein. Dafür soll Francesco gehalten sein die Knaben selbst fleissig zu unterweisen in den Gegenständen des Wissens, wie in den guten Sitten, durch Vorlesungen über Rhetorik, Lektüre der Moralphilosophen, Historiker, Dichter und andrer bewährter Schriftsteller, und durch Mitteilung der Regeln der Grammatik, wie der Humanität, und ausserdem soll er für den Unterricht der Jüngeren sich Repetitoren und Hülfslehrer halten.

Am 24. April erklärte Francesco die Annahme vor dem Grossen Rath und Tags drauf vor dem Podestà, zwei Sindici und zahlreich versammelter Bürgerschaft, worüber ein ebenfalls in Copie erhaltenes Protokoll aufgenommen wurde [1]).

In dieser Stellung knüpfte er mit den angesehensten Männern dieser zwar kleinen, aber auf die Pflege der Humanitätsstudien eifrig bedachten Stadt Verbindungen an, welche seinen Aufenthalt überdauerten. Zeugnis dafür geben die noch abschriftlich erhaltenen Briefe, welche er an Victor

un Libro vecchio che comincia nel 1461 e termina nel 1468‘, einst im Besitz des Marchese Giuseppe Gravisi, jetzt im Familienarchiv der Gravisi, hat mir der Hüter desselben, Marchese Anteo Gravisi zu Capodistria, freundlichst zur Verfügung gestellt. Nach dieser ist das Schreiben in Beilage A, 1 gedruckt.

[1]) In Beilage A, 2 abgedruckt.

Rainaldus, dessen Empfehlung er besonders die Stelle verdankte, den Canonicus Nicolaus Tharsius[1]), der zugleich sein Pathe war, Petrus Paulus Vergerius[2]), und Bartolomeus Petronius richtete, welche zum Teil interessante Lichter auf sein Leben, seine Schriftstellerei und seinen Charakter werfen und daher noch mehrfach für die folgende Darstellung heranzuziehen sein werden[3]).

Wir wissen aber weder, wie lange Francesco in Capodistria blieb, noch wohin er sich zunächst von hier aus wendete. Die nächste Spur nämlich, welche wir von ihm finden, gehört erst dem 27. Oktober 1471 an. An diesem Termin ist er Lehrer in Fermo (in den Marken), wie sich aus den im Archiv dieser Stadt befindlichen libri delle Cernite del Comune di Fermo ergibt, welche unter obigem Datum eine ‚Querela exposita a spectabili equite Domino Francisco Poeta de quodam dedecore sibi illato per aliquos in sua catedra' aufweisen[4]). Nun sind zwar die libri delle Cernite

[1]) Vergl. Babuder, cenni intorno alla vita del marchese Girolamo Gravisi, Capodistria 1868 p. 41.

[2]) Dieser ist vermutlich ein Verwandter des älteren (1349—1428) wie des jüngeren (1498—1565) Petrus Paulus Vergerius von Iustinopolis. Wenn ein Petrus Paulus de Vergeriis de Iustinopoli im März des J. 1404 Doctor Iuris zu Padua wurde (Muratori scriptt. rer. Ital. XVI, 111), so dürfte derselbe aus chronologischen Gründen eher mit dem unsrigen, als (nach Muratori) mit dem älteren für identisch zu halten sein. Wie der Vater des Jüngeren hiess, ist nicht bekannt (v. Kausler und Schott, Briefwechsel zwischen Christoph Herzog von Württemberg und P. P. Vergerius, Bibl. des Litt. Vereins in Stuttgart 124 (1875) S. 2).

[3]) Diese gehören zu den ***dieci lettere di lui che si conservano manuscritte in un codice di casa Petronio*** (Carli, opere XIX, 27), und welche aus Casa Petronio in das Archiv der Gravisi übergingen. Eine Copie derselben erhielt Tiraboschi durch Girolamo Gravisi (Babuder l. l. p. 23). Diese befindet sich jetzt auf der Bibliothek zu Modena unter den Papieren Tiraboschi's. Eine Abschrift der letzteren, welche mir mein Freund Pio Rajna verschafft hatte, konnte ich mit dem Original, welches allerdings selbst wieder nur Abschrift ist, Dank der Güte des Marchese Anteo Gravisi, vergleichen. Nach diesem Original sind sie in Beilage D gedruckt.

[4]) Die Abschrift dieser und der folgenden Urkunden von Fermo verdanke ich der Freundlichkeit des Bibliothekars dieser Stadt, des Mar-

dieser Stadt vom December 1470 bis zum August 1471 nicht mehr vorhanden, aber da sich in den erhaltenen libri vom April 1466 bis December 1470 keine Spur von ihm findet, so kann sein Amtsantritt wol nur in jene Zeit von December 1470 bis August 1471 gesetzt werden. Bei diesem Stande der Dinge ist eine Antwort auf die Frage, ob er von Capodistria direkt nach Fermo übersiedelte, nicht zu geben.

Aus denselben libri delle Cernite, sowie aus den libri di Entrata e di Esito del Comune di Fermo (N.) dal 1472. 1473. 1474 Pag. 56 sq. [1]), ergibt sich, dass Francesco auch das ganze Jahr 1472 und wenigstens bis zum 23. April auch des Jahres 1473 in Fermo war als ‚Magister scholarum‘ und ‚Poeta Communis (del Coe.)‘ Im Verwaltungsjahr 1471/72, d. h. vom 1. November 1471 bis zum 31. Oktober 1472, betrug sein Gehalt ausser einer jährlichen Wohnungsentschädigung von, wie es scheint, 12 Dukaten, monatlich 12 Dukaten, 73 Soldi, 4 Denari, im folgenden Jahre 1472/73, wie es scheint, 13 Dukaten, 3 Soldi. Wenigstens wird ihm für den 1. April 1473 diese Summe angewiesen. Doch scheint er nicht bis zum Ende dieses Verwaltungsjahres, also bis zum letzten Oktober des Jahres 1473, in Fermo geblieben zu sein; denn am 23. April dieses Jahres werden ihm 11 Dukaten, 73 Soldi, 4 Denari angewiesen, und nach diesem Termin erscheint er nicht mehr in den freilich lückenhaften Büchern dieser Stadt. Vielleicht war er an dem gleichen Termin des Jahres 1471, also um Ostern, nach Fermo gekommen. Dazu würde auch stimmen, dass als *Anfang* des Jahres, für welches ihm die Wohnungsmiete angewiesen wird, der Monat April erscheint. In letzterem Falle hätte der Vertrag, wie in Capodistria, zwei Jahre bestanden. Aber aus einer unten zu besprechenden Stelle eines Briefes (Vergl. Beilage D, 9 und S. 24) möchte man eher schliessen, dass

---

chese Filippo Raffaelli. Sie sind in Beilage B gedruckt, und zwar die hier in Rede stehende B, 1, a.

[1]) Vergl. Beilage B, 1, b.

der Vertrag bis Ende Juni lief. Auch darüber ist unter den obwaltenden Umständen ein sichres Urteil nicht zu gewinnen.

Eine erwünschte Ergänzung dieser Nachrichten über die Zeit und das mit seiner Stellung verbundene Einkommen gewährt das Schreiben eines Anonymus, welches auf die Verhältnisse, unter denen er wenigstens zeitweis daselbst unterrichtete, Licht wirft.

Der Verfasser dieses freilich in schlechter Abschrift im cod. Harl. 2561 Miscell. fol. 221[b] des Brittischen Museums erhaltenen Schreibens [1]), welcher nach dem Schlusse — *si dubitur tempus, vobis aperiam me Firmanos aeque ac Asculanos observare* — zu urteilen, wenn nicht aus, so in Ascoli war, hatte von den Leitern des Studio in Fermo die Aufforderung erhalten ein Urteil über Franciscus Zambeccarius und Marianus Falchonensis (d. i. gebürtig aus Montefalcone, einem Paesello bei Fermo), als über die Lehrer des Griechischen und Lateinischen abzugeben, und das in Rede stehende Schreiben enthält das Urteil auf Grund des Eindrucks, welchen er aus einem Besuch ihrer Vorträge gewonnen hat. Die Erwartung, welche sich von Seiten sehr vieler aus der Bürgerschaft an diesen Besuch geknüpft hatte, dass er ein für Zambeccari ungünstiges Urteil, wo möglich bei der Haltung, welche auch der Rat ihm gegenüber einnahm [2]), einen öffentlichen Skandal zur Folge haben würde, ging durchaus nicht in Erfüllung. Im Gegenteil, der Anonymus wünscht dem Studio der Stadt aufrichtig Glück und spricht als seine keineswegs von Wohlwollen, sondern nur von dem Streben nach Wahrheit eingegebene Ueberzeugung folgendes aus: *Franciscus literis graecis ita imbutus est, ut cum graece loquatur perinde videatur athice loqui ac si mediis Athenis natus esset; si vero at* (corr. *ad) latinos se con-*

---

[1]) Eine Abschrift dieses in Beilage B, 2 zum Abdruck gebrachten Schreibens machte mir mein Freund Prof. Eggeling in Edinburg; eine Revision derselben übernahm freundlichst Herr Dr. Kölbing in Breslau.

[2]) Vergl. *praeceps vestri senatus imprudentia.*

ferat, non secus ac si in media Roma. Quae ad artem dicendi pertinent, et e latinis et graecis fontibus habunde haurit. Si vero ad ceteras humanas artes animum revocet, omnem orationi suae thesim subjicissemus (corr. *subiecissemus). Mores etiam sui sunt urbani. Vir enim perhumanus est et salsus atque ad amicitiam perquam maxime pronus* und schliesst mit der Aufforderung ihn wie den Marianus zu achten und zu lieben. Da er zugleich bemerkt, dass dieses sein Urteil die Bestätigung der Sentenz des ‚Sacrosantus ordo' enthalte — *sacrosanti igitur vestri ordinis ego sententiam approbavi* —, so werden wir mit Recht schliessen, dass die Beschwerden gegen Zambeccari nicht von den Leitern des Studio selbst, welche in Fermo eine religiöse Körperschaft waren (ähnlich wie die Augustiner von S. Spirito in Florenz ein eignes Studio hielten), sondern von andrer Seite ausgegangen waren, dass vielmehr Zambeccari an den Leitern einen Rückhalt gehabt hatte.

Dass der Schreiber ein Bruder desselben Ordens wie Marianus gewesen sei, ist eine unsichere Vermutung, welche ein gewisses Recht erhalten würde, wenn in den Worten: *De Mariano autem Falconensi pre* (d. i. *patre) meo hoc vere praedicare possum Romana lingua non mediocriter instructum et in legendo utilem ac suavem* statt *pre* zu lesen sein sollte *fre* (d. i. *fratre).* Dieses dürfte an der Stelle nur von einem Ordensbruder, nicht von einem leiblichen Bruder zu verstehen sein, da der Schreiber, wenn es sich um einen Verwandten handelte, seine *veritas* nicht nur zur *amicitia,* sondern auch zur *necessitudo* hätte in Gegensatz stellen müssen. Dies ist auch der Grund, warum ich *patre* an der Stelle für verderbt halte, aber es kann darin auch etwas andres, z. B. *compatre,* stecken.

Ob dieses überaus günstige Urteil auf die Verhältnisse des Francesco in Fermo einen bessernden Einfluss übte und wie sich dieselben gestalteten, sind wir ausser Stande zu sagen. Zwar findet sich im cod. Vat. lat. 4512 auf fol. 64 und, mit einigen Aenderungen, sowie um ein — das letzte —

Distichon vermehrt, auf fol. 75b unter Gedichten, welche auf Briefe folgen, als deren Schreiber sich Franciscus Zambicarius nennt, auch ein Gedicht mit der Ueberschrift:

Ad agendas gratias firmano populo de vexillo sibi dono dato,

welches den Dank für ein dem Verfasser von Seiten der Stadt verliehenes Banner *(vexillum)* ausspricht. Dasselbe lautet:

Sis [1]) *mihi iam quaeso fautrix pia turba sororum,*
Quarum sit clarus Iuppiter ipse pater
Et mihi, Phoebe, precor, Nisaeeque Bacche faveto
Et quae de capite es nata Minerva patris.
Quas etenim populo Firmano solvere grates
Debeo, non potis est lingula parva loqui.
Victrices aquilas Romanaque signa dedistis
Quae mihi divini muneris instar erunt.
Quas ego sed tanto reddam pro munere grates?
Quaene [2]) *potest Musa munera tanta loqui?*
Si mihi longaevae cornicis tempora dentur
Possim nestoreos [3]) *et superare dies,*
Non tamen aequarim firmana [4]) *debita genti*
Praemia, quae certe munera tanta petunt.
Quare iam clari quaeso dominique patresque
Quod nego me dono scilicet esse parem
Quodque pia semper per saecula longa camena
Extollet miris munera vestra modis,
Sit satis: a parva vementia [5]) *munera dextra*
Accipiunt placida numina magna manu.

Aber ich halte dieses Gedicht, wie alles, was in dem Codex steht, nur für eine Schulaufgabe über ein fingirtes Thema, überdies wegen der vielen metrischen Schnitzer und wegen der Unbeholfenheit im Ausdruck, nicht von Zam-

---

[1]) Fol. 75b *sit.*
[2]) Fol. 64 *que.*
[3]) Fol. 64 *Nestoreos possim.*
[4]) Corr. *firmanae.*
[5]) Corr. *venientia.*

beccari, sondern von einem seiner Schüler gemacht. Schon das Banner wäre eine für die Verdienste eines Lehrers wenig passende Auszeichnung. Wenn die Stadt Pistoja dem Giannozzo Manetti ein Banner mit ihrem Wappen verehrte, so wollte sie damit nicht den Gelehrten, sondern ihren Geschäftsträger und Statthalter auszeichnen [1]).

Jedenfalls gab sich Zambeccari Mühe seine Stellung in Fermo mit einer ihm zusagenderen zu vertauschen. Als Mittel dazu sollten ihm seine litterarischen Leistungen dienen.

Nach dem Vorbilde, aber ohne den Geist der ovidianischen Heroiden, welche in jener Zeit vielfach nachgeahmt wurden, hatte er in Form von (21) Briefen eines Philochrysus und einer Chrysea einen Liebesroman gedichtet.

Der Inhalt ist kurz folgender: Philochrysus gesteht der Chrysea, einer verheirateten Frau, seine Liebe und bittet um eine Unterredung; sie gewährt ihm dieselbe in Abwesenheit des Mannes und der Mutter. Die Bitte wird von ihm wiederholt und von ihr gewährt (ep. 1—9). Nachdem sie ihm ihre tiefe Leidenschaft gestanden hat (ep. 10), erhebt er gegen sie den Vorwurf der Untreue, gegen welchen sie sich verteidigt (ep. 11—14). Endlich gelingt ihr dies und sie dankt ihm dafür (ep. 15 und 16). Da schreibt er ihr, dass er durch eine von seinem Vater befohlene Reise längere Zeit von ihr fern gehalten sein werde und bittet sie ihm treu zu bleiben (ep. 17). Vergebens fleht sie ihn an, dass sie ihn begleiten dürfe oder dass er die Reise aufschiebe oder dass er zu ihr komme (ep. 18 und 19). Als sie seine Abreise vernommen hat, verwünscht sie ihn und bittet die Götter ihn zu strafen; als sie aber hört, dass er in den Wellen umgekommen sei, verwünscht sie sich selbst und gibt sich den Tod (ep. 20 und 21).

Seine ursprüngliche Absicht, diese poetischen Episteln einem uns nicht näher bekannten Ioannes Iacobus zu widmen, gab er, wie er sich in einem Entschuldigungs-

---

[1]) Vergl. Burckhardt, Cultur der Renaissance in Italien S. 213 [2].

briefe [1]) an diesen ausdrückt, in Folge des Drängens einiger höchst einflussreicher Persönlichkeiten auf, um sie dem Pino III. Ordelaffi, seit 1466 Fürst von Forli [2]), zu widmen. Dass es dabei seinerseits wol auf eine Berufung abgesehen war, scheint der Schluss der Dedikationsepistel, mit welcher er diesem die Elegien sandte: *Res abs te praeclare gestas carmine meo illustrare contendam* und: *Simul cum opusculo hoc meo me quamvis exiguum servulum celsitudini tuae offero atque dono do* zu verraten.

Aus der Dedikationsepistel zu dem Gedicht, welches noch in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Bologna [3]) erhalten und, jedoch nicht aus dieser, sondern aus einer andern Handschrift, ebendaselbst ‚per Benedictum Hectoris Bonon. MIIID octavo kalendas Ianuarii Ill. Io. Bentivolo II. P. P. P. foeliciter gubernante' gedruckt worden ist, lässt sich die ungefähre Zeit der Uebersendung und somit auch der Entstehung des Gedichts ermitteln.

Unter den Taten des Pino nämlich, welche die Epistel aufzählt, erscheint die Führung der Venezianischen Truppen, welche er 1469 — gegen Malatesta zu Gunsten des aus Venedig gebürtigen Papstes Paul II. — übernahm, in den Worten: *hinc amplissimus senatus Venetus omni studio conatuque elaboravit numerosi exercitus habere te ducem, unde nisi tua sponte digressus fuisses, amplissima praemia consecuturus fueras.*

---

[1]) Beilage D, 8: *quod nonnullas de Philochrysi et Chriseae amoribus elegias quas nomini tuo dicare institueram, ad te non miserim, effecerunt nonnulli maximae auctoritatis viri, qui coegerunt me illustri principi Forlivii domino Pino eas dedicare, curabo tamen, ne sis Musarum nostrarum expers.*

[2]) Vergl. Annal. Foroliv. bei Muratori scriptt. rer. Ital. Tom. XXII col. 227.

[3]) codice 17 (rr. II, 19) membr./4. saec. XV: *Francisci Zambicarii equitis et poetae laureati epistolae de amore Philochrysi et Chryseae ad illustrissimum dominum Pinum Forlivii etc. dominum.* Die Dedikationsepistel in Prosa und die Anrede an Pino in Versen fehlen im Codex. Diese nebst dem Anfang des Gedichts sind aus der Ausgabe in Beilage F abgedruckt; für das Gedicht stand mir eine von Dr. Frati in Bologna angefertigte Collation mit dem Codex zur Verfügung.

Der Zeit der Uebersendung liegt noch näher die 1471 erfolgte Ernennung des Pino zum General und Conservatore der Besitzungen in der Romagna von Seiten des Herzogs Galeazzo Maria Sforza von Mailand [1]). Denn diese musste erfolgt sein, wenn Zambeccari sagen konnte: *nunc vero foelicissimo atque gloriosissimo duci Mediolani adeo carus optatusque es, ut ipse sibi gratior esse non videatur.* Dass dieses *nunc* aber nicht mit dem Jahre 1471 zusammenfalle, sondern dass wir noch weiter herabzusteigen haben, zeigt die mit den Worten *qua diligentia, qua caritate, qua liberalitate urbis tuae moenia erexisti? Quanto praeterea ingenio arcem constituendam curasti munitissimam?* erwähnte Herstellung der Mauern und der Bau der Burg von Forli. Beides erfolgte im Jahre 1472 [2]).

Andrerseits dürfen wir annehmen, dass die Uebergabe von Città di Castello, welche dem Pino den Titel eines ‚Generale della Chiesa' einbrachte [3]), noch nicht stattgefunden hatte, weil Zambeccari, welcher ein ähnliches Ereignis aus früherer Zeit erwähnt: *apud quem (Iacobum Picininum) tanta virtutis tuae monumenta reliquisti, ut christi sponsa ecclesia te sibi defensorem optaverit,* dieses nicht ungenannt gelassen haben würde.

Diese Uebergabe ist erfolgt am 29. August des Jahres 1474 [4]), Pino aber war schon im Anfang Juni gegen die Stadt ausgezogen, wie sich aus Roberto Urso ergibt, welcher, als

---

[1]) Annal. Foroliv. l. l. col. 229. Vergl. Bonoli, storia di Forli II, p. 173 sq.

[2]) Annal. Foroliv. l. l. col. 229: *A. 1472 Civitati Forolivii de novo fecit fundare construi et murare muros, scarpas et turriones cum opportunis pro munimine et fortificatione dictae Urbis et conservatione civium eius* und col. 230: *Item Dominus Pinus ex novo fecit suis sumtibus fundare, murare et condere illam amplissimam et admirabilem Cittadellam.*

[3]) Vergl. Bonoli l. l.

[4]) Vergl. Lazarius, Series Episcoporum Tipherni pag. 158 sub die 29. Augusti (abgedruckt und von mir benutzt in den Rerum ital. scriptores ex Florent. bibl. codicibus T. II col. 717 n. 1): *Entrato nella citta il Duca di Urbino conchiuse la Pace.* Zu diesem Datum stimmen die Zeitangaben, welche Roberto Urso in seinem Bericht über die Belagerung macht.

Augenzeuge, berichtet, dass Pino zuerst vor der Stadt erschien, und dass die Belagerung im ganzen 79 Tage dauerte (de obsidione Tiphernatum, in Rerum ital. scriptt. ex Florent. bibl. codd. T. II. col. 678 und 718: *uno de octogesimo die Tiphernatum horrida et gravis dissoluta est obsidio).* Folglich wird die Uebersendung des Gedichts an Pino frühstens am Ende des Jahres 1472, spätestens in den ersten fünf Monaten des Jahres 1474 erfolgt sein. Ist der 1. Juli 1473 als der Termin anzusehen, an welchem Zambeccari Fermo ganz zu verlassen beabsichtigte, dann muss die Uebersendung am Ende des Jahres 1472 stattgefunden haben. Denn ein Brief an Alessandro Zambeccari (Beilage D, 9), welcher unter jener Voraussetzung in den letzten Tagen des Jahres 1472 oder im Anfang des Januar 1473 geschrieben ist, erwähnt sie. (Vergl. S. 20.)

Wenn Zambeccari, wie vermutet, bei dieser Uebersendung den Wunsch einer Berufung nach Forli als Hofdichter hegte, so scheint derselbe unerfüllt geblieben zu sein. Wenigstens ist es mir nicht gelungen irgend eine Spur von ihm in Forli zu entdecken [1]). Auch wäre es im höchsten Masse auffällig, dass Codro Urceo, welcher von 1469 bis zum Tode des Pino als Lehrer und Sekretär desselben in Forli war, des Francesco Zambeccari nicht mit einer Silbe gedenkt, besonders da ein anderes Mitglied dieser Familie, Vertunno Zambeccari, mit welchem er Rom besuchte, sein Freund war [2]).

---

[1]) Costanza aus dem Geschlecht de' conti Pichi della Mirandola, die dritte Gemahlin des Pino, nahm nach seinem am 10. Februar 1480 erfolgten Tode in diesem Jahre die sämmtlichen Papiere der Ordelaffi mit sich nach Mirandola (Bonoli, storia di Forli II, 208); was nach Brand und Plünderung des Archivs von Mirandola von demselben übrig geblieben, ist nach Wien und von da nach Modena gebracht worden. Weder in Forli, noch in Mirandola, noch in Modena hat sich für einen Aufenthalt des Fr. Zambeccari in Forli eine Spur finden lassen.

[2]) Vergl. das Epigramm an ihn in den opera Antonii Codri Urcei:

Romanas vidi duce te, Vertumne, ruinas
priscaque templa bonis credita caelitibus.

Auch Carlo Malagola in Bologna, welcher mit einer Biographie des Codro Urceo beschäftigt ist, hat, wie er mir mitteilt, keine Spur einer Beziehung zwischen diesem und Francesco gefunden.

Dagegen ist es wol möglich, dass Pino seinem Danke gegen Francesco durch Ernennung zum Poeta laureatus einen — allerdings billigeren — Ausdruck gab. Wenigstens führt derselbe diesen Titel, während ihn die Urkunden von Fermo nur als poeta bezeichnen, nicht nur in einer bald näher zu besprechenden Peruginer Urkunde vom 5. December 1474 [1]), sondern auch schon in der noch aus dem Jahre 1473 oder Anfang 1474 stammenden Dedikation einer litterarischen Arbeit an Federigo von Urbino [2]). Und gegen diese Vermutung darf nicht geltend gemacht werden, dass die Aufschriften der Bologneser Handschrift sowie der Ausgabe des Gedichts de Philochrysi et Chryseae amoribus ihn bereits poeta laureatus nennen; denn diese Aufschriften haben nicht die Bedeutung von Urkunden aus der Zeit der Uebersendung des Gedichts, sondern sind spätern Ursprungs [3]).

Dass damals jeder Fürst einem Dichter die laurea verleihen konnte und dass diese Auszeichnung durchaus nicht gross war, ist bekannt [4]).

Vielleicht war es das Mislingen des Planes an den Hof des Pino nach Forli zu kommen, welches ihn um so sehnsüchtiger seine Blicke nach Bologna lenken liess. Das Decret, durch welches er als Angehöriger eines Zweiges der

---

[1]) Vergl. Beilage C, 1 und S. 32.

[2]) Vergl. Beilage G, 2 und S. 25 sq.

[3]) Aus demselben Grunde unterlasse ich einen Schluss aus der Aufschrift, welche die Dedikationsepistel zur Sammlung von ‚Uebersetzungen der Briefe des Libanios' an Bentivoglio im codex Laur. LVII, 20 trägt. (Beilage G, 1. Vergl. S. 21). Dagegen glaube ich die Aufschrift zur Sammlung von ‚Uebersetzungen der Briefe des Libanios' an Federigo von Urbino als von Zambeccari selbst herrührend ansehen zu müssen, da sie sich in allen, von einander unabhängigen, Codices, insbesondere in den Urbinates findet, welche als, wenn auch nur mittelbare, Copien des Autographs Zambeccari's zu betrachten sind. Vergl. S. 56.

[4]) Vergl. die ‚satyra Marii Philelfi, artium et utriusque iuris Doctoris, Equitis Aurati et Poetae Laureati in vulgus Equitum auro notatorum Doctorumque facultatum omnium Comitumque Palatinorum et Poetarum Laureatorum, quos paulo ante Imperator Federicus insignivit' (Favre, Mélanges d' histoire I, 110). Burckhardt Cultur der Renaissance in Italien S. 204².

Zambeccari von der Stadt seiner Väter bisher ferngehalten gewesen, war aufgehoben, vielleicht Dank der Vermittlung seines Verwandten Alessandro Zambeccari [1]) oder des ausgezeichneten Juristen Benedetto Morando [2]). Wenigstens hatte er diese beiden Männer bei seinem von Fermo aus gemachten Besuch, durch welchen er Bologna zuerst kennen lernte, aufgesucht, und in den noch erhaltnen Briefen [3]), welche er, nach Fermo zurückgekehrt, an sie richtet, verspricht er dem erstern an der mündlichen Verabredung festhalten, nach Bologna übersiedeln und ihm alle Ehre machen zu wollen [4]); dem letztern spricht er die grösste Verehrung und die Bitte aus, dass er die gute Meinung der Bolognesen, welche er seiner Fürsprache verdanke, ihm erhalten möge [5]). Ersterem hatte er auch ein Exemplar seines Gedichts de Philochrysi et Chryseae amoribus gegeben, ersuchte ihn jedoch von einer Veröffentlichung desselben, welche dieser in Francesco's Interesse vornehmen wollte, so lange abzustehen, bis er ihm ein fehlerfreies Exemplar nach Bologna gebracht habe [6]).

[1]) Vielleicht identisch mit dem Alessandro Zambeccari, welcher von 1476 bis zu seinem Tode 1523 Rector des Oratorio der Zambeccari in Bologna war, nach einer Notiz in den ‚carte della famiglia Zambeccari': *De l' anno 1476 Alexandro Zambeccari fu rettore sino al anno 1523 d' ottobre il quale fu conosciuto da molti che vivono ancora e godeva la casa Zambeccari.* Diese carte befinden sich im Archiv der Malvezzi de' Medici in Bologna; ihre Mitteilung verdanke ich Carlo Malagola.

[2]) Vergl. Tiraboschi, storia della lettor. Ital. VI, 706 und 971.

[3]) S. Beilage D, 9 und 10.

[4]) *vereris namque tu, ne me aliquis intercipiat, et ego contra vereor, ne alicui principi servire compellar. Tamen in ea sententia constantissime adhuc persto, qua profectus abs te sum: quodsi (ut uterque flagrantissime optat) evenerit, non fuerim profecto ingenio tuo detrimento utque* (corr. *atque*) *unus ex me plus commodi consecuturus fueris caeteris omnibus Zambichariae familiae. Interea dum locorum intervallo disiungimur, litterarum colloquio perfruamur licet.*

[5]) *proinde sic habeto postea quam abs te profectus sum, ne minimo quidem temporis momento immemorem tui vivere me potuisse. — Vale itaque, patriae meae decus, et quam existimationem te protectore sum adeptus, eandem sustinere mihi tua autoritate elabores.*

[6]) *Vale nec edas meum de Phylocriso* (corr. *Philochryso*) *atque*

Die Hauptsache aber war, wenn er in Bologna Anstellung finden wollte, dass er sich den eigentlichen Herrn der Stadt, Giovanni Bentivoglio II. († nach vierzigjähriger Herrschaft am 13. Februar 1507 [1]) geneigt machte. Dies war ihm allerdings nach seiner Versicherung in hohem Masse gelungen. Wenigstens schreibt er den überaus freundlichen Empfang, welchen er bei seinem auf briefliche Einladung Vieler gemachten Besuch in Bologna fand, in jenem Briefe an Nicolaus Tharsius [2]) nicht am wenigsten den Lobeserhebungen zu, welche dieser seinem Talent und seiner Gedächtniskraft gespendet hatte. Da Bentivoglio nämlich in seiner Weise auch zu den Beschützern von Kunst und Wissenschaft gehörte, hatte ihm Zambeccari eine andre in Fermo entstandene litterarische Arbeit zugeeignet: ‚die lateinische Uebersetzung von hundert Briefen des Libanios‘, und diese Uebersetzung hatte ‚jenen so ergetzt, dass er auch an der Person des Uebersetzers das grösste Wolgefallen fand.‘ Die betreffenden Stellen des Briefes lauten: *quum in patriam a meis revocatus [essem] post diutinos errores et universi prope orbis peragrationem Bononiae per dies aliquot essem, e vestigio Ferrariam advolavi. — Caeterum quia . . . . improbitas ita tulit, est mihi animus praesenti epistola — ea tibi significare, quae et commodius et uberius et suavius referri coram potuissent. Bononiam multorum litteris accitus vix tandem concessi, ubi repperi parentis mei non modo praeclarum et certissimum genus, sed etiam fortunas, quas nullas esse reliquas mihi persuaseram. Non possem vero etiam Platonis vel Arpinatis oratoris copiam adeptus vel mediocriter litteris consequi, quanta humanitate, benivolentia, pietate denique a cognatis, a cunctis magistratibus,*

Chryseae (corr. *Chrysea*) *carmen, quoniam illud relegens deprehendi mendosum esse. Porrho cum in patriam rediero, licebit tibi illud ex castigato exemplari emendare, quod descriptum est ex eo libro quem Illustri principi Pino Ultimo dono dedi.*

[1]) Vergl. Gozzadini, Memorie per la vita di Giovanni II Bentivoglio di Bologna, Bologna 1839.

[2]) Beilage D, 5.

ab universo populo acceptus fuerim; etenim (ut tecum homine mihi amicissimo et quem me alterum iure optimo semper duxerim, aperte loquar) neque Homerus neque Romanae linguae splendor Maro bononiensibus expectatior evenisset. adeo illi de me falso tamen multa sibi persuaserunt. Quamquam vero (ut ille ait) . . . . . tamen ut te delectem . . . . . .[1] *hoc quoque subnectendum censeo me latinas fecisse centum Libanii epistolas easdemque dedicasse Magnifico domino Ioanni Bentivolo, quem dictatorem atque principem patriae meae iure dixeris. porrho ita est delectatus homo ille Libanii inventione, ut me quoque interpetrem*[2] *pluris facere incoeperit quam fortasse voluerim: nam eius oré vulgata celebri quadam phama me esse hominem divino ingenio atque immortali memoria delata sunt ad me duo difficillima opera extempore primum exponenda* etc. Gleichwol ist es ihm, so viel ich sehe, auch nicht gelungen in Bologna Anstellung zu finden, so sehr er auch in der Zueignung der ‚Uebersetzung'[3] dem Bentivoglio seine und seiner Familie Ergebenheit für ihn versichert und alle seine rhetorischen und poetischen Fähigkeiten ihm zu Diensten stellt[4] und so sehr er auch durch seine Gewandtheit im Uebersetzen wie im Dichten und durch sein Gedächtnis seine Landsleute zur Bewunderung hingerissen haben will.

Allerdings schreibt er in jenem Briefe an Tharsius, dass

---

[1]) Lücke von $3^1/_8$, resp. $1^1/_2$ Zeilen.

[2]) Corr. *interpretem.*

[3]) S. Beilage G, 1.

[4]) *Primum quod a viro Zambicariae familiae datur (munusculum hoc meum) quae pro Magnificentiae tuae laude atque salute vitam, nedum fortunas amittere paratissima sit, memoria repetens Thomam illum, Zambicharii nominis egregium decus, non modo pro clarissimo avo tuo eodemque utriusque iuris et patriae splendore amplissimo, sed etiam cum eo crudelissima morte fuisse affectum.* (Dazu vergl. S. 2). — *Porrho si quid praeterea aut in historia aut in poesi aut in dicendi arte aut in morali denique philosophia apud Graecos esse novisti, quod latinum cupias, illud continuo mea interpretatione latinum fiet. quotienscunque enim mihi bene de te merendi offeretur occasio, non dare, sed accipere beneficium videbor, laudes vero tuas, quae per se longé lateque patent, si quid otii nactus fuero, carmine meo illustrare contendam.*

die Proben seines Talentes, welche er vor grosser Versammlung ablegte — indem er beliebige Stellen aus Quintilian's Institutio oratoria und aus Petrarca's Trionfi interpretirte, sodann den Inhalt von zwei eben gehörten rhetorischen Vorlesungen in ein aus Distichen bestehendes Gedicht kleidete und auf ein darauf bezügliches Gedicht des einen Professors der Rhetorik mit einem ebenso langen Gedichte antwortete — so glänzend ausfielen, dass die Bolognesen in ihn drangen, er möge, sobald sein Vertrag mit Fermo abgelaufen sei, mit hoher Besoldung zu ihnen als Professor des Griechischen [1]) kommen. Die Stelle lautet: *delata sunt ad me duo difficillima opera extempore primum exponenda et in eo praesertim loco qui librum aperienti forte occurrisset. Alterum fuit Quintiliani oratoriae institutiones, alterum Francisci Petrarcae triumphi: quod onus qum videretur ingenioli mei viribus inpar, tamen simul meorum hortatu, simul ut conceptam de me opiniunculam sustinerem, temerario potius quam audenti animo subivi, rem dico etiam bononiensis urbis moenibus notissimam. In academia (ut ita dicam) Iuris consultorum principis Barbaciae* [2]) *in frequentissimo auditorum coetu quicquid propositum fuerat luculenta satis pro temporis angustia oratione confeci. Rogatus deinde ut duorum elegantium profecto virorum, qui publico stipendio rhetoricam docent lectioni adessent* (corr. *adessem), feci quod phoebeo oraculo certius vix mihi credideris: quicquid enim lectio universa continebat carmine elego e vestigio omnibus qui una aderant audientibus atque admirantibus recitavi. Sed qum alter ex eis scripto inibi carmine mihi respondisset, vix absoluta prima atque tumultuaria carminis lectione totidem versus ego simul composui, simul recitavi. — Egerunt mecum instantissime bononienses mei, ut qum firmano populo fecerim satis, graecas litteras docturus in patriam redeam,*

---

[1]) Bologna hatte einen Lehrstuhl des Griechischen seit 1424. S. Malagola in der Gazzetta dell' Emilia 1877 N. 107.

[2]) Dies ist wahrscheinlich jener — z. B. auch von Codrus Urceus in einem Epigramm — unter dem Namen monarcha legum gefeierte Jurist Andrea Barbacia † 1479 (Muratori scriptt. rer. Ital. XXIII, 903).

amplissimum pro re huiusmodi praemium mihi pollicentes. Und wir glauben ihm gern, dass er versprach der Aufforderung am ersten Juli Folge zu leisten, wenn nichts dazwischen komme: *quod calendis quintilibus nisi novi aliquid interveniat facturus omnino sunt* (corr. *sum*). Aber es muss in der Tat ein Hindernis dazwischen getreten sein. Denn weder in den Verzeichnissen der Professoren und derer, welche am Studio zu Bologna von 1440—1490 Vorlesungen hielten (im Archivio Notarile), noch in den Gehaltsquittungen derselben (im Archivio dell' antico Reggimento daselbst) findet sich der Name des Francesco Zambeccari. Und was speziell die Vertretung des griechischen Unterrichts betrifft, so ruhte dieser von den Jahren 1473—1476 ganz; erst 1477 trat wieder Antonio von Cesena und von 1485 bis zum 11. Februar 1500 Antonio Codro Urceo ein [1]). Ebensowenig findet sich eine Spur davon, dass er bei Bentivoglio ein Amt bekleidet habe.

Von welcher Art das Hindernis war, vermögen wir nicht zu sagen. Nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit, dass dasselbe nicht von Bologna, sondern von ihm selbst ausging. Wenigstens deutet er in jenem ein halbes Jahr vor der beabsichtigten Uebersiedlung, also, wie vermutet, Ende 1472, geschriebenen Briefe an Alessandro Zambeccari [2]) auf Unterhandlungen mit einem *princeps*, als auf ein mögliches Hindernis der Uebersiedlung hin: *Non sum ego nescius, luce charior Alexander, id tibi usu venire quod me valde anxium tenet, ut cupias sex istos menses, qui abs te et a [me et a] meis caeteris necessariis me disiungent* [3]) *ocyore (ut sic dicam) volatu praeterire quam coelorum ordo patiatur. . . . vereris namque tu, ne me aliquis intercipiat et ego contra vereor, ne alicui principi*

---

[1]) Vergl. Malagola in der Gazzetta dell' Emilia 1877 N. 19. Derselbe machte mir auch Mitteilungen aus seinem für den Druck vorbereiteten Werke über Codro Urceo, in welchem der Gräcismus in Bologna ausführlich behandelt werden wird.

[2]) Beilage D, 9. Vergl. S. 18.

[3]) *disiungunt?*

servire compellar. Tamen in ea sententia constantissime adhuc persto, qua profectus abs te sum.

Wer dieser *princeps* gewesen, welcher auf Zambeccari oder auf welchen dieser sein Augenmerk gerichtet habe, darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen. Vielleicht dachte er dabei an den kunstsinnigen und besonders das Studium des Griechischen eifrig pflegenden Federigo von Urbino. Auch diesem nämlich sandte er, auf seine besondere Vorliebe für lateinische Uebersetzungen griechischer Schriftsteller [1]) rechnend, eine Sammlung lateinischer Uebersetzungen von Briefen des Libanios' mit einer Dedikation [2]), welche ebenfalls nicht undeutlich zu verstehen gibt, wie gern er in seiner unmittelbaren Nähe weilen möchte: *nonnullas Libanii sophistae epistolas elegantia, suavitate, vehementia, copia plenissimas, quas inter maximas occupationes ex graecis latinas feci, celsitudinis tuae nomini dedicare constitui perinde atque degustatiunculam quandam ingenioli mei, ut, si eo fortasse delectari tibi contingat, scias, cui imperare semper valeas. Quanquam enim celsitudini tuae non desunt praestantissimi in omni virtutum genere homines, tamen operae pretium est plurimos habere suarum virtutum praecones* und: *celsitudinem tuam prae omnibus delegi cui, quicquid in me et ingenii et doctrinae est, meque ipsum immortali obligatione offerrem dicaremque. Quare celsitudini tuae etiam atque etiam supplico ut — me in servulorum celsitudinis tuae numero ascriptum velis. Si quid praeterea est, quod ex graeco latinum fieri cupias aut latine componi, sive id carmine sive oratione soluta faciendum censes, iube atque impera mihi humillimo atque abiectissimo servulorum celsitudinis tuae servulo.*

Den terminus post quem für Uebersendung dieser Uebersetzungen zu finden dienen zwei in dieser Dedikationsepistel erwähnte Tatsachen aus dem Leben des Federigo, den ter-

[1]) Vergl. Vahlen, Ber. der Wiener Akademie Phil. hist. Kl. Band 61, S. 443.

[2]) Beilage G, 2.

minus ante quem gibt die Art, wie er denselben anredet. Jene beiden Ereignisse sind erstens der Tod der zweiten Gemahlin Federigo's, Battista, der Tochter des Alessandro Sforza und der Costanza Varano, zweitens die Einnahme von Volterra. Beide erfolgten um Mitte des Jahres 1472, und zwar letztere am 17. Juni [1]), ersterer *circa medium mensis Augusti* [2]). Den Tod und die — auch in den Annales Forolivienses geschilderten — glänzenden exequiae der Battista erwähnt Francesco mit den Worten: *quid ego dicam de charitate fideque coniugali, qua Italiae muliebrisque sexus insigne ornamentum, uxorem tuam Baptistam prosecutus fuisti?* und *quippe quam ad superos evectam eis honoribus atque officiis prosecutus fuisti, quibus superioribus seculis neque uxor virum neque vir uxorem unquam affecit.* Der Einnahme Volterra's, bei welcher es — freilich gegen Federigo's Willen — durchaus nicht so sanft herging [3]), wie Francesco sagt, gedenkt er mit den Worten: *bellator es acerrimus, potitus autem victoria clementissimus, quod quom alibi, tum in Volaterrana expugnatione egregie declarasti. neque enim stuprari ingenuos, violari virgines aut cuiusque aetatis foeminas opprimi permisisti.* Mit viel grösserem Rechte hätte er als Beispiel für die Milde in der Behandlung einer belagerten Stadt das Verhalten Federigo's gegen Città di Castello anführen können, welche Stadt sich ihm im August des Jahres 1474 ergab [4]).

---

[1]) Annal. Foroliv. bei Muratori rer. Ital. scriptt. XXII, 231. Vergl. v. Reumont, Lorenzo de' Medici I, 337.

[2]) Annales Forolivienses l. l. Der in Chronologicis recht unzuverlässige Ugolini (stor. dei conti e duchi d' Urbino I, 500 sq.) setzt beide Ereignisse in's Jahr 1474, aber im Widerspruch mit den Quellen und mit sich selbst, insofern er I, 387 die Battista bei ihrer Verlobung im Jahre 1459 dreizehnjährig, bei ihrem Tode aber noch nicht siebenundzwanzigjährig nennt. Gegen ihn spricht nun auch unsere Dedikationsepistel. Ob der Tag des Todes, als welchen Ugolini den 6. Juli nennt, richtig ist, muss ich dahingestellt sein lassen.

[3]) Vergl. Antonii Hyvani commentariolus de bello Volaterrano in Muratori rer. Ital. scriptt. XXIII, p. 1 sq.

[4]) Vergl. Vitae Romanorum pontificum bei Muratori rer. Ital. scriptt. III, 2 col. 1062 und die S. 17 angeführten Zeugnisse.

Aber wir irren nicht mit der Annahme, dass dieses Ereignis später ist als die Uebersendung der ‚Uebersetzungen‘, weil ein zweites mit der Uebergabe dieser Stadt zusammenhängendes oder richtiger ihr vorhergegangenes Ereignis, nämlich die Ernennung des Federigo zum Duca, zur Zeit dieser Uebersendung noch nicht eingetreten war. Die Dedikation nämlich hat die Ueberschrift: *Ad illustrissimum principem, Montis feretri, Durantis atque Urbini comitem, divum Federicum, alterum Martem, Francisci Zambicharii equitis et Poetae laureati in quasdam Libanii epistolas praefatio.* Unmöglich hätte Francesco ihn noch *comes* titulirt, wenn er bereits *dux* gewesen wäre. Dass aber die Ernennung zum Duca von Seiten des Papstes Sixtus IV. der Uebergabe von Città di Castello vorherging, sagt ausdrücklich die vita Sixti IV. (bei Muratori l. l.): *Terrebat etiam eos (Civitatis incolas) Federici Urbinatum Comitis adventus, quem Pontifex ex Comite Ducem Urbinatem creans nullo non genere honoris adhibito eo cum magna potestate mittebat, ut una cum Legato (Iuliano cardinale) hostes quovis modo ad deditionem cogeret.* Und dazu stimmt das Datum, welches ich für diese Ernennung bei Reposati, Zecca di Gubbio I. p. 250 finde: *Da Napoli passò a Roma, ov' era con desiderio aspettato, e vi fu grandiosamente ricevuto, e alli 23 di marzo di quest' anno 1474 fu dichiarato dal Pontefice Duca d' Urbino, Gonfaloniere di S. Chiesa, consegnandogli lo stendardo della medesima e in fine Generale della Lega tra il Papa e il Re di Napoli in quei giorni conclusa* [1]). Ist somit der 23. März 1474 als

---

[1]) Ein etwas späteres Datum, nämlich den 23. August d. J., nennt v. Reumont, Lorenzo de' Medici I, 352, aber schon der Zusatz „während der Belagerung von Città di Castello“ macht dieses Datum bedenklich; denn Federigo trifft, wie Roberto Urso als Augenzeuge der Belagerung (de obsidione Tiphernatum in den rerum Italic. scriptt. ex Florent. bibl. codd. T. II col. 712) berichtet, erst einige Tage nach dem vom Legaten Giuliano gemachten Sturmangriff vor der Stadt ein; der Sturmangriff aber erfolgte *XI Kal. Sept.* (ib. col. 704), also am 22. August. Auch die Angabe v. Reumont's (S. 350), dass am 28. Juni 1474 der Cardinal della Rovere die Republik Florenz anklagte, durch ihren der Stadt ge-

terminus ante quem gegeben, so wird man mit Rücksicht darauf, dass weder der Tod der Battista noch die Einnahme von Volterra als Ereignisse unmittelbarer Vergangenheit erscheinen, die Uebersendung der Uebersetzungen in's Jahr 1473, wenn nicht in den Beginn von 1474, setzen. Der Ausdruck *quas* *inter maximas occupationes ex graecis latinas feci* zeigt, dass Zambeccari bei der Ausarbeitung selbst sich nicht in mussevoller Stellung befand.

Der Erfolg aber entsprach auch hier seinen Erwartungen nicht. Zwar nahm Federigo, wie es nicht anders zu erwarten war, die Uebersetzung sehr huldvoll auf, erwies sich ihm auch in andrer Weise wohlgesinnt[1]), eine Berufung nach Urbino aber erfolgte nicht; statt deren sandte er ihm die Aufforderung alle Briefe des Libanios zu übersetzen, eine Aufforderung, welcher Zambeccari, dem jene Arbeit sichtlich mehr Mittel zum Zweck, als Sache innerer Neigung war, sich nicht gerade beeilte nachzukommen.

Ehe wir jedoch dies weiter verfolgen, haben wir eine zweite Möglichkeit zur Erörterung der Frage, an wen bei jenem *princeps* zu denken sei, in Betracht zu ziehen. Dieser könnte nämlich auch Giulio Cesare Varano sein, welcher im Verein mit seiner Gemahlin Giovanna Malatesta und seiner Tochter Battista den Hof von Camerino zu einem Sammelplatze hervorragender Männer der Kunst und Wissenschaft gemacht hatte.

Einen freilich nicht völlig sichern Anhalt dafür, dass Zambeccari von Fermo aus in diesen Kreis eingetreten sei, gewährt eine Quittung über 25 Dukaten, welche ihm daselbst für Rechnung seines Verwandten Achille Zambeccari aus Bologna ausgezahlt worden sind. Dieselbe ist nicht mehr erhalten, sondern wird nur von Fantuzzi (Notizie degli scrittori

---

leisteten Beistand nur eine Capitulation herbeigeführt zu haben, erweist sich als ungenau.

[1]) Vergl. die Dedikation zur zweiten Sammlung (Beilage G, 3): *non quia ignorarem tanta esse merita erga me tua, ut mortem, nedum gravissimos labores pro te ferre facillime et possem et deberem.*

Bolognesi T. VIII p. 222) erwähnt: *Abbiamo bensì conosciuto, che dell' anno 1474 Francesco era in Camerino ciò indicandoci una di lui ricevuta in data dell' anno suddetto in Camerino di Ducati venticinque d' oro di Venezia pagatigli a nome di Achille Zambeccari suo parente e Bolognese* [1]). *Sta fra le schede del fù sig. Giacomo Biancani, Professore dell' Antichità nell' Instituto e fattami cortesemente vedere, quand' egli vivea.* Der Universitätsbibliothekar in Bologna, Cav. Caronti, welcher die Freundlichkeit hatte, für mich bei den Erben des Professor Biancani nach den hinterlassenen Papieren desselben zu fragen, teilte mir mit, dass dieselben, soweit sie nicht für die Erben selbst von Interesse gewesen, zum ‚pizzicagnolo' gewandert seien. Meine Nachforschungen in Camerino selbst sind erfolglos gewesen, insofern sie keine Spur eines Aufenthaltes des Francesco daselbst ergeben haben. Die Quittung allein ist noch nicht völlig dafür beweisend, dass er eine Stellung in Camerino eingenommen habe; der Aufenthalt könnte nur vorübergehend gewesen sein.

Immerhin ruht diese Möglichkeit auf besserm Grunde als eine dritte, wonach Zambeccari von Fermo aus überhaupt nicht in die Dienste eines princeps, sondern in die einer Stadt getreten wäre. Den Reigen der Briefe nämlich, welche der oben (S. 13) genannte Codex Vaticanus lat. 4512 fol. 1 sq. enthält, eröffnen zwei Schreiben mit der Aufschrift: *Dominus Franciscus Zambiccharius p. L. nomine comunitatis tarvisie domino francisco iustiniano S. p. D.* und: *Franciscus Zambicharius p. L. nomine communitatis tarvisiae domino Iovanni Zeno cardinali S. p. d.* [2]). Beide beziehen sich auf dieselbe Angelegenheit, nämlich auf die Sache eines Geistlichen in Treviso, Andrea von Macerata, welcher durch einen andern Geistlichen und

[1]) Gehörten diese vielleicht zu den verloren geglaubten *fortunae*, deren Vorhandensein er zu seiner Freude beim ersten Besuch Bologna's wahrgenommen hatte? Vergl. S. 21.

[2]) Ich habe dieselben aus dem Codex abgeschrieben und in Beilage E, I, 1 und 2 abgedruckt.

Freund des Bischofs von Treviso, Namens Stefano, in Ausübung eines ihm hinsichtlich seines beneficium zustehenden Rechts gehindert und auf die seitens der Stadt Treviso für ihn beim Bischof erhobne Beschwerde von diesem in seinem Recht nicht geschützt worden ist. Das erste Schreiben ersucht den Francesco Giustiniani, das zweite den Cardinal Giovanni Zeno um Vertretung der Rechte des Andrea und somit der Stadt Treviso. Zambeccari wäre somit Kanzler von Treviso geworden, und zwar, da *p. L.* nach dem Zusammenhang kaum etwas andres bedeutet, als *poeta Laureatus,* nachdem er diesen Titel erhalten hatte, also nach dem Aufenthalt in Fermo.

Aber es ist der Verdacht naheliegend, dass diese Schreiben von keiner andern Beschaffenheit sind, als das oben behandelte Gedicht *(ad agendas gratias firmano populo de vexillo sibi dono dato)* und die übrigen Sachen dieses Codex [1]), d. h. dass es Musterbriefe über fingirte Situationen sind, mithin aus ihnen ein Schluss über die Verhältnisse des Schreibers nicht zu ziehen ist. Es lässt sich in jener Zeit weder ein Cardinal Giovanni Zeno noch ein Bistumsverweser von Treviso Bernardus de Norelis (oder Nonclis oder einem ähnlichen Namen) nachweisen [2]). Den Francesco Giustiniani, welcher nach dem Schluss des ersten Schreibens *(Magnificentiam tuam proinde rogamus, ut andreae huic nostro auctoritatem constituas)* nur als autoritative Person für Treviso, also wol als Rettore, gedacht werden kann, kennen wir nur als Befehlshaber der Venezianischen Flotte 1472 [3]). Und so hat sich auch weder bei den von mir im Jahre 1870 an Ort und Stelle, noch bei den von Localforschern, noch endlich bei den auf meine Bitte im Jahre

---

[1]) S. Beilage E, I, 3 sq. und II. Vergl. S. 14.

[2]) Vergl. einerseits Ciaconius, vitae pontificum et cardinalium und Eggs, purpura docta, andererseits Ughelli, Italia sacra Band IV. — Berardus Herulus von Narni († 1479) ist Bischof von Spoleto (Wadding, Annales Minorum T. XIV p. 519 [2] und Ciaconius t. III, p. 89).

[3]) Vergl. Romanin, storia di Venezia IV, 355.

1875 vom Sindaco der Stadt angeordneten Forschungen im Archiv von Treviso irgend eine Spur eines solchen von Zambeccari in der Stadt bekleideten Amtes finden lassen. Jedenfalls sind diese Schreiben nicht ohne weitres als historische Urkunden anzusehen, vielmehr Mistrauen, zum mindesten eine gewisse Zurückhaltung, ihnen gegenüber geboten.

Steht somit nach Lage der Umstände weder der Termin, an welchem Francesco Fermo verliess, noch der Ort, wohin er sich von dort begab, fest, so lässt sich dagegen mit Sicherheit sagen: im Oktober des Jahres 1474 ist er in Perugia.

Eine Decemviralurkunde des Archivs von Perugia [1]) nämlich (Archivio Comunale di Perugia. Annale Decemvirale del 1474, c. 140) vom 5. December 1474 besagt, dass der poeta laureatus Francesco Zambeccari nach Perugia gekommen sei, um Vorlesungen *in arte rectorica et oratoria et humanitate* zu halten und dass ihm zu dem Salar, welches ihm die sapientes (savi), die Leiter des Studio in Perugia [2]), bewilligt, auf sein Gesuch von Seiten der Stadt noch 30 Floreni für Ein Jahr *de pecuniis et introitibus comunis perusii excepto subsidio anni MCCCCLXXV* gezahlt werden sollen, wenn er diese Vorlesungen fortsetze. Die Urkunde beginnt:

1474. 5. decembre.

Consilium M. D. P. [3]) *camerariorum artium civitatis Perusii etc.*

---

[1]) Erwähnt ist dieselbe von Bini, Memorie della perugina Università vol. I part. II, pag. 585, jedoch ungenau charakterisirt als *l'atto, con cui Z. fu condotto a questa cattedra.* Ich habe sie, wie die folgende, im Juli des J. 1869 selbst eingesehen. Dem Abdruck beider in Beilage C, 1 und 2 liegt eine Abschrift von Adamo Rossi, dem besonders um die Geschichte der Kunst von Perugia hochverdienten Stadt-Bibliothekar, zu Grunde. Ihm verdanke ich auch einige Erläuterungen zu derselben.

[2]) Vergl. die Bulle des Papstes Sixtus IV über das Studium Perusinum beim Antritte seines Pontifikats vom 16. Februar 1471 bei Theiner, codex diplomaticus dominii temporalis S. Sedis III, p. 474.

[3]) d. i. *Magnificorum Dominorum Priorum,* der höchsten Behörde von Perugia.

In primis quod cum spectabilis et generosus eques et clarissimus vir dominus franciscus . . . . de bononia poeta laureatus ad hanc nostram urbem applicavit lecturus plures lectiones in arte rectorica et oratoria et humanitate u. s. w. Hier fehlt zwar der Name *Zambecharius,* aber dass die Lücke durch keinen andern Namen ausgefüllt werden sollte, zeigt unwiderleglich das Register der Verhandlungen am Anfange des betreffenden Bandes, in welchem diese bezeichnet ist als: *Provisio 30 fl. pro dno francisco Zambechario poeta.* Offenbar hatte der die Verhandlung schreibende Notarius den Namen Zambeccari nicht recht verstanden oder wusste seine Schreibung nicht und liess deshalb für denselben eine Lücke, vergass aber später dieselbe auszufüllen.

Da es aber in der Urkunde weiter heisst, dass über den Antrag des Francesco auf Bewilligung von 30 floreni schon am fünften des vorhergehenden Monats, mithin am fünften November, von Seiten der Priores verhandelt und abgestimmt worden sei, muss Francesco mindestens schon im Oktober in Perugia gewesen sein, um so mehr, da es heisst, dass er seine Vorlesungen fortsetzen soll: *Igitur hac re proposita inter dictos M. D. P. die V. precedenti* [1]) *et posito missoque partito ad bussolam et fabas albas et nigras et solenpniter obtento per omnes decem restituentes fabas albas del sic iuxta formam statutorum et hodie inter dictos dominos camerarios factis propositis exibitisque consiliis* u. s. w. und am Schluss *statuerunt providerunt reformaverunt deliberaverunt et decreverunt et statuerunt deputaverunt quod de pecuniis et introitibus communis perusii excepto subsidio anni MCCCCLXXV dentur et expendantur et erogentur pro salario dicti domini francisci poete seu augumento salarii fl. XXX. ad rat. XXXVI bol. pro fl. pro uno anno quo* [2]) *conductus hodie est a sapiente*

---

[1]) Zu diesem *precedenti* ist *mense* zu ergänzen, wenn nicht *precedentis* zu lesen.

[2]) Obige Bulle verordnete: *quod conducte doctorum et magistrorum*

ultra aliud deputatum salarium pro ipsis sapientibus, dummodo continuet lecturas suas quas incepit legere in hac civitate vel prosequetur [1]) *alias legendas.*

Jedoch auch in Perugia war seines Bleibens nicht lange, wie bekanntlich überhaupt in dem Leben der italienischen Humanisten, besonders der Lehrer in kleinern Städten, etwas unstetes ist, wovon man sich auf's beste an dem Leben des Mario Filelfo überzeugen kann, da wir dieses in annähernder Vollständigkeit von 1460 bis 1480 überblicken können [2]).

Allerdings will er sich im Winter (1474/75) seinem Amte als Professor des Griechischen [3]) und Lateinischen, insbesondere der Erklärung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit solchem Eifer hingegeben haben, dass ihm für anderes fast gar keine Zeit übrig blieb. Wenigstens äussert er selbst sich so über seine Tätigkeit in einer bald näher zu besprechenden zweiten Dedikationsepistel an Federigo von Urbino: *per hyemem in perusina achademia tum graecis tum latinis auctoribus interpretandis adeo assiduam operam impendi, ut otii fere nihil mihi reliquum fuerit* (Beilage G, 3), aber diese angestrengte Tätigkeit hat jedenfalls nicht sehr lange gedauert, indem er auch hier bald wieder Anstalten traf in eine bequemere Stellung zu gelangen.

Aus einer zweiten Decemviralurkunde des Peruginer Archivs nämlich (Archivio Comunale di Perugia, Annale decem-

---

legentium in dicto Studio annuatim fiant diligenter et accurate cum auctoritate Legati vel Gubernatoris per sapientes Studii.

1) *prosequatur?*

2) Vergl. Favre, Mélanges d' histoire littéraire, Band I, Genève 1856.

3) Ein Lehrstuhl des Griechischen war in Perugia 1467 errichtet worden; zuerst hatte denselben, so viel wir wissen, Angelo Decembrio eingenommen; dann war er eine Zeit lang verwaist, wie die Urkunde C, 1 sagt *(artes humanitatis que in hac urbe amplius non nominabantur)*; von 1486 an lehrte Francesco Matarazzo, nachdem er 1473 in Griechenland gewesen, darauf Sekretär und Erzieher bei Niccolo Perotti, dem Governatore von Perugia, geworden war; nach seinem Tode (20. August 1518) bis 1521 sein Sohn Marcantonio Matarazzo. Vergl. Ar. Fabretti im Archivio stor. Ital. Ser. III vol. XVI p. XXI und XXII.

virale del 1475 c. 111 und 113 [1]) vom 12. November 1475 geht deutlich hervor, dass Francesco an diesem Termine seinen Dienst schon quittirt und eine andere Stellung angenommen hatte. Sie enthält nämlich eine Anweisung der Priores Artium an den Depositar der Stadt aus dem Repräsentationsfonds der Signoria funfzehn Gulden zu zahlen: *Magnifico equiti et poete laureato domino francisco Iohannis beccharii de bononia hoc anno preterito legenti in civitate nostra perusina et ad presens conducto cum serenissimo rege fernandino.* Erinnern wir uns nun, dass in der Bestallung Francesco's ein jährlicher Zuschuss von 30 Gulden seitens der Stadt ausgemacht war, und dass der Vertrag vom 5. December lief, so liegt es nahe, da hier nur eine Zahlung von 15 Gulden zum 12. November angewiesen wird, anzunehmen, dass Zambeccari vor Ablauf des Jahres Perugia verlassen habe.

Und zwar scheint er sich zunächst nach Rom begeben zu haben; dort nämlich ist entstanden und von dort ist gesandt die zweite Sammlung ‚lateinischer Uebersetzungen von Briefen des Libanios', zu welcher Federigo von Urbino ihn aufgefordert hatte. Dass diese nach dem März des Jahres 1474 geschickt ist, ergibt sich aus der Anrede in der Dedikationsepistel [2]): *Franciscus Zambicarius Divo Federico Urbini inclito duci, regiae et ecclesiasticae militiae imperatori foelicitatem;* dass sie in's Jahr 1475 fällt, aus dem Schluss: *ne mihi succenseas, si abs te imperata serius feci, quam volebas, nam per hyemem in perusina achademia tum graecis, tum latinis auctoribus interpretandis adeo assiduam operam impendi, ut otii fere nihil mihi reliquum fuerit. aliquid temporis succidi, ut voto tuo cui praesto inservire cupiebam, omnino satisfacerem.* Wenn die letzten Worte aber zugleich lehren, dass er zur Zeit der Uebersendung bereits nicht mehr in Perugia war, so führen zwei andere Bemerkungen der Vorrede auf Rom als Entstehungsort dieser zweiten, bei weitem um-

[1]) Beilage C, 2.
[2]) Beilage G, 3.

fangreicheren, Sammlung. Erstens nämlich erwähnt Francesco die Hülfe, welche er bei seiner Arbeit an Ioannes Argyropulos gefunden habe: *nam in codice graeco epistola fere nulla est non pluribus mendis contaminata usque adeo ut exactissimo studio meo et doctissimi viri Ioannis Argyropuli tum ingenio, tum divinatione vix errores aliquot emendaverim.* Nun ist zwar das Jahr, in welchem dieser von Florenz nach Rom übersiedelte, nicht unbestritten [1]; sicher aber war er von 1474 an bis zu seinem Tode in Rom. Das zweite ist, dass in dem folgenden Satze: *nam neque in Urbe* [2] *neque alibi exemplar aliud facile reperire fuit* nach dem Zusammenhange und dem Sprachgebrauch jener Zeit [3] unter *Urbs* nur Rom verstanden werden kann.

Und mit dieser Annahme steht die durch die zweite Peruginer Urkunde verbürgte Tatsache, dass Francesco im November des Jahres 1475 in Diensten des Königs von Neapel, Ferrante, stand, keineswegs in Widerspruch. Erinnern wir uns nur, dass 1475 das siebente Jubiläum der Stadt Rom gefeiert wurde, und dass zu demselben aus politischen Beweggründen auch Ferrante von Neapel bereits im Anfange des Jahres [4] eintraf und, da er ein Beschützer der Künste und

---

[1]) Didot, Alde Manuce p. XXXV nennt 1470, Sathas, νεολληνική φιλολογία σελ. 46, 1471, Hody (de graecis illustribus ed. Jebb p. 198) spätestens 1473, Boerner (de doctis graecis p. 141) um 1473. Wie die Akten jetzt liegen, scheint mir 1473 ein zu später Termin. Denn 1456 soll er von Padua nach Florenz gekommen und hier *ad annos quindecim* gelehrt haben (Mehus Praef. ad Ambros. Travers. epp. p. XX). Irrtümlich gibt Didot l. l. 1473 als sein Todesjahr an; wenn Hody p. 202 dasselbe nach 1478 setzen konnte, so wissen wir aus der Begegnung Reuchlin's mit ihm, dass er im Frühjahr 1482 noch am Leben war. (Vergl. Geiger, Reuchlin S. 25 und 27.)

[2]) Nur *Urbe*, nicht *urbe*, was die Handschriften haben, gibt Sinn.

[3]) Ein Beispiel bietet auch eine Stelle der Dedikationsepistel zur Sammlung der ‚lateinischen Uebersetzungen der Briefe des Libanios‘ an Bentivoglio (Beilage G, 1): *Cicero qui quom Arpinas esset in Urbe pater patriae appellari meruit.*

[4]) v. Reumont sagt in der Gesch. d. St. Rom III, 1, 169: *am 6. Januar*, in Lorenzo de' Medici I, 356: *am 25. Februar;* Gregorovius Gesch. d. St. Rom VII, 245: *im Januar* 1475. Das erste Datum finde

Wissenschaften zwar nicht, wie sein Vater Alfonso, sein, aber doch scheinen [1]) wollte, die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, die Kirchen und die Universität eingehend besichtigte — eine Besichtigung, welche auch für die Baugeschichte Roms von Wichtigkeit geworden ist [2]) — sondern auch gegen die Männer der Wissenschaft äusserst freigebig auftrat. Von diesen Beweisen königlicher Huld konnte auch Zambeccari, der sich schon lange nach der Sonne eines Hofes sehnte, gehört haben, und dies liess ihm vielleicht, denn es bleibt Vermutung, die Jubiläumsreise nach Rom um so lockender erscheinen. Jedenfalls gab er, nachdem er seine Absicht bei Ferrante erreicht hatte, seine Stellung am Studio zu Perugia endgültig auf.

Dies ist die letzte Nachricht, welche ich über sein Leben ermitteln konnte. Denn es hat sich trotz aller Nachforschungen in den Archiven des Staats [3]) und der Universität zu Neapel, desgleichen in Werken wie Giannone's storia di Napoli, Trinchera's Codice Aragonese, Origlia's istoria dello Studio di Napoli, oder den Briefen hervorragender Neapolitaner der Zeit keine Spur von ihm finden lassen, so dass ich nicht einmal anzugeben weiss, welche Stellung er bei Ferrante einnahm.

Die Vermutung, dass er auch in Neapel Lehrer war, entbehrt einer sichern Grundlage; denn eine solche ist nicht in dem Umstand gegeben, dass sich unter den poetischen Uebungsstücken, welche der oben (S. 13 und S. 29) erwähnte Codex Vatic. lat. 4512 enthält, auf fol. 75 unter

---

ich auch bei Wadding, Annales Minorum Tom. XIV p. 123 [2]: *in Urbem confluxerunt Ferdinandus Rex Neapolitanus aetate ingravescente ad sextum Ianuarii diem* etc.

[1]) Seine im Museum zu Neapel noch erhaltene Broncebüste macht nichts weniger als den Eindruck eines idealgesinnten Mannes.

[2]) Vergl. v. Reumont und Gregorovius l. l.

[3]) Allerdings hat die cancelleria Aragonese gerade für die Jahre 1469—1490 einen gänzlichen Verlust der Urkunden erlitten. Vergl. Trinchera, Codice Aragonese I p. XXXVII. v. Reumont, Archivio storico Ital. Ser. III T. XIV p. 378.

N. XXVII und XXVI auch zwei auf König Ferrante und seinen Sohn Alfonso, den Herzog von Calabrien, bezügliche befinden mit den Ueberschriften:

Rogatur rex ferdinandus a persona cuiusdam adolescentis ut det patri promissum benefitium. und: *Rogatur dux chalabrie a puero ut accipiatur in servitium sicuti patrem accepit* [1]).

Diese gewis von Schülern herrührenden Verse — richtiger metrische Prosa — enthalten nur allgemeine Redensarten, und es ist aus ihnen nicht mit Sicherheit zu schliessen, dass sie in einer Schule Neapels gewachsen sind.

Auch für die Vermutung, auf welche jemand kommen könnte, dass Zambeccari zu den Italienern gehört habe, welche im December 1476 der Tochter Ferrante's, Beatrice, der Gemahlin des Matthias Corvinus, an den Hof nach Buda folgten, habe ich weder in den Werken von Schwandtner (scriptt. rer. Hungaricarum vol I p. 579 sq.), Wallaszky (conspectus rei litterariae in Ungaria), Fessler (Geschichte der Ungarn V, 639 sq.), noch in den Handschriften der Corvina, über welche ich besondre Studien gemacht habe, irgend eine Stütze gefunden. Und denselben Erfolg haben meine Nachforschungen bezüglich einer etwaigen Stellung des Francesco bei der päpstlichen Curie oder der Universität in Rom, in Florenz, Modena, Venedig und andern Städten Italiens gehabt.

Und so muss ich Francesco Zambeccari als seit November 1475 verschollen bezeichnen, da der Grund, welcher oben dagegen geltend gemacht wurde, dass er seine Lehrer- und Dichter-Stellung in Fermo mit der eines Kanzlers in Treviso vertauscht habe, selbstverständlich auch in Kraft bleibt, wenn an Stelle von Fermo der König Ferrante gesetzt wird.

---

[1]) S. Beilage E, XXVII und XXVI.

II.

Das Verhältnis des Francesco Zambeccari zu den Briefen des Libanios.

Weder die Persönlichkeit des Francesco Zambeccari noch seine Lehrtätigkeit noch die Erzeugnisse seiner Muse — über letztere urteile ich noch ungünstiger als vor dreihundert Jahren Lilio Giraldi [1]) — hätten mir diejenige Teilname oder Hochschätzung einflössen können, welche zu dem Entschluss erforderlich ist durch mühevolle Nachforschungen das Andenken eines schon bei Lebzeiten fast Verschollenen, von dessen Dasein heut die Spuren fast nur in Handschriften und Urkunden der Bibliotheken und Archive versteckt sind, zu erneuern. Vielmehr fand ich den Antrieb mich dieser Aufgabe zu unterziehen lediglich in der Einen litterarischen Leistung des Mannes, nämlich in der Uebersetzung von Briefen des Libanios, des Schriftstellers, mit dessen Bearbeitung ich seit einer Reihe von Jahren beschäftigt bin. Allerdings aber liegen bei dieser seiner Arbeit die Verhältnisse so, dass ich hoffen darf, eine Untersuchung

[1]) de poet. nostri temp. lib. I p. 33 (ed. Florent. 1551): *Memini me puero legere epistolas quasdam amatorias Francisci Zambeccarii poetae, quae etsi quibusdam placere videbantur, mihi nequaquam, carmina tamen sonora sunt et quae aures non nihil demulceant.* Zambeccari's epistolae Philochrysi et Chryseae stehen denen des Angelus Quirinus Sabinus und gar dem epicedion Drusi bei weitem nach: sie sind ein cento Ovidianus mit prosodischen und metrischen Schnitzern und einem wässerigen Inhalt.

derselben werde nicht allein von Nutzen für das Studium dieses Schriftstellers sein, sondern auch auf alle, welche für Geschichte der Philologie und für Probleme der Kritik Sinn haben, eine gewisse Anziehung ausüben. Um nämlich die Sache schon hier in Kürze anzudeuten, von der bei weitem grössten Zahl dieser lateinischen Uebersetzungen haben wir die griechischen Originale nicht, so dass diese Uebersetzungen wenigstens inhaltlich die Stelle der verlorenen Originale vertreten würden. Meines Wissens aber gibt es keinen zweiten Fall, dass eine erst von einem Quattrocentisten gemachte lateinische Uebersetzung das verlorene griechische Original ersetzte, obwol das Beispiel des Pierre Gilles, dessen in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Constantinopel entstandne Uebersetzung auch heut noch wenigstens für einen Teil des Ἀνάπλους Βοσπόρου des Dionysios von Byzanz eintreten muss, genugsam zeigt, dass dieser Fall nicht von vorn herein ausgeschlossen sei.

Ehe wir aber über diese Uebersetzungen reden, müssen wir verschiedene Vorfragen erörtern, unter denen die erste die sein dürfte: Was erfahren wir von Zambeccari selbst über die Uebersetzungen?

Francesco Zambeccari ist, seinem Bericht zufolge [1]), als junger Mensch — vielleicht von Venedig aus, wahrscheinlich schon vor 1466 — nach Griechenland gereist *studio percipiendae eloquentiae* und hat bei einem fünfjährigen Aufenthalt daselbst auch die Briefe des Libanios gesammelt, im ganzen *plures mille et quingentis,* wie er in der Vorrede an Bentivoglio (Beilage G, 1) sagt. Nach Italien zurückgekehrt hat er sich an die lateinische Uebersetzung einer Anzahl dieser Briefe gemacht und diese Uebersetzungen in drei Abteilungen an Beschützer der griechischen Studien, welchen er sich empfehlen wollte, geschickt und zwar erstens im Jahre 1473, als er Lehrer in Fermo war, eine Sammlung von 100 — in Wahrheit sind es 97 — Briefen an

[1]) Vergl. oben S. 7 sq.

Giovanni Bentivoglio II. von Bologna, zweitens in demselben Jahre oder im Beginn des nächstfolgenden eine Sammlung von 92 Briefen an den Grafen Federigo von Urbino. Letzterer fand, wie Zambeccari sagt, solches Wohlgefallen an der Arbeit, dass er ihn mit der Uebersetzung aller Briefe des Libanios, welche er erlangen könne, beauftragte. Darauf sendet ihm Zambeccari im Jahre 1475 von Rom aus, wohin er sich inzwischen nach einem Aufenthalt in Perugia begeben hatte, eine umfangreichere (dritte) Sammlung von 342 Briefen mit dem Bemerken, dass er den Auftrag Federigo's in seinem vollen Umfange zur Zeit wenigstens nicht ausführen könne, weil die von ihm aus Griechenland mitgebrachte vollständigere Handschrift der Briefe des Libanios zur Zeit nicht in seinen Händen, sondern an einen Verwandten in weiter Ferne verliehen sei: *neque vero existimes me omnes Libanii epistolas fuisse interpretatum, sed eas duntaxat quae domi hospitabantur. nam multo plures, quom in Graecia essem, et legi et emi, sed necessario cuidam commodo dedi, qui in praesentia longissimo terrarum intervallo distat* (Beilage G, 3). Eine andre Handschrift sei weder in Rom noch sonstwo leicht aufzutreiben; diejenige aber, welche er sich geliehen und aus welcher er übersetzt habe, sei so fehlerhaft, dass er trotz angestrengtester Tätigkeit und trotz der ausgezeichneten Hülfe von Seiten des Ioannes Argyropulos nur wenige Verderbnisse zu heben vermocht habe: *in codice graeco epistola fere nulla est non pluribus mendis contaminata usque adeo, ut exactissimo studio meo et doctissimi viri Ioannis Argyropuli tum ingenio tum divinatione vix errores aliquot emendaverim. nam neque in Urbe neque alibi exemplar aliud facile reperire fuit.* Die fehlenden Briefe werde er, sobald seine Handschrift wieder in seinen Händen sei, übersetzen und dem Federigo schicken: *eas quoque, quom mihi redditae fuerint latinas faciam nominique tuo dicabo.* Dies ist, so viel wir wissen, nicht geschehen.

Prüfen wir nun diese Angaben so viel als möglich an den Tatsachen, welche uns die Geschichte der philologischen Studien in jener Zeit und die Art der Ueberlieferung der Schriftsteller, insonderheit des Libanios, an die Hand gibt, so bieten dieselben an sich durchaus nichts auffälliges.

Dass Enea Silvio Piccolomini nicht übertrieb, wenn er von den Reisen der Italiener nach dem Orient sagte (ep. 155 p. 704 ed. Bas.): *Nemo Latinorum satis videri doctus poterat, nisi per tempus Constantinopoli studuisset,* wird durch das Beispiel des Guarino von Verona (1388), Jacobo d'Angelo, Cristoforo del Buondelmonti (1416), Giovanni Aurispa (1418), Francesco Filelfo (1420), Francesco Barbaro (1420), Johann von Ragusa (1433), Ciriaco von Ancona (1435), Francesco Matarazzo (1473), Paolo Trevisano (1484), Urbano von Belluno [1]), Bernardo Michelozzi u. a. bewiesen. Dass Venedig bei seinem lebhaften Handelsverkehr mit dem Orient und bei der Herrschaft, welche seine Nobili über die Inseln und Küsten Griechenlands ausübten, am leichtesten Antrieb und Gelegenheit zu einer solchen Orientreise bot, darf nur gesagt werden. Ebenso bekannt ist, dass die Mehrzahl dieser Reisenden mit griechischen Handschriften reich beladen zurückkehrte und dass durch sie überhaupt erst die grösste Zahl griechischer Klassiker nach Italien gebracht worden ist. Im Orient aber war es damals durchaus nicht schwer Handschriften des Libanios zu erwerben: gehörte dieser doch während des Mittelalters zu den gelesensten Profanschriftstellern, wie auch heute noch jüngere Handschriften desselben in den grösseren Bibliotheken des Orients zahlreich vorhanden sind. Und so lässt sich auch jetzt noch nachweisen, dass viele der genannten Entdeckungsreisenden eine oder mehrere Handschriften desselben mit nach Italien brachten [2]). Durch sie wie durch die

---

[1]) Vergl. Ioannis Pierii Valeriani de literatorum infelicitate lib. II p. 166 ed. Amstelodami 1647.

[2]) Vergl. meinen Aufsatz ‚Zur Schriftstellerei des Libanios', Jahrbb. für Philologie 1876, 224. Auch durch Johann von Ragusa kam eine

flüchtigen Griechen. Bessarion (1438), Theodoros Gazes, Konstantinos Laskaris, Georgios Papas u. a., endlich durch die Agenten eines Niccolo Niccoli, Leonardo Giustiniani, der Päpste Nicolaus V., Calixt III. und Sixtus IV. u. a. war um's Jahr 1471 eine beträchtliche Anzahl auch von Handschriften des Libanios in die grossen Bibliotheken Italiens, besonders die Vaticana in Rom, die Marciana in Florenz und in Venedig, gelangt und war dadurch auch die erste wissenschaftliche Beschäftigung der Italiener mit Libanios angebahnt worden [1]). Diese aber pflegte sich zu der hier in Rede stehenden Zeit noch nicht in Veranstaltung von Ausgaben, sondern von lateinischen Uebersetzungen der Originale zu äussern. Den Reigen derselben hatte schon zwei Generationen vorher die im Auftrage Kaiser Sigismunds im Jahre 1410 gemachte Arrian-Uebersetzung des älteren Pier Paolo Vergerio, eines Schülers des Manuel Chrysoloras, auf welche wir noch einmal zurückkommen, eröffnet. Und so war um's Jahr 1470 bereits ein grosser Teil der griechischen Schriftsteller in Ueber-

---

Handschrift mit Briefen des Libanios nach dem Abendlande, nämlich zunächst in die Bibliothek des Dominikanerklosters von Basel, aus dieser in die öffentliche Bibliothek dieser Stadt (F. VIII. 4.).

[1]) Ueber die sonderbare Rolle, welche Libanios in einer Arbeit des Giovanni Aurispa um's Jahr 1424 spielt und über die Art, wie er mit einer Arbeit des Leonardo Bruni in Verbindung gebracht worden ist, habe ich in den Jahrbb. f. Phil. 1876. 219—225 gesprochen. Hier will ich noch zwei für jene Zeit, besonders aber für die Urheber, charakteristische Aeusserungen anführen. Der tadelsüchtige Francesco Filelfo redet in einem Briefe vom 28. Februar 1476 an Francesco Barbaro (epist. lib. VI, 6) von der *Libaniana garrulitas* im Gegensatz zur *eloquentia prisca* des Demosthenes, Aeschines und Lysias. Dagegen sagt der allzu leicht befriedigte Pontico Virunio aus Belluno in der Vorrede zu seiner lateinischen Uebersetzung der ars epistolaris (d. i. der pseudolibanianischen ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες), Reggio 1501: *quid melius Libanio, quid acutius et brevius est? sic medullosus, sic clarus, ut sunt omnes graeci, imo detestatur obscuritatem scriptorum doctissimus et quocunque verteris, mirabilis et tandem sententiis et florida eloquentia ornatissimus.* Beide Urteile sind übertrieben.

setzungen [1]) vorhanden, und von diesen wiederum viele gerade demselben Federigo von Urbino, als anerkanntem Pfleger der griechischen Studien, gewidmet. So war auch Libanios an die Reihe gekommen. Noch jetzt sind einige Uebersetzungen von Stücken des Libanios in Handschriften, auf welche ich bei Untersuchung der italienischen Bibliotheken gestossen bin, vorhanden: so eine Uebersetzung der Deklamation Ἀρχίδαμος (Libanii opp. ed. Reiske IV, 420 sq.) — *defensio Archidami Lacedemonii,* in einer Handschrift der Seminarbibliothek zu Padua (Nr. 87 chart./8 saec. XV.), eine Erstlingsarbeit [2]) des Benedictus Bursa von Modena (wol identisch mit dem, welcher, nachdem er vermutlich den Unterricht des Guarino von Verona oder des Giovanni Aurispa genossen hatte, unter Lionello d'Este 1439 und 1440 Lehrer des Lateinischen und der Rhetorik in Ferrara war [3]); desgleichen eine Uebersetzung der Deklamation πλούσιος ἀριστεύσας (IV, 540 sq. R.) — *Dives imperator superans hostes postulavit in praemium exules in patriam redire* etc., im cod. Vat.-Urbin. lat. 336 (membr. s. XV) fol. 208—223 b, ebenfalls eine Anfängerarbeit aus dem Jahre 1464, durch welche sich Lionello Chierigato aus Vicenza, ein Enkel des päpstlichen Sekretärs Antonio Loschi, damals Geistlicher in seiner Vaterstadt, später Bischof von Arbe und Concordia, wo er 1506 starb [4]), dem Cardinal von S.

---

[1]) Vergl. Voigt, Wiederbelebung des class. Alterthums S. 351 sq. Vahlen, Ber. der Wiener Akad. Phil. hist. Kl. 61, 15 sq. Didot, Alde Manuce p. XXXIV sq.

[2]) Dies ergiebt sich aus den Worten der Einleitung, mit welchen er dieselbe dem Urteile des Meisters in beiden Sprachen — Guarino oder Aurispa? — unterbreitet: *hanc igitur ita a me traductam tibi mitto summo doctrinarum omnium praeceptori ac utriusque linguae claro lumini et ornamento, ut, qui opuscula et scripta mea non modo legere, sed et laudare digneris, idem legas traductionem hanc desque tuum iudicium, utrum deinceps elaborare debeam in traducendis grecis scriptis an adhuc tantummodo versari in eis legendis et intelligendis.* Beilage H enthält diese Vorrede und den Anfang der Uebersetzung.

[3]) Vergl. Borsetti, hist. Ferrar. gymnas. I, 50 und II, 22.

[4]) Vergl. Papadopoli, hist. gymn. Patav. T. II p. 32 sq. [Padre

Marco und Bischof von Vicenza, Pietro Barbo, welcher im September desselben Jahres als Paul II. den päpstlichen Stuhl bestieg, empfehlen wollte [1]).

Aber auch Briefe des Libanios — und damit rücken wir unsrer Aufgabe immer näher — sind in's Lateinische übersetzt worden, und zwar gerade von jenem Griechen Ioannes Argyropulos, dessen Unterstützung Zambeccari bei seiner Arbeit rühmend anerkennt, nämlich die angeblich [2]) zwischen Libanios und Basileios gewechselten Briefe. Auch diese Uebersetzung ist nicht gedruckt, sondern nur in einer — zur Zeit verschollenen — Handschrift der ehemaligen bibliotheca Zalusciana [3]) nachzuweisen.

Auch die Angabe, welche Zambeccari über die Zahl der in Griechenland in seinen Besitz gebrachten Briefe des Libanios macht, steht in Einklang mit dem Resultat über die Zahl, in welcher die Briefe des L. auf uns gekommen sind. Er sagt nämlich in der Vorrede an Bentivoglio (s. S. 39): *habeo plures mille et quingentis,* und zwischen 1500 und 1600 beträgt die Zahl der von Libanios oder unter seinem Namen erhaltnen Briefe [4]).

Dass diese mehr als 1500 von ihm in Griechenland erworbenen Briefe in Einem Codex enthalten waren, folgt zwar nicht mit Notwendigkeit aus den Worten der Vorrede zur zweiten Sammlung an Federigo (Beilage G, 3): *neque vero existimes me omnes Libanii epistolas fuisse interpretatum, sed*

Calvi] Biblioteca e Storia dei scrittori di Vicenza III, II p. CIX. Valentinelli Abh. der K. bayr. Akad. d. Wiss. III Kl. IX Band II Abt. (1864) S. 207 sq.

[1]) Beilage I enthält die Vorrede und den Anfang der Uebersetzung.

[2]) Vergl. Krabinger, Bull. d. Akad. zu München 1850 N. 34—36 und meine Bemerkung in den Jahrbb. f. Phil. 1876 S. 504.

[3]) Vergl. Ianozki specimen catal. codd. Mss. bibl. Zaluscian. p. 124 cod. 430 saec. XV exeuntis: *S. Basilii episcopi et Libanii sophistae epistolae amebeae Io. Argyropulo interprete.* Unter den nach Petersburg gekommenen Hdrr. dieser Bibliothek befindet sich, wie mir Herr Bitschkoff mitteilt, diese nicht.

[4]) Vergl. Jahrb. f. Phil. 1876, 491.

eas duntaxat, quae domi hospitabantur. nam multo plures, quom in Graecia essem, et legi et emi, sed necessario cuidam commodo dedi, qui in praesentia longissimo terrarum intervallo distat, aber es ist doch sehr bemerkenswert, dass gerade 1566 (eingeschlossen 21, welche die Correspondenz zwischen L. und Basileios enthalten) die Zahl ist, welche die Briefe des Libanios in Einer Handschrift erreichen, in welcher dieselben am vollständigsten erhalten sind. Und diese ist nicht nur in Griechenland geschrieben, sondern auch gegen Ende des 15. Jahrhunderts, mithin zu der hier in Rede stehenden Zeit, nach Italien und zwar nach Rom gebracht. Dies ist der Codex graecus 83 der Vaticana, im elften und zwölften Jahrhundert auf Pergament in Griechenland geschrieben [1]). Zwar enthält noch ein Codex, nämlich der vormals im Besitz der Farnese befindliche Neapolitanus III A. 12, dieselbe Zahl von Briefen, aber dieser ist nicht in Griechenland, sondern erst in Italien, und zwar, wie viele Codices Farnesiani, höchst wahrscheinlich in Rom aus dem genannten Vaticanus abgeschrieben; und das gleiche gilt von einem zweiten Neapolitanus III A. 10, nur dass in diesem jetzt gar nur 979 Briefe stehen, wenn er auch vielleicht einst mehr enthielt [2]). Dieselbe Zahl von Briefen findet sich in keinem andern von den ungefähr 200 Codices der Briefe des Libanios [3]) Und so könnte man fast zu der Annahme gelangen, dass eben dieser Codex Vaticanus gr. 83 mit dem identisch sei, welcher die *epistolae plures mille et quingentis* des Zambeccari enthielt, da der Codex unter Papst Sixtus IV (1471—1484) der Bibliotheca Vaticana gehörte. Dieser Vaticanus nämlich erweist sich als identisch mit demjenigen, welchen der unter diesem Papst von einem Griechen abge-

---

[1]) Von demselben wird unten ausführlicher zu reden sein.

[2]) Vergl. mein Programm de Libanii libris manuscriptis Upsaliensibus et Lincopiensibus, Rostochii 1877 p. 6.

[3]) Der Parisinus gr. 3110 kann gar nicht in Frage kommen, denn dieser ist erst von Emeric Bigot, also im siebzehnten Jahrhundert, aus dem Vatic. gr. 83 abgeschrieben.

fasste und aus einer Abschrift in der bibliotheca Rehdigerana zu Breslau von Haase (Serapeum XII [1851] N. 9 sq.) abgedruckte Catalog unter N. 97 aufführt. Von den 744 Handschriften, welche dieser Catalog aufzählt, lässt sich die grosse Mehrzahl als noch heut in der Vaticana befindlich nachweisen, dergestalt dass die Zahl der unter Innocenz VIII, dem Nachfolger Sixtus' IV, verschleuderten oder durch den Sacco di Roma 1527 zu Grunde gegangenen [1]) griechischen Handschriften keine grosse gewesen sein kann. Und was speziell die 22 in diesem Catalog aufgezählten Handschriften des Libanios betrifft, so sind sie, höchstens bis auf 1 unsichre (N. 582), sämmtlich noch heut nachzuweisen. Als Beleg für die Richtigkeit der von mir angenommenen Identität von N. 97 dieses Catalogs mit Vat. gr. 83 setze ich hier die in jenem Catalog aufgezählten Handschriften des Libanios mit Angabe der Nummer, welche sie heut haben.

N. 46 Ἐρωτήματα Θεοδώρου τοῦ προέδρου [2]) κτλ. ἐκφράσεις Λιβανίου: πεζομαχίας κτλ. τῶν καλαδριῶν. [3])
Λιβανίου μελέται προγυμνασμάτων μῦθοι. Ἀλιευτικὰ Ὀππιανοῦ κτλ. — Vat. gr. 16.

N. 68 Τοῦ Ἀρριανοῦ τῶν Ἐπικτήτου διατριβῶν κτλ. Λιβανίου ἐπιστολαί. Ἰωάννου τοῦ Παιδιασίμου ἐπιστολαὶ ε' ἀναμεταξὺ τῶν ἐπιστολῶν Λιβανίου. Συναισίου ἐπισκόπου Κυρήνης ἐπιστολαί. κτλ. Λιβανίου σοφιστοῦ, εἰς Καισάριον μαγίστρον. τοῦ αὐτοῦ πρὸς Ἐλλέβιχον. Αἰσχίνου ῥήτορος βίος κτλ. — Vat. gr. 64.

N. 69 Λιβανίου σοφιστοῦ ἐπιστολαί. τοῦ αὐτοῦ μελέται. μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ, κτλ. κατὰ τῶν προσεδρευόντων τοῖς ἄρχουσι. — Vat. gr. 84.

N. 72 Βίος καὶ μῦθοι Αἰσώπου. κτλ. Λιβάνιος. Εὐναπίου ἐκ τοῦ βιβλίου τοῦ ἐπιγεγραμμένου βίοι σοφιστῶν. Λιβανίου σοφιστοῦ πρεσβευτικὸς πρὸς τοὺς Τρώας ὑπὲρ τῆς Ἑλένης

---

[1]) Vergl. Zanelli, la biblioteca Vaticana p. 17 und 26.
[2]) i. e. Προδρόμου.
[3]) i. e. καλανδῶν.

Μενελάου. κτλ. ἔκφρασις κτλ. περὶ φίλων. τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί. Βασιλείου τοῦ μεγάλου πρὸς τοὺς νέους. Λιβανίου σύγκρισις ναυτιλίας καὶ γεωργίας. Γεωργίου τοῦ Λακαπηνοῦ ἐπιστολαί, καὶ τοῦ Ζαρίδου Ἀνδρονίκου, σὺν ἐξηγήσει. = Vat. gr. 113.

N. 97 Λιβανίου σύνου [1]) σοφιστοῦ καὶ κοιαίστωρος ἐπιστολῶν βιβλία ἕξ. ἐπιστολαὶ ἀμοιβαῖαι τοῦ μεγάλου Βασιλείου, καὶ Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ. Διονυσίου σοφιστοῦ Ἀντιόχου [2]) ἐπιστολαί. - Vat. gr. 83.

N. 101 Λιβανίου ῥήτορος λόγος Ἀντιοχικός. αος. πρὸς Ἀριστείδην ὑπὲρ ὀρχηστῶν βος κτλ. Σωκράτους ἀπολογία. λθ. - Vat. gr. 81.

N. 102 Λιβανίου ἐπιστολαί. Vat. gr. 85.

N. 105 Λιβανίου σοφιστοῦ καὶ κοιαίστωρος ἐπιστολαί. Ἰσαὰκ τοῦ Ἀργυροῦ μέθοδος κτλ. Γεωργίου τοῦ σχολαρίου προλεγόμενα εἰς τὴν λογικὴν καὶ εἰς τὴν Πορφυρίου εἰσαγωγήν. - Vat. gr. 942.

N. 126 Ἀριστείδου κατὰ τῶν ἐξορχουμένων. — Κλεομήδους μετεώρων πρῶτον κτλ. Λιβανίου σοφιστοῦ ἐπιστολαί. τοῦ αὐτοῦ μονῳδία ἐπὶ Ἰουλιανῷ αὐτοκράτορι κτλ. - Vat. gr. 199.

N. 417 Κλεομήδους βιβλία β̈ περὶ τῶν μετεώρων. κτλ. Λιβανίου σοφιστοῦ μελέται. Κανωνίσματα τῆς γραμματικῆς. Ἕτεροι διάλογοι τοῦ Λουκιανοῦ. — Vat. gr. 224.

N. 475 Ἐπιστολαὶ ἀνώνυμαι. — τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικηφόρου τοῦ Χούμνου· περὶ λόγον κρίσεως κτλ. Λόγοι Λουκιανοῦ. — Λιβανίου πρὸς Ἀριστείδην ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν· - Vat. gr. 112.

N. 499 Πίναξ ἀστρολογικὸς σὺν ἐξηγήσει. — Ἐπιστολαὶ Λιβανίου. — Ἑτέραι ἐπιστολαί. Περὶ ψυχῆς. = Vat. gr. 946.

N. 525 Παύλου Σιλεντιαρίου, εἰς τὰ ἐν Πυθίοις θερμὰ ἡμιάμβια κτλ. Ἐπιστολαὶ Λιβανίου τοῦ σοφοῦ. Ἐπιστολαὶ Συν-

[1]) i. e. Σύρου.
[2]) i. e. Ἀντιοχέως.

αισίου Κυρηναίου ἐπισκόπου Πτολεμαΐδος. = Vat. gr. 926.

N. 581 Ἰσοκράτους λόγος πρὸς Δημόνικον. — Λιβανίου μελέται· τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί. = Vat. gr. 937.

N. 582 Ἕτερον βιβλίον, μελέται Λιβανίου. — Τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί. — Τοῦ αὐτοῦ Ἀντιοχικός κτλ. — εἰς Ἰουλιανὸν τὸν ὕπατον καὶ ἕτεροι λόγοι διάφοροι. — Ὁμήρου Ἰλιάς. — Λουκιανοῦ λόγοι. = Vat. gr. 82? [1]).

N. 592 Γρηγορίου τοῦ θεολόγου ὑπόθεσις δραματικὴ κτλ. — Λιβανίου σοφιστοῦ ψόγος ὀργῆς· καὶ ἕτερα. Τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί. = Vat. gr. 1481.

N. 598 Ἀριστείδου λόγοι καὶ Λιβανίου. = Vat. gr. 930.

N. 603 Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ μελέται. — Φιλοστράτου εἰς τὸν Τυανέα Ἀπολλώνιον. = Vat. gr. 956.

N. 604 Λιβανίου λόγοι ἤτοι μελέται προφωνητικοί. = Vat. gr. 940.

N. 607 Μελέται Λιβανίου καὶ λόγοι. = Vat. gr. 939.

N. 647 Ἐπιστολαὶ Λιβανίου. = Vat. gr. 945.

N. 652 Λιβανίου σοφιστοῦ ἐπιστολαί. = Vat. gr. 944.

Dazu kommt noch wegen Pseudo-Libanios περὶ ἐπιστολιμαίου χαρακτῆρος

N. 510 Στίχοι Θεοδώρου τοῦ Προδρόμου. — Τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐπιδεικτικῶν. Πρόκλου περὶ ἐπιστολιμαίου χαρακτῆρος. Ἐπιστολαὶ Νικήτα. Ἐξήγησις εἰς τὰς κατηγορίας τοῦ Ἀριστοτέλους. = Vat. gr. 306.

Die Annahme, dass Zambeccari diesen Vaticanus gr. 83 mitgebracht habe, würde allerdings den Boden verlieren, wenn es richtig wäre, dass die ersten 363 Nummern dieses Catalogs, welche sich in einem andern (von Montfaucon bibl. Manuscript. T. I p. 5—14 aus einem Pariser [ehemals Colbertinus 5135] Codex abgedruckten) lateinischen ‚catalogus

---

[1]) Jedoch Ὁμήρου Ἰλιάς beruht auf einem Fehler; die μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ des Libanios nämlich beginnt ohne Ueberschrift: εἶτα Ὅμηρος. Desgleichen ist Λουκιανοῦ ein Irrtum. Es sind die Reden des Themistios.

bibliothecae Vaticanae antiquus' wiederfinden, den Bestand der Vaticana vor der durch Sixtus IV. angeordneten Catalogisirung, mithin die bereits von Nicolaus V. (1447 bis 1455) erworbenen Handschriften, enthalten. Es ist dies eine Vermutung Haase's, welche sich hören lässt; eine eingehende Begründung jedoch konnte sie bei der Beschränktheit des ihm zu Gebot stehenden Materials nicht erfahren und wird sie vielleicht nie zur Gewisheit gebracht werden können.

Um aus diesem Bereich des Zweifelhaften heraus in das des Nachweislichen und Sicheren zu gelangen und vielleicht aus diesem in jenes etwas Licht zu bringen, ist es unerlässlich die ,Uebersetzungen' des Zambeccari in ihrer wahren Gestalt zu prüfen.

Die Ueberlieferung der ,Uebersetzungen'.

In ihrer wahren Gestalt liegen die ,Uebersetzungen' in der Ausgabe J. Chr. Wolfs ,Libanii epistolae', Amstelaedami 1738 S. 729—828 nicht vor; vielmehr entspricht diese den Originalen so wenig, dass aus ihr ein richtiges Bild der Sachlage überhaupt nicht zu gewinnen sein würde. Es verhält sich damit wie folgt.

Der erste, welcher diese ,Uebersetzungen' des Zambeccari aus dem Dunkel hervorzog, war Johann Sommerfeldt ,artium liberalium magister et sacrarum literarum Baccalarius maioris Collegii studii Cracoviensis collegiatus', welcher dieselben unter dem Titel ,Libanii graeci declamatoris disertissimi B. Iohannis Chrysostomi praeceptoris epistolae' Cracoviae, X Kal. Apriles a. 1504/4 herausgab. Der Codex, welcher ihm, wie er sich in der Dedikation an den Vice-Kanzler Polens Matthias Drebicius ausspricht, von dem Krakauer Buchhändler Johannes Clymes gebracht worden, war *barbara quidem manu, inepta et illite-*

rata scriptus sic mendose, sic foede, atque omni fere ex parte und er bekennt: *mendam universam emactim delere et emaculare penitus nequivi.* Und so ist der Text dieser Ausgabe ein sehr verderbter zu nennen, trotzdem Sommerfeldt sich die stärksten Abweichungen von der Handschrift, ja aus stilistischen Gründen selbst Correkturen des Autors erlaubt hat, worüber er sich ebenfalls selbst in der praefatio ad lectorem ausspricht: *Zambicarius Bononiensis qui illas (Libanii epistolas) e Graeco in Latinum vertit, aut quia depravata aut non recte praecepta* [1]*, aut quod ipse exactae non esset latinitatis, alia conculcavit, alia vero parum explicuit, multa tamen, ut erat boni ingenii, latina exactissime fecit, laudandus profecto. Meliora quidem voluit, licet efficere non potuerit. Ego vero opus aggressus primum concinnavi, quae Latina parum viderentur, deinde, emendata iunctura, quae salebris aspera, anfractibus obliqua, orationi dignitatem auferebant, effeci, ut implicita senta inter se conspicue in magna parte cohaererent. Deinde explicato eo, quod parum fuerat cognitum, omni industria, cura et diligentia incubui, ut in tuas manus venirent emendatissime.*

So hat Sommerfeldt häufig, was er in seiner Handschrift nicht ordentlich lesen konnte, ganz weggelassen — beispielsweis den Schluss von lib. III, 102 — oder nach Gutdünken ergänzt — z. B. die Ueberschriften von III, 114 *(fratribus)* und 228 *(amico),* oder Worte, welche vielleicht an den Rand der Handschrift geraten waren, an falsche Stelle gesetzt, z. B.

III, 42:	statt:
olim ita coniuncte amanterque vitam agebatis, ut si quis Thesei Pirithoique benevolentiam exemplo ostendere voluisset. Quam id vobis decorum fuit,	*olim ita coniuncte amanterque vitam agebatis, ut si quis Thesei Pirithoique benevolentiam exemplo ostendere voluisset, vos digito monstraret. Sed quam*

---

[1]) sollte *percepta* sein.

vos duos digito monstrari, tam hoc est utrique et indecens et turpe.	*illud vobis decorum fuit, tam est hoc utrique et indecens et turpe* [1]).

Endlich enthielt die Krakauer Handschrift des Clymes zwar alle drei Sammlungen von Uebersetzungen, die letztere jedoch sehr unvollständig (nur I—CCCXXIII). Wolf aber gab zunächst einen Abdruck dieser Sommerfeldtschen Ausgabe, indem er nur spärlichst eine Variante zu den Adressaten oder Anfängen der Briefe aus einer von Rostgaard benützten Mailänder Handschrift mitteilte, sodann fügte er aus Rostgaards Abschrift derselben Mailänder und einer Laurentianischen [2]) Handschrift zu der dritten Sammlung 74 Briefe (CCCXXIV bis CCCXCVII) hinzu.

Die Krakauer Handschrift ist verschollen, die Mailänder noch heut erhalten.

Ueber diese wie über die andern Handschriften habe ich folgendes zu bemerken.

Dieselben zerfallen in zwei Klassen: in solche, welche, wie die ehemalige Krakauer und diese Mailänder, alle drei Sammlungen, wenn auch nicht ganz vollständig, und in solche, welche nur je eine oder zwei Sammlungen, diese aber vollständig, enthalten.

Ich beginne mit der Mailänder.

1. Der Codex Ambrosianus C. 12. Inf. (vormals X. 561) chartaceus saec. XV/$_4$, einst dem Francesco Cicerei gehörig, und schon 1603 in der Ambrosiana laut den beiden Aufschriften des Titelblattes: *Codex ab haeredibus Francisci Cicerei emptus* und *Felicibus auspiciis Illustrissimi Card. Federici Borrhomei Bibliothecae Ambros. Fundatoris Olgiatus vidit anno 1603,* enthält auf fol. 1—49 b die erste Sammlung

[1]) Auch das völlig sinnlose *obscura* in ep. III, 268 wird nichts als eine fälschlich in den Text geratene Randbemerkung sein, welche sich ursprünglich auf den ganzen Brief, als einen dunkeln, bezog.

[2]) Wolf (Praef. p. 1 und 864) nennt irrtümlich nur die Ambrosianische Handschrift. Denn lib. III ep. 340—397 fehlen in dieser Handschrift.

an Federigo = lib. I, 1—89 W.; fol. 50—71 die Sammlung an Bentivoglio, jedoch lückenhaft und unvollständig, nämlich nur lib. II, 1—35 W.; endlich auf fol. 71—213 die zweite Sammlung an Federigo = lib. III, 1—339, und zwar 1 bis 261. 324. 262—298. 325. 323. 326. 299—320. 327—339. 321. 322 und noch einmal 323, ist also vollständiger als der Krakauer Codex, mit welchem er im übrigen stimmt.

Mit diesem Mailänder Codex stimmt in Reihenfolge und Zahl der Briefe wie gewisser Lesarten und Auslassungen überein

2. eine Handschrift des Brittischen Museum (Additional Mss. 22,316 „purchased of Messrs Boone 27 March 1858" [Costabili sale, Lot 68], vorher in der Sammlung des Marchese Giambattista Costabili († 1841) zu Ferrara [1]), einst laut Aufschrift dem Virginio Ariosti, ursprünglich wohl einem Rovere — das Wappen dieser findet sich auf der ersten Seite —, vielleicht gar dem Papst Sixtus IV. (oder Julius II.?) — die Initiale der ersten Dedikationsepistel zeigt das Bild eines Papstes, und dem Wappen der Rovere sind Tiara und Schlüssel beigefügt — gehörig, ein membranaceus/4 angeblich saec. XV.

Gegen die Annahme, dass diese Handschrift mit der verschollenen Krakauer identisch sei, spricht nicht blos ihr eleganter Zustand — andernfalls würde sie durch den Druck gelitten haben —, sondern auch ihre grössere Vollständigkeit und gewisse Abweichungen in den Lesarten. Noch weniger kann die Sommerfeldtsche Ausgabe Quelle für diesen Codex gewesen sein; denn — vom Alter der Handschrift, welche in's funfzehnte Jahrhundert gesetzt wird, aus leicht begreif-

---

[1]) Vergl. Catalogue de la première partie de la bibl. Costabili de Ferrare, Bologne 1858 p. 9 N. 68: *Libanii Sophistae Epistolae. Mem. in 4. del Sec. XV di carte* 144 *in carattere rotondo nitidissimo. B. R.* (d. i. *Bazzana Rossa). La prima pagina della prefazione ha un magnifico quadrato con arabeschi a colori ed oro. L' iniziale ha sul mezzo un ritratto di un Pontefice che probabilmente è di Sisto IV. In fondo del quadrato si vede lo stemma della Rovere colle chiavi e la Tiara Pontificia. È stato posseduto da Virginio Ariosti, come si scorge dalla sua firma ivi replicata.*

lichem Grunde abgesehen, die in der Handschrift vorhandenen Dedikationsepisteln fehlen in der Ausgabe und ep. 5 des ersten Buchs findet sich in der Ausgabe — wol aus Versehen, weil ausgelassen — als ep. 90 am Schluss des Buchs. Ich habe die Handschrift nicht gesehen, sondern nur durch Prof. Eggeling und Dr. Koelbing Mitteilungen über dieselbe erhalten.

Auch zwei andre Handschriften enthalten alle drei Sammlungen, die dritte jedoch nur zum Teil. Dies sind

3. der Codex Vaticanus lat. 2934 chartaceus saec. XV/8 (fol. 1—68), welcher die dritte Sammlung bis ep. 223 (p. 793 W.) in der fehlerhaftesten Gestalt enthält, und

4. der Codex Perusinus (biblioteca comunale I, 133, N. 15376 sancia 24a Plut. 2 ‚Libanii epistolae anonimo interprete') chartaceus saec. XV/8, welcher die dritte Sammlung bis ep. 254 (p. 799 W.), die zweite Sammlung infolge einer Blattversetzung in gestörter Reihenfolge enthält. Der Codex gehörte laut der Aufschrift *(D. Prosperi Podiani Perusini)* vormals dem Prospero Podiano, aus dessen Schenkung 1582 die Stadtbibliothek von Perugia hervorging [1]. Das Titelblatt enthält folgendes Epigramm:

Scripta tuis quisquis mittenda requiris amicis
sive iram teneant, seu bona verba velis,
hos Zambiccarii suaves dulcesque labores
perlege libanii nobile, lector, opus.
Hinc grates utrique pares, quod primus amicis
condiderat (corr. *condiderit*), *latium fecerit alter, habe.*

Und zu dieser Klasse ist auch zu rechnen

5. der Codex Vaticano-Ottobonianus lat. 2853 chart./8 saec. XVI, einst dem *‚Io. de Lingulo'* gehörig, später *‚Philipi de Stosch L. B.'*, welcher die Sammlung an Bentivoglio (fol. 2—47 b) ganz, von der ersten an Federigo nur 82 Briefe (= ep. 1—79 W.) in der Reihenfolge der

---

[1]) Vergl. Archiv f. Aeltere Deutsche Geschichte XII, 546.

Codices dieser Klasse, aber in fehlerhafter Gestalt enthält (fol. 49—67 b).

Der zweiten Klasse gehören an zunächst folgende drei nur die Sammlung an Bentivoglio enthaltende Handschriften:

6. Codex Chisianus H. IV, 11 (1140), ein chartaceus miscellaneus, (fol. 59—79 b) mit der subscriptio: *Finis MCCCCLXXV die 14 Aprilis Manu mei petri Iovannis A* (?) *sancto Angelo Inmdo.*

7. Codex Laurentianus lat. LII, 20, chartaceus/8 saec. XV f. 1—46, einst, laut Aufschrift auf der ersten Seite (*Antonii Petrei num. 353*) [1]), dem Canonico von S. Lorenzo, Antonio Petrei, gehörig und mit dessen Handschriften durch Cosimo I in die bibliotheca Laurentiana versetzt.

8. Codex Bononiensis in der Universitätsbibliothek, (einst in der Bibliothek dei canonici regolari Lateranensi von S. Salvatore 117) 2717 chartaceus/8 saec. XV fol. 1—64, schön geschrieben.

Die beiden letzten Handschriften, meist übereinstimmend, stehen einander ganz besonders nahe; nur war der Schreiber des Bononiensis des Lateinischen unkundig; die von ihm gemachten Fehler wurden von einem spätern Leser (m 2) wol nicht aus einer andern Handschrift, sondern nach eignem Gutdünken verbessert. Beide Handschriften haben am Schluss den Vers: *Principii summo sit laus finisque tonanti.*

Nur die erste Sammlung an Federigo ist enthalten

9. im Codex Vaticano-Urbinas lat. 1172, einem mit schönen Miniaturen versehenen membranaceus/8 saec. XV (fol. 1—104 b). Derselbe stammt aus der Bibliothek Federigo's von Urbino selbst und findet sich im ‚inventario della libreria Urbinate compilato nel secolo XV da Federigo Veterano bibliotecario di Federigo I da Montefeltro Duca d' Urbino' (publicirt von Guasti im Giornale storico degli

---

[1]) Vergl. Bandini catal. codd. Laur. lat. II, 562 und Anziani, della biblioteca Mediceo-Laurentiana, Firenze 1872 p. 13.

archivi Toscani VII, 1863, p. 139) unter N. 448: *Libanii epistolae conversae in latinum a Francisco Zambicario bononiense et divo Federico Urbini duci regiae et ecclesiasticae militiae imperatori invictissimo dicatae;*
ebendieselbe ist enthalten im

10. Codex von Ravenna Scans. 138. ord. 1. N. 153, einem chartaceus saec. XV/XVI (fol. 1—43), der nach der Aufschrift des Titelblattes *hic liber est Franciscy de Iulianys,* einem Francesco Giuliano gehörte, jedoch mit völlig verwirrter Reihenfolge. Die Schrift ist wenig sorgfältig; Ueberschrift und Anfangsbuchstaben der einzelnen Briefe fehlen.

Endlich die erste und zweite Sammlung an Federigo bietet

11. der Codex Vaticano-Urbinas lat. 336, ebenfalls ein membranaceus fol. saec. XV mit noch schöneren Miniaturen, und zwar auf fol. 2—155 die zweite Sammlung von der Hand des Matteo da Volterra nach der Subscription auf fol. 155: *Finis: Manu Matthaei de Vulterris,* die erste, mit lib. III, 95 p. 775 W. schliessend, auf fol. 156—220. Auch diese Handschrift findet sich in jenem Inventarium, welches zugleich durch sie das Jahr 1475 als terminus post quem der Abfassung erhält, unmittelbar hinter dem erstgenannten Urbinas, unter N. 449: *Libanii epistolae quaedam ultra superiores traductae ab eodem Francisco Zambicario et eidem Duci dicatae.*

Um nun zu einer Würdigung der Handschriften überzugehen, so verdient im ganzen die zweite Klasse den Vorzug vor der ersten: sie allein hat die richtige Anordnung der Briefe und einen relativ bessern Text erhalten. Offenbar ist die Vorlage der Handschriften der ersten Klasse, welche alle drei Sammlungen enthalten, erst später zusammengestellt worden als die der Einzelsammlungen. So ist der Codex Chisianus, welcher am 14. April 1475 beendigt war, nur etwa zwei Jahre nach Uebersendung des Originals geschrieben,

und die beiden Urbinates stammen aus der Bibliothek des Empfängers selbst.

Nichtsdestoweniger ist der Text des Chisianus, weil sehr flüchtig geschrieben, keineswegs von Fehlern rein zu nennen, und ebenso würde man sehr irren, wenn man die beiden Urbinates für die von Zambeccari an Federigo übersandten Exemplare, oder gar für die Originalhandschriften selbst hielte. Gegen letzteres würde schon die Schrift derselben sprechen: beide sind von Kalligraphen ersten Ranges in den prächtigen als Mediceerschrift bekannten Zügen geschrieben; noch mehr aber sprechen dagegen die Fehler des Textes, welche der Autor selbst unmöglich begangen haben kann. Die Autographen aller drei Sammlungen müssen als verloren gelten, und in den Urbinates sind nur die Abschriften zu sehen, welche Federigo selbst sich für seine Bibliothek aus den von Zambeccari überreichten Abschriften seines Autographs anfertigen liess. Die Abschreiber waren mehr auf καλλιγραφία als auf ὀρθογραφία und ἀκρίβεια bedacht, und so waren schon die Handschriften, welche der Empfänger selbst prächtig gebunden in seine Bibliothek stellte, mit mancherlei Versehen und Fehlern behaftet.

Um diese aus dem Texte zu beseitigen, helfen die Handschriften der ersten Klasse, besonders der Ambrosianus, indem sie teils statt des in den Urbinates verderbten das richtige selbst bieten, teils zur Auffindung desselben den Weg zeigen. Bisweilen haben die Urbinates resp. ein Urbinas einerseits und der Ambrosianus andrerseits je einen Teil des Richtigen erhalten: z. B. III, 339 W., wo der Urbinas 336: *ad hoc pervenere, in hoc sunt,* der Ambrosianus: *ad hoc pervenere, quod sunt* bietet, während das richtige ist: *ad hoc pervenere, in quo sunt* (ἐν ᾧπέρ εἰσι), oder III, 175 W., wo das richtige *apertiora* aus dem Urbinas *operatoria* und dem Ambrosianus *aperta* herzustellen ist.

Namentlich gegen Ende wächst im Urbinas 336 die Nachlässigkeit und damit die Notwendigkeit den Ambrosianus,

besonders zur Ergänzung einzelner ausgelassener Wörter, heranzuziehen.

In der ersten Sammlung an Federigo stehen sich die beiden Urbinates an Wert ziemlich gleich, d. h. ihre Vorzüge und Mängel gleichen sich aus: an der einen Stelle hat der eine, an der andern der andre das richtige erhalten. Dass beide aus einer gemeinsamen Vorlage flossen, zeigt ihre Uebereinstimmung auch in offenkundigen Versehen: z. B. I, 32 W. *ac* statt *ut;* I, 37 *liberi omni* statt *liberiori;* I, 41 *re addidicisti* statt *te addixisti;* I, 44 *vera* statt *una;* I, 52 *mitto* statt *mitte;* I, 66 *suis* statt *sitis;* I, 67 *Thesiphone* statt *Tisiphone;* I, 69 *prospexi* statt *perspexi;* I, 72 *mihi* statt *mei* und *me tui* statt *te mei;* I, 82 *consecuturus* statt *consecuturum* und *possimus* statt *pessimus;* I, 72 zweimaliges *ita* vor *rudem.* Es sind dies Versehen, welche sich bereits in ihrer Vorlage, einer Copie des Autographs Zambeccari's, befanden.

Erwägt man weiter, dass der Ambrosianus zwar an einem Teil dieser Stellen das richtige, an einem andern aber dasselbe Versehen bietet, so folgt einerseits, dass letztere Versehen dem Autographon des Zambeccari oder wenigstens der ersten aus diesem gemachten Abschrift, der Quelle aller unsrer Handschriften, angehörten, andrerseits, dass der Ambrosianus, wenn auch nur mittelbar, auf eine andere und zwar stellenweis bessere Copie als die Urbinates zurückgeht.

Ebenso sind die Versehen, welche dem Urbinas 336 in der zweiten Sammlung an Federigo mit dem Ambrosianus gemeinsam sind, als Sünden der Eilfertigkeit des Autors oder des ersten Abschreibers zu bezeichnen: so III, 322 *ergo* statt *ego;* III, 123 die Auslassung von *habeo.*

In der Sammlung an Bentivoglio steht die Sache insofern ähnlich, als auch hier kein Codex einen absoluten Vorzug verdient. Der relativ beste ist der Laurentianus; wo er nicht zur Herstellung des Originals ausreicht, sind der Bononiensis und der Chisianus heranzuziehen.

Von den Handschriften der ersten Klasse jedoch kann in dieser Sammlung ganz Abstand genommen werden.

Zur Prüfung des hier Gesagten dienen die S. 59 sq. gegebenen Beispiele.

Auf diesen Grundlagen muss eine Ausgabe der ,Uebersetzungen', welche den Originalen möglichst nahe kommen will, ruhen.

Nur so wird erstens der ursprüngliche Bestand und die wirkliche Reihenfolge, zweitens der Wortlaut der ,Uebersetzungen' wiedergewonnen.

Ich habe demgemäss die Urbinates, den Laurentianus, Bononiensis und Chisianus ganz, die Handschriften der andern Klasse auf Stellen hin verglichen.

Wie weit die Sommerfeldt-Wolf'sche Ausgabe in beiderlei Hinsicht von derjenigen entfernt ist, welche auf der Basis dieser kritischen Untersuchung zu veranstalten wäre, soll nun gezeigt werden.

In Wolf's Ausgabe umfasst der liber primus, d. i. die erste Sammlung an Federigo, 90, der liber secundus, d. i. die Sammlung an Bentivoglio, 35, der liber tertius, d. i. die zweite Sammlung an Federigo, 397 Briefe; in Wahrheit umfasst die Sammlung an Bentivoglio 97, die erste an Federigo 92, die zweite 342 Briefe.

Wer noch einen Zweifel hätte, dass dieser Bestand der Wahrheit entspricht, würde ihn aufgeben, wenn er sich der Worte Zambeccari's aus dem oben (S. 21 sq.) aus Beilage D, 5 angeführten Briefe an Nicolaus Tharsius erinnert: *me latinas fecisse centum Libanii epistolas easdemque dedicasse Magnifico domino Ioanni Bentivolo.* In Wahrheit waren es nicht 100, sondern nur 97 Briefe.

Die Gesammtsumme beträgt bei Wolf 522, oder, wenn man die drei zweimal wiederkehrenden in Abrechnung bringt, 519; in Wahrheit ist sie 531 resp. 528. Es stimmen nämlich

I, 16 (= II, 16 W.) mit III, 122 (= III, 335 W.);
II, 89 (= I, 86 W.) mit III, 12 (= III, 270 W);
II, 90 (= I, 87 W.) mit III, 118 (= III, 331 W.)[1].

Diese 531 Briefe verteilen sich nach den massgebenden Handschriften auf die drei Sammlungen, wie folgt:

I. Die Sammlung an Bentivoglio umfasst

N. 1 bis 18 = liber II, 1—18 W.

N. 19 ist folgende bei Wolf fehlende Uebersetzung von ep. gr. 307 (mit den Varianten[2]) der drei Codd. Laurentianus, Bononiensis, Chisianus):

Libanius filiis Magni S.

Nihil vos reliquum facere arbitror quam discere et quidem quod optimum mortalibus est, quo modo[3]) *commode imperetis*[4]): *docet autem filios pater quod dulcissimum videri solet non sermones quidem de re tractanda faciens, sed in hominibus operans et quo modo imperetis*[5]) *docens: illud igitur discite*[6]) *vestrique memores sitis et quam spem Magnus de vobis concepit, perficite.*

N. 20—26 = lib. II, 19—25 W.

N. 27 = lib. II, 35 W.

N. 28—36 = lib. II, 26—34 W.

N. 37—94 = lib. III, 340—397 W.

N. 95—97 sind folgende drei bei Wolf fehlende Uebersetzungen der epp. gr. 410, 7 und 250.

Libanius Philippo S.

Qui magnum aliquid a diis consecutus[7]) *est, si parum*[8]) *se accepisse arbitratur, illis*[9]) *iniuriam facit, qui de se bene meriti sunt; tu vero si quidem*[10]) *a Musis plus adeptus es quam*

---

[1]) Davon gehen noch 2 in den Handschriften der zweiten Klasse zweimal, im Ambrosianus und Britannicus aber, desgl. bei Wolf nur einmal stehende Briefe ab: II, 4 = II, 35 (d. i. I, 4 W.) und II, 20 = II, 70 (d. i. I, 19 W). Mithin beträgt die wirkliche Zahl 526.

[2]) Orthographische Varianten habe ich nur, wenn nötig, erwähnt.

[3]) Bon. *quone commode* Chis. *quo nō quomode.* [4]) Bon. Chis. *imperitis.* [5]) Chis. *imperitis.* [6]) Chis. *discere.* [7]) Chis. *consuetus.* [8]) Corr. *parvum* (μικρὸν). [9]) Chis. om. [10]) Laur. *quandoquidem* [Ambr. *quasi*].

illae Daphni[1] *tradiderint, non iure*[2] *in eorum te numero collocas qui parum*[3] *quiddam accepere. atqui reclamat tibi vir aliquis omnesque gentes, at*[4] *si te poetam appelles, audit aliquis, oppugnat nemo. nobis autem maior aemulorum copia est quam illa sit muscarum*[5] *numerosa*[6] *multitudo, quae verno tempore ad civilia*[7] *confluunt. si vero me sophistam dixero, clam te esse ostendis, quod multo ante sophistarum me ordo susceperit.*

Libanius Aristeneto S.

Tu de nobis quidem male[8] *loqueris, nos autem de vobis*[9] *bene praedicamus*[10]*, verum neque tibi aliquis neque mihi fidem habebit.*

Libanius Demetrio[11] *S.*

Non relinquis petitioni[12] *locum omnia*[13] *mittens prius*[14] *quam rogeris*[15]*. simulac enim aliquid vobis*[16] *terra produxerit, illud e vestigio mihi a vobis traditur, nec continuo mihi persuaserit, si quis ita loquatur, quod bona sunt arva suburbana quodque nunc hoc, nunc illud proferunt, et servus quidem tuus prope adest ad nos illa deferens, quorum in arvis mira paucitas. quomodo autem fiat, ut petat quis ea quae accepit? agricola, quum Iuppiter non pluit, pluvias petit, pluente vero sedens laetatur, verum non petit.*

II. Die erste Sammlung an Federigo umfasst nach den Urbinates folgende bei Wolf sämmtlich gedruckte Briefe:

N. 1—4 = liber I, 1—4 W.
N. 5 = lib. I, 90.
N. 6 = lib. I, 11.
N. 7—12 = I, 5—10.

---

1) Laur. *damphii.* Bon.[1] *danphii.* Bon.[2] *danphni* (δάφνην). 2) Bon.[1] *mee.* 3) Corr. *parvum* (οὐ μέγα). 4) Laur. *ut.* Corr. *et* (κἂν). 5) Chis. *musarum.* 6) Laur. Bon. om. 7) Corr. *ovilia* (κατὰ σταθμὸν ποιμνήιον). 8) Bon.[1] *malo.* 9) Laur. Bon.[1] *nobis.* 10) Chis. *predicemus.* 11) Bon.[1] *Demetuo.* Bon.[2] *Demetio.* 12) Laur. Bon. *petioni.* 13) Laur. *o.* Bon.[1] *e.* 14) Laur. Bon.[1] *plus.* 15) Chis. *voceris.* 16) Bon.[1] *nobis.*

N. 13—23 = I, 12—22.
N. 24 = I, 24.
N. 25 = I, 23.
N. 26—34 = I, 25—33.
N. 35 = I, 4 [1]).
N. 36—69 = I, 34—67.
N. 70 = I, 19 [2]).
N. 71—92 = I, 68—89.

III. Die zweite Sammlung an Federigo umfasst im Codex Urbinas lat. 336 folgende Briefe, von denen fünf bei Wolf fehlen [3]):

N. 1 = III, 260 W.
N. 2 = III, 261.
N. 3 = III, 324.
N. 4—19 = III, 262—277.
N. 20 = III, 257.
N. 21—41 = III, 278—298.
N. 42 = III, 325.
N. 43 = III, 326.
N. 44—47 = III, 299—302.
N. 48—64 = III, 231—247.
N. 65—77 = III, 218—230.
N. 78—117 = III, 104—143.
N. 118 = III, 331.
N. 119 = III, 333.
N. 120 = III, 332.
N. 121—126 = III, 334—339.
N. 127—129 = III, 321—323.
N. 130 = III, 314.
N. 131 = III, 316.
N. 132 = III, 315.

---

[1]) und [2]) Vergl. oben S. 59 A. 1).

[3]) Die Reihenfolge der Briefe im Ambrosianus und Britannicus ist oben S. 52 angegeben. Die 5 Briefe fehlen auch in diesen Handschriften.

N. 133 ist folgende bei Wolf fehlende Uebersetzung von ep. gr. 1055[1]:

Me unum ex iis fuisse qui Olympi caput oppugnaverint[2], quemadmodum Diomedes Dolonis, magis quam caeteri novisti: placavi autem animum a furoreque[3] destiti, non quia parum ab eo laesus essem, sed quod intuerer multas criminationes quibus me prosequebare: quod videlicet alii ex aliorum supplicio voluptatem capiunt, tu vero gaudes supplitia merentibus condonare. sufficit enim tibi laedendi facultatem habere, quoniam vero postquam vulnere tenus[4] cum eo pugnaveras, reconciliatus es et genua flectens et pulvere illum aspergens dicensque[5] nihil re ut miserentur petisti, clarissimum est mansuetudinis argumentum. si ergo accedat, ut iratus bene habeat, clarissime mansuetum Iovem veneratus fueris imitatusque conterraneos[6] Athenienses aperte esse videberis, qui perinde ac bene de se meritis salutem eis afferunt, a quibus affecti sunt iniuria. recordare autem, quod, dum iuxta axem de fame verba facerem, iubens ut ad te in hanc sententiam litteras darem ascendisti. hoc quidem gratiam differre, non negare fuit. veniant itaque litterae et gratiam concedant. quom enim fefelleris alium neminem, quonam pacto adversum me id faceres? his vero posthabitis aliorum est simulare, tu vero aut aperte bellum geris et sceptro cogis vel te reconciliatum dicens arma deponis, per dolum autem neminem et occulte oppugnas: quapropter furori prudentia imperet et a fame agrum hunc eripe in extremam necessitatem iturum, nisi hoc fiat, et eos nudos esse consydera qui te multis in locis tenuere. quorum unum Olympium in lachrymis prostratum nisi provideas videbis, fiatque humanum opus erga eius fratrem. quippe si eum quem laeserat placatum habet, quonam modo alius propter eum ipsum decenter pugnet?

N. 134—137 = III, 317—320.

N. 138—141 = III, 327—330.

---

[1]) Die Ueberschrift ist, wie oft, im Codex Urb. ausgelassen.

[2]) Urb. *oppugnaverim.* [3]) Urb. *furore quae.* [4]) Urb. *tenes.* [5]) Urb. *dicens quae.* [6]) Urb. *conteraneos.*

N. 142 = III, 307 und 308.
N. 143—145 = III, 309—311.
N. 146 = III, 312 und 313.
N. 147—150 = III, 303—306.
N. 151 und 152[1] = III, 96.
N. 153—158 = III, 97—102.

N. 159 ist folgende bei Wolf fehlende Uebersetzung von ep. gr. 352:

Quam[2] *dulcissima vestra consuetudo est tuis intuentibus quae recte facis, Iuliano autem rerum suarum narrationem habente quae et ipsa omnia recte gesta sunt: et mihi sane videmini tu quidem luctatori similis esse laboribus ad coronam festinanti, ille vero iam pridem corona potitus, vereorque ne Aegyptum ille relinquens, quo mittitur ad labores, non ad lucra, ibi assidens tecum ratiocinetur: negotia etenim fugiens multo magis laetatur amicis quam negotiis alii: verum hortare eum atque move: mihi etenim persuadeo hanc navigiorum curam virum nobis ostensuram gentium gubernatorem.*

N. 160 = III, 103.

N. 161 ist folgende bei Wolf fehlende Uebersetzung von ep. gr. 547:

Quod et nos et nostram civitatem amore desyderioque prosequeris, recte facis, Aegyptum vero ne despice neque a[3] *principatu libereris quaere. si enim eos quibus imperas foelices vocamus, quod privatim et Nilum et quae Nili sunt, Aegyptum et quae in Aegypto sunt, videant, qualem horum principem esse censebimus, cui cum magna ministrorum copia licitum est regionem et civitates et lacus et fluvios et fossas et ora ingredi, ubique autem virtutis atque providentiae suae monumenta locare. caeterum Alexandrinus populus vel in ipsis oculis bonum principem circumferret, tu vero, cum talis consilio existas, plu-*

---

[1] N. 152, Uebersetzung von ep. gr. 1197, beginnt: *Tu quidem in agris.* Die Adresse (Ἀπριγγίῳ) fehlt im Urb. [im Ambrosianus lautet sie: *Aphringio*, in der Krakauer Ausgabe *Aphrugio*].

[2] Urb. *qum.* [3] Corr. *neve qua* (μηδ' ὅπως)?

rimi fis tum sermonibus, tum legibus, tum rerum bonarum desyderio usque adeo ut mihi persuadeam omnia superiora parva videri eorum comparatione bonorum, quibus Aegyptios prosecutus fuisti. quodsi tibi molestum est nos intueri non posse, puta nobis quoque id usu venire, verum quem dolorem ex absentia nostra capis, amicus melior mitigare [1]*: melior autem amicus est foelix poeta, non hoc minus intelliges* [2]*, quam poematum decus: hic tui principatus opera immortalitate donabit.*

N. 162—163 III, 248—249.

N. 164 ist folgende bei Wolf fehlende Uebersetzung von ep. gr. 1191:

Consyderanti, quomodo te absente res nobis successerint, non negligenter praeteriens tuam aegritudinem, verum illis laborem impellens: aperte enim in procellas scapham remisisti. caeterum hoc ipsum bonum principem faciet, quandoquidem ex difficultate ipsa plures sermones maioremque laudem consequeris et sane quae maxime [3] *sunt mihi assequi videris. qui enim maximus est apud nos, tibi amicus est ex ipsa admiratione ad te amandum impulsus. Eutolmius enim in civitatem proficiscens continuo me adiit, ut par erat veterem amicum facere. ego vero nihil rogavi prius quam in magistratu qualem te exhiberes, ipse vero ex his quae respondit visus est se nihil ea re potuisse audire suavius, et mansuetudinem quidem tuam laudavit et quam nos quoque timemus indigentiam verebatur otiumque simul optabat et omnino similis usus* [4] *est mente nutrienti patri et filii curam suscipienti. te igitur hortor, ut venientem virum libentissime accipias et non venientem invites sociumque tibi facias et alia credas, ut utrumque laudes, et te, quod in eum propensus fueris, et me, quod te ad hoc immutaverim* [5]*. cum igitur dicas te nostrum esse discipulum et debere pro dicendi facultate, Eutolmio utens pro operibus dices potius quam pro sermonibus debere: licitum vero tibi est huius*

---

[1]) Corr. ***mitigabit*** (παραμυθοῦ δὲ καλλίονι φίλῳ τὴν ἀπουσίαν ἡμῶν)? [2]) Corr. ***intelligens*** (εἰδώς). [3]) Corr. ***maximi*** (τοῦ μεγίστου). [4]) Corr. ***visus*** (ἐῴκει). [5]) Corr. ***invitaverim*** (προξενῆσαι).

prudentiam tuis in rebus experiri, studium autem in alienis corporibus.

N. 165 = III, 250.

N. 166 ist folgende bei Wolf fehlende Uebersetzung von ep. gr. 322:

Cum mihi Dionysius ut ad te scriberem suaderet, illud imprimis commemorabat, quod de me bene loqui consuevisses, et ea gratia mihi facile persuasit. ego Procopium Musarum studiis optavi bonum fieri teque inter promptos amicos connumerare fas est, qui talis in illum fueris. porrho scribenti mihi audendum quoque videtur neque negligenter tibi habendam gratiam, cum praesertim a vobis benefitia profecta sint, priusquam ea aliquis peteret. sed ne enigma loqui videar, apertius dicam. Procopius bene faciens Dionysii misertus est post patris mortem eum in paupertate conspicatus. caeterum ne victus inopia dicendi facultate privaretur, mandavit procuratoribus, ut ad eum ex Cilicia nonnulla ferrent, alia vero ex locis quae circa Euphratem sunt: sed quae ex Cilicia mittenda fuerant, ut dixi, praetermissa sunt, alia vero missa fuere. et hinc Dionysius nutritus est, Procopius vero bonam existimationem est consecutus. atqui iis privatur, qui dabat semper, mihi[1] *amplius dante dicenteque sibi ea re interdictum non Procopii litteris, hoc enim mentiri non est ausus, sed cuiusdam ex procuratoribus. tu vero procuratores hortare, ne dominum ita ament, ut parva frumenti additione gloriam ei magnam auferant. nam si Dionysius malus erga vos fuisset aut si dives esset aut si necessitas ei dedisset et si eius voluntas indigna esset, de qua bene meremini*[2]*, id iuste fieret, sed si eadem est ei indigentia et in eisdem est locis, cum secunde*[3] *res vobis sint, quod diuturnum vobis esse velim, ne praetermittite, ne negate illi favorem vestrum. is etenim pro acceptis benefitiis se vobis obnoxium cognoscens praesentem fortunam incusat, erit autem forte aliquis, qui vos accuset ea minime servantes quae praeclara novistis, et vana quaerentes maioribus privabimini.*

[1] Corr. *nihil* (μηκέτι). [2] Corr. *mereremini* [3] i. e. *secundae.*

nam[1]) *si vestra haec sunt, ubi bonum? non enim vestrae domus mutatio. si autem Procopius ipse est, servus autem aliquis quae sunt illius movet, discat non transgredi domini leges.*

N. 167—174 = III, 251—259.
N. 175—248 = III, 144—217.
N. 249—296 = III, 20—68 [2]).
N. 297—315 = III, 1—19.
N. 316—342 = III, 69—95.

Nur aus diesen Handschriften aber, nicht aus Wolfs Ausgabe, lässt sich zweitens der Originaltext der Uebersetzungen herstellen. Welcher Abstand zwischen beiden, soll an den stärksten Beispielen gezeigt und damit zugleich eine Verbesserung und Vervollständigung des Sommerfeldt-Wolfschen Textes gegeben werden, da ich, falls das Endresultat dieser Untersuchungen anerkannt wird, nicht gewillt bin eine neue Ausgabe dieser ‚Uebersetzungen‘ zu veranstalten.

Zuerst mögen Beispiele aus der Sammlung an Bentivoglio stehen.

Der Schluss des fünften Briefes (= lib. II, 5 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften (Laur. Bon. Chis.):
Quare per deos, quos veros esse putas, non per infamiam, quae per scelera tua tibi placet, te maxime oro, ut desinas maledicere. nisi etenim consilium mutaveris, dormientem canem in te a somno excitasse dolebis.	*Quare non per deos, quos nullos esse putas, non per famam, quae tibi contemptui est, non per fidem, quae te deteriorem hostem non habet, sed per scelera tua, quae sola tibi placent, te maxime oro, ut desinas maledicere. nisi enim con-*

[1]) Urb. *nan.*
[2]) Die Zahl XXIII ist bei Wolf ausgelassen.

silium mutaveris, dormientem canem in te a somno excussisse dolebis.

Die zweite Hälfte des siebzehnten Briefes (II, 17 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 302, lautet

bei Wolf:	in den Handschriften (Laur. Bon. Chis.):
Nobiscum enim canens in alium quoque chorum sese recipit, et in causis numorum munere fungitur.	*Nobiscum enim canens in alium quoque chorum sese recipit et in causis* [1] *iuniorum munere fungitur, simulac autem aliquam tui commemorationem attigerit* [2]*, saltat, vociferat nullaque ratione habita corybantum* [3] *morem usurpat et nunc mihi quidem videtur comatos montes et stabula praetermittentes* [4] *illum accipere Pegasum eundem ad te continuo delaturus. deinde missum facere illum videtur et mille* [5] *morandi causas* [6] *accurate perscrutari. te ita ille et cupit et amat et cuius videndi desiderio capiebatur* [7]*, visum retinere contendit discedereque non vult. atqui* [8] *in ceteris omnibus bono viro Elpidio fidem habendam* [9] *esse censeas, id vero unum diligentissime caveto, ne, dum magna me*

[1]) Chis. *musis.* [2]) Chis. *attingerit.* [3]) Laur. *chorybantum.* Bon. *chorybancium.* Chis. *coribantum.* [4]) Corr. *praetermittens* (ἀπαλλαγεὶς). [5]) Chis. *nullas.* [6]) Laur. Bon. *casus.* [7]) Chis. *capietur.* [8]) Laur. *atque.* [9]) Laur. *tenendam.*

	laude prosequitur, tuas aures obtundat [1]*: magnum me sane esse praedicat, ego vero ille sum, quem nosti, exiguus exigua intelligens, nihilo altero melior.*

Der vierte Satz des 21. Briefes (= II, 20 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Ad ceteros enim scribo [2]*, aut quibus nonnihil diffidam, aut quibus necessario scribendum est; ad te vero, quia sine ulla exceptione teneo, nullas, aut certe raras literas damus. et nunc ad te non scriberem, nisi Celsinus instaret* etc.	*Ad ceteros etenim scribens, ut quibus nonnihil diffidam, te, quem* [3] *manu tenere videor, nullis aut certe rarissimis alloquor literis. neque vero ad te scriberem, nisi Celsinus* [4] *instaret* etc.

Der zweite Satz des 22. Briefes (= II, 21 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Alius enim, si boni aliquid eveniat, continuo beatum se dicit, fortunae blanditur et sibi nihil defore putat. alius in calamitatem coniectus lucem odit, mortem orat. omnia quippe, fortunae obnoxia, incerta fugaciaque sunt.	*Alius enim, si boni aliquid eveniat, continuo beatum se dicit, fortunae blanditur et sibi nihil defore putat. alius in calamitatem coniectus lucem odit* [5]*, mortem orat et omnem foelicitatis futurae spem abicit: stulte tamen utrumque* [6]*. omnia quippe fortunae obnoxia incerta fugaciaque sunt.*

Der Schluss des 23. Briefes (= II, 22 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Eum igitur acerrime defendi veteris benevolentiae me-	*Eum igitur acerrime defendi, veteris benivolentiae me-*

---

[1] Chis. *obtudnt.* [2] Die ed. Crac. hat richtig *scribens.* [3] Chis. *que.* [4] Chis. *Celphinius.* [5] Chis. *colit.* [6] Die bei Wolf fehlenden Worte *et omnem* bis *utrumque* fehlen auch im Chis.

mor, quae mihi diu tecum intercessit. quare tuum est illum emendare, ne id, quod ad honores merendos erat tribuendum, necesse sit ad eius salutem impendere.	*mor, quae mihi tecum olim intercessit. ego enim sic existimo, si forte amicos causa aliqua disiunxerit* [1]*, aliqua etiam praestanda esse veteri benivolentiae, id quod* [2] *in canibus intueri licet, maximae feritatis animalibus. verberet enim aliquis domesticum et blandiciis aliquando affectum canem eiciat domo, tamen non possunt recentes minae praesensque dolor veteris* [3] *beneficii* [4] *oblivionem prorsus inducere, quo minus oblatret* [5] *notam domum subeunti in tenebris furi. tu vero disce modestius de me loqui, ne benignitatem meam tua infinita malignitas tandem evertat.*

So viel der Beispiele aus der Sammlung an Bentivoglio, und nur noch die Bemerkung, dass die zweite grössere Hälfte der Briefe (= III, 340—397 W.), weil aus der laurentianischen Handschrift geflossen, auch bei Wolf in viel reinerer Gestalt vorliegt.

Nicht so gut als in der zweiten Hälfte dieser Sammlung, aber doch besser als in der ersten Hälfte derselben, ist der Text der ersten Sammlung an Federigo.

Die am meisten abweichenden Stellen sind folgende:

In dem zwölften Briefe (= I, 10 W.) lautet der zweite Satz

---

[1] Bon.[1] *disiugerit.* [2] *id quod* Chis. om. [3] Chis. *veteribus.* [4] Chis. *beneficiis.* [5] Chis. *ablatret.*

bei Wolf:	in den Urbinatischen Handschriften:
Ut enim omittam per me excogitata argumenta, multorum exempla, qui sunt longe graviora perpessi, tibi imitanda proponebam, quae impellere te ad tolerantiam omnino debebant.	*Ut enim omittam per me excogitata* [1]) *argumenta, multorum exempla longe graviora perpessorum, quae tibi imitanda proponebam, impellere te ad tolerantiam nimirum debebant.*

und der zehnte und elfte Satz

bei Wolf:	in den Handschriften:
Sed vide, quantum iacturae ex isto immoderato dolore feceris. tempus enim, quod damno recuperando impendendum fuit, lacrymis et planctibus muliebriter impendisti, unde plus damni quam ex naufragio successit.	*Sed vide, quantum iacturae ex isto immoderato dolore feceris. domestica externaque negocia muliebri insanoque dolore te crucians omnino praetermisisti quodque tempus damno reparando impendendum fuit, lachrimis et planctibus muliebriter impendisti, unde plus damni quam ex naufragio successit.*

Der fünfte Satz des siebzehnten Briefes (= I, 16 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Sed, ut intelligas, quam fidum habeas servum, quaesivi ego tunc otiosus, cur, praeter eius generis hominum, consuetudinem tanta fide res tuas curaret?	*Sed, ut intelligas, quam fidum habeas servum, volo, quae fui cum illo forte locutus, tibi significare. quaesivi ego tunc ociosus, cur praeter eius generis hominum consuetudinem tanta fide res tuas curaret.*

Die zweite Hälfte des 29. Briefes (= I, 28 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 143, lautet

[1]) Urb. 336 *excogita.*

bei Wolf:

Neque enim aut Arsacidis sagittam tibi exquirendam puto aut Orphei citharam; lingua enim citharae loco tibi est. paupertas nunc quidem hominibus communis est; quare non putes a pauperibus ad abundantes profectas esse literas tuas. sed quanquam nobis imperas huiusmodi tamen commoveri debes, pro claris aut multorum gratia quod quidem sacras domos facis.

in den Handschriften:

Neque vero Abaridis sagittam tibi disquirendam puto aut Orphei citharam, lingua enim citharae loco tibi est, quae omnia praestare possit, quae Orphei cithara praestitisse dicitur: sagittam vero illius ideo non deseras [1]*, quoniam cithara tibi est. paupertas nunc quidem hominibus communis est; quare non putes a pauperibus ad abundantes profectas esse tuas literas. sed quamquam nobis imperas, huiusmodi tamen commoveri* [2] *debes. perdaris autem, o* [3] *bellum, multorum gratia, quod quidem sacras domos acerbe facis.*

Der zweite Satz des 44. Briefes (= I, 42 W.) lautet

bei Wolf:

Nam neque serenae fortunae frons te superbientem tollit, neque nubila atque obscura deprimere potest, adeo ut, cum fortuna plerisque mortalium regina esse dicatur, eius te et regem et dominum esse ostendas.

in den Handschriften:

Nullus enim casus te imparatum offendere possit [4]*, nam neque serena fortunae frons te supra te tollit neque* [5] *obscura deprimere potest, adeo ut, quum fortuna a plerisque mortalium regina esse dicatur, eius te dominum et regem esse ostendas.*

Der zweite und dritte Satz des 53. Briefes (= I, 51 W.) lautet

---

[1] Corr. ***desiderabis*** (μὴ ζήτει)? [2] Urb. 336 *commovi.* [3] Urb. 1172 *ob*, jedoch *b* radirt. [4] Urb. 336 *possis.* [5] Urb. 336 *eaque.* 1172 *atque.*

bei Wolf:	in den Handschriften:
Habuit proxime Theophrastus in frequenti populo elegantissimam orationem, in qua omnia est complexus, quae in perfectissimo Oratore desiderari possunt. Dicam non minus vera quam iucunda: pronunciatio adeo suavis cunctaque illustrans, ut non Musae, non Apollo ipse loqui suavius, ut opinor, possent.	*Habuit proxime Theophrastus in frequenti populo elegantissimam orationem, in qua omnia est complexus, quae in perfectissimo oratore desyderari possint, omnia autem suavissima pronuntiatio*[1]) *mirifice illustravit, dicam non minus vera quam utrique nostrum iocunda, ut*[2]) *non Musae, non Apollo ipse suavius*[3]) *loqui, ut ipse opinor, posset.*

Der dritte Satz des 55. Briefes (= I, 53 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Nihil ausus loqui tecum, ne tibi molestus essem, praesenti epistola tibi significo demirari me, quod nihil loquaris.	*Sed quoniam eo sum ingenio, ut quos amare semel coeperim, odisse difficillime possim, nihil ausus loqui tecum, ne tibi molestus*[4]) *essem, praesenti epistola tibi significabo demirari me, quod nihil loquaris.*

Der zehnte Satz des 58. Briefes (= I, 56 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Deberes certe, si omnes mortales diversa consulerent, unam discere, qua nihil et privatis hominibus ornatius et conducibilius esse possit.	*Deberes certe, si omnes mortales diversa consulerent, unam eloquentiam optare, unam amare, unam sequi, unam discere, qua nihil et publicis et privatis hominibus ornatius et*[5]) *conducibilius*[6]) *esse possit.*

Der dritte und vierte Satz des 67. Briefes (= I, 65 W.) lautet

---

[1]) Corr. *pronuntiatione?* [2]) Urb. 336 om. [3]) Urb. 1172[1] *suavis.* [4]) Urb. 336 *molestum.* [5]) Urb. 336 om. [6]) Urb. 336 *conducibiliusque.*

bei Wolf:	in den Handschriften:
Nam pro meritis erga me tuis non minus laetari fortuna tua possum, quam adversa doleam. Tibi itaque gratulor, qui urbem, quietis et incolumitatis domicilium, omnium studiorum genere florentem, atque omni felicitatis genere praeditam colas.	*Nam pro meritis erga me tuis non minus laetor* [1] *fortuna tua prospera, quam adversa doleam. tibi itaque gratulor, qui urbem, quietis atque incolumitatis domicilium, omnium tum studiorum genere florentem, tum voluptatibus atque delitiis omnibus affluentem atque omni foelicitatis genere praeditam colas.*

Der dritte Satz des 73. Briefes (I, 70 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Plus enim fores, si duo fera tela feras.	*Plus enim feras, si duo vera tela feras, quam si decem aut multo plura picta feras.*

Der vierte Satz des 75. Briefes (I, 72 W.) lautet

bei Wolf:	in den Handschriften:
Quaenam, obsecro, tam longi silentii tui causa est? mene divinatorem putas? qui animi tui sententiam intelligere possim?	*Quaenam, obsecro, tam longi silentii tui causa est? mene divinatorem putas, qui animi tui sententiam intelligere possim etiam te nihil scribente? an potius me ita* [2] *rudem putas, ut tuas litteras intelligere non possim?*

Wie in dieser, so sind es auch in der zweiten Sammlung an Federigo, zu welcher wir nunmehr übergehen, besonders Lücken, welche den gedruckten Text entstellen; im übrigen ist derselbe bei der grossen Mehrzahl der Briefe ein leidlich guter zu nennen.

---

[1]) Im Urb. 1172 steht das *or* von *laetor* in rasura. [2]) Steht zweimal in den Urbinates.

Die Belege für das erstere sind folgende:

Der Schluss des 41. Briefes, einer Uebersetzung von ep. gr. 304, (= III, 298 W.) lautet

bei Wolf:

Haec itaque prospiciens eumque[2]) *laboribus gaudere proverbium cano: Plantas statim ostendere, cuiusmodi fructus prolaturae sint. Plura scriberem, nisi compertum haberem, laudum amorem, etiam quae verissima sunt, non credere.*

in dem Codex Urbinas 336 (und dem Ambrosianus)[1]):

Haec itaque videns, quae sunt cicadarum[3]) *relinquens*[4]), *armiger fit et multos nocentes vulnere affecit et laesos liberavit cumque probitatem pluris faciat quam argenti copiam, hoc assequitur, ut potentiores ei credant*[5]). *porrho fas est, ut presentia tibi persuadeat, et res quidem praeclara speratur. sed hoc in eo optimum est, quod delicatioris stomachi iuvenes fugit et tamen curat eos in dicendo eruditos evadere: tibi vero integrum est periculum facere et audienti et dicenti: est quippe ei facultas auditores movere dicendi elegantia*[6]). *sed*[7]) *cum in omnibus bonus sit, in uno peccat*[8]), *cuius tamen veniam abs*[9]) *te impetraret: magno etenim artificio me in amorem sui compulit et hoc ipsum, dum me*

---

[1]) Ich füge die Varianten aus diesem Codex hinzu, weil sie besonders geeignet sind das oben S. 55 sq. über den kritischen Wert desselben gefällte Urteil zu beleuchten.

[2]) Die Worte *eumque laboribus* bis *non credere* gehören zu einem anderen Briefe, nämlich zu III, 43 (326 W.), der Uebersetzung von ep. gr. 30.

[3]) τῶν τεττίγων. Ambr. *musarum.* [4]) Ambr. om. [5]) Ambr. *credatur.* [6]) Ambr. *elegantiam.* [7]) Ambr. *si.* [8]) Ambr. *peccati.* [9]) Ambr. *a.*

supra modum laudat, praefert[1]).

Der dritte Satz des 71. Briefes (= III, 224 W.) lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Etenim mihi persuadeo, mearum potius quam vitae appetentiorem haud difficile in animum tibi inducis me tantisper scripturum, dum voti compos fiam.	*Etenim mihi id persuadeo mearum potius litterarum desiderio quam negligentia fieri: quippe cum scias me tuarum litterarum quam vitae appetentiorem, haud difficile in animum tibi inducis me tantisper scripturum, dum voti compos fiam.*

Der drittletzte Satz des 119. Briefes (= III, 333 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 78, lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Ceterum quod Optato aurum miseris, mille habiturus non laudo.	*Ceterum quod Optato aurum miseris, laudare a nobis: quod autem sperans eum oratorem auro evasarum centum pondo miseris mille accepturus, non laudo.*

Der 131. Brief, eine Uebersetzung von ep. gr. 1066, (= III, 316 W.) lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Praeclare abs te actum est, quod a Pindaro persuasus formosam faciem apposueris. Nam et quibus operibus finem attigeris vulgatum est. Consydera igitur, ut posteriora semper fuerunt meliora.	*Praeclare abs te actum est, quod a Pindaro persuasus formosam faciem principio apposueris. nam et quibus operibus finem attigeris, vulgatum est, quae ad alium scribens enarrarem: an aliquis, quae novisti atque fecisti, tibi dica-*

[1]) Ambr. *prae se ferre.*

tur[1])? *consydera igitur, ut posteriora semper sunt meliora. tales enim sunt velocissimi cursu equi. et hoc quidem ita se habet, pollicetur enim haec doctrina quam edoctus fuisti et iustitiae exercitatio et quae in Cappadocia*[2]) *frater ostendit. si enim nepos imitatus est, Theseus Herculem, veneratus genus, quo pacto frater fratrem magis non imitetur? quod autem Dionysium continuo quaesiveris, mihi quidem honori, illi vero auxilio fueris, nisi continuo morem gessit. illum enim requisitum audientes a convitiis in eum destiterunt et quidem bene facere*[3]). *ego vero fortasse perinde scribo ac si nondum apparuerit, cum tamen et adsit tibi et contionetur et magnus factus sit. quodsi adhuc rusticatur et contiones fugit, appelletur in litteris eo nomine, quod malos dicet*[4]), *si autem praesto fuit, assequatur, quae bonum assequi fas est.*

Im 132. Briefe (= III, 315 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 758, folgt auf die Worte: *tu tamen*[5]) *aspectu animi affectum considerans*[6]) *damnandum me duxisti,* mit welchen der Brief bei Wolf, wie im Ambrosianus, schliesst,

---

[1]) Corr. *dicat* (λέγοι)? [2]) Urb. *capadocia.* [3]) Corr. *fecere.* [4]) Corr. *dicit.* [5]) Urb. om. [6]) Corr. *coniecturans* (εὑρών), wie der Urbinas richtig hat.

im codex Urbinas (fol. 69 b):

si putarem inopem fieri te posse, quod mihi gratificareris. et huiusmodi rerum iam per terrarum extrema vulgatus rumor est, et canunt omnes, quod neque in patrem filius neque in filium pater tam promptus fuit. nam quod et timoribus et periculis concives meos liberasti propter me, declarans, ut, si qua re alia egerent, liquerentur [1]*, et quemadmodum induxisti tibi in animum, ut bonis rumoribus simul te illustrarent, longum esset haec enarrare et modulatioris, ut aiunt, Arabii. caeterum videns, quod praeceptor nulla re magis illustratur quam se* [2] *discipuli multi ad eum confluant, nihil est enim* [3] *quod non .moveas, quod* [4] *putas nudare alibi sedentes, huc vero ducturum te in Syria universa dispersos. ego quidem, quomodo hoc fieri possit, facile subnectam. multas omitte ambages neque praeceptores vituperes neque patres insimules, hos autem iuvenes, quos in patronorum numero inscripsisti, quaere atque voca dicentesque ostende. magnum quippe his est dicere, ubi talis est et apud quem iudicem dicit, et parva haec verba ad hos laudatos clientum multitudinem confugere facit: cuius vero discipuli auxilium prestare posse videntur, ad eum currunt omnes, ut eandem facultatem assequantur. audivimus multos principes eos qui nullius existimationis esset* [5] *gloriosos reddidisse, cum nostra opera aliquid nominis sibi comparassent, et nunc oratores bonos ostendentes simul canunt: hunc Rufinus, illum Himerius, illum alius docuit. porrho si quis* [6] *dicendi facultatem habet, sermonum occasionibus destituitur, quonam pacto dicendi facultatem ostenderit? sed cum veteres ex tem-*

---

[1] Corr. *loquerentur* (λαλοῦσι). [2] Corr. *si* (εἰ). [3] Wol zu tilgen. [4] Corr. *quo* (δι' οὗ)? [5] Corr. *essent*. [6] Corr. *qui*.

pore occasiones dicendi caperent, qui nuper forum degustarunt, a vobis ipsis accipiunt. hinc[1] *igitur via ingredere, in omnibus excellentissime, et plures quam cupias circa tuum Orpheum videbis.*

Im 134. Briefe (III, 317 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 377, folgt auf die Worte:

Quod si et mihi et ei currendi ad ea facultas fuisset, mit welchen derselbe bei Wolf, wie im Ambrosianus, schliesst, im Urbinas:

evolassem quidem. sed cui veniendi facultas fuit, ad te venit Dianius tibi affinis, mihi amicus, abs te ante saepe vocatus, nunc vero etiam ab ipso tempore. quippe hoc ipsum hominem adduxit, quod Bithiniae imperas, multo autem tempore domum refugit, quod timeret et senatum et paupertatem. cum enim quae cives ei abstulerant redimere non posset, reliquum fuit, ut timeret. modestius enim duxit in externo solo cum libertate esse quam in patria cum ignominia. quamquam vero matris absentia molesta ei fuit, quam tamen huiusmodi spe videre pigebat. sed vita quam apud nos duxit et matrem et te et nos omnes ornavit: nam et prudens et mansuetus fuit et sese venerabilem praebuit civitati et, quod maximum est, iniusti nihil egit neque alterius partis odium incurrit. audenter dicebat[2] *esse tibi cum eo commune genus. neque sane videbatur sanguine esse deterior. familiarem itaque accipe, cui multi propter mores futuri sunt amici, et consule, qua via ingredi eum deceat, domine maneat an ad nos redeat an magna in civitate vivat ex iuditiis victum sibi comparans.*

In dem 137. Briefe, einer Uebersetzung von ep. gr. 227, (III, 320 W.) folgt auf die Worte des dritten Satzes:

Adeste et vos, et alius alii manum porrigat

---

[1]) Corr. *hac* (ταύτην). [2]) Corr. *dicebam* (ἔλεγον)?

im Urbinas:

si quis tamen a scelere absit et adversam fortunam habeat,

und auf die Worte des neunten Satzes: *Atque quum vos in eloquentiae studio vivatis: vivit et Acontius et vobis,* mit welchen der Brief bei Wolf schliesst [1]), folgt

im Urbinas (und Ambrosianus):

Praeest ipse Iovis filius Mercurius. rhetorem vero aggressus est homunculus aculeo pungens et sceleratus: quis aculeum exciderit? ad quos decet auxiliarios confugere vobis relictis, qui decenter ad suffragandum acceditis, facultatem a Musis habentes, quarum ope ad hoc, in quo estis, pervenistis? et haec [2]) *quidem scripturus non fueram, nisi hunc bonum esse intuerer oratorem, hunc vero generosum Elpidium* [3]), *qui non omnis* [4]) *in causis odio prosequitur, sed eos tantummodo qui iniurias inferunt. hic vero si quae* [5]) *iusta sunt feceritis, talis videbitur* [6]), *non qualem calumniator dixit, sed qualem nos esse novimus.*

Der zweite und dritte Satz des 143. Briefes, einer Uebersetzung von ep. gr. 1099, (III, 309 W.) lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Hoc ergo medicamen habe et laudes laboribus assequere: nec Ithaces fumo hunc terrae istius, in qua haec agis, minoris facias. Et ex his si laudes non optas, non recte facis.	*Hoc ergo medicamen habe et laudes laboribus assequere nec Ithaces fumo hunc terrae istius, in qua haec agis, minoris facias. verum consydera, ubinam ille esset omnia faciens, ut Ithaces fumum intueretur, et an desyderio fumi illius non duxerit exercitum neque navi-*

---

[1]) Dass die folgenden Worte *Rursum* etc. bis zum Schluss nicht zu diesem, sondern zu einem anderen Briefe (III, 126 = 339 W.) gehören, hat Wolf selbst bemerkt.

[2]) Ambr. *hoc* (ταῦτα). [3]) Urb. *Olpidium.* [4]) Corr. *omnes* (πάντας). [5]) Urb. *qua.* [6]) Ambr. om. *talis videbitur.*

bus purpureis praefuerit: neque enim hoc eius verbum erat, si Ulixes domi esset in carnem[1] *agrumque respiciens. quodsi laudes non optas, non recte facis.*

Der Schluss des 144. Briefes, einer Uebersetzung von ep. gr. 1186, (= III, 310 W.) lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Quid vero futurum fuerat, te quidem ex Medis, illo vero ex Phoenicibus redeunte.	*Quid vero facturum*[2] *fuerat te quidem ex Medis, ille*[3] *vero ex Phenicibus redeunte neque exiguum aliquid ex multis dicente, ille vero esset homo refens*[4]. *venissent et monedularum nubes et mihi et tibi ridendae. quae quidem etsi loqui nescirent, aggrederentur tamen alios cedere*[5] *sua pro ruditate. talem nobis voluptatem fortuna ademit hei*[6] *me quidem armis invaserunt, et iacuissem ut tunc potens, nisi me eripuisset qui timentem Martem surripere potest et nunc quidem occultus tolum*[7] *coniecit. et ut gravia faciens ipse deligebar, verum denuo deorum quidam leve tolum*[7] *effecit, et nunc in loco in civitate sum sperans fore qui me arripiat. huiusmodi autem sa-*

---

[1]) Corr. *canem* (κύνα). [2]) Corr. *futurum* (οἷον γὰρ ἂν ἦν). [3]) Corr. *illo.* [4]) Corr. *referens* (διηγούμενον). [5]) i. e. *caedere*(παίειν). [6]) Corr. *et* (καὶ). [7]) Corr. *telum* (βέλος).

gittariis aliquando satis fuerit solvisse cordas. caeterum terra Persarum sufficienter eversa est. sed rerum gestarum rumores attulerunt ad nos quidam ad amicos redeuntes et quos decens erat non venire litteris vacuos, quibus haec nobis significarentur. cum unusquisque autem se diceret et habere et daturum litteras, nullus dedit neque ore quicquam significavit, defunctus enim contemnitur, studet vero unusquisque sibi ipsi. milites quidam qui me antea non viderant, dederunt numerum quorundam dierum et itineris mensuram locorumque nomina. narratio autem operum, quae omnia posset nuntiare, nusquam erat, sed obscura et umbrosa et historica [1]) *non conveniens ori. quodsi tibi eorum cupiditas est, fac me certiorem. nam ad te quae a militibus accepimus venient, quoniam ipsi scripserunt, nos autem alios scripturos sperabamus.*

Der Schluss des 146. Briefes, einer Uebersetzung von ep. gr. 378, welcher bei Wolf einen besondern Brief (III, 313) ausmacht, während er mit 312 zusammengehört, lautet

---

[1]) Corr. *historici* (συγγραφέως).

bei Wolf:

Quomodo igitur liber existens libertatem appetit, tanta vero ei sunt, quanta humile nihil eum facere compellant. Si itaque severitatem hic assequetur, vos laudibus feremus: sin minus, quemadmodum nobis scribatis considerate.

im Urbinas:

Quomodo liber existens libertatem appetit? in senatorio ordine quempiam esse diviti quidem putat honestum, pauperi vero servitutem: tanta vero ei sunt, quanta humile nihil eum facere compellant, subministrare tamen nihil potest: veretur itaque, ne domum rediens hospitium quaerat. quod ne accidat, et Aristeneto et tibi cura erit. si itaque securitatem hic assequetur, vos laudibus feremus: sin minus, quoniam [1] *ad modum nobis scribatis consyderate.*

Der Schluss des 158. Briefes (= III, 102 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 713, lautet

bei Wolf:

In quibus ego quidem ingenium linguae suavitate admirabar, unum duntaxat accusans, quod ingenium Mercurio conveniens ad nullius vitam accommodasses. Porro quum bona haec sint, et alia, ad quae animum adiecisti, qui fieri potest, ut Hyperechius effugiat?

im Urbinas:

In quibus ego non minus quam ingenium linguae suavitatem admirabar, unum dumtaxat accusans, quod ingenium Mercurio conveniens ad militis vitam accommodasses. porrho cum bona haec sint et alia, ad quae animum adiecisti, qui fieri potest, ut Heperechius [2] *rete effugiat? praeterea maius est quod fertur, quom in foveam quandam gravissimam per ignorantiam paene incidissem, vix manu pectus retinente*

---

[1]) Corr. *quem* (ὅπως). [2]) Corr. *Hyperechius.*

evasi. erat autem haec fovea. veneficos ille putat philosophifa [1] *toga indutos, et* [2] *qui et deos delyramenta esse credit: neque enim es nescius, quod, si me videret, molestus e vestigio mihi esset, et veritus es, ne furor ad aliquid nos impelleret. et hoc quidem admirabile non est: cum enim hominem noveris, haec te clam esse non poterant. quod* [3] *iubes abire me et secretorum aliquid credere, meminisse minime videris, quapropter salutis meae auctorem te scribo: aliis autem ostendo, qualia acceperim benefitia: neque principem huiusce benefitii* [4].

Der Schluss des 172. Briefes (= III, 256 W.), einer Uebersetzung von ep. gr. 369, lautet

bei Wolf:

Hic iuvenis in tuorum numero inscriptus est, nunc vero in nostro modulatur, et futurus est in illo melior, quandoquidem et acutissimus est, et in dicendo promptus. Iuventus autem parentes non terreat: abest quidem non solus.

im Urbinas:

Hic iuvenis in tuorum numero inscriptus est, nunc vero in nostro modulatur, et futurus est in illo melior propterea [5] *quibus nunc operam dat, quandoquidem et acutissimus est et in dicendo promptus. iuventus autem parentes non terreat: abest quidem non solus, solus autem fortasse bonam ob causam. cuius ratione habita*

---

[1] Corr. *philosophica.* [2] ist zu tilgen (ἐκεῖνος ὃς καὶ). [3] es ist wol *vero* oder *autem* (δὲ) ausgefallen. [4] Der Schluss, d. h. die Uebersetzung der Worte ἀφεὶς ἀνήκοον, fehlt. [5] Corr. *propter ea.*

hunc honore prosequere et locum in numero iuvenum praebe, quod [1] *eum multis praeferet. et tibi pro huiusmodi illud quod solum possumus a nobis concedendum scias, ut longo sermone benefitium confiteamur.*

Der vierte Satz des 191. Briefes (= III, 160 W.) lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Debes enim quaecunque pater honestissime imperat, adeo praesto esse, ut diligenter libenterque facere videaris.	*Debes enim quaecunque pater honestissime imperat, adeo diligenter libenterque facere, ut non eius imperio, sed tua sponte facere videaris.*

Der erste Satz des 237. Briefes (= III, 206 W.) lautet

bei Wolf:	im Urbinas:
Quod nunquam mihi persuasi factum esse ex litteris tuis didici, fieri nondum posse.	*Quod nunquam mihi persuasi factum esse, ex litteris tuis didici, quod autem semper futurum credidi, fieri nondum potest.*

Der Schluss des 240. Briefes (= III, 209 W.) lautet:

bei Wolf:	im Urbinas:
Difficilius namque a plerisque existimatur servare, quam assequi popularem benivolentiam: quae sentio, significare tibi omnia debeo.	*Difficilius namque a plerisque existimatur servare, quam assequi popularem benivolentiam: quod scribi a me mirari non debes, pro nostra enim benivolentia quae sentio significare tibi omnia debeo.*

So viel über die Verschiedenheit und die Abweichungen des Sommerfeldt-Wolf'schen vom handschriftlichen Texte. Warum dieselben in denjenigen Briefen, deren griechisches Original wir noch haben, am grössten, viel

---

[1]) Corr. *qui* (χώραν ἣ).

grösser als in den andern sind, darauf werden wir unten zu sprechen kommen.

Nimmt man nun an dem handschriftlichen Texte die nötigen Emendationen vor — die im Voranstehenden gegebenen Proben genügen, um zu zeigen, wie leicht dieselben im allgemeinen zu gewinnen sind — so wird die Arbeit Zambeccari's erst lesbar; und namentlich wird sie von dem vielen Unsinn, den sie in Wolfs Text bietet, und damit von mancherlei Tadel, welchen dieser selbst über sie ausgesprochen hat [1]), frei.

Und erst aus dem in solcher Weise hergestellten Texte lässt sich ein Urteil über die Arbeit Zambeccari's gewinnen.

Verhältnismässig am geringsten, daher hier nur mit einem Wort zu berühren ist die Frage nach der Latinität derselben. Denn diese bietet wenig bemerkenswertes. Im ganzen steht sie der Latinität der italienischen Früh-Renaissance, der naiven Leichtigkeit eines Petrarca und Gasparino da Barzizza, noch näher als der ängstlich tullianischen Glätte der Hochrenaissance, dem Ciceronianismus eines Pietro Bembo und Jacopo Sadoletti.

Von den mancherlei Berührungspunkten mit dem nichtciceronianischen, kirchlichen und mittelalterlichen Latein nenne ich

Wörter, wie *cohabitare* (συνοικεῖν) III, 126 = 339 W. *(quod cum rhetoris filia cohabites), superabundare* II, 69 = I, 67 W. *(nam quid attinet de superabundanti Veneris usu aliquid memorare), exigentia* (I, 39 = III, 342 W.), *dilatiuncula* (III, 57 = 240 W.), *morula* (II, 32 = I, 31 W.), *degustatio* (I, 50 = III, 353 W.), zahlreiche Adverbia auf *-enter* und *-anter*, wie *urgenter* (II, 23 = I, 22 W.), *indesinenter* (II, 33 = I, 32 W.; II, 48 = I, 46 W.; III, 320 = 73 W.), *indesideranter* [2]) (II, 17 = I, 16 W.), *incessanter* (II, 10 = I, 8 W.),

[1]) Vergl. z. B. seine Bemerkungen zu III, 268 und zu ep. gr. 304.
[2]) So haben die codd. Urbinates statt *indesinenter*.

Formen, wie *confidisse* (II, 27 = I, 26 W.), *persuasus* (I, 16 = II, 16 W.; III, 131 = 316 W. und III, 119 = 333 W.),

Construktionen, wie *iubeo tibi ut* (I, 50 = III, 353 W.) und *iubeo ne* (III, 11 = 269 W.), *quippe qui* mit dem Indikativ (I, 94 = 397 W.; II, 11 = I, 9 W.; II, 12 = I, 10 W.; II, 34 = I, 33 W.; III, 66 = 219 W.), *quod* mit Conjunktiv nach den Verbis sentiendi und dicendi, wie *scire* (III, 1 = 260 W.), *videre* (III, 132 = 315 W.), *dicere* (III, 128 = 322 W.), *canere* (III, 132 = 315 W.), *decantare* (III, 2 = 261 W.); *lônge* beim Comparativ (II, 33 = I, 32 W.; III, 300 = 4 W.), *huiusmodi* ganz in der Bedeutung von *hic, haec, hoc,* in Redensarten wie *huiusmodi feci ego* III, 173 und 174 = 258 und 259 (ταῦτα εἰργασμένος), *huiusmodi componere* III, 38 = 295 W., *in non accipiendis quam accipiendis huiusmodi* III, 23 = 280 W. (μὴ λαβεῖν τὰ τοιαῦτα ἢ λαβεῖν ep. gr. 586 [1]).

Wichtiger ist die Frage nach dem

Wert der Uebersetzungen Zambeccari's.

Endgültig lässt sich diese Frage erst dann beantworten, wenn über die Beschaffenheit der Handschrift resp. Handschriften, aus welcher resp. welchen er übersetzte, Klarheit gewonnen ist. Denn nur so lässt sich entscheiden, ob gewisse Fehler von ihm erst begangen oder schon von ihm in seiner Vorlage gefunden und nicht verbessert, sondern aus ihr herübergenommen worden sind.

Diese Frage suchen wir, zunächst unbekümmert um das, was Zambeccari in den Vorreden darüber andeutet, lediglich aus der Vergleichung der Adressaten, der Reihenfolge und

---

[1]) Dagegen ist Zambeccari von dem Gebrauch des Wortes *magnates* freizusprechen; denn II, 28 = I, 27 W. ist statt *magnatibus* mit den codd. Urbinates *magna tibi (magna tibi nimirum difficiliaque negotia esse crediderim)* zu lesen; desgleichen von Anwendung der Construktion *vereor quod;* denn III, 271 = 43 W. ist mit dem Urbinas *ne* statt *quod* zu lesen.

des Wortlautes dieser Uebersetzungen mit den zweihundert erhaltenen Handschriften der Briefe des Libanios zu beantworten. Und diese Untersuchung führt zu dem bündigen Ergebnis: Die Handschrift, aus welcher Zambeccari übersetzte, gehört zu derjenigen Gruppe von Handschriften der Briefe des Libanios, deren Repräsentanten der Codex Dresdensis und der Casanatensis sind [1]).

Dieselben gehören zu der bei weitem zahlreichsten Klasse von Handschriften, welche nur eine Auswahl von Briefen des Libanios enthalten, und zwar beträgt die Zahl der Briefe in ihnen 254.

Der Codex der königlichen Bibliothek zu Dresden D, 9 (vormals Elect. 38c und Reg. D, 80) [2]) ist ein chartaceus saeculi XV. in folio, mit blasser Tinte, ohne alle Abkürzungen, von Einer Hand gut geschrieben. Als Schreiber nennt sich auf fol. 64b Michael Apostolides: μιχαῆλος ἀποστολίδης [3]) βυζάντιος. μετὰ τὴν τοῦ βυζαντίου τῆς

---

[1]) Eine gewisse Verwandtschaft mit dieser Handschriftengruppe, aber doch beträchtliche Abweichungen in der Reihenfolge und den Lesarten hat der Codex Laurentianus LVII, 47 (= Mediceus A bei Wolf), nächst diesem der Codex Lincopiensis Meursianus (= Benzelianus A bei Wolf) und der Vindobonensis phil. 72, über welche ich in dem Gratulationsprogramm zum vierhundertjährigen Jubiläum der Universität Upsala: de Libanii libris manuscriptis Upsaliensibus et Lincopiensibus, Rostochii 1877 p. 17 sq. gesprochen habe.

[2]) S. Ebert, Geschichte und Beschreibung der Dresdener Bibliothek S. 243.

[3]) Bemerkenswert ist diese Form des Namens statt der gewöhnlicheren Ἀποστόλης — so in der Subscription des Vaticano-Palatinus gr. 275 fol. 176b, des Urbinas gr. 127, des Paris. gr. 2755 fol. 197, des Escurial. Σ. 1. 14 am Schluss — oder Ἀποστόλιος — so in dem letztgenannten Escurialensis fol. 85r nach Millers Catalog der griechischen Hdrr. des Eskurial p. 68. Die obige Namensform Ἀποστολίδης findet sich für ihn in dem Epigramm Ἀριστοβούλου τοῦ Ἀποστολίδου bei Didot, Alde Manuce p. 83, für seinen Sohn Aristobulos in der Vorrede der editio princeps der μελέται des Libanios von Soterianos Kapsales, Ferrara 1517 (Ἀποστολίδης δ' ὁ τῆς Ἐπιδαύρου Ἀρσένιος) und in einer handschriftlichen Note der Florentiner Ausgabe der Anthologie auf der Pariser Bibliothek bei Chardon de la Rochette, Mélanges de crit. et de philol. t. I

ἑαυτοῦ πατρίδος ἅλωσιν, καὶ τάσδε (sic) τὰς ἐπιστολὰς λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ, πενία συζῶν ἐσχάτῃ, ἐξέγραψεν.

Fol. 1—64b enthält: λιβανίου σοφιστοῦ καί (sic) κυέστορος, ἐπιστολαί.

Fol. 65 beginnt nach einer für die Ueberschrift gelassnen Lücke: ἵμαι δεῖν, ὅστις μέλλει τὰ δέοντα ἐρεῖν und schliesst fol. 88: ἑταίρου καὶ ξένου πλεῦσαι. Dies ist die erste Rede des Aristides ὑπὲρ τῆς ῥητορικῆς (t. II p. 1—88, 7 ed. Dind.).

Der Codex besteht aus 8 + 3 Quaternionen; die Buchstaben α, β, γ, δ, ε, ς, ζ, η stehen rechts am unteren Rande von fol. 1, 9, 17, 25, 33, 41, 49, 57; desgleichen α', von dem freilich nur noch ein sehr geringer Rest dem Messer des Beschneiders entgangen ist, β', γ auf fol. 65, 73, 81. Der Codex befand sich vorher in Bologna, von wo er durch Vermittlung des Abbate Gabrielle Baldassarre Brunelli 1758 in die königliche Bibliothek zu Dresden versetzt worden ist laut der Aufschrift auf der Rückseite des genannten Titelblattes: *Studio Clar. Viri Gabrielis Brunellii Bononia accepit et bibliothecae Regiae inseruit Henr. Ionathan Clodius* [1]. *1758.* In Bologna gehörte derselbe vermutlich, wie die meisten der von da nach Dresden gelangten Handschriften [2], dem Canonico Amedeo. Ich habe den Codex zuerst im Jahre 1871 eingesehen und im vorigen Winter (1876) verglichen und dabei meinen Zweifel an Eberts

p. 237 und danach bei Favre, Mélanges d'hist. litt. I, 37. Wenn der letztere den ersteren tadelt den Aristobulos und Arsenios für Eine Person gehalten zu haben, so ist der Irrtum auf seiner, wie auf Bernhardy's (Griech. Litt. I, 733) und Didot's (Alde Manuce p. 150, anders p. 443) Seite, welche Aristobulos und Arsenios für Brüder halten. Es ist eine und dieselbe Person. Aristobulos nannte sich erst, nachdem er den Stuhl des Metropoliten von Monembasia bestiegen hatte, Arsenios.

[1]) Dieser war Bibliothekar seit 1743. Durch ein Versehen meinerseits steht in dem Abdruck dieser Notiz im Hermes XII, 209 *Clodig* statt *Clodius.*

[2]) Vergl. Blume iter ital. II, 161 und 147. Ebert, Geschichte und Beschreibung der Dresdener Bibliothek S. 217, A. 119.

(Zur Handschriftenkunde I. Leipzig 1825. S. 104) Urteil: *Die Abschriften des Michael Apostolios gehören in der Regel zu den genauesten, sorgfältigsten und correktesten, welche es giebt ..... und es wäre daher wol zu wünschen, dass der von ihm gefertigte Codex von den Briefen des Sophisten Libanios in der Dresdener Bibliothek (D, 9) die Benützung fände, deren er bisher noch immer entbehrt hat* — bestätigt gefunden.

Der Codex Casanatensis ist genannt nach seinem einstigen Besitzer, dem Cardinal und Bibliothekar der Vaticana [1]) Girolamo Casanata (1620—1700), bei welchem er von Schurzfleisch gesehen wurde (epist. arcan. t. II ep. 69 p. 102: *cuius libros codicesque inspexi, inter quos reperi Mss. Libanii Epistolas, non antiquissimas quidem, nec quatuor, ut colligo, saecula excedentes, sed pulchre exaratas).* Ob er, wie viele der Codices des Cardinals, aus Calabrien stammte [2]), ist nicht zu sagen. Mit den übrigen Handschriften desselben gelangte er in die bis zum Jahre 1870 den Dominikanern gehörige Bibliothek der Kirche S. Maria sopra Minerva in Rom. Er hat die Signatur G. V. 4. und ist ein chartaceus saeculi XV in folio, von Einer Hand in altertümlicher Schrift, ohne Abkürzungen, gut geschrieben. Die Blätter sind nicht numerirt. Ich habe den Codex im Winter 1868/69 verglichen, von den Briefen des Libanios jedoch nur Proben genommen.

Der Codex enthält fol. 1—24 ἐπιστολαὶ φαλάριδος τοῦ τυράννου (ρη´) und nach 6 (f. 25—30) leeren Blättern μιθραδάτου τῶν βρούτου ἐπιστολῶν συναγωγή und βρούτου ῥωμαίων ὑπάτου ἐπιστολαί (νς´) (fol. 30—39); nach 2 (fol. 39—40) leeren Blättern fol. 41—127 λιβανίου σοφιστοῦ καὶ κυέστορος ἐπιστολαί.

fol, 128—130 λιβανίου μονῳδία ἐπὶ νικομηδείᾳ. λόγος γος φύλλων γ´.

---

[1]) Vergl. Zanelli, la biblioteca Vaticana p. 65.
[2]) Vergl. Blume iter ital. IV, 3.

fol. 131—157 βασιλικὸς εἰς κωνστάντιον καὶ κώνσταντα. λόγος δος φύλλων κζ.

fol. 157b—187b λιβανίου ἐγκώμιον εἰς ἀντιόχειαν. λόγος ε' φύλλων λα'.

fol. 188—198 λιβανίου πρεσβευτικὸς πρὸς ἰουλιανόν. λόγος ςος φύλλων ια'.

fol. 199—206 πρὸς ἀντιοχεῖς περὶ τῆς βασιλέως ὀργῆς· λόγος ζος φύλλων ζ'.

Die Blätter 41—127, welche die Briefe des Libanios enthalten, zerfallen in 9 Quaternionen, deren Buchstaben (αον u. s. w. bis θον) in der Mitte des unteren Randes auf dem jedesmaligen ersten und letzten Blatte verzeichnet sind.

Spuren einer manus secunda sind selten.

Die Briefe der Sammlung, welche durch diese beiden Handschriften repräsentirt ist, sind folgende:

α'	κλεάρχῳ·	ἔμελλον γράφων	1 W.	=	lat. III, 118 (331 W.)
β'	ἀνατολίῳ·	τὸ [1]) μὲν τοὺς	78	=	119 (333)
γ'	ἀνδρονίκῳ·	οἷον ἔδρασας	184	=	120 (332)
δ'	τῷ αὐτῷ·	ἢ παίζειν	429	=	121 (334)
ε'	ῥιχομήρει· [2])	ἐξετάζων	891	=	122 (335)
ς'	ὑπερεχίῳ·	οὔτε ἥσθην	225	=	123 (336)
ζ'	σωπάτρῳ·	οὐκ ἔσχε	925	=	124 (337)
η'	σκυλακίῳ·	ἐδεξάμην	1048	=	125 (338)
θ'	καλικίῳ·	ἢ τῶν γαμικῶν	382	=	126 (339)
ι'	εὐμορφίῳ·	ἣν ὑπέσχου	1121	=	127 (321)
ια'	ἰουλιανῷ αὐτοκράτορι·	ὅσα κατηγόρησε	712	=	128 (322)
ιβ'	σαλουστίῳ·	ἓν ἐρώτημα	1148	=	129 (323)
ιγ'	θεμιστίῳ·	ἔλαβόν σου	1061	=	130 (314)
ιδ'	παλλαδίῳ· [3])	καλῶς ἐποίησας	1066	=	131 (316)
ιε'	ἀλεξάνδρῳ·	εἰ δὲ μίδας	758	=	132 (315)

[1]) Cas. ὁ. [2]) Dresd. ῥιχομίρει. [3]) Dresd. παλαδίῳ.

ις′	ἀλεξάνδρῳ·	ὅτι μὲν εἰς	1055 = 133	(oben S. 62)
ιζ′	ἀρισταινέτῳ·	ἔμελλές ποτε	377 = 134	(317)
ιη′	γεμέλῳ·	δόμνος ὁ	1027 = 135	(318)
ιθ′	νικοκλεῖ·	ἃ μὲν ὁ	1076 = 136	(319)
κ′	τοῖς ἐλπιδίου παρέδροις·	ἀλλὰ φίλος	227 = 137	(320)
κα	ἰουλιανῷ·	ἰοὺ ἰοὺ τῆς	1125 = 138	(327)
κβ	ἰταλικιανῷ·	οἶδ' ὅτι	1189 = 139	(328)
κγ′	ἀμπελίωνι·	τιβερίῳ	375 = 140	(329)
κδ′	σελεύκῳ·	ὁμολογῶν	414 = 141	(330)
κε′	στρατηγίῳ·	ἤλγησα μέν	1185 = 142	(307 u. 308)
κς′	ἀνδρονίκῳ·	καλῶς ἠπιστάμην	1099 = 143	(309)
κζ′	ἀριστοφάνει τῷ κορινθίῳ·	οὐδέπω με	1186 = 144	(310)
κη′	συγκλιτίῳ·[1]	ζηνόβιος	1184 = 145	(311)
κθ′	ἀλκίμῳ·	ἀποπέμπομεν	378 = 146	(312 u. 313)
λ′	θεμιστίῳ·	διανίῳ[2] μήτηρ	379 = 147	(303)
λα′	φλωρεντίῳ·	πολλὰ μὲν	354 = 148	(304)
λβ′	παρνασίῳ·	ὃ μὲν ἐζήτουν	358 = 149	(305)
λγ′	μαξίμῳ·	ὑπὲρ ἀδελφοῦ	718 = 150	(306)
λδ′	εὐγνωμονίῳ·	ἐγώ σε	385 = 151	(96)
λε′	ἀπριγγίῳ·	σὺ μὲν ἐν	1197 = 152	(96)[3]
λς′	δαιανῷ·	λόγος ἥκει	339 = 153	(97)
λζ′	σεβαστιανῷ·	εἰ καὶ μὴ	353 = 154	(98)
λη′	κέλσῳ·	οὐδὲν θαυμαστὸν	627 = 155	(99)
λθ′	ὑγιεινῷ·	οὐκ ἠμνημόνησα	24 = 156	(100)
μ′	μοδέστῳ ὑπάρχῳ·	πολλοὺς μὲν	70 = 157	(101)
μα′	ὑπερεχίῳ·	σὺ μὲν ἀγαθὸς	713 = 158	(102)
μβ′	τοῖς υἱοῖς μάγνου·	οὐδὲ νῦν ὑμᾶς	307[4]	
μγ′	κληματίῳ·	ὡς ἡδίστη	352 = 159	(oben S. 63)

[1]) Dresd. συγηλιτίῳ. [2]) Cas. ἀριανίῳ. [3]) Vergl. S. 63 A[1]).
[4]) Dieser Brief ist der 19. in der Sammlung an Bentivoglio (oben S. 59).

μδ΄	ἀνδρονίκῳ·	εὔχου πολλούς	302 [1])	
με΄	μοδέστῳ ὑπάρχῳ·	ἥδομαι	44 - 160	(103)
μϛ΄	γεροντίῳ·	ὅτι μὲν καὶ	547 = 161	(oben S. 63)
μζ΄	φιλίππῳ·	φίλου μὲν	1190 = 162	(248)
μη΄	ἀκακίῳ·	τῶν πολλῶν	666 = 163	(249)
μθ΄	ἀσκληπιῷ·	ἐφρόντιζον	1191 [2]) = 164	(oben S. 64)
ν΄	ἑορτίῳ·	περιεργάζομαι	1192 = 165	(250)
να΄	κυρίλλῳ·	πείθων με	322 = 166	(oben S. 65)
νβ΄	βακχίῳ·	ἄμφω πείθομαι	1193 = 167	(251)
νγ΄	τῷ αὐτῷ·	σὺ τῶν ἐμῶν	1194 = 168	(252)
νδ΄	σπεκτάτῳ·	οἷς οὖν ἐμαυτὸν	355 = 169	(253)
νε΄	τῷ αὐτῷ·	ἄρ' ἐκείνων	361 = 170	(254)
νϛ΄	τῷ αὐτῷ·	ταύτην ἔδει	368 = 171	(255)
νζ΄	βάσσῳ·	ἐγὼ τὸν σὸν	369 = 172	(256)
νη΄	ἀνατολίῳ·	ἀνέγνων	18 = 173	(258)
νθ΄	τῷ αὐτῷ·	οἷα τετόλμηται	551 = 174	(259)
ξ΄	μοδέστῳ·	ἀκούω	47 = 1	(260)
ξα΄	φιλίππῳ·	ὁ μέγα τι	410 [3])	
ξβ΄	ἀνατολίῳ·	δόμνῳ	366 = 2	(261)
ξγ΄	μοδέστῳ·	μάραν	247 = 3	(324)
ξδ΄	εὐφημίῳ·	μή με νομίσῃς	533 = 4	(262)
ξε΄	ἀνδρονίκῳ·	ἑρμείας	226 = 5	(263)
ξϛ΄	ἀρισταινέτῳ·	ἡγούμενος	971 = 6	(264)
ξζ΄	δατιανῷ·	ἔχω τοῦ γάμου	1077 7	(265)
ξη΄	ἀλεξάνδρῳ·	ἴσως που	1126 = 8	(266)
ξθ΄	δημητρίῳ·	οἷς μὲν	109 = 9	(267)
ο΄	ἀνδρονίκῳ·	εἰ λέγοιμι	467 = 10	(268)
οα΄	ὀνωράτῳ·	ἰδού σοι	268 = 11	(269)

[1]) Dieser Brief ist der 17. in der Sammlung an Bentivoglio (= II, 17 W.).

[2]) Als μθ΄ erscheint im Dresd. εὐγνωμονίῳ· ἐγώ σε φίλον [385 W.]; jedoch steht am Rande m[1] rubrirt: δὶς ἐγράφη. Der Brief steht bereits als λδ΄. So erklärt sich, dass von hier an der Dresdensis dem Casanatensis um eine Zahl voraus ist.

[3]) Dieser Brief ist der 95. in der Sammlung an Bentivoglio (oben S. 59).

οβ'	πρισκιανῷ·	τοῦ τὴν	269 =	12 (270)
ογ'	μαξίμῳ·	λητόιον	288 =	13 (271)
οδ'	βηλαίῳ·	ἐγένετό μοι	730 —	14 (272)
οε'	πολεμίῳ·	ὁ πολλὰ	959 =	15 (273)
ος'	λεοντίῳ·	ὄντως σὺ	102 =	16 (274)
οζ'	διανῷ·	καὶ πρὶν	284 —	17 (275)
οη'	βηλαίῳ·	ὡρίων	673 —	18 (276)
οθ'	δομνίνῳ·	ἰδοὺ καὶ	1124 =	19 (277)
π'	λητοίῳ·	ἡ μὲν ἀθυμία	1120 —	20 (257)
πα'	ἀνδρονίκῳ·	βουλῆς σοι	420 =	21 (278)
πβ'	οὐρβανῷ·	αἴνιγμα	470 =	22 (279)
πγ'	ἰουλιανῷ·	εἰ μὴ καὶ	586 —	23 (280)
πδ'	δατιανῷ·	τοῦ χαίρειν	1041 =	24 (281)
πε'	δομιτιανῷ·	ἴσως οἴει [1])	1042	
πς'	σελεύκῳ·	ἔδει τὸν	1119 =	25 (282)
πζ'	κλημματίῳ·	κράτιστον μὲν	328 =	26 (283)
πη'	κέλσῳ·	ἤδη σε ἔχειν	326 —	27 (284)
πθ'	δατιανῷ·	εἴ με ἐθέλεις	827 =	28 (285)
ϟ'	ἰουλιανῷ·	καλὰ παρὰ	1039 =	29 (286)
ϟα'	ὑπατίῳ·	οὐ τὸ ἐπιστεῖλαι	137 —	30 (287)
ϟβ'	ἀκακίῳ·	σὺ μὲν ἀξιοῖς	1133 =	31 (288)
ϟγ'	δημητρίῳ·	σύ με οὐκ	250 [2])	
ϟδ'	εὐδαίμονι·	βάλλης ἠδικῆσθαι	167 =	32 (289)
ϟε'	δατιανῷ·	ῥήτωρ ὢν	776 =	33 (290)
ϟς'	ὑγιεινῷ·	οὐδὲν ἄτοπον	67	34 (291)
ϟζ'	τῷ αὐτῷ·	τῇ διὰ τὴν σὴν	13	
ϟη'	πρισκιανῷ·	οὐ κατεπάτησε	14 =	35 (292)
ϟθ'	εὐσεβίῳ καὶ φαύστῳ·	εἰ μὴ σφόδρα	178	
ρ'	ἀνδρονίκῳ·	ὅτι μὲν ἔμελλες	183 =	36 (293)
ρα'	γενεσίῳ·	πῶς δ' οὐκ	23 =	37 (294)
ρβ'	μαρκελλίνῳ·	καὶ σὲ ζηλῶ	983 =	38 (295)

[1]) Cas. εἴ.

[2]) Dieser Brief ist der 97. in der Sammlung an Bentivoglio (oben S. 60).

ργ΄ ὀνησιφόρῳ·	ἐν τοῖς περὶ	864 =	39 (296)
ρδ΄ σαλουστίῳ·	ἀκούω παῖδα	961 =	40 (297)
ρε΄ θεμιστίῳ·	κατὰ μὲν τοὺς	304 =	41 (298)
ρς΄ κλημματίῳ·	ὧν ἐπιθυμεῖς	335 =	42 (325)
ρζ΄ ἀδαμαντίνῳ·	εἰληφέναι	30 =	43 (326)
ρη΄ πολυχρονίῳ·	δέχου δὴ	612 =	44 (299)
ρθ΄ πάππῳ·	ἓν αἰτοῦντι	308 =	45 (300)
ρι΄ οὐρκιανῷ·	οὐχ ὤκνησα	54 =	46 (301)
ρια΄ μοδέστῳ·	ἐμοὶ πᾶς	56 =	47 (302)
ριβ΄ συμμάχῳ·	χρὴ τῆς νυκτὸς	923	
ριγ΄ ἀρχελάῳ·	ἐν τοῖς περὶ	873	
ριδ΄ θεμιστίῳ·	ἠβουλήθη	6	
ριε΄ ἀρισταινέτῳ·	σὺ μὲν ἡμᾶς	7	
ρις΄ χαλκιανῷ·	ἡμεῖς καὶ	8	
ριζ΄ ἑορτίῳ·	οὐκ οἶσθα	12	
ριη΄ μοδέστῳ·	μικροῦ τὸν	35	
ριθ΄ ὑγιεινῷ·	ἔμελλεν ἄρα	395	
ρκ΄ ὀλυμπίῳ·	κρᾶσις ἔχει	63	
ρκα΄ ἀρισταινέτῳ·	εἰ δὲ τοῦτο	431	
ρκβ΄ γαιανῷ·	τὸ δὲ σὲ	119	
ρκγ΄ ἀκακίῳ·	ἐψεύσω μὲν	121	
ρκδ΄ νικεντίῳ·	παρεκελεύου	122	
ρκε΄ πρισκιανῷ·	ἐγώ σε τὸ	125	
ρκς΄ δημητρίῳ·	ὥσπερ οἷς	128	
ρκζ΄ πρισκιανῷ·	πείθομαι μὴ	143	
ρκη΄ μοδέστῳ·	καλά γε	163	
ρκθ΄ πρισκιανῷ·	τὸ δὲ σὲ	173	
ρλ΄ ἀμβροσίῳ·	οὐχ ἦμεν [1])	182	
ρλα΄ ἀνδρονίκῳ·	σέβων	192	
ρλβ΄ τῷ αὐτῷ·	ἦ που πολλάκις	195	
ρλγ΄ μοδέστῳ·	ἄκουε δὴ	197	
ρλδ΄ πολυχρονίῳ·	ἱλαρίῳ	207	
ρλε΄ ἀνατολίῳ·	ἐγὼ τὸν σὸν	211	
ρλς΄ ἀντιόχῳ·	δέχου δὴ	761	

1) Cas. ἦν μὲν.

ρλζ´ ἰουλιανῷ·	ἆρ᾽ ἡμῶν	224
ρλη´ βασιανῷ·	πολλὰ ἀγαθὰ	232
ρλθ´ πρισκιανῷ·	οἶδα τί ἡ	240
ρμ´ δημητρίῳ·	ἀλλὰ καλῶς	246
ρμα´ κλεάρχῳ·	ψευδόμενοί σε	256
ρμβ´ δουλκιτίῳ·[1]	ἄρχεις ἀρχὴν	281
ρμγ´ ἀκακίῳ·	ἀλλά γε δὴ	301
ρμδ´ ὀλυμπίῳ·	διὰ μὲν τὸ	327
ρμε´ κλημματίῳ·	ἆρ᾽ ἥσθη	357
ρμϛ´ στρατηγίῳ·	ἀλλὰ καὶ	359
ρμζ´ βάσσῳ·	τὰ μέγιστα	362
ρμη´ ἀνατολίῳ ἐπάρχῳ·	ἐγὼ τοὺς	394a
ρμθ´ τῷ αὐτῷ·	παρεκαθήμην	423
ρν´ μαξίμῳ·	τῇ πρὸς	570
ρνα´ μουσωνίῳ·	ἐπῄει μὲν	472
ρνβ´ ἀρισταινέτῳ·	ἐγένετο καὶ	475
ρνγ´ σιλανῷ·	ἐπῄνεσα	489
ρνδ´ ἀνατολίῳ·	τί χρή με	498
ρνε´ ἀρισταινέτῳ·	ᾔδειν μὲν	506
ρνϛ´ μυγδονίῳ·	ὀλυμπίου	518
ρνζ´ μουσωνίῳ·	καὶ σοὶ	519
ρνη´ ἀκακίῳ·	εἴ μοι τὰ	565
ρνθ´ ἰταλικιανῷ·	καὶ πεισιδῶν	580
ρξ´ χρωματίῳ·	ἐγώ σε ἐξ	605
ρξα´ κέλσῳ·	εὐθὺς ἀπὸ	608
ρξβ´ πρισκιανῷ·	γαυδέντιον	174
ρξγ´ ἀκακίῳ·	ἐμοὶ μὲν οὖν	644
ρξδ´ ἰουλιανῷ·	χαίρω σου	649
ρξε´ ἀταρβίῳ·	ἔμελλον	653
ρξϛ´ κέλσῳ·	εἰ συμφορὰν	658
ρξζ´ μάγνῳ·	ὑβρίσας	660
ρξη´ λεοντίῳ·	τὰ μὲν πρῶτα	661
ρξθ´ ἰουλιανῷ·	ἐγὼ μέν	670

[1]) Dresd. δουκιλτίῳ.

ρο′	πομπηιανῷ·	εἴ μοι χρυσὸν	678
ροα′	ἀσκληπιῷ·	ἠχθόμην	688
ροβ′	ἰουλιανῷ·	φοίνικες	690
ρογ′	μαΐῳ·	τριῶν ἔοικα	692
ροδ′	δημητρίῳ·	οὐ μόνον	705
ροε′	ἀντιπάτρῳ·	ἔοικας	707
ροϛ′	ἡρακλειανῷ·	οὗτος ἐστι	888
ροζ′	πρόκλῳ·	εἰ τοῖς	767
ροη′	ἀβουρκίῳ·	πάνυ μοι	936
ροθ′	εὐσεβίῳ·	ᾔδειν ὅτι	764
ρπ′	μοδέστῳ·	ἥσθην ὅτι	714[1])
ρπα′	ἀπολιναρίῳ καὶ μέλλῳ·	οὐδὲν θαυμαστὸν	716
ρπβ′	νικοκλεῖ·	οὐκ ἄδηλον	721
ρπγ′	θεοδώρῳ·	νενίκηκας	762
ρπδ′	τατιανῷ·	ἔδει τὴν βουλὴν	770
ρπε′	εὐσεβίῳ·	γενόμενος	777
ρπϛ′	οὔρσῳ·	σὲ μὲν	778
ρπζ′	διογένει·	ἥκει σοι	779
ρπη′	ἀντιοχιανῷ·	καὶ σὺ	788
ρπθ′	ἀβουρκίῳ·	οὐκ ἔλαθες	825
ρϞ′	ὀπτάτῳ·	ὅταν ἀριθμήσω	841
ρϞα′	πρισκιανῷ·	ἡμεῖς ὅτε	858
ρϞβ′	πρόκλῳ·	χαίρων οἷς	910
ρϞγ′	σεβηριανῷ·	ἃ δὲ νῦν	918
ρϞδ′	παρθενοπαίῳ·	καὶ ἦλθον	929
ρϞε′	μαξεντίῳ·	πρὸς εἰδότα	930
ρϞϛ′	ἀβουρκίῳ·	πάνυ μοι βεβαιοῦν	936[2])
ρϞζ′	φιρμίνῳ·	οὐδ᾽ εἰ πᾶσαν	968
ρϞβ′	λεοντίῳ·	ἐμοὶ φιλοτιμία	1001
ρϞθ′	ἐλεβίχῳ·	γράμματα μὲν	2

[1]) Zwischen diesem und dem vorangehenden Briefe steht im Dresdensis κωνσταντίῳ· σὺ μὲν ἀγαθὸς d. i. der Anfang von ep. 713 (bis μέχρι τῶν), jedoch ist die Adresse nebst der Zahl ρπα′ von m[1] durchstrichen und der Anfang selbst eingeklammert.

[2]) = ροη′.

σ΄	κλεάρχῳ·	ἐπὶ τὸν	3
σα΄	παυλίνῳ·	τοῦ μὴ	5
σβ΄	ἀδαμαντίῳ·	τίς οὗτος	129
σγ΄	φιλαγρίῳ·	χρόνῳ ἰδὼν	131
σδ΄	οὐρβανῷ·	αἱ τεκοῦσαι	161
σε΄	τῷ αὐτῷ·	καλὴν ἐλπίζω	162
σς΄	ἀνατολίῳ·	οἶσθά που	365
σζ΄	εὐγνωμονίῳ·	ἄρ᾽ ἔτι	473
ση΄	ἀνατολίῳ·	ἐπανήκων	334
σθ΄	εὐαγρίῳ·[1]	τὸ ζήζους	126
σι΄	σπεκτάτῳ·	ἀλλ᾽ ὅτι	72
σια΄	τῷ αὐτῷ·	εἰ ᾔδεισαν	97
σιβ΄	φιλαγρίῳ·	τὸ τῆς	106
σιγ΄	δημητρίῳ·	σὺ μὲν	521
σιδ΄	τατιανῷ·	ὁ μὲν	791
σιε΄	τατιανῷ· τῷ αὐτῷ·	μόλις	1040
σις΄	φιλαγρίῳ·	χρόνῳ ἰδὼν	131 [2]
σιζ΄	φλωρεντίῳ·	ἐπειδή σου	59
σιη΄	δημητρίῳ·	ἦν ὅτε	1122
σιθ΄	κλεάρχῳ·	εἰ μὲν	243
σκ΄	ἀρισταινέτῳ·	ὁ δὲ χαρνᾶς	1558 [3]
σκα΄	τῷ αὐτῷ·	πρότερον μὲν	20
σκβ΄	ὑγιεινῷ·	φήσαντός μου	76
σκγ΄	ἀνδρονίκῳ·	μάρις	189
σκδ΄	μοδέστῳ·	τὸ μὲν πρῶτον	191
σκε΄	βάκχῳ·	ἐπιμελοῦ	669
σκς΄	κελσίνῳ·	ἀλλ᾽ ἢ	829
σκζ΄	ἀρισταινέτῳ·	καὶ ὅτε	407
σκη΄	ἀνατολίῳ·	ἐπειδὴ σὺ	351
σκθ΄	ἐντρεχίῳ·	ἐγὼ δέ σε	819
σλ΄	πρισκιανῷ·	λουκιανὸς	259
σλα΄	ἡσυχίῳ·	ᾔδειμεν	914

[1]) Cas. ἐναγρίῳ. [2]) = σγ΄. [3]) d. i. Synesii (ep. 6 ed. Hercher epistol. graec.). Vergl. Jahrbb. der Philol. 113 (1876), 502.

σλβ′	νικεντίῳ·	ἀνδρὸς ἡμῖν	1114
σλγ′	σαπώρῃ·	αἱ τοῦ θειοτάτου	876
σλδ′	καλλιστίωνι·	μετὰ τοῦ	1127
σλε′	κέλσῳ·	οὐκ ἔφθησε	648
σλϛ′	δατιανῷ·	ὀλίγους [1])	1129
σλζ′	βιταλήῳ·	οὐχ ὅτι	1131
σλη′	καλλιοπίῳ· [2])	ἧκεν εἰς	1034
σλθ′	κέλσῳ·	νῦν ὄντως	140
σμ′	θεμιστίῳ·	νῦν ἔδει	98
σμα′	εὐστολίῳ·	ἠρόμην	40
σμβ′	θεμιστίῳ·	πρὸς θεῶν	89
σμγ′	ἀμβροσίῳ·	χάριν αἰτῶ	80
σμδ′	λεοντίῳ·	ἀξία γε	94
σμε′	ἐκδικίῳ·	ἥκει μετ'	350
σμϛ′	φιλαγρίῳ·	ἐγὼ μὲν	851
σμζ′	μοδέστῳ·	μηδὲν ἔστω	311
σμη′	δατιανῷ·	ἡμεῖς τὰ	1096
σμθ′	ὀνοράτῳ· [3])	ἐνετύχομεν	389
σν′	ἀγαπητῷ·	ἀλλ' ὑμῖν	120
σνα′	λεοντίῳ·	ἑταῖρος	105
σνβ′	ἀνδρονίκῳ·	ὑπὲρ ἀμφοτέρων	159
σνγ′	τῷ αὐτῷ·	γλυκείας	1183
σνδ′	ἀνατολίῳ·	σὺ μὲν παρεκάλεις	79

Nun hat Zambeccari keinen Brief des Libanios übersetzt, welcher sich nicht in dieser Sammlung fände. Aber auch in der Reihenfolge der Briefe herrscht eine solche Uebereinstimmung, wie mit keiner andern Handschriftengruppe.

Die ersten 59 Briefe dieser Sammlung (α′ bis νθ′) stimmen völlig überein mit ep. 118—174 der zweiten Sammlung an Federigo, wie sich aus der obigen Aufzählung ergibt, nur dass die Briefe μβ′ und μδ′ hier nicht erscheinen, da ihre Uebersetzung bereits in der Sammlung an Bentivoglio

[1]) Cas. ὀλίγοις. [2]) Cas. καλλοπίῳ. [3]) Ueber dem zweiten ο steht im Dresd. von m[1] ει. Der Cas. hat ὀνηράτῳ.

unter N. 19 und 17 Platz gefunden hat; ebenso stimmen die folgenden 52 Briefe (ξ' bis ρια') bis auf geringe Ausnahmen mit ep. 1—47 dieser zweiten Sammlung an Federigo überein. Die Ausnahmen sind ξα' und ϟγ', welche in der Sammlung an Bentivoglio unter N. 95 und 97 ihren Platz gefunden haben, πε', ϟϛ' und ϟθ', welche überhaupt nicht übersetzt worden sind.

Diese Reihenfolge zeigt keine andere Handschriftengruppe.

Noch entscheidender ist die Uebereinstimmung in den Lesarten, und zwar zunächst in den Namen der Adressaten, deren einige sich nur in dieser Handschriftengruppe und bei Zambeccari finden: ep. gr. 925 Σωπάτρῳ = III, 124 (337 W.) *Sopatro* (in den anderen Handschriften Ἀνατολίῳ [1]); ep. gr. 1186 Ἀριστοφάνει τῷ Κορινθίῳ [2]) = III, 144 (310 W.) *Aristophani Corinthio* (in den anderen Handschriften Ἀριστοφάνει oder Σχολαχίῳ); ep. gr. 302 Ἀνδρονίκῳ = I, 17 (II, 17 W.) *Andronico* (in den andern Handschriften Ἀλεξάνδρῳ); ep. gr. 307 τοῖς υἱοῖς Μάγνου = I, 19 (oben S. 59) *filiis Magni* (in den andern Handschriften Ἀπολιναρίῳ καὶ Γεμέλλῳ); ep. gr. 713 Ὑπερεχίῳ = III, 158 (102 W.) *Hypechio* (zu verbessern in *Hyperechio*) (in den andern Handschriften Κωνσταντίῳ); ep. gr. 247 Μοδέστῳ = III, 3 (324 W.) *Modesto* (in den andern Handschriften Πρισκιανῷ); ep. gr. 470 Οὐρβανῷ III, 22 (279 W.) *Urbano* (in den andern Handschriften Βαρβατίωνι); ep. gr. 1119 Σελεύκῳ = III, 25 (282 W.) *Seleuco* (in den andern Handschriften Ἀντωνίνῳ oder Ἀκακίῳ); ep. gr. 326 Κέλσῳ = III, 27 (284 W.) *Celso* (in den andern Handschriften Στρατηγίῳ oder Φιρμίνῳ); ep. gr. 827 Δατιανῷ = III, 28 (285 W.) *Datiano* (in den andern Handschriften Τατιανῷ); desgleichen ep. gr. 776 Δατιανῷ = III, 33 (290 W.)

---

[1]) Λεοντίῳ führt Wolf als Adresse des Briefes an: *in cod. S. Marci Florentino.* Ueber diesen Codex wird unten gehandelt werden.

[2]) So haben allerdings auch der Vindobonensis phil. 72 und der Meursianus (letzterer Ἀριστοφάνῃ, vergl. de Libanii libr. Upsal. p. 21 und oben S. 87 A 1).

Datiano (in den andern Handschriften Σατορνίνῳ) [1]; ep. gr. 864 Ὀνησιφόρῳ = III, 39 (296 W.) *Onesiphoro* (in den andern Handschriften Σευηρίνῳ); ep. gr. 961 Σαλουστίῳ = III, 40 (297 W.) *Salustio* (in den andern Handschriften τῷ αὐτῷ· i. e. Ἡσυχίῳ); ep. gr. 54 Οὐρκιανῷ = III, 46 (301 W.) *Urciano* (in den andern Handschriften Οὐρβανῷ).

Aber auch der Text dieser Uebersetzungen bietet sehr vieles, was sich nur in dieser Handschriftengruppe wiederfindet. Dahin gehören

erstens gemeinsame Auslassungen von Wörtern oder Sätzen: so in ep. gr. 366 = III, 2 (261 W.) ἔχει δέ γε καὶ τῆς ῥοπῆς αὐτῆς ἐλπίδας; in ep. gr. 1126 = III, 8 (266 W.) μεῖζον εἰς ἡδονήν, ὁ περὶ σοῦ καθημένοις ἐνταῦθα γιγνόμενος λόγος, ferner δοκῇ καὶ αὐτὸς ἐπ' ἔσχατα ἥκειν und ἀπὸ τῶν σῶν ἀγαθῶν; in ep. gr. 1120 = III, 20 (257 W.) ἐν δάκρυσι; der Schluss von ep. gr. 891 = III, 122 (335 W.) von καὶ γὰρ εἰ bis λυπουμένη und schon vorher die Worte τε καὶ ὑμῶν; in ep. gr. 227 = III, 137 (320 W.) die Worte τίς οὖν ἐμφράξει τούτῳ τὸ στόμα; in ep. gr. 1099 = III, 143 (309 W.) die Worte ᾔδειμεν bis ἔπος; in ep. gr. 379 = III, 147 (303 W.) die Worte οὐκ ἐν πήρᾳ γε τούτους; in ep. gr. 24 = III, 156 (100 W.) die Worte νῦν φαρμάκου πόσει bis ἀποδιδόντες; in ep. gr. 1190 = III, 162 (248 W.) die Worte καὶ ἐπιστεῖλαι vor ἀγαθοῦ; in ep. gr. 666 = III, 163 (249 W.) λεγέτω μὲν οὖν μηδέν; in ep. gr. 1191 = III, 164 (oben S. 64) καὶ τρίτον γε τοῦ πεισθῆναι σαυτόν; in ep. gr. 369 = III, 172 (256 W.) τὸν Λυκίαν θεραπεύσαντα; in ep. gr. 18 = III, 173 (258 W.) οὐ γὰρ κακῆς φύσεως σημεῖον ἐπαίνων ἐπιθυμεῖν, ferner τὰ οὐκ ὄντα und τῶν δὲ ἐπειγομένων, οἷς ἄξιον, συλλαβών.

Zweitens aber bietet auch diese Handschriftengruppe einen solchen Text, dass die lateinischen Briefe, wenn man von Auslassungen, Fehlern und wenigen leichten Verbesserungen absieht, als eine fast wörtliche Uebersetzung desselben zu bezeichnen sind. Da es zu weit führen würde dies

---

[1]) Der oben S. 87 A. 1) genannte Mediceus A hat Δημητρίῳ.

an der Gegenüberstellung sämmtlicher Briefe der Handschriftengruppe und der Uebersetzungen darzutun, mögen hier nur so viel Beispiele, als nötig scheinen, Platz finden.

Wie in den Worten von ep. gr. 971 εἰ καὶ μὴ τοῖς μείζοσι τοῦ τῶν ὀφθαλμῶν ἔργου παρείλετο τὸ πλέον in dieser Handschriftengruppe μὴ fehlt, so auch in der Uebersetzung des Zambeccari III, 6 (264 W.): *tametsi eorum quae praestare oculi poterant maiorem partem acceperat.*

In ep. gr. 467 haben diese Handschriften ὁλητόιος in einem Wort statt ὁ Λητόιος, und so hat auch Zambeccari III, 10 (268 W.) *Holetoius* gelesen, wie sich aus der Combination der Lesarten des Urbinas *(holctonis)* und des Ambrosianus *(heletoyus)* ergibt.

In ep. gr. 730 εἴπερ ἐξηπατημένος· παρὰ δὲ τῶν συνήθων οὐκ ἂν εἰκότως πολεμοῖτο hat diese Handschriftengruppe εἴπερ ἐξηπάτηται statt εἴπερ ἐξηπατημένος, und ebenso übersetzt Zambeccari III, 14 (272 W.): *si vero deceptus est a familiaribus, non iuste oppugnatur.*

In ep. gr. 420 haben diese Handschriften ἀλλ' ἐπὶ σοὶ καὶ ἐμοὶ· δεῖ οὖν φυγεῖν statt ἀλλ' ἐπὶ σοὶ καὶ ἐμοὶ φυγεῖν und ebenso hat Zambeccari δεῖ οὖν gelesen, wenn er III, 21 (278 W.) übersetzt: *sed in te atque in me. fugiendum itaque est.*

In ep. gr. 586 haben diese Handschriften δι' ὅσων χρόνων statt δι' ὅσων ἔργων, und Zambeccari übersetzt III, 23 (280 W.): *quam diu.*

In ep. gr. 137 τὸν λόγον ὃν πολλάκις ἔφην haben diese Handschriften ἔφης statt ἔφην, und Zambeccari übersetzt III, 30 (287 W.): *sermonem quem mihi saepe retulisti.*

In ep. gr. 67 haben diese Handschriften ἰατρὸν ὑπὲρ ἀγρυπνίας διαλέγεσθαι statt ὑπὲρ ἀγρυπνίας ἰατρῷ διαλέγεσθαι, und so übersetzt auch Zambeccari III, 34 (291 W.): *medicum de vigilia disputare.*

In ep. gr. 23 οὐ γὰρ ἔξεστε πικρῶς ἀπαιτῆσαι τὰς εὐθύνας, εἰ τὰ παρ' ὑμῶν ἐλλείποι haben diese Handschriften οὐ γὰρ

ἕξεται πικρῶς ἀπαιτῆσαι τὰς εὐθύνας, εἴ τι παρ' ὑμῶν ἐλλείποι[1]), und so übersetzt Zambeccari III, 37 (294 W.): *non enim diem cum amaritudine mihi dicere poterit, si, quantum*[2]) *in nobis*[3]) *fuerit*[4]), *aliquid ei defuerit.*

In ep. gr. 983 σὺ μὲν γὰρ ἔχεις ᾧ τῶν ἐν γῇ παραπλήσιον οὐδέν haben diese Handschriften αὐτῇ statt γῇ, und so übersetzt Zambeccari III, 38 (295 W.): *habes enim, cui in ea nihil simile est.*

In ep. 1120 haben diese Handschriften ὁ πολέμιος statt ὁ Πελάγιος und Zambeccari III, 20 (257 W.) übersetzt: *hostis.*

In ep. gr. 30 haben diese Handschriften εἰ (statt οὐ) θαρροίης, und so übersetzt auch Zambeccari III, 43 (326 W.): *si audeas;* desgleichen haben sie in demselben Briefe εἰ μὴ ᾔδειν ἐραστὴν ἐπαινούμενον[5]) (statt ἐπαινεσόμενος), und so übersetzt Zambeccari: *nisi compertum haberem laudatum amatorem.*

In ep. gr. 612 haben diese Handschriften ἐπαινοῦντα statt ἀπαιτοῦντα, und so hat auch Zambeccari gelesen, wenn er III, 44 (299 W.) das Wort durch *laudo* übersetzt.

In ep. gr. 891 μὴ εἶναι τύραννον μηδὲ δοῦλον τὸ ἐλεύθερον θεόντων ἐφ' ἅπαν τὸ καλὸν βασιλέως τε καὶ σοῦ haben diese Handschriften τῶν ἐλευθέρων statt τὸ ἐλεύθερον und τῶν καλῶν statt τὸ καλόν, und nicht anders hat Zambeccari gelesen, wenn er III, 122 (335 W.)[6]) übersetzt: *neque tyrannum esse neque servum, quum liberi bonis omnibus perfruantur et princeps ipse sis.*

In ep. gr. 1048 ist πρὸ in dieser Handschriftenklasse ausgelassen in den Worten ὁ τηρῶν τὸ πρὸ τῆς ἐξουσίας ἦθος; desgleichen in der Vorlage Zambeccari's, welcher III, 125 (338 W.) übersetzt: *qui in tanta potestate modum servat.*

---

[1]) Dresd. ἐλλοίποι. [2]) Urb. *quando tum.* [3]) Corr. *vobis.* [4]) Urb. *fuit.*

[5]) Das letzte ν ist schon von der Hand des Schreibers im Dresdensis aus σ hergestellt.

[6]) Vergl. auch über I, 16 (II, 16 W.) unten S. 125.

In ep. gr. 1066 καὶ γὰρ εἰ μὴ παραχρῆμα ὑ π ή κ ο υ σ α ν, ἀ λ λ' οἵ γε ἀκούσαντες haben diese Handschriften ὑ π ή κ ο υ σ ε ν statt ὑ π ή κ ο υ σ α ν; ἀ λ λ', und so übersetzt Zambeccari III, 131: *nisi continuo rem* g e s s i t. *illum enim audientes* [1]).

In ep. gr. 1125 hat Zambeccari die Worte ἐνθυμοῦμαι δή, τί ποτε ἄρα δράσεις Φοινίκης λαβόμενος, ὁπότε νῦν δικάζων μὲν τοῖς οἰκείοις, πολεμῶν δὲ τοῖς βαρβάροις τό γε ἐργάζεσθαι δύνασθαι λόγους οὐκ ἀφῃρέθης III, 138 (327 W.) übersetzt: *hinc coniectura colligo, quidnam facturus sis, quum Phoeniciam ceperis, quandoquidem domesticis iudicia exerces, barbaros autem oppugnas.* t u n c *non erit tibi sublata facultas faciendi sermones.* Dieses t u n c erklärt sich nur so, dass er τ ό τ ε statt τ ό γ ε las. Und so bieten diese Handschriften, wie übrigens auch die manus prima des Vaticanus 83.

In ep. gr. 713 haben diese Handschriften τῶν γ ε γ ρ α μ-μ έ ν ω ν (statt γ ε ν ο μ έ ν ω ν) γραμμάτων; Zambeccari III, 158 (102 W.): *s c r i p t a r u m litterarum;* desgleichen haben sie φ λ η ν ά φ ο υ ς statt φ λ ή ν α φ ο ν, Zambeccari: *d e l i r a m e n t a;* ᾔ δ ε ι ς statt ε ἶ δ ε ς, Zambeccari: *neque e s n e s c i u s.*

In ep. gr. 322 haben diese Handschriften τ ό π ο ι ς statt τρόποις, wie Zambeccari III, 166 (oben S. 65): *l o c i s.*

In ep. gr. 1193 haben sie τ ὸ ν θ ε ὸ ν statt τ ὴ ν θεόν, wie Zambeccari III, 167 (251 W.): *d e u m.*

In ep. gr. 368 haben sie ἀ λ λ' οὐ σόν statt οὐ σόν, und so übersetzt Zambeccari III, 171 (255 W.): *v e r u m non est;* desgleichen δ ε χ ο μ έ ν ῳ statt δεομένῳ, Zambeccari: *a c c i p i e n t i;* π ε ρ ὶ ἡμῶν statt κ α θ' ἡμῶν, Zambeccari: *d e nobis;* ο ὐ ν ο ή σ α ς statt ἐννοήσας, Zambeccari: *i g n o r a n s.*

In ep. gr. 369 haben diese Handschriften ἔ σ τ ι δ έ σ ο ι κ α ὶ α ὐ τ ῷ δ ο ῦ ν α ι μ ο ι δ ῶ ρ ο ν, und so hat auch Zambeccari gelesen, wenn er III, 172 (256 W.) übersetzt: *P o r r h o l i c i-t u m e s t t i b i i p s i m u n u s m i h i d a r e.* Ganz anders aber lesen die andern Handschriften, nämlich: προσθεῖναι δὲ ταύτας ἔξεστί σοι καὶ δοῦναί μοι δῶρον.

---

[1]) Vergl. oben S. 76.

In ep. gr. 18 haben diese Handschriften εὐφημίαν statt βασκανίαν, und ebenso Zambeccari III, 173 (258 W.): *laudem.*

In ep. gr. 827 endlich übersetzt Zambeccari III, 28 (285 W.): στῆναί μοι τὰς συνουσίας durch *morbos meos sanari,* aber diese Handschriften haben wirklich τὰς νόσους statt τὰς συνουσίας am Rande.

Es sind dies nur einige Beispiele von den vielen, oder von allen, denn die Uebersetzung Zambeccari's gibt überall dieselbe Vorlage wieder, welche diese Handschriftenklasse repräsentirt, aber, ich denke, sie genügen.

Eine weitere Frage ist nunmehr, ob einer von den beiden Codices, der Dresdensis oder der Casanatensis, selbst Zambeccari's Vorlage gebildet hat. Aus chronologischen Gründen würde dies angehen, da beide dem funfzehnten Jahrhundert angehören, der erstere vielleicht, wie aus dem Fehlen von ἐν Κρήτῃ in der Subscription des Michael Apostolides vermutet werden darf, vor 1462, als dem Jahre der Uebersiedlung desselben nach Kreta, geschrieben worden ist [1]), mithin recht wol von Zambeccari aus dem Orient mitgebracht sein könnte. Eine genauere Untersuchung der Lesarten aber ergibt, dass keiner von beiden Codices mit dem von Zambeccari benützten identisch ist. Denn in einem Teile der Lesarten, in welchen jene auseinander gehen, stimmt dieser mit dem Casanatensis, in einem andern aber mit dem Dresdensis überein: so III, 131 (316 W.) = ep. gr. 1066 und III, 145 (311 W.) = ep. gr. 1184 mit dem Casanatensis in *Palladio* (Παλλαδίῳ) und *Synglitio* [2]) (Συγκλιτίῳ), während der Dresdensis παλαδίω und συγηλιτίω bietet; dagegen mit dem Dresdensis gegen den Casanatensis an folgenden Stellen: III, 137 (320 W.) = ep. gr. 227 *adeste amici,* ἀλλὰ φίλοι (Cas. φίλος); III, 147 (303 W.) = ep. gr. 379 *Dianio,* Διανίω (Cas. αριανίω); III, 1 (260 W.) = ep.

[1]) Vergl. Herm. XII, 209.

[2]) So bietet der Ambrosianus, während im Urbinas die Adresse ganz fehlt.

gr. 47 *audio timores*, ἀκούω τοὺς φόβους (Cas. φίλους); III, 25 (282 W.) = ep. gr. 1119 *qui poterit*, δυνησόμενον (Cas. δυνησόμενοι).

Wenn nun weder der Dresdensis aus dem Casanatensis, noch umgekehrt dieser aus jenem, vielmehr beide aus gemeinsamer Quelle — und zwar der Dresdensis im ganzen sorgfältiger — abgeschrieben sind, so kann nur die Frage sein, ob die von Zambeccari benützte Handschrift mit dieser ihnen gemeinsamen Vorlage oder mit einer dritten ebenfalls aus dieser geflossnen Handschrift identisch ist. Das letztere wenigstens für das wahrscheinlichere zu halten bewegen mich folgende Umstände:

Erstens dass einige oben (S. 99) genannte Briefe, welche, wie sich aus Casanatensis und Dresdensis ergibt, in der Vorlage standen, in seiner Uebersetzung fehlen. Da sie keine besondre Schwierigkeit bieten, Zambeccari überdies eine solche nicht gemieden hat, so liegt es am nächsten zu vermuten, sie seien in der von ihm benützten Handschrift ausgelassen gewesen.

Dasselbe gilt

zweitens von einigen Stellen, welche in seiner Uebersetzung fehlen, im Casanatensis und Dresdensis aber vorhanden sind; diese sind in ep. gr. 47 = III, 1 (260 W.): οὐ γὰρ τῶν αὐτῶν ἦν ὄρη τε διορύττειν καὶ ἀνδρῶν κρατεῖν ἀρετῆς ἐντεύξεται δὲ (Dresd. δὴ); in ep. gr. 776 = III, 33 (290 W.) ἄχθος τε τῆς γῆς αὐτὸν καλῶν οὐ παύεται und τῶν τε οὖν ἄλλων ἐκοινώνουν, οἷς τὰ τούτων ἐποίεις βελτίω; in ep. gr. 864 = III, 39 (296 W.) τῶν πολλὰ μὲν κεκτημένων, λαγὼ δὲ βίον (Dresd. βίω) ζώντων; in ep. gr. 377 = III, 134 (317 W.) ταχέως δὲ τῇ περὶ ταῦτα ἀρετῇ πρός τι λαμπρότερον ἥξειν; in ep. gr. 1189 = III, 139 (328 W.) φίλος τε (Dresd. γε) μὴν οὕτω σαφής, ὥστε κἂν ἐπὶ τὰς Γοργόνας φίλῳ συστρατεῦσαι; in ep. gr. 1186 = III, 144 (310 W.) τούτων δέ γε καὶ ὠργήσαντό τινες δύο πόλεις, ὧν ὑπὲρ τῆς ἑτέρας αἰσχύνομαι und τὸν μὲν αἰχμαλώτους ἄγοντα, σὲ δὲ ὀψόμενον τὰ ἆθλα τῶν πόνων, ἐμὲ δὲ λέγειν τι περὶ τῶν πεπραγ-

μένων; in ep. gr. 354 = III, 148 (304 W.) καί που καὶ ἠμέλησα τροφῆς ὑπ' ἀσχολίας; in ep. gr. 353 III, 154 (98 W.) διὰ τὸ μὴ λαβεῖν ἐνεῖναι und ἀνέμνησα σοῦ (Dresd. ἀνέμνησας οὖν); in ep. gr. 1193 — III, 167 (251 W.) οἶδα γὰρ ὅτι δεικνύεις; in ep. gr. 369 III, 172 (256 W.) ἥξει δὲ οἶμαι τότε; in ep. gr. 18 — III, 173 (258 W.) ἢ οἱ τεμνόμενοι; endlich in ep. gr. 551 III, 174 (259 W.) κἂν Μόδεστος. Keine dieser Stellen bietet dem Uebersetzer Schwierigkeiten. In blosser Laune desselben den Grund der Auslassung zu erblicken ist ebenso misslich wie anzunehmen, dass sie nur in den Handschriften der Uebersetzung ausgefallen seien. Wie oben bemerkt, ist die Beschaffenheit dieser Handschriften in ihrer Gesammtheit eine solche, dass es sehr schwer fällt auf sie die Schuld des Ausfalls zu schieben.

Dazu kommen drittens einige Stellen, an welchen Zambeccari eine Lesart gefunden haben muss, welche, schlechter als die der beiden anderen Handschriften, erst aus der des gemeinsamen Originals verderbt sein kann.

So schliesse ich aus der Vergleichung von:

ep. gr. 226	Zamb. III, 5 (263 W.)
Τύριός τις Ἡράκλειτος περὶ τὰ ἡμέτερα πάλαι πονεῖ· Τύρος δὲ οὐδὲν ἐντεῦθεν ἀδικεῖται	*Tyrius quidam Heraclitus circa nostra iam diu laborat: porro Tyrius hinc nullo detrimento afficitur,*

dass Zambeccari statt Τύρος fand Τύριος, was bereits vorangegangen ist; aus

ep. gr. 70	Zamb. III, 157 (101 W.)
ἐγὼ μὲν οὖν, οὗ κύριος μόνον, συνεύχομαι τοιαῦτα Παρθενίῳ προσήκοντά γε ἄνωθεν ἀπὸ προγόνων αὐτῷ	*Porrho non unus ego huiusmodi Parthenio precor, quae progenitorum meritis conveniunt,*

dass Zambeccari statt οὗ fand οὐ, was auch der Vossianus m[1] und aus diesem der Regius Maximus Wolfs, d. i. der Parisinus gr. 2962, haben.

Dieselbe Sachlage ist:

ep. gr. 713	Zamb. III, 158 (102 W.)
καὶ τοῦτο μὲν οὐ θαυμαστόν, εἰ τὸν ἄνθρωπον εἰδὼς ταῦτα οὐχ ἠγνόησας, ἐκεῖνο δὲ τὸ κελεῦσαί με ἀπελθεῖν καὶ πιστεῦσαί τι τῶν ἀπορρήτων, οὖ διατελεῖς [1]) μεμνημένος.	*et hoc quidem admirabile non est: cum enim hominem noveris, haec te clam esse non poterant. quod iubes abire me et secretorum aliquid credere, meminisse minime videris.*

Auch hier muss Zambeccari οὐ, wenn nicht eine noch stärkere Form der Negation, gelesen haben.

Und so hat er höchst wahrscheinlich in ep. gr. 712 ἔμπιπτε τῷ τοξότῃ statt ἔμπιπτε τοῖς τοξόταις gelesen, da er III, 128 (322 W.) übersetzt: *incide in sagittarium*; desgleichen ἕδρα statt ἔδρα in ep. gr. 420 ὅτι δὲ οὗτος ἔδρα, τὸν Ἀριστοφάνην ἐροῦ (Dresd. ἔρου), da er III, 21 (278 W.) übersetzt: *hunc vero esse ei sedem, Aristophanem quaere.*

Die Berechtigung zu einer solchen Beurteilung dieser Stellen finde ich in der Ueberzeugung, Zambeccari habe an diesen Stellen keine andere als die von ihm in der Uebersetzung wiedergegebene Lesart vorgefunden und habe weder emendirt, noch sich in der Uebersetzung des vorgefundenen Wortes versehen. Denn was den ersten Fall betrifft, so bieten jene Stellen weder irgend einen Anlass zu einer Emendation, noch hat die von Zambeccari wiedergegebene Lesart auch nur den Schatten einer Emendation, ist vielmehr manchmal, wie in dem letztgenannten Beispiel, geradezu sinnlos. Aber auch der zweite Fall ist meines Erachtens ausgeschlossen. Denn dass Zambeccari οὐ von οὖ, τῷ τοξότῃ von τοῖς τοξόταις, ἕδρα von ἔδρα, Τύριος von Τύρος zu scheiden wusste, das beweist seine ganze Arbeit, so fehlerhaft sie auch ist. Die Lesarten aber, welche ich seiner Vorlage zuschreibe, sind sämmtlich von der Art, dass sie auf's leichteste durch einmaliges einfaches Abschreiberversehen aus den ursprünglichen entstehen konnten.

---

[1]) Die richtige Lesart ist διατελῶ.

Anders freilich fällt schon meine Entscheidung über andere Stellen aus. Zu sagen, Zambeccari habe in seiner Handschrift ep. gr. 335 δέδοται statt δέδοκται und ep. gr. 78 ἕξων statt ἑξὸν gefunden, weil er ersteres III, 42 (325 W.) durch *datum est*, letzteres III, 119 (333 W.) durch *accepturus* übersetzt, wäre voreilig; denn, da er, wie wir bald sehen werden, viele Fehler ähnlicher Art begangen hat, so ist die Möglichkeit, dass er auch an diesen Stellen geirrt habe, durchaus nicht ausgeschlossen.

Wenn er ferner in ep. gr. 377 die Worte δέχου δὴ τὸν οἰκεῖον πολλοὺς τῇδε διὰ τὸν τρόπον κτησάμενον φίλους III, 134 (317 W.) übersetzt: *familiarem itaque accipe, cui multi propter mores futuri sunt amici*, so kann er leicht κτησόμενον für richtiger als κτησάμενον gehalten und demgemäss übersetzt haben; sinnlos ist diese Aenderung durchaus nicht [1]).

Ebenso ist an denjenigen Stellen, an welchen die in Zambeccari's Uebersetzung wiedergegebene Lesart richtiger ist, als die des Dresdensis — hinsichtlich des Casanatensis bin ich für dieselben nicht unterrichtet —, die Möglichkeit zuzugestehen, dass diese richtige Lesart nur durch Emendation gefunden worden ist. Sagt er doch selbst in der Vorrede zur zweiten Sammlung an Federigo: *nam in codice graeco epistola fere nulla est non pluribus mendis contaminata usque adeo, ut exactissimo studio meo et doctissimi viri Ioannis Argyropuli tum ingenio, tum divinatione vix errores aliquot emendaverim. nam neque in Urbe neque alibi exemplar aliud facile reperire fuit* [2]). So kann auf Conjectur beruhen ἀνέφυ statt ἂν ἔφυ in ep. gr. 1190 φθόνος δ' ἂν ἔφυ οὐδείς III, 162

---

[1]) Auf einen Fehler im codex Urbinas kann zurückgehen, wenn in demselben Briefe θαρρῶν ἔλεγον, ὡς κοινωνήσοι σοι durch *audenter dicebat esse tibi cum eo commune genus* übersetzt ist; *dicebat* kann aus *dicebam* verderbt sein. Vergl. S. 78 A. 2). III, 165 (250 W.) mag *hortor* statt *hortatur* als Uebersetzung von παραινῶ ep. gr. 1192 zu schreiben sein.

[2]) Vergl. oben S. 35.

(248 W.) *invidia vero nulla consecuta est*; Σκύλλα statt σκῦλα [1]) ebendaselbst: Κύκλωψ δὲ ἐκεῖνος καὶ σκῦλα μέχρι τοῦ πορθμοῦ καὶ τῆς Σικελίας — *Cyclops vero ille et Scylla usque ad fretum et Siciliam*; desgleichen τῷ oder τὸ statt τοῦ in ep. gr. 547 εἰ τοῦ μὴ ἡμᾶς ὁρᾶν ἀνιᾷ — III, 161 (s. oben S. 64): *quodsi tibi molestum est nos intueri*; ὁ ἄλκιμος (d. i. Ἄλκιμος) statt θάλκιμος [2]) in ep. gr. 712 ἕως μὲν οὖν θάλκιμός μοι παρῆν — III, 128 (322 W.) *quousque Alcimus* [3]) *mihi affuit*; vielleicht auch selbst die Einschiebung von γραμμάτων vor χωρὶς in ep. gr. 54 γνώσεται γὰρ καὶ γραμμάτων χωρὶς ἐψηφίζετ' ἄν, III, 46 (301 W.): *noscetur etenim, etiam si litteris non mandetur.*

Freilich würde diese Möglichkeit auf ein Minimum zusammenschrumpfen und fast nur die Annahme übrig bleiben, dass die dem Zambeccari vorliegende Handschrift die richtige Lesart bewahrt habe, wenn er nicht selbst den Argyropulos als seinen Helfer genannt hätte. Diesem konnten Emendationen, wie die angeführten, nicht schwer fallen.

Dem Zambeccari selbst vermögen wir auch solche kaum zuzutrauen, wenn wir uns an Stellen, welche nicht, wie die betrachteten, zu Zweifeln Anlass geben, klar machen, was er in seiner Uebersetzung geleistet hat. Dies zu thun sind wir nunmehr, nachdem wir sowol von der Beschaffenheit des Textes seiner Uebersetzungen als der von ihm benützten Handschrift uns ein richtiges Bild gemacht haben, wol im Stande.

Das Resultat einer auf derartig gesicherter Grundlage ruhenden Prüfung ist, dass Zambeccari der Aufgabe die Briefe des Libanios zu übersetzen in keiner Weise gewachsen war. Er hat nicht nur schwierige Stellen misverstanden, sondern auch solche, welche keinerlei Schwierigkeiten boten, nicht herausgebracht, sondern sinn- und zusammenhangslos

---

[1]) So hat auch der Mediceus A.

[2]) So hat auch der Vat. gr. 85, der Vossianus und der Mediceus A.

[3]) Cod. Urb. *Alcinius.*

übertragen, dergestalt dass seine Uebersetzung häufig nicht erraten lässt, nicht blos was Libanios, sondern auch was er selbst sich gedacht hat — weil sie schlechterdings gedankenlos ist.

Zu diesen letzteren gehören:

ep. gr. 470	Zamb. III, 22 (279 W.)
φέρων δὲ οὐδὲ πρὸ τοῦ ταυτηνὶ τὴν ζημίαν μετρίως, ἀφ' οὗ Κλημάτιον μὲν ᾔσθόμην [1]) ἀφῖχθαι, λαβεῖν δὲ οὐδ' οὕτως ἠδυνήθην ἐπιστολήν, οὐδ' ἂν εἴποιμι ῥᾳδίως ὡς ἠνιάθην [2]).	*huiusmodi autem iacturam modeste non ferens ex quo Clematium proficisci laetatus sum. epistolam vero accipere non potuerim. neque facile dixerim, quam mihi molestum fuerit.*
ep. gr. 586	Zamb. III, 23 (280 W.)
ὡς ὅστις οὐδ' ἂν τούτων δοίη τοῖς φίλοις, ὧν οὐκ ἂν ἅψαιτο μέμψις, οὗτος ἐπιλαμβάνεται τῆς τοῦ [3]) Διὸς θυγατρός, ἣ τὰς Χάριτας ἐν προπυλαίοις ἔχει.	*quandoquidem quicunque nihil ex his amicis exhibet, quae accusatio attingere non possit. a Iovis filia opem impetrat et ea favente beneficia in vestibulis habet.*
σκόπει δέ, ὧν χρῄζομεν, εἰ δύναται μὴ τῶν αἰσχρῶν εἶναι.	*considera autem ex his in quibus versamur, si potest non esse miser.*
μὴ δ' οἴου [4]) πρὸς ἡμᾶς ἀπολογίαν εὑρήσειν ἢ μὴ σαυτοῦ νομίζων τοὺς ὑπὲρ τούτων λόγους ἢ καταφεύγων εἰς τὸ μὴ δεδυνῆσθαι πεῖσαι.	*neque putes, quomodo nobis respondeas, nisi hoc in animum inducas te mihi persuasurum, quod non possis voluntati meae morem gerere.*

Vernünftigen Sinnes baar ist die Uebersetzung des viel besprochnen Briefes an den Ammianus Marcellinus, aus welchem ich folgende Stellen hersetze:

---

[1]) Dresd. ἠσθόμην. [2]) Dresd. ἠνιάθη. [3]) Dresd. om. [4]) Dresd. οἶου.

ep. gr. 983

πολλοὺς δὲ ἡ Ῥώμη τρέφει ῥήτορας πατράσιν[1]) ἀκολουθοῦντας. νῦν δέ, ὡς ἔστιν ἀκούειν τῶν ἐκεῖθεν ἀφικνουμένων, αὐτὸς ἡμῖν ἐν ἐπιδείξεσι ταῖς μὲν γέγονας, ταῖς δὲ ἔσῃ τῆς συγγραφῆς εἰς πολλὰ τετμημένης καὶ τοῦ φανέντος ἐπαινεθέντος μέρος ἕτερον εἰσκαλοῦντος. ἀκούω δὲ τὴν Ῥώμην αὐτὴν στεφανοῦν σοι τὸν πόνον καὶ κεῖσθαι ψῆφον αὐτῇ[3]) τῶν μέν σε κεκρατηκέναι, τῶν δὲ οὐχ ἡττῆσθαι.

Zamb. III, 38 (295 W.)

multos autem Roma oratores nutrit venalia sequentes. nunc vero quoniam contigit audire istinc venientes, de te semper mihi refertur, quod alia feceris, alia facturus sis. et historia multas in partes divisa videtur is[2]), *qui laudatur, partem alteram exigere. audio vero ipsam Romam labori tuo coronam imponere decretumque tibi decernere, quod*[4]) *aliqua tenueris, aliqua vero non attigeris.*

und gegen den Schluss

καὶ τοῦτ' ἂν ἀκούσαις καὶ τῶν τἀκείνου νειμαμένων,

et audire licebat, qui res eorum sibi partirentur,

der Schluss von ep. gr. 1061

καίτοι τὴν βουλὴν ἀμήχανον τὴν σὴν ὑπερβῆναι πειθώ, δι' ἣν πλείω γεωργεῖ καὶ γεγένηται μείζων.

Zamb. III, 130 (314 W.)

quamquam suasioni tuae cedit senatus, qua usus multa agit et factus est maior.

ep. gr. 713

ἔτι μεῖζον ἦν τὸ φερόμενον ἀγνοίᾳ με πρὸς ὄρυγμα χαλεπώτατον μονονοὺ τὴν χεῖρα ἐρείσαντα πρὸς τὸ στῆθος ἀνασχεῖν.

Zamb. III, 158 (102 W.)

praeterea maius est quod fertur, quom in foveam quandam gravissimam per ignorantiam paene incidissem, vix manu pectus retinente evasi.

---

[1]) Im Dresd. per compendium: πρ̄άσιν, was Zambeccari durch *venalia* übersetzte, als stünde πρᾶσιν. [2]) bei Wolf steht falsch: *videtur. Is.* [3]) Dresd. αὐτήν. [4]) Urb. *pro*.

ep. gr. 730	Zamb. III, 14 (272 W.)
πάντα ἐνεγκὼν ἀνδρείως νῦν ἰσόθεός ἐστι ταῖς τιμαῖς, κἂν φανῇ που, περιμάχητος εὐθύς· καὶ ταῦτ' εἰδὼς βασιλεὺς ἀλγεῖ μὲν ὑπὲρ τοῦ νεώ, τὸν δὲ ἄνδρα οὐκ ἀπέκτεινε.	*viriliter omnia ferens honoribus nunc deis par est et si alicubi oppugnari videtur et haec princeps videat iuvenis causa dolet, virum autem non interfecit.*

Eine besondere Species sind die in Zambeccari's Uebersetzung dadurch sinnlos gewordenen Stellen, dass ein Eigenname nicht als solcher erkannt, sondern als Nomen appellativum behandelt worden ist. Dahin gehören:

ep. gr. 891	Zamb. III, 122 (335 W.)
αἰτοῦμεν δὲ παρὰ τῶν θεῶν [τε καὶ ὑμῶν] [1]) ἐλθεῖν τε ὑμᾶς ὡς ἡμᾶς καὶ τὴν ἐπιθυμίαν ἡμῖν ἐμπλῆσαι καὶ καλλίω ποιῆσαι τὴν Δάφνην [2]) τῷ τοῦ βασιλέως κάλλει.	*petimus autem a deis vos proficisci ad nos et votum nostrum impleri et principis claritate laurum* [3]) *praeclariorem fieri.*

Natürlich hat Libanios den Hain von Antiochia, Δάφνη, im Sinn.

ep. gr. 730	Zamb. III, 14 (272 W.)
ζητεῖν κατορύξαι ζῶντα τὸν εὐεργέτην, οὗ τὴν συγγένειαν ἐλαύνοντες πάλαι καὶ τὴν [4]) Μυσῶν λείαν πεποιημένοι τἀκείνων τελευτῶντες ἥκουσιν ἐπὶ τὸ τοῦδε σῶμα.	*sepelire hominem de se bene meritum nondum vita functum, cuius affinitatem diu oppugnantes, quum res illius scelerum praedam fecerint, ad extremum in corpus impetum faciunt.*

---

[1]) Diese Worte fehlten, wie im Dresdensis und Casanatensis, so auch in dem Codex Zambeccari's.

[2]) Natürlich hatte auch Zambeccari's Handschrift im Anlaut Minuskel. Dasselbe gilt von den folgenden Stellen.

[3]) Ebenso falsch übersetzt er I, 16 (II, 16 W.) diese Stelle: *ut claritate principis laurus nostra praeclarior fiat* Vergl. unten S. 122.

[4]) Dresd. om.

Ebenso

ep. gr. 673

τὸν δ' αὖ ἄρχοντα καλὸν ἄλλως τε καὶ σὲ τοὺς μὲν κατάγειν κηρύγματι, τοῖς δὲ προειπεῖν μὴ Μυσῶν λεῖαν οὓς ἐθέλουσι ποιεῖσθαι, ἀλλ' ἀποδοῦναι μὲν ἃ παρὰ τοὺς νόμους ἔχουσι, χρήσεσθαι [1]) δὲ τοῦ λοιποῦ τοῖς νόμοις.

Zamb. III, 18 (276 W.)

principem vero bonum atque te alios quidem praeconio adducere, alios vero admonere, ne scelerum praedam faciant, quos volunt, sed reddant quae contra leges tenent, atque imposterum legibus utantur.

Zambeccari hat die, schon von Demosthenes und Aristoteles für eine grausame Plünderung gebrauchte, bei Libanios besonders häufige [2]), sprichwörtliche Redensart Μυσῶν λεῖαν ποιεῖσθαι nicht verstanden, sondern μυσῶν für den Genetivus Plur. von τὸ μύσος genommen.

ep. gr. 1120

ἡ μὲν ἀθυμία πολλαχόθεν τῶν μὲν ἀρχαίων κακῶν οὐ λυομένων, ἑτέρων δ' ἐπιρρεόντων, παραμυθία δὲ οὐδαμόθεν. ὥσθ' ὅ γε Πολέμιος ἡμᾶς ἐν δάκρυσι [3]) καταλέλοιπεν οὐδ' αὐτὸς οἷός τε ὢν μὴ κλάειν.

Zamb. III, 20 (257 W.)

moeror multis ex locis offertur veteribus malis non cessantibus, aliis vero influentibus, solatium vero nullum. quamobrem etsi hostis nos reliquit, tamen desistere a lachrymis non possunt.

Hieher gehört auch

ep. gr. 547

παραμυθοῦ δὲ καλλίονι φίλῳ τὴν ἀπουσίαν ἡμῶν· καλλίων δὲ φίλος Εὐδαίμων ὁ ποιητὴς οὐχ ἧττον τοῦτο εἰδὼς ἢ κάλλος ποιημάτων,

Zamb. III, 161 (oben S. 64)

verum quem dolorem ex absentia nostra capis, amicus melior mitigabit (?)[4]): melior autem amicus est foelix poeta non hoc minus intelligens quam poematum decus,

falls nicht *foelix* in *Felix* zu corrigiren ist.

---

[1]) Corr. χρῆσθαι, wie bereits im Codex Vossianus von junger Hand geschehen ist.

[2]) Vergl. ep. 194. 534. or. I, 310. 378. IV, 351, 5 R.

[3]) ἐν δάκρυσι fehlte im Codex des Zambeccari, wie im Dresdensis.

[4]) S. oben S. 64 A. 1).

Dasselbe Versehen, vielleicht mit einem anderen gepaart, liegt vor

ep. gr. 225	Zamb. III, 123 (336 W.)
καὶ τὰ δίκτυα πετάσας ὑμῖν πειρῶμαι παραδοῦναι τὸν Ἑόρτιον[1]), καίτοι ὁ πατήρ σοι βεβίωκεν ἐν θήρᾳ.	*retia vero extendens epulum vobis dare experior, quippe quum pater tuus in venatione vitam egerit.*

Es ist freilich nach dem oben bemerkten nicht unmöglich, dass Zambeccari τὴν ἑορτὴν in seiner Handschrift fand.

Der umgekehrte Fehler, die Behandlung eines Nomen appellativum als proprium, ist die Ursache für die Entstellung des Sinnes geworden

ep. gr. 247	Zamb. III, 3 (324 W.)
Μάραν εἶδες εὐμενῶς· μίαν ταύτην εἴληφα χάριν. νῦν ἥκει χρόνιος· ἂν ἣν ὀφείλει τούτου μὴ λάβῃς δίκην, αὕτη δευτέρα χάρις.	*Maram humaniter vidisti: hoc primum abs te beneficium accepi. nunc venit Chronius*[2]): *si eum non affeceris poena, qua affici debet, hoc secundum beneficium.*

Ob auch

ep. gr. 288	Zamb. III, 13 (271 W.)
ὃς τῇ περὶ τὸ θεῖον σπουδῇ καὶ τὰς ὑπὲρ τούτων φροντίδας ἀνείλετο νομίζων προσήκειν ἀνδρὶ δικαίῳ βοηθεῖν ὀρφανῷ καὶ μὴ τοῖς βουλομένοις ἁρπάζειν ἐπιτρέπειν	*qui quum res divinas curet, huius quoque curam suscepit putans viro iusto convenire, ut Orphano opem ferat neque sinat eius bona diripi*

hieher gehört, ist zweifelhaft; es könnte statt *Orphano* zu schreiben sein *orphano*, was im mittelalterlichen Latein auch *orbus parentibus* bedeutet. Dass Wörter des mittelalterlichen Latein von Zambeccari nicht verschmäht worden sind, ist oben (S. 85) bemerkt.

---

[1]) τὸν ἑόρτιον bietet auch der Dresdensis statt τὴν Ἑορτίου, was Wolf fälschlich aus dem Berolinensis aufgenommen hat. πειρῶμαι steht im Dresdensis hinter ἑόρτιον. [2]) Urb. *Chornius*. Ambr. *Chronius*.

Daran schliesse ich einige Stellen, welche dadurch des Sinnes verlustig gegangen sind, dass **Appellativa in falscher Bedeutung** genommen worden sind: so in dem letztgenannten Briefe ἀρχή

ep. gr. 288	Zamb. III, 13 (271 W.)
ἡγουμένην ἄμεινον αὐτῇ[1]) τὰ πάντα ἕξειν, εἰ τῆς τῶν πραγμάτων ἀρχῆς ἐπιμεληθείη παροῦσα,	*putans melius filio omnia eventura, si ipsa praesens principatus negocia curasset,*

und ebenso

ep. gr. 1041	Zamb. III, 24 (281 W.)
τοῦτο δέ ἐστιν Ἀλεξάνδρῳ τύχης ἀμείνονος γενέσθαι ταύτην ἀρχήν.	*hoc vero est Alexandro hunc magistratum melioris fortunae fieri.*

Desgleichen βουλή in der oben (S. 111) angeführten Stelle aus ep. gr. 1061 III, 130 (314 W.), welches fälschlich durch **senatus** statt durch **consilium** übersetzt ist, während der umgekehrte Fall vorliegt

ep. gr. 758	Zamb. III, 132 (315 W.)
καὶ ὡς εἰς τοῦτο τὴν βουλὴν ἡμῖν κατέστησας, ὥστε ταῖς αὐταῖς εὐφημίαις ἐμέ τε καὶ σὲ κοσμεῖν, μακρὸν ἂν εἴη λέγειν.	*et quemadmodum induxisti tibi in animum, ut bonis rumoribus simul te illustrarent, longum esset haec enarrare.*

Noch schlimmer ist das Misverständnis von ὥρα als *forma:*

ep. gr. 1133	Zamb. III, 31 (288 W.)
καὶ μὴν ἣν δυσχεραίνεις παρ' ἐμοὶ τοῦ ἔτους ὥραν, παρελήλυθε καὶ νῦν οἱ βότρυες οἶνος.	*sane forma, quae tibi apprime molesta est, abiit et racemi nunc vina sunt.*

Noch viel grösser ist die Zahl der Stellen, welche zeigen, dass ihm die geläufigsten Construktionen und Redeweisen des Griechischen fremd waren.

[1]) So ist mit den besten Hdrr. (Vat. 83 und 85) zu lesen statt αὐτῷ, was der Vossianus und nach ihm Wolf bietet und was auch Zambeccari gelesen hat.

Zu den Beispielen, welche bereits in den angeführten Stellen enthalten sind, füge ich noch folgende hinzu:

ep. gr. 109	Zamb. III, 9 (267 W.)
παραιτησάμενος οὐκ ἐν καιρῷ πρότερον νῦν χρήζεις ἀπολογίας ἐγκλήματός σοι τῆς παραιτήσεως γενομένης.	antehac a me non accusatus nunc excusatione uteris culpaque tibi accusatio fit.
ep. gr. 268	Zamb. III, 11 (269 W.)
ὅπως μηδὲν ἔξω τοῦ δικαίου πράττοιτο.	ne quid foris iniuste fieret.
μηδὲν παρεῖναι τῶν φερόντων εἰς βοήθειαν.	neminem sine litteris commendatiis venire.
ep. gr. 335	Zamb. III, 42 (325 W.)
οἷς τὸ μηκέτ' εἶναι πρὸς τὸ θαυμάζεσθαι συλλαμβάνει.	eos qui decesserunt in admirationem inducis.
ep. gr. 78	Zamb. III, 119 (333 W.)
οὐκ ἄξιον ἡγησάμενος φροντίδος.	quippe qui me negligentiae nomine suspectum habueris.
οὐδ' ὅτι μου κατημέλησας εἰδώς.	quae optime de me tenes, dissimules.
οὐδ' Ὀδυσσέως λειπόμενος ἐν δόλοις.	ne in Ulissis quidem relictus dolis.
ep. gr. 225	Zamb. III, 123 (336 W.)
τῶν μὲν ἄλλων τὰ πατέρων πρὸς σὲ ποιούντων.	aliis contra te facientibus, quae a parentibus accepere.
ὡς ἀνέστης εἰπὼν καὶ ὡς ἄπεστιν ὁ φόβος.	bono animo esse me iubens, quandoquidem timor omnis abesset.
ep. gr. 925	Zamb. III, 124 (337 W.)
οὕτως πανταχοῦ νικῶν τάς τε πόλεις ἐρρύετο καὶ γῆν τὴν	ita ubique vincens [1]) et civitates evertebat et quicquid

[1]) Statt dieses Wortes hat der Urbinas eine Lücke von 7 Buchstaben.

οὖσαν ἑκάστῃ, καὶ τοὺς ἐναντίους οὐκ ἐν ταῖς χερσίν, ἀλλ' ἐν ταῖς εὐχαῖς ἔχειν ἐποίει τὰς τῆς σωτηρίας ἐλπίδας.	*terrarum erat, et hostes non in manibus, sed in votis habere videbatur inde spem sibi salutis faciens.*
ep. gr. 382	Zamb. III, 126 (339 W.)
ἡ γυνὴ δὲ πάντως ἕψεται παρακαλοῦσα καὶ συνευχομένη γενέσθαι σοι τὸ διὰ λόγων κάλλος ἢ τὸ Νιρέως.	*aderit autem mulier in omnibus te adhortans, qua comite festivior reddetur quam Nirei.*
γεωργῶν δὲ ἤδη τῶν περὶ τὰς ληνοὺς πεπαυμένων.	*relictis iuxta torcularia rusticis.*
ep. gr. 1121	Zamb. III, 127 (321 W.)
ὁ τρόπος δέ γε οὐκ ἐπέτρεπε δίκαιος ὤν.	*mores qui iusti sunt immutabiles permansere.*
ep. gr. 712	Zamb. III, 128 (322 W.)
προθεὶς καὶ γυναικὸς ἀγαθῆς καὶ παιδὸς ἀγαπητῆς τὴν ἀπὸ τοῦ τοιούτῳ βασιλεῖ διακονεῖν εὔκλειαν.	*inclitam gloriam, et uxoris bonae et amabilis filiae sibi proponens quam inde assequentur, quia tanto principi ministrant.*
ep. gr. 1061	Zamb. III, 130 (314 W.)
τοσαῦτα ἐπέρρει τῆς τε ἀναγνώσεως χωρούσης καὶ ἀπιόντων ἤδη καὶ μάλιστά γε δὴ τῆς νυκτός· οὐ γὰρ εἴα καθεύδειν ὁ λόγος ἐνδιαιτώμενος τῇ ψυχῇ.	*tanta ibi continebantur. procedente vero lectione et iam abeuntibus nocte praecipue, neque enim somno digna animo ingerebat oratio,* (oder ist *somnum* statt *somno* zu lesen?)
λόγος ἐνέπεσεν εἰς τὴν πόλιν.	*sermo me in civitatem impulit.*
φῂς αὐτῷ πρὸ τῆς πρεσβείας εἶναι τοὐμόν.	*in eius legationis parte rem meam esse ais.*
ep. gr. 758	Zamb. III, 132 (315 W.)
ἆρά με δοκεῖς ἐκεῖνον ἑλέσθαι μᾶλλον.	*certe illud nequaquam electurus viderer potius.*

ep. gr. 1055	Zamb. III, 133 (oben S. 62)
ὁρῶν σε· πολλὰ δὴ πολλοῖς ἐγκλήματα [1]) ἀφέντα.	*quod intuerer multas criminationes, quibus me prosequebare.*
ep. gr. 377	Zamb. III, 134 (317 W.)
εἰ ἐξῆν μοι καὶ αὐτῷ παρὰ σὲ τρέχειν.	*si et mihi et ei ad ea currendi facultas fuisset.*
εἰ ἐλάβοντο ἐπιδημοῦντος τοῦδε οὐ δυναμένου λειτουργεῖν, λοιπὸν ἦν δεδέσθαι.	*cum quae cives ei abstulerant redimere non posset, reliquum fuit, ut timeret.*
ep. gr. 1125	Zamb. III, 138 (327 W.)
ἰοὺ ἰοὺ τῆς πλεονεξίας, καὶ τὸν τῶν λόγων κλῆρον ἁρπάσας ἔχεις.	*hui, hui, et amplitudinis et sermonum sortem rapiens.*
ep. gr. 1186	Zamb. III, 144 (310 W.)
κἂν ἀποθανεῖν συμβῇ τὸν σωφρονιστήν, ὁ μὴ δυνάμενος σωφρονῆσαι χαίρει διὰ τὸ ἐξεῖναι ἤδη εἶναι κακῷ.	*sed etsi quis modestiam amat neque ea uti possit, mortem oppetere gaudet, ne malus esse cogatur.*
τὸν δ' ὑπὲρ τῶν ἔργων λόγον ἀπήτουν μὲν τῶν ἐπανελθόντων τοὺς φίλους.	*rerum gestarum rumores attulerunt ad nos quidam ad amicos redeuntes.*
ep. gr. 718	Zamb. III, 150 (306 W.)
ὃς ἔμελλε ποιήσειν μοι τὸ εἰκὸς ἰσχυρόν.	*qui me officio fungi validius comprobaret.*
ep. gr. 385	Zamb. III, 151 (96 W.)
καὶ ταῦτα οὔσης σοι προσηγορίας ἀπὸ τοῦ ἐπιστέλλειν.	*et haec quidem facis a me ad scribendum incitatus.*
ep. gr. 627	Zamb. III, 155 (99 W.)
νῦν δ' ἡμῖν στρατιώτας ἀντὶ ῥητόρων ἐκκροτοῦσι.	*nunc autem multi pro oratoribus milites in iudiciis versantur.*

[1]) Dresd. ἐκκλήματα.

ep. gr. 322 ἦν ἀκόλουθον τῷ γράψαι θαρρῆσαι τὸ μηδ' ἐπαγγεῖλαι χάριν ὀκνῆσαι.	Zamb. III, 166 (oben S. 65) *porrho scribenti mihi audendum quoque videtur neque negligenter tibi habendam gratiam.*
ep. gr. 361 τί δέ, ὧν αὐτὸς ὑπισχνοῦ λόγος ἔστι σοι;	Zamb. III, 170 (254 W.) *quid autem secutum est eorum quae promisisti: sermo tibi est.*
ep. gr. 18 οὐχ ἥμερον τὸ κακίζειν Σευῆρον, ὅτι δὴ ζώνης ἐδεήθη δέον φιλοσοφεῖν.	Zamb. III, 173 (258 W.) *minime mansuetum in te notatur malo afficere Severum quod dignitatem petit, decens quidem est philosophiae operam impendere.*
ep. gr. 551 εἰ μὲν οὖν ταῦτα εἰργασμένος εἰς φρέαρ ἐνέβαλε τὴν ἠδικημένην, ὥσπερ ἐν Λεύκτροις οἱ Λάκωνες ἃς ἐβιάσαντο, πονηρὸς μὲν ἂν ἦν τῇ μοιχείᾳ.	Zamb. III, 174 (259 W.) *sed cum huiusmodi egisset, quam laeserat in puteum deiecit, ut in Leuctris Lacones eas, quibus vim intulerant, deiecerunt. scelestus quidem fuerat adulterio.*

So ist es nicht zu verwundern, wenn er übersetzt: ὅταν εἴπῃς ep. gr. 368 durch *quoniam dicis* (III, 171 = 255 W.), ὥστε ἀναπέπνευκα ep. gr. 1133 und ὥστ' οὐδὲν ἔδει ep. gr. 183 durch *quemadmodum respiravi* (III, 31 = 288 W.) und durch *quamquam non fuit opus* (III, 36 = 293 W.), ἀφῖχθαι ep. gr. 470 durch *proficisci* (III, 22 = 279 W.) und ἀφῖκτο ep. gr. 551 durch *abiit* (III, 174 = 259 W.), ᾤχετο ep. gr. 339 durch *venit* (III, 153 = 97 W.), ἂν ὠφέλεις ep. gr. 78 durch *debere videaris* (III, 119 = 333 W.), ἀρέσειε ep. gr. 1186 durch *satis fuerit* (III, 144 = 310 W.), ἐδεῖτο bald (ep. gr. 551) durch *oportuit,* (III, 174 = 259 W.), bald (ebendaselbst) durch *timuit,* bald (ep. gr. 47) durch *petuntur* (III, 1 = 260 W.)

und δεδεμένον ep. gr. 1186 durch *timentem* (III, 144 = 310 W.), εἰδώς ep. gr. 533, 730, 758 durch *videns* (III 4 = 262 W. 14 = 272 W. 132 = 315 W.), δέδοικα ep. gr. 382 durch *veritus sum* (III, 126 = 339 W.), καθεστᾶσιν ep. gr. 361 durch *sederunt* (III, 170 = 254 W.), ᾄδεται ep. gr. 1133 durch *canit* (III, 31 = 288 W.), θαυμαζόμενον ep. gr. 730 durch *admirantem* (III, 14 = 272 W.), διεσκέδαστο ep. gr. 1061 durch *disturbavit* (III, 130 = 314 W.), γνώσεται ep. gr. 54 durch *noscetur* (III, 46 = 301 W.), endlich gar τόλμησον ep. gr. 18 durch *ausus sum* (III, 173 = 258 W.), oder στρατηγοὶ ep. gr. 47 durch *milites* (III, 1 = 260 W.) und στρατηγίαι ep. gr. 891 durch *exercitus* (III, 122 = 335 W.), αὐτόχθονες ep. gr. 1055 durch *conterranei* (III, 133 = oben S. 62) — nicht zu reden von ἰλιγγιᾶν ep. gr. 377, welches er III, 134 (317 W.) mit *succumbere*, von κεστρεύς ep. gr. 335, welches er III, 42 (325 W.) mit *sponte*, von κόρυς ep. gr. 67, welches er III, 34 (291 W.) mit *pulvis* (= κόνις), von τιτθίς ep. gr. 1027, welches er III, 135 (318 W.) mit *nutrix* (= τιθήνη) wiedergibt.

Ich denke, das Angeführte genügt vollauf zur Begründung des obigen Urteils, dass Zambeccari seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen war.

Und erwägen wir nun, dass die von ihm benützte Handschrift an sich keine gute, am wenigsten eine solche ist, welche heut neben den als für die Kritik massgebend erkannten Handschriften[1]) irgend welche Bedeutung beanspruchen könnte, dass sie überdies uns in der Casanatensischen und Dresdener Handschrift so gut wie erhalten ist, dass ferner an den wenigen Stellen das Richtige, was Zambeccari vielleicht ohne die Handschrift durch — wenn auch nicht eigne, sondern fremde — Emendation gefunden hat, in den massgebenden

---

[1]) Ueber die Grundlage einer kritischen Ausgabe der Briefe des Libanios vergleiche meine Bemerkungen in dem Programm de Libanii libris manuscriptis Upsaliensibus et Lincopiensibus, Rostochii 1877 p. 6.

Handschriften, ja sogar schon in Wolf's Ausgabe steht, so wird nur das eine Urteil bei uns Platz greifen können, dass diese Uebersetzungen Zambeccari's für die Kritik völlig wertlos sind und nur einen historischen Wert beanspruchen dürfen, nämlich als Material für die Beurteilung der Frage, wie tief oder vielmehr wie seicht die Kenntnis des Griechischen bei vielen jener Quattrocentisten war, welche Stellen als Lehrer des Griechischen bekleideten.

Aber nun ist es an der Zeit zu bemerken, dass wir bisher nur von den 103 Briefen geredet haben, welche N. 1—47 und N. 118—174 der zweiten Sammlung an Federigo ausmachen. Die Zahl der Briefe in den 3 Sammlungen beträgt aber 531 oder nach Abzug aller zweimal erscheinenden, wie S. 59 berechnet wurde, 526. Wie steht es also mit der grossen Mehrzahl der andern Briefe?

Nur von einem kleinen Bruchtheil derselben lässt sich das griechische Original noch nachweisen.

Es sind dies sechs aus der Sammlung an Bentivoglio, also aus Sammlung I:

N. 16 (II, 16 W.) = ep. gr. 891.
N. 17 (II, 17 W.) = ep. gr. 302.
N. 19 (oben S. 59) = ep. gr. 307.
N. 95 (oben S. 59) = ep. gr. 410.
N. 96 (oben S. 60) = ep. gr. 7.
N. 97 (oben S. 60) = ep. gr. 250.

und drei aus der ersten Sammlung an Federigo, also aus Sammlung II:

N. 29 (I, 28 W.) = ep. gr. 143.
N. 89 (I, 86 W.) = ep. gr. 269.
N. 90 (I, 87 W.) = ep. gr. 1.,

aus der zweiten Sammlung an Federigo aber, also aus Sammlung III, keiner ausser jenen 103.

Mithin kommen zu jenen 103 noch 9, in Wahrheit jedoch

nur 6, da I, 16 mit III, 122 (335 W.), II, 89 mit III, 12 (270 W.) und II, 90 mit III, 118 (331 W.) übereinstimmt[1]). Die Summe derjenigen Briefe also, deren griechisches Original noch erhalten ist, beträgt 109, mithin 19 mehr als Wolf nachweisen konnte, welcher in der praefatio ad lectorem p. 1 sagt: *Porro nonaginta tantum earum, quas Zambicarius latine convertit, in mea hac collectione Graece exstant, cum dignae tamen pleraeque sint, quae nunc propter sententiarum elegantiam, nunc propter rerum argumenta legantur.*

Untersuchen wir zunächst noch die Uebersetzung dieser 9 Briefe, so erweist sich dieselbe von der gleichen Beschaffenheit, wie die der bisher betrachteten Briefe. Es ist derselbe Mangel an Verständnis, beruhend auf Unkenntnis der Sprache. Folgende Belege werden genügen.

In ep. gr. 891 καλλίω ποιῆσαι τὴν Δάφνην τῷ τοῦ βασιλέως κάλλει hat er I, 16 (II, 16 W.) Δάφνῃ ebenso misverstanden wie III, 122 (335 W.); denn er übersetzt hier: *ut claritate principis laurus nostra praeclarior fiat,* wie dort: *principis claritate laurum praeclariorem fieri.* (Vergl. S. 112.)

Umgekehrt ist δάφνῃ *(laurus)* fälschlich als Nomen proprium gefasst ep. gr. 410 σὺ δὲ εἰ μὲν ἐκ Μουσῶν μᾶλλον ἢ ᾧ δάφνην ἔδοσαν, was er I, 95 (oben S. 59 sq.) übersetzt: *tu vero si quidem a Musis plus adeptus es quam illae Daphni tradiderint,* während bei Libanios Hesiod als Empfänger des Lorbeer gemeint ist. (Vergl. Theog. 29.)

Ebenso unsinnig ist wegen Verkennung der Eigennamen Καλλίας und Ἶρος seine Uebersetzung von

ep. gr. 143	Zamb. II, 29 (I, 28 W.)
ἀπόλοιο δῆτ' ὦ πόλεμε πολλῶν οὕνεκα[2])	*perdaris autem o bellum multorum gratia, quod qui-*

---

[1]) Von 2 andern Briefen: I, 55 (III, 358 W.) und I, 58 (III, 361 W.) stimmt nur der Anfang mit dem zweier Briefe der zweiten Sammlung an Federigo, nämlich III, 155 (99 W.) und III, 6 (264 W.) überein. Nur die letzteren sind wirklich Uebersetzungen von ep. gr. 627 und 971.

[2]) Dresd. οὕνεκα.

ὅς τοὺς Καλλίας[1]) ὀξέως Ἴρους[2]) ποιεῖς	*dem sacras domos acerbe facis.*

über welche ich im Herm. XII, 207—209 gesprochen habe.

Eben solchen Unsinn hat die Unkenntnis des Wortes ὀρεωκόμοι (Maulthiertreiber) zu Wege gebracht in

ep. gr. 302	Zamb. I, 17 (II, 17 W.)
καί μοι δοκεῖ νῦν [3]) ἥδιστ' ἂν τὸν Πήγασον ἐκεῖνον λαβὼν καὶ τῶν [4]) ὀρεωκόμων [5]) καὶ σταθμῶν ἀπαλλαγεὶς πτηνῷ τάχει παρὰ σὲ κομισθῆναι.	*et nunc mihi quidem videtur comatos montes et stabula praetermittentes* [6]) *illum accipere Pegasum eundem ad te continuo delaturus.*

Und gänzlich verfehlt ist ebendaselbst der Sinn von

τὰς δίκας ἀντὶ τῶν νέων ἡρημένος	*in causis iuniorum munere fungitur,*

desgleichen von

ep. gr. 410	Zamb. I, 95 (oben S. 60)
ὃν δέ φημι σοφιστὴν ἀγνοεῖν προσποιῇ πάλαι πρῶτον αὐτὸν ἐψηφισμένων [7]) σοφιστῶν.	*si vero me sophistam dixero, clam te esse ostendis, quod multo ante sophistarum me ordo susceperit.*

ep. gr. 143	Zamb. II, 29 (I, 28 W.)
τῶν Μουσῶν τις ἔοικέ σοι συνοικεῖν μετὰ τῆς Δίκης καὶ συλλαμβάνειν πῇ μὲν ἐκείνην, πῇ δὲ ταύτην.	*Musarum aliqua tecum habitare videtur una cum iustitia et omnia opera tua comprehendere.*
ταῦτ' ἂν ὠδύρου.	*huiusmodi commoveri debes.*

ep. 1	Zamb. II, 90 (I, 87 W.)
εἰ μή σοι πρὸς αὐτὴν ἀρκοίη καὶ νεῦμα.	*nisi ei atque nutui tuo imperare possis.*

Wie in jenen Uebersetzungen, so ist auch hier δεή-

---

[1]) Dresd. καλίας. [2]) Dresd. ἴρους. [3]) νῦν, was bei Wolf fehlt, hat auch der Dresdensis, wie die massgebenden Hdrr. [4]) Dresd. om. [5]) Diese Form, nicht ὀρεοκόμων, bieten auch hier die Hdrr. [6]) Corr. *praetermittens.* [7]) Zambeccari las wie der Dresdensis ἐψηφισμένον und statt πρῶτον vielleicht πρὸ τοῦ.

σεσθαι ep. gr. 1 ganz falsch durch *oportere* (II, 90 = I, 87 W.) wiedergegeben.

Ja, wenn man die zweimal erscheinenden Uebersetzungen mit einander vergleicht, zeigt sich, dass in den späteren, d. h. denjenigen, welche zur zweiten Sammlung an Federigo gehören, im Verständnis wie im Stil gegenüber den früheren (der Sammlung an Bentivoglio und der ersten an Federigo) hier und da ein Fortschritt sichtbar ist. Ich setze den Text der drei griechischen Briefe und der beiden Uebersetzungen vollständig neben einander her.

ep. gr. 891	Z. I, 16 (II, 16 W.)	Z. III, 122 (335 W.)
Ῥιχομήρει.	*Richomeri* [1]).	*Richomeri* [2]).
Ἐξετάζων ἐγὼ τὰ	*Quum animo volvo,*	*Consideratione com-*
παρὰ τῶν θεῶν εἰς ἐμὲ	*quae mihi bona a diis*	*plexus quae mihi bo-*
χρηστὰ τοῦτο μέγιστον	*immortalibus conces-*	*na a deis data sunt*
εὑρίσκω τὴν σὴν φιλίαν	*sa sunt, amicitiam*	*hoc maximum in-*
καὶ τιμῶ τὴν ἡμέραν	*tuam in primis in-*	*venio* [3]) *amicitiam*
ἐκείνην, ᾗ τοῦτ’ ἐδέ-	*venio diemque* [4]) *il-*	*tuam, et diem illum*
ξατο, ὅτε πρῶτον ἰδόν-	*lum veneror, in quo*	*veneror, in quo id*
τες ἀλλήλους συνήσθη-	*id mihi usu* [5]) *eve-*	*mihi contigit, quan-*
μέν τε ἀλλήλοις καὶ	*nit. primo enim et*	*doquidem primo*
ἐποιοῦμεν, οἷα ἂν οἱ	*aspectu et congressu*	*aspectu atque con-*
πολύν τε [6]) χρόνον ὡμι-	*illa effecimus* [7]), *quae*	*gressu ea effecerimus,*
ληκότες καὶ διὰ μακρᾶς	*longa alii consuetu-*	*quae vix fieri solent*
συνηθείας ἥκοντες· καὶ	*dine longoque tem-*	*ab his qui multo*
ἐπειδὴ ἦν ἀνάγκη μέ-	*pore efficere solent.*	*tempore collocuti fu-*
νειν μὲν ἐμοί, πορεύ-	*sed postquam manen-*	*erint* [8]) *et longam*
εσθαι δὲ σοί, μετὰ δα-	*dum mihi necessario*	*inter se consuetudi-*
κρύων ταῦτα ἐπράτ-	*fuit, tibi vero alio*	*nem habuerint. ve-*
τετο. σοὶ μὲν οὖν ἡ	*proficiscendum, mul-*	*rum quia remanere*
φήμη μικρὰ περὶ	*tae sunt consecutae*	*mihi necesse fuit, ti-*
ἡμῶν ἐκόμιζεν, ὡς	*lachrimae. deinde*	*bi autem abire, cum*

[1]) Codd. *Richoro.* [2]) Urb. *Richomiri.* [3]) Urb. *inveni.* [4]) Laur. *denique.* [5]) Chis. *uso.* [6]) Dresd. om. [7]) Laur. Bon. *efficimus.* Chis. *affecimus.* [8]) Urb. *fuerit.*

λέγομέν τε καὶ γράφομεν νέων τε ἐν μέσῳ καθήμεθα μανθάνειν τι τῶν ἡμετέρων ἢ πειθομένων ἢ ἀναγκαζομένων· τὰ σὰ δὲ λαμπρά τε καὶ σεμνὰ [2]) καὶ μεγάλα, στρατηγίαι τε καὶ μάχαι καὶ νῖκαι καὶ τὸ μὴ εἶναι τύραννον μηδὲ δοῦλον, τὸ [4]) ἐλεύθερον [5]) θεόντων ἐφ' ἅπαν τῶν καλῶν βασιλέως τε καὶ σοῦ καὶ τὰ μὲν σοφίᾳ, τὰ δὲ χερσὶν αἱρούντων [6]). ταυτὶ μὲν οὖν λόγων τῶν μὲν τετύχηκε, τῶν δὲ τυγχάνει, τῶν δὲ τεύξεται. καὶ μισθὸς τοῖς κατωρθωκόσιν οὗτος, ὥσπερ τοῖς μετ' Ἀγαμέμνονος, ἃ τοῖς ἔργοις προσέθηκεν Ὅμηρος. αἰτοῦμεν δὲ παρὰ τῶν θεῶν [τε καὶ ὑμῶν] [11]) ἐλθεῖν τε ὑμᾶς ὡς ἡμᾶς καὶ τὴν ἐπιθυμίαν ἡμῖν ἐμπλῆσαι καὶ καλλίω ποι-

parvus quidam rumor de nobis [1]) *ad te perlatus est, quod et scriptis et viva nonnihil oratione pollemus quodque in medio iuvenum sedentes vel persuasi vel coacti* [3]) *aliquid rerum nostrarum illis impertimus. quae vero de te memorantur splendida, praeclara magnaque sunt: militaris disciplina, pugnae, victoriae et quod neque tyrannus neque servus es* [7]) *quodque* [8]), *quom* [9]) *princeps eorum sis, qui libero existentes animo bonis omnibus fruuntur, haec quidem ingenio, illa vero corporis* [10]) *viribus sublimia reddis. huiusmodi sermones et assecutus es et assequeris quotidie*

lachrymis utrumque factum est. porrho de nobis exigua quaedam rumor ad te detulit, quod videlicet et dicimus et scribimus et iuvenum in medio sedemus ex nobis aliquid aut persuasione aut vi addiscentium. quae de te autem referuntur, illustria et bona et magna sunt: exercitus et proelia et victoriae teque nec tyrannum esse neque servum, quum liberi bonis omnibus perfruantur et princeps ipse sis, et alia quidem sapientia, alia manibus egregie gessisti. huiusmodi itaque sermones tibi partim contigere, partim contingunt, et hoc est praemium recte viventibus, quemadmo-

---

1) Bon.[1] *vobis.* 2) Dresd. καλὰ. 3) Chis. *cohacta.* 4) Dresd. τῶν. 5) Dresd. ἐλευθέρων. 6) Dresd. αἱροῦντα. 7) Chis. om. 8) Laur. *quamque.* Bon. *quoque.* 9) Bon.[1] *quoniam.* 10) Laur. Bon. *corporibus.* 11) Dresd. Cas. om.

ἧσαι τὴν Δάφνην τῷ τοῦ βασιλέως κάλλει. [καὶ γὰρ εἰ μὴ Ῥώμη γε ἡμεῖς, μήθ' ἡ μήτηρ μήθ' ἡ παῖς, ἀλλ' οὐκ ἀναξία γε τῆς τοιαύτης δωρεᾶς χαίρουσα πόλις ἐν ταῖς τοῦ κρατοῦντος εὐπραξίαις καὶ τῷ μήπω τεθεᾶσθαι τὸν θεοειδῆ λυπουμένη.] [2])

assecuturusque es in posterum. quippe huiusmodi merces praeclara facinora subsequi solet, qualis illa est, quam rebus ab Agamemnone[1]) *gestis ab Homero traditam novimus. a diis autem petimus, ut ad nos ipse pervenias, quo et desiderio nostro mos geratur et claritate*[3]) *principis laurus nostra praeclarior fiat.*

dum Agamemnonis sociis quae operibus subdidit Homerus. petimus autem a deis vos proficisci ad nos et votum nostrum impleri et principis claritate laurum praeclariorem fieri.

ep. gr. 269

Πρισκιανῷ·

Τοῦ τὴν ἐπιστολὴν φέροντος υἱὸς φοιτᾷ παρ' ἡμᾶς, ἐπιμελοῦμαι οὖν τοῦ μέν, ὡς εἰκός, μαθητοῦ, τοῦ δὲ ὡς πατρὸς μαθητοῦ, τῷ μὲν ὧν ἔχω λόγων[4]) διδούς, τῷ δὲ τὸ σὸν εὐμενές. ἀλλ' ἔστιν αὐτῷ καὶ ἀδελφός, ὃν οὔπω μὲν εἶδον, ὡς δὲ ἀδελφὸν

Z. II, 89 (I, 86 W.)

Clearco.

Epistolam ferentis filius apud nos discit, porrho mihi uterque curae est: hic quidem, ut par est curare discipulum, ille vero, ut discipuli pater: huic quos habeo sermones impertio, illi tuam mansuetudinem. est praeterea huic frater,

Z. III, 12 (270 W.)

Prisciano.

Epistolam ferentis filius nostra praeceptione utitur, et est hic mihi tantae curae, quantae esse discipulus debet, ille autem, quanta discipuli patrem deceat. et huic quidem quos habeo sermones impertio, illi vero tuam humanitatem. atqui[5])

---

[1]) Chis. *Agamenone.* [2]) Die eingeklammerten Worte fehlen im Dresd. und Cas. [3]) Laur. Bon. *charitate.* Chis. *charitatem.* [4]) Dresd. λόγους. [5]) Urb. *atque.*

τοῦδε βουλοίμην ἂν εὖ παθεῖν.	*quem nondum vidi, tamen, quia frater huius est, ei bene esse velim.*	*est etiam ei frater, quem nondum vidi, sed tamen, quia huius frater est, ei bene esse velim.*
ep. gr. 1	Z. II, 90 (I, 87 W.)	Z. III, 118 (331 W.)
Κλεάρχῳ·	*Eidem* (i. e. *Clearcho*).	*Clearcho.*
Ἔμελλον γράφων δεήσεσθαί σου βοηθῆσαι τῷ χρηστῷ μέν, πένητι δὲ Φαυστίνῳ, αὐτὰ δὲ ταῦτα ἀρκέσειν ἡγούμην σοι πρὸς τὴν βοήθειαν τόν τε τρόπον τήν τε πενίαν. Κέλσος δὲ ἐλθὼν καὶ μαθών, τί ποιήσοιμι, πάλαι μέν σε τῆς βοηθείας εἶπεν [1]) ἦφθαι, πρᾶξαι δὲ οὐδὲν ὧν ἐβούλου. ἐγὼ δὲ ἄλλου μὲν ταῦτα λέγοντος ἀνασχοίμην ἄν, ὅτι βουληθεὶς οὐκ ἠδυνήθη, Κλέαρχος δὲ μὴ μάθοι τοιαῦτα ἀπολογεῖσθαι· δεινὸν γὰρ τοῦτό γε καὶ κατηγορία τῆς βουλῆς, εἰ μή σοι πρὸς αὐτὴν ἀρκοίη καὶ νεῦμα.	*Scripturus ad te eram oportere omnino te adesse Faustino, qui bonus quom sit, pauper tamen est, et haec quidem ipsa ad favorem tuum impetrandum sufficere arbitrabar mores et paupertatem. Celsus vero me adiens et quid facerem, perconctatus longo tempore te illi favere coepisse nuntiavit, confecisse vero nihil eorum, quae volebas. caeterum si quis haec alius diceret, ferrem, quod volens non potueris, Clearchum[2]) vero non decet huiusmodi responsio: quippe grave hoc est et*	*Quom literis tecum agere instituissem, ut Faustino adesses bono quidem, ceterum pauperi, haec ipsa ad opem tuam impetrandam satis esse putabam et mores hominis et paupertatem. Celsus vero me adiens et quidnam facturus essem percunctatus te quidem iamdiu coepisse ei favere significavit, eorum autem, quae volebas, fecisse nihil. porrho ut aequo animo passurus fuerim haec alium dicere, quod videlicet voluntati facere satis non posset, Clearchum talia respondere non decet: grave*

[1]) So hat auch der Dresdensis statt des gänzlich verkehrten ἔφη, was in Wolf's Text steht. [2]) Codd. *Cleanchum.*

quaedam consilii accusatio, nisi ei atque nutui tuo imperare possis.	*etenim hoc esset et consilii quaedam accusatio, nisi ei et nutus ipse sufficiat.*

Aber auch darüber kann kein Zweifel sein, dass Zambeccari auch diese 9 Briefe aus derselben Handschrift übersetzt hat, wie die 103 der zweiten Sammlung an Federigo. Denn auch hier finden sich erstens dieselben Auslassungen von Wörtern — τε καὶ ὑμῶν ep. gr. 891 — und Sätzen — Schluss desselben Briefes —, zweitens dieselben Lesarten — αἱροῦντα statt αἱρούντων (ep. gr. 891 — *reddis* I, 16), τῶν ἐλευθέρων statt τὸ ἐλεύθερον (*liberi* ebendaselbst)[1]), ἐψηφισμένον statt ἐψηφισμένων ep. gr. 410 (Z. I, 95 - oben S. 60: *quod multo ante sophistarum me ordo susceperit*), ἀνόις d. i. ἀνθρώποις statt οἷς in den Worten ἐν οἷς ἐργάζεται διδάσκων ἄρχειν ep. gr. 307, welche Zambeccari I, 19 übersetzt: *in hominibus operans et quomodo imperetis docens* —, wie sie der Codex Dresdensis bietet. In letzterem erscheinen diese 9 Briefe als: ε', μδ', μβ', ξβ', (Cas. ξα'), ρις' (Cas. ριε'), ϟδ' (Cas. ϟγ'), ρκη' (Cas. ρκζ'), ογ' (Cas. οβ'), α'.

Die von Zambeccari unter dem Namen des Libanios gemachten Briefe.

Von diesen neun Briefen sind zunächst wol zu scheiden folgende sechs, von denen nur der Anfang, und auch dieser nicht einmal vollständig, mit dem des Originals übereinstimmt, während alles andere von diesem durchaus abweicht. Es sind dies:

ep. gr. 498 (im Dresdensis ρνε', im Casanat. ρνδ'.)	I, 1 (II, 1 W.)
Ἀνατολίῳ·	*Anatolio.*
Τί χρή με ποιῆσαι; φῄς μὲν	*Quid mihi faciendum sit,*

[1]) Vergl. oben S. 102.

γὰρ αἰτιῶν ἐπιθυμεῖν, πράττεις δὲ ἐπαίνων ἄξια καὶ πρὸς μὲν τὸν ἐπαινοῦντα χαλεπὸς εἶ, ψέγειν δὲ οὐ δίδως.

nequaquam intelligere possum: laudari etenim a me non pateris et tamen quae dignissima laude sunt, continue facis.

Das übrige ist abweichend.

ep. gr. 122 (im Dresdensis ρκε', im Cas. ρκδ'.)

I, 50 (III, 353 W.)

Νικεντίῳ·

Παρεκελεύου μοι μεμνῆσθαί σου γράφων· τί οὖν οὐ παρεκελεύου μοι καὶ ἐμαυτοῦ μεμνῆσθαι; εἰ δὲ τοῦθ' ἡγῇ [1]) περιττόν, καὶ περὶ ἐκείνου τὴν αὐτὴν ἔχε δόξαν, ὡς ἔγωγε, ὅταν ἐμαυτοῦ, τότε ἐπιλήσομαι καὶ σοῦ τοῦ πολλοῖς τε καὶ καλοῖς ἔργοις ταῖς ἡμετέραις ψυχαῖς μνήμην ἐντήξαντος, ἣν οὐδὲ εἰ τύραννος προσέταττεν, ἐκβαλεῖν ἴσχυεν ἄν.

Nicentio.

Mihi iubes literis, quas proxime ad me scripsisti, ut tui memor esse velim. cur itidem non iubes, ut me ipsum memoria teneam? quodsi hoc superfluum d u c i s, *et illud tibi profecto inane videri debet. quom enim me oblivioni mandavero, tum demum tui obliviscar. ita enim de me meritus es, ut in te meam ipsius* [2]) *animam posuerim neque facere neque aliquid cupere possim* [3]), *quod tibi vel minime displiceat.*

Schon der letzte Satz weicht etwas, der Schluss völlig ab.

ep. gr. 207 (im Dresdensis ρλε', im Casan. ρλδ'.)

I, 51 (III, 354 W.)

Πολυχρονίῳ·

Ἱ λ α ρ ί ο υ [5]) καὶ τοὺς λόγους οἶσθα καὶ τὴν πενίαν οὐκ ἀγνοεῖς καὶ τὴν πρὸς ἡμᾶς ἐπίστασαι φιλίαν.

Polychronio [4]).

T h e o p h r a s t i et eloquentiam tenes et inopiam non ignoras et quae benevolentia cum illo mihi intercedat, optime intueris.

Das Folgende weicht ab.

---

[1]) So bietet richtig auch der Dresdensis statt ἡγοῦ. [2]) Chis. *a parvis.* [3]) Chis. *possum.* [4]) Laur. Bon. *Polychromio.* [5]) So bietet richtig der Vaticanus 85 und der Vossianus m², während der Vaticanus 83, der Vossianus m¹, wie der Casanato-Dresdensis, Ἱλαρίῳ haben.

ep. gr. 627 (im Dresdensis und Casanat. λη'.)	I, 55 (III, 358 W.)
Κέλσῳ·	*Celso.*
Οὐδὲν θαυμαστόν, εἴ τις ἠράσθη τῆς Ἀττικῆς· φύσει γὰρ φίλτατον τὸ χωρίον τοῖς τε ἰδοῦσι τοῖς τε οὔπω.	*Admirabile videri non debet, quod Athenas multi vehementissime et ament et visere cupiant* [1]). *dulcissimum namque illud est natura solum et iis, quibus vidisse contingit et qui ex aliorum sermonibus loci amoenitatem didicisse videntur.*

Der Sinn des Folgenden ist dem des griechischen Originals geradezu entgegengesetzt; eine wirkliche und vollständige Uebersetzung desselben enthält, wie S. 122 A. 1) bemerkt wurde, Z. III, 155 (99 W.) [2])

Das gleiche gilt von

ep. gr. 971 (im Dresdensis ξζ', im Casan. ξς'.)	I, 58 (III, 361 W.)
Ἀρισταινέτῳ·	*Aristeneto.*
Ἡγούμενος βούλεσθαί σε μηδὲν τῶν ἡμετέρων ἀγνοεῖν, εἰ καὶ μηδὲν ἔχοιμι γράψαι καλόν, ἅ γε ἔνεστι γράφειν, οὐ σιωπήσομαι. ἐπλήγην τῇ τελευτῇ τοῦ παιδός, ἣν ἐποίησεν ἥ τινων παρ' ἡμῖν φιλονεικία· τὰ δ' ἀπὸ τῆς πληγῆς ἐκείνης δάκρυα τὰ πολλά, τούτοις γὰρ αὐτὸν ἐξῆν τιμᾶν, εἰ καὶ μὴ [5]) τοῖς μείζοσι, τοῦ τῶν ὀφθαλμῶν ἔργου παρείλετο τὸ πλέον [6]), καὶ νῦν ἔχομεν ὀφθαλμοὺς ἐλεουμένους.	*Arbitratus velle te nihil rerum mearum ignorare, tametsi nihil boni habeo, quod ad te scribam, tamen, qualiacunque occurrunt, non est animus reticere. crucior immatura filioli morte et gemitus mihi pro cibo, lachrymae vero affluentes* [3]) *ex oculis* [4]) *continue rorantes potionis loco mihi sunt adeo ut vel capitales inimici iam pietate atque miseratione prosequi me possint.*

---

[1]) Chis. *cupiunt.* [2]) Vergl. S. 155 sq. [3]) Chis. *affluenter.* [4]) Laur. Bon. om. [5]) Dresd. om. [6]) Ich habe die Stelle durch richtige Interpunktion lesbar gemacht.

Schon der letzte der beiden Sätze ist nur eine freie Paraphrase des Originals, das folgende stimmt gar nicht mehr; eine wirkliche Uebersetzung ist Z. III, 6 (264 W.).

Endlich findet bei beträchtlichen Abweichungen noch eine gewisse Uebereinstimmung statt zwischen dem Anfang von ep. gr. 692 (im Dresdensis und

ροδ', im Casan. ρογ'.)

Γαίῳ·

Τριῶν ἔοικα πατέρων παῖδα τὸν Γάιον δεδέχθαι· τοῦ τε γεγεννηκότος καὶ σοῦ τοῦ θείου τε καὶ ὁμωνύμου καὶ ἔτι τοῦ τῶν γενναίων δημιουργοῦ λόγων Ἀκακίου τοῦ καλοῦ.

I, 64 (III, 367 W.)

Antipatro. [1]).

Gaius [2]), *qui proxime ad nos profectus est, ita mihi commendatus erit, ut magis alius esse non possit. trium enim* [3]) *patrum filius hic esse videtur: eius, a quo genitus est, et tuus benevolentia et fide et* C l e a r c h i *disciplina.*

Auch diese sechs Briefe stehen in dem Dresdensis und Casanatensis, an den jedesmal hinter den Zahlen der Wolfschen Ausgabe in Klammern beigefügten Stellen, und spricht keine Lesart [4]) dieser Handschriften gegen die durch den Text der 9 Briefe geforderte Ansicht, dass Zambeccari sich bei Uebersetzung dieser Briefe der ersten und zweiten Sammlung derselben Handschrift bedient hat, wie bei Uebersetzung der 106 Briefe der dritten Sammlung. Dies ist hervorzuheben angesichts der Bemerkung, welche Zambeccari in der Dedikationsepistel zur zweiten Sammlung an Federigo gemacht hat: *neque vero existimes me omnes Libanii epistolas fuisse interpretatum, sed eas duntaxat, quae domi hospitabantur. nam multo plures, quom in Graecia essem, et legi et emi, sed necessario cuidam commodo dedi, qui in praesentia longissimo terrarum intervallo distat. eas quoque, quom mihi redditae*

[1]) Codd. *Antipatri.* [2]) Chis. *Caius.* [3]) Chis. *etenim.*

[4]) Auf die Abweichungen in den Eigennamen darf man sich hiegegen nicht berufen; diese erklären sich, wie wir sehen werden, ganz anders.

fuerint, latinas faciam nominique tuo dicabo. Der Ausdruck *domi hospitabantur* bedeutet, da es sich um Handschriften handelt, nach dem Sprachgebrauch jener Zeit[1]: ‚sie befanden sich leihweise bei mir‘, und Zambeccari will sagen, dass er die Uebersetzungen dieser zweiten Sammlung aus einer geliehenen Handschrift gemacht habe, da seine eigene, aus Griechenland mitgebrachte, viel vollständigere Handschrift von ihm an einen Verwandten ausgeliehen und wegen der grossen Entfernung desselben zur Zeit für ihn nicht erreichbar gewesen sei. Wer daraus den Schluss ziehen wollte, dass Zambeccari die Uebersetzungen der ersten und zweiten Sammlung nicht aus jenem geliehenen, sondern aus seinem eigenen Codex gemacht habe, würde irren. Es war derselbe Codex.

Und wenn oben (S. 45 sq.) die Frage aufgeworfen wurde, ob der Vaticanus gr. 83 derselbe sei, welchen Zambeccari mitgebracht habe, so soll auch jetzt diese Möglichkeit nicht geläugnet werden, wol aber, worauf es hier ankommt, dass Zambeccari aus ihm übersetzt habe. Denn dieser Codex weicht in Lesarten wie Auslassungen viel zu bedeutend von demjenigen ab, welcher Zambeccari's Uebersetzung zu Grunde liegt.

Aber nicht blos dieser Codex Vaticanus gr. 83, sondern überhaupt keiner von den 200 mir bekannt gewordenen Codices der Briefe des Libanios enthält die Originale der 413 oder richtiger mit Einschluss der zuletzt betrachteten sechs — 419 Briefe, von denen bisher noch nicht die Rede gewesen ist.

Was ist von diesen Briefen, welche fast vier Fünftel der Gesammtsumme (526) ausmachen, zu halten? Als von Libanios geschrieben geben sie sich selbst durch Nennung

[1]) Häufig z. B. in den Briefen des Filelfo; zweimal auch bei Zambeccari: III, 299 (3 W.) ***possem profecto abs te seu negligentiae seu oblivionis accusari, quod Aristarchum diu apud me hospitatum tibi hactenus non remiserim*** und III, 180 (149 W.) ***non recuso munus, dum apud me optatissimi codices hospitentur.***

seines Namens: z. B. II, 11 (I, 9 W.): *sed si Anaxarcho nimium succenses, finge illum esse me, teque oro, ut Libanio ignoscas. Anaxarchum etenim et Libanium unus coniungit animus.* Ebenso II, 31 (I, 30 W.); I, 46 (III, 349 W.); III, 302 (6 W.); 261 (33 W.); 293 (65 W.); 91 und 92 (117 und 118 W.); 99 (125 W.); 110 (136 W.); 193 (162 W.); 246 (215 W.); 59 (242 W.)

Die von mir selbst oder durch andre untersuchten Handschriften, welche Briefe des Libanios enthalten, sind:

In Rom: in der Vaticana: 1. die Vaticani graeci 82, 83, 84, 85, 113, 199, 434, 481, 678, 711, 713, 869, 926, 937, 939, 942, 943, 944, 945, 946, 952, 953, 1323, 1376, 1467, 2160 A [1]).

2. Die Palatino-Vaticani gr. 82, 146, 149, 209, 243, 275, 278.

3. Die Urbinates gr. 80, 127.

4. Die Reginenses gr. 18, 71, 168.

In der Barberina: I, 103 (285). II, 60 (284) [2]).

In der Vallicelliana: B. 70.

In der Casanatensis: G. V. 4.

In Florenz: in der Laurentiana: XXXII, 37. LV, 2. LVII, 1, 19, 20, 34, 47. LVIII, 16. LIX, 30. LX, 16. LXX, 13. LXXXVI, 8 [3]). Badia 9.

In der Nazionale (Marucelliana): cod. A. CII, 1.

In der Riccardiana: 86 und 95.

In Venedig: in der Marciana: LXXIX. CCCCXLI. CCCCXLII. DV. DVI. Append. cl. X cod. IX (olim S. Io. in Viridario Patavii).

In Padua: in der Bibliothek des Seminario: cod. CXXXVII.

In Mailand: in der Ambrosiana: A. 115 Sup.

---

[1]) Letzterer war früher in der Chisiana R. VIII, 59.

[2]) Die eingeklammerten Zahlen sind die früheren Nummern.

[3]) In dem Programm de Libanii libris manuscriptis Upsal. et Lincop. p. 16 steht aus Versehen in Zeile 7: LXXX, 6 statt LXXXVI, 8.

(T. 231)[1]. C. 6 Sup. (T. 5). E. 81 Sup. (N. 2). G. 14 Sup. (T. 73). I. 49 Sup. (T. 215). L. 44 Sup. + 49 P. Sup.

In Turin: in der Universitäts-Bibliothek: cod. CLXXII (b, II, 26). CLXXIX (b, II, 33).

In Cremona: in der Stadtbibliothek: cod. L. 6. 33. (12228).

In Brescia: in der bibliotheca Quiriniana: A. IV, 13.

In Modena: in der öffentlichen Bibliothek (vormals Estensis oder Astiensis): cod. XXV (III, A. 11). LV. (III, B. 3). LXXV (II, C. 8). CLXIX (II, F. 4).

In Neapel: in der biblioteca Nazionale: cod. CLIV (II, E. 19). CLV (II, E. 20). CCXIII (III, A. 10). CCXIV (III, A. 11). CCXV (III, A. 12). CCXVI (III, A. 13). CCXVII (III, A. 14). XCI (II, C. 32).

In Palermo: in der Bibliothek des Liceo: II, C. 18[2].

In Paris: in der bibliothèque nationale: cod. gr. 364, 882, 1000, 1308, 1428, 1760, 2011, 2022, 2075, 2577 A, 2661, 2671, 2755, 2772, 2962, 2963, 2991 A, 2998, 3002, 3021, 3022, 3024, 3035, 3044, 3052, 3110, Suppl. 1353. Coisl. gr. 349.

In Orleans: in der Stadtbibliothek: cod. gr. 3.

In Madrid: in der Nationalbibliothek: cod. gr. CXVI (Iriarte) und N.-130.

In der Bibliothek des Escurial: R-III-25 (55)[3]. Σ-I-14 (70). Σ-II-7 (83). T-II-3 (139). T-II-15 (151). Υ-III-9 (329). Ψ-IV-1 (471). Ω-IV-9 (557).

In Salamanca: in der Universitätsbibliothek: cod. 1-2-18[4].

---

[1]) Die in Klammern beigefügten Buchstaben und Zahlen geben die früheren Signaturen.

[2]) In den übrigen Bibliotheken Italiens habe ich keine Handschrift der Briefe des Libanios gefunden.

[3]) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf den Catalog von Miller.

[4]) Die übrigen Bibliotheken Spaniens enthalten, wie mir Charles Graux mitteilt, keine Handschrift des Libanios.

In der Universitätsbibliothek zu Leiden: Vossianus gr. 77.

In London: in der Bibliothek des Brittischen Museum:

1. die Codices Harleiani 5663 und 6301,
2. der Codex Arundelianus 517,
3. die Codices Burneiani 75, 88, 513.

In Oxford: in der bibliotheca Bodleiana:

1. die Codices Barocciani 4, 9, 19, 50, 51, 56, 76, 115, 121, 131, 216, 219, 228.
2. die Codices Laudiani 16, 27.
3. die Codices Bodleiani miscell. 38, 242.
4. Grabe's adversaria 15, 20 und 21.
5. Dorvilliani: X, 1, 3, 8 und X, 1, 4, 4 und 5.

In der Bibliothek des Lincoln-College cod. XXV.

In der Bibliothek des Corpus Christi-College cod. XC.

In Cambridge: in der Universitäts-Bibliothek[1]) cod. Gg. I, 2.

In der Bibliothek des Trinity-College: cod. O, 1, 36.

In Cheltenham: in der Bibliothek des Revd. John Fenwick, des Schwiegersohnes des verstorbenen Sir Thomas Phillipps: cod. 3087 (Meermannianus 364).

In Kopenhagen: in der königlichen Bibliothek: cod. 1985 und der Codex Golianus im Apparatus Rostgaardianus[2]).

In der Universitätsbibliothek von Upsala: cod. 8 und 28 nebst dem apographum Palmrootianum.

In der Bibliothek des Gymnasium zu Linköping: der

---

[1]) Ueber die zwei zum Codex Sinaiticus gehörigen Blätter dieser Bibliothek vergl. Jahrbb. f. Philol. 1876, 636.

[2]) Im übrigen besteht der apparatus Rostgaardianus nur aus Abschriften von anderen noch erhaltenen, sämmtlich hier berücksichtigten Handschriften; das gleiche gilt von der Collectio Fabriciana N. 90 und N. 142 in der Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen, und von Wolf's Apparat auf der Stadtbibliothek von Hamburg.

Codex Benzelianus A oder Meursianus, der Benzelianus B oder Obrechtianus, der Benzelianus C oder Rhyzelianus.

In der Synodalbibliothek zu Moskau: cod. 316 (303), 426 (399) und 458 (typographei synodalis 13 q.) [1].

In der Bibliothek des Sinai-Kloster: cod. 1198.

In Constantinopel: in der Bibliothek des Patriarchen von Jerusalem im Kloster zum heiligen Grabe: cod. 80 [2]) und 2 Codices mit der Correspondenz des Libanios und Basileios [3].

In Athen: in der Universitätsbibliothek: cod. cl. IX n. 19.

In der kaiserlichen Bibliothek zu Wien: cod. theol. 55, 93, 142. cod. med. 16. cod. phil. 72, 90.

In der königlichen Bibliothek zu München: cod. gr. Mon. 50, 51, 253. cod. 490 (Augustanus).

In der Universitätsbibliothek zu Heidelberg: cod. Pal. gr. 356.

In der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel: cod. 104 (510) [4].

In der königlichen Bibliothek zu Dresden: cod. D. 9.

In der königlichen Bibliothek zu Berlin: cod. gr. qu. 3 und ein codex Spanhemianus.

In der Stadtbibliothek von Breslau: cod. 82.

In der Universitätsbibliothek von Tübingen: Mb 10 (Crusii varia graeca 109).

In der öffentlichen Bibliothek zu Basel: cod. F. VIII, 4 und F. VI, 2.

In der öffentlichen Bibliothek zu Bern: cod. 459.

---

[1]) Die eingeklammerten Zahlen sind die alten, im Catalog von Matthaei berücksichtigten.

[2]) Diese Zahl bezieht sich auf den Catalog von Coxe.

[3]) Vergl. Bethmann in Pertz' Archiv f. ältere deutsche Geschichte IX, 653 und 654.

[4]) Die in Klammern beigefügte Zahl bezieht sich auf den Catalog von Ebert.

Sehr gering ist dagegen die Zahl der Handschriften, über deren Inhalt ich ungenügend oder gar nicht unterrichtet bin:

1. im Brittischen Museum Codex Harleianus 5735, ein chartaceus saeculi XVI, welcher auf fol. 13—83 b Briefe des Libanios enthält. Ich kenne — durch Herrn Müller-Strübing — nur die Anfänge der ersten 19 Briefe (fol. 13—18), und diese berechtigen zu der Annahme, dass in dem Codex nur eine Auswahl aus derjenigen Briefsammlung vorliegt, welche der Codex Vaticanus gr. 937 fol. 143 sq. darbietet. Ueberdies ist es, wie die Interlinearscholien zeigen, ein Schulcodex [1].

2. in der Bibliothek des Earl of Ashburnham eine Handschrift, welche der Earl von dem bekannten Bibliophilen Professor Libri gekauft hat [2], in dem zu London ohne Jahreszahl herausgegebenen Catalogue ('Catalogue of the Manuscripts at Ashburnham Place, part the first comprising a collection formed by Professor Libri') verzeichnet als N. 274: *Libanii epistolae graece pap. 4to, Manuscrit sur papier, in 4to, du XV siècle.*

3. in der Gräflich Brahe'schen Bibliothek zu Skokloster bei Upsala ein Codex, in dem 'Catalog öfver Manuscripterna etc. i Grefliga Brahe'ska Bibliotheket på Skokloster' von Joh. Henr. Schröder (in Handlingar rörande Skandinaviens Historia t. XII—XV, Stockholm 1825) verzeichnet: *In 4°. n° 98. Libanii Epistolae graece. Cod. chart. vetustus* [3].

4. in Constantinopel in der Bibliothek des Patriarchen von Jerusalem zum heiligen Grabe, in dem

---

[1]) Von diesem ist verschieden der 'codex Harlaeianus decimo aut undecimo saeculo scriptus', welchen Garner in seiner Ausgabe des Basileios für die Correspondenz des Libanios mit Basileios, und nach dieser Ausgabe Wolf (s. zu ep. 1580 sq.) benützt hat. Aus dem Catalog der codices Harleiani vermag ich jedoch nicht die heutige Signatur dieses Codex zu bestimmen.

[2]) Vergl. Haenel im Serapeum XXIII Intelligenzblatt S. 137 sq.

[3]) Ich verdanke diese Notiz Charles Graux; ob es die eine der zwei vorhandenen griechischen Handschriften dieser Bibliothek sei, hat er nicht untersuchen können. Ich hoffe genauere Auskunft von Prof. Lefstedt.

‚Report of Her Majesty's Government on the Greek Manuscripts yet remaining in Libraries of the Levant' von Coxe, London 1858 p. 51 N. 73: *Codex chartaceus s. XIV. Libanii epistolae.* Vielleicht ist jedoch der Codex mit dem einen der beiden von Bethmann [1]) genannten Codices, welche die Correspondenz des Libanios und Basileios enthalten, identisch.

Auf dem Athos

5. im Kloster des h. Athanasios eine Handschrift, enthaltend: λιβανίου ἐπιστολαί τινες nach dem Catalog des Patriarchen von Jerusalem Chrysanthos Notaras bei Sathas μεσαιωνικὴ βιβλιοθήκη I p. 271 und

6. im Kloster Ἰβήρων eine Handschrift: λιβανίου ἐπιστολαί τινες (σε') καὶ αἱ μελέται, von eben demselben genannt.

Ich kann freilich nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob diese zwei Handschriften noch daselbst existiren; denn der Catalog des Chrysanthos Notaras († 1731) ist am Anfang des vorigen Jahrhunderts gemacht. Die erstere Handschrift ist seit der Zeit von niemand genannt, und die Identität der zweiten mit der von Carlyle [2]) i. J. 1801 oder mit einer der zwei 1865 von Miller [3]) in der Bibliothek τῶν Ἰβήρων gesehenen Handschriften des Libanios ist um so weniger sicher festzustellen, als diese nichts genaueres über den Inhalt der von ihnen gesehenen Handschriften mitteilen.

Auch von anderen Handschriften des Libanios in den Athosklöstern weiss ich nicht, ob sie Briefe enthalten: so von derjenigen im Kloster des h. Dionysios, welche Carlyle [4])

---

[1]) Archiv für ältere deutsche Geschichte IX, 653 und 654. Vergl. oben S. 136.

[2]) Bei Walpole ‚memoirs relating to European and Asiatic Turkey' London 1817 p. 209: *We found the works of Libanius the Sophist etc. None of these Mss. bear marks of great antiquity and from the commentary which surrounds the text in a kind of Greek called Mixobarbaros they seem to have belonged to some schoolmaster.*

[3]) Journal des Savants 1875 p. 225 nebst brieflicher Mitteilung.

[4]) Bei Walpole l. l. p. 213: *We saw . . . . some selections from Demosthenes, Libanius and Dionysius Areopagita.*

erwähnt und welche mit der von Zachariae (Reise in den Orient S. 267) 1838 gesehenen und als „wenig bedeutend“ bezeichneten identisch sein kann; desgleichen von einer Handschrift im Kloster Vatopaedi, welche Pischon [1]) 1858 sah.

Und dasselbe gilt von dem Libanios „in zwei Bänden“, welchen Zachariä (l. l. S. 303) in der Bibliothek des Klosters zur heiligen Dreifaltigkeit in Chalki sah.

Und wenn es auch mir selbst nach den gemachten Erfahrungen wenig wahrscheinlich ist, dass aus diesen Handschriften bisher unbekannte Briefe des Libanios zu Tage kommen werden, so können doch andere darüber anders urteilen.

Und ebenso wenig vermag ich jemanden zu dieser meiner Ueberzeugung hinsichtlich der Handschriften, welche heut als verschollen gelten oder zu Grunde gegangen sind, zu nötigen. Ich nenne, um mit den verschollenen zu beginnen:

1) die Handschrift des Libanios, welche Carlyle im Jahre 1800 aus dem Kloster S. Saba bei Jerusalem nach Constantinopel und von da vielleicht nach England mitnahm [2]);

2) eine Hdschr. in der Bibliothek di S. Pietro, seit Aufhebung der Orden (1810) in der öffentlichen Bibliothek zu Perugia, aber schon 1850 in der letzteren vermisst und 1869 von mir und dem Bibliothekar Adamo Rossi vergebens in beiden Bibliotheken gesucht: ‚cod. n. XXVII della classe IV, cartaceo di ottima mano, assai ben conservato in foglio del secolo XV‘, enthaltend: Λιβανίου σοφιστοῦ ἐπιστολαί. ‚sono

[1]) Die Mönchsrepublik des Berges Athos in Raumer's historischem Taschenbuch, 4. Folge, 1. Jahrgang (Leipzig 1860), S. 68.

[2]) Vergl. Walpole l. l. p. 163 und 176. Oder sollte diese mit derjenigen identisch sein, welche nach dem Tode Carlyle's vom Erzbischof von Canterbury gekauft, dann für die Bibliothek des Patriarchen von Jerusalem reklamirt worden ist und sich jetzt in dieser vielleicht als N. 80 befindet? (S. oben S. 136.) Vergl. Todd in den Transactions of the Royal Society of Literature of the United Kingdom, vol. I, Part. 1, London 1827 p. 158 sq. und mein Programm de Libanii libris manuscriptis Upsal. p. 13 not. 2).

tutte in numero di CCXLVIII. Com. Κλεαρχῳ. εμελλον γραφων. In ultimo al Mss. si legge τω καιω θεῳ χρισ. .' So sagt Vermiglioli in ,CCCCLX e più codici illustrati' p. 996, (dem handschriftlichen Catalog der öffentlichen Bibliothek von Perugia). Die Zahl 248 dürfte auf einen der Codices hinweisen, welche die von Georgios Lekapenos veranstaltete Sammlung von Briefen des Libanios enthalten [1]). Diese beginnt auch, was freilich nicht viel beweist, mit demselben Briefe: Κλεάρχῳ· ἔμελλον γράφων (= 1 W.). Die Subscription, auf welche bei etwaiger Identitätserklärung Gewicht zu legen ist (τῷ κυρίῳ θεῷ Χριστῷ . .), ist mir in den von mir untersuchten Codices des Libanios nicht begegnet. Sollte er mit dem Codex Ashburnham identisch sein? Libri hat, so viel ich weiss, in Italien Handschriften gekauft;

3) eine Handschrift der ehemaligen Augustiner-Bibliothek (Angelicana) in Rom, erwähnt von Siebenkees bei Harles, introductio in histor. linguae graec. I p. 65[2]: *Epistolae Libanii Photii s. Georgii, Synesii,* jedoch in dem handschriftlichen Catalog dieser Bibliothek vom Jahre 1847 nicht verzeichnet;

4) eine Handschrift der Chisiana in Rom, erwähnt von eben demselben l. l. p. 67: *Epistolae diversorum graecae Libanii, Platonis saec. XV. membran.,* von mir ebenfalls 1868/69 vergeblich gesucht. Auch der jetzige Bibliothekar Professor Giuseppe Cugnoni hat nirgends eine Spur der Handschrift gefunden;

5) ein codex cardinalis Sfortiae: *epistolae Libanii ad*

---

[1]) Vergl. de Libanii libris manuscr. Ups. p. 8 sq. Zu dieser Klasse von Handschriften gehörte auch diejenige, welche sich im Griechischen Colleg zu Rom befand und im Jahre 1597 von Leo Allatius abgeschrieben wurde, wie dieser selbst in der diatriba de Georgiis p. 364 bezeugt: *Hae sunt epistolae Libanii a domino Georgio Lecapeno selectae numero 264. Eas puer adhuc undecennis in Graecorum collegio, nimium tunc temporis Libanii scriptis addictus, ex antiquo codice mihi furtim exscripseram.* — Kein andrer als der zu derselben Klasse gehörige Codex Rolambianus ist der von Wolf zu ep. 1038 citirte Codex Upsaliensis. Vergl. das obige Programm p. 17.

Basilium et Basilii ad Libanium et alios plerosque 140, antiquissimum exemplar bei Montfaucon bibl. Mst. I p. 699[c] ,e manuscripto codice 1555 bibliothecae Card. Chigii';

6) ein Codex ,in bibliotheca D. Guillelmi Pellicerii olim episcopi Monspeliensis' *Libanii epistolae* bei Montfaucon bibl. Mst. II p. 1200[b] ,e catalogo codicis Colbertini 2145';

7) der Codex des Aldus Manutius, über welchen er sich in der Praefatio zu der Epistolarum Graecarum collectio Venetiis 1499 an Codrus Urceus äussert: *collegimus nuper, Codre doctissime, quotquot habere potuimus graecas epistolas easque typis nostris excusas duobus libris publicamus praeter multas illas Basilii, Gregorii et Libanii, quas, cum primum fuerit facultas, imprimendas domi servamus.* Zur Ausführung des Planes ist er nicht gekommen;

8) ein codex ,Venetiis in Bibliotheca S. Marci *codex lit. F. 7 signatus quarti ordinis chartaceus et manu recente scriptus epistolarum CXIV*', von Wolf in der Praefatio ad lectorem seiner Ausgabe p. 7 genannt. Die Signatur F. 7 weist auf ein Numerirungs-System hin, welches zur Zeit Rostgaards, aus dessen Apparat Wolf im allgemeinen seine Angaben über die italienischen Handschriften des Libanios geschöpft hat, längst ausser Gebrauch war, nämlich auf dasjenige, nach welchem die Handschriften des Bessarion von Rom nach Venedig übergeführt worden waren. F bedeutet die (sechste) Kiste, 7 die Handschrift in ihr. Nun ist dieser älteste Catalog der von Bessarion der Republik Venedig geschenkten Handschriften noch in einem Codex Riccardianus (Plut. S. ord. II), wenn auch unvollständig, erhalten unter dem Titel: ,Tabula librorum tam Graecorum quam Romanorum quos Reverendissimus in Christo Pater Dominus Cardinalis Nicaenus ac Episcopus Albanensis dono dedit Serenissimo et Excellentissimo Ducali Venetiarum Dominio: qui reconditi (prout Roma transmissi fuerant) in capsis XXX commendati fuere magnificis et generosis Dominis Procuratoribus aedis Divi Marci, tantisper quoad instruatur et exorne-

tur domus aliqua Bibliothecae' und von Lami in den Deliciae eruditorum T. XI Florentiae 1740 p. 128—150 publicirt. In demselben ist Eine Handschrift der Briefe des Libanios verzeichnet und zwar wirklich in capsa F, aber nicht, wie Wolf angibt, mit N. 7, sondern mit N. 6:

N. 6 Libanii epistolae in papyris. (l. l. p. 134.) Vermutlich hat der Gewährsmann der Notiz von diesem Catalog Kunde gehabt oder wenigstens aus ihm die Notiz erhalten; auffällig bleibt nur, woher er erfuhr, dass der Codex 114 Briefe enthält [1]). Einen solchen enthält die Marciana und, so viel ich sehe, auch eine andre Bibliothek nicht. Waltet in Bezug auf die Zahl ein Irrtum ob, dann zerfällt dieser ganze Codex in Nichts. Denn der eben unter *N. 6* genannte Codex ist höchst wahrscheinlich mit dem späteren Plut. XXII, 26 [2]), jetzigen Marcianus gr. 442 (Wolf's Marcianus secundus) identisch. Dieser enthält 159 Briefe.

Nicht ganz so steht es mit einem

9) Codex S. Marci Florentinus, welchen Wolf nach Rostgaards Apparat in der adnotatio zu ep. 64, 114, 535, 925, 936, 1083 und 1084, zu ep. 383 sogar mit der Zahl 25 citirt hat, ohne dass sich unter den im J. 1808 bei Aufhebung der Klöster in die Laurentiana versetzten oder unter den zur Zeit in S. Marco befindlichen Handschriften der einstigen Dominikanerbibliothek von Florenz die Spur von einem solchen Codex findet.

Da die 1495 an die Dominikaner von S. Marco verpfändete Mediceerbibliothek schon 1508 für die Mediceer zurückgekauft wurde, ist an einen Codex Mediceus schwer zu denken. Auch stimmen die Lesarten keines der Codices Laurentiani mit den von Wolf aus jenem Codex angeführten überein. Und aus demselben Grunde ist die Annahme einer Verwechslung mit dem codex D. Marci 25 in Venedig, dem

---

[1]) Lesarten teilt Wolf aus ihm nicht mit.

[2]) Vergl. Tomasini bibliothecae Venetae Manuscriptae, Utini 1650 p. 43.

heutigen Marcianus gr. 442, welchen Wolf mehrmals (zu ep. 21, 348, 631) citirt, unstatthaft, vielmehr die Handschrift zu denjenigen zu rechnen, welche vor oder bei Aufhebung des Klosters von S. Marco verloren gegangen sind [1]).

Zu den verschollenen ist ferner zu zählen

10) der ‚codex Georgii Wheleri, canonici Dunelmensis, *Libanii epistolae et declamationes graece codex 4'*, welcher in dem catalogus codicum Angliae et Hiberniae T. II, N. 9114. 43 citirt ist. Eine von mir nach Durham gerichtete Anfrage blieb erfolglos. Möglicherweise ist der Codex in die Bibliothek des Jesus-College in Cambridge gelangt. Wenigstens erhielt letztere Handschriften aus Durham (Edwards, Memoires of libraries, Leipzig 1859, I, 622).

11) Der Codex *N. 5*: *Epistolae Libanii Rhetoris Sophistae,* des Petrus Pantinus, Decanus Sanctae Gudilae Bruxellensis, welchen dieser selbst in dem 1611 an Johannes Meursius gesandten Verzeichnis seiner griechischen Handschriften (bei Fabricius bibl. gr. lib. VI, c. 5. vol. XII p. 311) erwähnt. Der Codex ist daran kenntlich, dass sich an seinem Schluss befindet: *Epistolae pars Demosthenis ad Athenienses qua conqueritur se ab altari ad quod confugerat ab ipsis abstractum et Philippo traditum fuisse* d. i. vermutlich die μελέτη des Libanios: ἐξῄτησεν ὁ Φίλιππος τὸν Δημοσθένην κτλ. — R. IV, 253. Die Handschriften Pantins erhielt dessen Lehrer Andreas Schott († 1629); später kamen sie in die Bibliothek der Jesuiten zu Antwerpen, aber schon in dem Verzeichnis der griechischen Handschriften dieser letzteren Bibliothek vom Jahre 1638 bei A. Sander, Bibliotheca Belg. Mst. I p. 334 und 335 findet sich eine Handschrift dieses Inhalts nicht. Und so hat ihn schon Voemel (Demosthenis contiones Proll. p. 260) vergeblich gesucht. Wie Scheler mir mitgeteilt hat, befindet sich keine Handschrift des Libanios in den belgischen Bibliotheken. Stünde nicht jene Notiz des

---

[1]) Vergl. Anziani della biblioteca Mediceo-Laurenziana di Firenze, F. 1872 p. 24.

Pantinus über den Schluss des Codex entgegen, könnte man zu der Vermutung kommen, derselbe sei mit dem Meursianus in Linköping identisch. Denn es ist bekannt, dass Meursius von Andreas Schott Handschriften erhielt, wie die des Theodoros Metochita [1]), und wenigstens ein Brief des Libanios, welcher sich in dem Codex Schott's sicher befand, da er aus diesem von Fed. Morellus in der Vorrede zu Libanii praeludia et declamatt., Paris 1606 publicirt worden ist, nämlich Εὐσταθίῳ· οἱ λέγοντές με (d. i. ep. 123 W.) befindet sich auch in dem Codex Meursianus (unter N. 61) [2]).

12) Ein codex bibliothecae Reginae Sueciae mit *CCC epistolae Libanii ineditae*, erwähnt von Joh. Heinr. Boecler in seinem Werk Saecula IV a Christo nato priora, Sedini 1699/8 p. 381: *inveni in Bibliotheca Reginae Sueciae* (d. i. Christine) *CCC epistolas eiusdem (Libanii) ineditas.* Die Aeusserung Boeclers stammt zwar aus dem Jahre 1659, also aus der Zeit unmittelbar nach Ueberführung der Bibliothek Christinens von Stockholm nach Rom, kann sich aber doch nur auf die Zeit von 1649—1652 beziehen, in welcher er als Professor in Upsala (seit 1649) und Historiograph (seit 1650) im Dienst der Königin stand; denn 1652 wurde er seiner Stellung enthoben und verliess Schweden [3]). Nun ist eine solche Handschrift in der bibliotheca Reginensis nicht nachzuweisen. Will man also nicht zu der sehr mislichen Annahme flüchten, Boecler habe, indem er von dem jetzigen cod. Vaticano-Regin. gr. 168 sprach, doppelt geirrt, da dieser Codex nicht 300, sondern nur 200 Briefe enthält und die ersten 157 desselben, welche ohne Aufschrift sind, nicht dem Libanios, sondern dem Synesios angehören, so bleibt nichts andres übrig als diese Handschrift zu denjenigen zu rechnen,

---

[1]) Vergl. Mittarelli, bibl. Manuscr. S. Michaelis Venet. prope Murianum praef. p. XIX.

[2]) Vergl. das Programm de Libanii libris manuscriptis Upsal. et Lincop. p. 20.

[3]) Vergl. Arckenholtz, Mém. concernant Christine Reine de Suède, T. I p. 295.

welche der Königin 1654 in Antwerpen oder seit 1658 in Italien abhanden gekommen sind [1]). An den im Besitz ihres Bibliothekars Isaac Voss befindlichen, jetzigen codex Vossianus gr. fol. 77 in Leiden freilich wird nicht zu denken sein, da dieser viel mehr, nämlich 1021, Briefe enthält.

13) und 14) zwei Codices, welche sich um's Jahr 1570 in Konstantinopel in der Bibliothek des Fürsten Manuel Eugenikos befanden nach dem von mir im Gratulationsprogramm der Universität Rostock zum vierhundertjährigen Jubiläum der Universität Tübingen abgedruckten Catalog eines Griechen [2]):

γ΄. τοῦ σοφωτάτου καὶ λογικωτάτου κυροῦ λιβανίου αἱ ἐπιστολαὶ αὐτοῦ πάντες, ὃς ἦν κοιαίστωρ τὴν ἀξίαν ἐπὶ τῆς βασιλείας ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου.

δ΄. τὰ ἐννέα σχέδη τῶν ἐπιστολῶν, καὶ ἐξηγεῖται αὐτὰς πρῶτον μὲν ὁ ἐν ἁγίοις πατὴρ ἡμῶν γρηγόριος ὁ θεολόγος ἀρχιεπίσκοπος κωνσταντινουπόλεως, δεύτερον λιβάνιος ὁ σοφώτατος, τρίτον ὁ ἀπολλινάριος, τέταρτον κῦρις μιχαὴλ ὁ ψελλός.

Zu denjenigen Handschriften von Briefen des Libanios, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit als gänzlich zu Grunde gegangen anzusehen sind, gehören mehrere einst in der Bibliothek des Eskurial befindliche: so der Codex: *Libanii declamationes et epistolae,* Num. 336 in der Sammlung des Gesandten Philipps II in Venedig (1541—1543), Diego Hurtado de Mendoza, welcher ihn mit 30 andern Handschriften vom Sultan Soliman II geschenkt erhalten hatte [3]), um ihn bei seinem Tode (1575) dem König Philipp

[1]) Vergl. Blume iter ital. III, 61. Bethmann, Archiv für ältere deutsche Gesch. XII, 217. Nach Arckenholtz l. l. p. 271 brachte sie 2145 Handschriften mit nach Italien; obwol sie aber auch dort noch Handschriften kaufte, betrug die Zahl derselben nach Zanelli (la biblioteca Vaticana p. 63) bei ihrem Tode (1689) nur 2111.

[2]) De antiquitatibus et libris manuscriptis Constantinopolitanis, Rostochii 1877 p. 25 col. 2.

[3]) Vergl. Iriarte catalog. manuscr. graec. Matrit. p. 277. Miller catal. des mss. grecs de la bibl. de l' Escurial p. VI. Das vollständige Verzeichnis dieser Sammlung — 348 Nummern —, von Iriarte 1739

für die neugegründete Bibliothek des Eskurial im Kloster S. Lorenzo zu vermachen. Bei dem vierzehntägigen Brande dieser Bibliothek im Jahre 1671 wird sie mit fast dreihundert Handschriften zu Grunde gegangen sein. Wenigstens ist unter den erhaltenen Eskurialhandschriften keine, welche mit ihr identisch sein könnte. Freilich ist nicht zu vergessen, dass einige Handschriften der alten Eskurialbibliothek in die Nationalbibliothek zu Madrid gekommen sind [1]), und allerdings enthält der von Iriarte nicht catalogisirte, jedoch von Graux für mich untersuchte Codex der letzteren N.-130 [2]) (früher 2050) *'Libanius Sophista Antiochenus: Declamationes quaedam: Epistolae. fol. chart. l. s.* [i. e. litera saeculi] *15')* von fol. 1—182 λιβανίου σοφιστοῦ μελέται und von fol. 182b—243 ἐπιστολαὶ λιβανίου σοφιστοῦ, aber es fehlt die den Handschriften des Mendoza eigne Signatur (D. D° Mendoza), und so ist eine Identitätserklärung nicht genügend begründet.

Ebenso wenig sind mehrere Handschriften, welche der alte im Auftrag Philipps II von dem Kreter Nikolaos Torrianos verfasste Catalog [3]) von 815 Nummern aufzählt, in der heutigen Eskurialbibliothek zu finden, vielmehr wahrscheinlich bei jenem Brande zu Grunde gegangen, so:

γραμματικὴ ἐν δῳ N. 6: Sur la prosodie. Lettres de Libanius (p. 333).

ποιητικὴ ἐν δῳ N. 58: Tragédies d'Euripide avec des scholies. Lettres de Libanius. Epigrammes (p. 337).

η. μελέται ἐν φύλλῳ N. 165: Declamations et lettres de Libanius en deux tomes (p. 343) [4]).

ἐπιστολαὶ ἐν φύλλῳ N. 181: Ouvrages de Synesius, lettres de Libanius, Declamations de Libanius (p. 344).

ἐπιστολαὶ ἐν δῳ N. 183: Lettres de Libanius, le Phèdre de Platon etc. (p. 345).

---

copirt, ist noch nicht publicirt und nach Valentinelli delle biblioteche della Spagna (Ber. d. Wiener Akad. XXXIII [1860] S. 69) sogar verloren.

[1]) Vergl. Valentinelli l. l. S. 20.

[2]) Vergl. Jahrbb. der Philol. 1876, 634 und oben S. 134.

[3]) Erhalten im codex Escur. X-I-16, und von Miller l. l. p. 333 sq. in französischer Uebersetzung publicirt.

[4]) Vielleicht die Handschrift des Mendoza oder Esc. T-II-15?

ἐπιστολαὶ ἐν τῷ N. 185: Πατριάρχου τινὸς ἐπιστολαί. Lettres de Libanius (p. 345).

ἐπιστολαὶ ἐν τῷ N. 186: Lettres de Libanius (p. 345)[1].

In Anbetracht der nicht kleinen Summe dieser teils noch nicht untersuchten, teils verschollenen, teils verbrannten Handschriften könnte jemand leicht zu der Meinung kommen, es möchten in denselben auch die uns fehlenden griechischen Originale jener 419 lateinischen Briefe Zambeccari's enthalten sein resp. enthalten gewesen sein. Ist doch Wolf[2]) mit der ähnlichen Behauptung hervorgetreten, dass diese 400 Briefe, welche Libanios ausser den 1600 von ihm herausgegebenen geschrieben habe, im griechischen Original in der Vaticana zum Vorschein kommen würden, da deren Custos Zaccagni in den collectanea monumentorum vet eccl. graec. et lat. Rom 1698 p. XLIX die Zahl der zu seiner Zeit in der Vaticana befindlichen Briefe des Libanios *supra duarum chiliadum numerum* angegeben hatte. Nun habe ich zwar in dem Aufsatz: ‚Zur Schriftstellerei des Libanios. II' (Jahrbücher der Philologie 1876, 491 sq.) dargetan, dass die Vaticana, obwol sie seit Zaccagni beträchtlichen Zuwachs an griechischen Handschriften erhalten hat, doch keine andern als die aus Rostgaard's Abschriften von Wolf publicirten Briefe enthält, dass ferner die Zahl dieser bei Wolf stehenden Briefe auch aus den andern von mir untersuchten Handschriften nur um zwei oder drei, von denen der letzte resp. die beiden letzten noch dazu lückenhaft sind, vermehrt werde, andrerseits aber um mehr als 40, weil unechte, Briefe zu kürzen sei; gleichzeitig aber habe ich betont, dass der Glaube, wir besässen den gesammten epistolaren

---

[1]) Vielleicht cod. Escur. R-III-25?

[2]) Praef. ad lectorem p. X: *Habes heic graecarum (epistolarum) centurias circiter XVI. Accedunt illis Latinarum, quas Zambicarii industriae debemus, ex MS. Ambrosiano auctarum centuriae fere quinque. Ex quibus cum vix centum inter Graecas exstent, prodibit numerus chiliadum duarum, quot in Vaticanis codicibus exstare supra testantem audivimus Zacagnium.*

Nachlass des Libanios, irrig sei und schliesse jetzt daran die für uns noch wichtigere Bemerkung, dass es überhaupt keine Handschrift gibt, welche ein corpus integrum epistularum Libanianarum enthielte. Denn auch in dem einzigen Codex, von welchem dies mit einigem Schein von Wahrheit gesagt werden könnte, nämlich in dem schon oben (S. 45 sq.) genannten codex Vaticanus gr. 83, welcher 1566 Briefe (incl. 21 angeblich zwischen Libanios und Basileios gewechselt) enthält, ist ein solches nicht zu erkennen.

Denn es fehlen in demselben die Briefe 15. 16. 17. 28. 876. 1018. 1020. 1021. 1025. 1030. 1226. 1227., nicht zu reden von solchen, deren Echtheit zweifelhaft ist. Dass in diesem Codex zwei verschiedene Sammlungen zusammengeschweisst sind, ergibt sich erstens daraus, dass zwanzig Briefe zweimal wiederkehren:

ep. 85	in Buch α′	als Brief ξη′ (fol. 25)	u. in Buch ε′	als Brief ρμγ′ (fol. 369)
ep. 88	α′	οα′ (fol. 26b)	ε′	ρμδ′ (fol. 369)
ep. 103	α′	πε′ (fol. 31)	ε′	ρμε′ (fol. 369)
ep. 134	α′	ριε′ (fol. 41)	ε′	ρμς′ (fol. 369)
ep. 139	α′	ρκ′ (fol. 42)	ε′	ρμζ′ (fol. 369b)
ep. 146	α′	ρκζ′ (fol. 43)	ε′	ρμη′ (fol. 369b)
ep. 148	α′	ρκθ′ (fol. 44)	ε′	ρμθ′ (fol. 369b)
ep. 159	α′	ρμ′ (fol. 46b)	ε′	ρν′ (fol. 369b)
ep. 160	α′	ρμα′ (fol. 47)	ε′	ρνα′ (fol. 370)
ep. 201	α′	ρπβ′ (fol. 58)	ε′	ρνβ′ (fol. 370b)
ep. 538	β′	κ′ (fol. 102b)	γ′	ρϟς′ (fol. 244)
ep. 681	β′	ρξη′ (fol. 145)	δ′	σλ′ (fol. 324)
ep. 759	β′	σλε′ (fol. 167b)	δ′	σλβ′ (fol. 324b)
ep. 862	β′	σπθ′ (fol. 184b)	ε′	σζ′ (fol. 386b)
ep. 870	β′	σϟα′ (fol. 185)	ε′	σιγ′ (fol. 388b)
ep. 887	β′	σϟβ′ (fol. 185)	ε′	σκζ′ (fol. 392)
ep. 892	β′	σϟδ′ (fol. 185b)	ε′	σλβ′ (fol. 393b)
ep. 903	β′	σϟς′ (fol. 186)	ε′	zwischen σμβ′ u. σμγ′ (fol. 396)
ep. 1160	δ′	ιη′ (fol. 272)	ς′	μδ′ (fol. 429b)
ep. 927	ε′	zwischen σξδ′ u. σξε′ (fol. 404)	ς′	μγ′ (fol. 429b)

zweitens daraus, dass zwei Zählungen durcheinanderlaufen: so, um hier nur Ein Beispiel zu nennen, bei ep. 1538, welche im Codex Buch ε′ Brief ρις′, d. h. der 1315. Brief

ist, zugleich aber von manus prima die Zahl ͵αφα' (1501) hat. Die eine der beiden Sammlungen. (saeculi XI) kann ein corpus integrum gewesen sein; sie zählte die Briefe in laufender Reihenfolge, und ihr gehört diese Zahl ͵αφα' an; aber von ihr liegt in dem Codex nur ein Teil vor (nicht ganz 25 Quaternionen, etwa 770 Briefe enthaltend); zu dessen Vervollständigung wurde eine zweite Sammlung (saec. XII) hinzugenommen, jedoch ist eine lückenlose Ergänzung nicht ermöglicht worden. Die Einteilung der vereinigten Sammlungen in 5 Bücher von je 300 Briefen, wozu erstens noch ein βιβλίον ς' mit μδ' und einem unnumerirten Briefe, zweitens die ἐπιστολαὶ ἀμοιβαῖαι τοῦ μεγάλου καὶ σοφοῦ βασιλείου καὶ λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ kommen, rührt von viel jüngerer Hand her.

Und doch sind mehrere hundert Briefe, insonderheit ep. 1284—1556 W., allein durch diese vaticanische Handschrift und zwar durch das Fragment derjenigen, welche vielleicht ein corpus integrum enthielt, auf uns gekommen. Wie leicht konnte auch dieses Fragment oder die ganze Handschrift zu Grunde gehen und wir jener Originale für immer beraubt werden.

Mithin sind aus den Tatsachen der *Ueberlieferung* der libanianischen Briefe Gründe *gegen* die Existenz der Originale jener 419 Uebersetzungen Zambeccari's *nicht* geltend zu machen.

Sollen wir aber bei diesem negativen Resultat für immer stehen bleiben? Oder soll die Entscheidung wenigstens bis auf eine spätere Zeit, etwa bis dahin, wo *alle* Handschriften der griechischen Briefe untersucht worden sind, verschoben werden?

Mir scheint keines von beiden nötig; mir scheint vielmehr die Sache schon jetzt spruchreif. Fragen wir nur diese Uebersetzungen selbst und benützen wir die uns zu Gebote stehenden Mittel. Haben wir doch ausser der grossen Zahl von μελέται und προγυμνάσματα noch mehr als 60 Reden

und mehr als 1500 echte Briefe, welche uns über die Studien, Neigungen, Lebensanschauungen und Beziehungen des Libanios zu Anderen, den Kreis seiner Bekannten, zugleich aber auch über seine Art zu briefstellern Aufklärung geben. Haben wir doch seine bis in sein hohes Alter reichenden, freilich mit den Mängeln dieser Litteraturgattung behafteten und mit Kritik zu benützenden Memoiren (βίος ἢ περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης R. I, 1 sq.).

Vorher ein Wort über die bisherige Beurteilung dieser Briefe; dieselben sind der Aufmerksamkeit der Gelehrten keineswegs entgangen.

Im allgemeinen sind sie stillschweigend oder ausdrücklich, wie die oben betrachteten 112 Briefe, als die Uebersetzungen [1]) wirklicher Briefe des Libanios, mithin als echt anerkannt und für alle möglichen Zwecke benützt worden. So äussert sich über die Gesammtheit dieser Uebersetzungen im sechzehnten Jahrhundert ihr erster Herausgeber Sommerfeldt in der praefatio ad lectorem: *Franciscus ille Zambicarius Bononiensis illas e Graeco in Latinum vertit.* Keinen Zweifel hegt Fabricius in der bibl. graec. T. VII p. 397 und 413 (vergl. unten S. 153), desgleichen Harles in der neuen Ausgabe der bibliotheca VI, 789, und Tillemont (histoire des empereurs T. IV. P. II. pag. 1056: *on a encore un assez grand nombre de lettres de luy imprimées seulement en latin).* Wolf aber kann sogar nicht umhin ihrem Inhalt gleiche Worte der Anerkennung wie ihrer Form zu spenden: *Primus inter eos, qui post renatas literas Libanii epistolis operam impenderunt, Franciscus Zambicarius, Bononiensis, est. Huic enim quadringentae amplius epistolae,*

---

[1]) Die Ansicht, welche ich einmal von einem italienischen Latinisten hörte, Libanios habe auch selbst lateinische Briefe geschrieben und diese seien in einer Handschrift zu Padua erhalten, ist sicher falsch. Libanios hat nur Griechisch geschrieben. In der Bibliothek des Seminario zu Padua gibt es einen griechischen Codex mit Briefen des Libanios und einen lateinischen mit der Uebersetzung des Ἀρχίδαμος von Benedictus Bursa. (Vergl. S. 43.)

Latine conversae, et in tres libros digestae, debentur. — Porro nonaginta tantum earum in mea hac collectione Graece exstant, cum dignae tamen pleraeque sint, quae nunc propter sententiarum elegantiam, nunc propter rerum argumenta legantur. (Praef. ad lect. p. 1.) [1])

Ebensowenig begegnet man in neuerer und neuster Zeit bei denen, welche auf diese Briefe zu sprechen kommen, einem Zweifel an ihrer Echtheit: so bei Schöll, Geschichte der griechischen Litt. III S. 118 u. 121, bei Bähr, dem Verfasser des Artikels Libanius in Pauly's Real-Encyclopädie (IV S. 1011): „Die Briefe des Lib. 1605 bei Wolf nebst zwei bei Bloch in griechischer Sprache, zu welchen noch 522, die blos in lateinischer Uebersetzung von Fr. Zambicari vorhanden sind, hinzukommen"; bei Nicolai (Gesch. der griech. Lit. S. 575 [1]): „Mehr jedoch als der vierte Theil dieser für die Kenntnis der Zustände jener Zeiten sehr wichtigen Briefe ist nur noch in lateinischer Uebersetzung vorhanden"; bei L. Petit, dem Verfasser eines essai sur la vie et la correspondance du sophiste Libanius, Paris 1866, p. 6: ‚Zambicarius avait recueilli dans la Grèce, où il avait passé cinq années, les trois cents lettres dont il a donné la traduction latine avec l'aide d'Argyropoulos. Quatre vingts seulement, sur ces trois cents lettres, ont été retrouvées et reproduites par Wolf dans le texte grec.' (Den Irrtümern in den Zahlen, welche sich in allen drei Citaten finden, widerspreche ich nicht, weil sie durch meine voraufgegangene Darlegung von selbst verbessert werden.)

---

[1]) Zu ep. gr. 498 bemerkt er: *Inter Zambicarii illas lib. II ep.* 1 *extat epistola ad Anatolium, cuius idem est initium, argumentum vero diversissimum; eam infra integram exhibebo inter Latinas nostri, quas Graece huc dum reperire datum non fuit.* Ein sonderbarer Irrtum ist ihm zu ep. gr. 470 begegnet: *Zambicarius epistolam hanc obscuram vocat, qualis tamen non est, nisi eam ex interpretatione, quae subinde meras tenebras offundit, aestimes.* Es liegt gar keine Aeusserung Zambeccari's über diesen Brief vor. Fast möchte ich glauben, Wolf habe das Wort *obscura* in ep. lat. III, 268 (Uebersetzung von ep. 467), welches die Randbemerkung eines Schreibers oder Lesers ist (vergl. S. 51 A. 1), für eine Aeusserung Zambeccari's genommen.

Aber, wie gesagt, diese Briefe sind auch unbedenklich für alles benützt worden: so für die Geschichte des Kaisers Julian von Mücke in seinem — freilich recht schwachen — ‚Flavius Claudius Julianus nach den Quellen‘, Gotha 1869, II, 217: „Die folgenden Briefe des Libanios sind nur noch in lateinischer Uebersetzung vorhanden“ u. s. w.; für Kulturgeschichte von Heyler, dem Herausgeber von Iuliani epistolae p. 188: ‚Locis scriptorum (qui probant sententiam virtute vel inter ignotos parari amicitiam) addi potest Liban. ep. 4 libri III inter Latinas ubi legitur: *Vulgata sententia est eas esse virtutis vires, ut eos etiam, quos minime noverimus, amare magnique facere cogamur, si egregia virtute praestant,* noch mehr von Ernst v. Lasaulx, einem fleissigen Leser des Libanios, welcher sowol in dem ‚Fluch bei Griechen und Römern‘ (Index von Würzburg 1843, — gesammelte Abhandlungen S. 159) als auch besonders ‚Zur Geschichte und Philosophie der Ehe‘, München 1852 (Abh. d. bayr. Akad. I. Cl. VII. Bd.), S. 37, 65, 106 und 107 sich auf zahlreiche Stellen aus diesen lateinischen Briefen (I, 30; III, 360; I, 25; III, 125; III, 377; II, 13; III, 18 W.) als auf Zeugnisse ‚eines der letzten altgläubigen Hellenen, eines Spätlings der alten Sinnesart‘ beruft.

Aber auch kritischere und bedächtigere Köpfe als die letztgenannten stehen auf demselben Standpunkte.

Frederik Christian Petersen hat in seiner commentatio de Libanio I Havniae 1827 diese lateinischen Briefe unbedenklich für die Charakteristik des Libanios herangezogen: so ep. I, 44 W. für die Selbstgefälligkeit, mit welcher L. seine eigenen Schriften beurteile (p. 21); I, 14 und III, 384 für seine Schätzung der Astrologie (p. 25); II, 2 und I, 41 für seine Studien (p. 23); I, 68; III, 26; III, 149 bis 151 für die Behauptung, dass Libanios eine Handschrift der Odyssee von höchstem Alter besessen habe (p. 17); I, 73 für seine Bibliomanie (p. 18) und dabei erklärt er p. 13 not. 1: *scimus quidem epistolas quae Libanii nomen prae se ferunt non omnes*

esse genuinas, eae vero, quibus hac in commentatione utimur, tam aperte verae sunt, ut nullam suspicionem depravationis admittere videantur.

Und Fabricius bibl. gr. VII p. 413 = VI p. 789 ed. Harles und ihm folgend Westermann (Gesch. der Beredtsamkeit I, 342) haben auf Grund dieser Briefe dem Libanios eine Anzahl Schriften beigelegt, welche heut als verloren gelten müssen: so

1. eine *oratio triduo composita in Lynochi laudes Bithyniae praefecti* auf Grund von ep. lat. III, 247 W. (= III, 64): *cuius rei testimonium perhibere poterit sermo quem a me triduo compositum Eutropius ad te detulit. — damnavi Bithyniam, quum in ea plurima reprehensione digna intuerer: laudo nunc et dignam laude iudico. — vitia omnia, quibus laborabat, in virtutes te praeside commutavit.*

2. eine *oratio in laudes Clearchi* auf Grund von ep. lat. I, 40 W. (= II, 42): *accipe igitur aequo gratoque animo libellum tuas laudes continentem amicisque legendum praebeas, ut et virtutem tuam imitentur et meam erga te benivolentiam agnoscant.*

3. eine *laus Philarchi* auf Grund von ep. lat. III, 40 W. (= III, 268) *Philarcho: Non ut tuas laudes ad alta fastigia evectas illustrem, verum potius ut voluntati meae mos geratur, de tuis laudibus scriptam orationem ad te mitto.*

4. einen gemeinschaftlich mit Aphemius wenigstens geplanten *dialogus ad Gorgiae Platonici imitationem* auf Grund von ep. lat. I, 64 W. (= II, 66): *Gorgiam Platonis — plurimis tibi rationibus libentissime impertio. cum in Cilleum, studiis nostris amicissimum locum, pervenerimus, communi labore haud dissimilem materia, impari tamen stilo dialogum conficiemus.*

Desgleichen 5. eine wenigstens beabsichtigte Schrift *de ratione cum laude imperandi* auf Grund von ep. lat. III, 87 W. (= III, 334): *consilium a me petis, quonam pacto optime et cum summa omnium laude imperes. — huius argu-*

menti libellum nomini tuo dicare constitui plusculum otii nactus. [1])

Und auch später hat Westermann nicht anders über diese Briefe geurteilt, wie sich aus den Worten seines Programms de epistolarum scriptoribus graecis pars V, Lipsiae 1853 p. 15 ergibt: *Mille sexcentas quinque graecas (epistolas), praetereaque quingentas viginti duas e graeco sermone in latinum conversas edidit Io. Chr. Wolfius Amst. 1738, aliae permultae etiamnum in bibliothecis latent. Et hae quidem editorem, universae enarratorem suum adhuc exspectant.*

Endlich sind auch Eigennamen, welche in diesen Briefen vorkommen, in die Wörterbücher übergegangen, wie *Euglossius* (III, 218 W. – III, 65) in Pape-Benselers Wörterbuch der griechischen Eigennamen: ‚Εὐγλώσσιος, Mannsn. Liban.'

Nur Gottlob Reinhold Sievers, der Verfasser des sehr wertvollen (nur in den Citaten unzuverlässigen) ‚Leben des Libanius' Berlin 1868 nimmt eine besondre Stellung zu diesen Briefen. Sein Urteil lautet S. 296: *„Was die nur in lateinischer Uebersetzung uns erhaltenen Briefe des Libanius betrifft, so machen die beiden ersten Bücher (p. 729 bis 761) den Eindruck auf mich, als wenn man durch sie in eine ganz andre Welt geführt wird, als diejenige war, welche die übrigen Briefe uns darstellten* u. s. w. — *Andrer Art erscheint das dritte Buch (p. 763 bis 828). Dass sie Ansprüche auf Aechtheit haben, dafür bürgt der Umstand, dass wir von sehr vielen (besonders von Ep. 96 an) noch das griechische Original besitzen. Freilich sind die übrigen auch zum Theil an merkwürdige Persönlichkeiten gerichtet. Wie aber ein griechischer Text in einer solchen Uebersetzung behandelt werden kann, zeigt die Vergleichung von Ep. lat. 368* [2]) *p. 821 mit Ep. gr. 627. — Und das kann ich nicht verhehlen, dass uns die*

[1]) Unanfechtbar ist die *laus Spectati*, da ep. lat. III, 258 W. (= III, 173) nur eine Uebersetzung von ep. gr. 18 ist. Vergl. Jahrbb. der Philol. 1876, 209.

[2]) Corr. 358.

Briefe, die wir nicht im griechischen Original haben, nur eine geringe Ausbeute gewähren, es sei denn, dass uns die Andeutungen über seinen Aufenthalt in Griechenland, Ep. I, 12 und 62, interessieren könnten.“

Ich habe unumwunden anzuerkennen, dass mit diesem Urteil ein grosser Schritt zur Erreichung der Wahrheit getan ist; richtig aber ist es nicht. Wie sich aus unsrer obigen (S. 121) Darlegung ergibt, enthält sowol Buch I als II der Wolfschen Ausgabe einige wirkliche Uebersetzungen von noch erhaltenen Briefen des Libanios: I, 28 von ep. gr. 143; I, 86 von ep. gr. 269; I, 87 von ep. gr. 1; II, 16 von ep. gr. 891; II, 17 von ep. gr. 302. Und ein Teil dieser Uebersetzungen stimmt mit denen des Buches III überein, nämlich I, 86 mit III, 270; I, 87 mit III, 331; II, 16 mit III, 335 W. Wie sollen also diese Briefe unter den unechten figuriren? Ferner haben wir in Buch III nur die Uebersetzung von 103 erhaltenen Briefen des Libanios gefunden. Dass dieser Umstand aber für die Echtheit der grossen Masse der übrigen **bürge**, ist eine Behauptung, die kein Kritiker unterschreiben wird. Ausserdem besteht Wolf's Buch III aus verschiedenen Bestandteilen; die Briefe 1 bis 339 gehören allerdings in die zweite Sammlung an Federigo; 340 bis 397 aber in die an Bentivoglio, also in den liber II der Wolfschen Ausgabe. Es ist ferner unrichtig, wenn III, 358 W. als **Uebersetzung** von ep. gr. 627 bezeichnet wird. Wie sich aus der vollständigen [1]) Gegenüberstellung beider ergibt,

ep. gr. 627	III, 358 W. (I, 55)
Οὐδὲν θαυμαστόν, εἴ τις ἠράσθη τῆς Ἀττικῆς· φύσει γὰρ φίλτατον τὸ χωρίον τοῖς τε ἰδοῦσι τοῖς τε οὔπω. καὶ νομίζουσιν οἱ πατέρες ἢ λόγους αὐτοῖς ἐκεῖθεν τοὺς υἱεῖς κομιεῖν ἢ δόξαν γε	*Admirabile videri non debet, quod Athenas multi vehementissime et ament et viserc cupiant* [2]). *dulcissimum namque illud est natura solum et iis quibus vidisse contingit et qui*

[1]) Die Anfänge sind bereits S. 130 gegenübergestellt,

[2]) Chis. *cupiunt.*

τοῦ λόγους ἔχειν. Ἀκάκιον δέ, διότι μὲν αἰδοῦμαι, κἂν πέμψαντα τὸν υἱὸν ἐπῄνουν, διότι δὲ φιλῶ, βουλοίμην ἂν μὴ πέμψαι τὸν παῖδα. τῶν γὰρ αὐτόθι διδασκάλων οἱ μὲν διὰ γῆρας δέοιντ' ἂν τοῦ καθεύδειν μαλακῶς ἐπὶ πλησμονῇ, τοῖς δ' ἴσως δεῖ διδασκάλων, οἳ τοῦτο πρῶτον αὐτοὺς παιδεύσουσι λόγοις κρίνεσθαι καὶ μὴ ὅπλοις. νῦν δ' ἡμῖν στρατιώτας ἀντὶ ῥητόρων ἐκκροτοῦσι, καὶ πολλοὺς εἶδον οὐλὰς ἐνηνοχότας ἀπὸ τῶν ἐν Λυκείῳ τραυμάτων. ὧν ἴσως μὲν οὐκ ἂν ἐγένετο Τιτιανός, ἔστι δὲ οὐδὲ συμφοιτητὴν τῶν τοιαῦτα λογιζομένων δόξαι καλόν. ἀμφοτέροις οὖν ἴσθι βεβοηθηκώς, καὶ ἐμοὶ καὶ ἐκείνοις, ἐμοὶ μὲν οὐκ ἐάσας ἄλλον [3]) τοῖς ἐμοῖς κοσμηθῆναι πόνοις, ἐκείνοις δὲ τὸ μὴ πολὺν αὐτοῖς ἀναλωθῆναι χρόνον ἴσως ὑπὲρ μικρῶν· οὕτω γὰρ εἰπεῖν βέλτιον. πρόσθες δὴ τῷ τὴν ὁδὸν ἐκείνην κωλῦσαι τὸ τὴν ὡς ἡμᾶς ἐπεῖξαι. ἐρχέσθω δέ, εἰ μὲν βούλεται, προσληψόμενος λόγων [5]), εἰ δ' ἐθέλει, χρησόμενος οἷς ἔχει. πάντως ὅ γε ἄρχων πάσῃ δέξεται τὸν νεανίσκον εὐνοίᾳ· σωφρονούντων δ' οἶμαι καρποῦσθαι καιρόν. τούτων μὲν οὖν οὐκ ἀμε-

ex aliorum sermonibus loci amoenitatem didicisse videntur. Attica nimirum regio Musarum parens censeri potest et praeclara divinitateque plena ingenia aut profert aut aliunde prolata [1]) *facit, nec poetica modo hic oratoriaque studia florent, sed etiam* [2]), *quae sapientes mortales facit, philosophia diligentissime ab optimis doctissimisque doctoribus traditur. tuum proinde consilium mirifice probo, quod nepotem optimis disciplinis erudiendum huc miseris, non quod me duce egregium aliquid consecuturus videatur, sed quia tanta in hanc urbem siderum felicitas influere videtur, ut nemo vel mediocri studio non possit non* [4]) *maxime proficere.*

[1]) Laur. Bon. *perlata*. [2]) Chis. om. [3]) So bieten richtig die Handschriften; Wolf fälschlich ἄλλοις. [4]) Chis. *vel*. [5]) Wolf λόγον.

λήσεις, τὸν δ' Ἀλέξανδρον ἡμῖν ἀπάλλαττε δεσμοῦ δευτέρου· πρὶν γὰρ ἀναπνεῦσαι, πιέζεται, καὶ κῦμα τὸ μὲν διαπέφευγε, τῷ δὲ παλαίει· τὸ γάρ τοι προεισφέρειν τὸν τηλικοῦτον οὐ πολὺ κουφότερον τῆς περὶ τὸ κοινὸν βαλανεῖον δαπάνης. ποιοῦ δὴ τὴν βοήθειαν διὰ πάντων, καὶ μηδὲν τῶν ἐκεῖθεν ταραττέτω τὸν νέον.

stimmt nur der Anfang einigermassen, alles übrige ist völlig verschieden, was wir als Eigentümlichkeit der oben (S. 128 sq.) besprochenen Klasse von Briefen kennen gelernt haben. Die wirkliche Uebersetzung des Briefes gibt III, 155 (99 W).

Endlich aber ist es nicht richtig von einer Verschiedenheit zwischen den Briefen des I. und II. Buchs, deren Originale wir nicht haben, und den entsprechenden des III. Buchs zu reden. Dieselben sind durchaus gleichartig.

Vielmehr habe ich als meine Ansicht der von Sievers entgegenzustellen: nicht nur die 120 Briefe des I. und II. Buchs, sondern sämmtliche 419 lateinische Briefe, welche wir nicht im griechischen Original haben, sind nicht für Uebersetzungen von Briefen des Libanios, sondern für Machwerke des Zambeccari selbst zu halten, mithin sowol von einer Ausgabe des Libanios, als von einer Benützung für Leben, Schriften, Anschauungen desselben wie des Altertums überhaupt auszuschliessen.

Der Beweis dafür soll nun erbracht werden und zwar dergestalt, dass ich zuerst die Unechtheit, sodann den wirklichen Ursprung der Briefe dartue.

Die Unechtheit der Briefe aber ergibt sich

I. aus den Namen und Verhältnissen der Personen, an welche diese Briefe gerichtet sind oder welche in ihnen vorkommen;

II. aus der Erwähnung von Tatsachen und Verhältnissen, welche entweder in hohem Maasse auffallend oder dem, was wir aus den echten Schriften des Libanios wissen, wie nicht minder der beglaubigten Geschichte und der Geographie widersprechen;

III. aus der Art und dem Charakter der Briefe im allgemeinen.

I.

Auffallend ist zunächst die grosse Masse von Adressaten, welche in den griechischen Briefen gar nicht erscheinen.

Während die 1560 griechischen Briefe überhaupt nur etwa 330 Adressaten aufzeigen, sind die 419 hier in Rede stehenden Briefe an etwa 250 verschiedene Personen gerichtet, und von diesen haben nicht weniger als 150 in einer prosopographia Libaniana keinen Platz.

Es sind in der Sammlung an Bentivoglio[1]):

Ulixes 6 (II, 6 W.), 26 (II, 25 W.), III, 175 (144 W.). Vergl. II, 32 (I, 31 W.), 61 (I, 59 W.), III, 85 (111 W.), 90 (116 W.), 104 (130 W.)

Philonicus 15 (II, 15 W.), III, 330 und 331 (83 und 84 W. Ambr. *Philenico*).

Polydorus 26 (II, 25 W.), 85 (III, 388 W.), II, 80 (I, 77 W.). Vergl. I, 13 (II, 13 W.).

Stesichorus 32 (II, 30 W.).

Democritus 37 (III, 340 W.).

Timotheus 38 (III, 341 W.).

Maius 41 (III, 344 W.) und 52 (III, 355 W.)[2]).

Leander 45 (III, 348 W.) und II, 67 (I, 65 W.). Vergl. II, 19 (I, 18 W.).

Theogonius 48 (III, 351 W.).

Hyparchus 56 (III, 359 W.)[3]).

---

[1]) Bei denjenigen Namen, welche auch in den beiden andern Sammlungen vorkommen, sind diese Stellen schon hier hinzugefügt.

[2]) Im Dresdensis (ροδ′) und Casanatensis (ρογ′) ist ep. gr. 692 nicht Γαίῳ, sondern μαίῳ adressirt. [3]) Im Dresdensis und Casanatensis (μ′ und με′) sind ep. gr. 70 und 44 adressirt: μοδέστῳ ὑπάρχῳ.

Philetius oder wol Philaetius 61 (III, 364 W.) und III, 108 (129 W.)[1].

Pollux 63 (III, 366 W.) und II, 40 (I, 38 W.).

Pylemenes oder wol Pylaemenes 81 (III, 384 W.).

Nicander 82 (III, 385 W.) Vergl. 86 (III, 389 W.).

Clitomachus 91 (III, 394 W.). Vergl. III, 218 (187 W.).

In der ersten Sammlung an Federigo:

Hesiodus 8 (I, 6 W.).

Eurycomus[2]) 11 (I, 9 W.).

Atreus 14 (I, 13 W.).

Astycalus 20 (I, 19 W.).

Eumorphius 24 (I, 24 W.), wie III, 127 (321 W.)[3]).

Melagrius 28 (I, 27 W. *Meleagro*).

Timonax 31 (I, 30 W.).

Celander oder vielleicht Cleander 33 (I, 32 W. *Celeandro*) und III, 183 (152 W.).

Cleobolus 35 (I, 4 W.).

Astyochus 36 (I, 34 W.).

Lysippus 37 (I, 35 W.). Vergl. II, 12 (I, 10 W.).

Nicophemus 38 (I, 36 W.).

Teucer 39 (I, 37 W.).

Lysander 41 (I, 39 W.).

Pheronius (Pherenicus?) 44 (I, 42 W.).

Laophemus 49 (I, 47 W. *Lamphenio*).

Onesiphorus 54 (I, 52 W.), wie III, 39 (296 W.)[4]).

Nicippus 61 (I, 59 W. *Lysippo*).

Cteonicus (oder vielleicht Cleonicus?) 63 (I, 61 W.).

Euprepius 64 (I, 62 W.).

Aristarchus 66 (I, 63 W.).

Fumenius (oder vielleicht Eumenius?) 70 (I, 19 W.).

Philotheus 71 (I, 68 W.) und III, 253 und 254 (25 und 26 W. Ambr. *Philateo*).

Neotimus 72 (I, 69 W.).

Orchamus 73 (I, 70 W. *Orchanio*).

Eunicus 77 (I, 74 W.).

Orpheus 78 (I, 75 W.).

Licotores 81 (I, 78 W. *Neotori*).

Asydon 83 (I, 80 W. *Sidonio*).

---

[1]) *Philetio,* nicht *Phileno,* haben an der Stelle die codd. (Urb. und Ambr.). [2]) Die Urbinates haben *Euricomo.* [3]) Letzterer Brief ist Uebersetzung von gr. 1121, welcher im Casan. und Dresd. (!) εὐμορφίῳ statt Εὐμολπίῳ überschrieben ist. [4]) Letzterer Brief ist Uebersetzung von gr. 864, welcher im Casanatensis und Dresdensis ὀνησιφόρῳ (statt Σευηρίνῳ) adressirt ist.

Pelops 87 (I, 84 W.).
Nicodemus 88 (I, 85 W.).

In der zweiten Sammlung an Federigo:

Accibius (Urb.) oder Accilius (Ambr., wie 73 = 226 W.), vielleicht Alcibius (wie II, 17 – I, 16 W.), 48 (III, 231 W.).
Alcidamus 49 und 50 (232 und 233 W.).
Phoenitius 51 (234 W.).
Eumedus 54 und 55 (237 und 238 W.).
Rhinotheus 56 (239 W.).
Theophorus 58 (241 W.).
Theodoxus 59 (242 W.).
Eulitius oder Eulicius (Ambr.) 60 (243 W.).
Chorebus oder wol Coroebus 61 (244 W.) und 83 (109 W.).
Iphiarchus 62 (245 W.).
Theognetus 63 (246 W.).
Linochus 64 (247 W.).
Euglossius 65 (218 W.).
Pheranus 66 (219 W.).
Beanus 67 (220 W.).
Euradius 69 (222 W.).
Crinulus (Urb.) oder Crimulus (Ambr.) 71 (224 W.).
Ligynus (Urb.) oder Liginus (Ambr.) 72 (225 W.).
Aristhenus 74 (227 W.).
Pharyngus (Ambr. *Pharingo*) 75 (228 W.).
Cydolius (Ambr. *Cidolio*) 77 (230 W.).
Lysias 78 (104 W.).
Apelles 79 (105 W.).
Orestes 80 (106 W.).
Nesus 81 (107 W.).
Rhesus 82 (108 W.).
Autolius 84 (110 W.) und 89 (115 W.)[1]. Vergl. III, 205 (174 W.).
Genethlius (Ambr. *Genellio*) 87 (113 W.).
Laemanius (Ambr. *Lemonio*) 88 (114 W.).
Menelaus 90 (116 W.).
Xenodochus 91 (117 W.).
Analinius 92 (118 W.).
Hercules 93 (119 W.).
Magnesius 94 (120 W.).
Theophrastus 97 (123 W.). Vergl. I, 51 (III, 354 W.) und II, 53 (I, 51 W.).
Oratus (Ambr. *Oraeo*) 98 (124 W.).

---

[1]) Der Ambr. hat an der erstern Stelle *Auidio*, an der letztern *Aucolio*.

Phrenilius 99 (125 W.).

Phaedrus 100 (126 W.) und 289 (61 W.).

Philomorphus 102 (128 W.).

Olinus 104 und 105 (130 und 131 W.).

Litianus 106 (132 W.). Vergl. 63 (246 W. Licianus), 176 (145 W.), 189 (158 W.).

Orestillus 110 (136 W.).

Bitias 111 (137 W.) und 114 (140 W.)[1].

Perianus 116 (142 W.).

Crisippus (Ambr.)[2], wol Chrysippus 176 (145 W.). Vergl. II, 7 (I, 5 W.) und I, 39 (III, 342 W. Chrysippus Apollodoraeus).

Alcaeus 177 (146 W.).

Cheroneus 180—182 (149—151 W.).

Astion 184 und 185 (153 und 154 W.).

Pharetrius (*Pherecrio* W.) 189 und 190 (158 und 159 W.).

Permistrus (*Permistio* W.) 191 und 192 (160 und 161 W.).

Polybius (Ambr. *Polibio*) 193 (162 W.) und 315 (19 W.).

Aenopius (vielleicht Oenopius?) 194 und 195 (163 und 164 W.).

Anaximachus 198 (167 W.).

Melenodius (*Meledomo* W.), 199—201 (168—170 W.).

Clismonius 202—204 (171—173 W.).

Nestor 207 und 208 (176 und 177 W.) und 267 (39 W.). Vergl. Nestor Mitylenaeus I, 88 (III, 391 W.).

Neotius (vielleicht Neotimus, wie II, 72 = I, 69 W.), 209 und 210 (178 und 179 W.).

Neleus 211 (180 W.). Vergl. 209 und 210 (178 und 179 W.).

Telemachus (Ambr. *Thelemaco*) 212 und 213 (181 und 182 W.). Vergl. II, 51 (I, 49 W.).

Antimachus 214—216 (183—185 W.). Vergl. 337 (90 W.) und II, 57 (I, 55 W.).

Thelinus (*Telino* W.) 217 und 218 (186 und 187 W.).

Hyasius 219 (188 W.).

Cinolius (*Tymolio* W.) 220 (189 W.).

Chioneus (*Chroneo* W.) 221 und 222 (190 und 191 W.).

Salonichius 223 und 224 (192 und 193 W.).

Speusippus 226 (195 W.). Vergl. 225 (194 W.).

Aristobolus (vielleicht Aristobulus, wie W.?) 227 (196 W.). Vergl. III, 204, 225 und 226 (173, 194 und 195 W.).

Calophilus 229 (198 W.).

Clebistus 230 (199 W.).

Philosthenes (Ambr. *Philosteni*) 235 (204 W.).

Phaedronius (Ambr. *Phedronio*) 237 (206 W.).

---

[1]) Die Aufschrift von 141 W. *Almetio* ist mit den codd. Urb. und Ambr. in *Aburtio* zu corrigiren. [2]) Im Urbinas fehlen die Adressen von hier an.

Hebridius (*Hebrichio* W.) 238 (207 W.).

Philocharius 240 (209 W.).

Stydenius (*Sydenio* W.) 241 (210 W.).

Cuthyrius, vielleicht Euthyrius? (*Encherio* W.) 249 (20 W.).

Anaimius (? Ambr. *Anaymio.* W. *Ananimo*) 250 (21 W.).

Philateus (Philaletheus?) 253 und 254 (25 und 26 W.). Vergl. 255 (27 W.).

Philodemus 262 (34 W.). Vergl. I, 7 (II, 7 W.) und 37 (III, 340 W.).

Philosconius (ed. Crac. *Helicromo*) 263—265 (35—37 W.).

Enophilus (vielleicht Aenophilus oder Oenophilus?) 266 (38 W.).

Philarchus 268 (40 W.).

Theocritus 275 und 277 (47 und 49 W.). Vergl. 274, 276 und 278 (III, 46, 48 und 50 W.).

Pilanius (vielleicht Philanius?) 291 und 292 (63 und 64 W.).

Aristomachus (ed. Crac. *Aristonico*) 293 und 294 (65 und 66 W.).

Aristippus 300—302 und 304 (4—6 und 8 W.). Vergl. 303 (7 W.).

Philotimus (Ambr. *Phylotimo*) 303 (7 W.). Vergl. 302 und 304 (6 und 8 W.).

Cassander 306 (10 W.).

Carnillus (ed. Crac. *Caronillo*) 307 (11 W.).

Lysis 314 (18 W.).

Brochinus 316 (69 W.).

Hormippus 317 (Ambr. *Hermipio*) und 318 (70 und 71 W.), 320 (Ambr. *Herinipio*) und 322 (Ambr. *Herimpio*) (73 und 75 W.). Vergl. 319 (72 W.).

Pheretides (vielleicht Pherecydes?) 319 und 321 (72 und 74 W.). Vergl. 320 (73 W.).

Apollodorus 323 (76 W.).

Sosicrates 324 und 325 (77 und 78 W.).

Damagetus 326 (79 W.).

Euthydemus (Ambr. *Hutidemo*) 327 (80 W.).

Ephorus 328 und 329 (81 und 82 W.).

Aristagoras (Ambr. *Aristogore*) 332 (85 W.).

Periander 333 (86 W.).

Phocaius 335 (88 W.).

Aristomenes 336 (89 W.).

Epimenides (Ambr. *Epimenigi*) 340 (93 W.).

Xanthus (Ambr. *Xanto*) 341 (94 W.).

Lyceus 342 (95 W.).

Zu diesen tritt noch die Zahl von 40 Personen hinzu, welche in diesen Briefen, nirgends aber bei Libanios erwähnt werden.

Es sind dies in der Sammlung an Bentivoglio:

Callistratus 48 (III, 351 W.).
Diclianus oder Dioclianus (Chis.) 60 (III, 363 W.).
Philalcus 67 (III, 370 W.).
Urcianus[1]) 74 (III, 377 W.).
Clitarchus 75 (III, 378 W.).
Aristonicus 94 (III, 397 W.).

In der ersten Sammlung an Federigo:

Nicophilus 3 (I, 3 W.).
Rhodopherus oder wol Rhodophorus 4 und 35 (= I, 4 W.).
Thrasybulus 7 (I, 5 W.).
Aristodemus 7 (I, 5 W.).
Agamemnon Corinthius 8 (I, 6 W.).
Theotimus 10 und 17 (I, 8 und 16 W.).
Euopius 10 (I, 8 W.).
Anaxarchus 11 (I, 9 W.).
Melearchus 31 (I, 30 W.).
Leucippus 38 (I, 36 W.).
Theobolus 50 (I, 48 W.).
Antinomius 51 (I, 49 W.).
Euxenius 59 (I, 57 W.).
Euphrasius 64 (I, 62 W.).
Charidemus 66 (I, 63 W.).
Aurelianus 67 (I, 65 W.).
Neoptolemus 78 (I, 75 W.).
Semnotactus 83 (I, 80 W.).

In der zweiten Sammlung an Federigo:

Callicles 50 (233 W.).
Auritus 54 und 55 (III, 237 und 238 W.).
Polythermius 57 (III, 240 W.).
Eugnomon 65 (III, 218 W.).
Timodius (Ambr.) (Tilnodius Urb.) 69 (III, 222 W.).
Areobolus 79 (105 W.).
Anaximenes 102, 199 und 200 (128, 168 und 169 W.).
Perilius 176 (145 W.).
Nicostratus 193 (162 W.).
Eugenia 196 und 197 (165 und 166 W.).
Appianus 197 (166 W.).
Cyllenius 219 (188 W.).
Bias Corinthius 229 (198 W.).
Cosmillus 234 (203 W.).

---

[1]) Im Dresdensis und Casanatensis (ρι′) ist ep. gr. 54 οὐρκιανῷ statt Οὐρβανῷ adressirt.

Neobolus 332 (85 W.).
Chilonius 341 (94 W.).

Sollen diese Namen sämmtlich verderbt sein? Das wird niemand glauben wollen, nicht allein weil ein grosser Teil derselben mehrfach wiederkehrt, sondern auch weil die übrigen, mit libanianischen übereinstimmenden Namen nur selten und nur geringe Verderbnis zeigen, endlich auch weil ein Teil derselben an sich völlig heil und unanstössig, ein andrer aber auch bei weitgreifender Aenderung nicht in die Namensform von wirklichen Bekannten des Libanios gebracht werden könnte.

Solche Namen, welche durch leichte Aenderung die Form des Namens eines Correspondenten des Libanios erhalten könnten, habe ich in dem voraufgehenden Verzeichnis weggelassen, so:

Clebichus (Urb.) oder Eledicus (Ambr.) III, 108 (134 W.), was aus Elebichus verderbt sein wird;

Entricus II, 19 (I, 18 W.), was aus Entrechius verderbt sein mag, wie

Semellus II, 27 (I, 26 W.) aus Gemellus,
Uraneus II, 17 (I, 16 W.) aus Urbanus oder Uranianus,
Dimocrates I, 25 (II, 24 W.) aus Timocrates,
Germitius I, 94 (III, 397 W.) aus Geruntius (Γερόντιος),
Migolonius I, 36 (II, 34 W.) aus Mygdonius,
Cleantius II, 36 (I, 34 W.) aus Clematius,
Geanius III, 109 (135 W.) aus Gaianus oder Paeanius,
Euphelius III, 252 (24 W.) aus Euphemius,
Lasitheus III, 253 (25 W.) aus Dositheus,
Pompicanus III, 290 (62 W.) aus Pompeianus,
Philargirus III, 299 (3 W.) aus Philagrius,
Eupathius III, 309 (13 W.) aus Eumathius,
Hizzabius III, 334 (87 W.) aus Hypatius, endlich selbst
Achilles III, 187 und 310 (156 und 14 W.), was allenfalls, wenn auch wenig wahrscheinlich, aus Achillius verderbt sein könnte.

Betrachtet man aber jene 190 Namen etwas näher, so finden sich dieselben ihrer grossen Mehrzahl nach überhaupt nicht in der Zeit des Libanios.

Ein grosser Teil derselben gehört (wie Odysseus resp. Ulixes, Atreus, Heracles resp. Hercules, Orpheus, Rhesus, Orestes, Neleus, Telemachus, Pelops,

Polydorus, Teucer, Agamemnon) ganz oder fast ganz der Mythologie an; andre finden sich fast ausschliesslich für Grössen der Geschichte, Litteratur und Kunst. So: Aristomenes, Periander, Aristagoras, Hesiodus, Stesichorus, Alcaeus, Pheretides (Pherecydes?), Lysis, Lysias, Ephorus, Theopompus, Nicander, Theocritus, Theophrastus, Crisippus (Chrysippus?), Apollodorus, Philodemus, Aristippus, Polybius, Apelles, Lysippus). Sollte Crinulus oder Crimulus III, 71 (224 W.) in Chremylus zu corrigiren sein, würde auch der komische Alte (Χρεμύλος) des aristophanischen Plutos zur Zeit des Libanios in einem Namensvetter seine Auferstehung gefeiert haben.

Wo finden sich aber überhaupt Namen wie: Pheronius, Pheranus, Licotores, Eulitius, Euradius, Linochus Olinus, Permistius, Clebistus, Clismonius, Cinolius, Stydenius, Asydon[1]), Perianus, Philosconius? Und wer hat geheissen: Rhinotheus, Aristhenus, Astycalus, Calophilus, Cydolius, Iphiarchus, Euglossius, Eurycomus, Philomorphus, Philalcus, Melearchus, Timodius, Cosmillus, Laophemus, Hyasius, Salonichius, Phocaicus, Pilanius, Chilonius, Semnotactus?

Was soll man nun gar dazu sagen, dass diese sonst von Libanios mit keiner Silbe erwähnten Männer in diesen Briefen als seine herzinnigsten Freunde oder dass die in seinem Zeitalter völlig unbekannten Namen hier als Berühmtheiten ersten Ranges gepriesen werden? So zunächst:

Polydorus: quem tibi natura, amicitia mihi filium dedit I, 13 (II, 13 W.).

Maius: non aliter te quam deum quendam observare coepi I, 41 (II, 344 W.) und *solus es, cuius dulce caput vita*

---

[1]) Ein Peticius Asylo findet sich in der Inschrift einer Gemme C. I. L. V., 8125, 21.

quoque ipsa magis amo nec sine te calamitates lenire nec frui voluptatibus posse videor I, 52 (III, 355 W.).

Theogonius: mihi reclamatur eius generis benivolentia nos coniungi, ut vel patris vel filii vel parentis mortem audenter impetrare abs te posse videar I, 48 (III, 351 W.).

Rhodopherus (Rhodophorus): mihi ea necessitate coniunctus, ut coniunctior esse non possit II, 4 (I, 4 W.).

Anaxarchus: Anaxarchum atque Libanium unus coniungit animus, diversa corpora disiungunt II, 11 (I, 9 W.).

Telemachus: utriusque nostrum amantissimus II, 51 (I, 49 W.) und *cum perspicue animadvertere iam diu potueris me in te amando nemini cedere* III, 212 (181 W.).

Alcidamus: nihil meritis tuis par vel dicere vel cogitare possum III, 49 (232 W.).

Rhinotheus: si pro te maxima quaeque fecero, ne minimae quidem meritorum erga me tuorum particulae relata gratia fuerit III 56, (239 W.).

Polythermius: homo mihi carissimus III, 57 (240 W.).

Theodoxus: vir mei amantissimus III, 59 (242 W.).

Iphiarchus: in te amando modum omnem excedo III, 62 (245 W.).

Linochus: quum a me tantopere ameris III, 64 (247 W.).

Euglossius: ex infinitis beneficiis, quibus me affecisti, nullum maius III, 65 (218 W.).

Eugnomon: ei omnia quae possum quaeque non possum et debeo et obtuli III, 65 (218 W.).

Beanus: usque adeo te semper amavi, ut accidere tibi uni potuerit nihil III, 67 (220 W.).

Crinulus oder *Crimulus* (*Chremylus?*): *sine te acerba mihi est vita, sine tuis litteris nulla esse omnino mihi poterit* III, 71 (224 W.).

Xenodochus: te accingi ad maiorem gloriam capessendam velim, ut huiusmodi gratulationes saepius assequar, ex quibus longe maiorem voluptatem capio, quam si parentem in lucem redeuntem conspicarer III, 91 (117 W.).

Hercules: (ego), quem omnes tui amantissimum novere III, 93 (119 W.).

Theophrastus: (tua) periculosa aegritudine, quam mihi communem duxi III, 97 (123 W.).

Ulixes: nos certe nec mors ipsa dissolvere poterit I, 49 (352 W.) und *virum et ingenio et humanitate praestantem carissimum esse mihi non ignoras* III, 104 (130 W.).

Crisippus (Chrysippus): tantum debeo tibi, quantum nemini mortalium III, 176 (145 W.).

Astion: neque enim ignoras sine te ne minimo quidem temporis momento (me) vivere potuisse. tibi enim et consilia omnia et utriusque fortunae eventus impertiebam III, 184 (153 W.) und *redi ergo, unicum solatium atque dulce meae senectutis bonum* III, 185 (154 W.).

Pharetrius: o humanitatem singularem, o memorandum amicitiae exemplum III, 190 (159 W.).

Anaximachus: benivolentia tam altas radices egit, ut commoveri nullo ventorum turbine possit III, 198 (167 W.).

Neleus: adeo illum amo tantique facio, ut sine eo vivere et turpe et amarissimum mihi ducam III, 209 (178 W.).

Enophilus (Aenophilus oder *Oenophilus?): quum palam omnibus sit non esse animam corpori gratiorem quam sim ipse tibi* III, 266 (38 W.).

Nestor: neque enim possum, etiamsi velim, te oblivisci, qui pectori meo semper haeres III, 267 (39 W.).

Phaedrus: unum est quod me discruciat, quia, etsi in te amando nemini concedere videor, tamen excogitare non possum, quo pacto amoris mei vehementiam manifestissime tibi ostendam III, 289 (61 W.).

Pilanius: quonam pacto vivendi nobis facultas esse potest diverso sub coelo degentibus? III, 292 (64 W.).

Cassander: non ignoras quam coniuncte semper vitam egerimus III, 306 (10 W.).

Lysis: nobis duobus nihil possit coniunctius reperiri III, 314 (18 W.).

Euthydemus: nulla locorum distantia adimere te mihi posse videbatur, quem cordi affixum semper teneo III, 327 (80 W.).

Neobolus: Neobolum carissimum esse mihi non ignoras. eum itaque tibi unice commendo: maiori etenim beneficio affici abs te videbor, si huic affueris quam si mihi maxima quaeque praestares III, 332 (85 W.).

Aristomenes: te ita amo, ut me ipsum paulo magis amare videar III, 336 (89 W.).

Dazu auch eine Dame

Eugenia: tanta benivolentia coniuncta mihi, ut coniunctior esse non possit III, 196 (165 W.). In dieser etwa die Geliebte des Libanios zu sehen, deren Namen in ep. gr. 878 und 983 nicht genannt ist, geht schlechterdings nicht an. Denn diese *Eugenia* war die Frau eines verstorbenen langjährigen Freundes und Studiengenossen des Libanios *(cum viro eius diutissime vixi cum summa semper benivolentia et simul in eisdem studiis versati sumus. ea nunc ad te proficiscitur freta amicitia, quam singularem mihi tecum intercedere audivit).* Die Geliebte aber, welche ihm den Kimon gebar, war keine Freigeborne: Libanios nennt sie ep. 983: μήτηρ ἀγαθὴ εἰ μὴ [1]) ἐλευθέρα. (Vergl. S. 181.)

Democritus endlich ist ihm nicht nur Herzens- sondern leiblicher Bruder: *cupienti mihi, frater carissime, de te atque universa familia aliquid vel audire vel legere oblatae mihi sunt a Philodemo literae tuae, quibus filium tibi genitum intellexi. — natus mihi nepos est, quem et possum et volo, debere etenim me certissimum est, paterna benivolentia complecti. ex te enim parente ortus est, qui semper non frater modo mihi fueris, verum alterum me vitae reddidisse videaris. tibi proinde gratulor, quod optimae spei filium sustuleris ex mihi dulcissima uxore* I, 37 (III, 340 W.). Nun hatte Libanios allerdings nicht nur einen, sondern zwei Brüder, einen älteren und einen jüngeren; und wenigstens der ältere war auch im Sommer 354 bereits Grossvater (περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης

[1]) εἰ μὴ ist aus den besten Hdschrr. statt ἀλλὰ herzustellen.

I p. 62 und 126 R.), aber der Name Democritus findet sich weder in der Familie, noch im Bekanntenkreise des Libanios.

Ebensowenig erfahren wir in seinen echten Schriften etwas von Schülern mit Namen: Lysias, wie III, 78 (104 W.), Ulixes, wie III, 85 (111 W.), Phaedrus, wie III, 100 (126 W.), Hermippus, von dem es III, 319 (72 W.) heisst: *me praeceptore semper usus est. possum ergo hoc vere dicere, qui hunc ingenii acumine aequarent, quam paucissimos reperisse me, qui vero superaret, neminem.* Und ebensowenig ist bekannt, dass der Grossvater und Vater dieses Hermippus die zwei leuchtendsten Gestirne am Himmel von Antiochia gewesen seien *(fuere civitatis nostrae*[1]) *duo clarrissima sidera).*

Und wo steht etwas von einem Philosophen und Redner Nicander, wie er gefeiert wird I, 82 (III, 385 W.): *non facile per epistolam ostendere posse videor, ex eloquentiaene an ex sapientiae studio, quam philosophiam vocamus, plus laudis adeptus fueris. utraque sine discrimine aliquo praestas et in altera Socratem aequas, in altera autem Demostheni minime cedis. — quare quae laus duobus et quidem in diverso doctrinarum genere clarissimis viris deberetur, ea te unum dignum esse et sentio et iudico,* von einem Redner Geanus (Gaianus?) aus Athen, wie er III, 109 (135 W.) geschildert wird: *Geanum et patria et eloquentia vere atticissimum maxime tibi commendo?*

Wer kennt einen Dichter Agamemnon von Korinth, der die Regierung Julian's angriff II, 8 (I, 6 W.)? Wer einen Tragiker Tatian, der in einer Tragödie *Trogonci facinus* darstellte II, 5 (I, 90 W.)? Einen Dichter Hygienus I, 68 (III, 371 W.), einen Chrysippus Apol-

---

[1]) Dass unter *civitas nostra* nur Antiochia verstanden werden könnte, zeigt der folgende Satz: *porrho de pueritia adolescentiaque eius nihil memorabo.* Denn weder in Konstantinopel, noch in Nicaea, noch in Nikomedien ist Libanios so lange Lehrer gewesen, dass er eine so lange Entwicklung eines Schülers hätte verfolgen können.

lodoraeus I, 39 (III, 342 W.), einen Nestor Mitylenaeus I, 88 (III, 391 W.)? Wer einen Arzt Aesculapius I, 86 (III, 389 W.), in dessen Zeitalter geboren zu sein Libanios sich glücklich preist und dessen Verdienste er in einer eignen Rede gepriesen hat I, 86 (III, 389 W.): *quare me beatum, qui tua aetate natus sum: — patere, obsecro, verbis saltem meam erga te fidem ostendere et orationem quam ad te cum praesenti epistola mitto, trade legendam plurimis, ut verum te Aesculapium esse intelligant?* Wer hat gehört von den Taten eines Anaximenes, wie sie III, 102 (128 W.) gefeiert werden: *rediit nudiustertius Anaximenes tuus, immo noster et ei redeunti non solum propinqui et cives universi ob res foeliciter glorioseque gestas gratulati fuere, sed ipse quoque Iulianus maxima gaudia prae se ferens eum complexus est;* von den Taten eines Xenodochus in Cilicien, wie sie III, 91 (117 W.): *quae in Cilicia gessisti, ore omnium vulgantur, multique scientes, quam inter nos amemus, quotidie mihi gratulantur perinde ac si ego Xenodochus, tu Libanius fores* gefeiert werden; desgleichen von den Taten eines Philocharius (III, 240 = 209 W.): *nondum arbitrabar te in Ciliciam pervenisse, quum Strategius, quae illic praeclara gessisses, longa mihi significavit epistola,* oder endlich von den Taten eines Philarchus, welche Libanios selbst zu feiern verheisst III, 268 (40 W.): *scio tibi non deesse, qui rerum abs te gestarum laudes ore plenissimo praedicent, unde videor fortasse potuisse silere. verumtamen non ut tuas laudes ad alta fastigia evectas illustrem, verum potius ut voluntati meae mos geratur, de tuis laudibus scriptam orationem ad te mitto?* Wer kennt einen Statthalter Ciliciens Theodoxus (III, 59 = 242 W.)?

Sucht man nun weiter auf dem Wege der Combination aus den Briefen, welche an gleichnamige Personen gerichtet sind oder derselben Erwähnung tun, ein Bild von diesen zu gewinnen, so ist dies wol bei einigen, namentlich denjenigen Briefen der Fall, welche unmittelbar auf einander

oder auf andre mit ihnen in Zusammenhang stehende Briefe folgen, bei andern jedoch nicht. Das erste ist der Fall bei Philotimus und Aristippus III, 302—304 (6—8 W.), Theocritus, Cleobolus und Iphicrates III, 274—278 (46—50 W.), Anaximenes und Melenodius III, 199 und 200 (168 und 169 W.), Hermippus und Pheretides (Pherecydes?) III, 317 bis 322 (70—75 W.), Lucianus und Eustolius III, 269 bis 273 (41—45 W.).

Unvereinbar dagegen erscheinen die Verhältnisse, wenn Ulixes I, 49 (III, 352 W.) und III, 104 (130 W.) als unzertrennlicher Freund, II, 32 (I, 31 W.), 61 (I, 59 W.) und III, 207 (176 W.) als Briefbote erscheint, wenn er bei Libanios anfragt, ob er den unerträglichen Trotz seiner Frau durch Schläge austreiben oder sie aus dem Hause jagen solle (I, 6 = II, 6 W. *uxoris importunitatem non posse ferre te scribis meumque consilium expetis, verberibusne emendanda an e domo sit potius eiicienda*), und wenn er eine so willige und brave Frau gehabt hat, dass Libanios ihm nach ihrem Tode rät zu keiner zweiten Ehe zu schreiten (II, 26 = I, 25 W. *mortuam non minus quam olim viventem amare fas est, quum morigera tibi semper fuerit, mentem pudicam, castum corpus, fidem integerrimam praestiterit).*

I, 91 (III, 394 W.) erscheint Clitomachus als ein Arzt, welcher den Libanios von einer lebensgefährlichen Krankheit errettet hat und den er wie einen Vater verehrt *(quo factum est, ut non minus tibi quam parenti debere me agnoscam. a tanto enim periculo me paterna certe vis eripuisse videtur);* III, 218 (187 W.) dagegen leistet ihm Libanios einen Dienst und gewährt ihm seine Unterstützung, weil er gehört hat, dass er ein Freund des Thelinus sei *(frustra igitur gratias mihi egisti, quod Clitomacho* [1]) *suffragatus* [2]) *fuerim, quem tibi studiosissimum esse compertum habebam. ut enim omittam, quod sum functus officio, quandoquidem qui tibi amici sunt eos ego non possum non vehementer amare, certe*

---

[1]) Codd. *Clithomaco* [2]) Wolf: *subrogatus.*

tanta mihi voluptas fuit, ut quotidie eandem mihi occasionem offerri cupiam).

III, 102 (128 W.) [vergl. S. 170] erscheint Anaximenes einerseits als Freund des Libanios, andrerseits als ruhmbedeckter Held, III, 200 (169 W.) dagegen als Empfänger von Woltaten *(accipere te excusationem meam existimareque Anaximeni omnia praestita esse beneficia, quae expeti a fratre parenteque potuissent).*

II, 33 (I, 32 W.) erscheint Celander als der undankbarste Mensch, welcher die zahlreichen Woltaten des Libanios mit Beleidigungen und Hetzereien vergilt, III, 183 (152 W.) dagegen als ein wohlgesinnter Freund, dem Libanios bei jeder Gelegenheit durch seinen Sohn Klearch einen Brief sendet.

III, 330 und 331 (83 und 84 W.) erscheint Philonicus als ernstgesinnter besonnener Mann und guter Freund des Libanios; I, 15 (II, 15 W.) dagegen als launisch und mit der Zahl und dem Inhalt der Briefe des Libanios unzufrieden.

Noch viel grösser erweist sich die Dissonanz in den Verhältnissen derjenigen Personen, an welche mehrere Briefe gerichtet sind oder welche in mehreren Briefen vorkommen, wenn man auch diejenigen berücksichtigt, deren Namen sich zugleich in den griechischen Briefen finden.

Der Andronicus von I, 5 (II, 5 W.) ist ein ruchloser Mensch, der nicht müde wird Schmähungen auf das Haupt des Libanios zu häufen; der gleichnamige Empfänger von I, 35 (II, 33 W.), II, 82 (I, 79 W.), III, 196 und 197 (165 und 166 W.) hingegen sein lieber Freund, an den er andre empfiehlt und dem er seine Dienste anbietet.

Dagegen wird bei keinem angedeutet, dass er, wie der Andronikos der Mehrzahl der griechischen Briefe, Schüler des Libanios und um 359 zum Statthalter von Phoenizien [1]) ernannt, später nach Konstantinopel berufen worden oder, wie

---

[1]) Vergl. Sievers, das Leben des Libanius S. 83 und 142.

der Andronikos von ep. gr. 75 und περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης I p. 117, 13 R., Dichter gewesen sei.

Allerdings könnte jemand den letzteren in dem Andronicus von I, 49 und 70 (III, 352 und 373 W.) finden wollen, welcher in einer schlimmen Sache der Verteidigung bedarf *(qui in magna Andronici tui atque difficillima causa mea uti ope nolueris)*, um deren Uebernahme Libanios von Modestus dringend ersucht wird *(admiror itaque ac vehementissime doleo, quod Andronicum non modo literis tuis, verum etiam aliorum commendatione a me defendendum curasti)*. Denn der Dichter Andronikos war wirklich im Jahre 359 angeklagt, wie Ammianus Marcellinus XIX, 12, 11 erzählt. Aber dieser Gedanke ist aufzugeben, da ebenderselbe berichtet (l. l. § 6), dass die Untersuchung in die Hände des Comes Orientis Modestus gelegt war. Wie konnte dieser also den Libanios auf's dringendste um die Verteidigung des Andronikos ersuchen?

Und keinesfalls verträgt sich die erste Stelle (I, 5) mit denen der echten Schriften. Soll man also einen dritten Andronikos statuiren, mithin zur Homonymität seine Zuflucht nehmen? In dem einen Falle würde dies Auskunftsmittel zulässig sein, schwerlich aber wird sich jemand noch für dasselbe entscheiden, wenn er sich einer langen Reihe ganz analoger Fälle gegenübersieht.

Auch der Demetrius von I, 73 (III, 376 W.) und II, 6 (I, 11 W.) ist ein Feind des Libanios, der hinter seinem Rücken Drohungen gegen ihn ausstösst; dagegen der von I, 53 (III, 356 W.), 78 (III, 381 W.) und II, 59 (I, 57 W.) ein Freund, dessen Sohn Aesculapius den Unterricht des Libanios geniesst. Der Demetrius von I, 73 (III, 376 W.) ist einst Schüler des Libanios in der Beredtsamkeit gewesen, der Demetrius von I, 53 (III, 356 W.) nicht. Der Demetrius von I, 78 (III, 381 W.) hat grosse Reisen und durch diese sich einen berühmten Namen gemacht. Der Demetrios der griechischen Briefe ist Freund des Libanios und wie dieser Sophist.

Ebenso ist der Alexander von I, 44 (III, 347 W.) der treuloseste und anmassendste Mensch — *quem diu iustissimo odio prosecutus eram, mille vulneribus meum nomen affecit;* wenn dieser mit dem identisch sein könnte, welchen Libanios I, 23 (II, 22 W. Vergl. S. 69.) seinen ehemaligen Freund, jetzt aber den undankbarsten aller Menschen *(ingratissimum omnium qui vivant)* nennt und dem er zuruft: *tu vero disce modestius de me loqui, ne benignitatem meam tua infinita malignitas tandem evertat,* so doch nimmermehr mit dem Empfänger von I, 33 (II, 31 W.), seinem intimen Freunde, der mit Empfehlungen viel zu viel Umstände macht, dem er zuruft: *tu is es, quod minime ignoras, qui et fortunas meas et ipsa praecordia manu tenes.* Der Ἀλέξανδρος der Mehrzahl der griechischen Briefe ist Consular von Syrien, einst der Schrecken der Bürger von Antiochia, denen seine Ernennung zur Strafe dienen sollte, zu dem sich aber Libanios, wie die Antiochener, allmälich in ein ziemlich gutes, wenn auch keineswegs intimes, Verhältnis zu setzen gewusst hat [1]. Für einen Alexandros verwendet sich Libanios in ep. 1090 und 1092, und dieser ist πανταχόθεν ἄξιος προνοίας καὶ πατέρων ἕνεκα [2]) καὶ παιδείας καὶ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης, οὐδαμοῦ μὲν γὰρ προδέδωκε [3]) φίλον (ep. 1092) oder πολλῶν ἀξιώτερος καὶ γένους ἕνεκα καὶ τρόπων καὶ πόνων τῶν ἐν λόγοις τῶν τε δευτέρων, οὓς ἐφ' ἵππων ἐσθίων καὶ καθεύδων ἤνεγκεν (ep. 1090). Auch ep. 662 enthält die Verwendung für einen Alexandros bei dem Statthalter Atarbios.

Der Alexander von I, 23 (II, 22 W.) ist Vater des Olympius, welcher des Diebstahls angeklagt, von Libanios verteidigt worden ist. Weder von einem solchen Verwandtschaftsverhältnis, noch von diesem Vergehen eines Olympius ist in den griechischen Briefen die Rede. In ep. gr. 1055 = lat. III, 107 (133 W.) bittet Libanios den Consular

[1]) Vergl. Sievers S. 118 sq.
[2]) Dieses Wort ist aus dem Vaticanus gr. 83 einzuschieben.
[3]) So ist mit demselben Codex statt προσέδωκε zu schreiben.

Alexandros um Nachsicht für einen Antiochener Olympios, welcher sich vergangen hat, so dass Libanios ihm hätte den Kopf abschneiden mögen, und Vater eines Olympios ist Asterios (ep. gr. 1464 und 1476).

Der Herculianus von III, 115 (141 W.) ist ein dem Libanios völlig fremder Mensch, den ihm zwar Aburcius (Aburgius) empfohlen, den er aber nicht zu Gesicht bekommen hat *(Herculianum, quem proximis litteris mihi commendasti, nusquam vidi demiratusque sum, quod qui opera mea tantopere indigeret, ne me quidem adierit)* [1]; dagegen ist der Herculianus von I, 40 (III, 343 W.) und III, 117 (143 W.), wie der von ep. gr. 740 (vergl. auch ep. gr. 1137 ὁ γεννaῖος Ἑρκουλιανός), ein alter hochverdienter Freund des Libanios *(testis est amoris erga me tui et maximi et notissimi* und *contra Herculianum, veterem amicum, de me bene meritum, nulli vitio obnoxium, omnis* [2] *virtutis genere praeditum)*. Wie hoch ihn Libanios schätzte, geht daraus hervor, dass er zu seiner Hochzeit mit Ueberwindung seiner natürlichen Abneigung ein Gedicht gemacht hatte (vergl. ep. 740). In III, 115 (141 W.) ist Herculianus dem Libanios von Aburcius empfohlen, in I, 40 (III, 343 W.) dagegen von Libanios dem Aburcius. Noch ein Herculianus erscheint in I, 80 (III, 383 W.) als junger theurer Freund des Libanios und Sohn des Silanus. Der Ἑρκουλιανός von ep. gr. 740 ist Sohn des Hermogenes. Wenn an der erstern Stelle von Herculianus, als dem Sohne des Silanus, gesagt wird: *Herculianum natura tibi, mihi fide et benevolentia carissimum filium,* so tritt an seine Stelle mit derselben Bezeichnung Polydorus I, 13 (II, 13 W.): *Polydoro, quem tibi natura, amicitia mihi filium dedit.*

Der Diogenes von I, 11 (II, 11 W.) ist der arme Sohn eines armen Mannes; sein Trachten ist auf Erwerb von Reichtum gerichtet, und Libanios muss ihn zur Pflege der musischen Künste ermahnen; der Diogenes von I, 20 (II, 19 W.) ist ein reicher zur Unterstützung aller wissenschaft-

[1] Corr. *adierit quidem*? [2] Corr. *omni.*

lichen Bestrebungen bereiter Freund des Libanios, dessen Freigebigkeit dieser für Theopomp, der in Athen Philosophie studiren will, in Anspruch nimmt. Letzterer kann mit dem Diogenes von II, 48 (I, 46 W.) identisch sein, dessen Frau ein sehr glänzendes Begräbnis erhalten hat. In den echten Schriften wird ein Diogenes zweimal genannt: ep. 779 ein Schöngeist, welcher um Wohlwollen für Diogenes gebeten wird, und ein Philosoph Diogenes, mütterlicherseits Oheim jenes Aristophanes von Korinth, für welchen Libanios eine Rede an den Julian gehalten hat (I, 427, 4 u. 435, 6 R.).

Der Genesius von III, 76 (229 W.) ist ein verwegener Mensch, der es beständig darauf anlegt den Libanios zu reizen, dass er gegen ihn schreibe; hingegen der Genesius von III, 95 (121 W.) ist, ähnlich wie der von ep. gr. 23, ein theurer Freund des Libanios *(diu oculis meis optatissimo vultu tuo haud parva locorum distantia interdixit. — te itaque, o carum caput, etiam atque etiam oro, ut de valetudine tua, quam dii optimam tibi praebeant, me certiorem facias),* und in I, 66 (III, 369 W.) erscheint gar, wenigstens bei der einfachsten Auslegung, Genesius als Neffe oder Enkel des Libanios: *si tuae benevolentiae valde confidimus, neque imprudentes neque creduli nimis videri debemus. non ignoramus etenim nihil placere tibi posse, quod nobis utilissimum non sit. quare etsi Genesii nepotis causam, quam meam reputo, longa atque elaborata epistola tibi non commendo, fides tamen tua, quid hac in re facturus sis, admonere te potest,* wenn auch die Uebersetzung von *Genesii nepotis causa* ‚die Sache des Neffen des Genesius‘ vielleicht nicht auszuschliessen ist[1]).

Der Symmachus von I, 39 (III, 342 W.) ist ein guter Freund des Libanios, dem er andre bald empfiehlt, bald von ihm sich empfehlen lässt. Auch der Symmachos von ep. gr. 1154 ist dem Libanios φίλος καὶ γενναῖος. An den bekannten

[1]) In der von Zambeccari III, 37 (294 W.) übersetzten ep. gr. 23 wird ein ἀδελφιδοῦς des Genesios als Schüler des Libanios genannt. Inwiefern dieser Umstand für die obige Möglichkeit zu beachten ist, wird sich später zeigen.

römischen Redner Q. Aurelius Symmachus, den praefectus urbi vom Jahre 384 und Consul vom Jahre 391, hat Libanios eine Epistel, nämlich 923, als Antwort auf dessen erstes Schreiben gesandt, in welcher er nicht Worte finden kann, um auszudrücken, wie sehr er sich durch jenes Schreiben geehrt fühle und wie sehr er ihn schon lange im Stillen geliebt und welche Erwartungen er von ihm gehegt habe. Der Symmachus von II, 85 (I, 82 W.) aber ist ein Feind des Libanios und ein Mensch der übelsten Art *(quid te consecuturum putas maledictis de me tuis? per Iovem utilis mihi est tua ista hostilitas. ut enim cavere omni studio debemus, ne boni gravesque homines vitam nostram incusent, ita contemnendum, si quis pessimus ultimaeque infamiae, tui denique simillimus, non modo nostras laudes taceat, sed etiam contradicat).*

Der Timocrates von II, 1 (I, 1 W.) ist ein Freund des Libanios, Besitzer eines zauberhaft schönen Palastes *(quum tam multa mihi de ea domo nunciabantur, existimabam, ut fere fit, homines ad gratiam loqui, qui scirent, quae praeclare de Timocrate dicerentur, ea mihi mirum placere in modum).* Mit diesem könnte derjenige identisch sein, den er nach I, 49 (III, 352 W.) jüngst bei sich beherbergt hat. Letzteres ist schon von dem Timokrates der echten Schriften des Libanios, nämlich von dem Statthalter Syriens, welcher im Theater von Antiochia verhöhnt worden war und in Bezug darauf von Libanios in der Rede πρὸς Τιμοκράτην (II, p. 379—387 R.) begütigt wird, schwer glaublich. Dagegen kann weder mit diesem, noch mit jenem derjenige identisch sein, welcher II, 45 (I, 43 W.) als höchst unzuverlässig charakterisirt wird: *plus tibi (Clematio) tacenti credo quam Timocrati et dicenti et iuranti* [1] *te esse mutati erga me animi, quod praetendi silentio tuo quidem asseverat.*

Der Musonius von I, 89 (III, 392 W.) ist ein Mensch *neque ingenio clarus neque vita gravis,* der mit verachtungsvollem Stillschweigen hätte behandelt werden können, trotz-

[1]) So haben beide codd. Urbinates statt *monstranti.*

lem aber von Libanios ermahnt wird seine Schmähungen ;egen ihn einzustellen. Dagegen ist der Musonius von I, 30 II, 28 W.) ein um Libanios so vielfach verdienter Freund, lass dieser sich unfähig fühlt ihm je genügend Dank zu er- ıtatten *(tanta in me et tam multa contulisti beneficia, ut de ·eferenda gratia mihi dumtaxat cogitandum sit, cuius rei nullo ınquam tempore facultatem mihi affore arbitror).* Der letztere cönnte mit dem identisch sein, welcher in III, 237 (206 W.) m Namen des Libanios etwas von Phaedronius gefordert hat.)er Musonios, welcher die griechischen Briefe 472 und 519 ırhält und in 365, 471, 518 und or. pro Aristoph. I, 429, 9 ;enannt wird, ist ein vornehmer, von Libanios mit höchster ıchtung behandelter Mann, der vormalige Rhetor, nachmalige ?roconsul Achaiae, Magister officiorum, Vicarius Illyrici und /icarius Asiae [1]).

Den Namen Anatolios führen mehrere Männer, mit velchen Libanios in Briefwechsel gestanden hat; der be- leutendste und bekannteste derselben, an welchen die meisten 3riefe gerichtet sind, war aus Berytos, ausgezeichnet als urist und Redner und, als Libanios mit ihm in Verbindung rat, praefectus praetorio Illyrici [2]) († 360 n. Chr.). Von rossem Einfluss war auch ein jüngerer Anatolios, an welchen ıibanios mehrere Empfehlungsschreiben gerichtet hat [3]), ein ndrer war Statthalter von Phoenicien, ein vierter endlich, ermutlich der Empfänger von ep. gr. 651, Magister officio- um [4]). Keiner aber von ihnen ist Philosoph, wie der ıatolius von I, 1 (II, 1 W. *quae facis non solum a pru- 'enti viro divinoque philosopho omnibus, nedum mihi, facta ideri, sed a deo quodam),* oder Gelehrter, wie der Ana-

---

[1]) Ammian. Marc. XXVII, 9, 6. Eunapios bei Suidas s. v. Μουσώνιος. Himer. Ecl. XXI. Orat. V. Vergl. Sievers S. 219 und 220.

[2]) Eunap. vit. soph. 149 sq. Ammian. Marcell. XIX, 11, 2. XXI, , 5. Vergl. Gothofredus prosopograph. cod. Theodosiani p. 38. Sievers . 235—238.

[3]) Vergl. Sievers S. 238, 14.

[4]) Vergl. Ammian. XX, 9, 8.

tolius von I, 2 (II, 2 W. *vehementissime doles librorum tibi copiam non esse, ut lectionis varietate intentum solis dumtaxat literis animum delectare aut certe a molestia aliquantulum revocare possis),* oder ein sieg- und ruhmreicher Feldherr, wie der Anatolius von I, 36 (II, 34 W.), keiner, wie dieser, ein Sohn des Migolonius (Mygdonius?) [1]), welchem Libanios zu dem Siege des Sohnes Glück wünscht, keiner der Empfehlung des Libanios bedürftig, wie der von III, 241 (210 W.). Auch hören wir nirgends, dass einer jener Anatolii auf dem Sterbebett den Semellus (Gemellus?) zum Vormund seiner Kinder ernannt habe, wie dies II, 27 (I, 26 W.) berichtet wird. Als ausgezeichneter Redner erscheint Anatolius III, 241 (210 W.).

Der Dianus (Dianius?) von I, 44 (III, 347 W.) erscheint wie der Dianios der griechischen Briefe (285, 377—379, 381) als ein trefflicher Mensch und Freund des Libanios (*virtus tua illius malignitatem longe superat potiorque apud me tua voluntas est quam animi mei vetus iustumque propositum.* ep. gr. 285 οὗτος γὰρ δὴ πλεῖστά με εὐφράνας ἑταίρων ἐλύπησεν ἥκιστα und ep. 381 ὃν ἀγαθὸν μὲν ἔξεστι προσειπεῖν, εὐτυχῆ δὲ οὐκέτι). Dies will schlecht passen zu dem Dianus von II, 55 (I, 53 W.), von dem Libanios nicht sicher ist, ob er ihn für seinen Freund oder Feind halten soll (*subvereri mihi licet, ne aut me inimicum tibi putes aut mihi sis ipse inimicus. sed, ut illud certe falsum esse novi, ita hoc me ambiguum maxime reddit),* wie zu dem Dianius von III, 53 (236 W.), welchen Libanios schnöden Undanks bezichtigt, da er seine rednerischen Erfolge nicht seinem (des Libanios) Unterricht, sondern lediglich eignem Talente zuschreibe (*audio te non solum nullam gratificandi laboribus meis voluntatem prae te ferre, verum etiam ore ingratissimo passim dissipare, quam dicendi facultatem assecutus es, tuo potius ingenio quam mea eruditione eam esse te consecutum)* [2]).

[1]) *Migolonio,* nicht *Prisco* ist dieser Brief in den Handschriften überschrieben.

[2]) Einen ähnlichen Vorwurf macht er dem Lysias III, 78 (104 W.).

In den echten Schriften des Libanios begegnen mehrere Männer mit Namen Theophilos: erstens der Consular Syriens, welcher im Jahre 354 kurze Zeit nach der Uebersiedlung des Libanios von Konstantinopel nach Antiochia daselbst umgebracht wurde: πρὸς Θεοδόσιον περὶ τῆς στάσεως I, 645, 11 πέμπων Στρατήγιον ἐπὶ τῷ Θεοφίλου θανάτῳ, ὃν οὐκ ἄξιον ἐκεῖνος τῶν τρόπων ἐδέξατο χρηστὸς ἄρχων ὑπὸ χαλκέων πέντε κατενεχθεὶς ἐν ἁμίλλαις ἁρμάτων κτλ. περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης I, 72, 3 sq. (ohne Nennung des Namens) [1]), vielleicht auch ep. gr. 389; zweitens ein dem Libanios besonders nach dem Tode seines Sohnes Kimon nahestehender Philosoph und Rhetor (ep. gr. 971 [= lat. III, 6 d. i. 264 W.] ἐμοὶ δὲ πένθος τοῦθ' ἕτερον οὐκ ἔλαττον, παραμυθία δὲ παρὰ μόνης τῆς Θεοφίλου ψυχῆς τούτῳ πλέον τοῦ χρόνου νέμοντος [2]) ἢ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν. ἔστι δὲ ἐπιστήμων τῶν τοιούτων φαρμάκων καὶ ῥέουσιν ἀπ' αὐτοῦ νῦν μὲν κρουνοὶ φιλοσοφίας, νῦν δὲ ῥητορικῆς, ἐν αὐτῷ γὰρ ἄμφω, καὶ γάρ ἐστι πολὺς μὲν ἐν ἐκείνῳ, πολὺς δὲ ἐν τούτῳ κτλ. ep. 1025 ὁ φίλος Θεόφιλος. 1004 ὑπὲρ τῶν Θεοφίλου πραγμάτων ἀνδρὸς καὶ σοφωτάτου καὶ δικαιοτάτου καὶ ὃς ἐν μέσῳ βιβλίων καὶ ἐγρήγορε καὶ καθεύδει. 1005 ὁ φιλολόγος Θεόφιλος. 266. 865. 960. 984). Zweifelhaft ist, ob auf diesen sich auch epp. 629, 658, 877 und 1058 beziehen; jedenfalls ist der in diesen Briefen empfohlene und unterstützte Theophilos ein Freund des Libanios. Der Theophilos von ep. 144 endlich erscheint als Beamter in der Umgebung des Kaisers. — Der Theophilus, an welchen ep. lat. I, 9 und 31 (II, 9 und 29 W.) gerichtet sind, ist ein Freund des Libanios, kann also mit dem an zweiter event. mit dem an dritter Stelle genannten Theophilos identisch sein. Von diesen hat der zweite seinen jungen Sohn verloren. Dagegen erscheint in I, 58 (III, 361 W.) Theophilus als Name des eben verstorbenen Söhnchens des Libanios *(poteram iam inde ab initio quum filius in lucem productus est,*

---

[1]) Vergl. Ammian. Marcell. XIV, 7, 5 und 8. XV, 13, 2.

[2]) Wolf's Aenderung νέμοντι ist unrichtig.

futurae calamitatis conscius videri; Theophilum etenim appellari illum placuit, nunc vero quam fuerit deis amicus, nimis manifesta coniectura intueor. me etenim patre miserrimo in luctu tenebrisque destituto ad illos evolavit). In den echten Schriften begegnen wir nur Einem Sohn des Libanios, welcher ihm von Eugenia geboren, daher νόθος war und allerdings vor ihm starb; dieser aber heisst Kimon [1]) oder, mit einem, wie mir scheint, ihm nur scherzweise gegebenen Namen Arrabios [2]) (ep. 879. 540. 919. 591, vielleicht auch or. II p. 137, 18). — Aus dem Theophilos also, welcher dem Libanios nach dem Tode seines Sohnes Trost spendet, ist hier ein Theophilos, Sohn des Libanios, geworden.

Dazu kommt noch eine beträchtliche Zahl solcher Fälle, in welchen Personen in den lateinischen Briefen zwar einheitlich, aber ganz anders als in den echten Schriften erscheinen.

Der Hygieinos oder Hyginos der griechischen Briefe (395. 67. 76. 1272. 1276. 24) ist ein berühmter Arzt in Konstantinopel, an welchen Libanios wie an einen Freund schreibt, der Hygienus von I, 68 (III, 371 W.) dagegen ist zwar der vornehmste Mann seiner Stadt, bekümmert sich aber nicht um ihre Verwaltung, sondern lebt nur den musischen Künsten, besonders der Beredtsamkeit.

Der Tatianos der griechischen Briefe ist Staatsmann und hat als solcher seit 367 eine Reihe öffentlicher Aemter

---

[1]) Vergl. über ihn Sievers S. 195—200.

[2]) Wenn Sievers S. 195 sagt: *„Libanius hatte einen Sohn, welcher gewöhnlich Cimon genannt wird, wahrscheinlich aber noch mehrere Namen hatte“*, so ist dies *mehrere* wol durch den Hinweis zu erklären, dass Sievers die lateinischen Briefe des dritten Buchs für echt hielt (Vergl. oben S. 154 sq.), mithin auch in Theophilus einen Namen des Kimon sah. Aber gegen diese Identificirung spricht, dass Theophilus in zartem Alter *(filioli morte)*, Kimon, nachdem er bereits Aemter bekleidet hatte, starb. — Beispiele von Spitznamen hat Sievers S. 236, 6 gesammelt.

durchlaufen [1]) (Comes Orientis, Praefectus praetorio, Consul), der Tatianus von II, 5 (I, 90 W.) dagegen Tragödiendichter. Libanios hat seine Tragödie ‚Trogoncus' gelesen und ist von ihr in jeder Weise befriedigt. *(legi tragoediam, qua Trogonci* [2]) *facinus admodum insectaris. in ea omnia me delectarunt* etc.)

Der Achillios der griechischen Briefe (139, 358, 668, 677) ist ein Arzt aus Ankyra und Vater eines tüchtigen Schülers des Libanios; der Achillius von III, 310—312 (14 bis 16 W.) dagegen — falls überhaupt deshalb, weil ein Mann mit Namen Achilles sich unter den Bekannten des Libanios nicht findet, III, 310 (14 W.) *Achillio* statt *Achilli* geschrieben werden darf, was ich, wie oben S. 164 bemerkt, nicht gutheissen kann —, ist selbst Schüler des Libanios, mit dem er sich mehr Mühe gegeben haben will, als mit allen andern Schülern (310: *paterna pietate te semper sum prosecutus, dicendi facultatem diligentissime docui, plus in te uno quam in caeteris ad unum omnibus diligentiae collocavi)* und dem zu Liebe er alles ertragen will (311: *cogit me et magnus et debitus erga te amor, ut nihil moleste feram, tibi quod placeat, nihil quod tibi displiceat cupiam).* Aus III 187 (156 W.) möchte man — jedoch mit demselben Bedenken, denn auch dort steht *Achilles* statt *Achillius* — schliessen, dass Achillius Sohn des Parthenius ist; auch davon wissen die an Achillios gerichteten griechischen Briefe nichts.

Der Eugnomonios von ep. gr. 385 und 473 ist in Athen Studienfreund des Libanios, alsdann Fachgenosse desselben, also Redner geworden; der Eugnomonius von II, 3 (I, 3 W.) dagegen ist ein berühmter Arzt, dem Libanios seine völlige Wiederherstellung verdankt *(omnia mei corporis membra magis tibi quam mihi debere se fateantur necesse est. perierant enim illa, quantum in me fuit, teque auctore dum-*

---

[1]) Vergl. Sievers S. 266 sq. und 262, 4.

[2]) Wolf: *Tragonei*. Etwa *Tragonici* = *troglodytae*? S. Diefenbach suppl. ad Cangii gloss. med. et inf. latin. s. v. tragonicus.

taxat revixerunt) [1]. Die Aerzte des Libanios hiessen Olympios, Hygieinos und Markellos.

Kallistion, der Empfänger von ep. gr. 1127 (wie von I, 43 - III, 346 W.) [2] ist ein ausgezeichneter, auch von Libanios hochgeachteter Redner; der gleichnamige Empfänger von II, 13 (I, 12 W.) aber wird von ihm wie ein dummer Junge behandelt: *aut ignorantissimum aut me divinum hominem putas, qui obscurissime ad me scribis. videris enim experiri velle, an, quae obscurissima tibi etiam scribenti incognita sunt, intellexisse me simulem, ut inde coniecturam capias me multa praeterea videri intelligere, quorum sim maxime nescius. — tu ergo in posterum aut tace aut apertius scribe.*

Von den lateinischen Briefen sind zwei an Archelaus gerichtet: I, 75 (III, 378 W.) und II, 46 (I, 44 W.). Derselbe erscheint in beiden als Freund des Libanios, im letztern jedoch nur als vermeintlicher oder angeblicher Freund; denn er hat einige Declamationen des Libanios gelesen und dann verbrannt, und dieser kann nicht glauben, dass dies aus Freundschaft, sondern aus Misgunst geschehen sei *(an id fortasse amicitia, quae mihi tecum esset, fecisti, ut, quod corrigere ipse non auderes, reprehendi ab altero non posset? atqui non erat amici animi perpaucis erroribus quae bona erant sudoribus meis comparata igni mandare. ipse nimirum conveniendus fui errorumque admonendus. nulla, ut arbitror, huiusmodi ratione id fecisti, verum in tantum facinus te invidia compulit, quoniam aliquid inde opinionis et gloriae ad me delatum iri putabas).* Sòll also der Empfänger beider Briefe derselbe sein, ist anzunehmen, dass sich das gute Verhältnis zum schlechten gekehrt hat. Der Archelaos, an welchen epp. gr. 111 und 873 gerichtet sind, ist ein Würdenträger, welcher von Libanios respektvoll behandelt wird, wie er seinerseits den

---

[1]) Aehnlich verhält es sich mit Maris. Vergl. unten S. 185.

[2]) II, 32 (I. 31 W.) ist nicht an Callistio, sondern an Callisthenes gerichtet.

Libanios ausgezeichnet hat (περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης I, 109 sq. und 175), vielleicht der Comes Orientis vom Jahre 366 [1]). Für einen Archelaos wird bei Maximos ep. gr. 340 Fürsprache eingelegt; zweifelhaft ist, ob dies der Neffe des ebengenannten ist, welcher den Libanios durch seinen Besuch beehrt hat (περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης I, 175, 4). Sollte Libanios einem von diesen gegenüber eine Sprache geführt haben, wie sie Archelaus am Schluss von II, 46 (I, 44 W.) hören muss: *iustumne putas diligentiae meae fructus somno atque otio tuo communes fieri oportere? — citius interibit omne tuum nomen quam vel una declamationum intereat?*

Der Archelaus von I, 75 (III, 378 W.) ist Vater eines Acacius, eines der begabtesten und eifrigsten Jünger der Wissenschaften *(in literis usque adeo proficit, ut Apolline patre, matre Calliope natus videatur).* Davon wissen wir nichts. Der berühmte Rhetor Akakios kann dies nicht sein; denn dieser ist etwas älter als Libanios [2]).

Der Hesychios von ep. gr. 914 ist Statthalter, und wenn auch nicht alle Ἡσυχίῳ adressirten Briefe (636, 812, 865, 960, 961, 1002, 1010), desgleichen diejenigen, in welchen Ἡσύχιος genannt wird (116, 375, 589, 1400), sich auf diesen beziehen sollten, nirgends erscheint unter den mit Libanios bekannten Trägern dieses Namens ein Philosoph oder Gelehrter, wie der Hesychius von II, 50 (I, 48 W.) ist, welcher, wegen Verrats in's Gefängnis gesetzt, von Libanios getröstet wird *(cogita praeterea multos philosophorum hoc solitarium vitae genus conquisivisse. — doctissimus quum sis, licet tibi aliquid quotidie legere, scribere, meditari, componere).*

Ebenso ist der Belaios der griechischen Briefe Statthalter von Arabien, bei welchem Libanios mehrfach Fürsprache einlegt, und wenn derselbe auch vielleicht vorher

---

[1]) Vergl. Sievers S. 145.

[2]) Vergl. Sievers S. 276. — Einen Heerführer Akakios mit dem Zunamen Ἀρχελάου nennt unter Justin II Ioannes von Epiphania fragm. § 4 (Müller fr. hist. gr. IV p. 275).

Sophist war (vergl. ep. 659), so konnte doch Libanios mit diesem kaum so reden, wie mit dem Belaeus von II, 56 (I, 54 W.): *quaenam haec est crudelitas? quid tibi est, impie atque sceleratissime vir, cum Callisthenis candidissima anima? — omnes te mendacii convincent, nisi forte sceleratum aliquem invenias hoc est tibi similem. crede mihi, si in manus meas tua scripta pervenerint, non committam, ut respondentem mendaciis tuis desideres aut contemnas. nam et quae falso illi obiectas dissolvam et verissima crimina in te conferam.*

Maris, der Empfänger von III, 257 (29 W.) ist ein ausgezeichneter Arzt, der den Libanios aus der grössten Lebensgefahr gerettet hat *(quum aegritudine pessima laborarem, praestantissimum remedium attulisti et quando iam prope vita functum necessarii lachrymis prosequebantur, tu Phoebea ope in frigidum corpus abeuntem animam revocasti).* Hingegen ist der in ep. gr. 189 genannte Mares ein Lehrer und ehemaliger Mitschüler des Libanios; der von 144 ein armer alter Mann in Kyros, für welchen Libanios bei Priscian ein gutes Wort einlegt.

Aimilianos kommt bei Libanios nur einmal vor: in ep. gr. 669, in welcher für ihn bei Bacchios eine Steuerermässigung nachgesucht wird; Libanios hat über ihn nichts nachteiliges vernommen. Der Aemilianus von III, 259 und 260 (III, 31 und 32 W.) erscheint als talentvollster Schüler des Libanios und glänzender Redner, als ein zweiter Demosthenes. Libanios hat die Rede, welche er im Namen seiner Mitbürger an Julian gehalten hat, gelesen, findet sie unübertrefflich und fühlt sich in einem solchen Schüler auf's höchste geehrt und zu ihm wie zu einem lieben Sohne hingezogen. Wir wissen von alle dem nichts.

Lucianus heisst III, 189 (158 W.) *vir optimus et mihi imprimis carus;* ebenso erscheint der in Mishelligkeiten mit Eustolius verwickelte Träger dieses Namens III, 269—273 (41—45 W.) als ein besonnener und mit Libanios befreundeter Mann. Von einem Freunde Lucian aber wissen die

echten Schriften des Libanios nichts; gegen den Statthalter Lucian ist eine seiner letzten Reden (III, 205 bis 226 R.) gerichtet; ep. 551 ist voll der Schlechtigkeit eines andern Lucian, und als beschämter Sünder erscheint dieser, wenn nicht ein anderer, in ep. 259.

Umgekehrt ist unter den Clematii, an welche Libanios schreibt [1]), oder welche er nennt, keiner, aus dessen Freundschaft er sich gar nichts zu machen erklärt, da er von Jugend auf übel beleumdet gewesen sei: I, 28 (II, 26 W. *non patiar te ignorare amicitiam tuam non modo parvae mihi, sed nulli esse curae maloque inimicum te mihi passim ab omnibus quam amicum existimari. quare cum nullum sit flagitium, in quo a vitae exordio semper involutus non fueris, debeo, si volo is esse, qui non omnino imprudens iudicer, gaudere plurimum atque laetari tua ista inimicitia).* Denn — abgesehen von dem intimen Freunde Klematios — auch derjenige, dessen Tod er ep. 605 erwähnt, war ein rechtschaffener Mensch.

Ebenso ist der Kallimachos, mit welchem Libanios in Verkehr gestanden hat, nicht blos ein tüchtiger Redner, sondern auch ein trefflicher Mensch (πρὸς Εὐστάθιον περὶ τῶν τιμῶν III, 144, 4 R. ἔστι γὰρ ὁ Καλλίμαχος οὗτος τῶν ἡμῖν τε πεπλησιακότων καὶ πρὸς τῷ δύνασθαι λέγειν κατὰ τὸν τρόπον εὐδοκιμῶν), der Callimachus hingegen, an welchen I, 87 (III, 390 W.) gerichtet ist, ein Ausbund von Schlechtigkeit und Frechheit *(quom sis et vulgo in omni vitiorum genere perditissimus habearis, mores tamen ipse meos te emendaturum arbitraris, quod certe non tam odio quam risu dignum videri debet. neque enim sicarius minus convenienter de pietate atque misericordia dixerit, quam tu de continentia).*

Diese Beispiele genügen für den Nachweis, dass ein grosser Teil der Männer, zu denen Libanios in Beziehungen gestanden hat, in diesen lateinischen Briefen ganz anders erscheint, als in seinen echten Schriften. Zugleich aber lehrt

---

[1]) Vergl. Sievers S. 240 sq.

auch die Erwägung ihrer Zahl und ihrer Beschaffenheit, dass diese Dissonanz weder durch die Annahme von blosser Gleichnamigkeit, noch von Wankelmut und Unbeständigkeit im Urteil von Seiten des Libanios beseitigt werden kann. Allerdings hat dieser über die eine oder andre Persönlichkeit, wie über den Präfectus Prätorio Elpidios, welcher ihm nachmals sein kaiserliches Gehalt entzog, oder über den Statthalter von Antiochia Proklos, mit dem eine Aussöhnung stattgefunden zu haben scheint, zu verschiedenen Zeiten verschieden geurteilt[1]. In der Mehrzahl der hier in Rede stehenden Fälle aber handelt es sich um Verschiedenheit der Verhältnisse und Tatsachen.

Und wenn auf diese Verschiedenheit, wie auf die grosse Zahl der Adressaten und Bekannten, welche sich bei Libanios und zum grossen Teil auch in seiner Zeit überhaupt nicht finden, der Verdacht der Unechtheit dieser lateinischen Briefe gebaut wird, so fürchte ich nicht, dass diese Folgerung als eine zu weit gehende bezeichnet werden dürfe.

Dieser Verdacht wird aber nicht nur verstärkt, sondern, wenigstens für mich, zur Gewisheit erhoben, wenn diese Briefe auf dasjenige hin geprüft werden, was sie über den Verfasser aussagen. Denn sie enthalten vieles, was nicht blos im höchsten Masse auffällig, sondern geradezu als falsch erwiesen werden kann — aus den echten Schriften des Libanios; es sind in ihnen Verstösse gegen Geschichte und Geographie, welche Libanios nicht begangen hat und nicht begangen haben kann.

II.

Zunächst haben diese Briefe eine falsche Vorstellung von den Wohnorten des Libanios.

Bekanntlich ist dieser 314 in Antiochia geboren, hat

---

[1]) Vergl. ep. 33, 176, 192, 227 einerseits, 652 andrerseits; desgleichen or. I, p. 133, 3 sq., p. 138, 10 sq. einerseits und ep. 760 andrerseits. Sievers S. 156—159.

hier und in der Nähe auf dem Lande bis zum Sommer des Jahres 336 gelebt, ist dann nach Athen gegangen und hat hier vier Jahre studirt [1]), ist darauf über Konstantinopel nach Heraklea am Pontus, nach Konstantinopel zurück, nach Athen, abermals nach Konstantinopel gereist und ist hier als Rhetor aufgetreten [2]), jedoch schon kurze Zeit darauf nach Nicäa und von da nach Nikomedien in Bithynien übergesiedelt und hat in letzterer Stadt fünf [3]) Jahre lang (sicher bis 348, wahrscheinlich aber bis 349) eine Rhetorenschule gehalten [4]), ist darauf durch kaiserliches Edikt nach Konstantinopel zurückberufen worden [5]) und hat hier abermals einige Jahre rhetorische Vorträge gehalten, bis er wieder nach seiner Heimatsstadt Antiochia, welche er nur einmal — in den Ferien des seiner Rückkehr vorangehenden Jahres — besucht hat [6]), wahrscheinlich im Jahre 354, zurückkehrt [7]), um dieselbe trotz mehrfacher Mahnungen nicht wieder zu verlassen. Dort hat er den Lehrstuhl der Rhetorik bis zu seinem Tode — er † nach 392 — eingenommen.

Von diesen Städten werden Antiochia, Nicäa und Nikomedien in diesen lateinischen Briefen überhaupt nicht, Konstantinopel nur einmal, aber nicht als Wohnort des Libanios genannt (II, 12 = I, 10 W. *cum accepissem te Byzantio* [8]) *venientem fecisse naufragium, e vestigio, ut erat amicitiae nostrae officium, consolatoriam ad te epistolam dedi.*

Dagegen wird Athen an 11 Stellen und an einigen derselben auch als Wohnort des Libanios genannt, jedoch so, dass es einerseits nicht gelingt diese Stellen mit andern in Einklang zu bringen, andrerseits Verhältnisse, welche an den Aufenthalt in Athen geknüpft werden, nachweislich während dieses nicht stattgefunden haben.

---

[1]) περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης I, 20, 15 R. γνώμην δ' εἶχον ἕτερα τέτταρα ἔτη τοῖς ἠνυσμένοις προσθεὶς οὕτως Ἀθήνηθεν ἀπελθεῖν, ὡς τῆς μοι ψυχῆς δεομένης γενέσθαι βελτίονος.

[2]) Ib. p. 23—35. [3]) Ib. p. 38, 1. [4]) Ib. p. 36—53. [5]) Ib. p. 54 bis 67. [6]) Ib. p. 61, 13—66, 2. [7]) Ib. p. 67.

[8]) Die codd. Urbinates haben *Bisantio*.

Ersteres betreffend, ist mehrfach nur von Reisen nach Athen, nicht von Aufenthalt in Athen die Rede: so I, 88 (III, 391 W.): *ceterum Athenas proxime navi delatus Nestoris Mitylenaei filium persaepe carmina decantantem audivi;* I, 75 (III, 378 W.): *Athenas profectus forte in Clitarchi domum diverti, soleo etenim cum homine illo semper Athenis esse* [1]). Nur von einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Athen redet II, 21 (I, 20 W.): *Meministi, ut arbitror, consuevisse nos integros persaepe dies mutuo colloquio traducere, quum tu mea, ego tua praesentia ali videbar. honesta inde nos vel potius necessaria causa disiunxit. nam tu quidem Rhodi es, ego vero per menses aliquot Athenis esse compellor.* Und nicht in Athen ist geschrieben II, 71 (I, 68 W.): *audio Athenis Homericam Odysseam venalem esse tantae vetustatis, ut Homeri aetate scripta iudicetur. eam, si fieri posset, quovis pretio vellem meam facere. — quare, si me amas, confice, ut voti huius compos evadam;* desgleichen I, 72 (III, 375 W.): *Galitianus* (Chis.) oder *Salicianus* (Laur. und Bon.) *quom ab Athenis veniens me offendisset, dicta ex consuetudine salute te bene valere mihi significavit,* und I, 54 (III, 357 W.): *Ex Corintho Athenas et inde Rhodum audio tibi esse in animo pro maximis necessariisque negotiis navigare. — ceterum maxima prudentia tibi utendum censeo, ut non nisi vocantibus ventis vela committas, sique fieri potest, navigationem in commodiora tempora differas, ut et tu securior sis et tui omnes mecum amici tolerabilius tuam ferant absentiam.* Aus einigen dieser Stellen (I, 88; 75; 72) möchte man schliessen, dass ein von Athen nicht gerade sehr entfernter Seeplatz, wie Korinth, der Wohnort des Briefschreibers war. Und wirklich erscheint auch Korinth in mehreren Briefen, jedoch nicht als Wohnsitz, sondern nur als vorübergehender Aufenthaltsort: III, 297 (1 W.) *Arbitratus posse me vel maxima abs te facillime consequi, quom essemus Corinthi, te oravi, ut Platonis*

---

[1]) *esse* (statt *fui*) bietet richtig der Codex Chisianus, *essem* der Ambrosianus.

Symposium a fratre peteres mihi commodandum; III, 308 (12 W.): *doles, cum proxime Corinthi essem, noluisse me domi tuae esse aut te saltem vel alloqui vel intueri. — sed equidem haec consilii mei ratio fuit, quia durius mihi futurum videbatur te simul videre simulque relinquere, neque enim mihi facultas erat istic diutius degendi.* III, 290 (62 W.): *Athenis decedens, ut Corinthi dies aliquot tecum essem, non antea novi te in Ciliciam profectum, quam Corinthum perveni.* II, 67 (I, 65 W.): *quom caeteri locorum mutatione pestis impetum fugiant atque devitent, ego fuga ei propinquior fieri semper videor. Corintho decedens, ubi nepotem amiseram, Athenas abii, at illae mihi fratrem sustulerunt. in villam proximam decedens repperi Aurelianum* etc.

Nicht in Korinth ist der Schreiber I, 54 (s. S. 189); nicht fern von Korinth II, 77 (I, 74 W.): *quicunque huc ex Corintho veniunt, minas tuas mihi significant. — cur, si verbis quam ense potentior es, mihi non dicis, quae aliis iactas, aut, si loci haec intervalla non sinunt, cur in me non scribis?*

Dagegen ist Athen als wirklicher Wohnsitz notwendig anzunehmen I, 55 (III, 358 W.): *Admirabile videri non debet, quod Athenas multi vehementissime et ament et visere cupiant. dulcissimum namque illud est natura solum et iis quibus vidisse contingit et qui ex aliorum sermonibus loci amoenitatem didicisse videntur. — tuum proinde consilium mirifice probo, quod nepotem optimis disciplinis erudiendum huc miseris, non quod me duce egregium aliquid consecuturus videatur, sed quia tanta in hanc urbem siderum felicitas influere videtur, ut nemo vel mediocri studio non possit non maxime proficere,* wahrscheinlich III, 290 (s. oben), und möglicherweise I, 31 (II, 29 W.): *Ex Athenis proficiscens Rhodum applicui* und II, 63 (I, 61 W.): *Vereor, ne fiam tibi inconstantiae nomine suspectus, qui, quom persaepe facultates tibi omnes optulerim, operam in re facili meam nunc denegem. tantum vero abest, ut hoc libens faciam, ut hunc diem exsecrer, in quo discedendum mihi necessario Athenis est. mallem qui-*

dem difficillima quaeque perpeti quam tibi non morem gerere. tu tamen prudentissimus quom sis meque veritatis amicum noveris, existima non fieri, quod velles, necessario meo hinc digressu, non negligentia, quam tibi praesertim serviturus alienam a me esse constitui.

Auch wird, wenn der Verfasser seinen Landsitz Cilleum oder Cyleum nennt, am ersten an Κίλλεια oder Κυλλουπήρα am Hymettos[1]) gedacht werden können: II, 66 (I, 64 W.) *tibi sic faciundum videtur, ut, quum in Cilleum, studiis nostris amicissimum locum, pervenerimus, communi labore haud dissimilem materia, impari tamen stilo dialogum conficiamus,* und III, 252 (24 W.): *Quoniam compertum habeo cupere te, ne sis nescius, ubi degam quidve his aestivis mensibus agam, constitui hac epistola et quid ipse agam et quid tibi agendum sentiam, brevi aperire. in Cyleo*[2]) *rure sane quam amoenissimo Musis omnino posthabitis umbroso otio et quibus licet voluptatibus me oblecto*[3]).

Und wenn nun die Villa seines Freundes Ambrosius II, 16 (= I, 15 W.: *Ex urbe in Cydipeam perinde atque in Academiam quandam te concessisse audio, ubi indesinenter literis vacas)* Cidypea (Urb. 336) oder Cidyprea (Urb. 1172) oder Cyclipea (Ambros.) heisst, könnte man versucht sein in dieser Form eine Entstellung von Cephisia[4]) zu sehen,

---

[1]) Hesych. s. v. Κίλλεια· ὄρος τῆς Αττικῆς· χωρίον δασύ, ὅπερ διαφόρως προσαγορεύουσιν οἱ μὲν Κάλλιον, οἱ δὲ Κυλίαν, ἄλλοι Κύλλου πέραν. (Vergl. Phot. lex. s. v.). und s. v. Κύλλου πήρα· ἔστι χωρίον Ἀθήνησιν ἐπηρεφὲς καὶ κρήνη. Vergl. Photius lex. und Suidas s. v. Κυλλοῦ Πήραν· ἡ Πήρα χωρίον πρὸς τῷ Ὑμηττῷ, ἐν ᾧ ἱερὸν Ἀφροδίτης. Append. prov. III, 52 s. v. Κύλλου πήραν.

[2]) Urb. *Cyleosi.*

[3]) Vergl. auch III, 219 (188 W.): *in proximam urbi villam secessi, ut urbana negotia aestivis caloribus effugerem. hic autem piscationi atque aucupio deditus nullam habeo cum libris consuetudinem.* III, 307 (11 W.): *Ruris nostri agrestes fructus ad te mitto.*

[4]) Vergl. Gell. N. A. I, 2, 2 *atque ibi tunc, cum essemus apud eum in villa, cui nomen est Cephisia, et aestu anni et sidere autumni flagrantissimo propulsabamus incommoda caloris lucorum umbra ingentium.*

wird jedoch von einer solchen Aenderung Abstand nehmen, wenn man zu seiner Ueberraschung in vollem Gegensatz zu den beiden letztgenannten Stellen aus den folgenden Worten den Eindruck gewinnt, der Schreiber sei nicht in der Lage sich eines solchen Ruheplätzchens erfreuen zu können (*consilium ego tuum ita probo, ut optem id quoque facultatis mihi dari. nam qui in turba vivit et in hominum oculis, non sibi, sed aliis plerumque vivit. — gratulor itaque tibi ea assecuto, quae optima dari mihi praeopto. sed amabo te istius quietissimi otii mihi nonnihil impertias meque frequentibus literis alloquere*). Man verliert den Boden unter seinen Füssen und überzeugt sich, wie verkehrt es wäre eine Stelle aus der andern zu corrigiren. Auch hier erscheinen die Namen molluskenartig weich.

Wollten wir aber auch diesen Widerspruch in den Stellen über den Wohnort des Libanios auf sich beruhen lassen oder zu der Annahme unsere Zuflucht nehmen, er selbst habe denselben zeitweise von Athen nach einer andern Stadt Griechenlands, welche wir nicht kennen, verlegt: immer bleibt ein unwiderleglicher Beweis gegen die Echtheit dieser Briefe die Erwähnung von Tatsachen und Verhältnissen, welche während des Aufenthalts in Athen und Korinth stattgefunden haben sollen, in Wahrheit aber nicht stattgefunden haben können.

1. ep. I, 55, (III, 358 W. vergl. S. 190) kann nur so verstanden werden, dass Libanios als L e h r e r i n A t h e n lebt und als solcher auf den *nepos* des Celsus wirken soll. Libanios aber ist in Athen nicht als Lehrer, sondern als Student gewesen. Denn auch als er bei seiner Abreise von Athen eidlich versprach zurückzukehren, geschah dies zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung, und als er wirklich von Konstantinopel zurückkehrte, geschah dies nur, um sich von der mit jenem Versprechen eingegangenen Verpflichtung loszumachen [1]). Zwar erhielt er in Konstantinopel, ehe er nach Antiochia zu-

---

[1]) Vergl. or. I p. 24, 22 sq. und besonders p. 25, 11 ὅρκον ἐμπεδῶν ἐφ' ᾧ τὴν 'Αθήνηθεν ἐπεποιήμην ἔξοδον, ἐπάνοδον ἔχοντα; desgl. p. 24, 14 μηδὲ ἄρχειν (in Konstantinopel) ἐξὸν ἀρξόμενος (in Athen) πλέε.

rückkehrte, einen officiellen Ruf als Lehrer der Rhetorik nach Athen, aber er schlug denselben aus, durch die dortigen Verhältnisse unbefriedigt, wie er sich in seinem βίος (or. I p. 57, 2 sq.) äussert: ἐγὼ δὲ ἥσθην μὲν κατὰ τὸν Κρῆτα ἐκεῖνον (Epimenides) ἐπὶ τὴν κατέχουσαν τὰ πράγματα τῶν λόγων νόσον καλούμενος, οὐ μὴν οὕτω γε ἐπιλήσμων τις ἦν, ὥστ' εἰρήνην τε καὶ ἀσφάλειαν ἐλπίσαι μετὰ τοὺς πολέμους ἐκείνους, οὓς ἐτύγχανον ἑωρακώς (60, 2) und τούτοις ἐμαυτὸν κατεῖχον τοῖς λογισμοῖς (61, 8). Vergl. auch III, 456, 28 sq.

2. Nach II, 67 (I, 65 W. s. S. 190) hat er einen Bruder in Athen an der Pest verloren. Dies ist nicht möglich [1]). Libanios hat zwei Brüder: περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης or. I p. 126, 3 R. ἦν μοι ἀδελφός, νεώτερος οἰχομένου μοι τοῦ πρεσβυτέρου, μέσος γὰρ δὴ ἦν ἐγὼ κατὰ τὸν τόκον ἀμφοῖν, οὗτος πρό τε τῆς ἀποδημίας μοι συνέζη καὶ ἐπειδὴ παρὰ Βιθυνοῖς ἐκαθήμην, ἦλθεν ἵππον ἐλαύνων μέγα ποιούμενος ἰδεῖν ὑπ' ἐμοῦ νεμομένους παῖδας. Aber beide leben noch, nachdem er Athen verlassen hat: der jüngere besucht ihn, als er in Bithynien war, d. h. in Nicäa oder Nikomedien (l. l.), desgleichen in Konstantinopel und begleitet ihn auf der Heimreise nach Antiochia (l. l. ἔπειθ' ὁ μὲν ἐπανῆλθεν οἴκαδε, ἐγὼ δὲ ὑπ' ἀνάγκης τῆς τοῦ κρατοῦντος ἦν αὖθις, ὅθεν δὴ καὶ ἀπῆλθον· οὗ δὴ πάλιν ἀδελφὸς ἀναφαίνεται καὶ χρόνου δὴ προιόντος λόγοις τε πολλοῖς καὶ παρακλήσεσιν ἀναστήσας ἄγει τέ με οἴκαδε καὶ συνέζευκτο), und auch der Aeltere ist am Leben, als sie heimkehren (ib. p. 62, 4 ὁρῶ δὲ μητρὸς πολιάν, ὁρῶ δὲ τὸν ἐκείνης ἀδελφὸν (Phasganios) οὔπω ἀφῃρημένον τὸ τοῦ πατρὸς ὄνομα, ὁρῶ δὲ ἀδελφόν τε πρεσβύτερον ἤδη πάππον κεκλημένον). Und dass beide noch leben, als Libanios von Antiochia nach Konstantinopel zurückkehren soll, zeigt ep. gr. 411, in welcher Libanios den Datian [2]) bittet dahin zu wirken, dass er von der Verpflichtung zurückzu-

---

[1]) Dass als Name eines Bruders des Libanios I, 37 (III, 340 W.) Democritus, ein Name, der sich sonst nirgends bei ihm findet, erscheint, ist oben (S. 168) bemerkt.

[2]) Δατιανῷ, nicht Τατιανῷ bieten die besten Handschriften (Vat. 83. 85. Vossianus).

kehren entbunden werde: μή με περιίδῃς ἀποσπώμενον [1]) ἀτυχοῦντος θείου καὶ πενομένων ἀδελφῶν καὶ μητρὸς ὑπὸ γήρως κειμένης. Der jüngere Bruder erblindet später (or. I p. 126, 14 sq.) und stirbt erst, als Proklos Statthalter geworden ist, d. h. 383 nach Chr.[2]) (ib. p. 133, 3 sq. und 10 καὶ συμβαίνει δὴ τελευτῆσαί μοι τὸν ἀδελφὸν ἐκεῖνον, ὃν ὥσπερ νέον τε καὶ εὐδαιμονίας ἐστερημένον ἐπένθουν οὐκ ἀνεχόμενος τῶν ἐκ τῆς περὶ τὰ ὄμματα τύχης φερόντων τὴν παραμυθίαν).

In demselben Briefe II, 67 steht, dass er in Korinth einen *nepos* verloren habe. Nun hat zwar Libanios Korinth von Athen aus besucht, ferner hat sein älterer Bruder zwar Kinder und, als Libanios nach Antiochia zurückkehrt, auch Enkel; aber Libanios sagt weder ein Wort über den Besuch eines nepos in Korinth, noch über den Tod eines solchen, noch über irgend einen Verlust, welchen er in Korinth erlitten; im Gegenteil scheint er diese Stadt in sehr vergnügter Stimmung gesehen zu haben: or. I, 18, 7 ἀλλ' ὅθεν ἐξέβην ἐκείνων γε τῶν πολλῶν κακῶν διὰ τὴν τύχην ἀπελελύμην, ὥστε τὴν Κόρινθον εἶδον οὐ φεύγων οὐδὲ διώκων, ἀλλὰ νῦν μὲν ἐφ' ἑορτὴν Λακωνικήν, τὰς μάστιγας, ἐπειγόμενος, νῦν δὲ εἰς Ἄργος, τὰ παρ' αὐτοῖς μυησόμενος. Vergl. or. pro Aristoph. I, 427, 12 sq.

3. In dem Brief III, 185 (= 154 W. *finge te audire, quotiens verba de te faciam, quotiens reditum mihi tuum promiseris* [3]), *quotiens prospecto velo ad pontum senex frustra cucurrerim, quotiens perinde ac si ad ostium esses, somnians dulces somnos interruperim. hoc si feceris, non dubito proxime te rediturum)* wird vorausgesetzt, dass die Stadt, in welcher Libanios im Alter lebte, eine Seestadt sei, da er von ihr aus die Segel der herankommenden Schiffe sieht. Im Alter ist Libanios in Antiochia; diese Stadt aber ist 120 Stadien, also etwa

---

[1]) So ist mit dem Vaticanus 83 statt ἀπωσμένον zu schreiben.

[2]) Sievers S. 156.

[3]) Codd. *promiserim*.

$2^2/_5$ geographische Meilen, von der See entfernt, wie Libanios in Uebereinstimmung mit anderen Zeugnissen [1]) im Ἀντιοχικός I p. 286, 20 sq. bezeugt: τοσοῦτον διέχομεν λιμένων, ὅσον ἡμᾶς καθαρούς τε τηρεῖ θαλαττίων κακῶν καὶ μετόχους ποιεῖ τῶν ἐκ θαλάττης καλῶν, στάδιοι γὰρ τὸ μέσον εἴκοσι καὶ ἑκατόν, ὥστ' ἀνὴρ εὔζωνος ἅμα ἡλίῳ κινηθεὶς ἐνθένδε κομιεῖ τι τῶν ἐκεῖθεν ἔτι μεσημβρίας ἑστώσης, und eine Aussicht auf die See von der noch dazu im Thal gelegenen Stadt aus ist durch die sich bis zur Küste hinziehenden Berge (Κάσιον, Κορυφαῖος, Πιέριος) versperrt.

4. In dem Briefe II, 23 (I, 22 W.) wird vorausgesetzt, dass Libanios unter der Regierung des Julian in Bithynien, also in Nicäa und Nikomedien, ist. Denn Sopatros verlangt, dass Libanios ihm von allem, was in Bithynien vorgeht, Nachricht gebe (*Quotiescunque ad me scribis, me urgenter oras, ut quaecunque in Bithynia fiunt, tibi significem. inde fit, ut nunquam ad te scribam, nisi novi aliquid acciderit, quod tibi significetur*) und nun erzählt ihm Libanios mit der einleitenden Bemerkung: *nunc oblata nobis materia litteras accipies diu fortasse desideratas* folgende Geschichte: *leonem ex Africa, ut arbitror, ad nos adductum proxime vidimus ligneis claustris ita circumdatum, ut exire inde nullo modo posset. eo immissa sunt diversi generis animalia, ursus, taurus, lepus, canis et alia multa. tunc vero ab leone in fortissima saevitum est, magnae tamen pietatis exemplum in imbecilliora praebuit. leporem enim natura timidum atque fugacem non modo non laesit, sed a canis persecutione liberavit eoque laniato timenti lepori caudae motu blanditus est. tum forte, ut fit, spectandi studio puer a viro pedibus premitur, demum necatur, quom multis precibus affluentibus lachrymis non potuisset placare hominis stultam crudelitatem. e vestigio ea fama ad Iuliani aures perlata virum, illum captum leoni devorandum apponi iussit. quod spectaculum documento fuit*

[1]) Vergl. O. Müller antiquit. Antioch. p. 11.

sapientissimo principi displicere temporis sui homines a feris pietate superari. Unter *princeps* ist in diesen Briefen immer der Regierende verstanden. Libanios ist in Wahrheit in Bithynien höchstens bis zum Jahre 349, also unter Konstans und Konstantios; und auch auf die zwei Sommer-Besuche, welche er nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel von da aus in Bithynien macht [1]), passt diese Zeitangabe nicht. Denn auch als Libanios von Konstantinopel für immer weggeht und nach Antiochia zurückkehrt, also 354 n. Chr. [2]), ist Julian noch nicht Cäsar — dies wurde er erst im folgenden Jahre, und zum Augustus wurde er erst 360 ausgerufen. Von Antiochia aus ist Libanios nicht mehr nach Bithynien gekommen.

In nahem Zusammenhang mit diesen Unrichtigkeiten hinsichtlich des Wohnortes stehen zwei Widersprüche gegen die Wirklichkeit, welche sich auf Reisen des Libanios beziehen.

5. I, 31 (= II, 29 W.: *Ex Athenis proficiscens Rhodum applicui, ubi tristissimus nuntius mihi renuntiatus est praeclara indole adolescentem filium tuum immatura esse tibi morte praereptum)* wird eine Seereise des Libanios von Athen nach Rhodos erwähnt. Diese kann nicht stattgefunden haben. Nirgends findet sich bei Libanios eine Notiz, dass er Rhodos besucht habe, obwol wir über seine Reisen ziemlich ausführlich unterrichtet sind. Seine erste Reise von Antiochia macht er zunächst zu Lande über Tyana und Konstantinopel, von da zu Schiff durch das ägäische Meer (or. I, p. 12 und 13) und über Geraistos nach Athen; von da aus besucht er Korinth, Lacedämon, Argos (ib. p. 18, 9 sq.). Dann reist er mit seinem Freunde Crispin über Platää (ib. p. 23, 2) durch Macedonien nach Konstantinopel, durch den Bosporos, über Chalcedon, Astakos nach Heraklea am Pontos (p. 23); von da zurück über Konstan-

---

[1]) περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης I p. 55, 3 sq.
[2]) Vergl. Sievers S. 215 sq.

tinopel wieder durch das ägäische Meer nach Athen (p. 24 und 25); von da sogleich zu Wagen zurück nach Konstantinopel (p. 25, 14 sq.). Hier bleibt er, bis er nach Nicäa und Nikomedien übersiedelt. Von hier nach Konstantinopel berufen macht er zwei Sommerbesuche in Nikomedien (p. 55, 3 sq.) und eine viermonatliche Urlaubsreise nach Antiochia (p. 62 sq.), kehrt von da zu Lande über Pagrai (p. 66, 4 ἀναβαίνων δὴ τὸ μετὰ τὸν πρῶτον τῶν σταθμῶν ἄναντες, οὗ λόγος κατακαυθῆναι τοὺς Γίγαντας μαχομένους τοῖς θεοῖς, μικροῦ τῇ ῥάβδῳ τοῦ τὸ ζεῦγος ἐλαύνοντος τὸν ὀφθαλμὸν ἐξεκόπην. — ἀνύσας τοίνυν τὴν πολλὴν ὁδὸν μᾶλλον ἢ πρὶν ἐδυσχέραινον τὸ χωρίον) nach Konstantinopel und von da abermals nach Antiochia zurück, um dort zu bleiben. Und sollte Libanios wirklich noch einmal in hohem Alter, nämlich im Jahre 387, nach dem Aufstand der Antiochener nach Konstantinopel gereist sein, um bei Theodosios Gnade für seine Vaterstadt zu erbitten, wie allerdings die Rede πρὸς Θεοδόσιον περὶ τῆς στάσεως (I p. 627 und 652, 15) voraussetzt und Zosimus IV, 41 erzählt [1]), so ist doch auch dies eine Landreise gewesen, wie I, 627, 9 sq. zeigt: ὁ γὰρ οὐκ ἂν τὸν πρῶτον σταθμὸν ἐλπισθεὶς διαβῆναι διά τε πολλῶν ἀφῖγμαι καὶ διέβην Βόσπορον, und somit bleibt für eine Seereise von Athen nach Rhodos kein Platz.

6. Ebenso wenig hat meines Erachtens Libanios den Parnass bestiegen, am wenigsten unter solchen Verhältnissen, wie sie I, 47 (III, 350 W.) geschildert werden: *Quom ita eo iubente, qui mihi certissimum numen est, in Boeotiam pervenissem, commotus celeberrima fama Parnassi montis, ubi esse Pieridum dulcis chorus et Bacchi Apollinisque sanctissima numina feruntur, cum turba eloquentissimorum iuvenum eo me contuli, ut difficile per epistolam declarare posse videar, quo laetitiae voluptatisque genere illa me spectacula affecerint. certe, si licet cum amico etiam levissima et viro indigna tractare, eo voluptatis atque dulcis cuiusdam furoris de-*

[1]) Trotzdem ist diese Reise nicht über jeden Zweifel erhaben. Vergl. Sievers S. 185.

duci visus sum, ut vel extremis labiis unda degustata, quae ad montis radices dulcissima est, poetae spiritum hausisse viderer. cur igitur miremur, quod Homero atque Hesiodo contigisse poetae commemorant, si ego a me ipso decipior arbitratus esse me, quod esse nullo modo possum? haec tibi ideo scripta volui, quia poetarum figmenta contemnere consuevisti et quasi aniles nugas ducere, ut intelligas Phoebeam vim eiusmodi esse, ut etiam, quae fieri non posse videntur, non aliter quam vera canantur. Allerdings ist Libanios von Athen aus in Böotien gewesen; sicher, als er mit Crispin nach Heraklea reiste, in Platää (or. I, 23, 1 τουτὶ μέν με ἐπὶ τὸ ζεῦγος ἀνεβίβαζεν, Ἑρμοῦ δὲ εὐνοίᾳ καὶ Μουσῶν ἀπὸ Πλαταιῶν ἀρξάμενοι χρῆσθαι οἷς εἴχομεν ἐπαινούμενοί τε καὶ μακαριζόμενοι τῶν τε Ἀθηνῶν εὐεργέται προσαγορευόμενοι διὰ παντὸς ἐχωροῦμεν ἄστεος καὶ οὐδὲ ὅστις εἰώθει τοῖς διὰ Μακεδονίας ἰοῦσιν ἐπιτιθέμενος ἐκταράττειν ἀνὴρ Μακεδὼν ἐτάραξεν) und ein zweites Mal bald darauf, als er nach Konstantinopel übersiedelt (epist. 672b Παλαιᾶς τινος εὐεργεσίας Σωπάτρῳ τούτῳ χάριν ὀφείλω. ἔτυχον μὲν γὰρ Ἀθήνηθέν ποτε πορευόμενος ἐπὶ Θρᾴκης, ὄμβρου δὲ γενομένου πολλοῦ καταφεύγω Πλαταιᾶσιν [1]) εἰς οἴκημα φαῦλον, εἰς ὃ καὶ αὐτὸς οὗτος ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ καταφεύγει. τὸ μὲν οὖν πρῶτον λόγος ἦν ἡμῖν ὁ σφοδρὸς ὑετὸς καὶ οἵαν ἐργάσεται τὴν ὁδόν, ἔπειτ' ἀλλήλους ἐρωτῶμεν, οἷ σπεύδομεν, ὡς δὲ ἐγένετο δῆλον, ὅτι πρὸς τὸ αὐτὸ χωρίον καὶ προσέθηκα τὸ βαδίζειν ἐπὶ συνουσίᾳ νέων, ὁ μέν [2]), καὶ γὰρ ἦν τῷ [3]) ἄρχοντι φίλος, ἥσθη δύναμιν ἔχων εὖ με ποιεῖν, ἐγὼ δὲ Ἑρμοῦ δῶρον τὸν ἄνθρωπον ἡγούμην. ἥ τε οὖν ὁδὸς οὐ χείρων ἡμῖν ἑορτῆς, καὶ ὡς ἥκομεν ἐπὶ τὸν Βόσπορον, ἐβεβαίου τὰς ὑποσχέσεις). Aber von einer Besteigung des Parnass findet sich keine Andeutung — er nennt ihn nicht einmal — und bei der Wendung εὐνοίᾳ Μουσῶν ἀπὸ Πλαταιῶν ἀρξάμενοι χρῆσθαι an der ersten Stelle wäre eine Nichterwähnung besonders auffällig. Aber der Anfang unseres Briefes klingt auch fast so, als habe

[1]) So schreibe ich statt Πλαταιεῦσιν (Vat. 83) oder Πλαταιέσιν (Vat. 85 und Voss.).

[2]) So bietet statt δὲ richtig der Vaticanus 85.

[3]) τῷ steht ebenfalls richtig in diesem Codex.

Libanios den Parnass nach Böotien versetzt, und das würde bei ihm, da er den Berg selbst bestiegen haben will, doppelt schwer in's Gewicht fallen. Ferner will er durch einen Trank aus der Quelle am Fusse des Berges, wie einst Homer und Hesiod, dichterische Begeisterung geschöpft haben. Aber die Quelle am Fusse des Parnass, die Kastalia [1]), ist zwar dem Apoll und den Musen heilig, verlieh jedoch nicht dichterische Begeisterung, sondern die Gabe der Weissagung und Reinheit. Es ist eine Verwechslung mit der Hippokrene auf dem Helikon in Böotien, oder mit anderen Worten die Hippokrene ist auf den Parnass verlegt, ein Irrtum, welcher auch an zwei andern Stellen wiederkehrt: I, 68 (III, 371 W.) *Non ignoro Musarum deliciis nihil tibi videri iucundius quomque sedens ad Parnassi radices ardentem sitim dulci unda expleveris, ita dulces voces effundere, ut imitatus Orpheum et silvas trahere et flumina sistere possis* und II, 64 (I, 62 W.): *Parnassi geminos colles ad me attulit epistola tua, quam mihi Euphrasius reddidit: ita verba sententiis, ita sententiae verbis* [2]) *consentiunt, ita copiosa, ita*

---

[1]) Lucian diss. cum Hesiod. 8 προερῶ καὶ προθεσπιῶ καὶ ἄνευ Κασταλίας καὶ δάφνης καὶ τρίποδος Δελφικοῦ. Schol. z. Aristid. Panath. 107, 20 (III, 65 Dind.). Nonn. Dionys. IV, 310 Κασταλίης ἔνθεον ὕδωρ. Gregor. Naz. carm. LXI, 256. Themist. or. 27 p. 402 Dind. Theodoret. graec. aff. cur. X, 3 und 46. Dasselbe sagen von dem Quell Kastalia bei Antiochia Ammian Marc. XXII, 12, 8. Suidas s. v. Eudocia p. 251 ed. Vill. und die von O. Müller antiquit. Antioch. p. 45 genannten Schriftsteller. Bei Neueren freilich findet sich diese Vorstellung, z. B. bei Mannert, Geogr. der Griechen und Römer VIII, 161. Sie geht vielleicht auf Ovid Am. I, 15, 35 zurück:

Vilia miretur vulgus. mihi flavus Apollo
pocula Castalia plena ministret aqua.

Aber hier handelt es sich um den Gegensatz des Gemeinen und des Reinen oder Heiligen und erbittet der Dichter gleichsam die Erteilung der göttlichen Weihe. Vergl. Eur. Ion 95 τὰς Κασταλίας ἀργυροειδεῖς βαίνετε δίνας, καθαραῖς δὲ δρόσοις ἀφυδρυνάμεναι στείχετε ναούς. Hor. carm. III, 4, 61 *qui rore puro Castaliae lavit crines solutos.* Stat. Theb. I, 697 *rore pudico Castaliae.* , Sen. Oed. 229 *sancta fontis lympha Castalii.*

[2]) Die Urbinates haben *sententiis verba.*

gravis, ita suavis mihi visa est, ut existimem ipsas Pierides Pegasea unda illam exarasse [1]), während Libanios sehr wohl weiss, dass letztere auf dem Helikon ist: Antioch. I p. 302, 15 θαῦμα μὲν οὖν καὶ τὸ ἐν Ἑλικῶνι κρήνην ἵππου κρήνην [2]) ἐκδοθῆναι φασὶ Πηγάσου τῷ ποδὶ τὴν πέτραν πλήξαντος [3]). Vergl. IV, 1008, 23. Auch dass Homer und Hesiod aus der Hippokrene, und letzterer aus der Kastalia getrunken hätten, ist meines Wissens nirgends überliefert; die Mantik lernte letzterer bei den Akarnanen (Paus. IX, 31, 4).

Wie kommt ferner die *turba eloquentissimorum iuvenum* zur Begleitung des Libanios? War er nicht selbst zu der Zeit, wo jene Besteigung hätte stattfinden können, ein *iuvenis?*

Und wer könnte als *certissimum numen* dem Libanios den Befehl gegeben haben nach Böotien zu gehen? Damit könnte wol nur Julian gemeint sein, welchen er I, 14 (= II, 14 W.: *verum quum te mihi numinis loco proposuerim* und *quicquid video, numinis mei venerandam reddit imaginem* und *tuaque numina praesens adorem)* in gleicher Weise als sein *numen* (resp. *numina*) bezeichnet. Aber es ist kein Gedanke, dass Julian hätte dem Libanios befehlen können nach Böotien zu gehen. Dies wird sich sogleich zeigen.

Endlich nimmt sich auch die Verteidigung der Dichter-Freiheit höchst sonderbar aus gerade im Munde des Nicht-Dichters, welcher von sich sagt: τίς ὁ ἐξαπατήσας, ὡς ἐγὼ ποιητικός; ἐγὼ δὲ ἔπη φιλῶ μέν, ἐργάζεσθαι δὲ οὐκ οἶδα. καίτοι πολλάκις ἐπεθύμησα, ἀλλ' ἡ φύσις οὐκ ἠκολούθησε (ep. 1113) [4]).

---

[1]) Vergl. auch I, 58 (III, 361 W.) *tu cuius linguam atque ingenium Pierides Parnassi liquoribus sparsisse creduntur.*

[2]) Entweder ist das erste κρήνην oder ἵππου κρήνην zu streichen.

[3]) II, 8 (= I, 6 W. *Quantas tibi gratias debeam, quia me quotidie novo aliquo felicique nuntio beas, explicare posse diffidam, et si Heliconis fontes exhausero vel si humani ingenii vires praetergressus Phoebeum spiritum imbibero)* verleiht ein Trank aus den Helikonquellen Beredtsamkeit.

[4]) Vergl. Jahrbb. für Philol. 113, 213.

Aber auch die Verhältnisse, in welchen Libanios hier sowol zu Bithynien, als zu Julian erscheint, sind der Wirklichkeit nicht entsprechend.

7. Libanios ist, wenn er auf Bithynien zu sprechen kommt, stets voll der grössten Anerkennung und Dankbarkeit. Zu der Zeit, wo er in Konstantinopel so gut wie unmöglich war — der Statthalter Limenios liess ihn bedeuten πρὸς κέντρα μὴ λακτίζειν, ἀλλ' ἀπελθεῖν, εἰ μὴ θανατῴη or. I p. 36, 4 — luden ihn die Bewohner von Nicäa ein zu ihnen zu kommen ἅπασιν ἐπαίνοις ἐν ψηφίσμασι χρώμενοι (ib. p. 36, 12), und noch ist er nicht lange in dieser seiner erwünschten Tätigkeit, so wurde er ψηφίσμασιν ἑτέροις ἐπὶ τὴν τῆς Δήμητρος (d. i. Nikomedion) τοῦ τῶν Βιθυνῶν ἄρχοντος δεηθεῖσι χαριζομένου (ib. p. 36, 14) berufen, und die fünf Jahre, welche er nun hier zubringt, nennt er den Frühling und die Blüte seines Lebens (ib. p. 38, 1 τοῦτον ἐγὼ τὸν χρόνον, ἔστι δὲ ἔτη πέντε, τοῦ παντὸς ὃν βεβίωκα, ταυτὶ δὲ σχεδὸν ἑξήκοντα, ἔαρ ἢ ἄνθος προσειπὼν οὐδ' ἂν οὕτως εἴην συμμέτρως προσειρηκώς, ἔχω μὲν γὰρ καὶ ἕτερα πέντε καὶ πάλιν ἕτερα τοσαῦτα ἐπαινέσαι, τὸ νικᾶν δὲ τούτων ἐστὶ τῶν ὑπὸ τῇ Δήμητρι, νικώντων τοῖς ἅπασιν, ὑγιείᾳ σώματος, εὐθυμίᾳ ψυχῆς, ἐπιδείξεων πυκνότητι, τοῖς ἐν ἑκάστῃ πηδήμασιν, ὁρμαθοῖς νέων, ἐπιδόσει νέων, νυκτερινοῖς πόνοις, μεθημερινοῖς ἱδρῶσι, τιμαῖς, εὐνοίᾳ, φίλτρῳ· τῶν δ' εἴ τις ἤρετο ὁντινοῦν, ὅτῳ μεγίστῳ καλλωπίζοιτο ἡ πόλις, τὰς ἐμὰς ἂν ἐν αὐτῇ διατριβὰς ἀκοῦσαι und p. 39, 4 ἐγὼ δ' ἐῴκειν ἀνδρὶ κατακεκλιμένῳ πρὸς πηγαῖς τε διαφανῶν ὑδάτων καὶ ὑπὸ δένδρων παντοίας ὑπεραιωρούντων χάριτας ἐστεφανωμένῳ τε καὶ συνεχῶς εὐωχουμένῳ κτλ.[1]) und gegen diese Vorzüge erschienen ihm die Unannehmlichkeiten gering (p. 42, 5 πλείοσι τοίνυν καὶ μείζοσιν ἀγαθοῖς τὰ δυσχερέστατα ἠφάνιζεν ἡ τύχη, καὶ ἡ λύπη μικρὰ διὰ τὸ πλῆθος ἦν τῶν ἡδονῶν), und so hat er auch in seinen neuen Wohnsitz Konstantinopel eine unbezwingliche

[1]) Vergl. auch ep. 378 οἶδα ὅτι τὸν ἄνδρα ἰδὼν χρόνων τε ἐκείνων εἰς μνήμην ἥξεις, ὧν οὔτε πρότερον οὔθ' ὕστερον ἡδίους εἶδον ἐγώ. ep. 654 ὅτ' ἐν Νικομηδείᾳ τῆς εὐδαιμονίας ἐκείνης ἀπελαύομεν οὐ πλουτοῦντες μᾶλλον ἑτέρων, ἀλλὰ σχολὴν ἄγοντες εἰς λόγους κτλ.

Sehnsucht nach Bithynien mitgenommen, welche ihn zweimal in den Ferien dorthin zurücktreibt (p. 55, 3 καί μοι οὕτως ἀκριβῶς ὁ τῶν Βιθυνῶν ἔρως ἐνῴκει μηδὲν ἕτερον ἐπιτρέπων θαυμάσαι, ὥστε, ἐπειδὴ θέρος ἦν, αὖθις ἐκεῖσε ἐκομιζόμην κτλ.). Nicäa's in Liebe eingedenk zu sein erklärt er für seine Pflicht ep. 819 Νικαίας [1]) δέ μοι καὶ μεμνῆσθαι καὶ μέλειν καὶ τιμᾶν τῶν δικαίων ἂν εἴη, ἥδε γάρ ἐστιν ἡ τῷ κόλπῳ με δεξαμένη, καθάπερ τὸν Διόνυσον ἡ Θέτις τῶν Βακχῶν αὐτῷ τυπτομένων· φιλῶν δὲ Νίκαιαν κτλ., und wie ihn die Kunde vom Untergange Nikomediens im Jahre 358 zu Boden warf, davon sind ep. 391 und die μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ (III p. 337—344 R.) Zeugen [2]).

Damit verträgt sich schlechterdings nicht die A b n e i g u n g g e g e n B i t h y n i e n, wie sie sich in stärkster Weise III, 64 (247 W.) ausspricht: *Vide quanti te faciam: quum enim Bithyniae nomen mihi propter gravissimas iniurias inde acceptas molestissimum sit, tamen, quia ei praesides, iam Bithyniae et nomen et moenia et domos et mores et homines maxime diligo. cuius rei testimonium perhibere poterit sermo, quem a me triduo compositum Eutropius ad te detulit. — damnavi Bithyniam, quum in ea plurima reprehensione digna intuerer, laudo nunc et dignam laude iudico. quemadmodum enim nubes Phoebeum lumen occultantes tenebras mortalibus exhibent, quas Phoebi praesentia fugat, ita et Bithynia vitia omnia, quibus laborabat, in virtutes te praeside commutavit* [3]). Vor seiner Berufung nach Nicäa hat Libanios in gar keiner Beziehung zu Bithynien gestanden, und nirgends ist eine Spur davon, dass in seiner Gesinnung über dasselbe eine Aenderung eingetreten sei.

---

[1]) So ist mit den besten Codd. statt Νίκαιαν zu schreiben.

[2]) Vergl. auch or. I p. 80, 15 sq.

[3]) Dieser Brief ist es offenbar, welcher Sommerfeldt (in der Vorrede zu den Briefen, bei Wolf p. 730) den Irrtum in die Feder gab: *(Libanius) ex Bithynia non cum bona Bithyniorum gratia discessit accepta ab illis iniuria, quam ipse in quadam epistola non aperit.*

8. Ebenso wenig entspricht der Wirklichkeit die Meldung, dass er alle seine Musse auf die Beschreibung der Taten des Julian verwende, und dass dieses Werk so glänzend ausgefallen sei, dass Julian die schmeichelhaftesten Aeusserungen über dasselbe getan habe, worauf er geantwortet habe, dass jenes Werk nur ihn selbst, den Schreiber, ehre, und dass er um weitere briefliche Nachrichten über seine Taten bitte: I, 84 (III, 387 W.) *Quod a me scire desideras, eiusmodi est, recte me cum meis omnibus valere et discipulorum turba circumseptum novos quotidie filios praeceptione mea gignere. quicquid autem otii ab erudiendis iuvenibus mihi reliquum est, in rebus a Iuliano gestis describendis totum consumitur, quae materia amplissima quum sit, multum diligentiae atque otii postulat* und I, 3 (II, 3 W.) *Iuliano: Librum qui ex rebus abs te gloriose gestis nonnihil continet non laude solum, sed admiratione prosequi soles, et quum in doctissimorum hominum coetu tibi esse contingit, ut mihi renunciatum est; neque Demosthenem vehementius neque iocundius Socratem neque Platonem copiosius de rebus tuis scribere potuisse magna cum asseveratione dicis, maiorem praeterea gloriam e scriptis meis te consecutum praedicas quam ex rerum gestarum foelicitate. ego vero longe aliter sentio. nam etsi summo studio atque elaboratissimo conatu nomen tuum efferre contendi, tamen, quum vires meae tanto ponderi non sufficerent, quod datum est, magna cum voluptate effeci. — quare orationi meae res a te gestae amplissimo ornamento fuerunt. quumque res tuas illustrare contenderim, quae suapte natura splendidissimae erant, ego potius me ipsum illustravi. — ceterum, ut eiusmodi splendorem ex rebus tuis commemorandis consequi possim, quicquid in posterum foeliciter gesseris, per epistolam mihi significatum (significandum?) cures.*

Denn Libanios hat weder bei Lebzeiten des Julian dessen

Taten beschrieben, noch ihn um Material für eine derartige Arbeit gebeten, er ist erst nach seinem Tode und nur in uneigentlichem Sinne sein Biograph geworden, bei Lebzeiten hat er ihn nur brieflich [1]) und in zwei vor ihm gehaltenen Gelegenheitsreden verherrlicht.

Das Verhältnis des Libanios zu Julian stellt sich in ihren Schriften folgendermassen dar. Beide waren zu gleicher Zeit in Nikomedien, ersterer als Lehrer, letzterer als Hörer, aber nicht als Hörer des Libanios, denn wie dieser erzählt, hatte er einem angesehenen Rhetor in Konstantinopel, wahrscheinlich dem Nikokles, eidlich geloben müssen in Nikomedien nicht bei Libanios zu hören — wie der Kirchenhistoriker Sokrates [2]) berichtet, hatte es ihm sein Oheim, der Kaiser Konstantios, verboten, weil Libanios Heide war — Julian aber wusste sich die Vorträge des Libanios von einem Hörer derselben für Geld zu verschaffen (ἐπιτάφιος ἐπ' Ἰουλιανῷ I p. 526, 21 sq. ὁ δὲ οὐ φοιτᾷ μὲν παρ' ἐμὲ ποιούμενον αὐτοῦ τὰς συνουσίας ἤδη καὶ πόλιν (Nikomedien) ἀντὶ πόλεως (Konstantinopel) ᾑρημένον τὴν γαλήνην ἔχουσαν ἀντὶ τῆς κινδύνων γεμούσης, τοὺς λόγους δ' ὠνούμενος ὁμιλῶν οὐκ ἀνίει. τὸ δ' αἴτιον τοῦ τοῖς λόγοις χαίρειν, φεύγειν δὲ τὸν ἐκείνων πατέρα, πολλοῖς καὶ μεγάλοις αὐτὸν ὅρκοις ὁ θαυμαστὸς ἐκεῖνος κατειλήφει σοφιστὴς ἦ μὴν ἐμὸν μήτε γενέσθαι μήτε κληθῆναι φοιτητὴν μήτ' εἰς τὸν κατάλογον ἐγγραφῆναι τῶν ἐμῶν ὁμιλητῶν. ὁ δὲ τῷ μὲν ἐξορκίσαντι μεμφόμενος, τοὺς ὅρκους δ' οὐ παραβαίνων, ἐμοῦ δ' ἐπιθυμῶν εὗρεν ὅπως μήτ' ἐπιορκήσει καὶ μετασχήσει τῶν λόγων πορθμέα τινὰ τῶν καθ' ἡμέραν λεγομένων δωρεαῖς μεγάλαις κτησάμενος). Und als sie nicht mehr in Nikomedien zusammen waren, hatte sich daraus ein Brief-

[1]) Vergl. ep. 1125 τὸν δέ γε ἄλλον χρόνον ὑμεῖς μὲν ἐπράττετε, ἡμεῖς δὲ ἐπῃνοῦμεν, ἀλλὰ νῦν ἑνὸς ἄμφω. τί γὰρ ἂν τοσοῦτον ἡμεῖς περὶ τῶν σῶν εἴποιμεν ἔργων, ὅσον σὺ περὶ τῆς μικρᾶς ἐκείνης ἐπιστολῆς.

[2]) hist. eccles. III, 168 μεθίστησιν (ὁ Κωνστάντιος) αὐτὸν ἐκ τῆς μεγαλοπόλεως εἰς τὴν Νικομήδειαν κελεύσας μὴ φοιτᾶν παρὰ Λιβανίῳ τῷ Σύρῳ σοφιστῇ. — Ἰουλιανὸς δ' ἐκωλύετο φοιτᾶν παρ' αὐτῷ, διότι Λιβάνιος Ἕλλην τὴν θρησκείαν ἐτύγχανεν ὤν, wiederholt bei Nikephoros Kallistos hist. eccl. X, 1 p. 401 b Lang, in der historia ecclesiastica tripartita VI, 1 p. 441 und in der historia miscella XI, 24.

wechsel entsponnen, der freilich geheim gehalten werden musste; denn als Julian zur Regierung kommt und von Antiochia eine Deputation, aber keinen Brief des Libanios erhält, ruft er aus: ὦ Ἡράκλεις, ὁ τοὺς ἐκ τοῦ γράφειν ὑπομείνας κινδύνους ἐν ἀσφαλείᾳ σιγᾷ (or. I p. 81, 19)[1]. In diesen Briefen hat Libanios, wie er selbst sagt[2], die Taten und den Eifer des Julian für den Hellenismus gelobt. Als Julian Alleinherrscher ist, hat Libanios grosse Zurückhaltung an den Tag gelegt: er frohlockt zwar über das Ereignis selbst (or. I, 81, 5 sq.), äussert auch in einem Brief an Kelsos seine Freude darüber, dass Julian ihn nicht vergessen hat, findet aber für sich Zurückhaltung geboten (ep. 628 τοῖς περὶ τοῦ βασιλέως λόγοις, ἐν οἷς ἦν, ὅτι καὶ σὲ φιλεῖ καὶ ἡμῶν οὐκ ἀμνημονεῖ. κατηγορούμενος δὲ ἐπὶ τῷ μὴ γράψαι καὶ παρὰ τούτῳ καὶ ἔτι πρότερον παρὰ τοῖς πρέσβεσιν, οἶσθα γάρ, ἃ πρὸς ἑκατέρους εἶπεν, οὔπω δύναμαι καταγνῶναι τῆς ἐμαυτοῦ σιωπῆς οὐδέ, ὡς ἦν μοι κάλλιον ἐπεσταλκότα εἶναι, πεισθῆναι. τῆς γὰρ νῦν οὔσης αἰτίας ἡ τότ' ἂν γενομένη χαλεπωτέρα τ' ἂν ἦν καὶ οὐκ ἐῶσα τὸν φεύγοντα ἀντιβλέπειν τῷ διώκοντι. πρότερον μὲν οὖν τὸ τῆς βασιλείας μέγεθος ὀκνεῖν ἐποίει γράφειν, νῦν δὲ δὴ καὶ τὸ κάλλος τῶν βασιλέως ἐπιστολῶν διπλοῦν ποιεῖ τὸν φόβον). und Julian, welcher sich von seiner Reise nach Antiochia, einer Stadt, welche er nicht liebte, das versprach, dass er den Libanios sehe und höre[3], musste ihn auffordern die Begrüssungsrede (λόγος προσφωνητικός (I p. 405—423 R.) an ihn zu halten (ep. 648 οὐκ ἔφθη σε[4]) [Kelsos] ἀφεὶς ὁ βασιλεὺς καὶ συνέμιξεν ἐμοί, καὶ μικροῦ μὲν σιγῇ παρέδραμεν ἠλλοιωμένου μοι τοῦ προσώπου καὶ χρόνῳ καὶ νόσῳ, φράσαντος δὲ τοῦ θείου τε καὶ ὁμωνύμου πρὸς αὐτόν, ὃς εἴην, κίνησίν τε ἐκινήθη θαυμαστὴν ἐπὶ τοῦ ἵππου καὶ

[1]) Vergl. ep. 628 und 1350.

[2]) Vergl. ep. 1125 (oben S. 204 A. 1) und 372.

[3]) or. I p. 81, 21 τῆς δεῦρο δὲ ὁδοῦ καὶ τοῦτο κέρδος ὠνόμαζεν, εἰ ἐμέ τε ἴδοι καὶ ἀκούσαι λέγοντος, καὶ ἐπ' αὐτῶν δὴ τῶν ὅρων ἐπὶ τῆς πρώτης ὄψεως πρῶτον τοῦτο ἐφθέγξατο, πότε ἀκουσόμεθα;

[4]) ἔφθη σε ist, wie schon Sievers S. 91 erkannt hat, zu schreiben statt ἔφθησε, was die besten Handschriften bieten, während Wolf den schlechten folgend ἔφθησεν geschrieben hat.

τῆς δεξιᾶς λαβόμενος οὐ μεθίει σκώμμασί τε χαριεστάτοις καὶ ῥόδων ἡδίοσιν ἔπαττέ με καὶ αὐτὸν οὐκ ἀπεχόμενον τοῦ σκώπτειν, ὁ δὲ ἀμφοτέροις ἦν θαυμαστός, οἷς τε ἔλεγεν οἷς τε ἠνείχετο. μικρὰ δὲ αὐτὸν ἀναπαύσας καὶ τὴν πόλιν ἁμίλλαις ἵππων εὐφράνας ἐκέλευέ με λέγειν, καὶ εἶπον παρακληθείς, οὐκ ἐνοχλήσας.), und musste ihn später, da er nicht selbst erschien und seinen Einladungen mit allerlei Entschuldigungen auswich, jedesmal ausdrücklich auffordern zu ihm zu kommen [1]). Zwei Ausnahmen machte er: erstens mit der Fürbitte für Aristophanes [2]), zweitens und noch mehr als Julian dem Rate von Antiochia zürnte; da trat er für denselben bei Julian nicht nur freimütig, sondern, wie dieser sagte, auch zudringlich ein [3]). Aber auch zu der zweiten Rede auf Julian, welche er — bei dessen Antritt des Consulats am 1. Januar 363 — hielt (εἰς τὸν αὐτοκράτορα Ἰουλιανὸν ὕπατον γενόμενον I p. 366—404 R.), entschloss er sich nur auf dessen Geheiss (or. I p. 85, 14 ὕπατον δὲ αὐτὸν ἀποδεικνὺς αἰσθανόμενός τε τῶν τε ἤδη παρόντων τῶν τε ἡξόντων μυρίους σὺν ᾠδαῖς σφίσι παραστησομένους κελεύει μοι τιμῆσαι λόγῳ τὴν ἑορτήν, ἐγὼ δὲ ἑτέρων εἶναι τοὔργον εἰπὼν καθ᾿ ἑκατέραν φωνὴν οὐκ ἤργουν, ὡς μηδένα μηδὲν ἱερὸν δόξαι λέγειν μηδ᾿ ὃς λαμπρῶν ἀπολελαύκει θορύβων). Diese Rede freilich machte, wie er sagt, einen solchen Eindruck auf Julian, dass er sich kaum zu fassen wusste und bis zu seinem Aufbruch nach Persien keinem so viel Liebe erwies als ihm selbst (or. I p. 86, 9 — 88, 9). Dieser Aufbruch erfolgte schon zwei Monate später, und von da bis zum Tode des Julian, welcher schon am 26. Juni desselben Jahres eintrat,

---

[1]) or. I p. 83, 11 σὺ δ᾿ ἀλλὰ θαμίζειν ἡμῖν, ἔφη· καλοῦντός γε, ἔφην, ἄλλως δὲ οὐκ ἐνοχλήσειν. ὁ δὲ πείθεταί τε καὶ οὕτως ἐποίει.

[2]) Vergl. Iulian ep. 74 ed. Hertlein.

[3]) or. I, 85, 7 ἐγὼ δὲ οὐδὲν τρέσας, τὴν δὲ τοῦ πράγματος ἐξετάζων φύσιν διετεινόμην ἀδικοῦσάν τε οὐδὲν ἀπέφαινον τὴν βουλήν· καίτοι τις τῶν καθημένων παραρρεῖν τὸν Ὀρόντην ἔφασκε τῷ ποταμῷ με φοβῶν, ἀναξίοις ἀπειλαῖς τὴν βασιλείαν ὑβρίζων und or. XVI p. 484, 5 τὰ πλείω δὲ τοῦ βασιλέως μεμηνυκότος ἐνταῦθά τε πρὸς τὸν ἱερέα λέγοντος ἠνωχλῆσθαι παρ᾿ ἐμοῦ καὶ πάλιν ἐν τῷ σταθμῷ πρὸς τὸ κοινὸν τὸ ὑμέτερον.

hat Libanios mit ihm nur noch wenige, vielleicht nur Einen Brief gewechselt [1]). Denn die Rede zu Gunsten der Stadt Antiochia (πρεσβευτικὸς πρὸς Ἰουλιανὸν ὑπὲρ Ἀντιοχέων (I p. 451 bis 483 R.), welche er ihm nachschickt, hat ihn nicht mehr am Leben getroffen (I p. 520, 16 ἐγὼ μὲν ἐδημιούργουν λόγον διαλλαγῶν τῶν πρὸς τὴν πόλιν φάρμακον, σὺ δὲ ᾤχου).

Jene zwei Reden aber sind in Gegenwart des Kaisers gehaltene Gelegenheitsreden, durchaus nicht Schilderungen der Taten Julian's. Und selbst lange nachher, als er sich von dem schweren Schlage, welcher für ihn Julian's Tod war, erholt hatte, entschloss er sich zu keiner eigentlichen Biographie desselben, sondern nur zu ‚Leichenreden' [2]): erstens zu einer die Vorzüge des Todten in Kürze feiernden laudatio funebris (μονῳδία ἐπὶ Ἰουλιανῷ I p. 507—521), zweitens zu einer ausführlichen, in's Detail [3]) gehenden Schilderung (dem ἐπιτάφιος ἐπ' Ἰουλιανῷ I, 521—626), endlich zu einer Rede, deren Zweck in der Aufforderung für den Tod Julian's Rache zu nehmen bestand (ὑπὲρ τῆς τιμωρίας Ἰουλιανοῦ II p. 27—62). Und Stellen der μονῳδία wie des ἐπιτάφιος [4]) sprechen es im Gegensatz zu den aus den lateinischen Briefen angeführten aus, dass Julian sich zwar den Libanios

[1]) Iulian ep: 27 Hertl. Lib. ep. 712. Vergl. or. I p. 90, 5.

[2]) or. I, 92, 5 ἐδόκει μοι χρῆναι λόγοις ἐπιταφίοις τὸν ἀπελθόντα τιμᾶν.

[3]) Für den Perserkrieg hat er Teilnemer desselben um Material gebeten, da er sich selbst mit dem Gedanken trug denselben zum Gegenstande einer Rede zu machen, aber die Erfolge seiner Bemühungen waren sehr gering, und er gab jenen Plan auf, indem er teils dem Skylakios — Σκυλακίῳ ist der Brief im Vat. 83 adressirt — sein Material anbot (ep. 1186), teils den Seleukos, einen der Teilnemer des Zuges, zu einer Darstellung desselben aufforderte (ep. 1078).

[4]) Monod. I p. 518, 15 σὺ μέν, ὦ βασιλέων ἄριστε, μεγάλα ἐργαζόμενος ἐνενόεις τὸν ἐπαινέτην ἐμὲ καὶ λόγους τοὺς ἐσομένους τοῖς πράγμασιν, ἐγὼ δ' ἤσκουν τὴν διάνοιαν, ὡς μὴ λειφθείην τῶν ἔργων. ἐγὼ μὲν οὖν λέγω τε καὶ ἐρῶ καὶ οὐκ ἀδικήσω σιγῇ τὰ ἔργα, ἀκούσονται δ' ἄλλοι μὲν τῶν ᾀσμάτων, αὐτὸς δὲ ὁ τὰς νίκας ἀνῃρημένος τέθαπται. Epitaph. I p. 603, 6 ἐφθέγξατο γοῦν, ὅπερ οὐ πρόσθεν, ὡς εἴη τῷ Σύρῳ δεδωκὼς ἀφορμὴν εἰς λόγον, ἐμὲ δὴ λέγων, ἀλλ' ἡ μὲν ἀφορμὴ θαυμαστή, πάντων ἐμοὶ φίλτατε, σὲ δὲ οὐκ ἔχοντι τίς ἡδονὴ τοῦ βίου;

zum ἐπαινέτης seiner Taten wünschte, ihn aber bei Lebzeiten nicht erhielt.

9. Aus der Darlegung der Verhältnisse des Julian zu Libanios ergibt sich zugleich der Widerspruch, in welchem der Inhalt des schon S. 200 erwähnten Briefes I, 14 (II, 14 W.) gegen die Wirklichkeit steht. Libanios hat auf Befehl Julian's in Folge eines unabweisbaren Auftrages diesen verlassen müssen, vermag aber die Trennung nicht zu ertragen und bittet um die Erlaubnis zur Rückkehr *(Credere vix possum, quo nihil est mihi certius. iussu tuo abs te pro magnae rei necessitate digressus et libenti et invito animo abs te absum. nam vitam potius negligere quam imperia tua posse videor. — verum quum te mihi numinis loco proposuerim, sine te videri dulce nihil potest. — porrho, ne diutius his cruciatibus angar, obsecro te, ut permissu tuo ad te redeam tuaque numina praesens adorem, quae absens admiror simul atque veneror. sin minus, cum tua id gratia fieri potest, non modo interdici mihi optatissima urbe, sed ipsa etiam vita facile patiar).* Dass unter dem Adressaten *(Iuliano)* der Kaiser Julian zu verstehen sei, ergibt sich nicht blos aus *iussu* und *permissu tuo,* sondern auch besonders aus der Anrede: *numina tua.* Unter der *optatissima urbs* könnte nur Nikomedien, schwerlich seine Vaterstadt Antiochien verstanden werden. Aber Julian konnte nicht den Libanios seinen Lehrstuhl in Nikomedien verlassen heissen und hat ihn überhaupt nicht, so viel wir wissen, aus seiner Umgebung fortgeschickt. In Antiochia trennte er sich selbst von ihm.

10. Zu keinem Kaiser aber ausser Julian hat Libanios in intimen Beziehungen gestanden, keinen ausser ihm hat er, so weit wir urteilen können, geliebt. Konstantios war ihm nicht wohlgesinnt, zu Jovian, der nur ein halbes Jahr regierte († am 16. Februar 364), hat er in gar keinem, zu Valens († 378) in nicht gerade feindlichem, aber doch auch nicht freundlichem [1]), zu Theodosios in keinem persönlichen

[1]) Vergl. Sievers S. 134 sq.

Verhältnis gestanden, sondern hat an letzteren nur zwei Reden um Gnade für die Antiochener 387 n. Chr. (πρὸς Θεοδόσιον βασιλέα περὶ τῆς στάσεως und ἐπὶ ταῖς διαλλαγαῖς I, 626—678) gerichtet. Wenn es nun in zweien der lateinischen Briefe heisst, dass Libanios daran denke die Taten seines geliebten *princeps* zu feiern und dass dieser sich über diesen Plan freue, so könnte unter diesem *princeps* Julian verstanden werden; diese Möglichkeit aber wird dadurch beseitigt, dass er sich einerseits *senex* [1]) nennt, andrerseits erst die Vermittlung des Agapetus in Anspruch nehmen muss, um nur den Kaiser über sich und seinen Plan zu unterrichten und für denselben zu gewinnen (III, 285 - 57 W. *Agapeto: Quamquam non sum nescius, quae hinc abiens mihi promisisti te cumulatissime facturum, quod nefas est prudentem virum et amicissimum spe promissa amicum fraudare, tamen incredibilis erga principem amor eadem me confirmare compellit. quom principem otiosum vides et curis vacuum, interdum senis tui nomen eo audiente commemores et quanti eum faciam et quanto nixu res ab eo praeclare gestas illustrare contendam, significes. quod si feceris, immortali beneficio me tibi devinxeris* und III, 286 = 58 W. *Eidem: Neque gratiores neque optatiores iam pridem literas accepi ea epistola quae scripta manibus tuis nuncium laetissimum attulit, gratum fuisse principi audire ea quae de me commemorabas. neque enim parvi muneris loco ducenda est optimi maximique principis non ficta, sed vera*

---

[1]) *senex* nennt sich der Schreiber übrigens immer, wenn er auf sein Lebensalter zu sprechen kommt. Vergl. III, 114 (140 W.) *seni ausculta, fili carissime, et saltem canum hoc caput tantisper, dum haec tibi consilia do, ne contemnas.* 116 (142 W.): *nam senium morbi curaeque sequi solent, quibus ut occurram laetoque animo senectutis incommoda feram, citharae sono me interdum oblecto;* 179 (148 W.): *valeo, quantum senex — valere potest;* 185 (154 W.): *finge, quotiens prospecto velo ad pontum senex frustra cucurrerim;* 211 (180 W.): *neque vero ignoras* (corr. *ignores*) *videri mihi iam leniorem senectutem, quam tecum agere conceditur;* 239 (208 W.): *itaque senis tui manu scriptam epistolam perlege;* 279 (51 W.): *ego senio gravatus inter domesticos parietes dego.*

benevolentia. porrho utrique plurimum debeo: tibi, qui mei studiose et in tempore memineris, illi, quod verbis tuis benignas aures accommodaverit. verum ut, si fieri possit, strictiori vinculo me obliges, obsecro te, ut id ipsum persaepe facias. Denn Libanios ist weder zu Lebzeiten des Julian *senex,* — wenn er auch schon frühzeitig graues Haar bekam [1]; erst der Tod Julian's machte es ihm völlig bleichen [2], — noch bedurfte er, am wenigsten für diesen Zweck, einer so kläglichen Vermittelung. Zu Valens und Theodosios aber hat er, wie bemerkt, nie so gestanden, dass er einen derartigen Plan hätte fassen können.

11. Noch weniger lässt die Intimität des Verhältnisses, wie sie in einem andern dieser Briefe zwischen ihm und dem *princeps* hervortritt, bei diesem an einen andern als an Julian denken: III, 110 (136 W.) *heri quum principi nostro Eusebium mei amantissimum commendarem, Libani, inquit, desine hominem hunc mihi commendare, nam et me laedis et huic auctoritatem adimis. nam perinde ac si tuos minime curarem, cum* [3] *tam multis verbis mihi commendas, cum omnes tuos meos existimare et possim et velim. — sub haec autem huiusmodi animi se in nos esse ostendit, nam Eusebio, quaecunque petebamus, praestitit et me crateribus duobus auri purissimi donavit. quod munus etsi meritis meis maius fuit, tamen liberalissimum principis animum decuit* [4]. Dass Libanios aber, wie demnach anzunehmen, von Julian zwei goldne Mischgefässe erhalten habe, widerspricht der von Libanios an einer Reihe von Stellen vor und nach Julians Tode gegebenen ausdrücklichen Versicherung, dass er keinerlei Geschenke vom Kaiser erhalten habe. So schreibt er an Julian selbst nach dessen Erhebung zur Mitherrschaft ep. 372 σὺ μόνος ἐν δυναστείᾳ καταστὰς τῶν πατρῴων ἀπέστης τοῖς γνωρίμοις, τῷ μὲν οἰκίαν δι-

---

[1] Seit dem Untergang Nikomediens nach or. I, 81, 1.

[2] Vergl. or. I, 520, 9; ep. 648 und 671.

[3] Urb. *eam.* Wolf: *quum.* [4] *docuit?*

δούς [1]), τῷ δὲ ἀνδράποδα, γῆν ἑτέρῳ, χρυσίον ἄλλῳ καὶ διεδείχθης ἰδιώτης μᾶλλον ἢ βασιλεὺς εὔπορος. καὶ μή με οἴου [2]) τῶν φίλων ἐξελαύνειν ἐμαυτόν, ὅτι μὴ τῶν εἰληφότων εἷς καὶ αὐτός· ἔχω γὰρ εἰπεῖν, ἀνθ' ὅτου μόνος οὐκ ἔχω. σὺ ταῖς πόλεσι τά τε ἄλλα βούλοι' [3]) ἂν εἶναι [4]), δι' ὧν εὐδαιμονοῦσι πόλεις, καὶ δὴ καὶ λόγων ἰσχὺν εἰδώς, ὅτι, τούτους ἂν σβέσῃ τις, εἰς ἴσον ἐρχόμεθα τοῖς βαρβάροις. ἔδεισας οὖν, μὴ λαβόμενος εὐπορίας φύγω τὴν τέχνην καὶ δεῖν ᾠήθης ἐν πενίᾳ με φυλάττειν, ὅπως καὶ αὐτὸς φυλάττοιμι τὴν τάξιν. — τοιγαροῦν ἐν ἀπορίᾳ χρημάτων πλουτοῦμεν ῥημάτων. τοῦτο δὴ [5]) τὸ σόν, καὶ τὴν ἀρχὴν ἣν ἄρχομεν ἴσως οὐ καταισχύνομεν, ὥσπερ οὐδὲ σὺ τὴν μεγάλην — ähnlich auch ep. 1037 καί μοι μεῖζον τὰ γράμματά σου δῶρον, ἢ εἰ τὸ πλέον τῶν ἀγρῶν ἐξαργυρίσας ἐπεπόμφεις· ποίει δὴ πολλὰ γενναῖα καὶ ποιῶν ἐπίστελλε· μισθὸς γάρ μοι μέγιστος, ἣν ἧς τε ἄριστος καὶ δοκῇς —. Und dass man nicht glaube, jener Brief habe in diesem Verhältnis eine Aenderung hervorgebracht, auch von der Zeit, in welcher Julian Alleinherrscher ist, schreibt Libanios im Alter von etwa 60 Jahren [6]) im ersten Teil seiner Memoiren p. 83, 13: αἱ δὲ συνουσίαι λόγους τε ἡμῖν τοὺς ὑπὲρ λόγων εἶχον καὶ ἐπαίνους τῶν εὖ πραττομένων ἐκείνῳ καὶ μέμψεις τῶν ὠλιγωρημένων. ᾔτουν δὲ οὐδὲν οὐ τῶν ἐν θησαυροῖς, οὐκ οἰκίαν, οὐ γῆν, οὐκ ἀρχάς, καὶ τὸ τοῦ Ἀριστοφάνους (d. h. das Auftreten für Aristophanes) [7]) λόγος ἦν οὐκ ἐῶν κακὸν τὸν τοιοῦτον δοκεῖν, καὶ τοῦτο ἐδίδου τὴν ἀρχήν. ἐγὼ δὲ οὐδ' ἀπολαβεῖν ἠξίουν ὄντων μοι παππῴων οὐ μικρῶν ἐν τοῖς ἐκείνου κτήμασιν. ὁρῶν δὴ κέρδος τε ἅπαν ὑπ' ἐμοῦ καταπεπατημένον ζητοῦντά τε οὐδὲν ἕτερον ἢ ὅπως ἐκεῖνος ἀποκρύψαι τὰ ὑμνούμενα τοὺς μὲν ἄλλους ἔφασκε τὸν αὑτοῦ πλοῦτον

---

[1]) διδούς (nicht δούς) haben der Vat. 85, der Vossianus und Vat. 83 m[1]; in letzterem ist δι radirt.

[2]) So ist mit den massgebenden Handschrr. statt οἴει zu lesen.

[3]) So bieten die massgebenden Handschriften.

[4]) εἶναι bieten der Vaticanus und der Vossianus.

[5]) So bieten die massgebenden Handschriften statt δέ.

[6]) Vergl. I p. 38, 2.

[7]) Vergl. oben S. 206 A. 2).

φιλεῖν, ἐμὲ δὲ αὐτόν, und noch das letzte Wort, welches Julian zu Libanios sprach, enthielt die Anerkennung, dass er kein Geschenk von ihm angenommen habe: ib. p. 88, 6 τὸν δὴ ἐντεῦθεν μέχρι τῆς ἐπὶ Πέρσας ἐξόδου χρόνον τοῖς μὲν ἄλλοις ἄλλ' ἄττα, πλέον δ' ἐμοὶ παρ' ἐκείνου τὸ φίλτρον. καὶ διετέλει δὴ λέγων ὅτι δώσω σοι δῶρον ἐξελαύνων, ὃ οὐκ ἂν ὥσπερ τἆλλα φύγοις [1]). δεδειπνηκότες [2]) οὖν, ἐβιάσθην γὰρ παρ' [3]) αὐτοῦ, ὦ ἄνθρωπε, φησίν, ὥρα σοι τὸ δῶρον δέχεσθαι. καὶ ἐγὼ μὲν οὐκ εἶχον ὅτι αὖ τοῦτό ἐστιν εἰκάσαι, ὁ δέ, δοκεῖς μοι, φησίν, εἰς μὲν ῥήτορας κατὰ τοὺς λόγους τελεῖν, ἀπὸ δὲ τῶν ἔργων ἐν φιλοσόφοις γεγράφθαι. καὶ ἥσθην εἰπόντος, ὥσπερ ὁ Λυκοῦργος ἐπὶ τοῖς εἰς αὐτὸν παρὰ τοῦ θεοῦ.

Der letzte Satz dieser Stelle führt uns zugleich zu einem neuen Bedenken über.

12. Wol mochte sich Libanios darüber freuen von Julian wegen seines Verhaltens für einen Philosophen erklärt zu werden, und wol wusste er, wie ep. 606 beweist, den Wert der Philosophie zu schätzen; auch hat er Platon nicht blos in Bezug auf die Form, sondern auch in Bezug auf den Inhalt mit Eifer gelesen, wovon seine Schriften zahlreiche Belege bieten [4]), und hat sich auch durch ihn, wie er

---

[1]) Diese richtige Conjektur Reiskes (statt der handschriftlichen Lesart φύγοιμι) ist von Cobet Mnemos. N. S. III, 250 wiederholt worden.

[2]) Dieser Nominativus absolutus ist nicht anzutasten und mit Cobet in συνδεδειπνηκότι zu ändern. Beispiele aus älteren Schriftstellern gibt A. Nauck Euripid. Studien I S. 24, aus jüngeren Rohde Rhein. Mus. 1870 S. 558 und 1876 S. 629. Ich füge hinzu Arr. Tact. c. 32 ἐπεξελθὼν — τόδε μοι τέλος ἔσται. Paus. I, 24, 3. Act. Apostol. 19, 34; 23, 20. Auch Libanios hat diesen Gebrauch, z. B. in der declamatio Cephali (Herm. IX, 55, Z. 16) ᾧ μηδεὶς ἀθλητῶν ἀνταποδύεται τῷ φανερῷ τῆς ὑπεροχῆς καὶ πρὸ τῆς πείρας παρακεχωρηκότες. Vergl. Herm. XII, 22, Z. 23.

[3]) Richtig von Cobet eingeschoben.

[4]) Wie hoch er den Platon stellt, zeigt besonders ep. 1078, sodann ep. 1050, 1072 und or. I, 179, 14 sq. Dazu vergl. ep. 558. 581. 670. 828. 866. 1111. 1239. [Aber ep. 1205, in welcher die Lektüre des Aristoteles und Platon zur Grundlage aller Studien gemacht wird, ist nicht von Libanios, sondern von Julian (= ep. 55 Hertl.) geschrieben. Vergl. Jahrbb. f. Philol. 113, 502.] Insbesondere zeigen die Schriften des Libanios Be-

or. I p. 92. 1 sagt, abhalten lassen nach dem Tode des Julian freiwillig einen Ausgang aus diesem Leben zu suchen. Lektüre des Platon gehörte in jener Zeit wie die des Homer, Thukydides und Demosthenes zu den Erfordernissen für einen gebildeten Mann, aber sie verschaffte auch damals noch keineswegs eigentliche philosophische Bildung. Und diese geht dem Libanios ab. Schon mit Aristoteles zeigt er im Gegensatz zu dem Rhetor-Philosophen Themistios kaum die flüchtigste Bekanntschaft [1]). Es ist daher höchst unwahrscheinlich [2]), was II, 66 (I, 64 W.) versichert wird, dass Libanios sich mit dem Plane trage einen Dialog nach dem Muster eines platonischen und nun gar nach dem des Gorgias zu schreiben, welcher so augenfällig gegen die Sophisten und Rhetoren gerichtet ist, zu deren Klasse Libanios selbst gehört. Und gerade dass im Inhalt Aehnlichkeit beabsichtigt war, wird hervorgehoben. Nun soll zwar der Empfänger des Briefes, Aphemius (Euphemius?), dem

---

kanntschaft mit den auch sonst am meisten gelesenen Dialogen: der Apologia (p. 32 C. vergl. III, 67, 3 R.), dem Theages (p. 124 D. vergl. III, 212, 12), dem Euthydemos (p. 277 B. vergl. ep. 851), dem Kratylos (p. 413 A. vergl. III, 373, 27. S. Rhein. Mus. XXXII, 94), dem Gorgias (p. 469 C. vergl. ep. 167) [ep. 1188, welche sich auf dieselbe Stelle des Gorgias bezieht, ist nicht von Libanios, sondern von Synesios (= ep. 30), vergl. Jahrbb. f. Philol. 113, 502], dem Menon (p. 97 D. vergl. III, 354, 11), dem Charmides (p. 153 A. vergl. I, 574, 3), dem Menexenos (p. 237 A. vergl. III, 276, 6), der Politeia (p. 389. vergl. ep. 121, ausserdem ep. 670), dem Kritias (p. 108 C. vergl. I, 28, 13), dem Symposion (p. 182 B. vergl. III, 380, 15; p. 174 B. vergl. ep. 84; p. 214 B. vergl. ep. 241), dem Phaidros (p. 228 A. vergl. ep. 494a; p. 257 D. vergl. ep. 611; p. 264 D. vergl. I, 519, 17).

[1]) Er nennt ihn nur drei- oder viermal: or. III, 438, 24; IV, 319, 14 (als Lehrer Alexanders, vergl. ep. lat. III, 251 = 22 W.); ep. 1072 (neben Pythagoras und Platon) und in der χρεία Θεόφραστος IV, 1122, 2, deren Echtheit bedenklich ist (als Lehrer Theophrasts). Zweifelhaft ist, ob er auch ep. 866 unter dem μαθητὴς Πλάτωνος zu verstehen sei. Ep. 1205 aber (vergl. S. 212 A. 4) und 1600 rühren nicht von Libanios her.

[2]) Wenn Libanios am Schluss von περὶ δουλείας (II, 90 14 R.) sagt: οὐδεὶς οὖν ἐλεύθερος, εἰ δ' ὅστις φιλοσοφεῖ, σκεψόμεθα, ὦ ἄνδρες, ἐν ἑτέρῳ περὶ τοῦδε συλλόγῳ, so wird niemand darin den Plan zu einer philosophischen Schrift sehen wollen.

Libanios helfen, aber diesem ist philosophische Bildung, ja sogar Platon, erst recht fremd. *(Gorgiam Platonis non solum vetustum, sed etiam charissimum hospitem, plurimis tibi rationibus libentissime impertio, et quia nulla vel maior vel suavior occurrit mihi voluptas quam dum inserviendi tibi praebetur occasio, et quia divinum Platonem amplissimis viris venerationi esse gaudeo, et quia tu eius operis lectione ac studio amplissima ornamenta consequi videris, et quia tibi sic faciundum videtur, ut, quum in Cilleum, studiis nostris amicissimum locum, pervenerimus, communi labore haud dissimilem materia, impari tamen stilo dialogum conficiamus. — sed ita Gorgiae consuetudine velim te oblectes, ne mihi literarum tuarum colloquio interdicatur, quibus unis facile omnes molestias non minuere solum, sed depellere prorsus animo posse confidam.)* Dass Libanios wol ἀντιλογίαι, aber ebenso wenig wie Themistios διάλογοι verfasst hat, soll nebenbei bemerkt werden.

Andrerseits dürfen wir dem Libanios nicht eine solche Unbekanntschaft mit den Verhältnissen hervorragender Persönlichkeiten der griechischen Geschichte, wie sie hier zu Tage tritt, zutrauen. Dies gilt in erster Linie von der Person des Sokrates.

13. Der Satz I, 22 (II, 21 W.) *an oblitus es Socratem ab Atheniensibus olim pro deo habitum?* ist gewis nicht richtig. An die von Diog. Laert. II, 5, 23, 43 und Tertullian apolog. 14 berichtete Aufstellung seiner Statue ist nicht zu denken; denn diese erfolgte erst nach seinem Tode, ebenso wie die Einrichtung eines besondren Cultus mit einem jährlichen Feste (Σωκράτεια) in einem ihm geweihten Haine (Σωκρατεῖον) [1]. Hier handelt es sich gerade um die seiner Verurteilung vorangehende Zeit. Durch das delphische Orakel ist Sokrates nur für den Weisesten der Menschen erklärt worden, womit die Stellen des Libanios ep. 1077 (Λυκοῦργος καὶ Σωκράτης τοῖς ἐκ Δελφῶν χρησμοῖς ἐκοσμή-

[1]) Vergl. Marinus vita Procli 10 und 23.

θησαν, ep. 382 Σωκράτης σοφὸς ὤν, ὥς φησιν ὁ θεός und apolog. III, 35, 2 τὸν ὑπὸ τῷ Παρνασσῷ μαντευόμενον θεόν. ἐκεῖνός με κέκληκε σοφώτατον, 64, 26 μηδὲ τὸν τοῖς ἐκ τοῦ τρίποδος κεκοσμημένον ἀπολέσητε) in Einklang stehen. Aber auch in uneigentlichem Sinne (vergöttern) gefasst ist die Bezeichnung des Sokrates als *ab Atheniensibus pro deo habitus* der Wirklichkeit wenig entsprechend. Sokrates ist nicht einmal ein populärer Mann gewesen, und konnte es nicht sein [1]). Er musste sich viel mehr Feinde als Freunde machen. Und, was die Hauptsache ist, das weiss Libanios, wenn er in der ἀπολογία Σωκράτους III, 8, 8 sagt: διὰ τοὺς τοιούτους, ὦ Ἀθηναῖοι, λόγους Σωκράτης μὲν πολλοῖς ἀπήχθηται und 18, 29 πολλοῖς προσκέκρουκε, κεκωμῴδηται, und die Teilname, welche den Reden des Sokrates gezollt wurde, nur zu einem Teil auf Wissbegierde oder Besserungstrieb, zum andern aber auf Schadenfreude zurückführt ib. p. 9, 8 διὰ ταῦτα πάντα αὐτοί τε συνθέοντες [2]) περιεστήκειτε τὸν Σωκράτην, ὁπότε τῶν τοιούτων ἐλέγχων ἅπτοιτο, καὶ τοὺς ἐπὶ σοφίᾳ φρονοῦντας ὁρῶντες καταδυομένους καὶ μᾶλλον τῶν ἀνδραπόδων ἰλιγγιῶντας καὶ ἀποροῦντας καὶ περιβλέποντας, ὅποι φύγοιεν, ἐγελᾶτε καὶ ἅμα πρὸς ἐπιμέλειαν παιδείας ἀληθινῆς ἐτρέπεσθε τοῖς τε παισὶ παρῃνεῖτε τοῦ ταῦτα ποιοῦντος ἔχεσθαι νομίζοντες μεῖζον εἶναι κέρδος αὐτοῖς κατὰ μικρὸν τῶν ἐκείνου μετασχεῖν καλῶν ἢ τὸν ἐπὶ γῆς ἅπαντα χρυσόν. Etwas ganz anderes ist es natürlich, wenn Libanios (ep. 289) selbst den Sokrates für einen θεῖος ἀνήρ erklärt.

Aber auch noch zwei andre Züge im Bilde des Sokrates, wie es in diesen Briefen erscheint, entsprechen der Wirklichkeit und dem Bilde, wie es in den echten Schriften des Libanios erscheint, nicht.

Aus I, 3 (II, 3 W.) *Librum, qui ex rebus abs te gloriose gestis nonnihil continet, non laude solum, sed admiratione pro-*

---

[1]) Plat. Apol. c. 2 p. 18 und c. 16 p. 28. Vergl. Zeller, Gesch. der griech. Philos. II, 1, 172[3] sq.

[2]) So ist aus Codex Parisinus 3017 (vergl. Gasda, Zu Libanios III, Lauban 1871 S. 4) und andern Handschrr. das schon Reisken verdächtige σωθέντες zu verbessern.

sequi soles, et quum in doctissimorum hominum coetu tibi esse contingit, ut mihi renunciatum est, neque Demosthenem vehementius neque iocundius Socratem neque Platonem copiosius de rebus tuis scribere potuisse magna cum asseveratione dicis folgt, dass der Verfasser dieser Briefe den Sokrates zu den Schriftstellern rechnete. In den echten Schriften des Libanios ist ebenso wenig wie bei andern alten Schriftstellern eine Spur dieses Irrtums [1]). Denn die Stelle der Apologie III, 59, 1 sq. καὶ διὰ τοῦτο ἐκάλει μὲν ὁ Εὐρύλοχος ὁ καρύστιος (Λαρισσαῖος corr. Menagius e Diog. Laert. II, 5, 9, 25), ἐκάλει δὲ Σκοπᾶς ὁ Κρανώνιος, οὐχ ἥκιστα δὲ ὁ Μακεδόνων ἄρχων Ἀρχέλαος, δεόμενοι, πέμποντες τοὺς ἄξοντας, ἐπιστέλλοντες, ὑπισχνούμενοι. πῶς οὖν ὁ τοὺς νέους ἐθίζων ὑπερορᾶν τῶν νόμων; αὐτῶν ἐδεόμην (ἂν) τῶν ἐπιστολῶν· ἐν ἐκείναις τὸν ἄνθρωπον κάλλιστ' ἂν εἴδετε. μᾶλλον δέ, τί δεῖ γραμμάτων τοῦ πράγματος αὐτοῦ βοῶντος [2]); beweist nicht mehr und nicht weniger, als dass Libanios den Sokrates für

---

[1]) Das Gegenteil versichern Cic. de orat. III, 16, 60 *cum ipse litteram Socrates nullam reliquisset.* Dio Chrys. or. 54 p. 281 R. τούτου (Σωκράτους) δὲ αὐτοῦ γράψαντος ἢ καταλιπόντος οὔτε σύγγραμμα οὔτε διαθήκας. Plut. Alex. s. virt. s. fort. I, 4. Galen in Hippocr. de nat. hom. bei Kühn med. graec. t. XV p. 68. Aristid. or. 46, 386 Dind.

[2]) Ich habe nur die Interpunktion geändert und ἂν hinter ἐδεόμην eingeschoben und halte damit die Stelle für geheilt. Bremi's ἴδοιτε, welches Jacobs (notae critt. in Libanii apolog. Socr. p. 49) angenommen hat, halte ich für falsch, die Einschiebung von γὰρ hinter ἐκείναις (Jacobs) für überflüssig, die Annahme eines Ausfalls mehrerer Worte hinter νόμων (Gasda, Zu Libanios, III S. 10) für nicht gerechtfertigt. Den Sinn der Stelle — bis auf die ungenaue Uebersetzung von ἐδεόμην durch *indigeo* — hat Bentley, dissert. de Phalaridis, Themistoclis, Socratis epistolis p. 63 (ed. Groningae 1777) getroffen und zugleich mit Recht bemerkt, dass eine Bekanntschaft des Libanios mit den erhaltenen ἐπιστολαὶ Σωκράτους, insbesondere mit N. 1, aus dieser Stelle nicht folge. Auch apol. p. 63, 1 ὅταν οἱ ξένοι καταπλέωσι μέν, ὡς συνεσόμενοι τἀνδρί, τεθνεῶτα δὲ εὑρόντες ζητῶσι τὸν τάφον beweist noch keine Bekanntschaft mit epistol. Socratic. 17. Und die Stelle des Fronto, welche Westermann de epistol. scriptor. graecis pars septima (Lipsiae 1854) p. 17 anführt, de fer. Alsiens. 3 p. 139 Nieb. *Socratem ex Socraticorum sumposiis et dialogis et epistulis existimes hominem multum scitum et facetum fuisse* beweist zum allermindesten keine Bekanntschaft des Fronto mit Briefen des Sokrates.

fähig hielt einen Brief zu schreiben. Hier aber, wo Sokrates seinen Platz zwischen Demosthenes und Platon erhalten hat, handelt es sich in eminenter Weise um den Charakter des Schriftstellers.

Nicht libanianisch, weil überhaupt nicht antik, ist die Beurteilung des Sokrates in dem Satze II, 11 (I, 9 W.): *Socrates non Anyto, non Melisso, non denique maledicenti Aristophani iratus est, etiam eorum causa moriturus, non quia non posset, sed quia nollet.*

Der antike Sokrates zürnt zwar nicht seinen Richtern wegen seiner Verurteilung [1]), wol aber seinen Klägern wegen ihrer Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit [2]), wenn er auch läugnet, dass sie ihm, der den Tod für kein Uebel hält, schaden können [3]). Und wenn die Worte *eorum causa* nicht den Sinn haben sollten von *eorum culpa,* sondern von *eorum gratia,* was vom sprachlichen Standpunkte unanstössig [4]), wenn nicht gar vorzuziehen ist, so ergäbe sich die vollends nicht antike Vorstellung eines Opfertodes des Sokrates. Wir kommen darauf S. 233 zurück.

14. Brief I, 22 (II, 21 W.) enthält noch ein anderes Versehen, nämlich die Bezeichnung des Ariston von Chios als Schüler des Chrysipp: *ut ergo Chrisippum dicere solitum Aristoni discipulo legimus, fortunae et contemnendae blanditiae et non curandae sunt minae,*

---

[1]) Plat. Apol. c. 25 p. 36.

[2]) ib. c. 29 p. 39 καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἄπειμι ὑφ' ὑμῶν θανάτου δίκην ὄφλων, οὗτοι δ' ὑπὸ τῆς ἀληθείας ὠφληκότες μοχθηρίαν καὶ ἀδικίαν.

[3]) ib. c. 18 p. 30 ἐμὲ μὲν γὰρ οὐδὲν ἂν βλάψειεν οὔτε Μέλητος οὔτε Ἄνυτος, woraus das Sprüchwort entstand: ἐμὲ δ' Ἄνυτος καὶ Μέλητος ἀποκτεῖναι δύνανται, βλάψαι δ' οὔ. (Epictet. diss. I, 29, 18; II, 2. 15; III, 23, 21. enchir. 52. Apostol. cent. VII, 11.)

[4]) Ich setze hieher, was mir gerade an Beispielen aus Gasparino da Barzizza vorkommt, epist. exercit. (opèra ed. Furiettus) p. 300, I: *est praeclare a Stoicis dictum omnia in terris hominum causa genita esse, homines vero hominum gratia;* p. 308, II: *cum Reipublicae causa omnia feceris;* p. 309, II: *ut gloriam eorum causa deponeres, qui nihil magis intendunt.*

si tamen virtutis clypeo protegere te possis. Ariston ist Schüler des Zenon [1]; Schüler des Chrysipp ist sein Neffe Aristokreon [2].

15. Noch schlimmer ist es, wenn Lysipp neben Apelles als Maler hingestellt wird II, 42 (I, 40 W.) *verum tamen si imaginem spectes neque a Lysippo neque ab Apelle relictam* [3], *non debes eius auctorem debita laude fraudare.* Denn wenn auch Libanios nicht Kunsthistoriker war, so hatte er doch für die Kunst Interesse [4] und war — schon durch seine Vorstudien für die ἐκφράσεις — so weit über die hervorragendsten griechischen Künstler unterrichtet, dass er einen der grössten Bildhauer nicht zu den Malern rechnete [5].

Dies scheint mir zweifellos, wenn ich auch die Vermutung Petersen's [6], es liege der ἔκφρασις Ἡρακλέους ἑστῶτος ἐν τῇ λεοντῇ des Libanios (IV, 1066 sq. R.) eine Statue des ruhenden Herakles von Lysipp zu Grunde, nicht zu billigen vermag. Zunächst nämlich steht für mich keineswegs fest, dass diese ἔκφρασις den Libanios zum Verfasser hat, da sie ganz das Schema aufweist, nach welchem die ἐκφράσεις des Nikolaos [7] gearbeitet sind. Aber ich halte die Annahme, auf welcher die ganze Vermutung ruht, nicht für erwiesen, dass nämlich der Farnesische, mit dem der ἔκφρασις fast ganz übereinstimmende Herakles, welcher inschriftlich ein Werk des Glykon ist, auf eine Statue des Lysipp zurückgehe. Die schon lange verdächtige Inschrift ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΕΡΓΟΝ (C. I. Gr. 6163) an dem Florentiner Herakles (Müller-Wieseler Denkm. der alten

---

[1] Vergl. Cic. acad. II, 42, 130, wo sich derselbe Gedanke findet.

[2] Diog. Laert. VII, 9, 185. Plut. de stoic. repugnant. II, 5.

[3] Corr. *depictam.*

[4] S. III, 354, 10 sq. Vergl. F. C. Petersen, comment. de Libanio II, Hauniae 1827 p. 4 sq.

[5] Allein wird Apelles als Vertreter der höchsten Vollendung in der Malerei, wie hier, genannt in der ἔκφρασις τοῦ κάλλους IV, 1069, 15 und in der ἔκφρασις ταῶνος IV, 1074, 5 (= Walz, Rhet. graec. I, 408, 3), aber mir scheinen beide ἐκφράσεις nicht von Libanios, die zweite wenigstens von Nikolaos geschrieben zu sein.

[6] l. l. p. 22 und 23.

[7] Walz, rhet. graec. I, 394 sq. Vergl. Matz de Philostratorum in describendis imaginibus fide p. 19 und 20.

Kunst I, 38, 151) ist zwar von Müller-Wieseler (S. 27) und Brunn (Gesch. der griech. Künstler I, 363) nicht in Zweifel gezogen, ist aber durch Stephani (Der ausruhende Herakles S. 164 sq.) als unecht erwiesen und als solche von Overbeck (Die antiken Schriftquellen S. 281 und Geschichte der griechischen Plastik II, 296²) anerkannt.

Wenn dieser nebst Bursian (Rhein. Mus. XVI, 438) [1]) trotzdem sich für jene Annahme ausspricht, so bekenne ich in dem Relief von Alyzia (Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie pl. XI) keine genügende Stütze für diese sehen zu können. Lysipp hatte nach dem einzigen Zeugnis, welches wir über das Werk besitzen, Strab. X, 21 p. 459 (τοὺς Ἡρακλέους ἄθλους, ἔργα Λυσίππου), die Arbeiten des Herakles dargestellt; das Relief von Alyzia aber, wie die farnesische und florentinische Herakles-Statue, stellen gerade den ausruhenden Herakles dar. Ebenso die ἔκφρασις. Und ein Relief aus Alyzia, welches den Herakles darstellt, braucht durchaus keine Copie des lysippischen Werkes zu sein, da der Ort dem Herakles heilig war [2]). Dass die Haltung der Arme im Relief von Alyzia gerade die umgekehrte ist wie in der ἔκφρασις, soll nicht unbemerkt bleiben.

Gibt sich der Verfasser dieser Briefe in den letzten Fällen Blössen, wie sie dem Libanios nicht zugetraut werden können, so zeigt er andrerseits auch Kenntnisse, welche Libanios vielleicht gar nicht besass, sicher aber nicht in seinen Schriften an den Tag gelegt hätte und redet so, wie Libanios sicher nicht geredet haben würde.

16. Libanios hat eine solche Abneigung gegen das römische Wesen [3]), dass er in seinen Schriften auch nicht ein römisches Wort gebraucht. Zwar hat er eine ἐπίδειξις εἰς

---

[1]) Vorsichtiger urteilt über diese Annahme Friederichs, Bausteine zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik S. 396, gegen dieselbe erklärt sich aus stilistischen Gründen Helbig, Ann. d. Inst. XL, 346.

[2]) Strabon l. l.

[3]) Vergl. Jahrbb. f. Philol. 113, 224.

τὰς καλάνδας (or. I p. 256—260), und eine ἔκφρασις καλανδῶν (IV p. 1053—1056) geschrieben, aber in keiner von beiden kommt dies Wort selbst vor. Auch nennt er sich nirgends nach oder spricht von der ihm von Julian verliehenen Würde eines κοιαίστωρ. Ausgenommen sind nur römische Eigennamen von Zeitgenossen wie Μόδεστος, Κάνδιδος, Φῆλιξ, Βίκτωρ, Μαρτιάλης u. a. Und einmal nennt er den Kaiser Trajan als Erbauer eines Bades (or. II, 223, 8). Und so sehr ihm in jedem Augenblick die Mythologie und Geschichte der Griechen zu Gebote steht, nie beruft er sich auf die der Römer. Dem widerspricht völlig, wenn er dem neugebornen Sohne seines Bruders Democritus wünscht I, 37 (III, 340 W.): *filio vero, si piae amicissimaeque preces exaudiri postulant, et Aristotelicum ingenium et gravitatem Socraticam et Nestoris annos, Luculli divitias, Syllae atque Caesaris foelicitatem precor.* Von diesen Wünschen ist echt libanianisch, freilich aber keineswegs dem Libanios eigentümlich, nur *Nestoris anni* [1]) verglichen mit or. I, 423, 2 δότε δή, θεοὶ σωτῆρες, τὸ γῆρας τοῦ Νέστορος τῷ βασιλεῖ (Ἰουλιανῷ), τὴν γὰρ δὴ γλῶτταν πάλαι δεδώκατε, καὶ παῖδας, ὥσπερ ἐκείνῳ, allenfalls auch *gravitas Socratica,* obwol nach den oben (S. 214 sq.) genannten Stellen statt der *gravitas* eher *sapientia* zu erwarten wäre; sehr bedenklich ist schon das *Aristotelicum ingenium,* für welches nach dem was oben (S. 213) gesagt worden ist, eher *Platonicum* angemessen gewesen wäre; unlibanianisch aber sind *Luculli divitiae, Syllae atque Caesaris foelicitas.* Will Libanios, wie hier, das höchste Maass von Reichtum bezeichnen, so redet er vom Reichtum des Midas, Gyges, Kinyras, Kroisos oder Kallias. Vergl. or. II, 69, 19 μακαρίζουσιν Καλλίαν καὶ Γύγην καὶ Κινύραν καὶ Κροῖσον καὶ τοὺς ἐν Ἰνδοῖς μύρμηκας; or. pro Olymp. ed. Siebenkees p. 77, 18 εἰ Μίδαν ὁμοῦ καὶ Κροῖσον καὶ Κινύραν πλούτῳ παρήει καὶ χρήμασιν; or. I, 563, 16 εἰ

[1]) Vergl. auch III, 251 (22 W.) *Nestoris annos illum vivere cupio;* III, 86 (112 W.) *contingat vobis aetas Nestorea.*

πάντας μὲν ἀπέφηνεν εὐπορωτέρους Μίδου; II, 249, 6 εἰ Μίδαι πάντες ἦσαν; 521, 1 ἕκαστον Μίδαν ποιοῦντες καὶ Κινύραν; 532, 23 δι' ἀτελείας ἀδίκου Μίδαν ἀπέφηναν; III, 198, 2 καίτοι τί τοσοῦτον ὁ Μίδας, ὁπόσον ὁ Δημοσθένης; τί τοσοῦτον ὁ Κινύρας, ὁπόσον Ἰσοκράτης; τί τοσοῦτον ὁ Λυδός, ὁπόσον ὁ Λυσίας; 347, 5 αἱρέσεως μοι δοθείσης ἢ νικῆσαι πλούτῳ τὸν Μίδαν; II, 567, 11 οἷς δὲ πάντα πολλὰ καὶ γέλως τὰ τοῦ Γύγου; ep. 1217 τὰ Κινύρου καὶ τὰ Γύγου; ep. 417 τὸν Κινύραν παρελθεῖν; ep. 1041 τῶν Κινύρου ταλάντων [1]); or. I, 361, 18 ὅσον οὐδὲ Κροίσῳ Πακτωλὸς ἐθησαύρισε; 568, 21 ὁ γὰρ ἥκων Ἶρος ἐν βραχεῖ χρόνῳ Καλλίας; ep. 143 und andre von mir Herm. XII, 215 gesammelte Stellen.

17. Unlibanianisch, weil nicht griechisch, sondern römisch [2]) ist auch die Redensart *sapientiae studium quam philosophiam appellamus* in ep. I, 82 (III, 385 W.): *Non facile per epistolam ostendere posse videor, ex eloquentiaene, an ex sapientiae studio, quam philosophiam appellamus, plus laudis adeptus fueris.*

Ueber die ungriechische Gestalt des Prometheus-Mythus vergl. S. 228 A. 2).

So viel von den einzelnen in diesen Briefen angeführten Tatsachen und Verhältnissen, welche die Unechtheit derselben dartun.

Zu demselben Resultat führt aber auch endlich

III.

die Betrachtung der Art und des Charakters der Briefe im allgemeinen.

---

[1]) So ist mit dem Vaticanus 83 statt ταλάντων Κροίσου zu schreiben.

[2]) Vergl. Cicero Tuscul. I, 1 *quum omnium artium, quae ad rectam vivendi viam pertinerent, ratio et disciplina studio sapientiae, quae philosophia dicitur, contineretur.* de offic. I, 43, 153 *sapientia quam* σοφίαν *Graeci vocant;* de orat. I, 3, 9 *eam quam* φιλοσοφίαν *Graeci vocant;* de off. II, 2, 5 *nec quicquam aliud est philosophia, si interpretari velis, praeter studium sapientiae.*

Die Briefe des Libanios sind, wie die des Julian, die unmittelbar auf dem Boden des wirklichen Lebens erwachsenen Producte eines originellen selbsständigen Geistes; diese lateinischen Briefe sind schemen- und schattenhaft, ohne Fleisch und Bein, inhaltsleer. Es ist kein inneres Verhältnis zwischen dem Schreiber und dem Geschriebenen. Sie sind einerseits von frostiger Kälte, andrerseits von gähnender Langweile; sie sagen ausserordentlich wenig vom Schreiber, und die Personen und Verhältnisse der Empfänger schwinden dem aufmerksamen Leser molluskenartig unter den Fingern. Die auftretenden Personen entbehren der Frische und des Lebens, sind steif und leblos, oder nur Etikettenfiguren. Die Verhältnisse, welche Libanios in seinen Briefen vorführt, sind bestimmt und abgegränzt, die der lateinischen unsicher, verschwommen und dehnbar. Zwar sind auch ein grosser Teil der Briefe des Libanios Empfehlungsbriefe, aber dieselben empfehlen nicht, wie jene, so zu sagen, ins Blaue hinein und für alle Fälle, sondern für einen gewissen Fall und zu bestimmtem Zwecke. Nur selten begegnen uns hier konkrete, plastische Situationen. Die grosse Mehrzahl dieser Briefe enthält Empfehlungen allgemeiner Art (I, 35. 40. 56. 77. 79. II, 4. 36. 38. III, 54. 55. 59. 104. 107. 109. 112. 186. 193. 196. 197. 204. 205. 219. 241. 253. 266. 274. 275. 288. 298. 302. 332. 337. 341.) oder Bitten für Andre (I, 20. 21. 51. 66. 68. II, 27. III, 65. 230. 276.), Dank für Andern geleistete Dienste (I, 26. 30. 92. II, 59. III, 57. 61. 63. 105. 113. 189. 234. 237. 254. 278. 338.) oder für selbst empfangene Freundlichkeiten (II, 47. 91. III, 49. 51. 190. 200. 210. 286. 294.), für Trost oder Teilname bei Verlusten (I, 76. III, 70. 247.), für Errettung aus Lebensgefahr (I, 86. 91. II, 3. III, 257.), die Abwehr von Dank und Lob für geleistete Dienste (I, 4. III, 56. 68. 73. 74. 188. 218. 260. 277. 291.), die Aufforderung die Dienste des Schreibers anzunehmen (I, 9. 49. II, 80. III, 106. 187. 272. 304. 317. 318. 338.), die Bereitwilligkeit zu helfen (I, 59. 64. 72. III, 177. 216. 315) oder

jeglichen Dienst zu leisten (I, 18, 33. 70. II, 81. 88. III, 77. 87. 176. 178. 198. 231. 255. 258. 273. 336.), Freundschafts- und Ergebenheits-Versicherungen (I, 12. 50. 67. 69. 90. II, 18. 37. 64. 65. III, 64. 206. 239. 262. 264. 265. 267. 289. 295. 296. 300. 301. 327.), Schmeicheleien und Lobeserhebungen (I, 1. 3. 82. III, 202. 203. 259. 324. 326.), unendliche Sehnsucht nach Briefen (I, 63. II, 45. 84. III, 66. 71. 95. 324.), Ermahnungen zu baldigem, häufigem oder pünktlichem Schreiben (I, 39. 61. 65. 84. II, 52. 55. 67. 75. 79. 86. III, 62. 101. 103. 108. 109. 209. 256. 284. 305. 306. 310. 311. I, 8. 42. 43. II, 21. III, 58. 194. 195. 214. 236. 244. 245. 249. 290.), Ermahnungen zu den Tugenden des Fleisses, der Dankbarkeit, Beständigkeit und des Gehorsams (I, 27. 38. 88. II, 2. 9. 57. 69. 81. III, 48. 100. 111. 191. 192. 333. I, 73. II, 33. III, 250. II, 43. III, 212. 213. 283.), zu Geduld und Ergebung (I, 10. 45. II, 12. 48. 50. 92.), zur Versöhnung (I, 46. II, 7. 11. 62. III, 60. 90. 269. 270. 271.), Trostspenden (I, 31. 80. II, 10. 44. III, 85. 88. 98. 330.) und Bitten um Trost (I, 41. 58.), um Vergebung (II, 22. III, 293.), Aufforderungen zu Besuch oder Heimkehr (III, 175. 184. 185. 222. 228. 233. 248. 256. 280. 291. 292.), Bitten wegen Sendung oder Rückgabe von Büchern[1] (II, 66. 71. 76. III, 75. 180. 181. 182. 297. 299.), Erteilung von Ratschlägen in Heirats- oder Liebesangelegenheiten (I, 6. 13. 57. 74. II, 24. 25. 68. 87. III, 50. 99. 223. 224. 314. 319—322. I, 25. III, 313.), Glückwünsche (I, 36. 37. 53. II, 30. III, 67. 86. 91. 97. 211. 238. 251.), Entschuldigungen wegen Nachlässigkeit im Schreiben oder Besuchen (I, 15. III, 80. 183. 221. 235. 308.), wegen Versagung von Gefälligkeiten (II, 25. 63. III, 199. 219.), Tadel wegen Undanks (III, 53. 78. 92. 93.), bald heftige, bald gelinde Drohungen (I, 5. 87. 89. II, 6. 56. 74. 77. III, 76.

---

[1]) Am auffallendsten ist in dieser Beziehung die Erwähnung des *Aristarchus* III, 299 (3 W. *quod Aristarchum diu apud me hospitatum hactenus non remiserim*). Vergl. S. 237.

335.), rücksichtslose Absage- und Fehde-Briefe (I, 28. 94. II, 13. 31. 46. 49. 73. 85. III, 81. 82. 309. 323. 328. 329.). Ein Brief enthält sogar die Bitte um, ein zweiter den Dank für ein Gelddarlehen (III, 84. 89.).

An Stelle von Tatsachen, an welchen diese Briefe eine erschreckende Armut zeigen, tritt hier eine erdrückende Masse von Gemeinplätzen und Plattheiten aller Art: über die Unzulänglichkeit der Dankbarkeit von Kindern gegen ihre Eltern (*parentibus satis facere nemo potest* III, 250 = 21 W.), über die Mutterliebe (III, 81 = 107 W. *illa te conceptum utero non sine maximis laboribus gestavit, dolores plurimos perpessa peperit, lacte nutrivit, manibus ventris excrementa abstersit, quietem, cibum, omnia denique commoda tui unius gratia aspernata est),* über die Härte der Stiefmutter (II, 26 = I, 25 W. *an ignoras nihil esse novercali rabie furiosius horrendumque magis?* vergl. III, 99 = 125 W. *novercam dare non pii patris, sed inimici crudelisque est),* über das Erfordernis der Bruderliebe (III, 60 = 243 W. *quid enim fratribus ex eodem patre matreque eadem genitis aut amantius aut coniunctius esse debet?);* über das Wesen wahrer Freundschaft (I, 69 = III, 372 W. *vera amicitia hoc exigere videtur, ut amicorum non voluptatem, sed honorem atque honestatem semper diligenti investigatione disquirant* etc. und I, 80 = III, 383 W.) *humanitatis est adversis amicorum casibus commoveri),* über die übeln Folgen einer erzwungenen Heirat (I, 13 = II, 13 W. *quocunque non dilecta sponsa ingreditur, illic odii sedes, querelarum locus, iurgiorum hospitium, domicilium clamoris, fons denique omnis calamitatis est* etc.), über das Fortleben der Tugendhaften nach dem Tode (I, 80 = III, 383 W. *vivunt etiam abeunte a corpore spiritu qui et viventes virtutem habuere amicam et morientes eam laudem reliquerunt, quae voce omnium celebrata interire non possit),* über die Veränderlichkeit des Glückes (I, 11 = II, 11 W. *fortuna ea est, quae deicere potentes, humiles autem abiectosque attollere solet* und I, 22 = II, 21 W. *omnia fortunae obnoxia incerta*

fugaciaque sunt etc.), über die schädlichen Folgen der Schmäh- oder Vergnügungssucht (III, 114 = 140 W. *ex conviciis immortale odium, pericula, caedes persaepe oriuntur* und I, 38 = III, 341 W. *insanae mentis est literarum studia, quae opes, quae honores, quae nominis aeternitatem afferre videntur, odisse et se his voluptatibus dedere, quae multa et opulentissima patrimonia evertere et infamiam invexere quam maximam)*, über den Nutzen der Schweigsamkeit (I, 7 = II, 7 W. *qui tacito pectore dicenda faciendaque pertractat, raro decipitur, frequentissime alios fallit. aures, ut quae sponte sua omni tempore patent, difficilius seriusque laedi videntur quam lingua* etc.), über die Unvermeidlichkeit gewisser Uebel (II, 15 = I, 14 W. *neque enim est levius necessaria atque inevitabilia fugere quam facta infecta reddere* vergl. II, 50 = I, 48 W.), über die Nachteile zu langen Schlafes (II, 9 = I, 7 W. *segnia, torpentia, imbecilla, languida denique membra superfluus efficit somnus, ingenium hebetat, pallorem inducit, multas gravesque aegritudines suppeditat)*, über die Abnahme der Kräfte im Alter (I, 10 = II, 10 W. *senectus et animi et corporis vires aut exstinguit prorsus aut certe debilitat)*, über gewisse Vorteile des Verlustes der Freiheit oder des Augenlichtes (II, 50 = I, 48 W. *satius est in carcere vivere quam foris mori* etc. und I, 10 = II, 10 W. *desiderium quum ex risu potissimum oriatur, non minimum servitutis genus vis ipsa videndi mortalibus afferre videtur* etc.), alles Dinge, mit deren Erörterung Libanios selbst die Leser seiner Briefe verschont hat.

Ich bin mit den Beweisen für die Unechtheit dieser Briefe zu Ende; ich glaube, sie genügen, und ich habe nur noch die eine Bemerkung hinzuzufügen, dass, da die in Rede stehenden lateinischen Briefe eine einheitliche und gleichartige Masse bilden, dieselben gleich den ligorianischen Inschriften, sämmtlich, mit Einschluss jener sechs, von denen nur der Anfang einigermassen übereinstimmt (S. 128 sq.), für fingirt zu halten sind, auch wenn sie im einzelnen keinen besondern Anstoss

darbieten. Gemeinsam ist ihnen allen eine leichte, glatte, fast möchte ich sagen, geleckte Eleganz. Diese unterscheidet sie von der grossen Mehrzahl der wirklichen Uebersetzungen der libanianischen Briefe. Denn diese entbehren, eben schon weil sie nicht Originale, sondern Uebersetzungen sind, durchweg des freien, leichten Flusses, in dem Falle aber, dass das Original eine Schwierigkeit darbot, welche Zambeccari bei seiner mangelhaften Kenntnis des Griechischen nicht zu überwinden wusste, sind sie nicht blos schwerfällig, sondern da Zambeccari, so gut er es eben konnte, Wort für Wort übersetzte, geradezu unverständlich. Damit ist zugleich die Ursache für den bereits oben (S. 84 sq.) angedeuteten Umstand gefunden, dass der Sommerfeldt-Wolfsche Text in den wirklichen Uebersetzungen viel schlechter ist als in den fingirten Briefen, also in den Originalen. Da jene schwerfällig und mit Mühe oder gar nicht verständlich sind, war Sommerfeldt ausser Stande die Fehler der ihm vorliegenden Handschrift durch blosse Conjektur, welche er sonst nicht sparte und bei den andern mit Leichtigkeit handhabte, zu verbessern.

Der wirkliche Ursprung der lateinischen Briefe.

Gerade das zuletzt Erörterte, die ganze Art und der Charakter dieser lateinischen Briefe, lässt keinen Zweifel über die Zeit, in welcher dieselben gemacht worden sind. Sie atmen den Geist der italienischen Früh-Renaissance, sie sind die Arbeit eines italienischen Humanisten.

Auch die Briefe der italienischen Humanisten haben wenig Inhalt: sie reden nicht von Geschichte, Politik und Kirche, sondern sind Zeichen freundlicher Erinnerung, empfehlen einen Schüler oder Verwandten, gratuliren zu einer Ehre, bitten um ein Buch, mahnen ein geliehenes zurück, wehren einen Gegner durch eine Drohung ab [1]), schmähen

[1]) Ich gebrauche zum Teil die Worte von Voigt, Die Wiederbelebung des classischen Alterthums S. 420.

masslos, fliessen über in Freundschaftsversicherungen, sind voll von Schmeicheleien, wie Enea Silvio, auch darin ein Dolmetscher seiner Zeit, in einem Brief an den Kanzler Kaspar Schlick [1]) sagt: *omnes hodie simulati sumus amici, amare fingimus, non amamus. Ita est certe, adulatores sumus, non amatores. — Sed fingendum est, postquam omnes fingunt.* (opp. ed. Bas. p. 538 ep. 54.) Auch der Stil dieser Briefe ist ganz der Stil der italienischen Humanisten-Briefe, wie er durch Petrarca geschaffen, durch Coluccio Salutati in die florentinische Kanzlei, durch Gasparino da Barzizza und Francesco Filelfo an andre Höfe, durch Leonardo Bruni, Poggio und Antonio Loschi in die päpstliche Curie eingeführt, durch Enea Silvio Piccolomini nach Deutschland, durch Olesnicky nach Polen, durch Joannes Vitéz nach Ungarn, durch Adam Mulin nach England gebracht worden ist. Es ist dieselbe glatte Eleganz, dieselben gesuchten, besonders mit mythologischen Anspielungen verschnörkelten Wendungen. So III, 91 (117 W.) *ut huiusmodi gratulationes saepius assequar, ex quibus longe maiorem voluptatem capio, quam si parentem in lucem redeuntem conspicarer;* III, 230 (199 W.) *quod si feceris, tibi persuadeas me magis debiturum tibi quam si mortuo mihi vitam reddidisses;* I, 58 (III, 361 W.) *quod si impetrari poterit, mirifice tam gravi et Aetna graviori pondere levari videbor;* II, 64 (I, 62 W.) *Parnasi geminos colles ad me attulit epistola tua, quam mihi Euphrasius reddidit: ita verba sententiis, ita sententiae verbis conveniunt, ita copiosa, ita gravis, ita suavis mihi visa est, ut existimem ipsas Pierides Pegasea unda illam exarasse;* I, 58 (III, 361 W.) *enitere tu, cuius linguam atque ingenium Pierides Parnassi liquoribus sparsisse creduntur;* II, 67 (I, 65 W.) *literae, quas ornatissimas et Pegaseo quodam nitore fulgentes abs te accepi;* II, 84 (I, 81 W.) *te oro, ut ad me scribas, literas namque*

---

[1]) Der Brief ist vom 28. December 1443. S. Voigt, Enea Silvio de' Piccolomini I, 280.

tuas non atramento, sed Pegaseo liquore scriptas putabo; I, 41 (III, 344 W.) *literas tuas, quae mihi Pieridum manibus, ut solent, scriptae videbuntur;* I, 53 (III, 356 W.) *Aesculapius tuus, qui disciplina atque fide meus iam fieri incepit, ita in eloquentia proficit, ut non ex te, mortali patre, sed, ut poeticus ille Aesculapius, ex Apolline natus videatur;* I, 75 (III, 378 W.) *Acacius etenim dicitur quod in aleis* [1]) *esse non possit, in literis autem usque adeo proficit, ut Apolline patre, matre Calliope natus videatur;* I, 86 (III, 389 W.) *credere nonnulli solent non humano te, sed Apolline patre natum, neque enim solo nomine Aesculapium illum Apollinis certissimum filium, sed etiam doctrina et experientia reddis, immo quasi alter Prometheus igneum spiritum a Sole furatus* [2]) *ex-*

[1]) Corr. *malis.* Der Chisianus hat *aliis.*

[2]) Diese Version des Mythus, dass Prometheus das Feuer dem Sol (nicht dem Zeus) gestohlen habe, findet sich bei Libanios, wie meines Wissens überhaupt bei den Griechen, nicht, sondern ist spätrömisch und aus dem Mittelalter in die Renaissance übergegangen. Der frühste Zeuge für dieselbe ist Servius zu Verg. bucol. VI, 42 (mehr oder weniger wörtlich wiederholt im Mythogr. Vat. I, 1; II, 64; III, 10, 10): *Prometheus [Iapeti et Clymenes filius] post factos a se homines dicitur auxilio Minervae caelum ascendisse et adhibita facula ad rotam Solis ignem furatus quem hominibus indicavit. ob quam causam irati dii duo mala immiserunt terris, febres* (Leop. Schmidt Rhein. Mus. X, 328 vermutet dafür *feminas*; aber für *febres* scheint die folgende Stelle des Horaz zu sprechen.) *et morbos, sicut et Sappho et Hesiodus memorant. quod tangit etiam Horatius et dicit: ‚post ignem aetherea domo subductum macies et nova febrium terris incubuit cohors'. ipsum etiam Prometheum per Mercurium in monte Caucaso religaverunt ad saxum et adhibita est aquila, quae eius iecur exederet,* demnächst Fulgentius Mythol. II, 9 (wiederholt im Mythogr. Vat. II, 63 und III, 10, 9): *Prometheum aiunt hominem ex luto finxisse, quem quidem inanimatum atque insensibilem fecerat. cuius opus Minerva mirata spopondit ei, ut si quid vellet de coelestibus donis ad suum opus adiuvandum inquireret. ille nihil se scire ait, quae bona in coelestibus haberentur, sed si fieri posset, se usque ad superos elevaret atque exinde, si quid suae figulinae congruum cerneret, melius in re oculatus arbiter praesumpsisset. illa inter ora septemplicis clipei sublatum coelo opificem detulit. dumque videret omnia coelestia flammatis animata vegetare vaporibus clam ferulam Phoebiacis applicans rotis ignem furatus est, quem pectusculo hominis applicans animatum reddit*

sanguibus persaepe corporibus infudisti, vergl. II, 3 (I, 3 W.); III, 257 (29 W.) *tu Phoebea ope in frigidum corpus abeuntem animam revocasti;* II, 8 (I, 6 W.) *Quantas tibi gratias debeam, quia me quotidie novo aliquo foelicique nuntio beas, explicare posse diffidam, et si Heliconis fontes exhausero vel si humani ingenii vires praetergressus Phoebeum spiritum imbibero;* III, 279 (51 W.) *Musarum sectatores, qui pauci admodum sunt, Martis, non Phoebi vexillum sequuntur;* III, 199 (168 W.) *excusationem accipias, qua ne Delphicum quidem oraculum verius est* [1]).

Ueberhaupt findet sich hier dieselbe Flut der landläufigsten mythologischen Reminiscenzen: III, 66 (219 W.) *sed quid ego differo Orpheum illum imitari, qui cithara mortuam Eurydicen in lucem revocavit? quamquam enim Calliope mater mihi non fuerit, ut Orpheas victorias sperare debeam, tamen, ut longissimi voti compos evadam, nihil*

---

corpus. Zwar hat Preller (Philol. VII, 57 = Ausgewählte Aufsätze S. 220) unter Zustimmung Leop. Schmidts (Rhein. Mus. X, 327), wenn auch nur vermutungsweise, den Inhalt der servianischen Erzählung der Sappho vindiciren wollen; allein die Stelle des Servius berechtigt dazu nicht. Die parenthetisch zu fassende Berufung auf Sappho bezieht sich doch wol auf dasselbe, wie die Berufung auf Hesiod (theog. 550 sq., vergl. opp. 90 sq.) und Horaz, auf den Ursprung der Uebel. Es scheint mir unstatthaft der Berufung auf Sappho eine andere Beziehung zu geben, als der auf Hesiod. Völlig haltlos ist die Ansicht von E. v. Lasaulx (Prometheus = Ges. Abhandl. S. 334), dass Fulgentius den Mythus aus Epicharm entlehnt habe. — Aus Servius und Fulgentius ging diese Version in Boccaccio's Werk de genealogia deorum lib. IV c. 44, er führt selbst Servius und Fulgentius an, und durch diesen in die ‚neue Zeit' (z. B. in eine Rede des Bischofs von Teramo Gianantonio Campano († 1477) in der Maxima bibliotheca veterum patrum T. XXVI p. 807 sq. *Prometheum ferula quam manu deferebat clam coelesti flammae admota ignem esse suffuratum*), zuletzt auch in Calderon's Drama ‚la estatua de Prometeo' (vergl. L. Schmidt l. l. S. 331) über.

[1]) Vergl. den Brief des Zambeccari Beilage D, 5 *feci quod phoebeo oraculo certius vix mihi credideris* und den Musterbrief des Gasparino da Barzizza p. 292: *haec ita velim mihi credas, ut ex oraculo sacri Apollinis non certius editum putes,* p. 278, I: *quicquid tibi persuaserit, veridici Apollinis, ut aiunt, dictum puta* und p. 292, I: *haec ita velim mihi credas, ut ex oraculo sacri Apollinis non certius editum putes.*

debeo non audere; I, 68 (III, 371 W.) *Non ignoro Musarum deliciis nihil tibi videri iucundius quumque sedens ad Parnassi radices ardentem sitim dulci unda expleveris, ita dulces voces effundere, ut imitatus Orpheum et silvas trahere et flumina sistere possis;* II, 57 (I, 55 W.) *revoca in memoriam et considerationem, quid adolescens fecerit Hercules, atque ut Herculeam compares laudem, illum, quoad potes, imitare. contempsit ille iuvenili et nitido aspectu mulierem, quae delicias offerebat, deformem, ut videbatur, secutus, quae diuturnis laboribus suavissimam immortalemque mercedem promittebat;* III, 206 (175 W.) *verum tamen, ne deinceps in hoc elabores, tibi persuadeas non minus* [corr. *magis*] *Theseo credidisse Pirithoum quam ipse tibi credam;* III, 270 (42 W.) *si quis Thesei Pirithoique benivolentiam exemplo ostendere voluisset, vos digito monstraret;* III, 216 (185 W.) *si eloquentiae expers domum redierit, omnibus ludibrio futurus est, et Thersitem rediisse dicent, qui futurus Ulixes credebatur;* II, 21 (I, 20 W.) *quoniam Daedali esse non possumus;* III, 66 (219 W.) *cursu vel pennis Daedalea arte comparatis ad te veniam;* II, 53 (I, 51 W.) *non Musae, non Apollo ipse suavius loqui, ut ipse opinor, posset. videbatur sane more Medusaeo auditores omnes in saxa vertisse, ita in se unum oculos omnium mentesque converterat;* III, 101 (127 W.) *tu vero, quasi Stentorea voce, quae abs te audire cupio, tametsi magno a me locorum intervallo disiungeris, referre possis ita ut audiam, nihil scribis. caeterum scias velim me Ulixeo more cera occlusas aures habere.*

Dazu *Nestoris anni*[1]) I, 37 (III, 340 W.), III, 251 (22 W.) und *aetas Nestorea* III, 86 (112 W.), *Tiresiae donum* II, 13 (I, 12 W.), *Oedipi coniectura* III, 54 (237 W.), *Thyestis atque Atrei flagitia* III, 81 (107 W.), *mala quae in Hesperidum et Alcinoi hortis nascuntur,*

[1]) Vergl. Aen. Sylv. opp. p. 879 *aut etiam Nestoris annos possimus attingere.* Zambicar. epist. Beilage D, 2 *etiamsi aut Nestoris aut cornicis annos superaturus sim* und carmen (oben S. 14) V. 12 *possim Nestoreos et superare dies.*

campi Elysii und *Stygiae undae, Gigantaeum bellum* II, 1 (I, 1 W.), die Qualen des Tantalus III, 307 (11 W.), Aesculapius, Cerberus, Charon, Acheron I, 93 (III, 396 W.), Hercules, Achilles, Agamemnon, Ajax, Nestor, Ulixes und Penelope II, 2 (I, 2 W.), Hector und Achill II, 10 (I, 8 W.), Hercules und Juno II, 33 (I, 32 W.), Tisiphone II, 69 (I, 67 W.), Priamus I, 22 (II, 21 W.), Calchas I, 40 (III, 343 W.), Pieriden, Bacchus, Apollo I, 47 (III, 350 W.), Orion, Aeolus, Neptunus I, 54 (III, 357 W.), Ulixes, I, 78 (III, 381 W.), Hecuba II, 17 (I, 16 W.), Aesculap und Phoebus III, 201 (170 W.), Bacchus III, 205 (174 W.), die Musen und Apollo III, 241 (210 W.).

Es ist dieselbe Berufung auf bekannte Namen aus der Geschichte, wie: Lykurg I, 22 (II, 21 W.), Croesus II, 17 (I, 16 W.), Philipp und Alexander von Macedonien I, 78 (III, 381 W.) und III, 251 (22 W.), die Mutter des Darius II, 17 (I, 16 W.), Diogenes (ebendaselbst); desgl. auf Homer I, 26 (II, 25 W.), I, 47 (III, 350 W.), I, 78 (III, 381 W.), Hesiod I, 47 (III, 350 W.), Sokrates I, 22 (II, 21 W.), Plato II, 17 und 20 (I, 16 und 19 W.), Theophrast I, 26 (II, 25 W.), Apelles III, 79 (105 W.), Lucullus, Sulla, Cäsar I, 37 (III, 340 W.); es ist dieselbe Art des Lobes durch Vergleichung mit Sokrates, Plato, Demosthenes, Apelles I, 3 (II, 3 W.), I, 82 (III, 385 W.), III, 75 und 259 (228 und 31 W.), III, 79 (105 W.).

Der Renaissance entspricht auch die Vermischung von Namen der Mythologie, der griechischen und der römischen Geschichte, wie I, 37 (III, 340 W.) *Aristotelicum ingenium et gravitatem Socraticam et Nestoris annos, Luculli divitias, Syllae atque Caesaris foelicitatem,* denn schon Boccaccio's Beispiel beweist, dass die Renaissance der euhemeristischen Auffassung der Mythologie als Geschichte huldigte [1]).

Es ist dieselbe Manie classische Citate einzuflechten: II, 2 (I, 2 W.) *Hesiodiumne illud legisti, quod virtuti sudorem immortales dei proposuere?* I, 74 (III, 377 W.) *vulgatum*

[1]) Vergl. Raub der Persephone S. 292.

enim Pythagorae proverbium est plures soli diviti amicos esse quam pauperibus multis; I, 7 (II, 7 W.) *Interrogatum a discipulis Pythagoram, qua ratione tuti mortales vivere possint, respondisse legimus nihil silentio esse melius;* ibid. *sanctissimum illud Solonis dictum censeri merito possit, quod hominibus praecipuum munus esset, quod eos a ceteris maxime separaret animalibus, idem esse perniciosissimum;* I, 45 (III, 348 W.) *neque immemor eius sententiae, qua ab ignavissimo viro Socratem laesum usum fuisse legimus: non ego abs te vel minime laedi videor, quandoquidem fortuna orbis regia et te inconsideratum et me tuae levitatis patientem esse voluit;* II, 17 (I, 16 W.) *ut Socratem dicere solitum leginus homini in servos duriori, liberrimus quisque urgente fortuna servus fieri potest, si non animo, corporis tamen ministerio;* I, 91 (III, 394 W.) *ut enim Plato dicere solebat, amicorum non opes existimandae sunt, sed amanda accipiendaque voluntas;* III, 316 (69 W.) *exploratissimum quidem est illud Platonicum, quod amantis animus in alieno corpore vitam ducit;* II, 12 (I, 10 W.) *quoniam, ut Hippocrates iubet, desperatis medicina danda non est;* II, 7 (I, 5 W.) *satius sane Chrysippus esse dicebat nullos comparare amicos quam paratos amittere;* I, 22 (II, 21 W.) *ut ergo Chrysippum dicere solitum Aristoni discipulo legimus, fortunae et contemnendae blanditiae et non curandae sunt minae, si tamen virtutis clipeo protegere te possis;* III, 79 (105 W.) *si ex Epicureorum sententia animos interituros cum corporibus credidisses, virtutum laudumque tanto desiderio non accendereris potiusque voluptatibus te oblectares, quam laboribus macerares.*

Mit Ausnahme des hesiodeischen, zu allen Zeiten citirten Verses

τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν

(Opp. 289) [1]) findet sich keine dieser auch sonst schwerlich nachweisbaren Sentenzen, von Hippokrates, Chrysipp und den Epikureern überhaupt kein Citat bei Libanios.

---

[1]) In der χρεία· Ἰσοκράτης IV, 874, 21.

Besonders aber entspricht auch die Glorificirung des Sokrates [1]) jener theosophisch-synkretistischen Richtung in der Renaissance [2]), welche das Christentum mit der griechischen Philosophie, insbesondere dem Platonismus, in innere Verbindung zu bringen oder zu ergänzen suchte, wie sie besonders durch Marsilio Ficino (1433—1499), den Vorläufer eines Ernst v. Lasaulx [3]), Pico da Mirandola u. a. vertreten war. Dafür dass die Auffassung des Todes des Sokrates als eines Opfertodes II, 11 (S. 217) nicht ausgeschlossen sei, will ich hier nur an die berühmte Parallele erinnern, welche zwischen Christus und Sokrates von Marsilio in dem Briefe an Paolo Ferobante gezogen worden ist (Marsilii Ficini epistol. lib. VIII, 8 fol. CLXXIX ed. Anton Koberger [Nürnberg] 1497) [4]).

---

[1]) Vergl. S. 214 sq.

[2]) Vergl. v. Stein, Sieben Bücher zur Geschichte des Platonismus III, 114 und 139 sq.

[3]) Vergl. ‚des Sokrates Leben, Lehre und Tod‘, München 1857 S. 82 A. 254, S. 99—122 und besonders den Schluss: *Ich nehme darum keinen Anstand offen und zuversichtlich zu behaupten, dass keine unter den alttestamentlichen Persönlichkeiten ein so vollständiges Vorbild Christi ist, als der Grieche Sokrates.*

[4]) *Nisi reverer* (corr. *vererer*), *optime Paule, fore nonnullos qui vel pravitate ingenii vel parvitate iudicii alio quam nos loqamur sensu captent singula, demonstrarem Socratem et si non figura qua Iob atque Ioannes baptista tamen adumbratione forte quadam Christum salutis auctorem quasi (ut ita loquar) signavisse. — Mansuetudinem vero et charitatem religionemque prae ceteris approbat, solum veri amoris charitatisque studium profitetur, ambitiosam scientiarum excludit professionem. Divinis ubique nititur testimoniis firmaque illis heret fide, piis iustisque moribus est contentus atque id quod mirum est nullum tam laborosi* (corr. *laboriosi*) *officii premium humanum sperans, sed certo ob id periculo et morti se subiiciens. Nempe ad hoc unum se a deo missum asseverabat malleque dicebat deo quam hominibus obsequi. — Itaque dum corripit peccatores et calce percussus salutat percussorem et alteram percussus genam obiicit alteram. Denique tantum ex veritate odium reportavit ut ab ipsis iis impietatis fuerit accusatus quibus ipse palam pietatis officium predicaverat: Quid vero dicam quod cum se facile defendere posset in iudicio non defendit neque excusavit se ipsum, sed iudices accusavit et cum e carcere posset abire noluit iniustamque necem substinuit libentissime summe constantie patientieque posteris exempla daturus* etc.

Und einen ähnlichen, wenn auch nicht gerade so weit gehenden, vielmehr an Justinus Martyr[1]) anklingenden Standpunkt nimmt Enea Silvio Piccolomini noch als Papst in dem Brief an Mahomet II ein (ep. 396 opp. ed. Bas. p. 879): *Socrates et Plato et Aristoteles Philosophorum princeps de mundi regimine, de immortalilate animarum, de Deo eadem crediderunt quae Christiani* [2]).

So erklärt sich auch die Berufung auf Sokrates als Schriftsteller (S. 216). Briefe des Sokrates, Demosthenes, Cicero und Maecenas werden, wie hier als Muster der ‚iocunditas‘, so von Enea Silvio in einem Brief an Sigismund, Herzog von Oesterreich, vom 5. December 1443 [3]), als Autoritäten der Vertreter der modernen ‚facundia‘ genannt: (ep. 105 ed. Basil. p. 600 *similis videatur hodie Italorum facundia — in quibus et Tullianae fluvius eloquentiae et lacteus T. Livii Patavini rivus elucet. Hi nunc eos ad quos scribunt singulari compellunt numero, quia tam Graecos quam Latinos sic locutos fuisse commemorant: sicut Socratis et Demosthenis ac Ciceronis et Maecenatis epistolae ad maximos viros scriptae testantur).* Dieses Zeugnis macht es mir wahrscheinlicher, dass der Erwähnung des Sokrates die Bekanntschaft mit den unter seinem Namen gehenden Briefen als mit den angeblich von Aeschines unter dem Namen des Sokrates veröffentlichten Dialogen zu Grunde liege. Andernfalls wäre anzunehmen, dass auf Grund der Worte des Diogenes von Laerte II, 7, 3 (διεβάλλετο δ' ὁ Αἰσχίνης καὶ μάλισθ' ὑπὸ Μενεδήμου τοῦ Ἐρετριέως, ὡς τοὺς πλείστους διαλόγους, ὄντας Σωκράτους, ὑποβάλλοιτο λαμβάνων παρὰ Ξανθίππης) diese Dialoge dem Sokrates zugeschrieben worden seien; dagegen ist jedoch zu beachten, dass von Ambrogio Traversari, in dessen Uebersetzung man da-

---

[1]) Vergl. Apol. I, 46 οἱ μετὰ λόγου βιώσαντες Χριστιανοί εἰσι κἂν ἄθεοι ἐνομίσθησαν, οἷον ἐν Ἕλλησι μὲν Σωκράτης καὶ Ἡράκλειτος καὶ οἱ ὅμοιοι αὐτοῖς κτλ.

[2]) Aehnlich Gasparino da Barzizza epist. p. 285, I nach Basileios über Platon.

[3]) Vergl. Voigt, Enea Silvio de' Piccolomini II, 279.

mals den Diogenes zu lesen pflegte, diese Worte gerade in ihr Gegenteil misverstanden sind (*vocatur in ius Aeschines et imprimis a Menedemo Eretriense, quod Socratis nomine dialogos complures invexerit, quos a Xantippe se accepisse memorabat*). Und noch schwerer fällt es zu glauben, dass ein Misverständnis etwa von Cicero de invent. I, 31, 51 *velut apud Socraticum Aeschinem demonstrat Socrates cum Xenophontis uxore et cum ipso Xenophonte Aspasiam locutam* oder von der aus dieser geflossenen Stelle des Quintilian inst. or. V, 11, 27 *etiam in illis interrogationibus Socratis, quarum paulo ante feci mentionem, cavendum, ne incaute respondeas, ut apud Aeschinen Socraticum male respondit Aspasiae Xenophontis uxor* obgewaltet habe.

Nicht minder entspricht der Vorliebe, mit welcher in jener Zeit Astrologie getrieben wurde [1]), die Lobeserhebung auf dieselbe I, 81 (III, 384 W.) *Ex multis, qui te sunt familiarissime usi, maximo studio astrologiae perdiscendae et Athenis et alibi te vacavisse accepi, id quod in te mirifice laudare compellor. quod etenim fecisti, multi, ut consequerentur, in Aegyptum et in remotissimas orbis regiones non minimo cum incommodo sese receperunt. equidem et illis et tibi honesta simul, simul vehemens causa fuisse videri potest. nam coelorum atque siderum motus cognoscere et quod inde sit inferioribus eventurum, divinum esse facile contenderim. abs te vero, qui huiusce rei scientissimus et sis et dicaris, scire percupio, siderumne motus atque natura mortales ad bonum malumve necessario compellant, an homines siderum inclinationi obstare possint. id enim et cognitu pulcherrimum mihi erit et dissolvi abs te facillime poterit* [2]); II, 15 (I, 14 W.) *neque sum*

---

[1]) Vergl. Sprengel, Geschichte der Arzneikunde II, 645 sqq. Burckhardt, Cultur der Renaissance in Italien S. 512² sq. Villari, Niccolo Machiavelli, deutsch von Mangold, I, 161. 180. 200. 275.

[2]) Ueber diese Frage handeln Marsilius Ficinus in der Schrift de Vita coelitus comparanda, Giovanni Gioviano Pontano in mehreren Schriften.

in ea, qua multi[1], *sententia, ut negem siderum motu coniectari posse futura* etc. Zur Zeit des Libanios wurde die Astrologie zwar, wenn auch meist im Geheimen, geübt (vergl. or. I, 34, 4 und 430, 1), konnte aber nicht leicht Gegenstand einer solchen akademischen Erörterung werden.

Wenn II, 23 (I, 22 W.) eine Geschichte von einem die zahmen Thiere verschonenden Löwen erzählt wird, welche in Bithynien unter Julian passirt sein soll, aber nirgends überliefert ist[2] *(Leonem ex Africa, ut arbitror, ad nos adductum proxime vidimus ligneis claustris ita circumdatum, ut exire inde nullo modo posset. eo immissa sunt diversi generis animalia, ursus, taurus, lepus, canis et alia multa. tunc vero ab leone in fortissima saevitum est, magnae tamen pietatis exemplum in imbecilliora praebuit. leporem enim natura timidum atque fugacem non modo non laesit, sed a canis persecutione liberavit eoque laniato timenti lepori caudae motu blanditus est),* so möge an eine ähnliche Geschichte erinnert werden, welche sich am 1. Mai des Jahres 1459 bei den Festlichkeiten zu Ehren des Papstes Pius II. und des Grafen von Pavia Galeazzo Maria Sforza in Florenz zutrug und auch poetisch verherrlicht worden ist[3]. Man sperrte, um das Schauspiel eines Thierkampfes zu geben, in einem abgeschlossenen Raume auf der Piazza della Signoria wilde Stiere und Pferde, Wölfe, Eber, Hunde, Löwen und eine Giraffe zusammen; die Löwen legten sich hin und griffen die andern Thiere nicht an.

So erklärt sich auch die Phrase *sapientiae studium quam philosophiam appellamus* (I, 82 = III, 385 W.) als Entlehnung aus Cicero[4]; so erklärt sich die S. 223 A. 1) als wahr-

---

[1]) So Petrarca, epist. senil. III, 1 de astrologorum nugis und besonders Pico da Mirandola in seinen libri XII adversus astrologos.

[2]) Vergl. S. 195.

[3]) In den ‚Ricordi di Firenze' eines Anonymus in den Rerum Italicarum scriptores ex Florentinarum bibliothecarum codicibus tom. II. Florentiae 1770 col. 741.

[4]) Vergl. S. 221.

scheinlich angenommene Bezeichnung der Homerscholien als *Aristarchus*. Aurispa hatte diese unter dem Namen Aristarchs 1424 aus Konstantinopel mitgebracht, wie er selbst an Traversari schreibt [1]).

Aber auch die positiven Irrtümer, welche in diesen Briefen begegnen, finden ihre Erklärung auf's leichteste in den Verhältnissen der Philologie der italienischen Früh-Renaissance.

Libanios und die Kunde von ihm war im fünfzehnten Jahrhundert im Abendlande noch so wenig verbreitet, dass es nicht auffallend ist, wenn man damals nicht wusste, dass er in Antiochia geboren und den grössten Teil seines Lebens geblieben sei; andrerseits steht Athen auch für das classische Bewusstsein jener Zeit so im Vordergrunde, dass es nicht Wunder nehmen kann, wenn dahin auch die Wirkungsstätte dieses Redners verlegt wird. Vergl. S. 188 sq.

Auch in der ersten Arbeit, welche in Deutschland über Libanios erscheint, nämlich in der 1501 von Wigand von Saltza, iuris utriusque doctor et canonicus S. Petri zu Bautzen, gemachten und 1511 in Leipzig gedruckten lateinischen Uebersetzung der Declamation δύσκολος γήμας λάλον γυναῖκα ἑαυτὸν προσαγγέλλει (IV, 134—150 R.) heisst Libanios ein *orator Atheniensis*. Der Titel dieser Arbeit lautet: *Declamatio Libanii oratoris Atheniensis de uxore loquace;* in der ‚ex Budissina Decima idus Octobris, Anno salutis MDI‘ datirten Vorrede heisst es: *Nostratium denuo pertesus ad Graecos me converti, quorum studia ingeniaque licet iamdudum intermissa plurimum demirari soleo, a teneris namque earum extiti litterarum amator, complurima igitur opuscula (quorum ingens mihi copia) perlustrando occurrit declamatio cuiusdam Libanii oratoris Atheniensis acutissimi de uxore loquace,* und der Schluss lautet: *Declamatio hec elegantissima Libanii Oratoris Atheniensis De muliere loquace ex-*

---

[1]) Traversar. epp. (896) XXIV, 53 p. 1026: *Aristarchum super Iliade in duobus voluminibus opus quoddam spatiosum et pretiosissimum.*

pressa est novis formis Lipsi (sic) *per Melchiorem Lotterum Calcographum Anno MD undecimo.*

Mit Korinth und Rhodos den Libanios in Verbindung zu bringen (vergl. S. 189, 194, 196), dazu mochte teils der alte Glanz dieser Stätten führen, teils das durch die lebhaften Handelsbeziehungen im fünfzehnten Jahrhundert bewirkte Hervortreten derselben; bei Korinth kam noch die Nachbarschaft von Athen, bei Rhodos der Umstand hinzu, dass es aus Cicero (Brut. 13, 51; Orat. 8, 25) und Quintilian (instit. orat. XII, 10, 18) als Sitz einer berühmten Rednerschule auch der Philologie des Quattrocento bekannt war.

Erst aus dem Artikel Λιβάνιος im Lexikon des Suidas, welches zuerst Mailand 1499 gedruckt wurde, lernte man die wahre Heimat des Libanios kennen. Ponticus Virunius, welcher 1501 die unter Libanios' Namen gehenden ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες herausgab und bald darauf auch in's Lateinische übertrug [1]), hat den Artikel des Suidas übersetzt, und Johann Sommerfeldt hat ihn (in der Vorrede zu diesen lateinischen Briefen) wenigstens benützt.

Die Identificirung des Parnass mit dem Helikon oder genauer die Versetzng der Hippokrene auf den Parnass findet sich ebenfalls in der italienischen Renaissance [2]): so schon um Mitte des vierzehnten Jahrhunderts im

---

[1]) Vergl. S. 283.

[2]) Freilich Boccaccio, de montium, silvarum, fontium, lacuum, fluviorum, stagnorum et marium nominibus s. vv. Parnassus, Helicon, Hippocrene ist von diesem Irrtum noch frei, da er den Parnass nach Phocis verlegt; desgleichen Petrarca epist. lib. III, 1, 87 *iamque Helicon, collis biceps, iamque ungue caballi fons oriens.* Die Quelle desselben ist vermutlich Servius z. Verg. Aen. X, 163 *Pandite nunc Helicona: Parnassus mons [est] Thessaliae iuxta Boeotiam [quem locum aliquando Aones tenuerunt], qui in duo finditur iuga, Cithaeronem Liberi et Heliconem Apollinis et Musarum. [Ex quo fons manare dicitur quem Pegasi ungula protulisse fertur, qui vocatur Hippocrene].* Für die in Klammern gesetzten Worte zwar ist Servius nicht verantwortlich; dies sind spätere, wie mir Thilo freundlichst mitteilt, nur im cod. Paris. 7929 (saec. X) befindliche Zusätze zu *Parnassus* resp. *Helicona,* wol aber für die Auffassung des Helikon, als Joches des Parnass,

Dittamondo des Fazio degli Uberti im libro terzo, capitolo XXI. Di Monte Parnaso, delle nove Muse, e del fonte Pegaseo (Venezia 1820):

Ed io a lui (Solino): Se tu puoni, qui m' informa;
Questa fontana si chiara e si viva
In questo loco come, e chi la forma?

. . . .

Ed egli a me: Del sangue di Meduse
Nacque un cavallo alato, che qui vola,
E con le zampe la terra pertuse.
In men ch' io non t' ho detta la parola,
Quest' acqua, che tu vedi, fuori usciò,
Che tanto chiara per lo monte cola;

im fünfzehnten Jahrhundert in dem Gedicht des Florentiners Naldo Naldi de laudibus bibliothecae Augustae ad Matthiam Corvinum [1]) Buch IV (Blatt 52, Zeile 4 der Thorner Handschrift)

(Pierides) solebant
Bellorophonteis lymphis velut ante lavari
tunc ubi Parnasi nemus incoluere bicornis
cum mersere caput vitreis Heliconis in undis.

Ebenso wurde das heut im Louvre befindliche Bild [2]) des am meisten antikisirenden Malers des fünfzehnten Jahrhunderts, Mantegna († 1506), welches den Apollo leierspielend und die Musen tanzend und singend auf einem Berge darstellt, Parnass genannt, obwol der Berg dadurch, dass auf ihm die Hippokrene unter dem Hufschlag des Pegasos entspringt,

---

sowie für die Verlegung des Parnass nach Thessalien. In beidem ist ihm Isidorus orig. XIV, 8, 11 gefolgt. An einer anderen Stelle seines Commentars zu Vergil (Ecl. X, 11 *Parnassus mons Boeotiae, Pindus Thessaliae*) setzt er den Parnass nach Böotien, so dass der Verfasser dieser Briefe (vergl. S. 198 sq.) ihm auch hierin gefolgt sein könnte.

[1]) Ueber dieses Gedicht, welches eine Verherrlichung der von Matthias Corvinus zu gründenden Bibliothek enthält, werde ich anderswo bei Gelegenheit einer Untersuchung über die bibliotheca Corvina sprechen.

[2]) Vergl. Crowe und Cavalcaselle, Geschichte der italienischen Malerei, deutsch von M. Jordan V, 1, 429. Waagen, Kleine Schriften S. 95.

eigentlich als Helikon charakterisirt ist. Und denselben Irrtum begeht noch Vasari (in der vita di Raffaelo cap. XI, 1 = opere T. III p. 148 ed. Firenze 1822) in der Beschreibung des rafaelischen ‚Parnass', wenn er sagt: *Nella facciata dunque di verso Belvedere, dov' è il monte Parnasso ed il fonte di Elicone, fece intorno a quel monte una selva ombrosissima di lauri.*

Wie wenig genau es jene Zeit mit dergleichen nahm, dafür möge auch an einen ähnlichen geographischen Irrtum erinnert werden, welchen Petrarca begeht, an die Verwechslung Thessaliens und Thraciens oder die Versetzung des Hämus nach Thessalien: epist. famil. IV, 1: *relegenti pridie res Romanas apud Livium forte ille mihi locus occurrerat, ubi Philippus, Macedonum rex, is qui cum P. R. bellum gessit, Hemum, montem Thessalicum, conscendit* [1]) etc.

Dass die italienischen Quattrocentisten keinen deutlichen Begriff von dem Wirken der grossen griechischen Künstler Phidias, Lysipp, Zeuxis, Apelles hatten, dergestalt, dass es ihnen sogar, wie dem Verfasser dieser lateinischen Briefe [2]), begegnet den Lysipp neben Apelles für einen Maler zu halten, zeigt das Beispiel des ebenfalls der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts angehörigen antikisirenden Dichters Ugolino Verino in dem Gedicht de illustratione urbis Florentiae [3]) (Paris 1583) liber II:

spirantes tabulas tanta nunc arte Philippus
excolit, ut Cous rediisse putetur Apelles.
Graiorum nullo inferior nulloque Latino
et forsan superat Leonardus Vincius omnes,
tollere de tabula dextram sed nescit et instar
Protogenis [4]) *multis vix unam perficit annis.*

---

[1]) Vergl. Liv. XL, 21.

[2]) S. oben S. 218.

[3]) Die Bedeutung dieses Gedichts für die Geschichte der italienischen Renaissance hat A. Springer, die Anfänge der Renaissance in Italien (Bilder aus der neueren Kunstgeschichte S. 64 sq.) hervorgehoben.

[4]) Vergl. Plin. nat. hist. XXXV, 80.

at contra celeri pingendi gloria dextra
reddidit insignes Ghirlando nomine fratres,
nec Zeuxi inferior pictura Sander habetur,
ille licet volucres pictis deluserit uvis.
nec Pulli fratres ornandi laude minore,
clarior at fuso longe est Antonius aere.
multiplici ingenio pictor Gerardus, et idem
primus Hetruscorum docuit fabricare recocto
de vitro vivisque animare asarota figuris,
nec tibi Lysippe est Thuscus Verrochius impar,
a quo quidquid habent pictores fonte biberunt.
discipulos pene edocuit Verrochius omnes,
quorum nunc volitat Tyrrhena per oppida nomen.
tu quoque Apelleos nosti Perusine colores
fingerę et in tabulis vivos ostendere vultus.

Denn dass der mit Lysipp verglichene *Thuscus Verrochius* d. h. Andrea Verrocchio hier nicht als Bildhauer, sondern als Maler seinen Platz gefunden hat, zeigt nicht blos der zu seiner Charakteristik dienende Vers

a quo quidquid habent pictores fonte biberunt,

sondern auch der Umstand, dass es sich in den hier angeführten Versen überhaupt nur um die Malerei handelt, dergestalt dass Leistungen von einzelnen der genannten Maler auf andern Kunstgebieten (wie des Antonius Pullus d. i. Antonio Pollajuolo im Erzguss, und des Gerardus d. i. des Gherardo von Florenz im Glasmosaik) nur nebenbei, gleichsam in parenthesi, zur Erwähnung kommen, während der Plastik als solcher erst die folgenden Verse

spiret ebur Phidiae pariterque loquentia saxa,
si tamen Hetrusci cernas spirantia signa
Donati; cui des, ignores praemia palmae.
Praxiteli Desiderius non cedit, at illum
improba florentem ah primis mors abstulit annis etc.

gewidmet sind.

Eine flüchtige Erinnerung an eine Stelle, wie die des

Cicero ep. ad famil. V, 12, 7 *neque enim Alexander ille gratiae causa ab Apelle potissimum pingi et a Lysippo fingi volebat, sed quod illorum artem cum ipsis tum etiam sibi gloriae fore putabat* oder an die aus dieser geflossene[1]) Stelle des Valerius Maximus VIII, 11, ext. 2 *quantum porro dignitatis a rege Alexandro tributum arti existimamus, qui se et pingi ab uno Apelle et fingi a Lysippo tantummodo voluit?* mag zu der Phrase jenes lateinischen Briefs *imaginem neque a Lysippo neque ab Apelle depictam* den Anstoss gegeben haben.

Endlich erklärt sich aber auch so die auffallende Tatsache, von welcher wir bei der Untersuchung über die Unechtheit dieser Briefe ausgegangen sind, nämlich die grosse Zahl der in diesen Briefen vorkommenden Namen, welche berühmten Persönlichkeiten der Mythologie resp. der Geschichte angehören — oder gänzlich fingirt sind. Denn an beiden Arten von Namen ist die italienische Renaissance überaus reich. Wie viele hiessen Achille, Ercole, Ulysse; Agamemnon, Apelles, Callimachus[2]), Pantaleon[3]), wie viele gaben sich oder andern rein fingirte d. h. aus griechischen Wörtern resp. Stämmen (besonders Philo— und Theo—) gebildete Namen. Die Musterbriefe des Gasparino da Barzizza enthalten ebenfalls nur antike und zwar aus der römischen Geschichte entlehnte Namen.

Und doch haben die Namen dem Verfasser die meiste Verlegenheit bereitet, um schliesslich die Entstehungart der

---

[1]) Dagegen halte ich es für unzulässig mit Elmenhorst, welchem Overbeck (die antiken Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen N. 1448 Anmerkung) gefolgt ist, bei Apulejus Florid. 7 *solus eam (Alexandri imaginem) Polycletus aere duceret, solus Apelles coloribus delinearet, solus Pyrgoteles caelamine excuderet* statt *Polycletus* zu schreiben *Lysippus*. Der Fehler ist auf Seiten des Apulejus und ist von derselben Art, wie wenn die Statue des Hephaistion, welche Lysipp gemacht hatte, von einigen dem Polyklet zugeschrieben wurde (Plin. nat. hist. XXXIV, 64).

[2]) Vergl. Burckhardt Cultur der Renaissance S. 245^2.

[3]) Ich erinnere an den Ueberbringer des berühmten Codex Mediceus des Sophocles, Aeschylus, Apollonius (Ambros. Travers. epist. VIII, 8 vergl. 28).

Fälschung auf's unwidersprechlichste an den Tag zu bringen. Sollte noch ein Zweifel an der Unechtheit dieser Briefe bestehen, durch eine Betrachtung des tragikomischen Schauspiels, welches die Versammlung dieser Namen darbietet, würde er gehoben.

III, 207 (176 W.) erscheinen Nestor und Ulixes zusammen, und nur ein Brief (208) steht dazwischen, so erscheint Neleus (209—211 = 178—180 W.), auf diesen folgt Telemachus (212 und 213 = 181 und 182 W.), und auf diese neue Auflage der Geschlechter von Pylos und Ithaka folgt, vielleicht damit auch ein Troer nicht fehle, Antimachus (214—216 = 183—185 W.).

III, 90 (116 W.) wird Menelaus gebeten dem Ulixes zu verzeihen.

III, 251 (22 W.) ist an Lysimachus gerichtet, dem sich der Schreiber als Erzieher seines neugeborenen Sohnes anbietet, wenn er sich auch nicht mit Aristoteles, dem von Philipp für Alexander bestellten Erzieher, messen zu können meint. Wem fällt nicht Lysimachus, der Pädagoge Alexanders, ein?

Auch hier bietet Gasparino Vergleichungspunkte dar, wenn er einem *homo dives et qui plurimum in Civitate potest* gerade den Namen *L. Sylla* (p. 290, I ed. Furiettus), und einem weisen Manne den Namen *M. Laelius* gibt (p. 326, II *interim consilium aliquod a literis et philosophia mutuaberis et memor eris te Marcum Laelium esse. cum enim fere omnium hominum, qui hac nostra aetate vivunt, unus habearis sapientissimus, cogita* etc.) [1]).

Dies sind aber Kleinigkeiten gegen eine andre aus dieser Verlegenheit um Namen hervorgegangene Namenbeschwörung, bei welcher ein Verfahren angewendet ist, von welchem man nur mit Polonius sagen kann: „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.“

Das Geheimnis birgt der von Zambeccari benützte Codex,

[1]) Dass Gasparino auch sonst mit den Namen in Bedrängnis kam, zeigt, dass er z. B. zwei Pränomina *Q. Publius* (p. 233, I) verband.

welcher, wie wir oben (S. 87 sq.) nachgewiesen haben, uns, wenn auch nicht dem Exemplar, so doch der Gattung nach, in dem Casanatensischen und Dresdener Codex enthalten ist und daher hier kurz als Codex CD bezeichnet werden darf.

Zum Verständnis dessen wird folgendes dienen: alle in diesen lateinischen Briefen vorkommenden Namen von Adressaten oder Bekannten des Libanios, welche in den echten Schriften desselben begegnen — es sind dies, wenn die mehrmals wiederkehrenden auch durchweg mehrmals gezählt werden, 321 — finden sich bis auf 19 in den 254 griechischen Briefen, welche im Codex CD stehen; die 19 aber gleichen durchaus den 291 [1]) in den echten Schriften des Libanios nicht befindlichen, sondern vom Verfasser dieser Briefe fingirten Namen, indem sie teils zu den geläufigsten und ganz gewöhnlichen Namensformen gehören, teils dieselbe Art der Bildung zeigen, wie ein grosser Teil jener.

Es sind dies 11 Namensformen, welche im Ganzen 19 mal vorkommen: *Theopompus* I, 20. II, 21. 45. *Timocrates* I, 25. 49. II, 1. *Callisthenes* I, 48. II, 32. 56. *Sabinus* I, 54. *Callimachus* I, 87. *Heliodorus* II, 14. 75. *Uraneus* II, 17. *Polybius* III, 193. 315. *Metrodorus* III, 205. *Herodianus* III, 234. *Lysimachus* III, 251.

Der Verfasser der Briefe ist zu diesen 11 Namen auf dieselbe Weise gekommen, wie zu jenen 190, d. h. er ist auf sie von selbst, ohne Benutzung andrer als jener Briefe von CD, verfallen. Der genauern Unterscheidung halber sind dieselben in dem folgenden Verzeichnis der sämmtlichen Namen, welche diese lateinischen Briefe aufweisen, durch gesperrten Druck ausgezeichnet und ihnen die Stellen der echten Schriften, an welchen sie sich finden, beigefügt. Weiter bemerke ich zu dem Verzeichnis, welches zur Prüfung der obigen Behauptung wie der S. 158 sq. gegebnen Listen dient, nur noch, dass die Namen der Adressaten im Dativ, die der

[1]) Es sind 190 Namensformen, welche im ganzen 291 mal vorkommen.

dritten Personen im Nominativ gesetzt, dass die griechischen Zahlen diejenigen des Codex Casanatensis, endlich dass die Namen ohne jeglichen Zusatz die fingirten sind. Zu den letzteren sind auch diejenigen gerechnet, welche sich zwar in Briefen von CD, nicht aber als Namen von Bekannten oder Zeitgenossen des Libanios, sondern für Personen der Mythologie oder Geschichte finden, wie *Orpheus* in ρκζ', *Hercules* in ριζ', *Pelops* in ροδ', *Agamemnon* in ε', *Achilles* in νη', *Telemachus* in ρκδ', *Stesichorus* in ρϙ'. Denn diese sind von der Art, dass sich mit grösster Wahrscheinlichkeit sagen lässt, der Verfasser sei unabhängig von den griechischen Briefen auf sie gekommen.

ep. lat. I.	cod. Casanat.
N. 1 und 2 Anatolio	ἀνατολίῳ β', νη', νθ' ξβ', ρλε', ρμη', ρμθ', ρνδ', σϛ', ση', σκη', σνδ'.
3 Iuliano	ἰουλιανῷ ια', κα', πγ', ϙ', ρλζ', ρξδ', ρξθ', ροβ'.
4 Maximo	μαξίμῳ λγ', ογ', ρν'.
5 Andronico	ἀνδρονίκῳ γ', δ', κϛ', μδ', ξε', ο', πα', ρ', ρλα', ρλβ', σκγ', σνβ', σνγ'.
6 Ulixi	
Philodemus	
7 Demetrio	δημητρίῳ μη', ξθ', ϙγ', ρκϛ', ρμ', ροδ', σιγ', σιη'.
8 Adamantino	ἀδαμαντίνῳ ρζ', ἀδαμαντίῳ σβ'.
Elpidius	ἐλπίδιος ρλα'. Vergl. κ' τοῖς ἐλπιδίου παρέδροις.
9 Theophilo	θεόφιλος ξϛ'.
10 Hygieno	ὑγιεινῷ λθ', ϙϛ', ϙζ', ριθ', σκβ'.
11 Diogeni	διογένει ρπζ'.
12 Italiciano	ἰταλικιανῷ κβ'.
Ilonius oder Dionysius	διονύσιος ιδ'.
13 Silano	σιλανῷ ρνγ'.
Polydorus	
14 Iuliano s. 3.	
15 Philonico	
18 Basiano	βασιανῷ ρλη'.
Antiochus	ἀντιόχῳ ρλϛ'.
20 Diogeni s. 11.	
Theopompus	Θεόπομπος ep. gr. 1526 a.

21 Strategio	στρατηγίῳ κε', ρμϛ'.
Celsinus	κελσίνῳ σκϛ'.
22 Polemio	πολεμίῳ οε'.
23 Alexandro	ἀλεξάνδρῳ ιε', ιϛ', ξη'.
Olympius	ὀλυμπίῳ ρκ', ρμδ'.
24 Acacio	ἀκακίῳ μη', ϟβ', ρκγ', ρμγ', ρνγ', ρξγ'.
Bassus	βάσσῳ νζ', ρμζ'.
Elpidius s. 8.	
25 Polichromo (Polychronio)	πολυχρονίῳ ρη', ρλδ'.
Dimocrates (Timocrates?)	Τιμοκράτης or. II, 379 sq.
26 Polydoro	
27 Theodoro	θεοδώρῳ ρπγ'.
28 Clematio	κληματίῳ μγ', πζ', ρϛ', ρμε'.
29 Euphemio	εὐφημίῳ ξδ'.
30 Musonio	μουσωνίῳ ρνα', ρνζ'.
31 Theophilo s. 9.	
32 Stesichoro	
Olympius s. 23.	
33 Alexandro s. 23.	
Spectatus	σπεκτάτῳ νδ', νε', νϛ'.
34 Basso s. 24.	
35 Andronico s. 5.	
Baleus (Belaeus? Vergl. II, 56)	βηλαίῳ οδ', οη'.
36 Migolonio (Mygdonio?)	μυγδονίῳ ρνϛ'.
Anatolius s. 1.	
37 Democrito	
Philodemus	
38 Timotheo	
39 Symmacho	συμμάχῳ ριβ'.
Chrysippus Apollodoraeus	
40 Aburcio	ἀβουρκίῳ ροη', ρπθ'.
Herculianus	ἡρακλειανῷ ροϛ'.
41 Maio	μαίῳ ρογ'.
Celsus	κέλσῳ λη', πη'.
42 Bitalio	βιταλέῳ σλζ'.
43 Callistioni	καλλιστίωνι σλδ'.
44 Diano	διανῷ οζ'.
Alexander s. 23.	
45 Leandro	
46 Eusebio	εὐσεβίῳ ϟθ', ροθ', ρπε'.
Themistius	θεμιστίῳ ιγ', λ', σμ', σμβ'.
47 Andronico s. 5.	
48 Theogonio	
Callisthenes	Καλλισθένης ep. gr. 1471.
Callistratus	

49 Ulixi	
Timocrates s. 25.	
Andronicus s. 5.	
50 Nicentio	νικεντίῳ ρκδ', σλβ'.
51 Polychronio s. 25.	
Theophrastus	
52 Maio s. 41.	
53 Demetrio s. 7.	
Aesculapius	ἀσκληπιῷ μθ', ροα'.
54 Sabinio (Sabino?)	Σαβίνῳ ep. gr. 507. 1386. Σαβῖνος ep. gr. 31. 81. 342. 1196. 1372.
55 Celso	κέλσῳ λη', πη', ρξα'.
56 Modesto atque Hyparcho [1])	μοδέστῳ ὑπάρχῳ μ', με'.
Parthenius	παρθένιος μ'.
57 Andronico [2]) s. 5.	
58 Aristaeneto	ἀρισταινέτῳ ιζ', ξϛ', ριε', ρκα', ρνβ', ρνε', σκ', σκα', σκζ'.
Theophilus s. 9.	
59 Themistio s. 46.	
Leontius	λεοντίῳ οϛ', ρξη', ρϟη', σμδ', σνα'.
60 Heortio (codd. *Eorthio*)	ἑορτίῳ ν', ριζ'.
Dioclianus	
Anatolius s. 1.	
61 Philaetio (codd. *Philetio*)	
62 Aristaeneto s. 58.	
Themistius s. 46.	
63 Polluci	
64 Antipatro	ἀντιπάτρῳ ροε'.
Gaius	γάιος ρογ'.
Clearchus	κλεάρχῳ α', σ', σιθ'.
65 Datiano	δατιανῷ ξζ', πδ', πθ', ϟε', σλϛ', σμη'.
66 Maximo s. 4.	
Genesius	γενεσίῳ ρα'.
67 Marceliano (Marcellino?)	μαρκελλίνῳ ρβ'.
Philaleus	
68 Hygieno s. 10.	
69 Pappo	πάππῳ ρθ'.
70 Modesto s. 56.	
Andronicus s. 5.	
71 Urso	οὔρσῳ ρπϛ'.
Dionysius s 12.	
72 Nicentio s. 50.	

[1]) So haben die Handschrr.

[2]) So haben die Handschrr. statt *Modesto*

Galitianus (Chis.)	χαλικιανῷ ριϛ'.
73 Demetrio s. 7.	
74 Polychronio s. 25.	
Themistius s. 46.	
Urcianus	οὐρκιανῷ ρι' [1]).
75 Archelao	ἀρχελάῳ ριγ'.
Clitarchus	
76 Salustio	σαλουστίῳ ιβ', ρδ'.
Iulianus princeps s. 3.	
77 Adamantino s. 8.	
Seleucus	σελεύκῳ κδ', πϛ'.
78 Demetrio s. 7.	
79 Philagrio	φιλαγρίῳ σγ', σιβ', σιϛ', σμϛ'.
Olympius s. 23.	
80 Silano s. 13.	
Herculianus s. 40.	
81 Pylaemeni	
82 Nicandro	
83 Theodoro s. 27.	
84 Andronico s. 5.	
Iulianus s. 3.	
85 Polydoro	
86 Aesculapio s. 53.	
Nicander	
87 Callimacho	Καλλίμαχος or. III, 143, 9 sq.
88 Seleuco s. 77.	
Nestor Mitylenaeus	
89 Musonio s. 30.	
90 Chromatio (codd. *Cromatio*)	χρωματίῳ ρξ'.
91 Clitomacho	
92 Eusebio s. 46.	
93 Elebico	ἐλεβίκῳ ρϟθ'.
Iulianus princeps s. 3.	
94 Geruntio (Gerontio? Vergl. II, 74)	γεροντίῳ μϛ'.
Aristonicus	

II.

1 Adamantio s. I, 8.	
Timocrates s. I, 25.	
2 Urbano	οὐρβανῷ πβ', σδ', σε'.
3 Eugnomonio	εὐγνωμονίῳ λδ', σζ'.
Nicophilus	
4 Spectato s. I, 33.	
Rhodopherus	

[1]) Vergl. oben S. 163 A. 1).

5 Tatiano (Urb. 336) [*Titiano* Urb. 1172]	τατιανῷ ρπδ', σιδ', σιε'.
6 Demetrio s. I, 7.	
7 Aesculapio s. I, 53.	
Thrasybulus	
Aristodemus	
8 Hesiodo	
Iulianus s. I, 3.	
Agamemnon Corinthius	
9 Celsino s. I, 21.	
Euphemius s. I, 29.	
10 Prisciano	πρισκιανῷ οβ', ϟη', ρκε', ρκζ', ρκθ', ρλθ', ρξβ', ρϟα', σλ'.
Theotimus	
Euopius	
11 Eurycomo	
Anaxarchus	
12 Nicentio s. I, 50.	
Lysippus	
13 Callistioni (codd. *Callistoni*) s. I, 43.	
14 Atreo	
Heliodorus (codd. *Heliodocus*)	Ἡλιοδώρῳ ep. gr. 595. 1436. Ἡλιόδωρος 310. 437. 438.
15 Eustolio	εὐστολίῳ σμα'.
16 Ambrosio	ἀμβροσίῳ ρλ', σμγ'.
17 Uraneo	Οὐράνιος ep. gr. 360, doch könnte *Uraneo* aus *Urbano* — s. II, 2 — oder aus *Urciano* — s. I, 74 — verderbt sein.
Alcibius	
Theotimus	
18 Leontio s. I, 59.	
19 Eutrico (Entrechio?)	ἐντρεχίῳ σκθ'.
Leander	
20 Astycalo	
21 Theopompo s. I, 20.	
22 Rhichomeri (*Rhichomeni* Urb. 1172. *Rhichomedi* Urb. 336.)	ῥιχομήρει ε.
23 Sopatro	σωπάτρῳ ζ'.
Iulianus s. I, 3.	
24 Eumorphio	εὐμορφίῳ [1]) ι'.
25 Alexandro s. I, 23.	

[1]) Vergl. oben S. 159 A. 3).

26 Ulyxi	
27 Semello (Gemello?)	γεμέλῳ ιη΄.
28 Melagrio	
30 Seleuco s. I, 77.	
31 Timonacti	
Melearchus	
32 Callistheni (codd. *Calistheni*) s. I, 48.	
Ulyxes	
33 Celandro	
34 Dionysio s. I, 12.	
35 Cleobolo (Cleobulo?)	κλεόβουλος σμβ΄, σμγ΄.
Rhodopherus	
36 Astyocho	
Cleantius (Clematius?) s. I, 28.	
37 Lysippo	
Aesculapius s. I, 53.	
38 Nicophemo	
Leucippus	
39 Teucro	
40 Polluci	
41 Lysandro	
42 Clearcho s. I, 64.	
43 Celso s. I, 55.	
Dionysius s. I, 12	
44 Pheronio	
45 Clematio s. I, 28	
Timocrates s. I, 25.	
46 Archelao s. I, 75.	
47 Aburcio s. I, 40.	
48 Diogeni s. I, 11.	
49 Laophemo	
50 Hesychio	ἡσυχίῳ σλα΄.
Theobolus	
51 Bitalio s. I, 42.	
Antinomius	
Telemachus	
52 Entrechio s. 19.	
53 Aesculapio s. I, 53.	
Theophrastus	
54 Onesiphoro	ὀνησιφόρῳ [1]) ργ΄.
55 Diano s. I, 44.	
56 Belaeo s. I, 35.	
Callisthenes (codd. *Calisthenes* s. I, 48.	

[1]) Vergl. oben S. 159 A. 4).

57 Aristophani	ἀριστοφάνει τῷ κορινθίῳ κζ'.
Antimachus	
58 Leontio s. I, 59.	
59 Demetrio s. I, 7.	
Euxenius	
Olympius s. I, 23.	
60 Eusebio s. I, 46.	
61 Nicippo	
Ulyxes	
62 Polemio s. I, 22.	
63 Cteonico	
64 Euprepio	
Euphrasius	
65 Aristarcho	
Charidemus	
66 Aphemio (Euphemio?) s. I, 29.	
67 Leandro	
Aurelianus	
68 Salustio s. I, 76.	
69 Apringio	ἀπριγγίῳ λε'.
70 Fumenio (Eumenio?)	
71 Philotheo	
72 Neotimo	
73 Orchamo	
74 Gerontio s. I, 94.	
75 Cyrillo (codd. *Cyrilo*)	κυρίλλῳ να'.
Heliodorus s. I, 14.	
76 Sebastiano	σεβαστιανῷ λζ'.
77 Eunico	
78 Orpheo	
Neoptolemus	
79 Clematio s. I, 28.	
80 Polydoro	
81 Licotori	
82 Andronico s. I, 5.	
83 Asydoni	
Semnotactus (Semnotatus?)	
84 Philippo	φιλίππῳ μζ', ξα'.
85 Symmacho s. I, 39.	
86 Maximo s. I, 4.	
87 Pelopi	
Dionysius s. I, 12.	
88 Nicodemo	
89 Clearcho s. I, 64.	
91 und 92 Magno	μάγνῳ ρξζ'. τοῖς υἱοῖς μάγνου μβ'.

III.

48 Accibio oder Accilio	
49 und 50 Alcidamo	
Callicles	
51 Phoenitio	
52 Rufino	ῥουφῖνος ιε'.
53 Dianio (Ambr. *Dyamo*) s. I, 44.	
54 und 55 Eumedo	
Bassus s. I, 24.	
Auritus	
55 Andronicus s. I, 5.	
56 Rhinotheo	
57 Acontio	ἀκόντιος κ'.
Polythermius	
58 Theophoro	
59 Theodoxo	
Clearchus s. I, 64.	
60 Eulitio	
61 Choroebo	
Rufinus s. 52.	
62 Iphiarcho	
63 Theogneto	
Licianus	
64 Linocho	
Eutropius	εὐτρόπιος μη'.
65 Euglossio	
Eugnomon	
66 Pherano	
67 Beano	
68 Philippo s. II, 84.	
69 Euradio	
Timodius (Urb. ***Tilnodius***)	
70 Orioni	ὡρίων οδ', οη'.
71 Crimulo (Ambr.) oder Crinulo (Urb.)	
72 Ligyno	
Sebastianus s. II, 76.	
73 Accilio	
Acontius s. 57.	
74 Aristheno	
75 Pharyngo	
76 Genesio	γενεσίῳ ρα'.
77 Cydolio	
78 Lysiae	
79 Apelli	

Areobolus	
80 Oresti	
81 Neso	
82 Rheso	
83 Choroebo	
84 Autolio	
85 Eusebio s. I, 46.	
Ulixes	
86 Leontio s. I, 59.	
87 Genethlio (Ambr. *Genellio.* Urb. *Genetho*)	
88 Laemanio	
Philippo s. II, 84.	
89 Autolio	
90 Menelao	
Ulixes	
91 Xenodocho	
92 Analinio	
Eusebius s. I, 46.	
93 Herculi	
94 Magnesio	
95 Genesio s. 76.	
96 Philippo s. II, 84.	
97 Theophrasto	
98 Orato (Urb.) oder Oraco (Ambr.)	
99 Phrenilio	
100 Phaedro	
101 Procopio (codd. *Precopio*)	προκόπιος να΄.
102 Philomorpho	
Anaximenes	
Iulianus s. I, 3.	
103 Philaetio (codd. *Philetio*)	
Eusebius s. I, 46.	
104 und 105 Olino	
Ulyxes	
106 Litiano	
107 Clearcho s. I, 64.	
Sebastianus s. II, 76.	
108 Elebicho (Ambr. *Eledico.* Urb. *Clebicho*) s. I, 93.	
109 Proculo	πρόκλῳ ρoζ΄, ρϟβ΄.
Geanus (Gaianus? Vergl. 313).	γαιανῷ ρκβ΄.
110 Orestillo	
Eusebius s. I, 46.	
111 und 114 Bitiae	
112 und 113 Maximo s. I, 4.	

Leontius s. I, 59.
115 Aburtio s. I, 40.
Herculianus s. I, 40.
116 Periano
117 Herculiano s. I, 40.
175 Ulissi
176 Chrysippo (Ambr. *Crisippo*)
Perilius
Eusebius s. I, 46.
Litianus
177 Alcaeo
178 Demetrio s. I, 7.
179 Clearcho s. I, 64.
180—182 Cheroneo
181 Urbanus s. II, 2.
183 Celandro
Clearchus s. I, 64.
184 und 185 Astioni
186—188 Parthenio s. I, 56.
186 Philippus s. II, 84.
187 Achilles
189 und 190 Pharetrio
Litianus
191 und 192 Permistro
193 Polybio — Πολύβιος ep. gr. 814. 1115. 1341.
Nicostratus
194 und 195 Aenopio
196 und 197 Andronico s. I, 5.
Appianus
Eugenia
198 Anaximacho
199—201 Melenodio
Anaximenes
202—204 Clismonio
204 Aristobolus
205 Metrodoro — Μητρόδωρος ep. gr. 110.
Autolius
206 Urbano s. II, 2.
207 und 208 Nestori
207 Ulixes
209 und 210 Neotio
Neleus
211 Neleo
212 und 213 Telemacho
214—216 Antimacho
217 und 218 Thelino

218 Clitomachus	
219 Hyasio	
Cyllenius	
220 Cinolio	
221 und 222 Chionoe	
223 und 224 Salonichio	
225 Leontio s. I, 59.	
Aristobolus	
Speusippus	
226 Speusippo	
Aristobolus	
Leontius s. I, 59.	
227 Aristobolo	
Leontius s. I, 59.	
Speusippus	
228 Eutropio s. 64.	
229 Calophilo	
Bias Corinthius	
230 Clebisto	
Sebastianus s. II, 76.	
231 Asterio	ἀστέριος ρλγ'.
Hilarius	ἱλάριος ρλδ'.
232 Hilario s. 231.	
Asterius s. 231.	
233 Bassiano s. I, 18.	
234 Herodiano	Ἡρωδιανός ep. gr. 216, 275, 310, 555, 1254, 1466, 1468.
Cosmillus	
235 Philostheni	
236 Aesculapio s. I, 53.	
237 Phaedronio	
Musonius s. I, 30.	
238 Hebridio	
239 Marcello	μάρκελλος ριθ', ρμζ', σς'.
240 Philochario	
Strategius	στρατηγίῳ κε', ρμς'.
241 Stydenio	
Anatolius s. I, 1.	
242 Paulino	παυλίνῳ σα'.
243—245 Themistio s. I, 46.	
243 Iulianus s. I, 3.	
246—248 Eumathio	εὐμάθιος σβ'.
249 Cuthyrio (Euthyrio?)	
250 Anaimio	
251 Lysimacho	Λυσιμάχῳ ep. gr. 574.
252 Euphelio (Euphemio?) s. I, 29.	

253 und 254 Philateo (Philaletheo?)	
Dositheus	δοσίθεος σγ'.
255 Dositheo s. 253.	
Philalithetus oder Philalithous	
256 Zenoni	ζήνων σκγ'.
257 Maridi	μάρις σκγ'.
258 Baccho	βάκχῳ σκε'.
Paeonius (Paeanius)	παιάνιος ξζ'.
259 und 260 Aemiliano	αἰμιλιανός σκε'.
Iulianus s. I, 3.	
261 Nicentio s. I, 50.	
262 Philodemo	
263—265 Philosconio	
266 Enophilo	
Olympius s. I, 23.	
267 Nestori	
268 Philarcho	
269, 271 und 273 Luciano	λουκιανός σλ'.
Eustolius s. II, 15.	
269 Themistius s. I, 46.	
270 und 272 Eustolio s. II, 15.	
Lucianus s. 269.	
274, 276 und 278 Iphicrati	ἰφικράτης σμα'.
Theocritus	
Cleobolus (Cleobulus?)	
275 und 277 Theocrito	
Iphicrates s. 274.	
Cleobolus s. II, 35.	
279 Pancratio	παγκράτιος σλ'.
280 Ambrosio s. II, 16.	
281 und 282 Antiphilo	ἀντίφιλος σμγ'.
281 Sebastianus s. II, 76.	
283 Sebastiano s. II, 76.	
284 und 287 Hyperechio	ὑπερεχίῳ ς', μα'. ὑπερέχιος σμζ'.
285 und 286 Agapeto	ἀγαπητῷ σν' [1]).
288 Philippo s. II, 84.	
Agapetus s. 285.	
289 Phaedrus	
290 Pompeiano (Ambr. *Pompicano*)	πομπιηανῷ ρο'.
291 und 292 Pilanio	
293 und 294 Aristomacho	
295, 296 und 298 Diphilo	δίφιλος ρος'.
297 Paulino s. 242.	

[1]) Dies ist ep. gr. 120, in den andern Handschriften mit Recht Μακεδονίῳ adressirt.

298 Elebicus s. I, 93.	
299 Philargiro (Philagrio?) s. I, 79.	
300—302 und 304 Aristippo	
302 und 304 Philotimus	
303 Philotimo	
Aristippus	
305 Calliopio	καλλιοπίῳ (Vergl. S. 98 A. 2) σλη'. καλλιόπιος ξς', ρβ'.
306 Cassandro	
307 Camillo	
308 Hermogeni	ἑρμογένης σκθ'.
309 Eupathio (Eumathio?) s. 246.	
310—312 Achilli (Achillio? Vergl. jedoch S. 164.)	ἀχίλλιος λβ'.
313 Gaiano s. 109.	
314 Lysidi	
315 P o l y b i o s. 193.	
Themistius s. I, 46.	
316 Brochino	
317, 318, 320 und 322 Hermippo	
317 Tiberius	τιβέριος κγ'.
320 Pherecydes (Urb. *Pheretides*. Ambr. *Pheredes*)	
319 und 321 Pherecydi (Ambr. *Pheretidi*)	
Hermippus	
323 Apollodoro	
324 und 325 Sosicrati	
326 Damageto	
327 Euthydemo	
328 und 329 Ephoro	
330 und 331 Philonico	
332 Aristagorae	
Neobolus	
333 Periandro	
334 Hizzabio (Hypatio?)	ὑπατίῳ ϟα'.
335 Phocaico	
336 Aristomeni	
337 und 338 Euagorae	εὐαγόρας ϟα'.
Antimachus	
339 Proclo s. 109.	
340 Epimenidi	
341 Xantho	
Chilonius	
342 Lyceo.	

Je mehr der Verfasser die vom Codex CD dargebotnen Namen verbraucht hatte, um so mehr sah er sich in Verlegenheit um neue und auf Fingirung gewiesen; daher das steigende Verhältnis der fingirten Namen in den drei Sammlungen. Während in der ersten Sammlung auf 111 entlehnte nur 33 fingirte kommen, sind in der zweiten bereits 68 fingirte neben 63 entlehnten und in der dritten gar 192 fingirte neben 126 entlehnten.

Aber wenn der Verfasser der Briefe schon in den drei S. 243 erwähnten Beispielen von fingirten mythologischen und historischen Namen dadurch, dass er zusammengehörige aussuchte, die Fiktion schlecht zu verbergen wusste, so verriet er erst recht sein Geheimnis in den entlehnten Namen — durch die tragikomische Art [1]), in welcher er oft Namen, die im Codex CD zusammen oder nahe bei einander stehen, unmittelbar zusammen stellte oder auf einander folgen liess.

Brief ις′ (des Casanatensis) ist adressirt ἀλεξάνδρῳ und enthält ὀλύμπιος; I, 23 (II, 22 W.) ist adressirt *Alexandro* und enthält *Olympius.*

Brief οζ′ ist adressirt διανῷ und enthält ἀλέξανδρος; ebenso I, 44 (III, 347 W.).

Brief μ′ ist adressirt μοδέστῳ ὑπάρχῳ und enthält den Namen Παρθένιος; I, 56 (III, 359 W.) ist adressirt *Modesto atque Hyparcho,* indem ὑπάρχῳ fälschlich als Nomen proprium gefasst wurde, obwol im Brief selbst nur Einer angeredet wird, und enthält den Namen *Parthenius.*

Brief ροε′ ist adressirt ἀντιπάτρῳ, ρογ′ enthält den Namen γάιος; I, 64 (III, 367 W.) ist adressirt *Antipatro* und enthält *Gaius.*

---

[1]) Dieselbe erinnert auf's lebhafteste an das Verfahren jenes Wirtes eines wenig besuchten Berliner Hotels, welcher, um seine Fremdenliste zu füllen, nicht nur Namen, welche überhaupt nicht existiren, fingirte, sondern auch zu den Personen einer jüngst im Feuilleton des ‚Fremdenblatts' erschienenen Novelle griff, um die Personen derselben in seine Fremdenliste einzutragen.

Brief ια' ist ἰουλιανῷ αὐτοκράτορι, Brief ιβ' σαλουστίῳ adressirt; I, 76 (III, 379 W.) ist *Salustio* adressirt und enthält *Iulianus princeps.*

Brief σδ' und σε' sind οὐρβανῷ, σζ' εὐγνωμονίῳ; II, 2 (I, 2 W.) ist *Urbano,* II, 3 (I, 3 W.) *Eugnomonio* adressirt.

Brief σιδ' ist τατιανῷ, σιγ' δημητρίῳ; II, 5 (I, 90 W.) *Tatiano,* II, 6 (I, 11 W.) *Demetrio* adressirt.

Brief σμα' ist εὐστολίῳ, σμγ' ἀμβροσίῳ; II, 15 (I, 14 W.) *Eustolio,* II, 16 (I, 15 W.) *Ambrosio* adressirt.

Brief ε' ist ῥιχομήρει, ζ' σωπάτρῳ, ι' εὐμορφίῳ, ιε' und ιϛ' ἀλεξάνδρῳ, ιη' γεμέλῳ, κ' τοῖς ἐλπιδίου παρέδροις, κδ' σελεύκῳ adressirt; in derselben Reihenfolge ist II, 22 (I, 21 W.) *Rhichomeri,* 23 *Sopatro,* 24 *Eumorphio,* 25 *Alexandro,* 27 *Gemelo,* 29 *Elpidio,* 30 *Seleuco* adressirt.

Brief ροη' ist ἀβουρκίῳ und ροϛ' ἡρακλειανῷ adressirt; I, 40 (III, 343 W.) und III, 115 (141 W.) sind beide *Aburcio* adressirt und enthalten *Herculianus.*

Brief ρλγ' enthält ἀστέριος, ρλδ' ἱλάριος; III, 231 (200 W.) ist *Asterio* adressirt und enthält *Hilarius.*

Brief ρμζ' enthält μάρκελλος und ρμϛ' ist στρατηγίῳ adressirt; III, 239 (208 W.) ist *Marcello* und 240 (209 W.) *Strategio* adressirt.

Brief σκγ' enthält ζήνων und μάρις; III, 256 (28 W.) ist *Zenoni* und 257 (29 W.) *Maridi* adressirt.

Brief σκε' ist adressirt βάκχῳ und enthält αἰμιλιανός; III, 258 (30 W.) ist *Baccho,* 259 und 260 (31 und 32 W.) *Aemiliano* adressirt.

Brief σμα' ist εὐστολίῳ adressirt und enthält ἰφικράτης; III, 270 und 272 (42 und 44 W.) ist *Eustolio,* 274, 276 und 278 (46, 48 und 50 W.) *Iphicrati* adressirt.

Brief σμα' enthält ἰφικράτης, σμβ' und σμγ' κλεόβουλος; III, 275 (47 W.) enthält *Iphicrates* und *Cleobolus.*

Brief σμγ' ist ἀμβροσίῳ adressirt und enthält ἀντίφιλος; III, 280 (52 W.) ist *Ambrosio,* 281 und 282 (53 und 54 W.) *Antiphilo* adressirt.

Brief σμζ′ enthält ὑπερέχιος und σν′ ist ἀγαπητῷ adressirt; III, 284 und 287 (56 und 59 W.) ist *Hyperechio*, 285 und 286 (57 und 58 W.) *Agapeto* adressirt.

Brief σα′ ist παυλίνῳ, σγ′ φιλαγρίῳ adressirt und σ′ enthält ἐλέβιχος; III, 297 (1 W.) ist *Paulino,* 299 (3 W.) *Philagrio* adressirt und 298 (2 W.) enthält *Elebicus.*

Brief ϟα′ ist ὑπατίῳ adressirt und enthält εὐαγόρας; III, 334 (87 W.) ist *Hizzabio (Hypatio?),* 337 und 338 (90 und 91 W.) *Euagorae* adressirt.

Brief ξς′ ist ἀρισταινέτῳ adressirt, enthält die Mitteilung vom Tode seines Sohnes und dass Theophilos sein alleiniger Trost sei; I, 58 (III, 361 W.) ist *Aristaeneto* adressirt und enthält den Tod seines Sohnes, der hier *Theophilus* heisst. Vergl. oben S. 180 sq.

Es ist dies dieselbe Art von Laune, welche den Verfasser mit den Namen nur sein Spiel treiben lässt, wie sie sich zeigt, wenn Brief II, 29 (I, 28 W.), eine Uebersetzung von ρκζ′ (ep. gr. 143), nicht, wie im Codex CD (πρισκιανῷ), *Prisciano,* sondern *Elpidio* adressirt ist, ein Name, welcher sich in dem bald darauf folgenden Briefe ρλα′ (ep. gr. 192) findet; wenn umgekehrt Brief II, 89 (I, 86 W.), eine Uebersetzung von οβ′ (ep. gr. 269), nicht, wie in CD und wie III, 12 (270 W.) *Prisciano,* sondern, wie der darauf folgende 90 (I, 87 W.), eine Uebersetzung von α′ (ep. gr. 1), *Clearcho* adressirt ist; endlich wenn in III, 35 (292 W.), einer Uebersetzung von Brief ϟη′, d. i. ep. gr. 14, nicht, wie im Codex CD Διονύσιος, sondern *Priscianus* gesetzt ist. (Vergl. S. 131 A. 4.)

Sollte aber jemand noch nicht von der Richtigkeit der aufgestellten Behauptung überzeugt sein, der wird seinen Zweifel angesichts der Tatsache aufgeben, dass der Verfasser überhaupt das geringe Maass von Kenntnissen, welches er brockenweis über Libanios und die Verhältnisse seines Bekanntenkreises an den Tag legt, dem Codex CD entnommen hat.

III, 51 (234 W.) nennt sich der Schreiber einen So-

phisten: *sophistam me esse non ignoras, cui verborum inopia non est.* Die Ueberschrift von CD lautet: λιβανίου σοφιστοῦ καὶ κυέστορος ἐπιστολαί.

Die ‚Beschreibung der Taten Julians' durch Libanios I, 84 (III, 387 W.) und I, 3 (II, 3 W., vergl. oben S. 203 sq.) wird auf unrichtige Auffassung der Worte Ἰουλιανοῦ τῶν αὐτοῦ διήγησιν ἔχοντος, ἃ καὶ αὐτὰ σὺν τῷ δικαίῳ πάντα ἐπράττετο in Brief μγ′ d. i. ep. gr. 352 = ep. lat. III, 159 (s. oben S. 63) zurückgehen.

I, 76 (III, 379 W.) spricht von dem tiefen Schmerz über den Tod Julians: *in maximo moerore atque luctu, quem Iuliani principis interitus ingesserat, accepi literas tuas, quibus legendis ita recreatus sum, ut molestiae nihil sensisse viderer.* Von demselben Schmerz sind getragen die Briefe ιγ′ (ep. gr. 1061 ep. lat. III, 130 (314 W.) und κϛ′ (ep. gr. 1186 = ep. lat. III, 144 (310 W.), in welchen Julian zwar nicht genannt, aber unverkennbar gezeichnet ist.

Hieher gehört auch die Nachricht vom Tode seines Sohnes an Aristänet I, 58 (III, 361 W.), welche aus ep. ξϛ′ (ep. gr. 971) entlehnt ist. (Vergl. S. 260.)

I, 56 (III, 359 W.) enthält die Mitteilung an Modestus und Hyparchus, das Parthenius, sein Landsmann und theurer Freund, allenthalben Lob und Anerkennung finde und ihrer[1]) Unterstützung zu empfehlen sei: *Quocunque me converto, circumferuntur voces, quae Parthenium mihi longo tempore familiarissimum divinis laudibus efferunt. quare, etsi ad commendationem amicorum facile commoveri soleo, tamen, ut hunc et copiosius et vehementius animosiusque commendem, aliorum de eo facit opinio. Huius enim familiaritate atque amicitia deceptus videri possem, si a me uno laudatum hominem tibi tam accurate commendarem. quum igitur Parthenius tua opera uti volet, non aliter abs te illum tractari ve-*

[1]) Wenn der Brief die Empfänger in der zweiten Person Singularis anredet, so ist er an beide gleichlautend geschickt zu denken.

lim, ac si esset res mea. nam ut praeteream, quod communis mihi est cum illo patria quodque in primis amicorum numerare illum soleo, ea est virtute praeditus, ut et veteres amicos retinere et novos quotidie sibi efficere facillime possit. quam ob rem si huic affueris, et immortali me beneficio affeceris et hominem amicitia tua perdignum in perpetuum tibi devinxeris. Es ist dies eine Nach- und Umbildung von Brief μ′ (ep. gr. 70 = ep. lat. III, 157 (101 W.), welcher in CD μοδέστῳ ὑπάρχῳ — in den massgebenden Handschriften φλωρεντίνῳ — adressirt ist und folgendermassen lautet:

Πολλοὺς μὲν παρὰ πολλῶν ἀκούσῃ λόγους ἐπαινούντων τουτονὶ Παρθένιον, οἷς οὔτε ἀπιστήσεις οὔτε ἀντερεῖς, ὡς οὐκ εὖ τὸν ἄνδρα ποιητέον. ἐγὼ δὲ οὐχ ὡς οὐκ ἀρκεσόντων [1]) ἐκείνων προσέθηκα τὴν ἐπιστολήν, ἀλλ' ὅτι αἰσχρὸν ἦν μοι μόνον περὶ αὐτοῦ σιγῆσαι· δι' ὃν γὰρ εὐχόμην γενέσθαι μοι τοιοῦτον καιρόν, ὑπὲρ τούτου μὴ χρῆσθαι [2]) παρόντι τῷ καιρῷ πῶς οὐκ ἀδίκημα; Παρθενίου γὰρ μέλει μέν μοι καὶ διὰ τὰ δίκαια τῆς πατρίδος, μέλει δὲ καὶ ὅτι τῶν ἐμῶν τὸ κεφάλαιον φίλων. τούτῳ δὴ θεῖος ἦν Εὐσέβιος, καὶ δῆλον, ὡς ὅτι ἂν τῷδε συλλάβω τῷ μεταστάντι κεχάρισμαι. ἔστι δὲ [3]) καὶ ἄνευ τούτων ἀπ' αὐτῶν τῶν τρόπων ἐπιμελείας ἄξιος, ὅς [4]) γε φίλῳ μὲν βοηθῶν κἂν εἰς πῦρ ἐμβαίη, φίλῳ δὲ ἁμαρτάνοντι [5]) κωλυτὴς ἵσταται, κολακεῦσαι μὲν οὐκ εἰδώς, ἐλευθέρως δὲ ἐπιτιμῆσαι. καὶ διὰ μὲν νοῦν ἱκανὸς κινδύνους οὐ δικαίως διαφυγεῖν, διὰ δὲ τὸ χαρίεν τῆς φύσεως ἡδίω ποιῆσαι σύλλογον [6]). χρήματα δὲ προέσθαι μᾶλλον ἢ λαβεῖν μελετᾷ. καὶ τούτου μάρτυς ἐγὼ τὴν πεῖραν ἐν τοῖς πρὸς ἐμὲ πεπραγμένοις λαβών. — ἐγὼ μὲν οὖν, οὗ κύριος μόνον, συνεύχομαι τοιαῦτα Παρθενίῳ προσήκοντά γε ἄνωθεν ἀπὸ προγόνων αὐτῷ, παρ' οἷς δὲ τὸ πράττειν, τούτων ἂν εἴη [7]) ποιῆσαι τὴν εὐχὴν ἔργον.

---

[1]) Dresd. ἀρκούντων. [2]) Dresd. κεχρῆσθαι. [3]) Drosd. ἀλλὰ statt ἔστι δέ. [4]) So haben Vat. 83 und Voss., wie auch Dresd., statt ὡς. [5]) Dresd. ἁμαρτόντι. [6]) Dresd. τὸν σύλλογον. [7]) εἴη haben Vat. 83, Voss., wie Dresd.

Auf Brief ρα′ in CD., d. i. ep. gr. 23 – III, 37 (294 W.), in welchem von einem ἀδελφιδοῦς des Genesios die Rede ist, wird zurückgehen I, 66 (III, 369 W.) *Genesii nepotis causam, quam meam reputo — tibi non commendo,* wenn auch, wie oben S. 176 bemerkt ist, die natürlichere Auslegung dieser Worte ist: ‚die Sache des (d. h. meines) Neffen Genesius'.

III, 233 und 236 (202 und 205 W.) wird erwähnt, dass Phoenizien den Basianus resp. Aesculapius feiere: *Phoenicia etsi a me laudatur, quod ibi es teque maximis honoribus effert, male tamen audit a me, quoniam te oculis nostris tam diu ablatum retinet* und *quia in Phoenicia maximos te honores assequi audio, facile absentiam tuam mihi ferendam constitui.* Zu Grunde liegt Brief ρλζ′ von CD (= ep. gr. 224) Ἆρ' ἡμῶν ἐπιλέλησαι; ἡμᾶς μὲν γὰρ οὐκ ἐᾷ τοῦτο παθεῖν ἡ Φοινίκη τὴν σὴν ἀρχὴν ὕμνοις ἀθανάτοις τιμῶσα. Derselbe ist zwar auch in CD Ἰουλιανῷ adressirt, aber der folgende Brief (ρλη′ = ep. gr. 232) hat die Adresse βασιανῷ, und in den an Aesculapius gerichteten Brief wurde dieselbe Formel verflochten, weil sie zum sonstigen Inhalt dieses Briefs, welcher wieder eine freie Umbildung von Brief ροα′ ἀσκληπιῷ ist, zu passen schien. Den Beweis für das letztere gibt eine Gegenüberstellung der beiden Briefe.

ροα′ = ep. gr. 688.	III, 236 (205 W.).
Ἀσκληπιῷ·	*Aesculapio.*
Ἠχθόμην, ὅτι σε ἀπαίροντα οὐκ εἶδον, σὺ δὲ τοῦτο καλῶς εἶδες καὶ ὅπως ἂν λυθείη· τὸ γράμμα γοῦν ὡς ἧκεν, εὐθύς τε ἡδόμην καὶ ᾤμην ἐκεῖνό μοι σεσῶσθαι. ποίει τοίνυν βελτίους, οὓς μὲν ὁρᾷς, τῇ συνουσίᾳ, τοὺς ἀπόντας δὲ ἐπιστολαῖς·	*Ingenti dolore angebar, quum te a nobis absentem intuerer, neque enim facultas mihi erat tui et videndi et conveniendi, cuius consuetudine ita delector, ut corpus animo. verum quia in Phoenicia maximos te honores assequi audio,*

οὗτος γὰρ δὴ σὸς ἆθλος, ὥσπερ ἐκείνων, οἷς ἔπη. ἐγὼ δὲ πάλαι μὲν ἀρρωστῶν σοῦ βοηθοῦντος ἀνέστην, καὶ ἦν μοι τῆς ὑγείας ἥδιον τὸ σοῦ φροντίζοντος ἐκείνης τετυχηκέναι, νῦν δὲ ἐπαινούμενος ὑπὸ τῆς σῆς φωνῆς πλέον τοῦτο τίθεμαι ἢ εἴ με πάντες ἄνθρωποι πάντων ἄριστον ἦγον. ἵν' οὖν αὐτός τε ἀγαθὸς γίγνωμαι καὶ σὺ περὶ τοιούτου τοὺς ἐπαίνους ποιῇ, π υ κ ν ά τ ε ἔ σ τ ω τ ὰ γ ρ ά μ μ α τ α κ α ὶ π α ρ α ι ν έ σ ε ι ς κ ο μ ί ζ ο ν τ α.

facile absentiam tuam mihi ferendam constitui. videre autem videor interesse humanitatis tuae, n e m e s a l t e m l i t t e r i s t u i s c a r e r e p e r p e t u o v e l i s. sola namque scribendi vicissitudine distantia corpora coniunguntur et, quod locorum intervalla negant, fieri vel facillime potest, u t a b s e n t e s p r a e s e n t e s f i a n t.

Aber auch kurz vorher, nämlich III, 230 (199 W.) ist P h o e n i z i e n genannt und mit S e b a s t i a n u s in Verbindung gebracht: *e x P h o e n i c i a p r o f e c t u r u s e s t S e b a s t i a n u s isticque dies aliquot est moraturus,* vielleicht nur weil auch in dem kurz vorhergehenden Briefe ρλα′ von CD Phoenizien genannt und mit einem wenigstens ähnlichen Namen, nämlich mit Σέβων in Verbindung gebracht ist. Das ist ep. gr. 192 Σέβων ἐστὶ μὲν Κρής, προσήκει δέ τι κατὰ γένος τούτοις, ὧν ἄρχεις· ἔστι γὰρ ἀπόγονος τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων, οἳ ἀπὸ τῆς Εὐρώπης ἐγένοντο τῷ Διῒ κομίσαντι τὴν παρθένον ἀπὸ Φοινίκης διὰ τῆς θαλάττης εἰς Κρήτην und δέχεται δὴ κατάραντα καὶ Φοίνικα ἄνδρα. Der Name S e b o n mochte dem Verfasser der Briefe nicht geheuer scheinen, wie er sich meines Wissens nur noch in ep. 309 — diese fehlt in CD — findet, und so vertauschte er ihn mit dem geläufigeren S e b a s t i a n u s, welchen er aus Brief λζ′ kannte und mehrfach (II, 76. III, 72. 230. 281. 283.) angewendet hat.

I, 41 (III, 344 W.) wird P a l ä s t i n a w e g e n d e r A n w e s e n h e i t d e s M a j u s g l ü c k l i c h g e p r i e s e n — *cum multae mihi suaderent causae, ut Palaestinam felicem esse crederem, nulla tamen re magis id probari posse arbitrabar,*

quam quia praesentia tua illustratur —, wie Παλαιστίνη im ρξ′ (— ep. gr. 605) um des Chromatios willen (πολλὰ μὲν τὴν Παλαιστίνην ἐπῄνει, κεφάλαιον δὲ τῶν καλῶν τὴν σὴν ὡρίζετο φύσιν). Vergl. auch ρμε′ = ep. gr. 357, σκθ′ = ep. gr. 819 und σνβ′ = ep. gr. 159.

III, 214 (183 W.) wird Aegypten — als Aufenthaltsort für Antimachus — genannt, wie Αἴγυπτος in λζ′, μγ′ für Julian und in μς′ für Gerontios. — III, 64 (247 W.) wird Linochus als Statthalter von Bithynien genannt *(quia ei praesides, iam Bithyniae et nomen et moenia — maxime diligo* vergl. oben S. 202), wie Aristainetos in ιζ′ (— ep. gr. 377 τὸ γάρ σε Βιθυνίας κρατεῖν κατάγει τὸν ἄνδρα). Ein zweites Mal erscheint Bithynien III, 62 (245 W. *Ex Bithynia quicunque ad nos proficiscuntur, nobis de te (Iphiarcho) multa renunciant)* nicht ohne Anklang an Brief μδ′ (ep. gr. 302 = ep. lat. I, 17) Ἀνδρονίκῳ· Εὔχου πολλοὺς διὰ τῆς Βιθυνίας ὁδοιπορεῖν, οὕτω γὰρ ἕξεις πολλοὺς τοὺς ἐπαινεσομένους, οὐδεὶς γὰρ ὅστις δι᾽ ἐκείνης ἥκων οὐ θαῦμα τῆς σῆς ἀρχῆς ἧκε κομίζων.

Am häufigsten wird Cilicien genannt.

III, 59 (242 W.) wünscht sich der Schreiber Glück, dass der Empfänger — Theodoxus — Präfekt von Cilicien sei und empfiehlt ihm den in jeder Beziehung würdigen Clearchus. *(Quum in Ciliciam profectus esses, sum tibi, ut par erat, gratulatus, quandoquidem pro tua singulari prudentia futurum prospiciebam, ut inde magnam laudem gloriamque referres. nunc videre videor mihi quoque esse gratulandum, quod vir mei amantissimus Ciliciae imperet. quippe quasi ego Libanius esse desiverim Theodoxusque sim, omnes, quibus in Cilicia negocii aliquid est, ad me veniunt, suas causas mihi commendant, orant ut sui misereat. — et nunc quidem Clearchum, optimi parentis filium, magno ingenio iuvenem et mihi imprimis charum maxime tibi commendo.)* Das Vorbild ist Brief κγ′ (ep. gr. 375 = lat. III, 140 (329 W.), in welchem Libanios den Tiberios dem Statthalter Ciliciens Apellion

— CD und Zambeccari in der Uebersetzung bieten ἀμπελίωνι resp. *Ampelioni* — empfiehlt: Τιβερίῳ τούτῳ μέγα μὲν ἐλάττωμα ἡ ἀπραγμοσύνη, βοήθεια δὲ μείζων τὸ σὲ Κιλίκων ἄρχειν, ὃς οὐ τοῖς πολλὰ πράττουσι προσέχεις μᾶλλον ἢ τοῖς, τί δίκαιον, λέγουσιν. ἐμοὶ δὲ πολλαχόθεν ἐστὶν ἄξιος σπουδῆς. οὔτε γὰρ Φιλαγρίου μοι μὴ μεμνῆσθαι θεμιτόν, ὃς ἀδελφῇ τοῦδε συνῴκει, αὐτός τε [1]) οὗτος ἐφοίτησεν ὡς ἡμᾶς καὶ ἦν ἂν ῥήτωρ, εἴ τις αὐτὸν ἐπέτρεπεν, ἀλλ' οἶμαι προαφειλκύσθη. — σκόπει τοίνυν, ὡς ἐμοί τε ἀνάγκη τοῦδε φροντίζειν ἀπὸ τοσούτων δικαίων, σύ τε οὐχ ἕξεις, ὅ τι πρὸς ἡμᾶς ἀπολογήσῃ μὴ τῷ σαυτοῦ τρόπῳ χρησάμενος.

III, 334 (87 W.) wird Hizzabius (Hypatius?) als designirter Statthalter von Cilicien bezeichnet *(Fretus benivolentia fideque erga te mea in Ciliciam profecturus maximaeque multitudini imperaturus consilium a me petis, quonam pacto, optime et cum summa omnium laude imperes)*, wie in Brief ϟα' von CD (ep. gr. 137 = ep. lat. III, 30 (287 W.), welcher ὑπατίῳ adressirt ist, Cilicien genannt wird (ἐκ Κιλικίας ἀφῖκται σὲ ζητῶν). Desgleichen haben Xenodochus und Philocharius in Cilicien so ruhmvolle Taten verrichtet, dass der Schreiber sie und sich selbst beglückwünscht: III, 91 (117 W.) *Quae in Cilicia gessisti, ore omnium vulgantur, multique scientes, quam inter nos amemus, quotidie mihi gratulantur, perinde ac si ego Xenodochus, tu Libanius fores* und 240 (209 W.) *Nondum arbitrabar te in Ciliciam pervenisse, quum Strategius, quae illic praeclara gessisses, longa mihi significavit epistola. — illud vero imprimis audire carissimum mihi fuit, quod simul benivolentiam, simul timorem observantiamque omnium adeptus fueris. neque enim sine prudentia maxima potest, qui multis imperat, non esse alicui odio.* III, 103 (129 W.) will der Schreiber von Philaetius wissen, was in Cilicien geschieht; 290 (62 W.) ist Pompicanus (Pompeianus) nach Cilicien gereist und 282 (54 W.) soll der Sohn des Antiphilus daselbst sein. — Auch in Brief να' von CD (ep. gr. 322 = ep. lat. III, 166 s. oben S. 65) wird Cilicien genannt.

---

[1]) τε bietet Voss. richtig statt δέ.

Endlich lassen sich auch gewisse in diesen lateinischen Briefen vorkommende geschichtliche Beispiele und sprichwörtliche Redensarten gerade in den Briefen des Codex CD nachweisen:

So ist die Berufung auf ein solonisches Gesetz für die Strafe, welche eine Vernachlässigung der Sohnespflicht nach sich zog (III, 250 = 21 W. *quia rumor quidam circumfertur te patrem non pluris, immo minoris facere quovis mortalium, pro mea erga utrumque benivolentia constitui, quae mihi iusta et tibi honorificentissima viderentur, his litteris committere. — non es nescius te a patre genitum mira charitate enutritum, bonis artibus instructum — fuisse. nam non modo eius imperio non pares, quod legibus et iure naturae facere iuberis, verum etiam esurire illum non modo pateris, sed etiam compellis, quum ipse in deliciis vitam agas. o ingratitudinem minime ferendam! o flagitium Solonis lege vindicandum!*), eine, wenn auch etwas anders gewendete, Entlehnung aus dem eben (S. 266) berücksichtigten Briefe ϟα′ (ep. gr. 137 (= III, 30 (287 W.) τοῦ γοῦν Σόλωνος ἀκούεις καὶ τρέφεις τὸν πατέρα διδασκαλείων ἀπαλλαγείς, womit auf das solonische Gesetz υἱῷ τρέφειν τὸν πατέρα μὴ διδαξάμενον τέχνην ἐπάναγκες μὴ εἶναι (Plut. Sol. c. 22, 2) Bezug genommen wird.

Die Berufung auf das Saitenspiel des Sokrates III, 116 (142 W.): *Rideo, quod quum heri mecum esses, risu exercitationem meam prosecutus fuisti, citharam enim manu tenebam, quum domum ingressus es, et haec subinde dixisti: quam decet canum caput cithara. sed heus amice, si Socratem fidibus canentem inspexisses, cumne reprehensurus fueras?* kann durch Brief ϑ′ (ep. gr. 382 = ep. lat. III, 126 (389 W.) ἐνθυμοῦ δέ, ὅτι καὶ Σωκράτης σοφὸς ὤν, ὥς φησιν ὁ θεός, τὰς ἐν γήρᾳ μαθήσεις οὐκ ἔφευγεν) beeinflusst sein, wenn es mir auch einfacher scheint sie direct auf Quintilian inst. or. I, 10, 13 *quid de philosophis loquor, quorum fons ipse Socrates iam senex institui lyra non erubescebat?* oder auf Valerius Maximus VIII, 7 ext. 8 *Socratem etiam constat aetate pro-*

vectum fidibus tractandis operam dare coepisse satius iudicantem eius artis usum sero quam nunquam percipere zurückzuführen.

I, 49 (III, 352 W.) *si amicorum vetus proverbium omnia communia facit, quid meum esse dicire potest, quod tute vendicare tibi non debeas?* begegnet das Sprichwort κοινὰ τὰ τῶν φίλων, welches von Libanios häufig, z. B. in den Briefen 330, 213, 1125 angewendet ist, deren letzter im Codex CD κα' = ep. lat. III, 138 (327 W.) ist.

Dem folgenden Briefe 1126, welcher in CD ξη' ist, hat der Verfasser die *horti Hesperidum et Alcinoi*, desgleichen *Midae aurum* entnommen, erstere III, 307 (11 W. *Ruris nostri agrestes fructus ad te mitto. at, ne parva munera ducas, eiusmodi mala haec sunt, quae neque Hesperidum neque Alcinoi in hortis nascantur)*, letztere III, 84 (110 W. *quare sic habeto, etiamsi minimum quiddam mutuaveris, existimaturum me Midae aurum abs te accepisse)*. Die Worte des griechischen Briefes, welchen Zambeccari III, 8 (266 W.) übersetzt hat, lauten: ἡμῖν δὲ καὶ τοῦ Ἀλκίνου κήπου[1]) καὶ τοῦ χρυσᾶ μῆλα φέροντος, ἐφ' ἃ ἐλθεῖν Ἡρακλέα λόγος, μεῖζον[2]) εἰς ἡδονὴν ὁ περὶ σοῦ καθημένοις ἐνταῦθα γιγνόμενος λόγος und τοιούτους οὖν εὑρίσκων ἐπ' ἀγορᾶς λόγους μικροὺς μὲν ἡγοῦμαι τοὺς θησαυρούς, οἷς ἐντυγχάνουσιν ἄνθρωποι, μικρὸν δὲ τὸν Μίδου χρυσόν. Letzteres findet sich auch in ep. gr. 758 Εἰ δὲ Μίδας ἦν νῦν καὶ ἦρχε Φρυγῶν καὶ ἦν τῷ Μίδᾳ τούτῳ χρυσός, ὅσον φησὶν ὁ μῦθος, ἆρά με δοκεῖς ἐκεῖνον ἂν ἑλέσθαι μᾶλλον ἢ τὰς παρὰ σοῦ τιμάς; welche in CD ιε' = ep. lat. III, 132 (315 W.) ist.

Die im ersten der beiden letztgenannten Briefe erwähnte Sendung von Früchten kann durch ϛγ' d. i. ep. gr. 250 (= I, 97, oben S. 60), in welcher Libanios für eine solche Sen-

---

[1]) Dies Wort ist aus Vat. 83 einzuschieben, findet sich übrigens auch im Dresd.

[2]) So bietet Vat. 83 richtig statt μείζων. Im Dresd. fehlen die drei Worte μεῖζον εἰς ἡδονήν.

dung dankt, beeinflusst sein. Um so gewisser ist, dass zwischen diesem und einem pseudo-libanianischen, von mir aus dem Codex Coislin. 349 fol. 117 b in den Jahrbb. für Philol. 113, 504 edirten Briefe kein Zusammenhang ist, obwol der Anfang Ἵν᾽ εἰδῇς, ὡς οὐ σὺ μόνος τοῖς καρποῖς πλεονάζεις, ἀλλὰ καὶ παρ᾽ ἡμῖν τίκτει τὰ δένδρα, πέμπω σοι καὶ αὐτὸς τὰ ἀκμάσαντα τῶν ὡραίων eine gewisse Aehnlichkeit hat.

Demnach ergibt sich ohne weiteren Beweis, dass auch jene sechs Briefe (S. 128 sq.), welche nur in ihrem Anfange mit griechischen, im Codex CD enthaltenen, Briefen des Libanios übereinstimmen, keinen Anspruch auf Authenticität erheben können, sondern nur als mit Brocken aus echten Briefen versetzte Machwerke des Fälschers anzusehen sind.

Da sich nun diese Briefe sämmtlich mitten unter den lateinischen Uebersetzungen des Francesco Zambeccari befinden, so wird niemand die Behauptung zu kühn finden, dass kein andrer als er der Verfertiger derselben ist. Er hat keinen andern Codex des Libanios als den, welcher jene 254 Briefe des Libanios enthielt, benützt. Dass er, wie er angibt, einen andern vollständigeren, aus Griechenland mitgebrachten, Codex einmal besessen habe, ist möglich (vergl. S. 132); da er sich als unzuverlässig erwiesen hat, sind wir wenigstens nicht genötigt dieser Angabe Glauben zu schenken; jedenfalls ist sie für uns gegenstandslos. Was er in jenem Codex CD nicht fand, hat er aus sich selbst, insbesondere aus der Kenntnis der in seiner Zeit gelesenen römischen Schriftsteller genommen. Entlehnungen aus griechischen Schriftstellern finden sich nur sehr wenige: so das bekannte Hesiodium II, 2 (I, 2 W.), (vergl. S. 232), welches von sehr vielen griechischen Schriftstellern [1]) citirt wird, und vielleicht das Cilleum (II, 66 und III, 252), was aus Hesych stammen könnte. (Vergl. S. 191). Aber es ist

---

[1]) S. Lennep z. d. Stelle. — Cicero epp. ad. fam. VI, 18 hat nur die Anfangsworte τῆς δ᾽ ἀρετῆς ἱδρῶτα.

möglich, dass er auch dies wenige nicht aus den Originalen, sondern aus lateinischen Uebersetzungen entlehnte, ähnlich wie er in der Dedikationsepistel zur zweiten Sammlung Stellen des Diogenes von Laerte und Plutarch in Uebersetzungen des Ambrogio Traversari, Lionardo Giustiniani und anderer gegeben hat [1]. Es wurde damals von Uebersetzungen noch viel mehr Gebrauch gemacht, als man gewöhnlich annimmt.

Der Irrtum *ut Chrisippum dicere solitum Aristoni discipulo legimus, fortunae et contemnendae blanditiae et non curandae sunt minae, si tamen virtutis clipeo protegere te possis* I, 22 (vgl. S. 217) mag auf einer flüchtigen Reminiscenz an Cicero de fin. IV, 25, 68 *quae contra Aristonem dicuntur a Chrysippo* und acad. II, 42, 130 *Aristonem, qui, cum Zenonis fuisset auditor, re probavit ea quae ille verbis, nihil esse bonum nisi virtutem, nec malum nisi quod virtuti esset contrarium* beruhen.

Für das Saitenspiel des Sokrates (III, 116 = 142 W.) ist schon S. 267 auf Quintilian inst. or. I, 10, 13 und Valerius Maximus VIII, 7 ext. 8 hingewiesen.

Die *Parnasi gemini colles* (II, 64 = I, 62 W.) waren aus Lucan Phars. V, 72 *Parnasus gemino petit aethera colle,* Ovid Met. I, 316 *mons ibi verticibus petit arduus astra duobus nomine Parnasus,* Seneca Oed. 232 *gemina Parnasi nivalis arx,* Persius prol. 2 *in bicipiti somniasse Parnaso* bekannt.

Die Geschichte vom Dichter Agamemnon aus Korinth, welcher den Julian angriff, trotzdem aber von diesem begnadigt wurde (II, 8 = I, 6 W. *scribis ad me clarissimum saeculi nostri decus Iulianum humanitate vel potius pietate quadam insolita atque inaudita Agamemnonem Corinthium prosecutum fuisse, etsi aperte noverat ab eo et scriptum et vulgatum esse poema, quod sui temporis atque imperii vituperationem continebat. quis tam apertas iniurias in tanta ultionis opportunitate inultas linqueret? inimici carmen legerat, poetam mordacissimum captum in vincula coniecerat; quem quum iure et omnium opinione morte afficere posset, vita*

[1] Vergl. Beilage G, 2. S. 322 A. 6), 323 A. 3), 320 A. 6).

donavit.), desgleichen die ähnliche von Semnotactus und dem princeps (II, 83 = I, 80 W. *Timiditatis nomine principem nostrum proximis litteris appellas, quod Semnotactum detrahentem temporibus suis et carcere et morte liberavit. at istuc ipsum non parvi, sed maximi animi fuit)* dürften nach der von Catull und Cäsar bei Sueton Caes. c. 73 *(Valerium Catullum, a quo sibi versiculis de Mamurra perpetua stigmata imposita non dissimulaverat, satis facientem eadem die adhibuit coenae)* berichteten Erzählung erfunden oder, was mir wahrscheinlicher, aus dieser und einer nicht ganz verstandenen Stelle in ep. gr. 730 hergestellt sein. Der interessante Satz dieses im Codex CD unter οδ' befindlichen Briefes nämlich Μάρκος ἐκεῖνος κρεμάμενος καὶ μαστιγούμενος καὶ τοῦ πώγωνος αὐτῷ τιλλομένου πάντα ἐνεγκὼν ἀνδρείως νῦν ἰσόθεός ἐστι ταῖς τιμαῖς, κἂν φανῇ που, περιμάχητος εὐθύς. καὶ ταῦτα εἰδὼς βασιλεὺς ἀλγεῖ μὲν ὑπὲρ τοῦ νεώ, τὸν δὲ ἄνδρα οὐκ ἀπέκτεινε. νόμισον δὴ [1]) νόμον τὴν Μάρκου σωτηρίαν handelt von der klugen Schonung des Markos, des bekannten Bischofs von Arethusa und Märtyrers [2]), durch Kaiser Julian, ist aber von Zambeccari in seiner Uebersetzung III, 14 (272 W. *Marcus ille pendens et flagris caesus barbaque evulsa viriliter omnia ferens honoribus nunc deis par est, et si alicubi oppugnari videtur et haec princeps videat, iuvenis causa dolet, virum autem non interfecit. puta legem Marci salutem)* infolge der oben S. 112 gerügten Unkenntnis des Griechischen nicht richtig verstanden worden.

Damit ist meine Darlegung des Tatbestandes beendigt, und ich könnte schliessen, wenn ich es nicht für angemessen hielte noch vom historischen Standpunkte ein Urteil über das Verfahren Zambeccari's abzugeben.

---

[1]) So ist mit den besten Handschriften statt δὲ zu schreiben.

[2]) S. Theodoret. hist. eccl. III, 7, aus welcher der Artikel des Suidas Μάρκος Ἀρεθουσίων ἐπίσκοπος excerpirt ist, Gregor. Naz. or. III, (adv. Iulianum) p. 88 sq. ed. Billius, Coloniae 1690.

Beurteilung der Fälschung.

Zambeccari verfolgte augenscheinlich den Zweck sich durch diese lateinischen Briefe zunächst dem Giovanni Bentivoglio und Federigo von Urbino, vielleicht wo möglich auch andern Machthabern für die Stelle eines Professor, Rhetor oder Sekretär zu empfehlen. Um dies zu erreichen, schlug er den Weg ein, auf welchem er sich nach den Begriffen jener Zeit am sichersten als tüchtigen Philologen, d. h. als Kenner der Alten und Stilisten, auswies: er übersetzte einen Griechen in elegantes Latein und wählte dazu, vielleicht weil er das Amt eines Sekretärs für das begehrenswerteste hielt, die Briefe des Rhetor Libanios. Diese Wahl war mit Rücksicht auf jenen Zweck eine durchaus gute. Wer Sinn für eine schöne Form des Briefes, für künstlerischen Briefstil, hat, wird dem Urteil beistimmen, welches ich, um nicht den Vorwurf der Ueberschätzung des von mir bearbeiteten Schriftstellers auf mich zu laden, einen Mann, wie Jacob Burckhardt (die Zeit Constantins des Grossen S. 322) fällen lasse, dass Libanios es versteht aus jedem Briefchen ein kleines Kunstwerk zu machen. Und gerade das war es, was der Geschmack des Quattrocento von einem Brief verlangte. Libanios hatte ferner den Reiz der Neuheit für sich: er war, wie oben (S. 42 sq.) dargetan, um jene Zeit in Italien noch wenig bekannt. Glückte der Versuch, dann konnte gar die Stellung, welche Cicero und der jüngere Plinius im Briefstil hatten, verschoben werden.

Aber der schönste Brief büsst auch in einer guten Uebersetzung das beste ein, den Zauber der Natürlichkeit, die Frische der Unmittelbarkeit. Und nun gar, wenn der Uebersetzer, wie Zambeccari, nicht nur mit den Schwierigkeiten der fremden Sprache ringt, sondern dieselbe überhaupt nicht beherrscht, dabei aber wörtlich übersetzen will[1]),

---

[1]) Sehr richtig sagt Erasmus in der Vorrede zu ‚Libanii sophistae

überdies von der Person und den Verhältnissen des Briefstellers eine ganz ungenügende Vorstellung hat, mit Einem Worte seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen ist. Zambeccari's 109 Uebersetzungen sind — ganz abgesehen von den Fehlern im einzelnen — nichts weniger als τύποι ἐπιστολικοί, Muster des Briefstils: sie sind steif, schwerfällig und unverständlich. Man lese nur beispielsweise die von mir oben S. 67, 71, 74, 75 sq., 77, 80 sq. abgedruckten Stücke. Das sah auch ihr Verfasser ein, er blieb unbefriedigt mitten in der Arbeit stecken, aber weit entfernt sie ganz liegen zu lassen oder von vorn anzufangen und besser zu machen, suchte er den gewünschten Vorteil von ihr zu ziehen. Als echtem Sohne der italienischen Renaissance fehlte ihm sowol die Bescheidenheit und Einsicht in das eigne Unvermögen, als auch die ehrfurchtsvolle Auffassung der Werke des Altertums, als historischer Urkunden, und die Achtung des schriftstellerischen Eigentums. Von einer Scheidewand zwischen alter und neuer Welt, zwischen den Alten und sich, als einem Humanisten, mochte er so wenig wissen, als Enea Silvio Piccolomini, wenn er dem Herzog Sigismund mitten unter römischen und griechischen Classikern den Francesco Barbaro als Schriftsteller empfahl (Aeneae Sylvii epist. lib. I, 105 p. 603 opp. ed. Basil. 1571: *si laudare aliquem aut vituperare volueris, et Quintilianus et Cicero te docebit. si bellum suscipiendum erit et armis opera danda, Vegetius modum ostendet et Livius et Quintus Curtius et Iustinus et Lucius Florus et Suetonius et Salustius Crispus. si quomodo rempublicam gubernes scire volueris, legendi erunt tibi Politicorum libri, quos Aristoteles composuit et Leonardus Aretinus latinos fecit. — ad regendam autem familiam et te ipsum utilis erit Oeconomica Ethicaque Aristotelis, tum de officiis Cicero et epistolae Senecae omnesque libri ipsius. quomodo regenda sit uxor, scripsit Franciscus*

graeci declamatiunculae' Basileae 1522: *testamur nimirum exemplo docti nihil esse difficilius quam ex bene graecis bene latina reddere.*

Barbarus Venetus, quomodo liberi educandi, Plutarchus, quomodo te cum amicis habere debeas et quomodo in senectute, Cicero). Die Freude an den Alten hatte auf allen Gebieten zu ihrer Nachahmung geführt, fand diese Anerkennung, zu dem naiv stolzen Gefühl es ihnen gleich zu tun, ihnen in Leistungen ebenbürtig zu sein, und aus diesem Gefühl wieder erwuchs die Vorstellung der Berechtigung eignen Arbeiten die Namen jener vorsetzen, jene mit eignen Worten reden lassen zu dürfen. Es ist somit, wie auch zu andren Zeiten, in welchen Fälschung geblüht hat, also insbesondre im alexandrinischen Zeitalter, im ersten und zweiten Jahrhundert nach Christus, nicht blos der Gedanke den eignen Arbeiten dadurch grösseres Ansehen zu verschaffen, dass sie unter dem Namen und in dem Gewande der im betreffenden Fach anerkannten Meister veröffentlicht werden, sondern auch das Bewusstsein der geistigen Einheit mit jenen ἥρωες ἐπώνυμοι und die naive Freude es denselben gleich zu tun, welche so viele ‚Fälschungen‘ des Quattrocento hervorgebracht hat.

Und in der Tat, es hat kein Land und keine Zeit auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft so viel Fälschungen in allen Schattirungen, von der rücksichtslosen Entstellung des Textes, von Einschaltungen und Anhängseln, Fiktion von Gewährsmännern und Citaten bis zur freien Erfindung ganzer Werke, aufzuweisen als die italienische Renaissance, und am allerfruchtbarsten ist in dieser Beziehung gerade die Zeit, in welcher Zambeccari seine Arbeit machte.

Georgios Trapezuntios, seit ungefähr 1428 bis zu seinem Tode (1484) in Italien lebend, machte von der εὐαγγελικῆς ἀποδείξεως προπαρασκευή des Eusebios eine — 1470 in Venedig gedruckte — lateinische Uebersetzung der Art, dass Viger in der Vorrede ‚Ad Christianum et candidum lectorem‘ p. 2 seiner Ausgabe (Paris 1628) sagen konnte: *Eusebium Eusebio suffuratus est itaque suo ex sensu vultum ei speciemque finxit, ut ab eo Trapezuntium verius quam Eusebium ha-*

beremus. Ita capitum ordinem numerumque mutat; ita sententias, periodos, paginas nonnunquam integras modo interpolat, modo, quod longe gravius est, expungit ac resecat.

Und wie ging Bartolomeo Fazio († 1457) um 1454 mit der Uebersetzung der Anabasis des Arrian von Pier Paolo Vergerio um! Der aufgeblasene Mensch stilisirte und feilte nicht blos, wozu er von König Alfonso beauftragt war, die steife und ungelenke Uebersetzung *(non satis latinum neque Alexandri nomine gloriaque dignam; — ut illa prior editio Germanis incultioribus* — sie war für Kaiser Sigismund gemacht — *relinqueretur, haec nostratium politiorum esset)*, liess weg, was ihm nicht passte und fügte hinzu, was ihm gut schien, ein Beutelschneider und Esel in einer Gestalt, wie Vulcanius in der Praefatio seiner Uebersetzung (Paris 1575) p. 2 sagt: *facile non ex ungue leonem, sed ex auriculis asinum agnovi: alibi Arriani paraphrasim, alibi epitomen te legere putes, alibi Arrianum non agnoscas, adeo ut dolendum sit Arrianum in eiuscemodi grassatoris manus incidisse, qui eum omni ornatu exutum adeo pannosum lacerumque nobis obiecerit.*

Humanisten aus der Gruppe der Antiquarier, vielleicht deren Haupt selbst Pomponio Leto interpolirten, also fälschten, das Curiosum urbis Romae regionum XIV durch Zusätze aus der Inschrift der capitolinischen Basis, aus Plinius, Festus, andre gaben dieser Arbeit das Ansehen eines neu entdeckten Schriftstellers P. Victor, Panvinius veröffentlichte sie nachher durch neue Erfindungen gefälscht unter dem Namen S. Rufus [1].

Aehnlich machte es später der Venezianer Marciano Rota mit Galen's historia philosopha. Er übersetzte diese — die Uebersetzung erschien gedruckt 1542 — mit Veränderung der Reihenfolge der Capitel, jedoch so, dass er

[1]) Vergl. Jordan die Topographie Roms II, 300 sq.

nicht blos grosse Stücke aus Plutarch de placitis philosophorum, sondern auch viele eigne Zusätze einschaltete [1]).

Früher — 1424 oder 1425 — hatte Giovanni Aurispa seiner Uebersetzung des lucianeischen (12.) Todtengesprächs zwischen Alexander, Hannibal und Scipio einen selbstgemachten Schluss unter dem Namen des Libanios gegeben [2]).

1471 will der Prior in Genua, Annio da Viterbo von zwei Armeniern in Como Fragmente des Berosos und Manethon erhalten haben, und 1498 veröffentlicht derselbe Fragmente des Archilochos, Cato de originibus, Q. Fabius Pictor u. a. [3]).

Und was für Fragmente und Citate enthält der sogenannte Apuleius de orthographia, ebenfalls das Machwerk eines italienischen Humanisten aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

Jene Zeit sah entstehen den L. Fenestella de magistratibus et sacerdotiis Romanorum, die Arbeit des Canonico Andrea Fiocchi († 1452), bald darauf (um 1468?) den Messala de progenie Augusti Caesaris, den C. Vibenna de gestis Porsenae regis Etruscorum [4]), (um 1476 ?) die historia Papirii [5]), 1471 die consolatio Ovidii ad Liviam Augustam de morte Drusi, noch vor 1437 die comoedia Philodoxeus des Lepidus, ein Werk des zwanzigjährigen Leon Battista Alberti, die falschen Fragmente von acta populi (fragmenta Dodwelliana), eine Menge naiver Fälschungen von Inschriften auf berühmte Männer und Städte, bald auch

[1]) Vergl. Diels, de Galeni historia philosopha, Bonnae 1870 p. 7. C. Wachsmuth Göttinger Gel. Anzeigen 1871 S. 698 sq.

[2]) Vergl. Jahrbücher für Philologie 113, 219—224. Dazu bemerke ich nachträglich, dass der Streit, ob Hannibal oder Scipio grösser sei, damals auf's lebhafteste geführt wurde. Vergl. Burckhardt Cultur der Renaissance S. 100 und 253 [2].

[3]) Vergl. Fabricius bibl. gr. XIV p. 211 sq.

[4]) S. Jordan Herm. III, 427.

[5]) S. Th. Mommsen Herm. I, 135.

Altertümer, insbesondre Gemmen, aber auch Statuen, wie den Cupido, das Werk des Michel Angelo.

Demnach liegt durchaus nichts ungewöhnliches und auffallendes darin, dass auch Zambeccari, einerseits voll naiven Selbstgefühls, andrerseits der Mode, welche Uebersetzungen griechischer Autoren verlangte, huldigend, selbstgefertigte Briefe unter die Uebersetzungen der libanianischen mischte und sie als epistolae Libanii den Machthabern, welchen er sich empfehlen wollte, sandte. Und man wird sich weder wundern, dass er die eignen fliessenden und eleganten Arbeiten an Zahl bei weitem überwiegen liess, noch dass er manches einflocht, wovon er sich bei den Empfängern eine besondre Wirkung versprechen durfte. Um mit letzterem zu beginnen, so möchte ich besonders einige auf den princeps bezügliche Stellen hervorheben: sowol solche, in welchen die Güte und Milde des princeps gerühmt wird, wie I, 40 (II, 38 W. *tanta vero est principis clementia, ut privatum, non principem credas. nemo, qui eum noverit, spe vacuus ad eum vadit, tristis ab eo recedit. quum vero aliquod virtutis vestigium cernit, non exspectat preces, sed sponte sese offert multa promittens, plura faciens),* III, 110 (136 W. *heri quum principi nostro Eusebium, mei amantissimum, commendarem, Libani, inquit, desine hominem hunc mihi commendare, nam et me laedis et huic auctoritatem adimis. nam perinde ac si tuos minime curarem, eum tam multis verbis mihi commendas, quum omnes tuos meos existimare et possim et velim. Eusebium vero hoc laedis, quod, quum ipse, etiamsi a nullo commendetur, suis virtutibus quae cupit assequi facillime possit. Sub haec autem re huiusmodi animi se in nos esse ostendit, nam Eusebio, quaecunque petebamus, praestitit et me crateribus duobus auri purissimi donavit, quod munus, etsi meritis meis maius fuit, tamen liberalissimum principis animum decuit* (*docuit*?)*),* als auch solche, deren Gegenstand der Plan einer litterarischen Verherrlichung der Taten des princeps ist, wie III, 285 (57 W. *quum principem otiosum vides et curis vacuum, interdum senis tui nomen eo*

audiente commemores et quanti eum faciam et quanto nixu res ab eo praeclare gestas illustrare contendam, significes, vergl. III, 286 — 58 W.), desgleichen I, 84 — III, 387 W. *quicquid otii ab erudiendis iuvenibus mihi reliquum est, in rebus a Iuliano gestis describendis totum consumitur.* Denn es begegnen dieselben Wendungen in der an Federigo gerichteten Dedikationsepistel zur ersten Sammlung: *quum ergo una omnium verissimaque voce dicaris virtute cunctis mortalibus praestantior et eos qui virtutis vel minimum amorem prae se ferunt amare, fovere, piis denique favoribus prosequi, te mihi unum constitui dominum atque deum, cui dedicem omnes ingenii et lucubrationum mearum labores. — ingenioli mei, ut, si eo fortasse delectari tibi contingat, scias, cui imperare semper valeas. — omnes te adeuntes nulla pauperis ac divitis discretione libenter patientissimeque audis, quod in principe imprimis desiderari perspicuum est,* in der Vorrede zur zweiten: *tantisper igitur, dum opus iustae magnitudinis elaboramus, in quo rerum gestarum laudes et honores, quos amplissimos tuis meritis habes, continentur, te huiusmodi epistolis oblecta,* und in der an Giovanni Bentivoglio gerichteten: *quum uno omnium sermone mihi innotuerit magnanimitate, prudentia, aequitate caeteris te praestare, benignitate vero te ipsum superare, haud difficile mihi in animum induxi has meas qualescunque lucubratiunculas tibi non ingratissimas fore — laudes vero tuas, quae per se longe lateque patent, si quid otii nactus ero, carmine meo illustrare contendam.*

Auch von Worten des Trostes über den Tod der Gattin und der Schilderung ihrer Eigenschaften wie II, 48 (I, 46 W. *uxor tua, feminarum decus, febre correpta post biduum mortua est. — funus ei celebratum est non vulgare profecto. — fuit illa tibi semper morigera, dum vixit, pudica, mitis, qualis fortasse paucissimis contingit)* durfte er sich bei Federigo, der kurz vorher als ihm Zambeccari die erste Sammlung schickte, seine Frau Battista verloren hatte, eine besondre Wirkung versprechen, wie er nicht unterlassen hat auch diesen Um-

stand in der Dedikationsepistel zu berühren: *quid ego dicam de charitate fideque coniugali, qua Italiae muliebrisque sexus insigne ornamentum, uxorem tuam Baptistam, prosecutus fuisti? — quam ad superos evectam eis honoribus atque officiis prosecutus fuisti, quibus superioribus saeculis neque uxor virum neque vir uxorem unquam affecit.*

Was aber den andern Umstand, das starke Ueberwiegen der eignen Produkte über die Uebersetzungen, betrifft, so wird dafür ausser manchem andern hauptsächlich das Bestreben massgebend gewesen sein nicht blos die in den 254 Briefen des Codex CD vertretenen, sondern wo möglich alle Gattungen von Briefen vorzuführen. Nur so konnte seine Arbeit den Anspruch erheben eine vollständige Sammlung von Musterbriefen darzubieten. Von einer solchen Sammlung konnte er sich wirklichen Erfolg versprechen; denn eine solche war in jener Zeit begehrte Waare.

Nachdem die Gattung der Musterbriefe in den griechischen Rhetorenschulen erfunden war, hatten in Italien in der ersten Hälfte des Mittelalters besonders die Variae des Cassiodor, von denen Buch VI und VII nur fingirte Formulare für Schreiben enthalten, als Vorbilder für den Canzleistil gedient; seit dem elften Jahrhundert hatten sich in Monte Casino, später an den Universitäten der Lombardei, von Neapel und anderwärts Schulen der Epistolographie gebildet [1]; für die ‚neue Zeit‘ hatte Gasparino da Barzizza (1370 bis 1431) die ‚epistolae ad exercitationem accommodatae‘ (opp. ed. Furiettus p. 220 sq.) zurecht gemacht. Aber auch seit ihrem Erscheinen war ein halbes Jahrhundert verstrichen, überdies umfassten dieselben weder alle Verhältnisse noch alle Tonarten, sondern bewegten sich auf beschränktem Gebiet, und die später am meisten gebrauchten Epistolarien des Mario Filelfo (1477 geschrieben, 1482 gedruckt) [2]) und

---

[1]) Vergl. Wattenbach im Archiv für Kunde östreichischer Geschichtsquellen XIV (Wien 1855), 34 sq.

[2]) Vergl. Favre, Mélanges d' histoire littéraire I p. 132 und 166.

Francesco Negri (de modo epistolandi) waren noch nicht erschienen.

Was Zambeccari den Libanios an Heortius I, 60 (III, 363 W.) schreiben lässt, dass Musterbriefe besser seien als theoretische Anweisungen des Briefstils: *Redditae mihi sunt litterae tuae, quas omni reliqua voluptate iucundiores accepi, easque, ut iussisti, et Diocliano et Anatolio et reliquis denique amicis legendas praebui. incredibile vero dictu est, quantopere nos omnes illae delectaverint. ut enim omittam, quod humanitatem et singularem vereque divinam benevolentiam erga nos omnes tuam prae se ferunt, certe ea copia, ea suavitate, ea gravitate praestant, ut ornate scribendi legem dedisse videantur. neque enim possum mihi in animum inducere multo melius nudis praeceptionibus dicendi scribendique rationem comparari quam legendis eloquentissimorum hominum et epistolis et orationibus. qui enim artium praecepta litteris commendant, ea tamen modo scribunt, quae in mentem veniunt, in epistolis autem elaboratisque orationibus non ex antiquorum praeceptis, sed ex necessitate causae omnia collocantur, quae plurimum ad persuasionem pertinere posse videntur. fuit ergo mihi atque omnibus, in quorum manus pervenit, epistola tua sanctissima quaedam lex ornate scribendi),* das dürfen wir unbedenklich als sein eignes Programm ansehen. Und was er hier als Erfordernisse des *ornate scribere* nennt, *copia, suavitas, gravitas,* dasselbe rühmt er gerade in der Vorrede zur Sammlung an Bentivoglio den Briefen des Libanios nach: *maxima, admiranda, divina denique Libanii gravitas, vehementia, iocunditas atque, ut vere dicam quod sentio, vis, quam ne in Demosthene quidem in hoc praesertim genere facile reperias* und *si Libanii inventione atque suavitate eiusmodi te delectatum sensero, alias mihi interpretandas constituam. habeo enim plures mille et quingentis, quibus certe in maxima Graecorum operum copia nihil suavius legere possum,* und in der Vorrede zur ersten Sammlung an Federigo: *nonnullas Libanii sophistae epistolas elegantia, suavitate,*

vehementia, copia plenissimas, endlich in der zur zweiten Sammlung: *aliae gravitate, aliae vehementia, aliae salibus, aliae acumine gratiam assequuntur.*

Aber nicht allein um dieser Qualitäten willen räumt er diesen Briefen den Vorzug vor andern ein — *Libanium audiamus, quo in scribendis epistolis perpaucos credo praestantiores inveniri* sagt er am Schluss der Vorrede zur ersten Sammlung an Federigo —, sondern auch wegen der Quantität der in ihnen behandelten Gegenstände, wegen der Vollständigkeit, in welcher sie alle Arten des Briefes vorführen — *denique nullum fere esse epistolarum genus arbitror, quod Libanius noster aliqua ex parte complexus non fuerit* (Vorrede zur zweiten Sammlung an Federigo) —.

Zuletzt noch die Frage, welches war das Schicksal, welches die Wirkung dieser Fälschung Zambeccari's?

Dass dieselbe entdeckt würde, auch als die Sammlungen nicht mehr blos im Staatskleide in den Bibliotheken Bentivoglio's und Federigo's prangten, sondern durch Abschriften eine weitere Verbreitung gefunden hatten, wird kein Kenner der italienischen Renaissance erwarten können. Eine Ueberführung wäre mit den damaligen Hülfsmitteln schwer gewesen, höhere Kritik aber war die schwächste Seite jener Zeit — ein Umstand, welcher weit mehr als der geringe Umfang der Buchdruckerei die Nichtentdeckung jener naiven Fälschungen begünstigt hat —, und Lorenzo Valla, in Bezug auf höhere Kritik der weisse Rabe des Quattrocento, war schon 1457 gestorben. Auch möge daran erinnert werden, dass in den Interessen eines griechischen Sophisten, wie Libanios, und eines italienischen Humanisten in der Tat eine gewisse Verwandtschaft ist [1]). Zambeccari hätte, wie einst Leon Battista Alberti bei seiner Komödie Philodoxeus, den wahren Sachverhalt selbst an's Licht bringen müssen.

---

[1]) Ich muss mich hier mit Constatirung dieser — übrigens bereits von Burckhardt, z. B. Cultur S. 239[2] angedeuteten — Tatsache begnügen.

Desiderius Erasmus, sowol nach seiner ganzen Persönlichkeit, als nach seiner speciellen Beschäftigung mit Epistolographie [1]) und mit Libanios [2]), derjenige Mann des sechzehnten Jahrhunderts, der am ersten die wahre Beschaffenheit der Briefe hätte durchschauen können, scheint sich, auch als sie 1505 durch Sommerfeldt gedruckt vorlagen, nicht mit ihnen beschäftigt, vielleicht sie nicht einmal gekannt zu haben [3]).

Dass die Gelehrten der folgenden Jahrhunderte bis auf Sievers keinen Zweifel an ihrer Echtheit geäussert haben, ist oben bemerkt. (Ueber Monnier vergl. S. 284.)

Welche Vorteile Zambeccari durch seine Arbeit für sich erreicht habe, wissen wir nicht.

Eine nachhaltige Wirkung hat sie jedenfalls nicht geübt; ja sie scheint nicht einmal zur Verbreitung des Namens und Ansehens des Libanios im Abendlande erheblich beigetragen zu haben.

Zwar wird der Name des Libanios seit der Zeit oft genannt, Schriften von ihm übersetzt, insbesondere auch seine Briefe als Muster empfohlen, wie von Angelo Poliziano in einem Brief vom J. 1494 an Piero Medici (in den Menagiana, Amsterdam 1716 T. III p. 576, vergl. auch Miscellanea

[1]) Vergl. sein opus de ratione conscribendi epistolas.

[2]) Er übersetzte während seines Aufenthalts in Löwen 1503 den πρεσβευτικὸς Μενελάου ὑπὲρ Ἑλένης (R. IV, 1 sq.) und die ἠθοποιίαι Μήδεια und Ἀνδρομάχη (R. IV, 1009 und 1011 sq.). Die Uebersetzung mit dem griechischen Text erschien in Basel 1522: ‚Libanii sophistae Graeci declamatiunculae aliquot eaedemque latinae per Des. Erasmum Rot‘. Die Uebersetzung allein ist wiederholt in den opera vol. I ed. Rhenanus Basel 1540. Die Handschrift des Trinity College in Cambridge R-9-26 enthält beide von der Hand des Erasmus geschrieben, wie die Note am Ende der Uebersetzung bezeugt: *Scriptus est liber manu ipsius interpretis D. Erasmi Roterdami nempe constat hoc mihi Ab. Ortelio.* Letzterer ist der bekannte Polyhistor Abraham Ortelius aus Antwerpen (1527—1598).

[3]) Der Brief an Guilielmus Montjoius (epist. XLIII in den Opera Lugduni Bat. fol. T. III p. 42), welcher sich über Anweisungen zum Briefschreiben und über die in jener Zeit gebrauchten Epistolarien des Negri und Filelfo ausspricht, ist schon aus dem Jahre 1498.

in den Opera fol. 101 unter *Rhetores Graeci*) und von Juan Luis Vives in seinem um 1533 abgefassten Schriftchen de conscribendis epistolis (*sunt nonnullae Basilii, Gregorii, Libanii et aliorum breves argutaeque scholae et hominibus ociosis congruentes magis quam negociis* ed. Colon. 1569 p. 77), aber den Anstoss dazu gab teils die Herausgabe der — auch von Ioannes Argyropulos übersetzten — Correspondenz des Libanios und Basileios durch Aldus Manutius in der epistolarum Graecarum collectio Venedig 1499, teils und noch mehr die Beschäftigung mit den unter Libanios' Namen überlieferten χαρακτῆρες ἐπιστολιμαῖοι. Schon Angelo Poliziano besass einen Codex derselben, den jetzigen codex Laur. gr. LX, 14 mit der Aufschrift Ἀγγέλου κτῆμα Πολιτιανοῦ καὶ τῶν φίλων, und in öffentlichen Bibliotheken waren Codices der Schrift häufig. 1501 wurde sie von Ponticus Virunius aus Belluno, einem Schüler des Giorgio Valla und des Giambattista Guarino [1]), in Reggio, wo er Lehrer des Griechischen und Lateinischen war, mit den erotemata des Manuel Chrysoloras gedruckt und bald darauf auch in's Lateinische übersetzt (gedruckt mit Francisci Nigri de modo epistolandi, Venetiis 1525 und 1544); ein zweites Mal wurde sie im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts durch Wolfgang Winthauser (Anemoecius) [2]); ein drittes Mal — 1548 — in Basel durch Caspar Stiblin und Christoph Cassean, die Schüler Johann Hartungs zu Freiburg im Breisgau, welcher seinerseits die Herausgabe des griechischen Textes besorgte; ein viertes Mal — 1551 — durch Johannes Sambucus aus Tyrnau in Ungarn [3]). Endlich wurden auch die diesen χαρακτῆρες ἐπιστολιμαῖοι beigegebenen παραδείγματα nachgeahmt, wie die 37, Hartung's Ausgabe beigefügten und von sieben seiner Schüler wieder in's Lateinische übersetzten

---

[1]) Vergl. Zeno dissert. Vossian. II p. 293 und 312.

[2]) ‚characteres sive notae et formulae Libanii' in den farragines epistolarum Laconicarum, Basileae 1545 p. 1 sq. gedruckt.

[3]) Epistolarum conscribendarum methodus Ioanne Sambuco interprete, Basileae 1552.

und andre von Hinck (Jahrbücher für Philologie 1869, 558, 560 und 561) abgedruckte παραδείγματα beweisen [1]). Und so beziehen sich sowol Erasmus de conscribendis epistolis formula (in der S. 283 A. 2) genannten Sammelausgabe p. 227) als auch Melanchthon (clarorum virorum epistolae missae ad I. Reuchlinum, Tiguri 1558 p. 3) nur auf diese pseudolibanianische Schrift.

Auch sonst vermag ich nirgends eine Einwirkung dieser Arbeit Zambeccari's zu sehen. Um so mehr glaubte ich auf eine neue Ausgabe derselben verzichten zu können, eine Ansicht, von welcher ich nur in dem Falle abgehen würde, dass mein Beweis für die Unechtheit der Briefe als nicht gelungen und die Echtheit derselben mit überzeugenden Gründen dargetan würde. An das Eintreten dieses Falles kann ich zunächst nicht glauben.

[1]) Sie sind enthalten in der S. 283 A. 2) genannten Ausgabe p. 74—131. Eine Handschrift derselben kenne ich nicht; weder der Palatino-Heidelbergensis gr. 43, noch, wie Hercher (Epistolographi graeci p. XII) meint, der Codex Venetus gr. 521 enthält dieselben. Letzterer Codex enthält die ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες mit andern παραδείγματα. Höchst wahrscheinlich aber waren sie in dem Codex enthalten, welchen der Abt von Sponheim, Johannes Tritheim, um 1502 besass (Parall. opusc. Petri Blesensis et Trithemii ed. a Busaeo p. 787: *de generibus epistolarum et epistolae formatae num.* 37).

Das Manuscript dieser Arbeit war bereits abgeschlossen, als ich fand, dass diesen Briefen auch in der Schrift von Monnier, histoire critique de Libanius, première partie [1]) Paris 1866 p. 164—168, einer Schrift, von welcher ich bedaure nicht vorher eingehende Kenntnis genommen zu haben, ein kurzer Excurs gewidmet sei, und ich habe zwar die Genugtuung, aber damit jedem das Seine werde, noch mehr die Pflicht darauf hinzuweisen, dass Monnier in negativer Beziehung zu demselben Resultat gekommen ist, wie ich [2]),

[1]) Ob ein zweiter Teil erschienen ist, weiss ich nicht.

[2]) Er urteilt p. 161: *Ce recueil (des lettres latines annexées à l'édition de Wolf), sauf une centaine de lettres, dont nous avons les originaux*

während er sich weder über die Zeit der Entstehung, noch über den Verfasser, noch über die Frage, ob es nur lateinische Uebersetzungen fingirter Originale sind, äussert, vielmehr den Namen des Zambeccari nirgends nennt. Aber auch was die Beweisführung für die Unechtheit selbst betrifft, so muss ich mich gegen meinen Bundesgenossen erklären. Ich will gar nicht davon reden, dass dieselbe völlig unzulänglich ist; ich bin auch mit der Art, wie er die wenigen Anstösse behandelt, meist [1]) nicht einverstanden. Statt zu beachten, dass viele Bekannte des Libanios gleiche Namen gehabt haben, bezieht er alles, was von einem derselben gesagt ist, auf Einen und zwar den bekanntesten Träger dieses Namens; so was von Themistius gesagt ist I, 46, 62, 74, III 245 (= III, 349, 365, 377, 214 W.), auf den bekannten griechischen Sophisten, obwol er p. 100 selbst mehrere Träger dieses Namens unter den Bekannten des Libanios unterscheidet, und nichts nötigt [2]) gerade an den Sophisten zu denken; desgleichen was I, 70 (III, 373 W.) von Andronicus gesagt ist, auf den Statthalter von Phoenicien [3]); was I, 28 (II, 26 W.) von Clematius gesagt ist, auf den intimen Freund des Libanios [4]).

Zum mindesten übertrieben ist die Behauptung S. 167: *(Libanius n' a jamais mis sa fortune au service de personne, parce qu') il avait à peine de quoi vivre.* Wie hätte sich Libanios in diesem Falle so bemüht seinem νόθος Kimon das Erbrecht zu verschaffen! Und wie stimmt dazu or. I, 57, 8 βασιλεὺς (Κωνστάντιος) μυρίαις με κατακοσμεῖ δωρεαῖς, ὧν αἱ μὲν ἀξίωσιν, αἱ δὲ πρόσοδον ἔφερον, ὥστε ἄνευ τῶν περὶ γῆν φροντίδων τὰ τῶν γεωργούντων ἔχειν.

Nicht zu Recht ferner besteht die Behauptung, dass dem Libanios eine Berufung auf die (appellative) Bedeutung von Eigennamen, wie sie I, 46 (III, 349 W.) *Eusebio: indigna nomine tuo, quod quum pietatem prae se ferat* etc.; und I, 62 (365 W.) *Themistius falsum iustitiae nomen sibi vendicans* hervortritt [5]), fremd sei. Sie findet sich bei ihm, wie in der ge-

---

grecs, est dénué de toute autorité, et complétement à reieter. C' est un amas de pièces supposées, imitations, contrefaçons, exercices d' école, dont les données sont empruntées à la correspondance de Libanius, et le plus souvent grossièrement alterées.

[1]) Nur in den Bemerkungen über I, 14 (II, 14 W.); II, 8 (I, 6 W.); II, 23 (I, 22 W.) treffen wir zusammen.

[2]) I, 74 kann *proavi* ‚des Ahnen' bedeuten, und *Themistii eloquentia* nötigt noch nicht dazu an keinen andern, als an den Sophisten zu denken.

[3]) Dass es näher liegen würde an den Dichter Andronikos zu denken, ist oben S. 173 bemerkt.

[4]) Vergl. S. 186.

[5]) Vergl. auch I, 26; 30; 75; II, 62 (= II, 25; 28; III, 378; I, 60 W.).

sammten griechischen Litteratur von Homer an, z. B. ep. 833 Εὐσταθίῳ· ἔργον ἦν σοι πρότερον ἐρᾶν καὶ τοὔνομά σοι παρὰ τοῦ [1]) τοῦτο ποιεῖν. ep. 385 Εὐγνωμονίῳ· καὶ ταῦτα οὔσης σοι προσηγορίας ἀπὸ τοῦ ἐπιστέλλειν. Vergl. ep. 952 ἀνὴρ Ἡρακλεώτης θεσπέσιος, ὄντως ἀνὴρ θεσπέσιος; 1042 τὸν μὲν ἄριστον Ἀρίστωνα ὑπερβήσομαι. or. III p. 317, 6 οὕτως εὖ πεφραγμένον πρὸς τὰ τῶν πολέμων ἔργα, ὥστε τὴν προσηγορίαν ἀπ' αὐτῶν εὑράμενοι τῶν πράξεων ὀνομάζονται Φρακτοί.

Auch dass dem Verfasser für I, 70 (III, 373 W.) die Stelle des Libanios aus der Rede πρὸς τοὺς εἰς τὴν παιδείαν ἀποσκώψαντας III, 454, 1 sq. vorgeschwebt habe, ist unrichtig. Der Inhalt dieser Stelle ist zu verschieden. Vielmehr ist das Zusammentreffen der Namen *Andronicus* und *Modestus*, wie in den zahlreichen S. 258 sq. zusammengestellten Fällen, in dem rein äusserlichen Umstande zu suchen, dass die Briefe μδ' und με' des Codex CD ἀνδρονίκῳ und μοδέστῳ adressirt sind.

Am wunderbarsten aber ist, dass Monnier, trotzdem er diese Briefe für unecht hält und sich gegen Beugnot's Folgerungen aus denselben (‚Libanius et les sophistes' in Le Correspondant t. VII, juillet 1844 [2]) p. 50) erklärt, die Besteigung des Parnass als Tatsache aus dem Leben des Libanios berichtet (p. 40). Dieselbe beruht nur auf der oben S. 197 sq. behandelten Stelle [3]).

---

[1]) So ist statt τὸ παρὰ zu schreiben.

[2]) Monnier citirt p. 162 fälschlich 1841; die Berichtigung des Citats verdanke ich meinem Freunde Charles Graux.

[3]) Wenn Monnier bei dieser Gelegenheit (vergl. auch p. 56) aus or. I, 27, 9 ὡς δὲ ἀνέμνησα τῶν λόγων, παῖς εἶ, ἔφη (ὁ Νικοκλῆς), μάλα παῖς, εἰ δή, ὁπόσον ἐστὶ καιρός, οὐκ οἶσθα καὶ ταῦτα ἥκων εἰς Δελφούς schliesst, Libanios sei in Delphi gewesen, ehe er nach Konstantinopel zurückkehrte, so ist dies wol das stärkste Versehen in diesem zwar hypothesenreichen, gleichwol aber interessanten Buche, auf welches ich bei der von mir beabsichtigten Schilderung des Lebens und der Schriftstellerei des Libanios zurückkommen werde.

BEILAGEN.

A.

Urkunden über die Berufung Zambeccari's nach Capodistria (Iustinopolis) 1466

(aus dem handschriftlichen ‚Spoglio di documenti riguardanti la nomina di celebri professori al collegio di Capodistria. Note tratte da un Libro vecchio che comincia nel 1461 e termina nel 1468', von welchem ein Excerpt sich im Archiv der Gravisi zu Capodistria befindet, welches hier zum Abdruck kommt. Vergl. S. 8 sq.).

1.

Copia litterarum quae missae sunt magistro Francisco Zambechario (Bononiensi).

Eruditissime, et eloquentissime vir. Ex litteris probatissimi Civis nostri Rainaldi certiores facti de ingenuis moribus, et spectatissima tua virtute atque doctrina, post habitis aliis pluribus, qui se ultro offerebant, delegimus te in publicum urbis huius Rethorem ac Ludi litterarum magistrum, quemadmodum ex Capitulis, iis nostris litterulis insertis plenius noveris contineri. Te igitur etiam atque etiam hortamur, penitus rogamus, ut velis Civibus nostris gerere morem, et ab eis ultro oblatam, expetitamque tibi conditionem accipere, quae utrique simul, videlicet et eidem nostrae urbi, et tibi ipsi maximo futura sit usui et ornamento. Tu vero hac in re, quid tibi conxeris[1]) statuendum cura quam primum nobis tuis litteris significare, ut et nos quid rebus nostris consulendum, sive potius consulendum sit, intelligere possimus. Vale. Ex Iustinopoli VII Id. Februarii MCCCCLXVI.

Ioannes Mauro Praetor et Praefectus Iustinopol.

‚Seguono li Capitoli.

Nel principio di essi leggesi:

Habita notitia de probatissima virtute, moribus, et doctrina magistri Francisci Zambechari Bononiensis etc.

---

[1]) censueris?

Poi nei capitoli viene assignato lo stipendio; cioè lire cento dalla Camera di Capodistria. Dagli scolari che imparano il primo latino un ducato per ciascheduno, per il secondo latino due, per il terzo latino ducati tre. Dagli scolari di retorica ducati quatro per cadauno. Le quali somme arrivar debbano a ducati cento annui, e se non arrivassero, in tal caso la Comunità corrisponder debba per il maestro l'affitto di casa.

In tempo di sua condotta non possa alcuno tener scuola di gramatica, e degli studi di umanità, ma solamente possano insegnar li primi latini, e ciò in relazione alla Parte presa nel maggior Consiglio de' 16 Giugno 1465, quando si trattava di condurre mro Marsilio.

Sia costituito l'esatore qui pro ea omnem rei pecuniariae curam suscipiat. La sua condotta duri per lo spazio d'anni due. Sia poi tenuto esso mro Francesco diligentemente insegnare, e far insegnare agli scolari le lettere, ed i buoni costumi, leggendo la retorica, li filosofi morali, gli storici, li Poeti, e gli autori approvati, e le regole di grammatica e di umanità, dovendo tenere appo di se Repetitores, o minori maestri, li quali seco insegnino particolarmente agli scolari piu giovinetti.'

2.

Protokoll über die Annahme der an Zambeccari ergangenen Berufung.

Die XXVa aprilis 1466.

Comparuit coram Domino Potestate et Capo (Leonardo Albo) Doctus, probusque vir magister Franciscus Zambhecarius Bononiensis scole[1]) Rhector et in praesentia proborum virorum Tisii Lugnani, et Laurentii Fini sindicorum Comunis, astante etiam magna Civium caterva sub Logia Communis exposuit, quod cum superiore die fuerit in maiori Concilio conductus pro annis duobus cum modis, pactis et eandem conductam acceptat, laudat, et approbat, offerens se omni cura etc.

---

[1]) i. e. scholae.

B.

Urkunden über den Aufenthalt Zambeccari's in Fermo.

(Vergl. S. 10 sq.)

1.

aus den Stadtbüchern von Fermo

a. aus den libri delle Cernite del Comune di Fermo (im Archiv zu Fermo, Rubrica Libri 26) Concilia Cernite 1471. 1472. 1473:

27 Ottobre 1471 (pag. 27): Querela exposita a spectabili equite Domino Francisco Poeta de quodam dedecore sibi illato per aliquos in sua catedra.

3 Aprile 1472 (pag. 108): Francisco Poetae pensio domus et Salarium promissum.

Die . . . . . 1472 (pag. 111): Post Dominum Franciscum Poetam Magistrum Scholarum proponitur quidam Magister Marianus.

b. aus den libri di Entrata e di Esito del Comune di Fermo (N.) dal 1472. 1473. 1474:

pag. 56: Maestro Francesco Zambecchario Poeta del Coe[1]) deve havere addì ultimo de Novembre[2]) per suo salario del deo[3]) Mese adduct:[4]) octo de oro et uno terzo lo mese valo. duc. XII. s.[5]) LXXIII. d.[6]) quattro (50.[7])

Et deve havere addì ultimo de decembre per suo salario del deo mese duc. dudeci s. LXXIII. d. quattro (61.

Et deve havere addì ultimo de Jennaro per suo salario del deo mese ducati dudece s. LXXIII. d. quattro (67.

Et deve havere addì ultimo de Febro per suo salario del deo mese duc. dudece s. LXXIII. d. quattro (87.

Et deve havere addì ultimo de marzo per suo salario (97.

Et deve havere addì VIII de aprile per parte de la pesion[8]) de la casa tene da Antonio de Ser Marino per lo anno presente incomensato[9]) mese de aprile duc. octo (101.

Et deve havere addì ultimo de Aprile per suo salario del deo mese (104.

Et deve havere addì ultimo de maio per suo salario del deo mese (114.

Et deve havere addì ultimo de Jugne per suo salario (127.

---

[1]) i. e. Comune. [2]) Das Verwaltungsjahr begann in Fermo, wie mir Marchese Raffaelli mittheilt, im November; dieser Monat und der December gehören noch dem Jahre 1471, die folgenden von Januar bis October dem Jahre 1472 an. [3]) i. e. detto. [4]) i. e. a ducati. [5]) i. e. soldi. [6]) i. e. denari. [7]) Diese und die im Folgenden entsprechenden Zahlen beziehen sich wohl auf die Journalnummern der Quittungen. [8]) i. e. pigione, die Miete, wie es scheint, für acht Monate. [9]) i. e. incominciato.

Et deve havere addì ultimo de lulglo per suo salario (148.

Et deve havere addì ultimo de augusto per suo salario (171.

Et deve havere addì ultimo de septbr. per suo salario (174.

Et deve havere addì ultimo de octobr. per suo sallario misso lo duc. ad 63[1]) (180.

Et deve havere addì 4 de marzo per resto de la pesione de la casa tenne da cacciaconti[2]) duc. quattro (235.

Ebendaselbst pag. 107:

Il mo[3]) coe deve dare ad Messer Francisco Zambeccario Poeta Duc. trideci per suo stipendio D.[4]) XIII s. III a di 1 aprile 1473.

und pag. 111:

Et duc. undece s. LXXIIII d. quattro ad Messer Francisco Zambeccario addì 23 de aprile 1473.

2.

Gutachten eines Anonymus über die Persönlichkeit und das Wirken Zambeccari's in Fermo aus Cod. Harleianus 2561 fol. 221 b. (Vergl. S. 12 sq.)

Cum pro vestra in me summa benevolentia et fide tantum mihi tribueritis ut de Francisco Zambeccario oratore magno et Mariano Falchonensi quid sentiam expectaretis, cum hominem[5]) me audire volueritis: non alienum ab institutis ac mea in vos fide existimavi, si sententiam quam tanti facere videbamini meam ad vos scriberem. Postridie eius diei quo Firmum veni utrosque praeceptores vestros audivi, quos legentes audivi libentissime, ex quo non mediocrem cepi voluptatem, quod vestram rempublicam viros ea dignos et moribus et disciplina praestantes habere intelligebam. Gratulor igitur civitati vestrae quae iam dudum viros doctos observare ceperit et virtutem quae, ut inquit Isocrates, sola est immortalis possessio magnis emolumentis prosequi non dubitarit. Litteratorum enim doctrina singularis tenera informat ingenia, iuvenilles[6]) coherect animos, prudentes ac iustos cives reddit, civitatem denique universam beatam facit, quod tam graeci quam latini asserunt scriptores. Alexandrum enim Aristotelica doctrina totius Asiae dominum constituit, Alcibiadem Isocrates[7]) delphico sapientissimus oraculo iudicatus. Dionem et plerosque graecos Plato, Italos Pythagoras, Aegyptios Mercurius Trismegistus, Persas Zoroaster, Romanos Cicero, M. Fabius, M. Antonius, Cato, Celsus, Virginius[8]) Plinius et plerique alii felicissimos reddiderunt. Non in merito[9]) igitur Philippum Macedoniae regem diis immortalibus gratias egisse legimus, quod filium sibi Alexandrum eo tempore dederint, quo Aristotelis disciplina hauriri poterat. Neminem enim domi militiaeque praestantem sine doctrina maxime[10]) literarum extitisse legimus. Caesarem Apolonius

---

[1]) d. h. den Ducaten zu 63 Soldi gerechnet. [2]) Name des Besitzers. [3]) i. e. medesimo. [4]) i. e. ducati. [5]) homines? [6]) Ich bewahre die Orthographie der Hdschr. durchweg. [7]) Corr. Socrates. [8]) Corr. Virgilius. [9]) i. e. immerito. [10]) maxima?

Prodius[1]), Brutum vetus achademia et Empylus[2]) philosophus, Periclem Zeno phisicus et Anaxagoras Clazomenius praeclaros et immortales reddiderunt. Quid de Octaviano et Traiano imperatore dicemus? quorum alter Appollodori et Ciceronis, alter Plutarchi disciplina rerum potiti sunt. Idem de Nerone et plerisque Imperatoribus oferunt[3]). Quicquid igitur boni natura simul et res praebuerint consumatum[4]) id omne humano generi praeceptorum industria penitus effecit. Natura enim nos ita rudes et brutos fingit ut nec loqui nec aliquid perfecti (ni doceamur) scire possimus. Ars nostri[5]) praeceptorum nos ita editos erudit et summo artificio elaboratos tanta nos exornat sapientia, ut eius participatione deorum filii esse videamur. Natura quidem nos ita nasci voluit, ut ratione tantum et oratione ceteris animalibus praestaremus, quae dedita ventri nutu ac gestu quae appetunt ea significant. Nos vero certas voces edimus, quibus aperte veros sensus exprimimus. Quantum igitur sapientiae et eloquentiae debeat impendi optime considerastis. Omnem enim curam studium operam laborem cogitationemque virtuti debemus et quo nobiliore genere nati sumus eo studiosiores videri enitamur. Nam ita inquit Sophocles: ingenuis hominibus turpe est turpiter vivere. Impossibile est et civitates sine sapientia quam a doctis praeceptoribus adipiscimur posse comode gubernari: quod Hermogenes ita sibi persuasit, ut si quid dominetur id omne a sapientia procedat. Si igitur tantum ornamenti et foelicitatis ab ipsa virtute et eloquentia emanare videatur, non inmerito maiores nostros et graecos et latinos bonarum artium praeceptores quam maxime conservasse et ornasse legimus. Grammatico enim Apolodoro graeci divinos fere honores prestitere. Nerioso[6]) astrologo ob divinas praedictiones publice in gimnasio statuam lingua inauratam[7]) Athenienses statuere. In[8]) Ipocrati medicorum principi quod pestilentiam ab Illiriis venientem praedixit honores quos in[8]) Herculi Graecia decrevit. Umbrotoceum[9]) Ptolemeus rex sacris Megarensibus[10]) donavit. Archimedes interdictu[11]) Marcelli cautum est cum Siracusae ab hostibus caperetur[12]), ne violaretur, nisi victoris imperium militis inprudentia fefelisset. Enachius[13]) etiam decem millibus denariorum artem oratoriam a Protagora Abderite didicisse fertur. Plura profecto exempla subiicerem, nisi epistolae modum transgredi dubitarem, ut virtutes et bonas artes quanti a nobis fieri oporteret ostenderem. Sed vereor ne apud Hanibales (ut ita loquar) de re militari disputare videar, qui nunquam sapientem ita delirantem se vidisse mihi referant. At mea in vos fides et observantia non mediocris facit, ut libere et gratulantis et monentis personam ipse meo pro arbitratu subeam. Gaudeo igitur mihi et vestrae reipublicae gratulor omnibus de rebus quae gloriam afferunt earum[14]) cum antiquorum gloria officio et liberali-

---

[1]) Corr. **Rhodius.** [2]) Vergl. Plut. Brut. 2. [3]) **efferunt** oder **referunt?** [4]) i. e. **consummatum.** [5]) **nostrorum?** [6]) Corr. **Beroso.** Das Ganze ist aus Plin. N. H. VII § 123 sq. entlehnt. [7]) Corr. **inaurata.** [8]) **Item?** [9]) Corr. **Cleombrotum Ceum.** [10]) Corr. **Megalensibus.** [11]) Corr. **interdicto.** [12]) Corr. **caperentur.** [13]) Corr. **Euathlus.** Der Satz ist aus Quintil. inst. or. III, 1, 10 entlehnt. [14]) Corr. **eam.**

tate ita certare, ut Lacedaemonum[1]) vel Atheniensium vitam ac mores prae se ferre videatur. Sed haec hactenus de praeceptorum utilitate et observantia dicta sunt[2]).

Quod autem de Francisco Zambechario audire percupitis, dicam quod sentio brevibus: et veritas magis quam amicitia examinatam et acrem censuram excitabit. Franciscus inde[3]) literis graecis ita imbutus est, ut cum graece loquatur perinde videatur athice loqui ac si mediis Athenis natus esset, si vero at[4]) latinos se .conferat non secus ac si in media Roma. Quae ad artem dicendi pertinent et e latinis et graecis fontibus habunde haurit. Si vero ad ceteras humanas artes animum revocet omnem orationi suae thesim subiicissemus[5]). Mores etiam sui sunt urbani. Vir enim perhumanus est et salsus atque ad amicitiam perquam maxime pronus: Quem insolens et imperitum vulgus a me publice oppugnari expectavit ut quod nos privatim et amice in suo gymnasio mane disseruimus idem in senatu rupto sanctae amicitiae pignore sine ulla dignitatis observantia deiecto pudore et impie auderemus, iam secum non reputans nihil apud me[6]) pietate et religione doctorum hominum unquam potuisse. Et quamvis me plures monuerint, ut homines[7]) observarem et suae dignitatis rationem haberem, id tum minime opus erat, cum hominum[8]) dignitatem et amicitiam tanti facerem, ut si opus esset pro salute sua vitam effundere non dubitarem. Non enim levis ita sumus ingenii, ut popularem aurem[9]) magni faciamus qui esse potius quam videri desideremus et a doctis magis quam ab indoctis diiudicari velimus. Illam enim pythagoricam sententiam ignorat imperitum genus hominum a gallo plumis albo[10]) abstinendum et converso ad solem vultu non clamandum et apud quadrupedem poema non cantandum, quod in tacendo magis quam in loquendo patriae dignitatem conservaret[11]). Quis enim dubitat vulgus multarum belluarum esse caput: quod sursum an dorsum sonet pro nihilo ducit. Sed haec de Francisco nostro.

De Mariano autem Falconensi patre[12]) meo hoc vere praedicare possum Romana lingua non mediocriter instructum et in legendo utilem ac suavem, cui nescio an literarum studia an mores nobilissimi et vita proba ornamenti plus attulerint.

Habetis igitur meum de vestris praeceptoribus iuditium vere magis quam amice scriptum. Quodsi mihi non contingat, mentiri tamen nescio. Accedit et illud quod prudentiae vestrae tantum tribuo, ut ab ea nil temere fieri posse velim[13]). Sed si plebeiae libidini paruissem, in huiuscemodi levitate et summa obtrectantis invidia et praeceps vestri senatus imprudentia patuisset[14]). Sacrosanti igitur vestri ordinis ego sententiam approbavi meaeque naturae ac moribus satisfeci. Reliquum ut utrosque viros civitate vestra non indignos omni studio pietate ac diligencia vobis commendem. Si vos liberorum cura, si reipublicae splendor,

---

[1]) Corr. Lacedaemoniorum. [2]) sunto? [3]) igitur oder ille? [4]) Corr. ad. [5]) Corr. subiecissemus. [6]) Es ist plus einzuschieben. [7]) Corr. hominem. [8]) Corr. hominis. [9]) Corr. auram. [10]) albis? [11]) conservares? [12]) S. oben S. 13. [13]) credam? [14]) Der Satz ist schwerlich heil.

si civitatis denique salus quam gravissime premit. diligite et observate hos viros omni virtute et disciplina praeditos: quos ut diligentissime conmendarem non tam morum[1]) amicitia quam vestrae reipublicae claritas et mea in vos fides commovit. Quod si feceritis iudicium meum quod ita eflagitastis apud nos[2]) aliquid auctotatis[3]) habere ostendetis Egoque pro tanti arbitratus munere si dabitur tempus vobis aperiam me Firmanos aeque ac Asculanos observare. Valete!

C.

Urkunden über den Aufenthalt Zambeccari's in Perugia.

(Vergl. S. 31 sq.)

1.

Beschluss über die Erteilung eines Zuschusses von 30 floreni an Zambeccari von Seiten der Stadt Perugia vom 5. December 1474 (Archivio Comunale di Perugia. Annale Decemvirale del 1474, c. 140).

1474. 5. decembre.

Consilium M. D. P.[4]) camerariorum artium civitatis perusii etc.

In primis quod cum spectabilis et generosus eques et clarissimus vir dominus franciscus ....[5]) de bononia poeta laureatus ad hanc nostram urbem applicavit lecturus plures lectiones in arte rectorica et oratoria et humanitate, cuius virtutes notissima[6]) sunt et in hac civitate eius industria, ars et persona utilissima est pro doctrinandis iuvenes et docendis dictas artes humanitatis que[7]) in hac urbe amplius non nominabantur et hec[8]) sunt fundamenta aliarum scientiarum quibus mediantibus ad optatum finem .... perveniunt, pro cuius parte solum petitur quantitas XXX florenorum ad rat. XXXVI bol. pro fl. Cuius petitio intellecta et mature pensata et considerata per dictos Igitur hac re proposita inter dictos M. D. P. die V precedenti[9]) et posito missoque partito ad bussolam et fabas albas et nigras et solenpniter obtento per omnes decem restituentes fabas albas del sic iuxta formam statutorum Et hodie inter dictos dominos camerarios factis propositis exibitisque consiliis et facto

[1]) Corr. eorum. [2]) Corr. vos. [3]) Corr. auctoritatis. [4]) d. i. Magnificorum Dominorum Priorum, der höchsten Behörde von Perugia. [5]) Ueber diese Lücke vergl. S. 32. [6]) Corr. notissimae. [7]) i. e. quae. [8]) i. e. haec. [9]) Vergl. S. 32 A. 1).

posito et misso partito ad bussulam et fabas albas et nigras et solenpniter obtento secundum formam statutorum per XXXVI fabas albas del sic non obstantibus tribus nigris del non. Ex omnibus arbitriis facultatibus et bayliis[1]) eisdem M. D. P. concessis et atributis pro forma quorumcumque statutorum et ordine comunis perusii et omni meliori modo etc. quibus melius potuerunt statuerunt providerunt reformaverunt deliberaverunt et decreverunt et statuerunt deputaverunt quod de pecuniis et introitibus comunis perusii excepto subsidio anni MCCCCLXXV dentur et expendantur et erogentur pro salario dicti domini francisci poete seu augumento salarii fl. XXX ad rat. XXXVI bol. pro fl. pro uno anno quo conductus hodie est a sapiente ultra aliud deputatum salarium pro ipsis sapientibus[2]), dummodo continuet lecturas suas quas incepit legere in hac civitate vel prosequetur alias legendas mandantes ex nunc depositario nostri comunis quatenus dictos XXX fl. cum condictione predicta viso bullettino M. D. P. det et solvat ipsi domino francisco in contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque.

2.

Anweisung der Priores artium von Perugia zur Zahlung von 15 floreni an Zambeccari vom 12. November 1475 (Archivio Comunale di Perugia. Annale decemvirale del 1475, c. 111 und 113).

1475. 12 novembre.

Priores artium } civitatis perusii.

Mandamus vobis gabrieli magistri antonii civi perusino depositario pecuniarum et aueris[3]) nostri comunis quatenus viso presenti nostro boletino de summa mille florenorum quos spendere possumus pro enseniis[4]) cureriis[5]) etc. detis et solvatis actentis[6]) suis virtutibus Magnifico equiti et poete laureato domino francisco Iohannis becharii de bononia hoc anno preterito legenti in civitate nostra perusina et ad presens conducto cum serenissimo rege fernardino florenos quindecim ad rationem 36 bol. pro fl. per nos datis et edonatis et ita inter nos obtentum est legitime ad bussulam et fabas secundum formam statutorum. Datum in palatio nostre solite residentie die XII novembris MCCCCLXXV octava indictione.

---

[1]) d. i. Vollmachten (balia). [2]) i. e. savi. Vergl. S. 31. [3]) i. e. aeris. [4]) Repräsentationsmahlzeiten der Signorie für Fürsten, Gesandte u. s. w. [5]) Curiere, welche Geschenke oder Schreiben von der Signorie überbringen. [6]) i. e. attentis.

D.

Briefe des Francesco Zambeccari

(aus dem Fragment eines Codex, einst im Besitz von Carlo Petronio, jetzt im Archiv der Gravisi zu Capodistria [1]).

Vergl. S. 10 A. 3).

1.

. . . . ad studium cohortaretur. honesta mihi ratione persuadere facillime potuit, ut litteris id tecum agerem. Qua re brevi sic habeto, Eques insignis atque Musarum decus, post tuum a nobis discessum (nescio quo fato) filium tuum negligentius in dees [2]) studio vacare coepisse. Nam plerumque [3]) perlectis Autoribus Gymnasium adit, sive nimio hoc somno, sive negligentia fiat. Addo etiam, quod iniussu meo frequenter a schola discedit. atque et precibus et minis tum frequentibus tum atrocissimis (ut par mihi visum fuit) ad virtutis accuratissimum studium traducere illum pro viribus elaboravi, saepe paternum ante oculos exemplum illi proponens. Verum quadam iniquitate siderum ab eo quem praeter caeteros dilligo, exorare non possum, ut ea cupiat, quae sibi commodo, tibi voluptati, mihi honori denique futura sint. Tu perinde paterna pietate illi suadeas atque iubeas, ut ei virtute sit antiquius nihil, consilioque meo auscultet, a quo non secus atque abs te amatur: quod si opera tua impetrari poterit, ego me foelicissimum duxero. Vale Piceni decus neque me servulum tuum ex animo deleri sinas. Quod autem exciderat animo continuo subnectam: Agendum est omni studio, ut Phalaridis epistolas filio aut emas, aut quoquo modo invenias, tametsi si [4]) velit ipse filius non sine egregio graeci sermonis beneficio potest quottidie quod interpetramur [5]) exscribere: Nam Graecas litteras nequaquam deterius formare quam latinas novit: id quod non oppinor, sed scio quippe qui magnis precibus vix impetravi, ut unam Phalaridis epistolam scriberet. Iterum vale vir immortalitate dignissime.

2.

F. Z. Victori Rainaldo. s. [6])

Si [7]) tua erga me merita nedum offitia deleri ex animo patiar, non modo inhumanus sed hircanis quoque tigribus immitior existimari pos-

---

[1]) Es ist ein chartaceus saec. XV/XVI., jetzt nur noch aus 10 Blättern bestehend, in Octav, gut geschrieben; die oberen und unteren Ränder sind nicht blos durch Feuchtigkeit angegriffen, sondern auch abgerissen. Am obern Rande des ersten Blattes steht von junger Hand: Proprietà del marchese Giovanni Andrea de' Gravisi Capodistria. [2]) Corr. dies. [3]) Es fehlt non. [4]) nam etsi? [5]) Corr. interpretamur. [6]) Am Rande steht von später Hand: Francesco Zambeccari Bolognese. [7]) S ist, wie die Anfangsbuchstaben sämmtlicher Briefe, in dem für die Initiale leer gelassenen Raume erst von einer manus secunda gesetzt.

sim, quippe is es et natura et vitae consuetudine, qui ut Victor nomine diceris, ita mortales omnes humanitate, liberalitate, fide, constantia caeterisque virtutum generibus vincere possis. Ego, mi Victor, ita agente fortuna abs te quidem absum corpore dumtaxat: nam vel in primis optatissimisque voluptatibus tua ista humanissima facies offertur, qua nihil optatius, iocundius diviniusque denique olim mihi esse poterat. Offeruntur illa tua rebus inferiora colloquia, quibus fortunas, opes, fratres, charissimos parentes, tuos omnes, te ipsum quaeque non poteras polliceri mihi saepe consuevisti. O siderum magnam execrandamque sevitiam. O fati mei inreparabiles vires. O chalamitatem caeteris mihi omnibus acerbiorem. Destitui quem vita magis cupiebam. Crede mihi, etiam si regna, imperia, et tocius orbis gubernacula tradantur, omnia possim huiusmodi amicis facile postponere. Quippe terrarum imperia temporis intervallo vel mutari, vel certe debilitari solent, te vero in adversa fortuna magis, quam in secunda constantem expertus amicumne te an fratrem, an vitam, an divinitatis quodam nomine apellem. Equidem ne longioribus utens vulnus hoc meum recrudescere fatiam, brevi sic habeto, etiam si aut Nestoris aut cornicis annos superaturus sim, fieri non posse, ut singularis meae necessitudinis copula vel minimum minuatur, maioraque in dies atque in horas illa quidem incrementa suscipiet. Vale ergo, si potes, nam ego te absente etiam sceptra Iovis assequtus valere non possum. Quod reliquum est, quia tuis dumtaxat litteris aliqua ex parte maerori meo suffragari potes, si quid ad me scripturus es litteras Iustinopolim mittito. Inde enim ad me continue perferentur.

3.

F. Z. Btholameo[1]) Petronio. s.

Etsi ea mihi benivolentia et quidem pervetus tecum intercedit, ut fortuna eadem mihi sit quae tibi esse videatur, tamen quum tristissimus de tui parentis morte nuntius ad me delatus sit, novo quodam consolationis genere utendum mihi censeo: neque enim desunt tibi plurimi qui vulgarem sectati consuetudinem paternum interitum aequo animo dumtaxat ferendum rationibus persuadere nituntur: Ego vero ut qui prudentiae tuae conscius nequaquam tibi esse consolatore opus intueor simul ne vulgari consuetudini insistere videar, simul ut novo te scribendi genere magis delectem, non modo paterno ad Coelum reditu modeste dolendum, sed etiam maxime laetandum arbitror, namque ut ommittam longam, difficilem, acerbissimam denique aegritudinem[2]), quam non minus ille pacienter tulit, quam aut Scevola manus incendium, aut Iob ille cantatissimus[3]) totius corporis vulnera aut reliqui denique christianae persuasionis martyres infinita mortis genera perpessi memorantur, nam etsi satis ista causa leticiae affere potest, quia mortis dumtaxat ope atque opera

[1]) i. e. Bartholameo. [2]) Vorher steht, jedoch durch Punkte getilgt, consuetudinem. [3]) Corr. constantissimus.

tantum langoris curari posse videbatur, tamen, si reliqua spectes, invalidum hoc debile atque minimum existimari possit. Equidem nisi falsa atque mendaci quadam spe deum illum colimus, quo autore nec poenae flagiciis, nec praemia virtuti desunt, Patri tuo Coelos omnes sponte sua patuisse crediderim: quippe qui iam inde ab infantiae annis ad coelestis regni praemia consequenda natus ita vixit, ut non divino spiritu praeditus homo, sed potius humana carne tectus Deus videri posset. Nam quae prudentia, quae fides, quae constantia, quae pietas, quae humanitas, quae iusticiae severitas in illo fuit. equidem quae sentio, quaeque ipse vidi ingenue loquar, nullum ego ex omni mortalium genere, nullum, inquam, ego in adversa fortuna laborantes clementiore et magis pio animo unquam agnovi. quotiens illum ego ad minimam cuiusvis etiam ignoti audisset calamitatem lacrimas paternae divinaeque pietatis argumenta abunde emisit[1]). Caeterum quae odia, quas seditiones in maximis Italiae civitatibus sua flagranti illa quidem charitate non lenivit modo sed extinxit penitus, quae una ad coelos via tutissima atque certissima videri potest. Quae cum ita sint omnia: quid est, bartholamee suavissime, cur paternam foelicitatem simul atque inmortalitatem dolore, lachrimis, indefessis denique lamentationibus prosequere, cur solus in terras tanto studio revocas, quo sidera cuncta gaudent, laetantur coeli, omnis beatorum spirituum chorus triumphat. Crede mihi, crede inquam mihi, aut nullus est post vitam virtuti locus, aut, si quis est, patri amplissimus est. Qua re illo ex his tenebris ad tanta praemia tandem evecto tibi laetandum potius quam dolendum arbitror, quum praesertim quae aliqua ratione infecta reddi non possunt, desiderare stultissimum sit. Vale igitur, atque in id unum studeas, ut quemadmodum coepisti paternam in dies virtutem magis immitere.

4.

F. Z. Antonio Burlo salutem.

Si tibi et marmoreum pectus, si ferrea sint ipsa praecordia, Antonii[2]) vita mihi ipsa charior, facile et intueri et miseratione prosequi meum in te amorem, meas faces flamasque possis. equidem[3]) si quae pectoribus insident efari licet, nulla vivendi conditio, atque, ut aliis fortasse videtur, foelicitas te absente placere mihi ullo modo potest. Solus enim es, es inquam solus, unde non voluptates modo atque delitiae meae, sed ipsa quoque vita pendet. cumque caeteris mortalibus praefere te semper non dubitarim, hoc loci et temporis intervallo vel ipsis diis antefere incipio, nihilque fero molestius quam te nunc abesse, de quo ut pro singularibus tuis meritis praeclare mereri possim et locus et tempus et summa prestatur ocasio. Me miserum. tunc nescio quo fato aderas mihi omni in re obsequentissimus quum mille impedimenta meum in te animum recludi nequaquam sinebant. Atqui nunc abes quum solus non modo fortunarum

---

[1]) Der Satz ist verderbt, wie es scheint, durch Auslassung mehrerer Worte. [2]) Corr. Antoni. [3]) steht fälschlich zweimal.

mearum sed vitae quoque dominus esse possis. Qua re si te ipsum curas, si aliquae antiqui amoris reliquiae occurunt animo, si data fides movere te potest, si vitae meae aliquo desiderio caperis, tuum ad me iter nihil differas. Quod si feceris, et tibi et mihi bene foeliciterque consultum esse et senties et fateberis. Vale ergo, me non modo in valido [1], sed etiam proxime moriturо, nisi continuo venias.

5.

F. Z. suavissimo compatri Nicolao Tharsio. s.

Nunquam [2]) verius quod Graecis usitatissimum est proverbium animadvertere visum est . . . . . . [3]) quum enim in patriam a meis revocatus essem post diutinos errores et universi prope orbis peragrationem Bononiae [4]) per dies aliquot essem, e vestigio Ferrariam advolavi, ubi esse te ex Petro Paulo Vergerio didiceram, sed o miserum me: quod certius certitudine videbatur, et omni voluptate suavius futurum fuerat, simul ac eo perveni, invenire neque hominis, neque Musae, neque alicuius dei adminiculo potui. Post longissimam vero totius urbis disquisitionem concessi ad aedes cuiusdam Simonis Malespinae integri diei itinere fatigatus et sudoribus affatim irrigatus. Porrho perconctanti mihi quo sub coelo viveres, renunciatur a servo quem malum dii male perdant, te sibi nihil esse obscurius atque ignotius. Quid mihi tunc mentis fuisse putes [5])? Si quis profecto diem vitae extremum adesse nunciasset, animum impendio magis laesisset [6]). Caeterum quia . . . . . [7]) improbitas ita tulit, est mihi animus praesenti Epistola (si modo ea in manus tuas incidere poterit) ea tibi significare, quae et commodius et uberius et suavius referri coram potuissent. Bononiam multorum litteris accitus vix tandem concessi: ubi repperi parentis mei non modo praeclarum et certissimum genus, sed etiam fortunas, quas nullas esse reliquas mihi persuaseram. Non possem vero etiam Platonis vel Arpinatis oratoris copiam adeptus vel mediocriter litteris consequi, quanta humanitate, benivolentia, pietate denique a cognatis, a cunctis magistratibus, ab universo populo acceptus fuerim; etenim (ut tecum homine mihi amicissimo et quem me alterum iure optimo semper duxerim aperte loquar) neque Homerus, neque Romanae linguae splendor Maro bononiensibus expectatior evenisset. adeo illi de me falso tamen multa sibi persuaserunt. Quamquam vero (ut ille ait) . . . . . . [8]) tamen ut te delectem . . . . . . [9]) hoc quoque subnectendum censeo me latinas fecisse centum Libanii epistolas easdemque dedicasse Magnifico domino Ioanni Bentivolo, quem dictatorem atque principem patriae meae iure dixeris. porrho ita est delectatus homo ille Libanii

---

[1]) Corr. invalido. [2]) Als erster Buchstabe, für welchen der Schreiber Platz liess, ist später fälschlich q gesetzt. [3]) Lücke von $1^2/_3$ Zeilen. [4]) Entweder ist das erste essem zu streichen oder et vor Bononiae einzuschieben. [5]) putas? [6]) Es fehlt die Negation. [7]) Lücke von 19 Buchstaben. [8]) Lücke von $3^1/_4$ Zeile. [9]) Lücke von $1^1/_2$ Zeile.

inventione, ut me quoque interpetrem[1]) pluris facere incoeperit quam fortasse voluerim: nam eius ore vulgata celebri quadam phama me esse hominem divino ingenio atque immortali memoria delata sunt ad me duo difficillima opera extempore primum exponenda et in eo praesertim loco qui librum aperienti forte occurrisset. Alterum fuit Quintiliani oratoriae institutiones, alterum Francisci Petrarcae triumphi: quod onus qum videretur ingenioli mei viribus inpar, tamen simul meorum hortatu, simul ut conceptam de me opiniunculam sustinerem, temerario potius quam audenti animo subivi, rem dico etiam bononiensis urbis moenibus notissimam. In academia (ut ita dicam) Iuris consultorum principis Barbaciae[2]) in frequentissimo auditorum coetu quicquid propositum fuerat luculenta satis pro temporis angustia oratione confeci. Rogatus deinde ut duorum elegantium profecto virorum, qui publico stipendio rhetoricam docent lectioni adessent[3]), feci quod phoebeo oraculo certius vix mihi credideris. quicquid enim lectio universa continebat, carmine elego e vestigio omnibus qui una aderant audientibus atque admirantibus recitavi. Sed qum alter ex eis scripto inibi carmine mihi respondisset, vix absoluta prima atque tumultuaria carminis lectione totidem versus ego simul composui[4]), simul recitavi. Et quia qum una essemus, nullum huiusmodi memoriae periculum feci, clam te esse non patiar nudiustercius dictasse me centum atque novem uno tempore scriptoribus sive carmen, sive solutam proponentibus orationem, sed ea lege ut quod semel fuisset propositum, nunquam deinceps mihi repeteretur, quodque difficilius est, nullo servato ordine: qum enim in tertia aut quarta aut quavis alia proposita materia aliquot verba dictassem, re imperfecta ad aliam materiam convertebatur oratio: deinde longo intervallo subsequebar[5]) quod reliqueram. Sed ad patriam redeo. Egerunt mecum instantissime bononienses mei, ut qum firmano populo fecerim satis, graecas litteras docturus in patriam redeam, amplissimum pro re huiusmodi praemium mihi pollicentes. quod calendis quintilibus (nisi novi aliquid interveniat) facturus omnino sunt[6]), ubi qum fuero, talem me tibi praestabo, ut tuorum erga me meritorum memoriam animo meo inhaerere cognoscas: uni etenim tibi plus quam ceteris ad unum mortalibus debere me non solum iure sentio, sed etiam libentissime fateor: pro quo si vel dulcem abiecero animam, minimum tamen quiddam effecisse videbor. Quae qum ita sint, esto bono laetoque animo: quandoquidem si me Bononia, te Ferraria tenebit, mutuo et conspectu et colloquio et complexu perfrui saepissime licebit, quod eo vementius[7]) exopto, quoniam facilem quandam reminiscendi rationem tradere tibi percupio, quod munus me foelicissimum reddidit. Vale unicum mei cordis hospicium.

---

[1]) Corr. interpretem. [2]) Vergl. oben S. 23 A. 2). [3]) Corr. adessem. [4]) Vorher steht, jedoch durch Punkte getilgt, recitavi. [5]) subsequebatur? Das Carmen III des codex Vaticanus 4512 (s. Beilage E. II, S. 309) hat die Aufschrift: Hoc carmen tumultuario compositum fuit a Francisco Zambichario, cum scriptoribus septem dictaret. [6]) Das t ist durchstrichen. Corr. sum. [7]) Corr. vehementius.

6.

F. Z. Amplissimo viro Nicoloso poetae. S.

Etsi non inficias eo indignum esse me, qui a praestantia tua diligar nedum amer, quandoquidem amplitudini tuae exiguitas mea par esse non potest, tamen singulari quadam atque divina clementia fraetus, qua brevissima consuetudine, quae mihi tecum fuit, praestare visus es, nihil diffidenter promittere de te mihi possum. Meministi, ut arbitror, quum ad te salutandum venerandumque me recepissem, enixissimo studio efflagitasse me, ut in servulorum numero admitterer, quandoquidem nihil eo munere vel gratius vel foelicius vel divinius contingere mihi posset. Illud vero laetissimum memoria repeto, quod ineffabili humanitate mihi respondisti pollicens atque asseverans votis meis te nunquam deffore: quae vox mihi suavior visa est quam si quis etiam divinitatis foelicitatem mihi optulisset: quum enim prisci vates unum aliquem sibi ex universa mortalitate delegerint, cuius nomini atque numini ingeniorum suorum lucubrationes dedicarent, te usu mihi venisse Maecenatem apprime gaudeo: qui inter proceres amplissimosque patriae nostrae patres quidam veluti colosus et sis et videaris. Unde effluxisse facile crediderim, ut Nicolossi nomen tibi contigerit. Colossi etenim eminentissimae quaedam statuae erant: quibus romana urbs mirifice illustrata fuit. Ita et tu et urbem et civitatem nostram excellentissimo quodam splendore decoras. Quod quom ita sit, abs te etiam atque etiam contendo, ut me ea pietate semper complectaris qua coepisti. Quumque in frequenti senatu steteris, mei hoc est Servuli tui aliquando memineris: ut enim Euripides in Hecuba ait . . . . . .[1]) hoc est autoritas et si male dicat tua persuadebit, nam ab inexistimatis proficiens oratio et ab existimatis eadem haud quaquam tantundem valet: adde quod si mihi affueris (adesse autem poetae poeta debes)[2]) mihi deesse nihil poterit. Vale litteratorum hominum portus.

7.

F. Z. domino Angelo·Perusino. S.

Persuadere mihi posse videor, Angele mi suavissime, eo benivolentiae genere esse me tibi devictum[3]), quod Pylladem Horesti, Lelio Scipionem, Euriolum[4]) Niso, alios item huiusmodi coniunxit, id quod inde coniecturare licet, quia angelus qum sis, expers divinae cuiusdam mansuetudinis esse non potes. Per illos paucissimos dies, quibus una esse et dulcissime colloqui licuit, quibus potui argumentis meum erga te animum apperire contendi oravique ut omnia de me tibi permitteres, quandoquidem nihil esset a me dumtaxat frustra expectendum[5]). Caeterum quum tibi manendum, abeundum mihi fuerit, mutui sermonis voluptate locorum intervalla nos prohibent. Quod reliquum igitur est, litteris te

---

[1]) Lücke von 3 8/9 Zeilen. [2]) debet? [3]) Corr. devinctum. [4]) Corr. Eurialum. [5]) Corr. expetendum.

alloquar. Brevi itaque tibi persuadeas velim me esse tui memorem non hercle minus quam mei et ita memorem, ut Angelum intueri, affari Angelum, Angelum osculo, complexu Angelum continue prosequi videar. Quod si (ut par est) tantundem animi mihi tradideris, Aristophanicum illud decantare compellar . . . .[1]). Vale corculum meum.

8.

F. Z. clarissimo viro Ioanni Iacobo. S.

Demiraturum me tibi[2]) persuadeo inconstantiam meam. Quum enim Francisco nostro per litteras mandaverim, ut apud te excusatione uteretur, cuius et elegantissimae et humanissimae epistolae non responderem, eodem tempore et excusantem audies, et excusati literas accipies. hoc porrho effecit mutatum nuntii consilium. Est enim quamquam sero mihi renunciatum cras prius quam diluculet eum velle a nobis proficisci. Brevi igitur sic habeto visis lectisque tuis quam optatissimis litteris et me voluptate affectum, qua nec Scipio Aphricanus minor amplissimum ex devicta Carthagine triumphum adeptus, nec Iulius Caesar Romano potitus imperio nec quivis reliquus in maxima felicitate affectus aliquando fuit: quippe ut apud Libanium legitur . . . . .[3]) Caeterum suffragio tuo potentissimo, quod mihi et humaniter et habunde promittis, magno semper animo utar, non quia, ut Graeci frequentissime dicunt . . . . . .[4]) hoc est aequalem vicem reddere me posse putem, verum quia abiectissimi animi esse duco ea aspernari quae gratissimo[5]) eodemque potentissimo viro offeruntur. Contra si me ipsum tibi optulero dicaveroque, minimum quiddam fecisse videbor. Atque pro singulari tua clementia superos imitatus qui preces et aromatum fumos laciles[6]) admittunt, qualecumque est ingeniolum meum et raucas Musas tibi dicatas esse patier[7]), et ita dicatas, ut alter mihi Pollio, Maecenas alter perpetuo sis. Nam quod nonnullas de Philochrysi et Chriseae amoribus elegias, quas nomini tuo dicare institueram, ad te non miserim, effecerunt nonnulli maximae autoritatis viri, qui coegerunt me illustri principi Forlivii domino Pino eas dedicare, curabo tamen, ne sis Musarum nostrarum expers. Vale decus meum. Raptissime, ut ex litteris aspicis.

9.

F. Z. Alexandro Zambichario[8]). S.

Non sum ego nescius, luce charior Alexander, id tibi usu venire, quod me valde anxium tenet, ut cupias sex istos menses, qui abs te et a me[9]), et a meis caeteris necessario me disiungent[10]) ocyore (ut sic dicam)

---

[1]) Lücke von 1²/₃ Zeilen. [2]) Corr. te mihi. [3]) Lücke von 4¹/₄ Zeilen. [4]) Lücke von 1 Zeile. [5]) es ist a einzuschieben. [6]) Corr. faciles. [7]) Corr. patere oder patiere. [8]) Vergl. S. 20 A.1). [9]) Die Worte et a me sind zu streichen. [10]) disiungunt?

volatu praeterire quam coelorum ordo patiatur . . . .[1]) vereris namque tu, ne me aliquis intercipiat: et ego contra vereor, ne alicui principi servire compellar. Tamen in ea sententia constantissime adhuc persto, qua profectus abs te sum: quod si (ut uterque flagrantissime optat) evenerit, non fuerim profecto ingenio tuo detrimento, utque[2]) unus ex me plus commodi consecuturus fueris caeteris omnibus Zambichariae familiae. Interea dum locorum intervallo disiungimur, litterarum colloquio perfruamur licet. atque ut inteligas id mihi esse voluptati quam maximae, cepi ego, ut vides, te ad scribendi certamen provocare. Tuum perinde esse non ignoras quod a me institutum est libentissime prosequi: quod si feceris, plurimos tandem ex ea re fructus te percepisse cognosces. Vale, nec edas meum de Phylocriso[3]) atque Chryseae[4]) carmen, quoniam illud relegens deprehendi mendosum esse. Porrho cum in patriam rediero, licebit tibi illud ex castigato exemplari emendare, quod descriptum est ex eo libro quem Illustri principi Pino Ultimo dono dedi.

10.

F. Z. Benedicto Morando[5]) salutem.

Arbitraris fortasse vir praestantissime, quum maxima nos locorum intervalla disiungant, te meo ex animo decidisse, quem profecto non amandum modo atque observandum, sed numinis instar venerandum pia mihi fata optulerunt. Proinde sic habeto postea quam abs te profectus sum, ne minimo quidem temporis momento immemorem tui vivere me potuisse. Meretur etenim, meretur inquam tua singularis doctrina, digna Catone gravitas, ineffabilis divinaque pietas, ut tanti te faciam, quanti quivis mortalium optimus fieri potest. Caeterum quia cupienti praesentiam tuam Graecum illud occurrit . . . .[6]) Quod reliquum est, et ego libentissime facio, et fieri abs te etiam percupio ut litterario beneficio colloquamur. Vale itaque patriae meae decus, et quam existimationem te protectore sum adeptus, eandem sustinere mihi tua autoritate elabores.

11.

F. Z. Petro Paulo Vergerio[7]) S.

Quia ex amore erga te meo coniecturam faciens quantopere me amare possis confido apud te posse me tantum, quantum velim, volo autem honestissima dumtaxat, adiuro te nedum oro per eam amicitiam quae utrumque alteri devincit, ut Petri Antonii nostri voluntati nequaquam repugnes: dignus etenim est cui cum maximo incomodo obsequamur, nedum commode minimum aliquid tribuamus. Et quia iam equitaturus non possum longioribus uti, obsecro te, ut huic meae voluntati vel saluti potius faveas: quicquid enim contra Petrum Antonium meum

---

[1]) Lücke von 2 Zeilen. [2]) Corr. atque. [3]) Corr. Philochryso. [4]) Corr. Chrysea. [5]) Vergl. S. 20 A. 2). [6]) Lücke von 1½ Zeilen. [7]) Vergl. S. 10 A. 2).

fit; contra me fieri existimare et soleo et debeo. atque ut intelligas, quantopere hoc abs te contendam, si hoc feceris, me tibi perpetuo devinxeris: sin minus, ita me leseris, ut ledi magis ab inimicissimo non possim. Vale igitur et ut valeam quod peto pro tua singulari humanitate concede. Iterum vale.[1])

E.

Briefe und Gedichte unter Zambeccari's Namen

aus Codex Vaticanus latinus 4512 fol. 1 sq.[2]).

(Vergl. S. 13 und 29 sqq.)

I. Briefe.

1.

Dominus Franciscus Zambiccharius p. L.[3]) nomine communitatis tarvisie domino francisco iustiniano S. p. D.

Non admiraberis, vir amplissime atque eques insignis, si familiariter tua utimur opera. id enim facit tua in nos singularis humanitas et misericordia eius quem iniustissime oppugnari dolemus. Desiderii vero nostri summa haec est. quum brobissimus[4]) atque integerrime vite sacerdos andreas de maserata[5]) quondam[6]) ut ita dicam beneficium cum alio permutasset, quod in suburbano iure quinto nomine erat, id quod[7]) consensu auctoritateque domini bernardi de norelis factum esset, qui praesulis tunc vices gerebat, intercessit huic facto familiarissimus quiddam[8]) episcopi nostri presbiter capiens[9]) presbitero andreae exibere negotium quo minus voti sui compos evaderet. Nos nostro[10]) deinde ut quibus andreas gratissimus foret, episcopus[11]) nostrum publicis literis accuratissime humillimeque rogavimus, ut quod et universa civitas cuperet et eius decrevisset vicarius, id firmum sanctumque esse vellet. Atqui plus apud hominem unius valuit amicitia quam vota praecesque nostrae accuratissimae. nam stefanus invitis nobis omnibus atque dolentibus quam maxime indignaque[12]) molestia nostrum hunc andream quottidie afficit, id quod profecto magis molestum nobis est, quia cum cetera beneficia tarvisini agri his quottidie tribuantur, qui ad huiusmodi res tractandas quam ineptissimi sunt, unum hoc nostro usque adeo bene-

---

[1]) Damit endigt der Brief, aber nicht die Zeile, welche die letzte auf der (20.) Seite ist. Am inneren Rande steht als Custode mit anderer Tinte, aber von ähnlicher Hand: quamquam usque adeo. [2]) Es ist dies ein ziemlich flüchtig geschriebener Codex chartaceus saec. XVI in Octav. [3]) i. e. poeta laureatus. [4]) Corr. probissimus. [5]) Corr. Macerata. [6]) Corr. quoddam. [7]) Corr. idque. [8]) Corr. quidam. [9]) Corr. cupiens. [10]) ist zu tilgen. [11]) Corr. episcopum. [12]) que zu streichen?

ficiolum illi per invidiam atque nephas adimi molestissime cernimus. Magnificentiam tuam proinde rogamus ut andreae huic nostro auctoritatem constituas, quod si feceris, nihil in praesentia iustius vel piius abs te fieri posse arbitreris, nos praeterea immortali afficies beneficio.

2.

Franciscus Zambicharius p. L. nomine communitatis tarvisiae domino Iovanni Zeno cardinali S. p. d.

Nulla te admiratio subeat, Reverendissime pater, si tua in re maxima atque optatissima nobis opera utimur. id enim ut faciamus et iustissima nos causa impellit et tua summa cohortatur pietas qua innocentissimos quosque tua sponte prosequi soles. ad haec autem accedit gravis illa tua potentissimaque auctoritas quae tibi apud pontificem maximum iure est adeo ut vel difficillima facile a sanctitate eius exores, modo aliquam honestatis immaginem prae se ferat[1]). qua re summa D.[2]) tuae spe nutrimur ut quae iustissime petimus tuo ductu potentissimo iustoque favore a pontifice summo assequturi sumus[3]). Desiderii vero nostri summa haec est. quum probissimus atque integerrime vite sacerdos andreas de maseratą[4]) quoddam, ut ita dicam, beneficium qum[5]) alio permutasset, quod in suburbano iure quinto nomine erat, id quod[6]) consensu auctoritateque domini bernardi de nonclis factum esset praesulis nostri, intercessit huic facto familiarissimus quidam episcopi nostri presbiter stefanus cupiens presbitero andreae exibere negotium, quominus voti sui compos evaderet. nos deinde ut quibus andreas gratissimus foret episcopum nostrum publicis literis accuratissime humillimeque rogavimus, ut quod et universa civitas cuperet et eius decrevisset vicarius, id firmum sanctumque vellet. atqui plus apud hominem unius valuit amicitia quam vota precesque nostrae accuratissimae. nam stefanus ille invitis nobis omnibus atque dolentibus quam maxime indignaque[7]) molestia nostrum hunc andream quottidie afficit, id quod profecto magis molestum nobis est, quia cum cetera beneficia tarvisini agri hys quottidie tribuantur, qui ad huiusmodi res tractandas quam ineptissimi sunt, unum hoc foelix beneficiolum illi per invidiam atque nephas adimi molestissime cernimus. Quae quum ita sint, ad te confugimus, Reverendissime pater, supplicesque tua mna[8]) petimus, ut andreae huic nostro, nobis, universae denique civitati, omnino honestati potius atque iustitiae faveas. Nam ut omittam quod a nobis omnibus mirifece[9]) diligatur[10]) amatur observatur, denique cum multis coppula nostrum hunc generis coniungit. Quare a dominatione tua id usque adeo accurate petimus efflagitamusque ut nihil vel avidius vel diligentius requiri a nobis in re nostra nedum aliena possit. R. D. V.[11]) cui nos humillime comendamus.

---

[1]) Corr. ferant. [2]) i. e. Dominationis. [3]) Corr. simus. [4]) Corr. Macerata. [5]) Corr. cum. [6]) Corr. idque. [7]) que zu streichen? [8]) a tua magnificentia? [9]) Corr. mirifice. [10]) diligitur. [11]) i. e. Reverendissima Dominatio Vestra, falls nicht Valeat Reverendissima Dominatio tua zu lesen ist.

3.

Franciscus Zambicharius perquam erudito viro bonaventurae S. P. D.

Non oblivione factum putes, anime mi, ut in hunc usque diem scribere ad te distulerim. Quippe ne in scribendo hactenus officio fungerer, a scolasticis tediotissimisque[1]) utut nostri exercitationibus exibitum mihi negotium fuit. nunc etsi minime occiosus adduci tamen non possum, ut, quum bonviagius histuc sese reciperet, expers mearum literarum fieres. dedecorum enim admodum id mihi videbatur, quandoquidem is qui conciliandae inter nos benivolentiae victor[2]) fuerat testisque meae in te amando constantiae esse debuit. Quamquam non sum ego nescius te ne minimam quidem animi erga me tui ambiguitatem capere, verum ut intelligas quantam humanitati te[3]) habendam fidem constitui, tuam[4]) iam ipsa atque[5]) opera uti exordiar, ut animosior admeque[6]) tua sunt petenda exercendaque reddaris: Martialis epigrammata qe[7]) magno et longo sum desiderio prosequtus. Quare singulari benignitate fretus quam suavissimus atque letissimus tuus mihi conspectus, qum istic essem, sponte offerre videbatur, vehementer abs te contendi, ut codicem illum uxivarium[8]) mihi incideres[9]), id quod maiorem nunc in modum dulcedine adactus tanti operis abs te efflagitare compellor. quod si voti huius conpotem me redderis[10]), immortali beneficio me tibi devinctum iri censes[11]). Nec vero existimes negligentiorem esse me in collocando quam in accipiendo beneficio. ut enim familiaritate[12]) quae sentio tecum loquar, praeter uxorem quod tibi inpartire nolim, quum voles, habeo nihil. tuae partes faciunt, ne verbis volumpati[13]) tuae dumtaxat morem gerisse[14]) videar, liberalissime[15]) vel in maxima re experiri meam. Vale et te praecordiis affixum persuade.

4.

Franciscus Zambiccharius eloquentissimo atque integerrimo viro sardio brathio S. P. D.

Ne locorum intervallo ex animo te meo excidisse arbitreris, fabellam ad te mitto vir quam prudentissime, quam ludens proxime sequti[16]) Aretini Leonardi propositum e vernacula latinam feci, non ut maximis tuis innumerisque in me officiis hac una exercitatiuncula vel minima ex parte respondere posse me confidam, esset etenim insanae hoc mentis et beneficia maxima parvi facientis argumentum. Sed ideo honeris[17]) minime etiam otiosus mihi subeundum constitui, partim ut memoriam tui absentis hac una significatione praetenderem, partim quia huius generis lectione delectari te animadvertere visus sum vel ex accuratissima diligentia quae[18]) petrum padolum[19]) nepotem adegisti nedum es adhortatus ad celerrimam fabulae scriptionem quam leomardus[20]) ille aretinus

---

[1]) Corr. taediosissimisque. [2]) Corr. auctor. [3]) Corr. tuae. [4]) tua? [5]) zu tilgen? [6]) ad mea quae? [7]) ist mit Recht durchgestrichen. [8]) ? [9]) Corr. mitteres. [10]) Corr. reddideris. [11]) Corr. conseas. [12]) familiariter? [13]) Corr. voluntati. [14]) gessisse oder gerere? [15]) alissime ist durchstrichen und dahinter tatem gesetzt. Corr. liberalitatem. [16]) Corr. secutus. [17]) onus oder id oneris? [18]) Corr. qua. [19]) paulum? [20]) Corr. leonardus.

mira elegantia ac suavitate latinitat et[1]) mandaverat. Tu vero nostrum hoc qualecunque munusculum laeto animo hilari fronte tibi suscipiendum proponas, quandoquidem bene institute mentis est non muneris qualitatem, sed mittentis animum pia, solerti, grata denique cogitatione complecti. Quare quum pusili hominis liberalitatem cupiditatem de te bene merendi huberrimam noveris, lucubraciunculam hanc meam nequaquam reicias, sed eius te lectione aliquantulum oblecta. Quod si evenisse tibi cognovero, murificos[2]) crede mihi ad maiora quadam[3]) contenpdenda[4]) stumulos[5]) mihi adyyceris[6]). Vale meque ut soles tuum puta.

5.

Franciscus Zambicharius p. L. Amplissimo iuveni hieronimo quirino S. p. D.

Efflagitasti a me amicorum princeps ut, quando quidem siderum fatique desteritate quadam vehementissimus mecum tibi amor intercedit, crebris te invisam literis quarum adminiculo una esse mutuesque[7]) colliquiis[8]) uti videbimur. Proinde qum bonivagius[9]) nominis tui preco studiosissimus istuc forte concessurus esset, nequaquam faciundum putavi, ut literis meis vacuus adiret. Sed qum firmata mirum iam imodum[10]) amicitia nostra nihil vel literis vel alia quavis ratione ad eam augendam confirmandamque afferri posse videretur, atqui ad quedam iocosa voluptatisque plenissima animum aduci[11]): Accipies igitur boccatii fabellam quam uno ut ita dicam spiritu atque imo[12]) prope conatu evenaculo[13]) sermone in latinam[14]) converti, quod nimirum abs te improbatum iri non vereor. Quippe nostrae aetatis viros franciscum petrarcham, aretinum leonardum huiusmodi fabularum interpretatione delectatos novimus. Sed quid ego maiorum exemplis institutum meum tutari contenpdo apud te praesertim, cuius tanta est in omnes humanitas clementia aequitatas[15]) est[16]) nedum in me quem vix bene visum solida singularique benivolentia complexus es, ut etiam si puerilia et abiectissima mea haec scripta forent, pro tua singulari[17]) pietate esset[18]) abiectissima[19]) esse et sentires et diceres. Quare huius generis excusationi supersedeo teque ad bocchatium iam ipsum audiendum cohortabor.

6.

Franciscus Zambiccharius clarissimo rhetori antonio boianico S. P. D.

Ut aeloquentiae atque humanitatis plenae sunt, ita mihi placuerunt literae tuae. Quippe amorem erga me tuum non mihi antea obscurum perspicue mihi significarunt, quandoquidem eximio mearum literarum desiderio correptus fortuna[20]) incusas, quae literarum adminiculo colloqui

---

[1]) Corr. latinitati. [2]) Corr. mirificos. [3]) Corr. quaedam. [4]) i. e. contendenda. Das p ist übergesetzt. [5]) Corr. stimulos. [6]) Corr. adieceris. [7]) Corr. mutuisque. [8]) Corr. colloquiis. [9]) Corr. bonviagius. [10]) Corr. in modum. [11]) adduxi? [12]) Corr. uno. [13]) Corr. e vernaculo. [14]) Corr. latinum. [15]) Corr. aequitas. [16]) ist zu tilgen. [17]) steht am Rande. [18]) ist zu tilgen. [19]) ist zu bessern in elegantissima oder ein ähnliches Wort. [20]) Corr. fortunam.

nos frequenter non sinit. Unum hoc sic habeto me saepius ad te scripsisse de huiusmodi etiam negotiis quae notissima tibi esse percupio, sed quod demum scriptas a me literas. . . .

Von fol. 5 an finden sich von derselben Hand geschrieben in Prosa eine congratulatio ad amicum quod donatus est equestri dignitate, und ad antiquum preceptorem consolatoria de morte filii, auf fol. 6, 16 und 21 excusationes, quod non scripserit ad amicum, auf fol. 18 eine consolatoria de variis molestiis, eine congratulatio de nato filio, fol. 32 eine commendatio sui ipsius ad principem (erst italienisch, dann lateinisch), fol. 33 eine oratio in funere medici, der im Verlauf der Rede Petrus Matteucii genannt wird.

II. Gedichte.

Von fol. 64 bis 71 folgen 32 Nummern in Distichen, grösstenteils erotisch (II. VII. IX. XVII nennen keinen Namen, IV Pellegrina, V und VI Veronica, VIII Isabella, X Fuscha, XI Franceschina, XII und XXIII Paulla, XV und XVI Lucretia, XX Caterina Burla, XIV Stana, XXII Fantina, XXXI Philocardium; III mit der oben (S. 301 A. 5) genannten Aufschrift und XXVII, welche sehr schmutzigen Inhalts sind, Ganymedes; XXV ist an Cupido, XXX de potentia Cupidinis). XVIII enthält die Tröstung eines Franciscus, XXXII hat die Aufschrift: In personam cuiusdam negotiatoris quare relictis musis lucro studere cepit. XIX gerichtet an ein Glied des Geschlechtes der Barbari, beginnt:

> Dum cingor iuvenum veteri de more caterva,
> Cicero dum legitur meoniusque senex,
> Inclitus ecce venit nostras te rumor ad aures,
> Tradita militiae munera magna ferens

und schliesst:

> Barbara gens magno Francisco claruit olim,
> Iam licet et nato gaudeat illa quidem,
> Ergo vale venete splendor clarissime gentis
> Et servi petimus sis memor usque tui.

XXIV bittet einen princeps, von dem es heisst:

> Quod nihil in Latio te sit clementius orbe

um 10 Dukaten:

> Quare per superos et per tua numina princeps
> Da dextram misero, munera magna mihi
> Da mihi quaeso decem, princeps divine, ducatos
> Aurea quae melius signa Minerva vocet.
> Cui tu si voto, princeps venerande, favebis,
> Ipse canam laudes tempus in omne tuas.

Nr. I (fol. 64) = XXIX (fol. 75b) ist oben S. 14 abgedruckt.

Zur Charakteristik der hier vorliegenden Gattung von Versen mögen

ausser diesem noch die folgenden zwei Beispiele dienen, auf welche bereits oben S. 36 sq. Bezug genommen worden ist:[1])

XXVI (fol. 74)

Rogatur dux chalabrie a puero ut accipiatur in servitium sicuti patrem accepit.

Quom tua sit toto notissima gloria mundo
 tu superas magnos et pietate deos
Non ego vereor tantum dux inclite numen
 Quod magis est ipsa ut pietate pium
Te puer et nostras iam iam . . . . . profectus
 Affari . . . .
Nec te magna quidem regnorum gloria tollit
 Nec tibi quod toto nullus in orbe par est
Nec quod te latii pars ingentissima regem
 Expectat, nec quod mars ferus esse potes
Ergo ades et puero mites advertere vultus
 Et mites animos dux venerande velis
Quo sum patre satus foelici sidere quondam
 Servulus est sceptri dux memorande tui.
Et pro te dulcem potis est contemnere vitam
 Et tua dumtaxat fortia signa sequi
Seu bello hunc cupias placida seu pace sequetur
 Imperium genitor troylus usque tuum
Solus honore (?) deus solus te numen adorat
 Illi delitiae es tu quoque dulce bonum
Si pius esse patri si credor (?) filius esse
 Legitimus fas est iura paterna sequi
Ergo dux latiae laus ingentissima gentis
 Accedam servus iam precor ipse tuis
Et qua fovisti carum pietate parentem
 Hac me suscipias gloria prima ducum.

XXVII. fol. 75.

Rogatur rex ferdinandus a persona cuiusdam adolescentis ut det patri promissum benefitium.

Inclite rex coelo cuius notissima fama
 Quique olim superos inter eris
His adverte animum rex optime dictis
 Aureque iam facili verbula nostra cape:
Non ego sum nestor, non sum facundus ulixes
 Non cicero, non sum magnus homerus ego
Sed puer et sceptri metuendi servulus adsum
 Cui solus fueras tempus in omne deus.

---

[1]) Ihre Abschrift verdanke ich meinem Freunde Guidi in Rom.

Quid tu bellipotens patri promipseris ipsi
    Atque animum novi rex metuende tuum.
Quippe soles nunquam fidos contemnere servos.
    Quam cingit sanctum digna corona caput.
Tu decus ausoniae, tu laus quam maxima gentis
    Formitatque tuos barbarus fortis opes
Quod quae miles amat regalia sceptra reportat
    Premia sudori concrua dona suo
Quare quom genitor victrigia signa sequatur
    Quae monstrant cunctos te superare deos
Munera que grato quondam promiseris ore
    Optime rex patri contribuisse velis.

F.

Aus dem Elegiarum liber de amoribus Chryseae et Philochrysi des Francesco Zambeccari.

(Bononiae per Benedictum Hectoris Bonon. MIIID octavo Kalendas Ianuarii. Ill. Io. Bentivolo II P. P. P. foeliciter gubernante.) Vergl. S. 15 sq.

Ad illustrissimum principem Forlivii dominum Pinum Ordelaphum Francisci Zambechari equitis et poetae laureati prefatio in quasdam de Philochrysi et Chryseae amoribus elegias.

Maxime vellem princeps illustrissime ut ea mihi et ingenii et doctrinae facultas esset, quae dignum aliquid praestantia tua praestare posset. Caeterum ita mihi forte contigit, ut longo intervallo meritis tuis par esse non possim: quum enim perscrutatione prosequor splendidissima celsitudinis tuae merita, nimirum te non modo nobilissimi generis tui, non modo patriae, sed rei militaris clarissimum quoddam iubar ac lucidissimum sidus esse iure mihi persuadeo: fere etenim in prima iuventute invictissimus comes Iacobus picininus heros ille mavortius nominis tui celebritate impulsus consilio atque opera tua in maximis difficillimisque rebus usus est, apud quem tanta virtutis tuae monumenta reliquisti, ut christi sponsa ecclesia te sibi defensorem optaverit. Hinc amplissimus senatus Venetus omni studio conatuque elaboravit numerosi exercitus habere te ducem. Unde nisi tua sponte digressus fuisses, amplissima praemia consecuturus fueras. Nunc vero foelicissimo atque gloriosissimo duci mediolani adeo carus optatusque es, ut ipse sibi gratior esse non videatur. Ad haec accedunt alia quam plurima, quae te profecto super astra evehunt: nam

qua diligentia, qua caritate, qua liberalitate urbis tuae moenia erexisti? Quanto praeterea ingenio arcem constituendam curasti munitissimam? Cuius ope ac clypeo cives tui omnia bellicae cladis pericula aspernari facillime possunt. Quomque religione Numam Pompilium superes, id quod divi Hieronymi templum, cuius auctor fuisti, haud obscure prae se fert, certe, quod Aristidi contigisse legimus, tibi convenientissimum foret, ut iustus agnomine dicereris. Sed quom ceteris virtutibus alios longo intervallo post te relinquas, certe humanitate, clementia, liberalitate gratitudine superare te ipsum videris. Quae omnia consideratione complexus diu ac multum cogitavi, an quasdam de Philochrysi atque Chryseae amoribus elegias celsitudini tuae exigui muneris loco darem, quas inter maximas occupationes paucissimorum dierum spatio ludens composui, non quia non ducerem mihi summae foelicitati res meas nomini vel potius numini tuo esse dicatas, verum quia vererer non esse munusculum hoc meum meritis par tuis amplissimis. Caeterum quom animo occurrissent maiorum nostrorum exempla quam plurima, qui ad gravissimos philosophos et amplissimos tum imperatores tum reges non erubuerunt his meis elegiis multo lasciviora poemata scribere, tandem proposita mihi nonnulla spe munusculum hoc meum quamlibet exiguum illustrissimae dominationi tuae non ingratissimum fore hoc opusculum tibi dedicare constitui. Animi igitur promptitudine atque devotione perspecta accipias velim has meas qualescunque Musas clementi gratoque animo. Porro si ingenii mei industria te delectatum cognovero, res abs te praeclare gestas carmine meo illustrare contendam. Simul autem cum opusculo hoc meo me quamvis exiguum servulum celsitudini tuae offero atque dono do.

Ordelaphae splendor praeclaraque gloria gentis,
  O decus, o patriae lumen honosque tuae,
Salve belligeros inter clarissime princeps,
  Qui potes herculea maxima quaeque manu,
Qui Mavorte satus validis et viribus esse
  Ingenio et magno crederis hercle animo.
Nam neque pellides[1]) nec me duce[2]) troius Hector
  Aequabit laudes inclite Pine tuas.
Nec te Sylla magis validis laudatus in armis
  Nec Marius fuerit, quos sua saecla canunt,
Nec Scipio ille potens romanae gloria gentis
  Nec par sit meritis Annibal ipse tuis:
Sed neque Alexander nec Caesar Iulius unquam
  Iudice me Pino clarior esse potest.
Quod si fata sinent et mitia sydera longos
  Te decus Italiae vivere posse dies,
Qui nunc es fama toto notissimus orbe,
  Imperio subdes maxima regna tuo.

---

[1]) i. e. Pelides. [2]) ? iudice genügt dem Sinn, aber nicht dem Metrum.

(Crede mihi) vates olim dixere poetas.
Quorum cinxerunt laurea serta caput.
Hoc ego nimirum princeps divine futurum
Nuntio, si vati est verus Apollo deus.
Tempus erit claras qum multa poemata laudes
Dicent cum Phoebo Thespiadumque choro.
Tempus erit chartis tua quum preconia multis
Haerebunt, omnes qum tua gesta canent.
Alter et Aeneas et fies alter Achilles,
Qui tua facta canat, alter Homerus erit.
Non unus fuerit Maro, tu tamen omnibus hercle
Vatibus ipse satis (sis licet unus) eris.
Inter et extremos numerabor denique vates,
Nomen et extollet nostra Thalia tuum.
Tu tamen interea quodcunque est accipe munus,
Accipe devota carmina scripta manu.
Accipe Chryseae et Philochrysi mitis amores,
Accipe iam vultu munera parva pio,
Qumque graves animo curabis pellere curas,
Tunc nostros elegos inclyte Pine legas.
Illic invenies, qualem gerat alliger archum[1])
Ille puer, vibret qualia tela furens,
Illic invenies, qua falli foemina possit
Arte, quibus laqueis sit retinenda tibi,
Illic invenies falsae periuria linguae
Et contempta illic numina magna deum,
Illic invenies, quam castis foemina verbis
Contegat ardores cautior illa suos,
Illic invenies sermonis munera grata,
Quo magnas vires suscipit ignis edax.
Illic invenies varium et mutabile numen
Fortunae, in lachrymas gaudia versa graves,
Illic invenies crudelia vulnera cordis
Quae dat suspicio dura inimica boni,
Illic invenies tristissima iurgia, minas
Bellaque non solitis sanguinolenta modis,
Illic invenies, redeat quam pronus amator,
Qum fundit minimas mollis amica preces,
Illic invenies multos variosque dolores,
Qui miseros lacerant dilaniantque animos.
Dum iubet ex oculis miserum discedere amantem
Gratis, dum quisquam gaudia tanta rapit,
Illic invenies muliebres scilicet iras,
Quas laetae gaudent continuisse animo.

---

[1]) i. e. aliger arcum.

Illic invenies crudelia funera tandem,
Quae praebet miseris heu peracerbus amor,
Et quicquid Citherea mali saevissima tradit,
Dum libeat, semper nostra Thalia canet.
Ergo legas placido princeps clarissime vultu,
Quae venit ante tuos iam mea Musa pedes.
Qumque leges nostros captato tempore versus,
Dive precor servi sis memor usque tui,
Qui teneas magna nostra haec praecordia dextra,
Cui sis ac fueris tempus in omne deus.

Philochrysus Chryseae.

Ut solet irati constrictus ab ungue leonis
Quam cupit infelix dissimulare fugam
Scilicet indomitum quaerens lenire furorem,
Dum supplex victas porrigit ultro manus,
Ast ubi deposita tandem formidine quaerit
Effugere, hunc rapido diripit ungue leo:
Sic Chrysaea meum rapuit Venus impia pectus
Strinxeruntque meas vincula dura manus,
Dumque mea insueto terebrantur pectora telo
Desine iam dixi, desine diva precor,
Non ego diva tuum laesi pulcherrima numen,
Tela cupidineas et sequar usque faces.
Sic fatus letale premens sub pectore vulnus
Vix paucos potui dissimulare dies.
Inde ubi visa Venus falsis confidere uerbis,
Eripui audaci pectore tela manu.
Nulla mihi rebar discrimina posse nocere,
Grata puella mihi nec puer ullus erat,
Atque cupidineas fraudes Venerisque venenum
Ridebam veteris immemor ipse mali.
Tum Venus aligerum telis pharetraque superbum
Alloquitur natum tristia dicta ferens:
Ut fuerit quondam [1]) mea magna potentia nosti
Et tua quam fuerint tela tremenda tenes,
Linquere sidereos quam maxima numina coelos
Iussimus inque humili fecimus esse solo.
Plectro olim posito, qui mundum lumine donat,
Te duce thessalicos egit Apollo boves.
Adde quod omnipotens hominum rex atque deorum
Saepe dedit victas Iuppiter ipse manus.
Atque [2]) nullus erit, nobis qui ponat honores
Praeterea, et coelo numina nostra cadent.

[1]) Cod. Bonon. condam. [2]) atqui?

Est etenim imperium qui gaudet spernere nostrum,
Est tua qui temnit tela facesque meas:
Securus Philochrysus amat ridere precantes,
Poscentesque pia numina nostra prece.
Quae[1]) age nate tuis caelo delabere pennis,
Inque hominem saevi qua potes arte precor.
Haec ubi dicta, volat celeri velocior Euro,
Tela manu gestans in mea damna duo
Dumque furens notas observat pervigil aedes,
Quae me saeva petant aurea tela parat[2]).
Ecce autem longus miserum me denique somnus
Deserit et molli cogit abire toro.
Inde ubi tempus adest, mensis dapibusque paratis
Accumbo et lautus sumitur ore cibus.
Tum demum egredior gratos visurus amicos,
Ut longum amoveant ocia blanda diem.
Ast Amor intento validis tum viribus arcu
Disce, inquit, vires iam Philochryse meas.
Aurea namque tuum ferient nunc spicula pectus,
Praeterea in nostras non reditura manus,
Tela petent niveum Chryseae plumbea pectus,
Quae te, quae vultus sit fugitura tuos.
Dixit et a valido dimissa sagitta lacerto,
Letiferum cordi vulnus onusque dedit,
Addidit et nota custodes calidus[3]) arte,
Ne tantum medica vulnus abiret ope.
Observant miseri postes suspiria cordis
Curaeque et gemitus nec sine voce dolor.
Hic pallor maciesque sedet semperque fluentes
Hic lachrimae, hic mortis irrequietus amor.
Hinc mihi nulla quies, nullus mea pectora somnus
Mulcet, et exiguus carpitur ore cibus.
Sola places misero virgo pulcherrima cordi
Teque mihi solam noxque diesque refert,
Chriseae nomen fulvo mihi charius auro,
Dum vigilo, semper sedula lingua vocat.
At qum difficilis tandem mea membra resolvit
Somnus, te lachrimans aurea nimpha voco.
Quomque tua peream virgo pulcherrima forma,
Mens est ante tuos procubuisse pedes
Et miseras efferre preces, quas pectore in imo
Iampridem scriptas promere iussit amor:
Hoc Chrysaea velim Phoebo tibi clarius esse,
Quod mihi tu vita es charior ipsa mea.

---

[1]) Corr. e cod. quare. [2]) Cod. parant. [3]) Corr. e cod. callidus.

Anteque Scylla rapax pelagi formido sicani
   Edere latratus desinet atra canum.
Altera quam rapiat misero mihi foemina pectus,
   Pulchra licet fuerit quam Citherea magis.
Usque adeo validis retines mea corda cathenis
   Dumtaxatque tuum cogor ad imperium.
Et quocunque meos contingit vertere gressus,
   Te solam passim lumina nostra vident.
Aut si quis roseo de te gratissimus ore
   Eloquitur, vultus et mea corda tenet.
At si quis miseri forsan contemptor amoris
   Me videt, insano cogitat esse animo
Sensurus peiora, meos si sciret amores,
   Quod me diva tui nominis urit amor.
Quom dea sis forma Venerem, sed Pallada vincens
   Ingenio, nitar ipse placere tibi.
At superi, quos nulla hominum mendacia fallunt,
   Norunt me vires consuluisse meas,
An perferre oneris tantum mea pectora possent
   Anque esses humili tu dea digna viro.
Indignusque tuis meritis imparque videbar
   Contempsique animi grandia iussa mei.
Sed quia non ratio metuendos gignit amores
   Nec metuit leges aliger ille deus,
Qui venit ex casu, quem suadet et ipsa voluptas,
   Saepe et ab invitis est tolerandus amor.
Talis corripuit certe mea pectora flamma
   Imposuitque meis viribus impar onus.
Inde vel invitum torques pulcherrima pectus,
   Diva tenes laqueo pectora nostra tuo.
At tibi quod nostrae nequeunt promittere laudes,
   Praestabit pura atque inviolata fides.
Unica curarum nutrix hospesque mearum,
   Ipse tui custos semper honoris ero.
Hinc fluxere mei parcissima signa doloris,
   Ut videas flammas parcius ipsa meas.
Nil mihi dulce tamen sine te, mihi sola voluptas,
   Tu mihi delitiae, tu mihi dulce bonum.
Et formae Chrysea tuae par femina nulla
   Ingenioque tuo iudice me fuerit.
Nec Latona graves magnae perpessa furores
   Iunonis valeat se tibi ferre parem
Quaeque Iovis felix humeros oneravit amicos,
   Invideat meritis nympha decora tuis.
Quare supplicibus quaeso tua numina votis,
   Unica spes cordis solaque vita mei,

Nympha precor miserere mei, qui numen adoro
Et miseris lachrymis prosequor usque tuum.
Vivit in ardenti fretus te spiritus igne
Expectatque piae munera magna manus.
Ergo age nympha precor tantos averte dolores
Quodque pium est servi iam miserere tui.
Utque amor ipse mori miserum me maximus urget,
Sic tua me pietas vivere magna sinat.
Atque humiles si forte preces tua numina spernant,
Me miser in toto non erit orbe magis.
At simul ipsa necis dederis durissima causam,
Nolueris tanti causa fuisse mali
Atque piis lachrymis crudelia funera flebis
Et dices: iussi te Philochryse mori.
Et frustra insontem quaeres mihi reddere vitam
Idque tibi magni causa doloris erit.

G.

Die Dedikationsepisteln zu den drei Sammlungen von Zambeccari's ‚Uebersetzungen' der Briefe des Libanios.

Vergl. Wolf's Ausgabe S. 753 sq., 732 sq., 762.

1.

Dedikationsepistel zu der an Giovanni Bentivoglio geschickten Sammlung nach den codd. Laur. LI, 20 fol. 1, Bonon. 2717 fol. 1, Chis. H. IV, 111 fol. 59. Ottob. lat. 2853[1]). Vergl. S. 21 sq.

Ad Clariss. Equestris Ordinis Virum dominum Ioannem Bentivolum Franc. Zambicarii equitis et poetae laureati praefatio in quasdam Libanii epistolas[2]).

Non sum ego nescius, splendor equestris ordinis, ea esse tua merita, quibus Bononiensem rempublicam prosecutus semper[3]) fuisti, quae mihi

---

[1]) Die Varianten des cod. Vat. lat. 2934 fol. 20 sind sämmtlich zu schlecht, als dass sie eine Erwähnung verdienten. [2]) Diese Ueberschrift findet sich nur im Laur. Vergl. S. 19 A. 3). [3]) Chis. Ott. semper prosecutus.

patria est, ut non nisi maximae res dignae te videri debeant. quum tamen uno omnium sermone mihi innotuerit magnanimitate, prudentia, aequitate caeteris te praestare, benignitate vero te ipsum superare, haud difficile mihi in animum induxi has meas qualescunque lucubratiunculas tibi non ingratissimas fore. quippe cum fatis ita volentibus et in aliena patria nasci mihi[1]) contigisset et in ipsa prope infantia utroque parente orbatus fuissem, frustra nimirum perceptis iam latinis literis in Graecia, Musarum parente, tot labores, tot calamitates, tot vitae denique discrimina perpessus mihi viderer[2]), nisi magnificentiae tuae gratiam tanti mihi labores pollicerentur[3]). neque vero ideo me minus amandum censeas, quia extra patriam et natus fuerim et hactenus vixerim. nam ut omittam, quod is qui me in lucem produxit contra maiores tuos ne minimum quidem aliquid aut fecit aut dixit aut excogitavit, quippe qui et foris natus est et iuris scientissimus Venetiis et vixit et mortuus denique est eadem in urbe, quam plurimos invenio sponte natale solum destituisse, clarissimos tamen et immortali nomine dignos evasisse. quippe Lysiam perspicuum est nunquam Athenis natum fuisse, quamquam Atheniensis vulgo appellabatur, neque Pythagoram, cuiusmodi vocaretur, Samium exstitisse. quin etiam Plato Academiam[4]), tenuissimum locum, Athenis praeposuit, quem et Xenocrates et Polemo secutus est. idem videntur[5]) sensisse Cleantes[6]), Chrysippus Solensis, Carneades Cyrenaicus, Clitomacus Carthaginiensis, Aristochius[7]), Strato Lampsacenus, Critolaus[8]) Phaselita, Demetrius Phalereus[9]), Cebes Thebanus, quos omnes optimos constat fuisse philosophos, neque tamen in patria habitasse. his autem accedit Publius Virgilius Maro, qui Mantuae natus, Brundusii[10]) functus est luce Neapolique sepultus. Lucius autem Annaeus Seneca[11]), vir Stoicus[12]), et Lucanus, eius fratris filius, Romae mori quam Cordubae vivere maluerunt. et Marcus[13]) Annaeus Seneca, qui in tragediis versatus est, Cordubae itidem Romam praeposuit. quorum fuit omnium aemulus Cicero, qui quom Arpinas esset, in Urbe pater patriae appellari meruit. Euripides autem, qui patriam tantis laudibus[14]) efferebat, nonne in Macedoniam profectus est et apud Archelaum vitam cum morte mutavit? Aeschilum Atheniensem praetereo, poetam clarissimum, quem Sicilia sepelivit. sed neque Simonides et Stesicorus[15]), ubi nati sunt, habitavere. denique, ne antiquissimorum duntaxat exempla consectemur[16]), apud Magnificentiam tuam vivit

---

[1]) Ott. mihi nasci. [2]) Ott. videor. [3]) Ott. pollicentur. [4]) Mit diesem Wort beginnt cod. Bon.; Chis. Achademiam. Im Ott. fehlt das Wort. [5]) Ott. videtur. [6]) Vielleicht ist Assius einzuschieben, was auch bei Plut. de exil. c. 14 steht. Letztere Schrift ist auf diese Stelle nicht ohne Einfluss geblieben. Vergl. besonders c. 10 ἡ δ' Ἀκαδημία, τρισχιλίων δραχμῶν χωρίδιον ἐωνημένον, οἰκητήριον ἦν Πλάτωνος καὶ Ξενοκράτους καὶ Πολέμωνος. [7]) Corr. Aristo Chius. Es fehlt, wie das folgende Strato Lampsacenus, im Chis. und Ott. [8]) Chis. und Laur. Chritolaus. Bon. Erchitolaus. [9]) Laur. phalerius (e). Bon. phalereius. Ott. phalerius. [10]) Chis. Brundrusii. [11]) Chis. Senecha. [12]) Chis. Stoychus. [13]) Chis. Marchus. [14]) Ott. tantis laudibus patriam. [15]) Chis. Sthesicorus. [16]) Ott. sectemur exempla.

Cola[1]), vir omnium laude, admiratione venerationeque dignus et qui semper omni non modo consilio[2]) et contentione, sed etiam dimicatione acerrima Bentivoliam[3]) familiam sectatus tutatusque est, huic tamen Asculum[4]) patria esse antiqua dicitur. si igitur tot viri omni virtutum[5]) genere praestantissimi extra patriam absque patriae odio vivere potuerunt, liceat mihi Magnificentiae tuae permissu hactenus a patria fuisse longe lateque vagatum; non damner[6]), si et[7]) Italiam peragravi et Graecia quinque annorum spatio me detinuit studio duntaxat percipiendae eloquentiae. ceterum si nulla reliqua ratione munusculum[8]) hoc meum Magnificentiae tuae gratum videri potest, duo certe sunt, quae id ipsum tibi displicere non patientur[9]): primum, quod a viro Zambicariae[10]) familiae datur, quae pro Magnificentiae tuae laude atque salute vitam, nedum fortunas amittere paratissima sit, memoria repetens Thomam[11]) illum, Zambicarii[12]) nominis egregium decus, non modo pro clarissimo avo tuo eodemque utriusque iuris et patriae splendore amplissimo, sed etiam cum eo crudelissima morte affectum fuisse[13]). alterum vero est[14]), maxima, admiranda, divina denique Libanii • gravitas, vehementia, iocunditas atque, ut vere dicam, quod[15]) sentio, vis, quam ne in Demosthene quidem in hoc praesertim genere facile reperias[16]). accipe igitur[17]) aliquot huius epistolas, quas inter maximas occupationes proxime latinas feci tibique perinde atque Maecenati[18]) vel potius numini cuidam meo dedicavi. charior enim mihi, maior venerabiliorque es, quam fuerit[19]) olim vel[20]) Aristoteli Philippus[21]), rex Macedonum, vel[20]) Maroni Octavianus[22]), vel[20]) Domitianus M.[23]) Valerio Martiali. et nimirum si Libanii inventione atque suavitate in[24]) eiusmodi epistolis[24]) te delectatum sensero, alias mihi interpretandas constituam. habeo enim plures mille et quingentis, quibus certe in maxima Graecorum operum copia nihil suavius legere possum. porrho, si quid praeterea aut in historia aut in poesi aut in dicendi arte aut in morali denique philosophia apud Graecos esse novisti, quod latinum cupias, illud continuo mea interpretatione[25]) latinum fiet. quotienscunque enim mihi bene de te merendi offeretur occasio[26]), non dare, sed accipere beneficium videbor, laudes vero tuas, quae per se longe lateque patent, si quid otii nactus fuero, carmine meo illustrare contendam. sed iam Libanium ipsum audiamus.

---

[1]) Cola von Ascoli, fast 60 Jahre im Dienst der Bentivogli ,in officio secretarii ac fidelis consiliarii', † 1477 (Muratori, scriptores rer. Ital. XXIII, 901). [2]) Laur. conscilio. [3]) Laur. Bon. Bentivolam. [4]) Chis. Aschulum. [5]) Laur. Bon. virtutis. [6]) Chis. danpner. Laur. Bon. damnare. [7]) Ott. om. [8]) Chis. munuschulum. [9]) Ott. patietur. [10]) Chis. Zambichariae. Ott. Zambiccariae. [11]) Vergl. S. 2 A. 5). [12]) Laur. Bon. Zambecharii. Chis. Zambicharii. Ott. Zambiccarii. [13]) Chis. fuisse affectum. [14]) Ott. om. Chis. et. [15]) Ott. ut. [16]) Laur. reperies. Ott. reperies. [17]) Ott. om. [18]) Laur. Moecenati. [19]) Ott. fuit. [20]) Ott. ut. [21]) Ott. Philiphus. [22]) Chis. Ott. Optavianus. [23]) Chis. Ott. Marcho. [24]) Chis. Ott. om. [25]) Laur. interpetratione. Ott. interpretratione. [26]) Laur. occassio.

2.

Dedikationsepistel zu der ersten an Federigo von Urbino geschickten Sammlung nach den Codices Vaticano-Urbinas lat. 1172 fol. 1 sq. 336 fol. 156 sq. Vergl. S. 25 sq.

Ad illustrissimum principem, Montis feretri[1]), Durantis atque Urbini comitem, divum Federicum, alterum Martem Francisci Zambicharii equitis et poetae laureati in quasdam Libanii epistolas praefatio.

Consueverunt maiores nostri eloquentiae laude praestantes lucubrationes suas alicui dicare, quem et virtute praestare et eiusdem studiosis favere animadverterent, id quod non minime ab amplissimo quoque principe expeti solet. ut enim Cicero ait, nemo est tam aversus a Musis, qui non mandari versibus aeternum suorum laborum facile praeconium patiatur, et dicitur Marium[2]) eximie Lucius[3]) Plotium dilexisse, cuius ingenio putabat ea quae gesserat posse celebrari. et magnus ille Alexander multos scriptores rerum secum habuisse memoratur, atque is, quum in Sigeo ad Achillis tumulum constitisset, o fortunate, dixit, adolescens, qui tuae virtutis praeconem Homerum inveneris. et Pompeius ille Magnus, qui cum virtute fortunam adaequavit, Theophanem Mityleneum, scriptorem rerum suarum, in concione militum civitate donavit[4]). Superior autem Africanus Ennii poetae effigiem in monumentis Cornelianae gentis collocari voluit, quia ingenio eius opera sua illustrata iudicaret[5]), et Pyrrhus Cineae, eloquentissimo viro, tantum tribuit, ut diceret plures a Cinea verbis quam a se armis urbes esse partas[6]), et Maronem Pollio atque Mecenas ex pauperrimo ditissimum reddidere. quae omnia argumenta sunt clarissimos quosque viros eloquentium hominum ingeniis fuisse delectatos. quom ergo una omnium verissimaque voce dicaris virtute cunctis mortalibus praestantior et eos, qui virtutis vel minimum amorem prae se ferunt, amare, fovere, piis denique favoribus prosequi, te mihi unum constitui dominum atque deum, cui dedicem omnes ingenii et lucubrationum mearum labores. quanquam enim haud inficias eo me et iuvenem et ingenio minimo et perquam exigua doctrina praeditum non posse quicquam tanti principis lectione dignum condere, tamen fretus singulari clementia, qua praeter

---

[1]) D. i. Montefeltro. Die codd. Britannic. Mus. Add. 22,316 und Ambros. C. 12 Inf. haben ferrati. [2]) Corr. Marius. [3]) Corr. Lucium. Die Stelle ist aus Cic. pro Arch. 7, 20 abgeschrieben. [4]) Entlehnt aus Cic. l. l. 10, 24. [5]) Vergl. Cic. l. l. 9, 22. [6]) Die Stelle geht auf Plut. Pyrrh. c. 14, 2 ὁ γοῦν Πύρρος ἔλεγε πλείονας πόλεις ὑπὸ Κινέου τοῖς λόγοις ἢ τοῖς ὅπλοις ὑφ' ἑαυτοῦ προσῆχθαι zurück, welche Stelle Zambeccari wol in der lateinischen Uebersetzung des Leonardo Aretino benützte. Dieselbe lautet in der S. 323 A. 1) genannten Ausgabe P. I p. 129b: Pyrrhus ipse dicere solebat plures a Cynea oratione quam se armis urbes esse partas. Die Uebereinstimmung in dem Worte partas ist schwerlich zufällig.

caeteros praestas, ausus sum, quod[1]) mihi honorificentissimum videbatur, aggredi nonnullasque Libanii sophistae epistolas elegantia, suavitate, vehementia, copia plenissimas, quas inter maximas occupationes ex graecis latinas feci, celsitudinis tuae nomini dedicare constitui perinde atque degustatiunculam quandam ingenioli mei, ut, si eo fortasse delectari tibi contingat, scias, cui imperare semper valeas. quanquam enim celsitudini tuae non desunt praestantissimi in omni virtutum genere homines, tamen operae pretium est plurimos habere suarum virtutum praecones. ut enim in bello quanto plurium tubarum concentus exauditur, tanto magis et nostri milites animantur et terrentur adversarii, ita, quanto plures laudatores assequimur, eo magis et[2]) amicos nostros laetitia et inimicos dolore afficimus. sed quae me ratio adduxerit ad hoc institutum, ut in maxima et hominum et principum copia te unum delegerim[3]), ingenii studiorumque meorum, libet in medium adducere. visa est haec mea interpretatio maximae fore auctoritatis, si ab eo[4]) benigno gratoque animo reciperetur, qui virtutum omnium praestantia omnes mortales post se relinqueret, qualis, ut pace aliorum dicam, praeter te nemo reperiatur. nam ut omittam, quod natura te pulcherrimum, fortissimum, valetudinis optimae, diligentiae suffragio ad naturam addito fecit praetereamque[5]) divitias, opes, imperium, nobilitatem generis, ornatissima stemmata maiorum, ea duntaxat attingere est animus, quae animi vigore gessisti. atque ut a puerilibus annis ordiar, maioribus semper morem gessisti, spe gloriae proposita laetabaris, ignominiam dolenter ferebas, id quod te maximum fore promittebat. Lacedaemonii etenim ab iis pueris, quos neque laudibus efferri neque ignominia affici cognovissent, nihil magna laude dignum expetendum[6]) esse censebant. legimus praeterea Alexandrum Anaxarcho innumerabiles mundos esse referenti dixisse: me miserum, quia ne uno quidem potitus sum[7]). adolescentiam vero tanta continentia egisti, ut aequales te omnes amarent maioresque natu admirarentur, simul armis, simul litterarum studiis operam impendens, quae in praestantissimis principibus desiderari clarissimaque esse tum Alexandri, tum Caesaris exemplo declaratur, quorum uterque et litterarum peritia[8]) et bellicae rei gloria laudeque plurimum praestitit. in iuventute vero ea gessisti, quae pauci id aetatis fecisse memorantur. sed ne annos distinguam, in quibus te semper eundem praebuisti, libet ostendere, quae res te populis tuis et omnibus Italiae principibus tanto amore tantaque veneratione dignum fecerit. omnes te adeuntes nulla pauperis ac divitis discretione libenter patientissimeque audis, quod in principe imprimis desiderari perspicuum est. unde, quom Demetrius alloquentem aniculam audire nollet, illa respondit: si non vis audire, ne regas. quo audito mitior est factus Demetrius.[9]) pupillis favorabilem te praestas, divina templa reparas, pauperum misereis[10]) largissime

---

[1]) Urb. 336 quid. [2]) Urb. 1172 om. [3]) Es fehlt ein Satz wie cui dedicem omnes labores. [4]) Urb. 336 habeo. [5]) Urb. 1172 praetereaque. [6]) Corr. expectandum. [7]) Aus Valer. Max. VIII, 14 ext. 2 abgeschrieben. [8]) Urb. 336 paritia. [9]) Aus Plut. Demetr. 42, 3 sq. entlehnt. [10]) Corr. miseriis.

donas, adeo ut Cimonem, Graecorum liberalissimum, superare videaris, qui quidem ab hortis atque agris suis septa removebat, ut unicuique et civi et peregrino capere inde quaecunque liceret et qui convivia non tam laute quam abunde parabat, quibus omnes pauperes interesse poterant, qui denique servos et familiares iuvenes post se pulchras vestes gestare iubebat, quibus donaret omnes quacunque[1]) virtute praestantes, sordidis tamen pannis induti sibi obviassent. unde quidam de illo Gorgias Leontinus dicere solebat: tibi convenientissimum videri debet te divitias comparasse, ut utereris, eis vero uti, ut honorem et gloriam consequaris.[2]) nec vero merita hominum in donando consideras Aristotelem secutus, qui reprehensus, quod homini iniquo petenti elimosinam[3]) dedisset, non dedi, inquit, homini, sed humanitati. cuius opinionis fuit Herodes Athicus, vir consularis, qui quum scelerato viro et se philosophum simulanti donaturus quiddam esset, dixit iis qui aderant: demus huic aliquid aeris[4]) tanquam homines, non tanquam homini. praeterea virgines parentibus orbatas persaepe ingenti pietate viris collocas, quod quanti momenti sit, Bias philosophus prae se tulisse videtur, qui captivas puellas Messenas[5]) redemit et paterna charitate nutrivit ac deinde adiectis dotibus Messenam parentibus illas remisit[6]). et quemadmodum Cimonem Atheniensibus charum compositi mores, mansuetudo quaedam atque humanitas, familiare urbanumque vivendi genus fecit, ita haec te populis tuis gratissimum reddidere, et quae Miltiadi Plutarchus attribuit[7]), illa in te cernuntur: summa humanitas, cum misericordia comitas; facillime enim delinquentibus ignoscis. neque eo die vivere te putas, in quo non possis quempiam demereri, T.[8]) Caesarem illum sectatus, qui, quom die quodam nullum praestitisset officium, amico dixit: diem perdidi. adeo imperator excellentissimus impertire beneficia solitus erat. quid ego dicam de charitate fideque coniugali, qua Italiae muliebrisque sexus insigne ornamentum, uxorem tuam Baptistam,[9]) prosecutus fuisti? Certe Tiberium[10]) et Corneliam, M. Plautum[11]) et Orestillam, Iuliam atque Pompeium[12]), Brutum et Portiam, Arthemisiam[13]) et Mauseolum, Mithridatem et Hipsicrateam[14]) celsitudinis tuae atque amplissimae uxoris amor, observantia, fides longo intervallo superavit, quippe quam ad superos evectam eis honoribus atque officiis prosecutus fuisti, quibus

---

[1]) Corr. quicunque. [2]) Die ganze Stelle ist freie Uebersetzung von Plut. Cim. c. 10 § 1, 2 und 5. [3]) Corr. eleemosynam. [4]) Urb. 1172 aeris aliquid. Die Stelle ist aus Gell. N. A. IX, 2 entlehnt. [5]) Corr. Messenias. [6]) Nach Diog. L. I, 5, 82 Φανόδικος (τοῦτόν φησι) κόρας αἰχμαλώτους λυτρωσάμενον Μεσσηνίας θρέψαι τε ὡς θυγατέρας καὶ προῖκας ἐπιδοῦναι καὶ εἰς τὴν Μεσσήνην ἀποστεῖλαι τοῖς πατράσιν αὐτῶν, vermutlich jedoch nicht nach dem griechischen Text, sondern nach der lateinischen Uebersetzung des Ambrogio Traversari: Phanodicus vero captivas eum puellas redemisse messenias sibique in filias nutrisse ac postmodum adiectis dotibus messanam parentibus illas remisisse (Diogenes Laercius, Venetiis per Philippum Prinzi 1497 p. IX). Vergl. S. 320 A. 6) und 323 A. 3). [7]) Scheint ein Irrtum. [8]) Corr. I. [9]) Vergl. S. 26. [10]) Tiberium Gracchum? [11]) Corr. Plautium. [12]) Urb. 336 Pompoium. [13]) Urb. 336 Arthenisiam. [14]) Sämmtliche Beispiele sind aus Valer. Max. IV, 6 entlehnt.

superioribus seculis neque uxor virum neque vir uxorem unquam affecit. haec sunt, quae populis tuis te charissimum et numinis instar venerandum exhibent. nunc ad ea gradiamur, quae te omnibus Italiae principibus adeo charum efficiunt. mira es magnanimitate, incredibili prudentia, adeo ut, quod Cicero sapientis proprium esse putavit, nihil unquam facias, cuius te poeniteat, nihil iniuste, splendide, constanter, graviter, honeste omnia, nihil ita exspectes, quasi certe futurum sit, nihil, quum acciderit, admireris aut inopinatum aut novum accidisse tibi videatur. nam illud egregie novisti, quod in sigillo Socratis scriptum erat: amicus hominis sapientia eius, inimicus vero hominis est stultitia eius.[1]) fide praeterea es ineffabili, qua fit, ut neque spes proprii commodi nec ullius incommodi evitatio te a laboribus militiae unquam subduxerit, quod quanti faciendum sit in imperatore, Lucullus ostendit, qui in Aegypto apud Ptolomeum hospitatus non Memphum[2]), non aliud quicquam mirabile voluit conspicere; ociosi etenim ac delicati peregrini id esse dicebat, non eius, qui suum imperatorem Syllam sub divo, sub hostium moenibus cubantem in tanto rerum discrimine reliquisset.[3]) et quod de haegesilao[4]) legimus, bellator es acerrimus, potitus autem victoria clementissimus, quod quom alibi, tum in Volaterrana expugnatione egregie declarasti. neque enim stuprari ingenuos, violari virgines aut cuiusque aetatis foeminas opprimi permisisti non ignarus Anthiocum illum, summi nominis virum, quom intellexisset in templo Iunonis virginem esse eleganti forma, quae numini ministraret, statim Epheso castra movisse, ut qui timeret, ne propter inopiam virgo indignum aliquid facere cogeretur.[5]) cuius consilii M. quoque Marcellum auctorem habes, qui Syracusas, urbem ornatissimam, intuens futuram

---

[1]) Anders Diog. L. II, 5, 14. [2]) Corr. Memphim. [3]) Uebersetzung von Plut. Lucull. 2, 6 oder, genauer, Wiedergabe der Uebersetzung, welche Lionardo Giustiniani, der Schüler des Guarino von Verona, gemacht hat. Zum Beweise für diese interessante Tatsache (vergl. S. 320 A. 6) u. S. 322 A. 6) setze ich erstens den griechischen Text: λέγεται δὲ μήτ' εἰς Μέμφιν ἀναβῆναι μήτ' ἄλλο τῶν θαυμαζομένων ἐν Αἰγύπτῳ καὶ περιβοήτων ἱστορῆσαι. σχολάζοντος γὰρ εἶναι ταῦτα θεατοῦ καὶ τρυφῶντος, οὐχ, ὡς αὐτός, ἐν ὑπαίθρῳ τὸν αὐτοκράτορα σκηνοῦντα παρὰ ταῖς ἐπάλξεσι τῶν πολεμίων ἀπολελοιπότος, — dass ein von diesem stark abweichender Text handschriftlich überliefert sei, glaube ich nicht — zweitens die Uebersetzung Giustiniani's, welche in ‚Virorum illustrium vitae ex Plutarcho Graeco in latinum versae solertique cura emendatae, Venetiis impressae per Bartolameum de Zanis de Portesio 1496‘ pars II fol. 4 lautet: ferunt autem non Memphim, non aliud quippiam in aegypto mirabile voluisse conspicere: ociosi etenim et delicati peregrini id esse, non eius qui suum imperatorem sub divo sub hostium moenibus cubantem in tanto rerum discrimine reliquisset. Zambeccari konnte nicht auf seine Uebersetzung unabhängig von dieser kommen. Dagegen ist in den Uebersetzungen aus dem Cimon und Demetrius (S. 321 sq.) keine Uebereinstimmung zwischen ihm und Giustiniani resp. Donato Acciajuoli. Die Benützung der genannten Ausgabe danke ich Herrn Director Krause hierselbst. Vergl. Verhandl. der Rostocker Philologenvers. Leipzig 1876 S. 44 sq. [4]) Corr. Agesilao. [5]) Urb. 336 cogeret. Uebrigens scheint dieser Satz nur eine fehlerhafte Wiedergabe dessen, was Plut. Demetr. c. 30 von Demetrios erzählt, ein Irrtum, welcher wol dadurch entstanden ist, dass Antiochos im vorangehenden Capitel (29) genannt ist.

urbis ruinam flevit gessitque curam pudicitiae etiam in hoste servandae.[1]) militibus talem te praestas, ut ambiguum sit amentne an metuant an te magis venerentur. proelia prudenter inis, viriliter geris, foelicissime conficis et, ut breviter magisque perfecte dicam, quod Quintilianus de Aeschine[2]) dicit, nemo adeo perfectus est atque tu, quia nihil tibi possit aut addi aut minui. neque hoc admirabile videri debet. ut enim omittam, quod et ingenium et habitus corporis et diuturna armorum exercitatio belli principem, nedum peritum facere te potuerunt, Alexandrum et Caesarem imitatus in agendis rebus, quasi sapientes consiliarios, historicos consulere consuevisti. quod enim ab alio prudenter, viriliter, laudabiliter, foeliciter gestum legeris, illud ipsum tibi faciundum oportune constituis. haec sunt, quae te a Senensibus, Florentinis, Venetis, Ferdinando rege, Ligurum duce, omnibus denique tum Ausoniis, tum externis principibus amari, coli, numinis denique instar observari faciunt; haec sunt, quae te alterum Caesarem, alterum Alexandrum, alterum Herculem, alterum denique Martem videri compellunt; haec sunt, quae immortalitatem nominis tibi pollicentur. quas ob res iure ac merito celsitudinem tuam prae omnibus delegi, cui quicquid in me et ingenii et doctrinae est meque ipsum immortali obligatione offerrem dicaremque. quare, ne longioribus utar, celsitudini tuae etiam atque etiam supplico, ut munusculum hoc meum, quantulumcunque est, benigno suscipias gratoque animo meque in servulorum celsitudinis tuae numero ascriptum velis. si quid praeterea est, quod ex graeco latinum fieri cupias aut latine componi, sive id carmine, sive oratione soluta faciendum censes, iube atque impera mihi humillimo atque abiectissimo servulorum celsitudinis tuae servulo. tunc enim foelix mihi videbor, cum excellentiae tuae aliqua mihi in re gratificari contigerit. sed iam Libanium ipsum audiamus, quo in scribendis epistolis perpaucos credo praestantiores inveniri.

3.

Dedikationsepistel zu der zweiten an Federigo von Urbino geschickten Sammlung (nach cod. Vaticano-Urbin. lat. 336 fol. 2. Die Varianten aus Ambros. C. 12 Inf. fol. 71 beruhen auf Rostgaards Abschrift). Vergl. S. 34.

Franciscus Zambicarius Divo[3]) Federico[4]), Urbini inclito duci, regiae et ecclesiasticae militiae imperatori foelicitatem[5]).

Libanii quascunque reperire potui epistolas iussu tuo, princeps illustrissime[6]), magna ex parte e graeco sermone latinas feci incredibili

[1]) Vergl. Valer. Max. V, 1, 4. [2]) Ein Irrtum. Von Demosthenes sagt Quintil. X, 1, 76 nec quod desit in eo nec quod redundet invenias. plenior Aeschines et magis fusus etc. [3]) Ambr. (et Britannic. Mus. Add. 22, 316 fol. 77b.) om. [4]) Urb. Friderico. [5]) Ambr. (et Brit.) foeliciter. [6]) Ambr. inclitissime. Wie Urb., so hat auch der cod. Brit.

difficultate, labore prope infinito[1]), ut nonnunquam incoepti operis me poenituerit, non quia ignorarem tanta esse merita erga me tua, ut mortem, nedum gravissimos labores pro te ferre[2]) facillime et possem et deberem, sed quia non videbar posse tanto lectore dignam interpretationem moliri. nam in codice graeco epistola ferre nulla est non pluribus mendis[3]) contaminata usque adeo ut exactissimo studio meo et doctissimi viri Ioannis Argyropuli[4]) tum ingenio tum divinatione vix[5]) errores aliquot emendaverim. nam neque in urbe[6]) neque alibi exemplar aliud facile reperire fuit. sed miraris fortasse, cur[7]) laboris huius tam accurate meminerim. des veniam oro. id te minime latere velim, non ut magnum aliquid excellentiae tuae praestitisse me ostendam, sed potius ut facta ex hoc opere coniectura quae faciliora[8]) mihi fuerint[9]) me facturum libentissime scias. spero, cum legeris, gratum fore Libanium et id futurum existimo[10]) benignitate et facilitate principis. unde iam me[11]) gratia quaedam evigilati operis delectat et epistolae ipsae aliquid utilitatis afferunt. nam aliae gravitate, aliae vehementia, aliae salibus, aliae acumine gratiam assequuntur. denique nullum fere esse arbitror epistolarum genus[12]), quod Libanius noster aliqua ex parte complexus non fuerit. tantisper igitur, dum opus iustae magnitudinis elaboramus, in quo rerum gestarum laudes et honores, quos amplissimos tuis meritis habes, continentur, te huiusmodi epistolis oblecta. neque vero existimes me omnes Libanii epistolas fuisse[13]) interpretatum, sed eas duntaxat, quae domi hospitabantur. nam multo plures, quom in Graecia essem, et legi et emi, sed necessario cuidam commodo dedi, qui in praesentia longissimo[14]) terrarum intervallo distat. eas[15]) quoque, quom mihi redditae fuerint, latinas faciam nominique tuo dicabo. ceterum duo occurrerunt, quae, priusquam nostra clauditur[16]) epistola, ab excellentia tua impetrare contendam: alterum, ut[17]) munusculum hoc meum ingenita facilitate benigne[18]) accipias, alterum, ne mihi succenseas, si abs te imperata serius feci quam volebas. nam per hyemem in perusina achademia tum graecis, tum latinis auctoribus interpretandis adeo assiduam operam impendi, ut otii fere nihil mihi reliquum fuerit. aliquid temporis succidi[19]), ut voto tuo, cui praesto inservire cupiebam, omnino satisfacerem. vale, praesentis saeculi ornamentum[20]).

---

[1]) Ambr. (et Brit.) tanto. [2]) Ambr. ferre pro te. [3]) Ambr. modis. [4]) Urb. Argiropyli. [5]) Ambr. om. [6]) Corr. Urbe. Vergl. S. 35 A. 2). [7]) Ambr. quod. [8]) Ambr. feliciora. [9]) Ambr. fuerunt. [10]) Ambr. spero. [11]) Ambr. te. [12]) Ambr. epistolarum genus arbitror. [13]) Ambr. esse. [14]) Ambr. longo. [15]) Urb. eos. [16]) Ambr. nostra haec claudatur. [17]) Ambr. (et Brit.) om. [18]) Ambr. (et Brit.) om. [19]) Ambr. succedi. [20]) Die drei letzten Worte fehlen im Ambr.

H.

Vorwort und Anfang der von Benedictus Bursa gemachten lateinischen Uebersetzung des Archidamos des Libanios = IV, 420 sq. R.

(aus dem codex 87 der Bibliothek des Seminar zu Padua, einem chartaceus in gross Octav saec. XV [1]). Vergl. S. 43.)

Defensio Archidami Lacedemonii per benedictum bursam in latinum versa.

Apud lacedemonios erat lex, ne quis concionaretur qui intra tricenos annos esset. Thebani posteaquam lacedemonios vicerant in Leuctra miserunt legatos, qui minarentur bellum victis, nisi Mesanam [2]) dimitterent liberam, ut ipsa suis legibus, non alienis iussibus pareret. Ergo per lacedemonios adhibita consultatione cum multi dicerent oportere dimittere mesanam [2]), Archidamus qui etiam tum iuvenis erat, monuit, ut bellum potius susciperetur, itaque persuasit. suscipitur bellum, praelium committitur, consternatio et fuga hostium, hoc est thebanorum, facta est. Post eam victoriam Archidamus accusatus tanquam prevaricator legis habuit defensionem egregiam. quam ego cum forte in quibusdam grecis orationibus reperissem, admiratus gravitatem summam et homine lacedemonio dignam magnitudinemque eam traducere e greco in latinum statui, praesertim cum viderem eam orationem non admodum laboriosam fore mihi traducenti tum propter brevitudinem sui, tum propter meam in eo opere intelligentiam verborum minus difficilem. hanc igitur ita a me traductam tibi mitto, summo doctrinarum omnium praeceptori ac utriusque linguae claro lumini et ornamento, ut qui opuscula et scripta mea non modo legere sed et laudare dignaris, idem legas traductionem hanc desque tuum iudicium, utrum deinceps elaborare debeam in traducendis grecis scriptis, an adhuc tantummodo versari in eis legendis et intelligendis.

Gratias habeo, viri lacedemonii, Diis immortalibus qui civitatem servaverunt. sique oportuerit me nunc grave aliquid pati, non verebor periculum, neque me pigebit, quod, cum sit fiducia lacedemonici animi

---

[1]) Die wortgetreue Abschrift, welche ich Giovanni Veludo's freundlicher Vermittlung verdanke, ist von Prof. Corradini in Padua gemacht. [2]) Uebersetzung von Μεσσήνην.

servata urbi nostre, bonus iste etatis mee accusator ultionem beneficii exigit, per quod beneficium nunc datur sibi et accusandi potestas et iudicum tribunal et locus licentiaque dicendi, que omnia libertatis ac reipublice indicia sunt. Si enim hostibus res ex animo evenisset deque mesana[1]) qua nunc gloriamur thebanis iubentibus cessissemus, quod quidem nonnullorum voluntate pene accidit, meo autem consilio periculorumque providentia prohibitum videtur, dic mihi, quid boni expectare licuisset. Servire Lacedemonios, o Iupiter, servire thebanis reliquum erat post pylas et plateam et multa trophea barbarorum. Nunc cum turpitudinem aliquam nos capere etas[2]) mea iuventa prohibuerit, simulant se quidam legibus opitulari, re autem vera thebanis victis condolent. Cumque accusationis causam habeant honestam facieque decoram, adiiciunt civitati nostre alterum dedecus. Dant enim facile suspitionem grecis, si qui suspicari velint, Lacedemonios casu, non virtute vicisse, cum iidem Lacedemonii suos de fortitudine damnent, scilicet veriti, ne post hac[3]) incommoda patiantur arbitratique periculosam esse in periculis promptitudinem et alacritatem. Quare libere me nunc si quis velit accuset. Cum enim mihi liceat spartiatam sponte mea esse, id certe prodam nunquam. Ego quidem arbitrabar, posteaquam soluta essent ea, que nobis adversa et difficilia sperassemus, statim post tropheum illud, quod multos ad lacrimas movit pre voluptate, me appellatum iri liberatorem lacedemonie[4]) coronamque me laturum quasi inclitum victorem quendam olympiorum. Nunc per quem letari atque equo animo esse largitum est civitati et huic accusatori, mihi soli periclitari contigit, quod omnibus materiem prebui bonos et letos dies agendi. etc.

---

[1]) Vergl. S. 326 A. 2). [2]) ist wohl zu streichen. [3]) Corr. posthac. [4]) Corr. Lacedaemonis.

I.

Vorwort und Anfang der von Lionello Chierigato gemachten lateinischen Uebersetzung des πλούσιος ἀριστεύσας des Libanios = IV, 540 R.

(aus dem codex Vaticano-Urbinas lat. 336 fol. 208 sq.[1]). Vergl. S. 43 sq.)

Reverendissimi[2]) patri et domino Petro Barbo Tituli sancti Marci presbytero Cardinali Leonellus Chierogatus Vicentinus humiliter se commendat.

Quemadmodum iure optimo sancitum est, Reverendissime pater et domine, eum qui nobilitatis splendore virtutumque praestantia caeteros procul dubio superarit, amplissimisque ubique gentium honoribus decorari et ad apicem merito provehi dignitatis, ita maxime id unicuique est optandum ac pro laude speciosissima expetendum, ut viro cuipiam eiusmodi maiorem in modum placeat, cuius splendidissima decora admirari atque inclyta praeconia quaeat posteritatis memoriae comendare. cum tu itaque in patria polentissima[3]) ac rerum domina atque in illustri et in rem publicam officiosa familia sis ortus hisque praeclaris muneribus singularem virtutem, eximiam comitatem, pietatem immensam, sanctissimam religionem adieceris, optime secum actum iri orthodoxa iudicavit ecclesia, si te in hoc sublimi dignitatis fastigio collocaret, ut stabilis eius basis ac solidus cardo consisteres. nec sua illam porrho fefellit opinio. quippe quom tua ineffabili sapientia incomparabilique sanctimonia usque adeo per omne vitae curriculum de ipsa bene meritus sis, ut vere tunc se auream aetatem acturam existimet, cum deo optimo maximo iubente petri successor eius claves obtinebis, quod universa medius fidius Christi religio et futurum haud ita multo post mirum in modum sperat et optat. Qua ex re cum iam dudum affectata militantis ecclesiae insignia quam lubentissime acceperim atque in his ita me gerere concupiscam, ut haud quaquam indignus miles appaream, sub tuo augustissimo ductu ac secundis auspitiis militare constitui. Nam praeter tuam non vulgarem humanitatem praecellentemque virtutem complura me quom publica tum privata hanc in sententiam adduxere. Neque enim sum nescius, quanto studio quantaque veneratione celsitudinem tuam universa civitas nostra diligat, admiretur, colat, observet, et praesertim cum in ea exornanda amplificandaque industriam

---

[1]) Die Abschrift der Uebersetzung ist von mir, die des Vorworts von L. Ziegler gemacht und von mir verglichen. Auf meine neuliche Anfrage wurde mir von Guidi mitgeteilt, dass der Codex zur Zeit verstellt, daher nicht einzusehen sei. [2]) Corr. Reverendissimo. [3]) Corr. potentissima.

atque diligentiam tuam usque adeo numquam defuisse perspexerit, ut solum te ipsius patronum ac defensorem, solum te parentem appellandum arbitretur. Praeterea non me latet, quam incredibili benivolentia quamque praestanti munificentia aeloquentissimum oratorem gravissimumque iuris consultum Franciscum Luscum avunculum meum insignem complexus es. his accedunt clarissimi equitis spectatissimique iuris consulti Nicolae Chierigati genitoris mei colendissimi singularis erga Reverendissimam dominationem tuam observantia humilisque devotio tuaque in ipsum eximia caritas ac benivolentia. Quae cum ita sint, ego me sublimitati tuae summa cum venerationis ac fidei devotione dedicare constitui. Verum quia nil mihi gratius, nil optabilius obvenire posset, quam si tua Reverendissima dominatio meum erga se animum animadverteret et aperte cognosceret, eorum iccirco probatissimum institutum immitandum censui qui princeps[1]) pro re quapiam adeuntes ea deferunt ad ipsos dona, quae offerentium observantiam non mediocrem intemeratamque fidem declaratura arbitrantur. Caeterum cum te non auro, non argento, non gemmis, non stragula veste, non rebus eiusmodi indigere, sed mirifice prae caeteris affluere neminem fugiat et haec insuper non animi recte, sed corporis munera nuncupentur, aliud propterea donum, quod et animi proprium est et tibi cordi futurum sperari valet, tuae celsitudini offerendum duxi. Nam cum superioribus his diebus Livanii, viri sane eloquentissimi, declamatoriam orationem omnibus quidem oratoriis numeris absolutam, prout ingenioli mei imbecillitas tulit, ob suam exquisitam elegantiam sententiarumque pondus in latinum lubens verterim sermonem, eam sublimitati tuae statui dedicare, cum ut animum erga te meum, quod modo dicebam, liquide animadvertere queat[2]), tum quod eam maxime sibi[3]) voluptati futuram putavi. nam etsi te in gravissimis ac maximi momenti rebus perpetuo versari probe sciam, munusculum tamen meum haud quamquam omnino contemnes, cum quod ab homine tibi deditissimo proficiscitur, tum quod rerum varietas plerunque reficere animum consuevit. Nam cum doctissimorum virorum scripta fueris lectitando defessus, huic Livanii declamationi tua singularis humanitas non dedignabitur advertere mentem, ut sua sermonis festivitate sententiarumque gravitate ad caetera valeas animum instaurare. Solent enim qui delicate ac lautissime vivunt, abiectas interdum atque agrestes aepulas degustare, ut ferventiori cum appetitu caeteris sumptuose conditis saturari queant. Valeat igitur Reverendissima Dominatio tua, cui me una cum ipsa declamatione trado dedicoque atque humiliter recommitto. Vicentia IIII. Kalendas Iunias MCCCCLXIIII.

Livanii sophistae acutissimi declamatio in latinum sermonem conversa per Leonellum Chierigatum Vicentinum: Casus: Dives imperator superans hostes postulavit in praemium exules in patriam redire. Rursus ab se profligatis hostibus petiit inhonoratos affici honoribus. tertia quoque

---

[1]) Corr. **principes.** [2]) Corr. **queas.** [3]) Corr. **tibi.**

victoria potitus et vinculis nexos exposcens liberari affectatae tyrannidis a rhetore quodam accusatus se defendit.

Declamatio.

Plus[1]) hic quidem, o iudices, humanusque populus mea haec utraque satis admirari non potest, nec iniuria sane, singularem videlicet adversum hostes fortitudinem benignamque pro calamitosis annunciationem. Neque enim petitionem meam sceleris cuiuspiam argumentum, sed profectum virtutis atque incrementum iudicavit. Iccircoque placide ac benivole me deposcentem auscultavit gratiamque haud quamquam aegre mihi rettulit. Sed emolumentum ex ipsa re proveniens cum peraccurate consyderasset, ipse me hercules in dando promptior quam ego in accipiendo fuit. Verum quia sapiens iste verboque popularis me quidem accusat, invidet autem bona fortuna fruentibus publicamque concordiam[2]) odit atque in eum tyrannidis inicit suspitionem, qui tot ac tanta de se animi virtutisque documenta dedit, unum adhuc mihi ad rei militaris imperiique superest rettributionem iudicum, scilicet aequum diligensque suffragium, quod, qualis extiterim civis ac quae circa fuerim pericula versatus exacta solicitudine perquirere perscrutarique velle non me praeterit, quodque tanto calumniantes odio prosequitur rhetores, quanto ego externos hostes averto. Quom igitur accusator iste sit probe conscius solis dumtaxat armis me semper operam navasse neminique diem umquam dixisse nec esse rerum[3]) quemquam insectatum etc.

---

[1]) Corr. Plus. [2]) Chier. hat, wie der cod. Ambros., ὁμόνοιαν statt εὐνομίαν (oder εὐκοσμίαν, wie der Marcianus gr. 439 fol. 25 bietet) gelesen. [3]) Corr. reum.

Register.

1. Verzeichnis der kritisch behandelten Stellen des Libanios.

2. Verzeichnis der zum Bekanntenkreise des Libanios gehörigen Persönlichkeiten, welche besprochen sind:

3. Verzeichnis
von Personen der Mythologie, Litteratur- und Kunstgeschichte

und von Oertlichkeiten, welche eine Besprechung erfahren haben:

4. Verzeichnis der besprochenen Philologen der Renaissance:

Nachträge und Verbesserungen.

Zu S. 15 A.[1]): Ich citire Burckhardt's Cultur der Renaissance der Gleichmässigkeit wegen nach der zweiten, nicht nach der zur Zeit noch unvollendeten dritten Auflage.

S. 23 A.[2]) Z. 3 lies: Barbazza.

Zu S. 26 Z. 6: Den 18. Juni 1472 nennen als Tag der Plünderung von Volterra die Chronache Volterrane (Archivio stor. Ital. Append. III p. 335: *il primo depredamento seguì l'anno di Cristo* 1472 *il* 18 *di Giugno).*

S. 165 Z. 6 ist Theopompus zu streichen.

S. 183 Z. 20 ist statt sondern zu lesen: nicht.

Zu S. 216 A.[2]) Z. 8.: Ich musste Bentleys berühmte ‚dissertation' in Lennops lateinischer Uebersetzung citiren, weil mir leider nur diese, nicht das englische Original hier zu Gebote stand.

S. 283 Z. 28 ist übersetzt nach Ungarn einzuschieben.

S. 306 A.[11]) lies: falls nicht Reverendissima Dominatio tua valeat zu lesen ist.

S. 307 Z. 21 ist wol familiaritate beizubehalten und quam statt quae zu lesen.

S. 318 Z. 30 sq.: Die Beispiele Euripides bis neque Simonides sind ebenfalls aus Plut. de exil. c. 13 entlehnt.

S. 93 Z. 26 lies: αὐτῷ·
S. 103 Z. 9 „ *coniectura.*
S. 160 A.[1]) „ *Avidio.*
S. 234 A.[1]) Z. 3 „ ὅμοιοι.
S. 238 Z. 21 „ Versetzung.

